C. Reports for OSS

1. "Wegbereiter des deutschen Faschismus"
[ca. June 1944]

2 drafts
21 pp. fragments, tables and graphs

Wegbereiter

Vorwort

Einleitung

I Nationalsozialist

1 D. Nationalsozialist

2) Ungarn

3) Bayerischer Bund

4) Schlesische Tatbr.

II Völkisch

5 Alld. Vereine

6) O.C. Oberl. Rosbach

7) Deutsche Kirche

8) Die Bambenbauer

III Nationalbolschewismus

9 Prinzip

10 Nationalbolschewismus

11 Dasselbe Nun

12 Nationalbolschewismus

IV Kraft

13 Nationalsozialist

14 Wahlbau

V Das 3te Reich

Schlußbetrachtung

Das 30 Reich Schlußbetrachtung Vorwort

S.10. Aufruf fehlt

S.26. wohin gehört die Anm.?

S.37 Zitat Völk. Beob. fehlt

S.38 " "

~~S.58 fehlt~~

Kalcher, Max Schw. Reichs. Oesterreich

WEGBEREITER
des DEUTSCHEN FASCHISMUS

Vorwort

Im folgenden setzen wir die Kenntnis unserer früheren Denkschrift "Die deutschen Militärbünde 1919-1923" voraus. Darin ist geschildert die Entstehung der Deutschen Republik aus der Arbeiterklasse, ihre Erschütterung durch die Inflation, die anti-republikanische Einstellung von Justiz und Verwaltung, die Ursachen und Wirkungen des bayrischen ~~Separatismus~~ Autonomismus, die Rolle des deutschen Offizierskorps der Reichswehr und der von ihr gegründeten Schwarzen Reichswehr, und der Terror der Wehrverbände.

Unsere jetzige Aufgabe besteht darin zu zeigen, welche Verbände in die NSDAP übergingen und wie sie zum III.Reich beigetragen haben.

Unsere These ist:

Die nationalsozialistische Partei war nicht eine Verbindung der verschiedenen nationalistischen oder völkischen Gruppen und Verbände. Nur die O.C., Rossbach und Oberland haben sich der beginnenden Nazi-Bewegung, unter Aufgabe ihrer eigenen Organisationen, angeschlossen und bildeten die Kerntruppen der SS und SA.

Von den politischen Parteien war es nur die Deutsch-völkische Freiheitspartei, die sich zunächst mit Hitler's Bewegung verband und später in ihr aufging. Erst nach der Machtergreifung hat Hitler alle bestehenden Parteien, nationalen Verbände, politischen und Jugend-Organisationen aufgelöst und zerstört, und neue, faschistische Organisationen geschaffen, in die jeder einzelne individuell aufgenommen wurde, freiwillig oder gezwungen.

Obgleich also die nationalistischen Verbände (mit den drei genannten Ausnahmen) nicht etwa als geschlossene Organisationen in die NSDAP übergegangen sind, und sicherlich nicht ihren spezifischen Gruppencharakter bewahren konnten, haben ~~die einzelnen Mitglieder~~ dieser Verbände durch ihre Ideologie und politische Zielsetzung wichtige Beiträge zur Entwicklung der Nazibewegung geleistet, und können ~~mit Recht~~ Wegbereiter des ~~III. Reiches~~ deutschen Faschismus genannt werden.

Einleitung

Die Namen, die soziale Zusammensetzung, die Ziele, die Stärke und Bewaffnung der nationalistischen Verbände wechselten stark mit der Zeit. Zudem variierten die Tendenzen auch lokal, da gleichzeitig zweierlei organisatorische Bindungen durcheinander gingen. Einerseits waren die Ortsgruppen in Landgruppen, und diese in Reichsleitungen zusammengefasst; andrerseits existierten lokale Kartelle zwischen Verbänden, deren Spitzengruppen sich gleichzeitig heftig befehdeten. Endlich existierten ständige Spaltungen, die ihrerseits zu neuen Verbindungen führten.

Um das Dickicht der Wehrverbände zu durchschauen, teilen wir sie in nationalistische und ~~faschistische~~ völkischen Verbände. Da die nationalistischen Verbände die älteren sind, werden sie zuerst behandelt (Kapitel I). Die ~~faschistischen~~ völkischen Verbände (Kapitel II) ~~nannten sich selbst "völkisch" und~~ sahen im Rassegedanken ihre zentrale Idee. Eine selbständige, wenn auch untergeordnete Rolle spielte die National-Bolschewistische Bewegung (Kapitel III). Endlich wird in Kapitel IV geschildert, warum und wie die ~~faschistische Richtung~~ Nationalsozialisten als ~~siegten~~.

Kap. IV behandelt das Stärkeverhältnis zwischen den Nationalisten u. Nationalsozialisten.

Einschneidend und entscheidend für die Entwicklung und Auseinandersetzung der nationalistischen Verbände sind der Kapp-Putsch von 1920 und der Hitler-Putsch von 1923, die beide, aber aus entgegengesetzten Gründen, scheiterten. Bis zum Kapp-Putsch war der entscheidende Gedanke die Konterrevolution, die Wiederherstellung der "guten alten Zeit" des Kaiserreichs. Der Kapp-

Einleitung

Putsch war ausschliesslich das Werk höherer Offiziere, die keine anderen Mittel zur Verfügung hatten als die meuternden Truppen. Dieser Staatsstreich rein von oben scheiterte am Mangel jeglicher Massenbasis und dem entschiedenen Widerstand der republikanischen Arbeiterschaft, die einen mit beispielloser Ruhe organisierten Generalstreik siegreich durchführte.

Der Hitler-Putsch von 1923, der Aufmarsch Ehrhardts in Franken und der Putsch der Schwarzen Reichswehr in Küstrin sind enstanden aus der Inflation, die für die Mehrheit der Bevölkerung eine Zeit des absoluten Wahnsinns bedeutete. Diese Putsche waren lediglich Bewegungen von unten und scheiterten daran, dass weder die Reichswehr noch die höheren Beamten mitmachten.

Die faschistische Form des Staatsstreichs, durch den Hitler zur Macht gelangt ist, besteht in den gleichzeitigen Anstössen von oben und unten. Die Verbindung beider Kräfte vermied die Fehler der früheren misslungenen Versuche. Eine Abwehr durch einen Generalstreik war angesichts der Massenarbeitslosigkeit der Jahre 1932/33 unmöglich.

Kapitel II

NATIONALISTEN

1) Deutschnationale Partei und Stahlhelm.

Die Deutschnationale Partei war die Fortsetzung der früheren Konservativen Partei, die im Kaiserreich Regierungspartei gewesen war - soweit man damals von Regierungspartei sprechen konnte. Sie setzte sich zusammen einerseits aus der Schwerindustrie, die ihren Sitz im Rheinland hatte, andrerseits war sie die Interessenvertreterin der ostpreussischen Junker. Sie vereinte so die Weiterexistenz der Feudalschicht mit den Interessen des Grosskapitals.

In der Republik war sie ~~bei allen Wahlen~~ zunächst die stärkste bürgerliche Partei (bürgerlich als Gegensatz zur Sozial-Demokratie). Ihre leitenden Köpfe waren intellektuell durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Zu ihr gehörte eine eigene Gewerkschaft, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband. Er versuchte, die Stehkragen-Proletarier (white collar workers) zu erfassen und sie von den Fabrikarbeitern zu trennen. Er war daher niemals dem ADGB (Allgemeiner Deutscher Gewerkschafts-Bund) angeschlossen.

Führer ~~der Deutschnationalen~~ (nicht im faschistischen Sinn) der Deutschnationalen war der Grossindustrielle Alfred Hugenberg, der als grösster Zeitungsbesitzer und Filmproduzent über einen mächtigen Wahlapparat verfügte.

Der Wehrverband der Deutschnationalen war der Stahlhelm.

Der Stahlhelm, Bund deutscher Frontsoldaten, behauptete, eine völlig unpolitische, über den Parteien stehende Vereinigung der ehemaligen Frontsoldaten darzustellen, die in der Hauptsache den kameradschaftlichen Zusammenhalt, unter Führung der verabschiedeten Offiziere, pflegen sollte. Es bestanden keine prinzipiellen Bedenken, etwa Sozialdemokraten oder Juden aufzunehmen, soweit sie Kriegsteilnehmer gewesen waren. De facto waren diese Kategorien kaum vertreten. Gründer und Bundesleiter war der Fabrikant Franz Seldte aus Magdeburg, militärischer Leiter der Oberstleutnant Theodor Düsterberg, Ehrenvorsitzender der spätere Reichspräsident von Hindenburg. Der Bund hatte über 1000 Ortsgruppen im Reich und eine Bundeszeitschrift "Der Stahlhelm". Da die Kriegsteilnehmer natürlich überalterten, wurden ihre Nachkommen in Jugendgruppen "Werwolf" organisiert und zur "Wehrhaftigkeit", d.h. zum Revanchekrieg erzogen.

Im Prinzip war der Stahlhelm nationalistisch, aber nicht völkisch. In ihm lebte der Geist der alten kaiserlichen Armee, und die Fiktion, "im Felde unbesiegt" gewesen und von der revoltierenden Heimat "erdolcht" worden zu sein, machte ihn zum erbitterten Feind der Republik und ihrer "roten" Führer.

Im Oktober 1923 nahmen illegal zur Verstärkung der Regierungstruppen eingestellte Stahlhelmer an dem Einmarsch in Sachsen und Thüringen teil, mit dem die Reichsregierung die parlamentarischen sozialdemokratisch-kommunistischen Regierungen dieser Länder zum Rücktritt zwang.

Zur Bekämpfung der ungeheuren Spannungen, welche der Höhepunkt der Inflation herbeiführte, propagierte der Stahlhelm die Auflösung des Parlaments, und die Errichtung der nationalen Diktatur, und die Todesstrafe für Streiks und Widerstand. Die Stabilisierung der Mark und die damit wiederkehrenden normalen Verhältnisse machten diese Pläne zunichte. Im Mai 1927 veranstaltete der Stahlhelm einen Riesenaufmarsch in Berlin, unter Teilnahme Ehrhardts, "um Berlin vom Spuk der roten Diktatur zu befreien" (Seldte im "Stahlhelm"). Dieser Versuch einer Provokation scheiterte.

Durch seine soziale Zusammensetzung, seine Ueberalterung und die monarchistische Einstellung seiner alten Offiziersmitglieder stand der Stahlhelm zunächst in scharfem Gegensatz zu der Nazi-Bewegung. Er versuchte daher, durch militärische Ausbildung und Aufmärsche die "national-gesinnte" Jugend für sich zu gewinnen. Im Oktober 1929 verbot die sozialdemokratische preussische Regierung dem Stahlhelm für das Gebiet der Rheinprovinz, weil er militärische Uebungen veranstaltet hatte. Er appellierte an den Reichspräsidenten von Hindenburg und erreichte eine Zurücknahme des Verbots nach Abgabe einer Loyalitätserklärung wie sie die preussische Regierung verlangt hatte. Am 5. Oktober 1930 veranstaltete er darauf in Koblenz einen Aufmarsch mit 100000 uniformierten Mitgliedern um zu bekunden "dass sich der Wehrwille des deutschen Volkes nicht unterdrücken und durch keine Gewaltmassnahmen in Ketten legen lässt" (Seldte, Deutsche Zeitung 6.Okt.1930).

Nach dem überwältigenden Wahlsieg der NSDAP im September 1930 versuchte der Stahlhelm seinerseits, die Verbindung mit dem faschistischen Italien aufzunehmen. Am 13. November 1930 war eine

Abordnung des Stahlhelm unter Dr. Heinke bei Mussolini. "Der Stahlhelm hat seit langem die faschistische Idee zum Grundstein seines Aufbaus und seines politischen Staatsgedankens gemacht. Auf diesem Grundstein baut sich die Freundschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalen Deutschland auf". Nach dieser Ansprache wurde Mussolini ein Stahlhelm-Abzeichen überreicht. Allerdings hat Seldte diese Eigenmächtigkeit der Stahlhelm-Mitglieder in Rom gerügt.

Bei den Präsidentschaftswahlen von 1932 war der Ehrenpräsident des Stahlhelms, von Hindenburg, der Kandidat der Sozialdemokraten und des Zentrums. Der Kandidat der Deutschnationalen und des Stahlhelms war Düsterberg. Die Nazis, deren Kandidat Hitler war, führten gegen Düsterberg einen vernichtenden Schlag, indem sie bewiesen, dass sein Urgrossvater Jude gewesen war. ~~Hindenburg wurde gewählt.~~

Das erste Kabinett Hitlers als Reichskanzler im Februar 1933 war ein Koalitionskabinett zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten, mit Seldte als Arbeitsminister. Nach dem Verbot aller sozialdemokratischen Organisationen geriet der Stahlhelm in die phantastische Situation, dass er zum Zufluchtsort der durch die Auflösung ihrer Verbände Unorganisierten wurde. Er kam dadurch in Gegensatz zu den beiden anderen Armeen, der Reichswehr und den Nazitruppen. Seldte, der gehofft hatte, durch seinen Eintritt in die Regierung die Gleichschaltung des Stahlhelms zu verhindern, beugte dieser neuen Entwicklung vor, indem er selbst Mitglied der NSDAP wurde und Düsterberg statutenwidrig

ausschloss. Es war vergeblich: bereits im Juni 1933 stürmte die SA die Büros des Stahlhelm. Seine Organisation wurde vernichtet, sein Besitz als "staatsfeindlich" eingezogen. Aber die Aufrüstung und Kriegsvorbereitung, die zentralen Inhalte des Nazis, versöhnte die ehemaligen Stahlhelmer mit dem III. Reich. Ihre militärische Grundeinstellung lebte damit weiter.

2.) Der Jungdo

Der Jungdeutsche Orden (Jungdo) hatte manches mit dem Stahlhelm gemeinsam. Beide vertraten die gleichen Fiktionen der Ueberparteilichkeit und der unpolitischen Einstellung. Allerdings war der Stahlhelm nüchterner, bewusst konterrevolutionär, und stand fest auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Dem Jungdo fehlte die monarchistische Tendenz des Stahlhelms. Er wollte den Aufbau des neuen völkischen und sozialen Staates auf christlicher Grundlage verwirklichen. ~~Daher wandten sich seine Organe häufig gegen "reaktionäre" Anschauungen.~~

Der Leiter des Ordens war der "Hochmeister" Arthur Marauhn aus Kassel. Die Ordens-Verfassung suchte Anklänge an den Deutschritter-Orden wach zu rufen. Das Ordensgebiet war gegliedert in Balleien (Provinzen), denen ein "Komtur" vorstand, und die wiederum mehrere Gefolgschaften mit einem Gefolgsmeister unter sich hatten. Die Mitglieder des Ordens wurden "Brüder" genannt. Das Programm strotzte von Idealismus und Ethik; es trat gegen die "marxistisch-jüdisch-materialistische" Weltauffassung und für die Wehrhaftmachung der Jugend ein.

In einem Aufruf von 1922 heisst es: Der Verschwörer

Der Jungdo proklamierte eine verschwommene brüderliche Volks- und Schicksalsgemeinschaft, die an mittelalterliche, ständische Ideen anknüpfte. Hierdurch sollte der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit überwunden werden, der in der Tat in der stationären Produktionsweise des Mittelalters nicht existierte. Die Anhänger des Jungdo rekrutierten sich zum grossen Teil aus dem Kleingewerbe, in dem die Arbeiterfrage nicht zentral war.

Stahlhelm und Jungdo marschierten 1923 mit Ehrhardt in Franken auf mit der Absicht, nach gelungenem bayrischen Putsch (sei es mit Kahr, sei es mit Hitler) in Berlin einzumarschieren. Aber der Münchener Putsch scheiterte. Der Jungdo geriet dann mit den Ehrhardt-Leuten ("Wiking-Bund) in einen wütenden Konflikt um

den Besitz "seiner" (in Wirklichkeit dem Reich gehörigen) Waffen. Aber die Wikinger behielten die Waffen.

Reichswehr und Schwerindustrie misstrauten den mittelalterlichen Phrasen des Jungdo und zogen ihre Subventionen zurück. Der nüchtern-militärische Stahlhelm und die unverhüllten Mord- und Terror-Pläne der Nazis gegen die Republikaner schienen ihnen bessere Interessenvertretungen. Auf der Suche nach Geldgebern verband sich der Jungdo mit den Banken, die in Deutschland keine entscheidende politische Rolle spielten, und geriet hierdurch in ein Kartell-Verhältnis mit der Staats-Partei (Fortsetzung der früheren Demokratischen Partei). Er wurde republikanisch, und Marauhn protestierte energisch gegen die Landesverratsverfahren, die den Waffenbesitz der anderen Verbände schützten. Aber das Reichsbanner, der Wehrverband der echten Republikaner, hat den Jungdo nie als ernsten Bundesgenossen betrachtet. Mit der Staatspartei wurde 1933 der Jungdo verboten und war unfähig, auch nur den Widerstand aufzubringen, den der Stahlhelm gezeigt hat.

Der ideelle Beitrag des Jungdo zum III. Reich waren die Ideen eines Ständestaates, wie sie von manchen Propagandisten der Nazis, besonders im Ausland, als Ziel des III. Reiches propagiert wurden. Der offizielle Vertreter dieser Ideen war der Grossindustrielle Fritz Thyssen, Führer einer "Akademie für Ständewesen", die allerdings nichts geleistet hat.

Bayrische Bünde

Preussen hatte von der Revolution 1918 bis zum Papen-Putsch 1932 ständig sozialdemokratische Koalitionsregierungen. In der Instabilität der deutschen Republik war die preussische Regierung ein relativ stabiler demokratischer Block, gegen den die Nationalisten und Nationalsozialisten vergeblich ankämpften, bis Papen ihnen 1932 mit "einem Leutnant und 10 Mann" den Weg zur Macht öffnete.

Im Gegensatz zu Preussen stellte Bayern einen ständigen Unruheherd dar, aus dem die Nationalsozialisten ihre Stärke gewannen. Auf die Revolution von 1918 folgte die Regierung Eisners, eines Unabhängigen Sozialdemokraten und Pazifisten; nach dessen Ermordung eine kurzfristiger Versuch einer Räterepublik, die von einheimischen, wirttembergischen und preussischen Freikorps niedergeschlagen wurde.

Die einheimischen Freikorps setzten sich in der Bayrischen Einwohnerwehr unter Forstrat Escherich und Kanzler fort (ausführlich in der ersten Denkschrift behandelt). Sie betrachteten ihren Waffenbesitz als Grundlage des Staates, und ihre Vertrauensleute übernahmen während des Kapp-Putsches auch offiziell die Regierung in Bayern. Der Waffenbesitz, der nach dem Versailler Vertrag illegal war, wurde durch Fememorde vor der Ablieferung an die Entwaffnungskommission geschützt.

Die Reichsregierung forderte auf Grund des Versailler Vertrags die Auflösung der Einwohnerwehr und setzte dies 1921 gegen den Widerstand der bayrischen Regierung auch durch. Escherich trat zurück. Die aufgelöste Einwohnerwehr setzte sich als "Vereinigte Vaterländische Verbände" (V.V.V.) fort.

Die soziale Tendenz der V.V.V. war bedingt durch die mittelbäuerliche Struktur Bayerns, die starke Rolle des Katholizismus und der monarchistischen Tendenzen. Sie waren autonomistisch-bayrisch eingestellt und knüpften bei ihren Konflikten mit dem Reich an die Reservatrechte an, die Bayern bei der Einigung des Reichs 1870 behalten hatte. Ein solcher Konflikt entstand, als der Reichstag unter dem Eindruck der Attentate auf die Minister Erzberger, Scheidemann und Rathenau ein "Gesetz zum Schutz der Republik" annahm, das besondere Strafen gegen Terroristen vorsah. Zur Aburteilung wurde ein neues Gericht eingesetzt. Da die Attentäter bei der bayrischen Polizei Schutz gefunden hatten, sträubten sich die Autonomisten gegen die Anwendung des Republikschutz-Gesetzes in Bayern. Sie kämpften für das "ordentliche" Gerichtsverfahren, worunter sie die erst neuerlich eingesetzten bayrischen Sondergerichte verstanden.

Der bedeutendste unter den Vereinigten Vaterländischen Verbänden hiess "Bayern und Reich" mit Sitz in München. Leiter war Sanitätsrat Pittinger aus Regensburg, der sich während des Krieges an Heereslieferungen illegalerweise bereichert hatte. Im Gegensatz zu den Nationalsozialisten war der Bund monarchistisch, ~~legal~~ und nur gemässigt antisemitisch. Er hatte zahlreiche Anhänger unter der Studentenschaft. Ehrenvorsitzender des Bundes war der bayrische Ministerpräsident von Kahr. Pittinger stellte Verbindungen mit den "Erwachenden Magyaren" her, mit dem vagen Zweck einer Donau-Föderation. Hierüber entspann sich im Dezember 1921 eine heftige Fehde mit dem Freikorps Oberland, das zwar auch spezifisch

bayrisch, aber im Gegensatz zu den Autonomisten reichstreu gesinnt war, und sich bald darauf mit den Nationalsozialisten zu einem "Kampfbund" vereinigte.

Die grösste Wehrorganisation der Bayrischen Bünde war die "Reichsflagge", unter der Führung des Hauptmann Heiss in Nürnberg. Ihre Stellung hat mehrfach gewechselt. Eine zeitlang ging die Reichsflagge mit den Nationalsozialisten gegen den anderen Vaterländischen Verbände, so z.B. beim Deutschen Tag, einer nationalsozialistischen Demonstrationsversammlung in Nürnberg im Sept. 1923. ~~Als jedoch Hitler zum politischen Führer des Kampfbunds ernannt wurde,~~ Nach dem Scheitern des Hitler-Putsches von 1923 ging die Reichsflagge wieder zu Kahr über, was zu einer Spaltung führte: der abtrünnige Teil der Mitglieder wurde als "Reichskriegsflagge" von Röhm übernommen und blieb bei den Nazis.

Die Auseinandersetzung zwischen den zum Nationalsozialismus tendierenden Bünden und den autonomistisch-bayrischen Bünden war der Hauptinhalt der bayrischen Politik von 1921 bis 1932, und verquickte sich mit dem gleichzeitigen Antagonismus zwischen Bayern und dem Reich. Dieser Antagonismus erreichte seinen Höhepunkt im Oktober 1923, als die bayrische Regierung Kahr zum Generalstaatskommissar einsetzte und die in Bayern garnisonierte Reichswehr (unter General von Lossow) auf ihn vereidigte. Dieser Konflikt zwischen Bayern und dem Reich überquerte sich mit dem Hitler-Putsch, den die bayrischen Autonomisten unter Kahr und Lossow niederschlugen.

Die Stabilisierung der Mark stabilisierte die Reichsregierung und bedeutete das vorläufige Ende der autonomistisch-bayrischen Pläne. Sie tauchten wieder auf unter Hitler als Reichs-

kanzler, als die bayrische Regierung einen schwächlichen Versuch machte, sich gegen die kommende Faschisierung und die damit verbundene Zentralisierung der Regierung in Berlin aufzulehnen. Sie hoffte, durch Einsetzung des Kronprätendenten als König dem vorzubeugen und glaubte, den Nationalsozialismus an der Maingrenze aufhalten zu können. In Wirklichkeit wurde sie ~~xxxxx~~ von den bayrischen Nationalsozialisten unter General von Epp 1933 in München gestürzt. Alle spezifisch bayrischen Verbände wurden aufgelöst. Kahr wurde am 30. Juni 1934 ermordet.

4) Studenten, Tatkreis.

Unter dem Kaiserreich und unter der Republik bestand die Studentenschaft, obwohl homogen in ihrer Zusammensetzung als rein bürgerliche Gruppe, aus zwei disparaten Teilen. Die grosse Masse der Studenten war unorganisiert oder gehörte zu unpolitischen Fachvereinen, Freundschaftsgruppen, Studiengruppen oder der liberal gesinnten Freien Studentenschaft. Dem gegenüber standen die sogenannten Korporationen (schlagende Verbindungen), die sich aus Burschenschaften und Landsmannschaften einerseits und aus Studentenkorps andrerseits zusammensetzten. ~~In diesen~~ Bei den schlagenden Verbindungen wurden Ehrenhändel innerhalb der Studentenschaft (also nicht gegen Aussenstehende, etwa Kaufleute oder gar Arbeiter) durch nicht lebensgefährliche Säbelduelle ausgefochten. Zur Vorbereitung hierauf fanden sogenannte Bestimmungsmensuren (Säbelduelle mit gewissem Schutz) statt.

Die Burschen- und Landsmannschaften behaupteten, die liberale Tradition der Revolution von 1848 - der Zeit ihrer Gründung - fortzusetzen. Sie führten zum Teil die schwarz-rot-goldenen

Farben, betonten aber, dass ihre Farben nichts mit der Fahne der Weimarer Republik identisch seien. Ihre Mitglieder waren vornehmlich Söhne des mittleren Bürgertums.

Exclusiver als die Burschen- und Landmannschaften waren die Korps, deren Angehörige sich aus dem Adel, dem Grossgrundbesitz und der Grossindustrie zusammensetzten. Der Korpsstudent musste bestimmten sozialen Anforderungen (Herkommen, Familie) gerecht werden und genügende Geldmittel besitzen. Für die spätere Karriere bestimmter hoher Beamter (Diplomatie, Regierung) war es nahezu unerlässlich, Korpsstudent gewesen zu sein. Auf diese Weise sorgte die Kaste dafür, dass der Nachwuchs in den gleichen Ideen und Traditionen erzogen wurde und homogen blieb. Auch nach vollendetem Studium und Verlassen der Universität blieben die Mitglieder Angehörige des Korps als "Alte Herren", behielten durch Protektionswirtschaft und geldliche Unterstützungen ihres Korps Einfluss auf den Nachwuchs und sorgten für die richtige Auslese.

Durch das Aufkommen politischer Minister und einer neuen Beamtenschicht, die zum Teil aus den Parteibürokratien hervorging, fühlten sich diese Studenten in ihrer traditionellen Anwartschaft auf die hohen Beamtenstellen bedroht. Die Abneigung gegen die Republik, die bereits in ihrem feudalistisch-reaktionären Herkommen begründet war, wurde verstärkt durch diese Sorge um die zukünftige Karriere. Sie waren daher zunächst konterrevolutionär, stellten ein erhebliches Kon tingent der Freikorps dar und nahmen am Kapp-Putsch teil. Sie wirkten als Streikbrecher in der "Technischen Nothilfe", deren Aufgabe es war, Streiks niederzuschlagen und lebenswichtige Betriebe vor Stilllegung zu schützen, waren an zahlreichen Fememorden der O.C. und der bayrischen Einwohnerwehr

beteiligt und dienten als "Zeitfreiwillige" in der Schwarzen Reichswehr.

Mit dem Einsetzen der wirtschaftlichen Krise stieg die Zahl der Studenten, denn das Studium war eine verschleierte Form bürgerlicher Arbeitslosigkeit. Mit der wachsenden Zahl der Studierenden verringerte sich aber die Aussicht auf spätere Anstellung. ~~[illegible]~~ Aus der durch die Inflation verarmten Mittelstandssöhnen kamen die Mitglieder der 1926 gegründeten Nationalsozialistischen Studentenbünde. Sie gewannen starke Stützpunkte in den Universitäten durch die, unter der Republik aus liberalen Grundsätzen eingeführte Selbstverwaltung der Studentenschaft, deren Organ der ASTA (Allgemeiner Studenten-Ausschuss) war. Dieser wurde jährlich neu gewählt und durch eine Steuer, die jeder Student bezahlen musste, finanziert. Die grosse Mehrzahl der Studenten war am ASTA wenig interessiert, da sie mit Recht erkannten, dass die Selbstverwaltung keine ernsthaften Aufgaben hatte. Die Besetzung der Lehrstühle war Sache der Fakultät und der Minister, die Ausarbeitung der Studienpläne Sache der Professoren. Kantine und Sport konnten auch ohne den ASTA funktionieren. Daher wählte nur eine Minderheit ~~für den ASTA~~. Durch den Wahlzwang, den die organisierten Studenten - Korporationen und Nationalsozialistische Studentengruppe - auf ihre Mitglieder ausübten, wurde die Minderheit zur Majorität. Der ASTA wurde so zum politischen Instrument der Korporationen und Nazis im gemeinsamen Kampf gegen die Republik, gegen jüdische Studenten und jüdische oder ~~[illegible]~~ republikanische Professoren.

Die Funktionäre des ASTA waren die ewigen Studenten, die nie studierten, nie Examen machten und sich ausschliesslich der Studentenpolitik widmeten, Agitatoren, welche die Nazis auf die Universitäten geschickt hatten. In fast allen deutschen Universitäten, vornehmlich in Berlin, München, Breslau, Königsberg, Frankfurt und Heidelberg (dort unter Führung der Nazistudenten Karl Dörr, Fred Himmel und Klaus Mehnert) kam es zu Studentenunruhen und Strassenschlachten, bei denen die Polizei eingreifen musste. Die reaktionären Professoren begünstigten den Terror der nationalsozialistischen Studenten, die liberal gesinnten beugten sich ihm, in der Hoffnung, die eigene Position zu sichern. ~~Anstatt die Jugend zu~~

Die nationalistischen Professoren haben wesentlich zum Sieg der Nazis beigetragen. Denn die Studenten zogen aus deren Lehren die logisch richtige Konsequenz, indem sie Nazis wurden. In diesem Zusammenhang muss der "Tat-Kreis" genannt werden, eine lose Gesellschaft von Intellektuellen, geschart um FriedrichZimmermann, der unter dem Pseudonym Ferdinand Fried die Zeitschrift "Die Tat" herausgab. Der Kreis sass hauptsächlich in Frankfurt, Darmstadt und Heidelberg und hatte wesentliche Vertreter an den dortigen Universitäten. Ihre Hauptthese war, dass die Krise von 1932 eine Zeitenwende, das Ende des kapitalistischen Systems darstelle, das, entsprechend der Periodenlehre von Oswald Spengler, durch eine soldatische Zeit abgelöst werde. Zum Tat-Kreis gehörte Ernst Wilhelm Eschmann, der über das faschistische Italien, den

Faschismus in Europa und die Aussenpolitik des Faschismus schrieb und neuen Lebensraum für die deutsche Jugend suchte. Ferner Giselher Wirsing, der ~~dann~~ später Chefpolitiker der Münchner Neuesten Nachrichten wurde und damit Vorgesetzter von Georg Sylvester Viereck; endlich Hans Zehrer und Otto Abetz, später Gesandter in Frankreich. Die Tat hat mehr als irgend eine andere Zeitschrift dazu beigetragen, die studentische Jugend für den Faschismus zu gewinnen. Mit Recht haben die Nazis den Leuten vom Tat-Kreis später hohe Stellungen gegeben.

Vom Tage der Machtergreifung an änderte sich das Universitätsgesicht total. Die Nazis machten die Nationalsozialistische Studentenshaft zur Zentral-Körperschaft, verboten alle anderen Gruppen und lösten schliesslich die Korps und Burschenschaften auf. Diese frühen Freunde des Faschismus sind ins Nichts gegangen. Ihre Begeisterung für das totalitäre System hat ihren Untergang als selbständige Gruppen verursacht. Aber die ungeheure Ausdehnung der Nazi-Bürokratie und die Aufrüstung gab den früheren Studenten Aussicht auf Stellung. Vor allem aber versöhnte sie die Niederschlagung der Arbeiterbewegung mit dem System.

Kapitel II

V Ö L K I S C H E

5) Alldeutscher Verband.

Die meisten nationalistischen und völkischen Vereine gehen auf den Alldeutschen Verband zurück. Unter der Monarchie war er der radikalste Vertreter des deutschen Imperialismus. Seine Hauptfoerderung war die Aufrüstung des Heeres und die Schaffung der Flotte. Sein Organ waren die Alldeutschen Blätter, die zum Teil hervorragende Mitarbeiter aus den Kreisen der Universität und des Offizierskorps besassen. Die bekanntesten Alldeutschen sind Treitzschke und Bernhardi. Der Verband stand in scharfer Opposition gegen Liberalismus und Demokratie. Er war aber nicht ausgesprochen monarchistisch (weil sich dies von selbst verstand). Seine Mitgliederschaft erstreckte sich auf hohe Beamte, Lehrer, Offiziere, Grosskaufleute und Industrielle. Dem Alldeutschen Verband ist es aber niemals gelungen eine Massenbasis zu bekommen. Die gesamte Arbeiterschaft stand ihm feindlich gegenüber. Auch unter den Bauern hatte er keinerlei Anhang. Er hatte keine selbständige parlamentarische Vertretung. Seine Mitglieder wählten konservativ, nationalliberal oder Deutsch-sozial (eine frühe antisemitische Partei).

Berühmt ist die Reaktion des Alldeutschen Verbandes auf den August 1914: "Diese Stunde haben wir ersehnt". Während des ersten Weltkrieges trat er für ein uferloses Annexionsprogramm ein. Die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest enstammen seinem Ideenkreis.

Vom Alldeutschen Verband ging 1917 die Gründung der "Vaterlandspartei" aus. Ihr Ausläufer war ein "Freier Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden". Leiter der, am 7.März 1918 gegründeten Münchner Ortsgruppe war der Werkzeugschlosser Anton Drexler. Sie überlebte als "Deutsche Arbeiterpartei" mit 6 Mitgliedern den Zusammenbruch des Kaiserreichs. In diese Gruppe trat als Spitzel der Reichswehr vom Hauptmann Röhm entsandt, im Mai 1919 der stellungslose Anstreicher Adolf Hitler ein.

Die Nationalsozialisten haben den imperialistischen Losungen des Alldeutschen Verbandes "Deutschlands Platz an der Sonne" - "Volk ohne Raum" - Befreiung der Auslandsdeutschen" - ein pseudosozialistisches Gesicht gegeben. Kurz - und daher unvollständig - formuliert, sind die Nazis die Fortführung und Vollendung des Alldeutschen Verbandes auf faschistischer Massenbasis.

6) O.C., Oberland, Rossbach.

Die Nationalisten haben den Nazis den Weg zur Macht gebahnt. Aber sie haben versucht, dabei ihre Selbständigkeit zu wahren. Ihre Verbände sind erst n a c h der Machtergreifung von den Nazis übernommen und aufgelöst worden.

Im Gegensatz hierzu sind die meisten völkischen Verbände schon früh zu den Nazis gestossen. Es sind dies die O.C., Oberland, Rossbach und die Deutschvölkischen Gruppen.

Die O.C. ist die wichtigste frühe völkische Organisation. Sie ging hervor aus der Marinebrigade Ehrhardts, der zentralen Truppe des Kapp-Putsches. Sie hat als erste das Hakenkreuz getragen. Zu ihren Leistungen gehören u.a. die Ermordung Erzbergers, Rathenaus,

und die Attentate auf Scheidemann und Maximilian Harden.

Ehrhardt erhielt, steckbrieflich verfolgt, von der Münchner Polizeidirektion einen Pass auf den Namen Consul von Eschwege, Daher stammt der Name "Organisation Consul" (O.C.). Die Führer waren hauptsächlich frühere Seeoffiziere, die ihren besonderen Grund hatten, konterrevolutionär zu sein, weil die Revolution von den Matrosen der kaiserlichen Marine ausgegangen war. Sie wollten Rache dafür nehmen, dass sie jetzt stellungslos und deklassiert waren. Die O.C. gewann viele Anhänger in der Studentenschaft. Ehrhardt wurde schwärmerisch verehrt, seine Leute gingen für ihn in den Tod.

Die meisten O.C.-Leute sind bereits 1921 als geschlossene und bewaffnete Gruppe in die NSDAP eingetreten und wurden Ausbildungsoffiziere in der SA. Ein Teil der Ehrhardt-Leute ging in die Schwarze Reichswehr und Der ~~Ehrhardt-treue~~ Rest blieb als Wiking-Bund zusammen. Merkwürdigerweise ist Ehrhardt selbst nicht in die NSDAP eingetreten. Dies führte dazu, dass sogar Attentatspläne ~~[illegible]~~ gegen ihn im Oberlandbund debattiert wurden. Vermutlich war es Ehrhardt unmöglich, sich dem plebejischen Führer unterzuordnen. Jedenfalls trat er später in freundschaftliche Beziehungen zum Stahlhelm. Es ist unklar, ob sein Aufmarsch in Franken, Oktober 1923, zur Unterstützung Kahrs oder Hitlers dienen sollte. Ehrhardt hat ab 1923 keine entscheidende Rolle mehr gespielt.

setzte dort die Mordtradition fort.

Die SS- und SA-Leute, die aus der O.C. stammen, tragen im III. Reich ein besonderes Abzeichen, und die Rathenau-Mörder wurden noch nachträglich als "Helden der Bewegung" geehrt.

Das Freikorps Oberland wurde aufgestellt bei dem Kampf der Regierungstruppen gegen die bayrische Räterepublik von 1919 und spielte eine grosse Rolle bei den Kämpfen und Morden in Ober-Schlesien 1920-21. Das Freikorps Oberland setzte sich nach seiner Auflösung als Bund Oberland fort und behielt die aus Ober-Schlesien mitgebrachten, dem Reich gehörigen Waffen. Militärischer Leiter des Bund Oberland war 1923 der General Aechter; Vorsitzender ~~des Bundes~~ war der Assistent an der Tierärztlichen Hochschule München Dr. Weber. Zu ihm gehörten viele Münchner Studenten. Massgebliche Mitglieder des Bundes waren die drei Brüder Römer aus München. Der älteste, Dr. Fritz Römer, genannt Hammerwerfer, geb. 1890, versuchte 1923, dem chronischen Geldmangel des Bundes Oberland durch den Vorschlag ~~(1923)~~ abzuhelfen, die nach Ober-Ammergau fahrenden Fremdenautomobile zu berauben und die Devisen dem Bund zuzuführen. Der zweite, Dr. Ludwig Römer, genannt Lutz, geb. 1891, war 1920 Direktor der Pfälzischen Bank und hat durch missglückte Devisenspekulationen auf das Steigen der Mark einen Riesenkonkurs dieser Bank verursacht. Der dritte, Dr. Joseph Nicolaus Römer, genannt Beppo, geb. 1893, ging später zu den Nationalbolschewisten über.

Ausserhalb Bayerns hat die Organisation kaum Mitglieder besessen. Sie war jedoch für die Einigkeit des Reichs und bekämpfte die autonomistisch-bayrische Einstellung der anderen Vaterländischen Verbände. Im September 1923 vereinigten sich der Bund Oberland, der Bund Reichsflagge unter Hauptmann Heiss, und die Sturmabteilung der Nationalsozialisten zu einem "Vaterländischen Kampfbund". Hier wurde zum ersten Mal Hitler als Führer proklamiert. Nach Hitlers missglücktem Putsch zerfiel der Kampfbund. Die Reichsflagge wurde wieder eine autonomistisch-

bayrische Organisation. Die SA ging zahlenmässig zurück. Die Oberland-Leute wurden zum Teil national-bolschewistisch.

Die Organisation Rossbach hatte ein klares soziales Gesicht. Sie war vornehmlich die Schutztruppe der mecklenburgischen Junker. Aber sie dehnte ihre Tätigkeit auch auf andere Gebiete des Reiches aus. Ursprünglich ein Jägerbataillon der kaiserlichen Armee, dann ein Freikorps im Baltikum, 1919 aufgelöst, nahm die Truppe am Kapp-Putsch teil, beging in Mecklenburg und im Ruhrgebiet (1922) zahlreiche Morde, wurde wieder aufgelöst, und schützte 1922 illegale Waffenlager der Reichswehr. Die Art der Tarnung ergibt sich aus den 1923 neu aufgestellten Statuten:

> "Die Organisation ist unpolitisch und von politischen und wirtschaftlichen Organisationen unabhängig. Sie hat den Zweck, die Wehrhaftigkeit des Volkes zu erhalten und zu fördern, sowie die Machtmittel des Reiches im Bedarfsfall zu verstärken, und zwar sowohl gegen den äusseren Feind als auch bei inneren Unruhen. Sie soll alle die Männer vereinigen, die bereit sind, sich jederzeit zur Verfügung zu stellen, wenn es gilt, das Vaterland gegen äussere Feinde zu schützen wie gegen solche inneren Feinde, die gegen die Verfassung handeln wollen. Für beide Fälle ist zu unterscheiden zwischen Einstellung von Zeitfreiwilligen in der Reichswehr und Bildung besonderer Formationen von Reichswegen. Der Einsatz erfolgt auf Anforderung der Reichsbehörden unter Unterstellung unter diese."

Die Rossbacher wurden ab 1922 auf Gütern der Grossgrundbesitzer, vor allem in Mecklenburg, untergebracht. ~~Die~~ Bei den Abrechnung en für die Unterhaltung der Organisation ~~wurde in "Roggenwährung" vorgenommen, d.h.~~ als Zahlungseinheit figurierte ein Zentner Roggen. So konnte die Organisation trotz der Inflation mit stabilen Einnahmen rechnen. Die Junker waren die Offiziere der Organisation, die Mitglieder waren Landsknechte in moderner Form: Streikbrecher,

Knüppelgarde, Fememörder. Sie schützten die Junker gegen die Landarbeiter. Ging ein Rossbacher zum (sozialdemokratischen) Landarbeiterverband über, so brach er die militärische Treue.

Dieser Bund realisiert in vollendeter Form den Einheitstyp "Krieger und Bauer" im völkischen Sinn. Rossbach ist der Erfinder des braunen Hemdes, der Uniform der SA. Er hat am Hitler-Putsch 1923 teilgenommen. 1927 wurden die Rossbacher in die SA übernommen, die damals unter dem OSAF Felix Pfeffer von Salomon stand.

Der Verband nationalgesinnter Soldaten, unter den Majoren von Stephani, von Bülow und Henning, war völkisch und radikal antiparlamentarisch. Die Deutschnationale Partei versuchte, den Verband für sich zu gewinnen. Dies führte zur Spaltung. Nur ein Teil ging zu den Deutschnationalen über und gründete im Juni 1922 den Nationalverband deutscher Soldaten unter General Abendroth. Die Mehrheit, wiederholt aufgelöst und verboten, nannte sich zuletzt Völkischer Soldatenbund, blieb militärisch organisiert und funktionierte, wie die ursprüngliche SA, als Saalschutz bei politischen Versammlungen. Der Verband stand in engen Beziehungen zur O.C. und zum Verein ehemaliger Baltikum-Kämpfer, der aus den Freiwilligenverbänden hervorging, die im Baltikum 1919 unter von der Goltz gekämpft hatten.

7.) Deutschvölkische Freiheitspartei.

Am 16. Dezember 1922 wurde unter Führung von Major Henning und den Reichstagsabgeordneten von Graefe-Goldebee und Reinhold Wulle die Deutschvölkische Freiheitspartei gegründet. Graefe war aus der Deutschnationalen Partei ausgeschlossen worden, weil seine enge Verbindung zu illegalen Gruppen die Partei zu kompromittieren drohte. Am 1o.Februar 1923 schloss sich die "Grossdeutsche Bewegung" Rossbachs der Deutschvölkischen Freiheitspartei an. Die Freiheitspartei war der Versuch eines Ueberbaus zu vielen völkischen legalen und illegalen Organisationen, wie die Deutsch-soziale Arbeiterpartei, die Grossdeutsche Arbeiterpartei, der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund, der Yorkbund und der völkische Soldatenbund. Ihr wichtigster literarischer Vertreter war der Alldeutsche Graf Reventlow.

Ihr Programm war ähnlich dem der Nationalsozialisten, mit denen sich die Deutschvölkischen im März 1923 alliierten. Beim Putsch vom November 1923 rechnete Hitler mit der Unterstützung der "Herren aus dem Norden". Tatsächlich kam aber nur Graefe nach München, schaute zu, und die sonstige Hilfe blieb aus.

Der Gegensatz zwischen den Nationalsozialisten und den Völkischen war mehr personell und geographisch als prinzipiell. Hitler hat seine Führerschaft bei den Nazis in Bayern gegen viele Widerstände durchgesetzt. Er musste darauf beharren, dass München Sitz der Partei blieb; denn ohne die Unterstützung (zu gewissen Zeiten) und Duldung (zu anderen Zeiten) durch die dortige Reichswehr und Polizei, ohne die Epp, Röhm und Frick konnte die Partei nicht existieren. Die Völkischen in Berlin waren unabhängig von den Nazis entstanden, waren legal und hatten daher gar keinen Grund, sich dem "Trommler" zu unterwerfen.

Nach der Stabilisierung der Mark ~~1924~~ zerfiel die völkische Bewegung. ~~und wurde, nach~~ Nach heftigen Kämpfen der Süddeutschen gegen die "wotanssüchtigen Illuminaten in Berlin" *) wurden die Völkischen von der Nationalsozialistischen Partei aufgesogen. Bei den Wahlen vom 20. Mai 1928 brachten sie keinen eigenen Kandidaten mehr durch.

Der Repräsentant der Deutschvölkischen in Bayern war der General Erich Ludendorff. Seine Organisation, der Tannenbergbund, bestand aus verabschiedeten Offizieren; daneben existierten einzelne Jugendgruppen. Ludendorff Als Politiker hat beim Kapp-Putsch von 1920 wie beim Hitler-Putsch von 1923 eine, seiner militärischen Vergangenheit durchaus unwürdige, komische Rolle ~~xxxx xxixxx~~ als Mitläufer gespielt, der von nichts eine Ahnung hatte. Seit dem Münchner Putsch war er mit Hitler auf das tiefste zerfallen. Trotzdem hat er durch seine Eigenwilligkeit auf intellektuellem Gebiet Erhebliches zur Entwicklung des Faschismus in Deutschland beigetragen. Der Tannenberg-Bund vertrat eine verfeinerte Dolchstoss-Legende: "Die geheimen Mächte, Jesuiten, Juden und Freimaurer, sind schuld daran, dass die Heimat die Front verraten hat". Ludendorff war zunächst anti-katholisch, trat aber später auch aus der protestantischen Kirche aus. Er hat den ursprünglich heidnischen Charakter der Nazis wesentlich beeinflusst. In seinem "Urquell deutscher Kraft" enthüllte er die geheimen Mächte, unterstützt von seiner Frau, Mathilde von Kemnitz, einer Aerztin die von der Psychoanalyse zur völkischen Mystik übergegangen war. Ihr waren die heidnischen Götter Wirklichkeit. Der Tannenberg-Bund pflegte die heidnischen Zeremonien und Feiern, die die völkische Jugendbewegung von den Wandervögeln übernommen hatte.

*) K. Heiden, Geschichte der NSDAP., p. 189

In einem Zeitpunkt, zu dem Hitler eine schwankende Haltung gegenüber den Dynastien einnahm, hat Ludendorff sich bereits eindeutig gegen die Fürsten gewandt und heftige Fehden gegen den bayrischen Kronprätendenten Rupprecht geführt. Indem Ludendorff die völkisch-nationalsozialistische Bewegung von den Dynastien wegführte, hat er ihnen auf den Weg von einer konterrevolutionären zu einer faschistischen Partei geholfen.

Im Jahre 1925 war Ludendorff Kandidat der Nazis bei den Präsidentschaftswahlen. Als sich die Nazis "absolut granitfest auf den Boden der Legalität" stellten, schrieb Ludendorff ein Buch gegen sie "Der Verrat Hitlers an den römischen Papst". Nach Hitlers Machtergreifung lehnte er die ihm angebotene Würde eines Feldmarschalls ab. Er blieb eigenwillig und unversöhnt bis zu seinem Tod 1937. Der Tannenberg-Bund starb mit seinem Gründer. Aber die heidnischen Ideen haben bei den Nazis weitergelebt.

Die Artamanen waren eine aus der völkische Jugendbewegung erwachsener Verband. Das Wort ist eine künstliche Neubildung aus dem mittelhochdeutschen art = Ackerbau und manen = Männer. Der Verband wurde ~~1924~~ 1924 von zwei sonst Unbekannten, Bruno Tanzmann und Wilhelm Kotzde in Halle gegründet, als nach der Stabilisierung der Währung Arbeitslosigkeit entstand. Das Ziel des Bundes war die Heranziehung der jugendlichen Arbeitslosen zum freiwilligen Arbeitsdienst in der Landwirtschaft. Die Bauern und vor allem die Grossgrundbesitzer sollten unbezahlte Landarbeiter zur Verfügung haben, und der Staat sollte die Kosten für Verpflegung und Unterbringung decken. Die Bewegung gewann an Bedeutung mit der

Zunahme der Arbeitslosigkeit in den 30er Jahren. Die völkische Jugend zog Sicherheit (im Arbeitsdienst) der Freiheit (des Hungerns) vor.

Die Nationalsozialisten haben diese Ziele durch die Einführung des Arbeitsdienstes verwirklicht. Dadurch haben sie die Militärdienstzeit verlängert und die weibliche Jugend teilweise militarisiert.

8) Die Holsteiner Bomben-Bauern.

Die Inflation war den Bauern, wie allen Schuldnern, günstig. Die in langen Jahren angehäufte Hypothekenlast wurde mit wertlosen Papiermark, im nominellen Wert der Goldmark, zurückgezahlt. Je grösser die Schulden, desto grösser war der Gewinn. So sass der Landwirt schuldenfrei auf eigenem Besitz, ohne Angst vor dem Zahlungstermin der Hypothekenzinsen.

Aber nach der Stabilisierung der Mark war der Landwirt, wie alle Gewerbetreibenden in Deutschland, ohne Betriebskapital. Er musste neue Kredite aufnahmen, und diese Schulden wurden drückend und verhängnisvoll ~~und drückend,~~ als im Verlauf der Weltkrise die Preise der landwirtschaftlichen Produkte stärker fielen als die Industriepreise. Zur Abhilfe erhielten die ostelbischen Junker, wie unter dem Kaiserreich, Zuschüsse aus der Reichskasse (später Osthilfe genannt), aber die Bauern erhielten nichts. Die Kleinbauern, die mit geringem Betriebskapital weniger für den Verkauf als für den eigenen Bedarf produzierten, hatten unter dem Preissturz weniger zu leiden, als die Grossbauern, die vornehmlich für den Markt arbeiteten. Dieser Typ der reichen Grossbauern war besonders in Holstein stark vertreten. Sie konnten ihre Steuern und neuen Hy-

pothekenzinsen nicht zahlen, weil der (jüdische) Händler nicht genug für Getreide und Vieh bot, ~~und~~ Infolge dessen liess ihnen die sozialdemokratische Regierung ihre Höfe und Güter pfänden und versteigern. ~~Die ideologische Begründung entsprach durchaus den nationalsozialistischen Ideen.~~ Das Fallen der Getreide- und Viehpreise ~~war~~ schien den Bauern ein alleinstehendes deutsches Phänomen, an dem die Reparationen schuld waren. Also: "Kampf des Landvolks gegen das jüdisch-parlamentarische System, gegen Korruption und Kadavergehorsam, gegen alle Verträge und Bindungen, die das Landvolk wirtschaftlich vernichten und an das internationale Grosskapital ausliefern". (Luetgebrune, p. 132)

Um die Versteigerungen zu verhindern, veranstalteten die Bauern grosse Demonstrationen, vertrieben die Gerichtsvollzieher und Polizeibeamten und verübten in der Nacht zum 27. November 1928 gleichzeitig fünf Bombenattentate gegen Regierungsgebäude. Im April, Mai, Juni, Juli und August 1929 folgten weitere Bombenattentate gegen Landratsämter, Finanzämter und Landkrankenkassen. Zuletzt, am 1. September 1929, wurde eine Bombe in den Reichstag gelegt. Insgesamt wurden 15 Bombenattentate verübt.

Diese Bewegung war ursprünglich autochthon und auf Holstein beschränkt. Ihr Symbol war der Bundschuh aus den Bauernkriegen des Mittelalters und die schwarze Fahne. Ihr bedeutendster Führer war der Grossbauer Klaus Heim.

Die Nazis, die damals gerade streng auf "Legalität" hielten, standen ursprünglich abseits, und Hitler setzte sogar einen Preis auf die Ergreifung der Bombenwerfer aus, obwohl diese Bomben

Früchte seiner eigenen Ideologie waren. Aber bald entwickelten sich persönliche Beziehungen. Die Nazis erkannten in den Bombenbauern ihre Bundesgenossen im Kampf gegen die Republik. Die Vertrauensleute des "Landvolk", der Organisation der aufständischen Bauern, im Reich waren meistens Nazis. Bruno von Salomon, Bruder des Rathenau-Mörders Ernst von Salomon, war Redakteur an einem der Bauernblätter "Das Landvolk" in Itzehoe. Luetgebrune, der Verteidiger der Fememörder in der Schwarzen Reichswehr, war auch der Verteidiger der Bombenbauern in den Prozessen ~~vor Gericht.~~

Mit der Verurteilung von Klaus Heim und einigen seiner Anhänger wegen Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz verschwand die Bewegung. Aber die Nazis haben mit ihren Phrasen von "Blut und Boden" einen grossen Teil der Argumente der Bombenbauern übernommen, ~~und~~ ihre Ideen gewannen Gestalt im Erbhofgesetz, das die Bauern aus der kapitalistischen Wirtschaft ausschalten sollte. Der wirkliche Zweck dieser Massnahmen des III. Reichs war jedoch die Förderung der landwirtschaftlichen Autarkie, die ihrerseits nur der Kriegsvorbereitung diente.

Sonstige deutschvölkische und den deutschvölkischen verwandte Organisationen

Akademische Gilde Werdandi, Allgemeiner deutschvölkischer Turnverein, Alte Kameraden (geheim), Andreas Hofer-Bund, Arischer Wandervogel, Arminiusbund, Bartelsbund, Bismarckbund, Bismarck-Jugend der deutschnationalen Volkspartei, Bund deutscher Frontsoldaten, Bund der Eddafreunde, Bund der Getreuen, Bund der Kaisertreuen (geheim), Bund deutscher Jungmannen, Bund der Neupfadfinder, Bund deutscher Ringpfadfinder, Bund deutscher Volkserzieher e. V., Bund deutschvölkischer Juristen, Bund Frankenland, Bund für deutsche Lebenserneuerung, Bund völkischer Lehrer Deutschlands e. V., Christliche deutsche Erneuerung, Deutsche akademische Gilde Nibelung, Deutsche Eiche, Deutscher Bund für Heimatschutz, Deutscher Frauenverein für die Ostmarken e. V., Deutscher Herold, Deutscher Hochschulring, Deutsche Jungmannen, Deutscher Kunstbund e. V., Deutscher Notbund gegen die schwarze Schmach, Deutscher Orden, Deutscher Ostbund, Deutscher Ostmarkenverein e. V., Deutscher Schafferbund, Deutscher Schriftbund, Deutscher Tag, Deutscher Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, Deutscher Wehrverein, Deutschgläubige Gemeinschaft e. V., Deutschordensland, Deutschsoziale Arbeitsgemeinschaft, Deutschsoziale Partei, Deutscher Pfadfinderbund, Deutschvölkischer Akademikerverband, Deutschvölkische Burschenschaft Siegfried, Deutschvölkischer Jugendbund, Deutschvölkischer Schriftstellerverband, Deutschvölkischer Studentenverband, Deutscher Volkswirtschaftsbund, Deutsch-Wandervogel, Eros (geheim), Fahrende Gesellen, Feldartillerievereinigung, Fichtegesellschaft, Freie Burschenschaft Irminsul, Frontbund (geheim), Germanen e. V., Germanenring, Germanische Glaubensgemeinschaft, Germanischer Gewissensbund, Germanischer Jugendbund, Gesellschaft der Freunde des Gewissens, Gesellschaft deutsch-germanischer Gesittung, Geusen, Gralsbund, Heimatsucher, Hermannsbund, Hermannsorden (geheim), Hubertus, Jugendgruppe des deutschen Kyffhäuserbundes, Jungborn-Bund, Jugendwanderriegen-Verband, Jungbayern, Jungdeutsche Pfadfinderschaft, Junglehrerbund Baldur e. V., Jungnationaler Bund, Innklub, Kleinkaliberschützen (geheim), Knappenschaft, Kronacher-Bund, Kulturkanzlei, Mitgartbund, Nationalverband deutscher Offiziere, Neue Gobineauvereinigung, Nichtjuden-Bund, Notverband (geheim), Patriotischer Kriegerunterstützungsverein, Preußische Königspartei, Reichsbund schwarz-weiß-rot, Reichsbund ehemaliger Kadetten, Reichs-Gegenzins-Bund, Reichshammerbund, Reichsoffiziersbund, Ritterschaft der deutschen Ehrenlegion, Schlageter-Gedächtnis-Bund, Silbernes Schild (geheim), Sturmglocke, Tejabund, Treubund deutscher Künstler in Bayern e. V., Treubund für aufsteigendes Leben, Turnverein Theodor Körner, Unverzagt (geheim), Vaterländischer Jugendbund Fürst Bismarck, Vaterländischer Volksbund, Verein der Freunde deutscher Kunst, Verein deutscher Studenten, Völkische Frauengruppe, Völkischer Wandervogel-Bund.

Kapitel III

N A T I O N A L - B O L S C H E W I S T E N

a) Prinzipielles

Die Nationalisten und die Völkischen waren Massenbewegungen. Sie hatten Zeitungen, ~~und~~ Zeitschriften und ~~xxxxxx~~ Verlage mit grossen Auflagen. Ihre Abgeordneten sassen in den Länder-Parlamenten und im Reichstag und hatten zu gewissen Zeiten Anteil an den Regierungen, sei es im Reich, sei es in den Ländern.

Im Gegensatz hierzu waren die, im folgenden als National-Bolschewisten bezeichneten, zahlreichen Gruppen stets klein. ~~Diese Bewegungen~~ Sie haben nie parlamentarischen Einfluss besessen; ihre Zeitschriften hatten geringe Auflagen. Die Gruppen hatten alle möglichen Namen: Nationale Revolutionäre, National-Kommunisten, Neue Nationalisten, Sozialrevolutionäre Nationalisten, Bündische Jugend, Jung-Nationale, Aufbruch-Kreis, oder Revolutionäre Nationalsozialisten. Nur den Namen National-Bolschewisten hat keine Gruppe jemals geführt. Diesen Namen hat die Reichswehr erfunden, um den Putsch der Schwarzen Reichswehr von Küstrin den Kommunisten in die Schuhe zu schieben, ~~und~~ Seitdem ist er als Sammelbegriff gebräuchlich geblieben. (und die eigenen Hände in Unschuld zu waschen.)

Die Ziele dieser Gruppen waren stets unklar. Gemeinsam war ihnen der Kampf gegen den Vertrag von Versailles, für die Freiheit Deutschlands, und dies einte sie mit den Nationalisten. Aber sie wollten diesen Kampf auf sozialistischer Grundlage, und dies einte sie mit der Linken.

Die sozialen Wurzeln dieser durchaus nicht einheitlich organisierten Gruppen waren geteilt: Die einen stammten aus der sozialistisch-kommunistischen Bewegung, aber sie lehnten die internationale Tendenz der Arbeiterbewegung im Kampf gegen den Kapitalismus ab zugunsten des Kampfes um die Befreiung Deutschlands vom Versailler Vertrag. Dies waren meistens Proletarier. Die andern stammten aus der nationalistischen Bewegung, waren aber mit deren kapitalistischem Weltauffassung nicht einverstanden und sahen in der Anlehnung an Russland, das den Versailler Vertrag nicht ratifiziert hatte, eine Möglichkeit zur Befreiung Deutschlands von den kapitalistischen Westmächten. Dies waren meist Intellektuelle.

Durch das doppelte Ziel: Sozialismus und Nationalismus kam es, dass die Anhänger dieser Bewegungen immer wieder von einem Lager in das andere wechselten; zeitweilig machten sie gemeinsame Sache mit den Kommunisten, um dann wieder zu den extremen Nationalisten überzugehen. Andere wechselten von Rechts nach Links. So ist auch das Auftreten national-bolschewistischer Ideen in der NSDAP zu erklären: der proletarische Sektor der Partei, zu dem die SA gehörte, hatte durchaus "sozialistische" Tendenzen und revoltierte, als durch die Legalitätspolitik Hitlers die Partei "verbürgerlichte" und ihren proletarisch-sozialistischen Charakter verlor.

Um die Fluktuation von ganz Rechts nach ganz Links, zu verstehen, muss ein Wort über die Kommunistische Partei gesagt werden. Sie betrachtete sich als die Elite der Arbeiterschaft. So, wie der Dritte Stand in der französischen Revolution sich als Nation proklamierte, so müsse beim Uebergang der kapitalistischen Gesellschaft in den Sozialismus die Arbeiterschaft zur Nation

werden. Dieses Argument spielte in den Krisenzeiten von 1923 und 1932, als die kapitalistische Wirtschaft tief erschüttert war, eine wichtige Rolle. Während des Ruhrkampfes 1923 versuchte die Kommunistische Partei die rechtsradikalen Aktivisten für ihre Ziele zu gewinnen. Radek schrieb einen berühmt gewordenen Artikel "Leo Schlageter, der Wanderer ins Nichts", und die Rote Fahne forderte die Patrioten auf, "Poincaré an der Ruhr und Ebert an der Spree zu schlagen", also mit ihr gegen Imperialismus und Kapitalismus, der vor allem durch Frankreich vertreten sei, zu kämpfen. Im "Reichswart" des völkischen Grafen Ernst Reventlow konnten Diskussionsartikel von Radek erscheinen. Möller van den Bruck und Reventlow stellten die völkisch-kommunistische Einigung zur Diskussion. [Mit dem Ende des Ruhrkampfes hörte dieser Kontakt vorläufig auf. 1930 wurde jedoch die gleiche Linie noch einmal bezogen, als der kommunistische Abgeordnete Kippenberger im Reichstag eine Uebertrittserklärung des Nationalsozialisten Lt. Scheringer verlas. Dies wird im Abschnitt 11 S. 36 geschildert. Der nationalistische Kurs hat der KPD ~~hat ihr~~ manche rechtsradikalen Anhänger gewonnen. Aber die meisten dürften wieder zu den Nationalisten zurückgewechselt haben, da ihr Nationalismus bei der NSDAP besser vertreten war.

Um die disparaten national-bolschewistischen Bewegungen darstellen zu können, teilen wir sie in drei Gruppen, deren Grenzen allerdings ständig verflossen, nämlich: Nationalistische Kommunisten, Dissidente Nationalsozialisten und Nationale Revolutionäre. Wir betonen, dass diese Bezeichnungen von uns gewählte ~~Namen~~ sind, und nicht mit den Namen vorhandener Gruppen übereinstimmen.

10) Nationalistische Kommunisten

In diesem Abschnitt betrachten wir diejenigen, welche ihrer sozialistischen Gesinnung treu zu bleiben versuchten, während sie gleichzeitig nationalistische Ziele verfolgen.

Die älteste national-bolschewistische Bewegung stammt aus Hamburg, wo Fritz Wolffheim und Heinrich Laufenberg, Vorsitzende des Hamburger Arbeiter - und Soldatenrats, sich im November 1918 für die Fortsetzung des Krieges auf revolutionärer Basis aussprachen. Ein kommunistisches Deutschland sollte einen jakobinischen Krieg gegen die kapitalistischen Nationen weiterführen. Der Sozialismus könne nur leben, wenn Deutschland von der Unterdrückung der Siegerstaaten frei sei, und hierzu müsse es sich mit der weltrevolutionären Kraft des Bolschewismus verbinden. Dieser Appell blieb ohne jede Massenwirkung; er wurde von der vollkommen kriegsmüden Bevölkerung abgelehnt. Der Heidelberger Parteitag der neugegründeten Kommunistischen Partei schloss im Oktober 1919 Wolffheim und Laufenberg wegen syndikalistischer Abweichungen aus. Beide gingen zur KAPD (Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands), die sehr bald zerbrach. Damit verschwand der Nationalbolschewismus aus der Kommunistischen Partei. Die nationalistischen Strömungen innerhalb der KPD sind bereits auf S. 33 geschildert.

Nur wenige Sozialdemokraten sind Nationalbolschewisten geworden. Ueberhaupt war die Sozialdemokratie ziemlich immun gegenüber dem Faschismus. Der Fall des ostpreussischen Oberpräsidenten August Winnig, der den Kapp-Putsch mitmachte, war eine grosse Ausnahme.

Ein Beispiel für einen Uebergang von der Sozialdemokratie zum Nationalbolschewismus war der Lehrer Ernst Niekisch. Er war ursprünglich Anhänger von Kurt Eisner und wurde 1919 Vorsitzender des Zentralrats der bayrischen Arbeiter- und Soldatenräte, der nach der Ermordung Eisners 1919 die Räte-Republik ausrief. Nach ihrem Sturz wurde Niekisch zu Festung verurteilt. Nach seiner Freilassung kam er als sozialdemokratischer Abgeordneter in das bayrische Parlament. Während des Ruhrwiderstandes brach er mit der Partei, da er mit der passiven Form des Widerstands nicht einverstanden war. Zusammen mit August Winnig gründete er eine Zeitschrift "Der Widerstand", um die sich viele nationalistische Studenten scharten. Im Mittelpunkt dieser Bewegung stand der Kampf gegen den Vertrag von Versailles, aber auf einer Basis, die gleichzeitig nationalistisch und sozialistisch war. Um in diesem Kampf zu siegen, müsse Deutschland alles opfern, inklusive die gegenwärtige gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Ordnung. Die nationalsozialistische Bewegung wurde von Niekisch als Teil dieser zu opfernden Ordnung empfunden. [Diese revolutionäre Haltung hat Niekisch auch im III. Reich bewahrt. Es gelang ihm zunächst, vermutlich unter dem Schutz bestimmter Reichswehrkreise, seine Zeitschrift aufrecht zu erhalten, während andere nationalbolschewistische Gruppen und Zeitschriften wegen "Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und in Erwartung weiterer staatsgefährlicher Umtriebe" unterdrückt wurden. 1934 wurde die Zeitschrift verboten. 1938 wurde Niekisch mit 50 seiner Anhänger verhaftet. Viele begingen Selbstmord, andere kamen ins Konzentrationslager. Niekisch wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat nur zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

1~~2~~) Dissidente Nationalsozialisten

Die Nationalsozialisten hatten, wie alle Wehrverbände, freund-feindliche Beziehungen zur Reichswehr. Diese betrachtete die Wehrverbände als ihre Reserve, stellte ihnen die Waffen und verlangte dafür Gehorsam. Umgekehrt haben die Wehrverbände auch versucht, die Reichswehr für ihre Zwecke zu verwenden. Hitler rechnete bei seinem Putsch 1923 auf die Unterstützung der Reichswehr und wurde darin enttäuscht: die Reichswehr ~~xxxxxxxxxx~~ ~~dixxputschendenxNationalsozialisten~~ hielt sich abseits, als die bayrische Polizei die putschenden Nationalsozialisten zusammenschoss.

Um solche Enttäuschungen in Zukunft zu vermeiden, versuchte die NSDAP später, Zellen in der Reichswehr zu bilden und vor allem die jüngeren Offiziere zu sich herüberzuziehen. Der bekannteste Fall war die Zelle im Ulmer Artillerie-Regiment. Drei Offiziere, ~~xxxxx~~ die Leutnants ~~Wilhelm~~ Richard Scheringer und Hans Elard Ludin und der Oberleutnant Wendt wurden wegen Hochverrats verurteilt. Im Gefängnis 1930 sagte sich Scheringer von Hitler los und trat der Kommunistischen Partei bei.

Dieser Uebertritt wurde die Basis einer Bewegung, die sich "Aufbruch" nannte. Die Mitglieder dieses Kreises bestanden hauptsächlich aus früher nationalsozialistischen Studenten, ~~und~~ Intellektuellen und jungen Offizieren, welche versuchten, auf nationasozialistische Kreise Einfluss zu gewinnen. Auch Beppo Römer, vom Bund Oberland, gehörte zum Aufbruch-Kreis und hat ihm manches ehemalige Oberland-Mitglied zugeführt. Offiziell war der Aufbruch-Kreis von der kommunistischen Partei unabhängig. Er unterschied sich auch de facto von ihr, indem er den internationalen Charakter des Klassen-

kampfes und der Arbeiterbewegung ablehnte. Ihm ging es nur um Deutschland. Aber, wie die Kommunisten, sah der Aufbruch das Heil in Moskau. Die NSDAP hat 1933 den Aufbruch-Kreis zerstört und seine Mitglieder ins Konzentrationslager gebracht.

Der literarische Vertreter eines kommunistischen Nationalismus ist Möller von den Bruck, der den Ausdruck "Das III.Reich" geprägt hat. Er versucht, den Deutschen Sozialismus dem internationalen Sozialismus gegenüber zu stellen. Der nationale Kampf um die Freiheit vom ausländischen Kapital ist ihm Voraussetzung der sozialen Befreiung der deutschen Arbeiter. Gleichzeitig betrachtet Möller van den Bruck Deutschland und Russland als geistig nah verwandte Bezirke. Diese Lehren haben innerhalb des sozialistischen Flügels der NSDAP eine Rolle gespielt. Führer dieses Flügels waren der bedeutende Gregor Strasser und sein Bruder Otto.

Gregor Strasser war zuerst Apotheker in Landshut, 1923 SA-Führer in Nieder-Bayern, 1924 Nazi-Abgeordneter im bayrischen Landtag und im Reichstag. Nach vorübergehenden Konflikten mit Röhm und Hitler unterwarf er sich der Parteiführung, bewahrte aber immer eine gewisse Selbständigkeit. Er war einer der besten Organisatoren der Partei. Conrad Heiden ~~charakterisiert seine Auffassungen wie folgt:~~ zitiert einen Leitartikel von ihm aus dem Völkischen Beobachter: (Geschichte des Nationalsozialismus p. 203)

Im gleichen Sinne hat Graf Reventlow auf dem Parteitag in Nürnberg 1927 erklärt, dass die Nationalen Sozialisten nie eine Aussenpolitik trieben, die kapitalistischen Interessen diene oder dienen könne.

Solche Auffassungen verstiessen gegen die offizielle Parteitheorie Rosenbergs, wonach es überhaupt kein Russland, sondern nur einen jüdischen Bolschewismus gäbe. Auf einer Tagung der Norddeutschen Gaue der Partei im November 1925 konnte ein Bruch zwischen Hitler und Strasser nur mit Mühe vermieden werden. Im Dezember 1927 wurde Strasser Reichsorganisationsleiter. Während der ständigen Regierungskrisen von 1932 versuchte Schleicher mit ihm, unter Ausschaltung Hitlers, eine Regierung zu bilden. Es schien nicht unmöglich, dass selbst die sozialdemokratischen Gewerkschaften ein solches Kabinett billigten, da nach Schleicher "die Reichswehr nicht dazu da sei, überlebte Besitzverhältnisse zu schützen." Diese Regierung kam aber nicht zustande. Anstelle dessen bildeten Hitler, Hugenberg und Papen das Kabinett, das den Uebergang zum III. Reich vollzog. Gregor Strasser wurde am 30. Juni 1934 umgebracht.

Otto Strassers Konflikte dauerten von 1926 bis 1930. Er stellt in seinen Büchern seinen Gegensatz zu Hitler etwa folgendermassen dar: Der Heide Hitler war gegen die Fürstenenteignung und für die Dynastien, von denen er Geld nahm; er war für die Unternehmer als "Herren im Haus", gleichzeitig für Legalität und Diktatur, endlich für einen fanatischen Nationalismus. Der christliche Strasser dagegen war für die Fürstenenteignung, für einen ständischen Staat mit Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, Revolutionär, freiheitlicher Republikaner und Europäer.

Tatsächlich ging der Konflikt um den Besitz und die Erträgnisse der Parteizeitungen, von denen ein Teil den Brüdern Strasser gehörte, und um die Besetzung der bezahlten Parteistellungen.

Im Juli 1930 trat Otto Strasser aus der Partei aus mit der Parole: "Die Sozialisten verlassen die Partei." Aber es folgten ihm nur wenige, wie Buchrucker, der frühere Führer der Schwarzen Reichswehr in Kistrin, und Herbert Blank, Führer einer Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten.

Otto Strassers Gruppe, die eine zeitlang im III. Reich illegal weiterbestand, nannte sich "Die Schwarze Front". Sie hatte eine Zeitschrift und einen Geheimsender in Prag, dessen Erbauer, Ingenieur Formis, 1935 von den Nazis ermordet wurde. Ein angebliches Attentat auf Hitler, das in München stattgefunden haben soll, wurde von der Gestapo der Schwarzen Front in die Schuhe geschoben.

Im Mai 1933 flüchtete Otto Strasser aus Deutschland. In der Emigration behauptete er zunächst nach wie vor, der wahre Nazi zu sein und fühlte sich als Jakobiner gegenüber dem "gemässigten" Hitler. Dann aber wechselte er seine Farbe je nach dem Land, in dem er sich aufhielt. Zur Zeit ist er Demokrat und Katholik. 1941 gründete er in Canada eine Freie Deutsche Bewegung, die ihn zum Vorsitzenden wählte. Sein Vertrauensmann in Argentinien ist Bruno Fricke, der 1923 in Mecklenburg mit Bormann ~~an~~ einem Fememord der Rossbach-Leute ~~beteiligt war.~~ organisiert hatte.

Am Rande der nationalbolschewistischen Bewegung auf nationalsozialistischer Grundlage steht folgende Lebensgeschichte eines reinen Landsknechts:

Walter Stennes war 1919 Polizeioffizier und Mitglied der "Hundertschaft zu besonderer Verwendung" der preussischen Kriminalpolizei. Er lieferte dem Kapitänleutnant Karl Tillessen falsche Papiere zum Zweck der Befreiung der, wegen Versenkung eines Hospitalschiffs, als einzige Kriegsverbrecher verurteilten Seeoffiziere Boldt und Dithmar. Beim Kapp-Putsch schloss sich die Hundertschaft der Brigade Ehrhardt an. 1920 gründete Stennes den "Bund der Ringmannen", der illegale Waffenlager vor der Ablieferung an die Entwaffnungskommission schützte und 1921 einen angeblichen Waffenverräter ermordete. 1923 war Stennes Hauptmann und Bataillonsführer bei der Schwarzen Reichswehr in Hahneberg bei Küstrin und nahm am Putsch von Küstrin teil. Später wurde er SA-Führer in Berlin. 1931 revoltierte die, mit Hitlers Legalitätspolitik unzufriedene, zum grossen Teil aus Arbeitslosen bestehende Berliner SA. Sie warf "Adolf Légalité" (so nannten sie spöttisch Hitler) vor, dass er für die Parteibonzen beim parlamentarischen Kuhhandel in den Ländern sorge, aber die SA vernachlässige. Die Meuterer besetzten die Parteibüros, brachten eine rebellische Nummer der Nazizeitung "Der Angriff" heraus und legten während kurzer Zeit das Versammlungsleben der Partei lahm. Stennes versuchte, eine eigene, unabhängige Nationalsozialistische Kampfbewegung zu schaffen, die aus Geldmangel scheiterte. Die Rebellion wurde durch die SS niedergeschlagen. Anfang 1933 war die gesamte Stennes-Bewegung auf einige Hunderte zusammengeschmolzen. Stennes wurde verhaftet, aber wieder freigelassen; er ging nach China und soll 1937 in Shanghai von den Japanern ermordet worden sein.

Die zentrale Idee der dissidenten Nationalsozialisten war die Einigung mit Russland zum Kampf gegen die kapitalistischen

Westmächte. Diese Idee haben die Nazis 1939 verwirklicht, aber 1941 sehr zu ihrem Schaden wieder aufgegeben.

/3) Nationale Revolutionäre

Unter diesem Titel fassen wir verschiedene kleine Splitter - Gruppen zusammen, die weder in die erste noch in die zweite Kategorie der Nationalbolschewisten ~~unserer Arbeit~~ passen, und die hauptsächlich in den Jahren der Arbeitslosigkeit 1930-32 existierten. Zu ihnen können gerechnet werden die "Sozialrevolutionären Nationalisten", zu denen auch der "Arbeitsring Junge Front" und die Zeitschrift "Die sozialistische Nation" gehörten. Die "Eidgenossen" hatten ein Blatt "Der Umsturz". Andere Gruppen hiessen "Die Kommenden" und "Das junge Volk", das eine gleichnamige Zeitschrift herausgab. Verwandte Zeitschriften, die den "Neuen Nationalismus" vertraten, waren "Die Standarte" und "Der Vormarsch", die ursprünglich zum Stahlhelm gehört hatten, ferner "Das Reich".

Keine dieser Gruppen hat jemals Einfluss auf aktuelle politische Geschehnisse gehabt. Ihre Existenz ist das Zeichen einer aufgewühlten Zeit, die um neue Formen rang. Sie sind Zersetzungsprodukte am Rande der bürgerlichen Gesellschaft, der sozialistischen Bewegung und des Faschismus. Gemeinsam war ihnen ein tiefer Hass gegen das Bürgerliche und das "alte System", mit dem Kaiserreich und Republik gemeint waren. Sie bejahten die Nation als höchsten Wert. Hierzu kam eine starke unchristliche Unterströmung, meistens antikatholisch akzentuiert. Die national-revolutionären Bünde waren typische jugendliche Elitegruppen, d.h. im wesentlichen Zirkel von Intellektuellen. Nur ein kleiner

Prozentsatz kam aus der proletarischen Jugend. Die älteren Mitglieder kamen aus den Freikorps und Frontsoldatenbünden, zu denen sich manche enttäuschten Nationalsozialisten der ersten kämpferischen Zeit fanden. Die Struktur dieser Gruppen schuf eine bestimmte Geheimbund-Romantik. Sie versuchten, Sympathisierende innerhalb der alten Parteien zu halten, um dort für sie zu arbeiten. Selbst Teile der Hitlerjugend und nationalsozialistische Studenten gehörten zu diesen Gruppen und taten gleichzeitig Dienst in der NSDAP.

Eine andere Idee dieser Gruppen war die eines Bundes der unterdrückten Völker, d.h. der Versuch, die Anti-Versailles-Position in eine Anti-Status-quo - Front auszubauen, also die deutsche, russische, irische, indische und arabische, und andere anti-imperialistische Bewegungen im gemeinsamen Kampf gegen die saturierten Imperialismen des westlichen Kulturkreises zu ko-ordinieren. Diese Idee hat im III. Reich weitergelebt in der Begründung des Bündnisses mit Italien und Japan, das die "proletarischen" Völker (die "Have-nots") gegenüber den imperialistischen Völkern (den "Haves") einigen sollte.

Kapitel IV

D A S K R A E F T E V E R H A E L T N I S

13) Numerische Stärke 1926

Die soziale Zusammensetzung, die numerische Stärke, die Bewaffnung, das politische Gesicht und das politische Gewicht der Wehrverbände variierte stark mit der Zeit. Allgemein gesprochen, überwog bei den Nationalisten das bürgerliche Element, bei den Nationalsozialisten der Landsknechtstyp, zu denen in Krisenzeiten Arbeitslose stiessen.

Die Mitgliederschaft der Nationalen Verbände war stabiler als die der Nationalsozialisten, welche im Oktober 1923 - im Höhepunkt der Inflation - und im Juli 1932 - im Höhepunkt der Arbeitslosigkeit - Gipfel erreichte, um dann wieder abzufallen.

Die veröffentlichten Angaben über die numerische Stärke der der einzelnen Verbände waren nie sehr zuverlässig. Zudem riskierten die Republikaner, die solche Schätzungen machten, vom Reichsgericht wegen Landesverrats verfolgt zu werden. Die folgende Tabelle beruht auf Angaben der Verbände, die dem Reichswehrministerium geliefert wurden. Es ist zu beachten, dass die Mannschaften nur zum geringen Teil ausgebildet waren. Die absoluten Zahlen sind vermutlich falsch, die relativen Zahlen, d.h. das Stärkeverhältnis der Verbände zu einander sind jedoch glaubhaft. [Nach der Tabelle I (S.44) hätten die Wehrverbände beinahe 3 Millionen Mitglieder gehabt, während die deutsche männliche Bevölkerung [illegible] von 17 bis 50 Jahren zu dieser Zeit nur etwa 15 Millionen betrug.

(Es hat natürlich auch über 50jährige Mitglieder in den Wehrverbänden gegeben, besonders im Stahlhelm u. den Regimentsvereinen Aber ihre Zahl dürfte nicht sehr gross gewesen sein.) Demnach wäre ungefähr jeder fünfte Mann in einem solchen Verband organisiert gewesen, was völlig ausgeschlossen ist. Die Ursache dieser Ueberschätzung ist sehr einfach: Die Verbände liefen sich in der Suche nach Subventionen den Rang ab und haben daher ihre Mitgliederzahlen zu hoch angesetzt. Da zudem die gleichen Personen Mitglieder mehrerer Verbände waren, existieren vielfach Doppelzählungen.

Tabelle 1

Bestand der Wehrverbände 1926

Verband	Offiziere	Mannschaften	Zusammen	Prozentsatz	Partei
Reichsflagge	5 210	235 900	241 110	8	Bayr. Volkspartei
Jungdo	2 980	152 070	155 050	5	Deutsche Volkspartei
Regimentsvereine	3 720	93 980			
Bismarckbund	730	121 140	1 802 770	61	Deutsche Volkspartei und Deutschnationale
Stahlhelm	91 180	1374 300			
Wehrwolf	1 060	116 660			
Rossbach	760	62 000			
Oberland	8 010	269 000			Nationalsozialisten
~~O.C.~~ Wiking (O.C.)	1 180	81 080	761 ~~1 762~~ 250	26	
Frontbann, SA, SS	11 200	327 800			
Summe	126 030	2 834 150	2 960 180	100	

Um das relative Stärkeverhältnis abzuschätzen, unterscheiden wir 4 Gruppen von Wehrverbänden, die wir der Bayrischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten zuordnen. Allerdings ist diese Zuordnung nicht fest. Die Wehrverbände hatten stets ein Eigenleben, unabhängig von den parlamentarischen Parteien. Die Reichsflagge hatte sich 1923 Hitler angeschlossen, trennte sich aber dann von ihm und bekam ein autonomistisch-bayrisches Gepräge. Daher ordnen wir diesen Verband der Bayrischen Volkspartei zu. Der Jungdo verwandelte sich von einer völkischen zu einer nationalistischen Gruppe und näherte sich schliesslich sogar demokratischen Ideen. Trotzdem ordnen wir ihn, wenigstens für 1926, der Deutschen Volkspartei zu. Wir nehmen an, dass die Regimentsvereine, der Bismarckbund, der Stahlhelm und Wehrwolf nur zu den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gehörten, und zwar in einem Stärkeverhältnis von 6 zu 1. Dies führt von Kolonne 5 der Tabelle 1 zu Kolonne 6 der Tabelle 2.

Tabelle 2

Wähler und Wehrverbände

1 Partei	2 Stimmenzahl der Parteien in 1000 Dez. 24	3 Mai 28	4 ca 1926	5 Prozentsatz der Wähler		6 der Wehrverbände
Bayr. Volkspartei	1134	946	1 040	10	>	8
Dtsche Volkspartei	3049	2680	2 865	29	~~>~~	14
Deutschnationale	6206	4382	5 294	53	=	52
Nazi	907	810	859	8	<	26
	11 296	8818	10 057	100		100

Um dieses Stärkeverhältnis der politischen Richtungen der Wehrverbände zu kontrollieren, vergleichen wir es mit dem Stärkeverhältnis der 4 politischen Parteien, wie es durch die Wahlresultate gegeben ist. Da 1926 keine Reichstagswahlen stattfanden, nehmen wir das Mittel der Wählerstimmen von 1924 und 1928 (Kol. 2 und 3 der Tabelle 2) Dies führt zu Kolonne 4 der Tabelle 2. Kolonne 5 enthält die Prozentsätze der 4 Parteien an den 10 Millionen Wählern welche die 4 Parteien zusammen hatten. Wir haben demnach die Klonnen 5 und 6 zu vergleichen. Die Deutschnationalen hatten den gleichen Prozentsatz an Wehrverbandsmitgliedern wie an Stimmen. Die Bayrische Volkspartei hat relativ mehr Stimmen aufgebracht als sie Mitglieder der Wehrverbände stellte. Dies liegt an dem Ueberwiegen weiblicher Wähler für die katholische ~~Bayrische Volks~~Partei. Dagegen hat die Deutsche Volkspartei einen sehr viel geringeren Anteil an den Wehrverbänden als an der Stimmzahl. Dies ist glaubhaft, denn ihre Wähler stammten aus Kreisen, die dem Terror abgeneigt waren und daher nur geringes Interesse an den Wehrverbänden hatten. Auffällig ist der sehr viel grössere Anteil der Nazis an den Wehrverbänden als an den Wählern. Auch dies ist verständlich, da Jugendliche, die noch nicht wahlberechtigt waren, den Hauptteil der nationalsozialistischen Wehrverbände ausmachten. Aus diesen Gründen ist das Stärkeverhältnis der Wehrverbände in Tabelle 1 glaubhaft, wenn auch die absoluten Zahlen übertrieben sind.

Nach Zahl der Offiziere wie der Mannschaften waren die vier wichtigsten Wehrverbände danach: Stahlhelm, Frontbann, Oberland und Reichsflagge, Die beiden letzteren Kampfverbände, die

hauptsächlich in Bayern vertreten waren, hielten sich lange Zeit die Wage. Die numerische Ueberlegenheit des Stahlhelm war bedingt durch seine Zusammensetzung aus ehemaligen Kriegsteilnehmern, Offizieren wie Mannschaften. Sie stand in keinem Verhältnis zu seiner politischen Aggressivität, in der ihm die numerisch kleineren Verbände der bayrischen Bünde und Nazis durch ihre revolutionäre Jugendlichkeit weit überlegen waren.

1½) Wahlergebnisse

Ein allgemein anerkanntes Kriterium der Stärkeverhältnisse sind die Wahlstimmen. Sie sind zwar nicht letztlich zuverlässig, da in Deutschland ausserparlamentarische Kräfte, wie die Grossindustrie, die Junker, die "über den Parteien stehende" Reichswehr und das konterrevolutionäre Reichsgericht mehr zu sagen hatten als die parlamentarischen Mehrheiten und die von ihnen gebildeten Regierungen.

(S.49)

Figur 1, zeigt den Prozentsatz der Abgeordneten im Reichstag bei den neuen Wahlen, die unter der Republik stattgefunden haben. Es sind dies die Wahlen zur Nationalversammlung am 14. Januar 1919, vom 6. Juni 1920, 4.Mai 1924, 7.Dezember 1924, 20. Mai 1928, 14. September 1930, 31. Juli 1932, 6. November 1932, bis zum 5. März 1933. Wahlkorruption und Wahlterror haben bis zum 5. März 1933 eine geringe Rolle gespielt. Daher können die Zahlen als relativ zuverlässige Kriterien der Volksmeinung betrachtet werden.

Da in Deutschland das Proportionalsystem herrschte, weichen die Prozentsätze der abgegebenen Stimmen von den Prozent-

sätzen der Parteien nur unwesentlich ab. Die Parteien, die keinen Abgeordneten durchsetzen konnten, sind weggelassen.

Um die Entwicklungslinie klar zu zeigen, haben wir die Unabhängige Sozialdemokratische Partei zur Sozialdemokratie, die Bayrische Volkspartei zum Zentrum, und die sämtlichen Splittergruppen: Landvolk,×) Bauernpartei, Landbund, Mittelstandspartei zur Deutschen Volkspartei gerechnet. Die Zeichnung (S.49) zeigt drei Typen von Parteien: die dynamisch zunehmenden (rot; Kommunisten, Nazis) die dynamisch abnehmenden (blau; Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Demokraten) und die stationären Parteien (schwarz; Zentrum und Sozialdemokratie). Die Sozialdemokratische Partei wurde als stationär bezeichnet, da sie selbst bei ihrem tiefsten Stand im März 1933 nicht wesentlich unter ihren früheren tiefsten Stand vom Mai 1924 hinunterging.

Die grossen Linien sind: Die Demokraten haben nur abgenommen. Das Anwachsen der Kommunisten war mit einer Abnahme der Sozialdemokraten verbunden. Jede Zunahme der Nazis war mit einer gleichzeitigen Abnahme der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei verbunden. Umgekehrt, als die Nazis vom Juli 1932 bis zum November 32 abnahmen, haben die beiden andern Rechtsparteien zugenommen. Die Zunahme der Nazis ging auf Kosten der ihnen nahestehenden nationalistischen Gruppen. Die beiden Arbeiterparteien, zusammengenommen, und die katholischen Gruppen blieben unerschüttert. Die Nazis haben also keinen prinzipiellen Gegner überzeugt.

×) nicht identisch mit den gleichnamigen Bombenbauern.

Die folgende Tabelle 3 enthält, in Kolonne 2, die Stimmen der Nazis bei den 7 Reichstagswahlen, bei denen sie Kandidaten aufstellten, in Kolonne 3 die jeweilige Grösse der Wahlbeteiligung und in Kol. 4 den Prozentsatz der Nazis hieran. Wir setzen die Wahlbeteiligung von 1924 gleich 100 und erhalten, in Kol.5, eine Indexziffer der Wahlbeteiligung.

Tabelle 3

Nazistimmen und Wahlbeteiligung

Zeitpunkt	Stimmenzahl in Millionen Nazi	Alle Wähler	Prozentsatz der Nazis	Index der Wahlbeteiligung
4.Mai 24	1.918	28 854	6.7	100.0
7.Dez.24	907	29 875	3.0	103.5
20.Mai 28	810	30 340	2.7	105.2
14.Sept.30	6 410	34.716	18.5	120.3
31.Juli 32	13 746	36 602	37.6	126.9
6.Nov.32	11 737	35 472	33.1	122.9
5.März 33	17 772	39 343	45.2	136.4

Die Zahlen der Kolonnen 4 und 5 sind in der Figur 2 aufgetragen. Der Parallelismus zwischen dem Prozentsatz der Nazi-Wähler und dem Anwachsen der Wahlbeteiligung ist augenscheinlich. Die Nazis konnten die bedeutendste Reserve mobilisieren, die jede politische Bewegung hat, nämlich die ungeheure Masse der Apolitischen. Aus den Nichtwählern hat Hitler seine Wähler gemacht.

Die Wahlen vom März 1933 beliessen die Nazis als stärkste Partei. Aber die Mehrzahl des deutschen Volkes hat gegen die

NSDAP gestimmt, obwohl während dieser Wahl, die unter dem Eindruck des von den Nazis angezündeten Reichstags stand, ein Terror herrschte und Fälschungen vorgenommen wurden, die bis dahin in der deutschen Geschichte einzig dastanden.

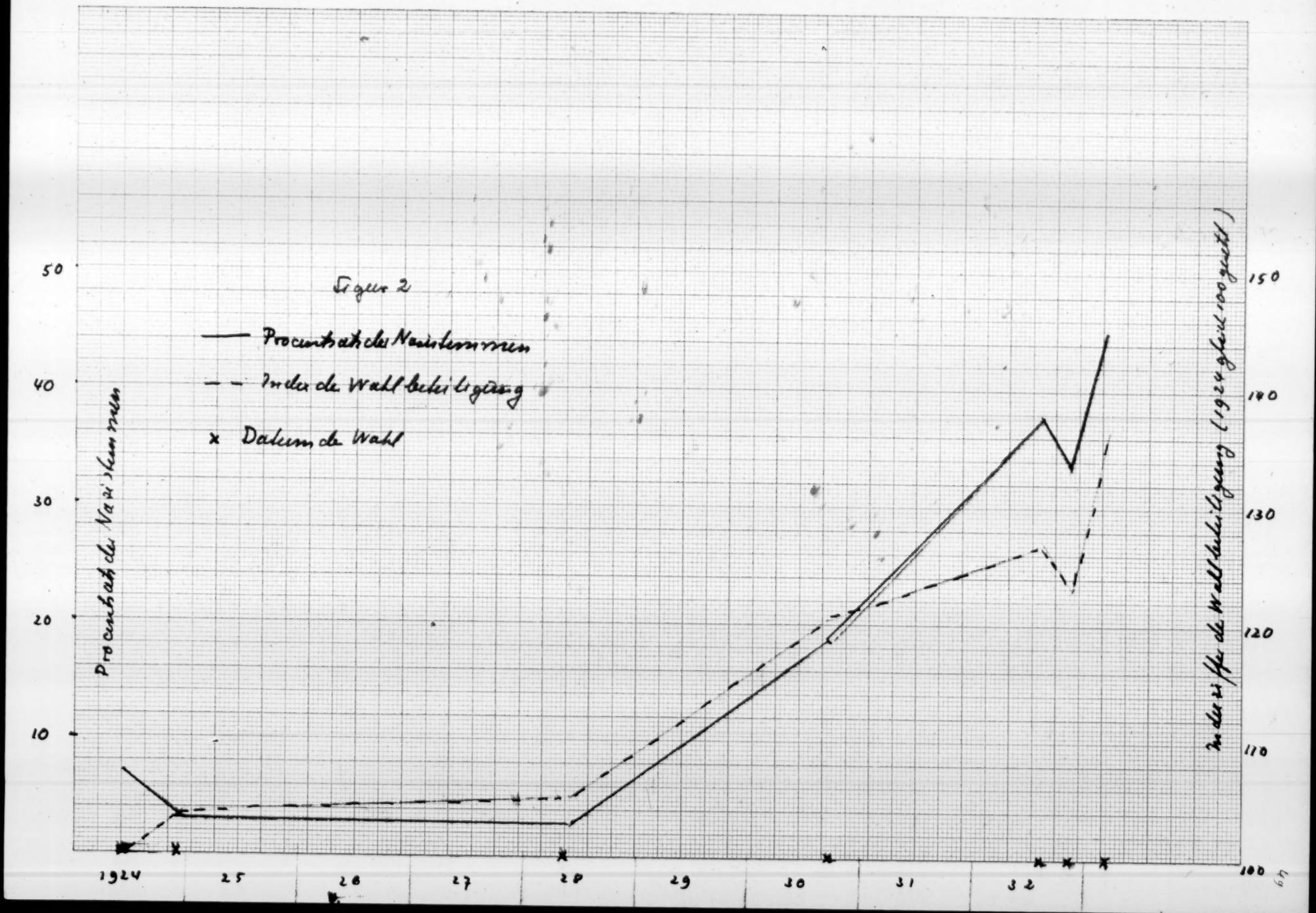
KEUFFEL & ESSER CO., N. Y. NO. 359414
Millimeters, 5 mm. lines accented, cm. lines heavy.
MADE IN U.S.A.

Figur 2

— Procentsatz der Nazistimmen

– – Index der Wahlbeteiligung

x Datum der Wahl



Kapitel V

D A S D R I T T E R E I C H

15) Die Harzburger Front

Die Tatsache, dass die NSDAP mit ihrem Programm der "Nacht der langen Messer" gegen die Mehrheit des deutschen Volkes die totale Macht in Deutschland erreichte, beruht auf der Förderung, die die deutschen Konservativen und Nationalisten ihr angedeihen liessen.

Seit ihrem misslungenen Putsch von 1923 betonten die Nazis ihre Legalität. Sie wurden von der Grossindustrie, den Thyssen, Kirdorf u.a., ausgehalten. Diese erblickten mit Recht in den Nazis Kräfte, welche die Arbeitslosen mit sozialrevolutionärer Phraseologie niederhielten und dem Expansionsbedürfnis der Grossindustrie sogar eine Massenbasis schufen. Daher haben die Deutschnationalen mit den Nazis in den Krisenjahren 1929 bis 1933 zusammengearbeitet, zuerst in der Opposition, dann in der Regierung.

Im Jahre 1929 veranstalteten die Deutschnationalen im Verein mit den Nazis ein Plebiszit gegen den Young-Plan, das allerdings misslang. Am 11. Oktober 1931 schloss Hugenberg, als Vorsitzender der Deutschnationalen Partei, in Harzburg ein Bündnis mit den Nazis, die "Nationale Front", das zwar bei den Präsidentschaftswahlen von 1932 zerbrach, aber als Opposition gegen die Regierungen Brüning, Papen und Schleicher weiterexistierte und im folgenden Jahr weltgeschichtlich entscheidend werden sollte.

Die Zusammenarbeit der Nazis und der Nationalisten ging weit über den Rahmen einer parlamentarischen Koalition hinaus. Ein ~~solches~~ zwischen beiden Verbindungsglied war die Deutsche Gesellschaft für Wehrwissenschaft und Wehrpolitik. Sie zählte zu ihren Mitgliedern ~~nationalsozialistische~~ Offiziere, wie Horst von Metzsch, Knochenhauser und General von Epp (Leiter des militärpolitischen Amts der NSDAP), die sich bereits früh der Nazi-Partei angeschlossen hatten. Zu ihr gehörte Haushofer, Professor und General, Propagator einer ~~Erfinder der~~ Geopolitik, die alle Eroberungsansprüche der deutschen Nationalisten zu rechtfertigen hatte; Guderian, der spätere Schöpfer der deutschen Panzertruppen; Müller-Brandenburg, später massgeblich beim Arbeitsdienst, und Professor Schmidthenner, einer der frühesten Nazis an den badischen Universitäten. Diese Gruppe hat die Verbindung zwischen den Nazis und denjenigen intellektuellen Nationalisten hergestellt, die der ursprünglich plebejische Charakter der Partei abgestossen hatte. Die Gesellschaft hatte nur 750 Mitglieder, die ausschliesslich den obersten Schichten angehörte.

Während der Krisenjahre 1930-32 bestand die konservative Wirtschaftspolitik der Regierung Brüning darin, die Lasten der Krise durch Lohnkürzungen und Steuerpolitik ausschliesslich auf die Arbeiterschaft abzuwälzen, die allein (vielleicht) fähig gewesen wäre, die Republik zu retten. Gleichzeitig unterhöhlte Brüning ~~er~~ die Weimarer Verfassung, indem er ausschliesslich mit dem Ausnahme-Artikel 48 regierte. Die Sozialdemokraten tolerierten ihn allerdings aus Angst vor dem Bürgerkrieg und dessen Folgen. Brünings Nachfolger Franz von Papen beseitigte durch einen Staatsstreich die sozialdemokratische preussische Regierung, die letzte republikanische Kraft, die Deutschland noch besass. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen für die Machtergreifung der Nazis.

Der aktuelle Weg ging über die Koalitionspolitik der Nazis und der Deutschnationalen, wie sie der Harzburger Nationalen Front entsprach. Diese Partei ist somit die letztverantwortliche für die Machtergreifung des Nationalsozialismus mit allen seinen Konsequenzen.

Eine parlamentarische Regierung war angesichts der Wahlresultate von 1932 und 33 nicht möglich. Die Frage war nur, wer die bereits von Brüning und Papen vorbereitete Diktatur übernehmen würde. Schleicher scheiterte an dieser Aufgabe. Hugenbergs grosses Schlagwort war der "Kampf gegen den Bolschewismus." Dies einte ihn mit den Nazis. Das nach zahlreichen Intriguen Schleichers und Papens am 30. Januar 1933 zustande gekommene "Kabinett der nationalen Einigung" bestand aus Hitler als Kanzler, Frick als Innenminister, Göring als Luftfahrtminister und gleichzeitig preussischer Innenminister, Da Seldte Reichsarbeitsminister war, Hugenberg Wirtschaftsminister, Neurath Aussenminister, und die beiden Zentrumsleute Papen als Vizekanzler und Gürtner als Justizminister, mehr zu den Deutschnationalen zu rechnen waren, schien dies ein Sieg der Deutschnationalen ~~und eine Verwirklichung der Harzburger Front als Regierung.~~ [Die Nationalisten hofften, durch diese Koalition sich die Macht zu sichern. Die "schlaue" Idee dieser offenen Verschwörung bestand darin, die Nazis an der Macht teilnehmen zu lassen, damit diese Revolutionäre sofort abwirtschafteten und die bewährten Fachleute, die Deutschnationalen, die Macht behaupteten. Aber die Nazis haben durch gleichzeitigen Ansturm von oben und von unten die totale Macht übernommen. Oben sassen sie und

ihre Freunde in der Regierung. Von unten stürmte die SA und SS gegen die von ihnen ausgehöhlte Republik an und ermordeten ihre Anhänger. Am 28. Februar 1933 zündeten die Nazis den Reichstag an, schoben dies den Kommunisten in die Schuhe und hatten so den Vorwand, in kurzer Zeit alle anderen Parteien zu verbieten. Nach Ausschluss der kommunistischen Abgeordneten gaben nämlich die Deutschnationalen durch ihre Zustimmung Hitler eine pseudo-parlamentarische Mehrheit und damit die Ermächtigung, beliebige Gesetze zu verkünden. Die Nazis füllten diesen Blankoscheck reichlich aus.

~~Die Zusammenarbeit der Nationalisten mit den Nazis~~ führte so zur Umwandlung der NSDAP von einer sozialrevolutionären zu einer faschistischen Partei, während die Nationalisten, indem ihr grosskapitalistisches Programm teilweise durch die Nazis verwirklicht wurde, sich selbst den Untergang bereiteten. Die Deutschnationalen gehörten zu den ersten Opfern der Vollmachten, die sie selbst ausgestellt hatten. Bereits im Juni 1933 musste Hugenberg von der Regierung zurücktreten. Der Vorsitzende der parlamentarischen Fraktion der Deutschnationalen, Oberfohren, "beging Selbstmord", da er über die Geheimnisse des Reichstagsbrandes Material besass. Um der Zwangsauflösung zuvorzukommen, löste sich die Deutschnationale Partei freiwillig auf.

Das Monopol der NSDAP für Politik, im Gesetz über die Einheit von Partei und Staat verkündet, verbot jede Fortdauer eines früheren politischen Verbandes. Bald gab es keinen Verband, keinen Verein, keine Organisation mehr, die nicht von den Nazis übernommen oder geleitet war.

Im November 1933 führten die Nazis totalitäre Wahlen durch. Es gab nurmehr eine Partei; das Wahlgeheimnis war de facto

aufgehoben. Der Wähler war "frei", den offiziellen Kandidaten anzunehmen oder abzulehnen - und hierdurch die Verbringung ins Konzentrationslager zu riskieren. Die Tätigkeit der so gewählten Abgeordneten bestand im Singen der Hymnen, dem Anhören und der Anbetung des Führers.

Die Nazis haben die Arbeiterschaft als politischen Faktor ausgeschaltet. Der Mittelstand, dessen Rettung einer ihrer ersten Programmpunkte war, wurde weiter zerrieben. Die totalitär-monopolistische Oekonomie, ausschliesslich auf Kriegsvorbereitung eingestellt, drängte zwar das Profit-Motiv zurück, aber die kapitalistische Konzentration ist in beschleunigtem Tempo vorwärts gegangen. Neben die vorhandenen wirtschaftlichen Mächte sind neue, den Nazis gehörige Riesenunternehmen getreten.

16) Der 30. Juni 1934

Die Aufrüstung musste ein wesentliches Ziel des III. Reiches sein. Denn ein faschistisches System kann nicht statisch, sondern nur dynamisch, expansiv und aggressiv existieren. Daneben war die Aufrüstung das leichteste Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und damit zur Erfüllung der früher gemachten Versprechungen.

Unter der Republik hatten die Wehrverbände ständig die Aufrüstung verlangt, um aus Abenteurern und Banditen zu regulären, vom Staat ~~besoldeten~~ übernommenen Soldaten und Offizieren zu werden. Dasselbe Problem setzte sich, unter veränderter Form, im III. Reich fort. Anstelle der aufgelösten nationalistischen Wehrverbände war es nunmehr die SA, die diese Forderungen stellte. Die Frage war also, in welcher Form die Aufrüstung vor sich gehen sollte. Sollte die Reichswehr der Waffenträger des III. Reiches bleiben oder sollte der Machtanspruch der SA befriedigt werden und die Hitler-Soldaten zusammen mit den Reichswehrsoldaten das Heer bilden? Die Berufsarbeitslosen, aus denen sich die Hunderttausende von SA-Leuten zusammensetzten und die in den Jahren vor der Machtergreifung auch Opfer für die Partei gebracht hatten, wollten von der gelungenen Revolution profitieren und stellten im Aspekt proletarische Forderungen. Daneben fühlte sich die SA in ihrem eigenen Lebensrecht, nämlich dem Recht auf Mord und Todschlag, durch die neugegründete Gestapo bedroht. Die Forderungen der SA stiessen sich an dem Machtwillen der Reichswehroffiziere und des vom III. Reich übernommenen oder neus gegründeten Verwaltungs- und Polizei-Apparats.

Das fundamentale Probelm war also due Mittelstellung der Partei zwischen ihrer eigenen Armee einerseits, und der Armee und Polizei des Staates, den sie übernommen hatte, andrerseits. Nun kann keine Diktatur anders fortfahren, als sie begonnen hat. Methoden der öffentlichen Austragung von Konflikten fehlen. Daher kann die Diktatur politische Krisen nicht anders mit als mit Mord und Totschlag beenden.

Hitler löste den Konflikt mit einem Kompromiss - dem berühmten goldenen Mittelweg - indem er gleichzeitig nach beiden Seiten morden liess. Dies sah zunächst so aus, als ob Hitler als Berserker wütend erschiessen liess, wen er sah. In Wirklichkeit hat er sorgfältig drei Aktionen in einer vereint.

Erstens: Mit Hilfe der SS wurde mit letzter Brutalität gegen die Führer der aufsässigen SA vorgegangen. Hitler mordete seinen Freund der ersten Stunde, den Ministerkollegen Röhm, den Schöpfer der SA, dem er alles verdankte, und den besten Organisator der Partei, Gregor Strasse. Die SA, ihrer Führer beraubt, konnte gemeistert werden. Durch die Ermordung Strasseers wurden die letzten Reste des sozialistischen Flügels der Partei lahm gelegt. Der Sicherheit halber wurden auch einige Teilnehmer und Mitwisser des Reichstagsbrandes beseitigt, denen man nicht mehr unbedingt trauen konnte.

Zur Rechtfertigung dieser Morde hat Hitler in seiner Reichstagsrede vom 13. Juli 1934 dann sein höheres Ethos betont: Plötzlich hatte er dentdeckt - was alle Welt wusste - dass manche der SA-Führer homosexuell waren, dass Röhm einen männlichen Harem hatte, dass in den oberen SA-Kreisen, die ein weiter Abstand von den alten Saalkämpfern trennte, letzte Korruption, Luxus und

Verschwendungssucht herrschte.

Zweitens: Gegenüber der Reichswehr und den Nationalisten, soweit von ihnen keine Unterordnung unter ihn als obersten Führer zu erwarten war, wurden gleichzeitig präventive Massnahmen angewandt. Um ein altes Rachebedürfnis zu befriedigen, wurden ~~die~~ Generäle Kurt von Schleicher und Generalmajor Ferdinand von Bredow umgebracht. Die Interessen dieser Offiziere und der angeblich revoltierenden SA-Leute waren genau entgegengesetzt. Nachträglich wurde daher eine Verschwörung dieser Offiziere mit Frankreich konstruiert.

Der Sicherheit halber wurden noch weitere politisch Rechtsstehende, vor allem katholische Führer, wie Klausener, umgebracht. Bei dieser Gelegenheit wurden ~~endlich noch~~ eine Reihe von alten persönlichen und politischen Rechnungen beglichen. Hitler rechnete ab mit Kahr, der ihn einst gedemütigt hatte, mit Freund-Feinden, die ihn klein und schwach gesehen hatten oder die um frühere Geheimnisse, die heute kompromittierend waren, wussten.

Drittens: Um die SA-Leute zu beruhigen, wurde ihnen erlaubt, eine Reihe persönlicher Feinde umzubringen. Nach dem 30. Juni haben sich in den Konzentrationslagern Scenen abgespielt, die weit über das dort übliche Foltern und Morden hinausging.

Die folgende Liste enthält die wichtigsten Namen der am 30. Juni Ermordeten.

Ermordete Nationalsozialisten:

Gregor Strasser, Organisator der NSDAP

Dr. Voss, Rechtsanwalt von Gregor Strasser

Ernst Röhm, Stabschef der SA und Reichsminister

Dr. Alexander Glaser, Rechtsanwalt Röhms

Dr. Karl Heimsoth, Freund Röhms

Die Obergruppenführer der SA:

Ritter von Krauser, beim Stab

August Schneidhuber, München

Edmund Heines, Schlesien

Die Gruppenführer:

Karl Ernst, Berlin

Hans Hayn, Schlesien

H.Peter von Heydebreck, Pommern

W. Schmidt, München

Hans Karl Koch, Koblenz

Reiner, beim Stab

Georg von Detten, Dresden

Die Oberführer:

Hoffemann, Stettin

Schwarz, Berlin

Die Brigadeführer:

Hans Ramshorn, Gleiwitz

Schragmiller, Magedeburg

Kasche, Kottbus

Hans von Falkenhausen, Berlin

Sanders, Pressechef, Berlin

Die Standartenführer:

von Beulwitz, Berlin

Hans Erwin Graf Spreti, München

Marcus, Berlin

Hans Heck, Berlin

Thomas, Berlin

Schröder, Sachsen

Uhl, beim Stab

Schmidt, Adj. von Heines, Breslau

Gehrt, Adj. von Karl Ernst, Berlin

Jurk, Löbau i/Sa

Engel, Breslau

Graf Dumoulin-Eckart, München

Die Sturmbannführer:

Maerker, Brandenburg

Kirschbaum, Adj. von Karl Ernst, Berlin

von Mohrenschild, Adj. von Karl Ernst, Berlin

Frasenhauser, Sachsen

Ender, Schweidnitz (Schlesien)

May, "Oesterreichische Legion"

Die Sturmführer:

Engel, Berlin

Kunze, Berlin

Loennicker, Berlin

Martin, Dresden

Martin Schröder, Dresden

Robert Bergmann, im Stab

Overhau, Berlin

Eugen von Kessel, Verbindungsoffizier zur Gestapo

Dr. Villain, Gruppenarzt, Berlin

Karl Laemmermann, H.J.-Führer, Plauen

Karl Zehnter, Besitzer des "Bratwurst-Glöckle", München, sami Oberkellner und Zapfmeister

2) Ermordete Nationalisten:

General Kurt von Schleicher, Reichskanzler a.D.

und Frau Elisabeth von Schleicher

General von Bredow, Freund Schleichers

Reg.-Rat Mattheis, Stuttgart

Gustav von Kahr, bayrischer Ministerpräsident a.D.

Pfarrer Stempfle, Chefredakteur des "Miesbacher Anzeigers"

Huber, Buchdruckereibesitzer, Diessen (Ammersee)

Dr. Fritz Gerlich, Chefredakteur der Münchner Neuesten Nachrichten

Dr. Erich Klausener, Ministerialdirketor, Führer der Katholischen Aktion Deutschlands

Dr. Fritz Beck, Führer der Katholischen Aktion, München

Adalbert Probst, Leiter der Kathol.Jugendbewegung im Rheinland

Pfarrer Muhlert, Kathol. Aktion München

Winkler, Generalsekretär der Kath. Gesellen-Vereine

von Bose, Oberregierungsrat der Kanzlei von Papen

Dr. Edgar Jung, Mitarbeiter Papens

Freiherr von Guttenberg, bayr. Monarchistenführer

Camphausen, Führer der Kath. Deutschnationalen, Waldenburg i/Schl.

3) Opfer der SA:

Dr. Walter Förster, Rechtsanwalt, Hirschberg i/Schl.

Dr. Zweig, Rechtsanwalt, Hirschberg i/Schl

Frau Dr. Zweig, Hirschberg i/Schl.

Dr. Charig, Hirschberg i/Schl.
Dr. Schiftan, Landeshut i/Schl.
Dr. Lindemann, Glogau i/Schl.
Dr. Jakobssohn, Glogau i/Schl.
Salomon Oppenheim, Gunzenhausen, und sein Sohn
Leo Stein, Berlin
Erich Mühsam, "Schutzhäftling", Oranienburg
Walter Haebich, "Schutzhäftling", Dachau
Ewald Köppel, Landeshut i/Schl.
Wilhelm Reh, Landeshut i/Schl.
Dr. Willi Schmidt, Musikkritiker der "Münchner Neuesten Nachrichten"

Die ~~Summe von~~ Zahl 85 ist zweifellos zu gering. Hitler, als oberster Ankläger, Richter und Henker in einer Person, hat sich von den, von ihm ernannten Mamelucken eine Amnestie für 77 Ermordete ausstellen lassen. Wenn man ~~aber~~ die lokalen Nachrichten in der Presse addiert, kommt man auf etwa 400 Namen, ~~obgleich~~ Es sind aber sicher nicht alle Namen ~~bekannt geworden sind.~~ veröffentlicht Glaubhafte Schätzungen kommen auf 800 Ermordete, also zehnmal mehr, als Hitler zugegeben hat.

Die Grossindustriellen waren zufrieden, dass Hitler die angeblich drohende zweite Revolution niedergeschlagen hatte. Die Reichswehr, in eiserner Treue zur Pensionsberechtigung, verzieh die Morde, denn sie behielt das Monopol der Kriegsvorbereitung. Die treu gebliebenen SA-Leute wurden mit dem Recht zum Morden und Plündern belohnt. So bedeutete der 30. Juni als Ganzes eine Stärkung des Regimes. Am 25. Juli wurde, vermutlich zur Ablenkung noch vorhandener Spannungen, der oesterreichische Kanzler Dollfus ermordet.

Der 30. Juni 1934 ist mit Recht als ein Tag des Grauens in die Geschichte eingegangen. Aber es wäre falsch, diese Vorgänge als eine prinzipielle Abweichung vom Alltag des III. Reiches aufzufassen. Im Gegenteil: dieser Tag ist der Prototyp der politischen Auseinandersetzungen innerhalb des ~~III. Reiches,~~ nationalsozialistischen Systems, des Terrors, der Pseudo-Legalität, der rückwirkenden Kraft der Gesetze.

Solche Methoden haben dazu beigetragen, jede organisierte Fortführung früherer politischer Gruppen zu verhindern. Aber dies war nicht die einzige Ursache. Neben dem Terror haben die Erfolge des III. Reichs in der Innen- und Aussenpolitik jeden Versuch einer Opposition abgeschreckt. Das bewährte Mittel der Aufrüstung und der Kriegsvorbereitung hat die Industrie angekurbelt und die Arbeitslosigkeit überwunden. Die Sicherstellung des täglichen Brotes liess den Schrei nach Freiheit verstummen. Die ~~ausländischen~~ gross- Mächte ~~machten~~ gaben Hitler alle Zugeständnisse, die sie der Republik versagt hatten, und sie gaben ihm weit mehr.

17) ~~Faschismus~~

Zum Abschluss unserer Betravhtungen müssen wir untersuchen, welcher Teil des Ideengutes und der Methoden der Nationalisten und der Völkischen unter den Nationalsozialisten weiterlebten, und welche neuen Bestandteile zum Sieg des Nationalsozialismus und seines Fortbestandes notwendig waren.

Konrad Heiden hat den Zusammenhang der Nazis mit dem intellektuellen Nihilismus ("strammer" Nihilismus" bei Ernst Jünger) durch den Begriff des "armed Bohemian" umrissen. Richtig ist, dass solche Aussenseiter der Gesellschaft eine massgebliche Rolle innerhalb der Nazi-Partei gespielt haben. Aber wichtiger scheint uns das Expansionsbestreben der deutschen Grossindustrie, die den Landsknecht einspannte, und dann in seinem Bann geriet. ~~Die Nazis sind die Reaktion auf die~~

Die Nazis ~~Sie~~ sind zunächst die Vollender der expansiven Ziele der deutschen Grossindustrie und des Alldeutschen Verbands. Rosenberg ist der Vollender von Houston Stuart Chamberlain, wie dieser der Vollender und Ueberwinder von Gobineau war. Die Nazis sind Imperialisten, wie es die deutschen Nationalisten waren. Denn die Zeiten von 1848, wo Nationalismus und Demokratie zusammengingen, waren längst vorbei.

Von den Nationalisten haben die Nazis selbstverständlich den Militärismus übernommen und ausgebaut. Dieser Militarismus wurde interpretiert als ein Freiheitsstreben: da Deutschland geknechtet sei, müsse es befreit werden, ~~und~~ der einzige Weg zur Freiheit sei ~~ist~~ die Aufrüstung, der Zwang zum Militärdienst und die Unterwerfung unter den Willen zur Freiheit. Wenn die Mehrheit das nicht einsieht, muss sie eben zur Freiheit gezwungen werden.

Die Wehrverbände sind aus der offenen oder latenten Bürgerkriegssituation der Republik ~~xxxxxx~~ entstanden. Sie hatten als Technik den Mord und den Terror. Diese Technik haben die Nazis übernommen, zunächst in Deutschland, indem sie durch Brandstiftung, Eidbruch und Mord ihre Herrschaft begründeten und mit den gleichen Mitteln stabilisierten. Etwa eine Million Menschen sind durch die Konzentrationslager gewandert, und die Zahl der ermordeten Deutschen geht sicher in die Zehntausende. Die gleichen Methoden haben die Nazis im Krieg verwandt, den sie in den Formen eines europäischen Bürgerkriegs führten. Es gibt kein Verbrechen innerhalb Europas, das die Nazis nicht zuerst an der wehrlosen deutschen Bevölkerung verübt haben.

Aber es wäre ganz formalistisch und inhaltlich unberechtigt, das III. Reich nur als Fortsetzer und Erfüller der Tätigkeit und Theorien der Wehrverbände anzusehen. Die Wehrverbände waren letzten Endes Klassenorganisationen, monarchistisch-feudal, grosskapitalistisch oder bürgerlich. Die Offiziersbünde vertraten die Interessen der Offiziere, die Studentenbünde die Interessen der Anwärter auf das Beamtentum, Rossbach den Grossgrundbesitz, der Stahlhelm - mehr oder weniger - die Grossindustrie, das "Landvolk" die Grossbauern. Infolge dieser Klassenorientierung waren sie unfähig, die Kräfte zu mobilisieren, die notwendig waren um etwas Neues durchzusetzen. Die Wehrverbände sind der Ausdruck des vergeblichen Versuchs, zum Faschismus zu gelangen. Sie konnten diesen Weg nur bahnen.

Die Nationalisten waren nur national und deswegen unfähig, an die Lösung des nationalen Problems Deutschlands zu gehen. Keine dieser Bewegungen hatte die Kraft, über Deutschland hinaus zu gehen und das Ausland für die eigenen Ziele zu mobilisieren. Die Nazis, als Faschisten, waren international und konnten deswegen eine Lösung des nationalen Problems versuchen.

Die zum Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland notwendige Stärke entstammte nicht aus den nationalistischen und völkischen Verbänden allein, sondern aus der Tatsache, dass die Nazis in einem internationalen Rahmen bauten und ihre Bewegung in den internationalen Kampf gegen den ~~Bolschewismus~~ Sozialismus, gegen Russland, und für den Faschismus eingliederten. Die Nazis hatten also ~~tiefere, weitere, ältere und jüngere Wurzeln, die~~ einen Aktionsradius, der weit über den der Nationalisten wie der Völkischen ~~fehlten.~~ hinausging.

1) ~~Sie haben es verstanden, ihre Bewegung mit der welthistorischen Situation des Kampfes gegen den Bolschewismus in Verbindung zu bringen, indem~~ Sie haben die Ideen der Weissen Russen übernommen, ausgebaut u. vertieft.] ~~nahmen.~~ Vom zaristischen Russland kam die Lehre von den Weisen von Zion. Die Verbindung zwischen den Nationalsozialisten, die ursprünglich nur eine lokale münchner Bedeutung hatten, mit den Weissen Russen hat Alfred Rosenberg auf dem Kongress in Reichenhall 1921 hergestellt, welcher die Nazis tief beeindruckt hat. Diese anti-bolschewistische Richtung gab den Nazis das sichere Wissen, wo ihre Freunde im Ausland sassen, welche Fahne zu welcher Zeit gezeigt werden konnte, und welche Kräfte jeweils zu welchem Zweck mobilisabel waren. Der Antibolschewismus hat den Nazis überall in der Welt Freunde gewonnen.

2) Als einzigem Wehrverband ist den Nazis der Anschluss an den Faschismus gelungen. Die faschistische Bewegung geht quer durch alle Schichten der Gesellschaft. Sie überwindet die Grenzen und steht in diesem Sinn über den Klassen und über den Nationen. Die Nazis haben von den italienischen Faschisten den grössten Teil ihres Ideengehalts und ihrer Methoden übernommen. Aber sie haben

sie verarbeitet und den deutschen Verhältnissen und ihren speziellen Problemen angepasst. Aus Italien stammt der sogenannte "deutsche Gruss"; faschistisch ist das Führer-Prinzip, das sich erst sehr spät in der NSDAP durchsetzte und schliesslich zur Legende von der Unfehlbarkeit des Führers wurde. Faschistisch ist die Pseudo-antikapitalistische Mystik, die die Nazis von den Nationalisten und auch von den Völkischen unterschied. Es ist bezeichnend, dass die Astrologen und Hellseher 1932 beinahe ausschliesslich Nazis waren. Die Hungerphantasien von 7 Millionen Arbeitslosen waren die Schicksalsterne, die die Magier richtig deuteten. Durch den Appell an die A-Rationalität - seine Sendung - , durch die Vieldeutigkeit seiner Reden hat Hitler die A-Politischen zu sich gezogen. Faschistisch ist die Methode der Machtergreifung, gleichzeitig mit legalen und mit illegalen Mitteln, ~~und die Technik den Parlamentarismus der Form nach aufrecht zu erhalten, aber die Abgeordneten zu ernennen.~~ Durch den Appell an die Internationalität des Faschismus haben die Nazis in Norwegen ~~Quisling~~, während des Krieges in Holland ~~Mussert~~, in Belgien ~~Degrelle~~ und in Frankreich ~~Laval~~ aktive Bundesgenossen gewonnen. Wer den ~~Ursprung der Nazis~~ Sitz des Faschismus nur in Deutschland sieht, setzt ~~ihre~~ die Bedeutung der Nazis herab und verschliesst die Augen vor der Grösse des Problems.

Vorschau

Der nahe Zusammenbruch des nationalsozialistischen Systems wird unter grotesken Formen vor sich gehen: Ueberall werden noch Bollwerke ~~des Systems~~ stehen, und nirgends wird sich die Hand finden, sie zu verteidigen. Die zentrale Autorität wird verschwunden sein; weder die Reichsregierung noch die Heeresleitung noch der zentrale Polizeiapparat wird funktionieren. Vorhanden sind dann lokale Trümmer des nationalsozialistischen Parteiapparats und seiner Gliederungen, vom Blockwart bis zum Verein nationalsozialistischer Kaninchenzüchter; Trümmer einer 10 Millionen-Armee, in der die Divisionen aus Stäben, die Regimenter aus Telefonapparaten, die Kompagnien aus zwei bis drei Mann bestehen.

Neben Millionen ausländischer Arbeiter, die nach aussen streben, werden Millionen deutscher Soldaten nach innen streben. Andere Millionen Ausgebombter, völlig Besitzloser, Desillusionierter, ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ denen der Boden unter den Füssen und das Dach über dem Haupt weggerissen ist, werden, totalitär nivelliert, gierig um ein Stück Brot kämpfen. Der Wille zur Befriedigung persönlicher Rachsucht wird grauenhafte Formen annehmen.

Keine konservative Idee wird in Deutschland eine genügende Anziehungskraft haben, um die Grundlage für einen Konsolidierungsprozess zu werden. Der konservative Gedanke ist gestorben, indem er einen Wechselbalg, den Faschismus, erzeugt hat. In 30 Jahren haben gigantische Krisen in Deutschland den Sturz der Monarchie,

das Versagen der Sozialdemokratie, die Unfähigkeit der katholischen Demokratie, den Untergang der bürgerlichen Republik und den Sturz des Nationalsozialismus gebracht.

Nach diesem Versagen aller politischen Ideale, nach den Schrecken des Faschismus, des Krieges und der Niederlage wird eine furchtbare Ermüdung, aber gleichzeitig eine furchtlose Sehnsucht nach neuen Wegen und Zielen einsetzen. Dies und die Existenz einer fanatisch im faschistischen Geist erzogenen Jugend wird einen Nährboden für ~~neue~~ Kombinationen widerspruchsvoller Ideen und für neue Räuberbanden liefern, die für ihre "Ruhe und Ordnung" kämpfen.

~~Aber~~ Keine politische Richtung in Deutschland wird autonom sein. Jede ist eine totale Funktion der Politik der verschiedenen Siegermächte. Unter diesen Umständen kann keine präfaschistische, profaschistische und faschistische Organisation in ihrer jetzt bekannten Form weiterleben, ~~denn~~ jeder ist die soziale Basis entzogen. Der gute Wille der Nazis, ihre Organisation weiterzuführen, wird nicht genügen, denn es fehlt ihr jede echte ~~illegale~~ Tradition ~~und jede Führung~~. der Illegalität.

Aber jede dieser Organisationen kann in neuer Form auferstehen, falls sie vier Bedingungen vorfindet: 1) Arbeitslosigkeit, welche die Reihen der Räuberbanden füllt; 2) Waffen, auf die sich die neuen Räuberbanden stützen können; 3) Geldgeber, welche diese Banditen finanzieren; 4) Eine Politik, die diese Räuberbanden anderen Gefahren vorzieht.

In dieser total instabilen Situation werden scheinbar kleine Entscheidungen einer Siegermacht in scheinbar völlig unbedeutenden Fragen eine ungeheure und fernhin wirkende Bedeutung haben.

Literatur-Verzeichnis

Allgemeines:

The Fate of Small Business in Nazi Germany. Senate Committee Print, 78th Congress, First Session, No. 14 1943

E.J.Gumbel: Vier Jahre politischer Mord. Berlin 1922

" Die Denkschrift des Reichsjustizministers. Berlin 1924

" Verräter verfallen der Feme. Berlin 1929

" Lasst Köpfe rollen. Berlin 1931

E.Y.Hartshorne: German Youth and the Nazi Dream of Victory. New York, 1941

Konrad Heiden: Geschichte des Nationalsozialismus. Berlin 1932

" Geburt des Dritten Reiches. Zürich 1934

" Der Führer. Boston 1944

Ernst Kris: The Covenant of the Gangesters. Journal of Criminal Psychopathology, vol.IV, No.3 New York, 1943

Adolf Hitler: Mein Kampf. München 1927

Paul Merker: Deutschland, Sein oder Nichtsein? Mexico 1944

Naziführer sehen Dich an. Paris 1934

Rudolf Olden: Hitler. Amsterdam 1935

Das Programm der NSDAP. München 1932

Hermann Rauschning: Die Revolution des Nihilismus. Zürich-New York 1938

" The Voice of Destruction. New York 1940

Stabschef Röhm, Memoiren . Saarbrücken 1934

Alfred ~~Arthur~~ Rosenberg: Der Mythus des 20. Jahrhunderts. München 1932

Arthur " Geschichte der Deutschen Republik. Karlsbad 1935

Maximilian Scheer: Blut und Ehre. Paris 1937

Studien zum Mythus des 20. Jahrhunderts. Erzdiözese Köln 1934

Alfred Vagts: Hitler's Second Army . Penguin Books, 1943

Literatur-Verzeichnis

Zu Par.1 und 2: Stahlhelm und Jungdo:

Dr. Ernst Posse: Die politischen Kampfbünde Deutschlands. Berlin 1931

Zu Par. 3 Bayrische Bünde:

— Karl Rothenbücher: Der Fall Kahr. Tübingen 1924

Zu Par. 4 Tat-Kreis:

Ferdinand Fried: Das Ende des Kapitalismus. Jena 1931

" " Autarkie. Jena 1932

Zu Par. 5. Alld. Verband: Heinz Pol, The hidden enemy. New York 1944

Zu Par. 6 O.C., Rossbach:

Arnold Bronnen: Rossbach. Berlin 1930

Ernst von Salomon: Die Geächteten. Berlin 1930

Zu Par. 7 Deutschvölkische Freiheitspartei:

Erich Ludendorff: Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst. München 1931

Zu Par. 8 Bomben-Bauern:

Hans Fallada: Bauern, Bonzen und Bomben. Berlin 1931

Walter Luetgebrune: Neu-Preussens Bauernkrieg. Hamburg 1931

Ernst von Salomon: Die Stadt. Berlin 1932

Bodo Uhse: Söldner und Soldat. Paris 1935

Zu Par. 9 Nationalbolschewismus, Prinzipielles:

Normann Körber: Die Schicksalsstunde der deutschen Jugend. 1924

Friedrich Schinkel: Preussischer Sozialismus. Breslau

Oswald Spengler: Preussentum und Sozialismus. München

" Politische Pflichten der deutschen Jugend. München

Zu Par. 10 Nationalistische Kommunisten:

Erich Müller: Nationalbolschewismus. Hamburg 1933

Ernst Niekisch: Gedanken über deutsche Politik. Berlin 1929

" Hitler, ein deutsches Verhängnis. Berlin 1932

Hartmut Plaass: Wir klagen an. Nationalisten in den Kerkern der Bourgeoisie. Berlin 1930

Literatur-Verzeichnis

Zu Par. 11 Dissidente Nationalsozialisten:

Möller van den Bruck: Der preussische Stil. 1922

" " " " Das Dritte Reich. Berlin 1923

Otto Strasser: Ministersessel oder Revolution? Berlin 1930

" " Aufbau des deutschen Sozialismus. Leipzig 1932
Neuauflage, total verändert, Prag 1936

" " Hitler and I. Boston 1940

Zu Par. 12 Nationale Revolutionäre:

Karl O. Paetel: Das geistige Gesicht der nationalen Jugend.
Flachheim i/Thür. 1930

Leopold Dingraeve: Wo steht die junge Generation? Jena 1931

Zu Par. 13 Numerische Stärke:

Gerhard Seger: Wehrhafte Republik? Berlin 1926

E.J.Gumbel: Verschwörer. Wien 1924

Zu Par.14 Wahlergebnisse:

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1932,33,34

Zu Par. 15 Die Harzburger Front:

Joseph Göbbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. München 1935

Edgar Mowrer: Germany puts the clock back. Penguin books, 1937

Fritz Thyssen: I paid Hitler. New York 1941

Zu Par. 16 Der 30. Juni 1934

Klaus Bredow: Hitler rast. Strassburg

Otto Strasser: Die deutsche Bartholomäusnacht. Zürich 1935

Weissbuch über die Erschiessungen des 30.Juni 1934. Paris 1934

Zu Par. 17 Faschismus:

Ernst Jünger: Der Arbeiter, Herrschaft und Gestalt. Hamburg 1932

" " und andere: Krieg und Krieger. Berlin 1930

Franz L. Neumann: Behemoth. New York 1942

Gunnar Pihl: Germany, The last phase. New York 1944

Literatur-Verzeichnis

Werner Schlegel: Nationalsozialismus, Marxismus, Bolschewismus. Berlin 1934

Fritz Sternberg: Deutschland, wohin? Strassburg 1937

(Jedes Buch ist nur einmal, an der wichtigsten Stelle, genannt)

Verzeichnis der Verbände

888----------

		Seite
Nationalisten		
	Deutschnationale Partei	5
	Stahlhelm	6
	Jungdo	9
	Bayrische Einwohnerwehr, Vereinigte Vaterländ.Verbände	12
	Bayern und Reich	13
	Reichsflagge, Reichskriegsflagge	14
	Burschenschaften, Landsmannschaften, Korpsstudenten	15
	Nationalsozialistischer Studentenverein - Bund	17
	Tat-Kreis	18
Völkische		
	Alldeutscher Verband	19
	Deutsche Arbeiterpartei	20
	O.C.	20
	Wikingbund	21
	Oberland	22
	Vaterländischer Kampfbund	22
	Rossbach	23
	Verband nationalgesinnter Soldaten) Völkischer Soldatenbund) Verein ehemaliger Baltikumkämpfer)	24
	Deutschvölkische Freiheitspartei	25
	Tannenbergbund	26
	Artamanen	27
	Landvolk	29
Nationalbolschewisten		
	Nationalistische Kommunisten	34
	Widerstand	35
	Aufbruch	36
	Gregor Strasser	37
	Otto Strasser, Schwarze Front) Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten)	39
	Stennes, Bund der Ringmannen	40
	Sozialrevolutionäre Nationalisten) Arbeitsring Junge Front) Eidgenossen) Das junge Volk)	41
	Nationale Front (Harzburg)	52
	Deutsche Gesellschaft für Wehrwissenschaft u. Wehrpolitik	53

E. J. Gumbel

WEGBEREITER des DEUTSCHEN FASCHISMUS

Vorwort 1

Einleitung 3

I. NATIONALISTEN

1. Deutschnationale Partei, Stahlhelm 5
2. Jungdo 9
3. Bayrische Bünde 12
4. Studenten, Tatkreis 15

II. VOELKISCHE

5. Alldeutscher Verband 19
6. O.C., Oberland, Rossbach 20
7. Deutschvölkische Freiheitspartei 25
8. Die Holsteiner Bomben-Bauern 28

III. NATIONALBOLSCHEWISTEN

9. Prinzipielles 31
10. Nationalistische Kommunisten 34
11. Dissidente Nationalsozialisten 36
12. Nationale Revolutionäre 41

IV. DAS KRAEFTEVERHAELTNIS

13. Numerische Stärke 1926 43
14. Wahlergebnisse 46

V. DAS DRITTE REICH

15. Die Harzburger Front 52
16. Der 30. Juni 1934 57
17. Der Faschismus 64

Vorschau 69

Literaturverzeichnis 71

Verzeichnis der Verbände 74

Tabellen	Seite
Bestand der Wehrverbände 1926	44
Wähler und Wehrverbände 1926	45
Nationalsozialismus + Wahlbeteiligung 24-33	50
Figure 2 Nationalsozialismus + Wahlbeteiligung	51
Figure 1 fehlt	

W E G B E R E I T E R
des D E U T S C H E N F A S C H I S M U S

Vorwort

Im folgenden setzen wir die Kenntnis unserer früheren Denkschrift "Die deutschen Militärbünde 1919-1923" voraus. Darin ist geschildert die Entstehung der Deutschen Republik aus der Arbeiterklasse, ihre Erschütterung durch die Inflation, die anti-republikanische Einstellung von Justiz und Verwaltung, die Ursachen und Wirkungen des bayrischen ~~Separatismus~~ Autonomismus, die Rolle des deutschen Offizierskorps, der Reichswehr und der von ihr gegründeten Schwarzen Reichswehr, und der Terror der Wehrverbände.

Unsere jetzige Aufgabe besteht darin zu zeigen, welche Verbände in die NSDAP übergingen und wie sie zum III.Reich beigetragen haben.

Unsere These ist:

Die nationalsozialistische Partei war nicht eine Verbindung der verschiedenen nationalistischen oder völkischen Gruppen und Verbände. Nur die O.C., Rossbach und Oberland haben sich der beginnenden Nazi-Bewegung, unter Aufgabe ihrer eigenen Organisationen, angeschlossen und bildeten die Kerntruppen der SS und SA.

Von den politischen Parteien war es nur die Deutsch-völkische Freiheitspartei, die sich zunächst mit Hitler's Bewegung verband und später in ihr aufging. Erst nach der Machtergreifung hat Hitler alle bestehenden Parteien, nationalen Verbände, politischen und Jugend-Organisationen aufgelöst und zerstört, und neue, faschistische Organisationen geschaffen, in die jeder einzelne individuell aufgenommen wurde, freiwillig oder gezwungen.

Obgleich also die nationalistischen Verbände (mit den drei genannten Ausnahmen) nicht etwa als geschlossene Organisationen in die NSDAP übergegangen sind, und sicherlich nicht ihren spezifischen Gruppencharakter bewahren konnten, haben ~~die einzelnen Mitglieder~~ dieser Verbände durch ihre Ideologie und politische Zielsetzung wichtige Beiträge zur Entwicklung der Nazibewegung geleistet, und können ~~mit Recht~~ Wegbereiter des ~~III. Reiches~~ Deutschen Faschismus genannt werden.

Einleitung

Die Namen, die soziale Zusammensetzung, die Ziele, die Stärke und Bewaffnung der nationalistischen Verbände wechselten stark mit der Zeit. Zudem variierten die Tendenzen auch lokal, da gleichzeitig zweierlei organisatorische Bindungen durcheinander gingen. Einerseits waren die Ortsgruppen in Landgruppen, und diese in Reichsleitungen zusammengefasst; andrerseits existierten lokale Kartelle zwischen Verbänden, deren Spitzengruppen sich gleichzeitig heftig befehdeten. Endlich existierten ständige Spaltungen, die ihrerseits zu neuen Verbindungen führten.

Um das Dickicht der Wehrverbände zu durchschauen, teilen wir sie in nationalistische und ~~faschistische~~ völkische Verbände. Da die nationalistischen Verbände die älteren sind, werden sie zuerst behandelt (Kapitel I). Die ~~faschistischen~~ völkischen Verbände (Kapitel II) ~~nannten sich selbst "völkisch" und~~ sahen im Rassegedanken ihre zentrale Idee. Eine selbständige, wenn auch untergeordnete Rolle spielte die National-Bolschewistische Bewegung (Kapitel III). Endlich wird in Kapitel IV geschildert, warum und wie die ~~faschistische Richtung~~ Nationalsozialisten als siegten.

Kapitel IV behandelt das Stärkeverhältnis zwischen den Nationalisten und Nationalsozialisten.

Einschneidend und entscheidend für die Entwicklung und Auseinandersetzung der nationalistischen Verbände sind der Kapp-Putsch von 1920 und der Hitler-Putsch von 1923, die beide, aber aus entgegengesetzten Gründen, scheiterten. Bis zum Kapp-Putsch war der entscheidende Gedanke die Konterrevolution, die Wiederherstellung der "guten alten Zeit" des Kaiserreichs. Der Kapp-

Einleitung

Putsch war ausschliesslich das Werk höherer Offiziere, die keine anderen Mittel zur Verfügung hatten als die meuternden Truppen. Dieser Staatsstreich rein von oben scheiterte am Mangel jeglicher Massenbasis und dem entschiedenen Widerstand der republikanischen Arbeiterschaft, die einen mit beispielloser Ruhe organisierten Generalstreik siegreich durchführte.

Der Hitler-Putsch von 1923, der Aufmarsch Ehrhardts in Franken und der Putsch der Schwarzen Reichswehr in Küstrin sind enstanden aus der Inflation, die für die Mehrheit der Bevölkerung eine Zeit des absoluten Wahnsinns bedeutete. Diese Putsche waren lediglich Bewegungen von unten und scheiterten daran, dass weder die Reichswehr noch die höheren Beamten mitmachten.

Die faschistische Form des Staatsstreichs, durch den Hitler zur Macht gelangt ist, besteht in den gleichzeitigen Anstössen von oben und unten. Die Verbindung beider Kräfte vermied die Fehler der früheren misslungenen Versuche. Eine Abwehr durch einen Generalstreik war angesichts der Massenarbeitslosigkeit des Jahr 32/33 unmöglich.

Kapitel II

N A T I O N A L I S T E N

1) Deutschnationale Partei und Stahlhelm

Die Deutschnationale Partei war die Fortsetzung der früheren Konservativen Partei, die im Kaiserreich Regierungspartei gewesen war - soweit man damals von Regierungspartei sprechen konnte. Sie setzte sich zusammen einerseits aus der Schwerindustrie, die ihren Sitz im Rheinland hatte, andrerseits war sie die Interessenvertreterin der ostpreussischen Junker. Sie vereinte so die Weiterexistenz der Feudalschicht mit den Interessen des Grosskapitals.

In der Republik war sie ~~bei allen Wahlen~~ zunächst die stärkste bürgerliche Partei (bürgerlich als Gegensatz zur Sozial-Demokratie). Ihre leitenden Köpfe waren intellektuell durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe.

Zu ihr gehörte eine eigene Gewerkschaft, der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband. Er versuchte, die Stehkragen-Proletarier (white collar workers) zu erfassen und sie von den Fabrikarbeitern zu trennen. Er war daher niemals dem ADGB (Allgemeiner Deutscher Gewerkschafts-Bund) angeschlossen.

Führer ~~der Deutschnationalen~~ (nicht im faschistischen Sinn) der Deutschnationalen war der Grossindustrielle Alfred Hugenberg, der als grösster Zeitungsbesitzer und Filmproduzent über einen mächtigen Wahlapparat verfügte.

Der Wehrverband der Deutschnationalen war der Stahlhelm.

Der Stahlhelm, Bund deutscher Frontsoldaten, behauptete, eine völlig unpolitische, über den Parteien stehende Vereinigung der ehemaligen Frontsoldaten darzustellen, die in der Hauptsache den kameradschaftlichen Zusammenhalt, unter Führung der verabschiedeten Offiziere, pflegen sollte. Es bestanden keine prinzipiellen Bedenken, etwa Sozialdemokraten oder Juden aufzunehmen, soweit sie Kriegsteilnehmer gewesen waren. De facto waren diese Kategorien kaum vertreten. Gründer und Bundesleiter war der Fabrikant Franz Seldte aus Magdeburg, militärischer Leiter der Oberstleutnant Theodor Düsterberg, Ehrenvorsitzender der spätere Reichspräsident von Hindenburg. Der Bund hatte über 1000 Ortsgruppen im Reich und eine Bundeszeitschrift "Der Stahlhelm". Da die Kriegsteilnehmer natürlich überalterten, wurden ihre Nachkommen in Jugendgruppen "Werwolf" organisiert und zur "Wehrhaftigkeit", d.h. zum Revanchekrieg erzogen.

Im Prinzip war der Stahlhelm nationalistisch, aber nicht völkisch. ~~In ihm lebte~~ Er pflegte den Geist der alten kaiserlichen Armee, und die Fiktion, "im Felde unbesiegt" gewesen und von der revoltierenden Heimat "erdolcht" worden zu sein, machte ihn zum erbitterten Feind der Republik und ihrer "roten" Führer.

Im Oktober 1923 nahmen illegal zur Verstärkung der Regierungstruppen eingestellte Stahlhelmer an dem Einmarsch in Sachsen und Thüringen teil, mit dem die Reichsregierung die parlamentarischen sozialdemokratisch-kommunistischen Regierungen dieser Länder zum Rücktritt zwang.

Zur Bekämpfung der ungeheuren Spannungen, welche der Höhepunkt der Inflation herbeiführte, propagierte der Stahlhelm die Auflösung des Parlaments und die Errichtung der nationalen Diktatur, und die Todesstrafe für Streiks und Widerstand. Die Stabilisierung der Mark und die damit wiederkehrenden normalen Verhältnisse machten diese Pläne zunichte. Im Mai 1927 veranstaltete der Stahlhelm einen Riesenaufmarsch in Berlin, unter Teilnahme Ehrhardts, "um Berlin vom Spuk der roten Diktatur zu befreien" (Seldte im "Stahlhelm"). Dieser Versuch einer Provokation scheiterte.

Durch seine soziale Zusammensetzung, seine Ueberalterung und die monarchistische Einstellung seiner alten Offiziersmitglieder stand der Stahlhelm zunächst in scharfem Gegensatz zu der Nazi-Bewegung. Er versuchte daher, durch militärische Ausbildung und Aufmärsche die "national-gesinnte" Jugend für sich zu gewinnen. Im Oktober 1929 verbot die sozialdemokratische preussische Regierung dem Stahlhelm für das Gebiet der Rheinprovinz, weil er militärische Uebungen veranstaltet hatte. Er appellierte an den Reichspräsidenten von Hindenburg und erreichte eine Zurücknahme des Verbots nach Abgabe einer Loyalitätserklärung wie sie die preussische Regierung verlangt hatte. Am 5. Oktober 1930 veranstaltete er darauf in Koblenz einen Aufmarsch mit 100000 uniformierten Mitgliedern um zu bekunden "dass sich der Wehrwille des deutschen Volkes nicht unterdrücken und durch keine Gewaltmassnahmen in Ketten legen lässt" (Seldte, Deutsche Zeitung 6.Okt.1930).

Nach dem überwältigenden Wahlsieg der NSDAP im September 1930 versuchte der Stahlhelm seinerseits, die Verbindung mit dem faschistischen Italien aufzunehmen. Am 13. November 1930 war eine

Abordnung des Stahlhelm unter Dr. Heinke bei Mussolini. "Der Stahlhelm hat seit langem die faschistische Idee zum Grundstein seines Aufbaus und seines politischen Staatsgedankens gemacht. Auf diesem Grundstein baut sich die Freundschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalen Deutschland auf". Nach dieser Ansprache wurde Mussolini ein Stahlhelm-Abzeichen überreicht. Allerdings hat Seldte diese Eigenmächtigkeit der Stahlhelm-Mitglieder in Rom gerügt.

Bei den Präsidentschaftswahlen von 1932 war der Ehrenpräsident des Stahlhelms, von Hindenburg, der Kandidat der Sozialdemokraten und des Zentrums. Der Kandidat der Deutschnationalen und des Stahlhelms war Düsterberg. Die Nazis, deren Kandidat Hitler, war, führten gegen Düsterberg einen vernichtenden Schlag, indem sie bewiesen, dass sein Urgrossvater Jude gewesen war. ~~Hindenburg wurde gewählt.~~

Das erste Kabinett Hitlers als Reichskanzler im Februar 1933 war ein Koalitionskabinett zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten, mit Seldte als Arbeitsminister. Nach dem Verbot aller sozialdemokratischen Organisationen geriet der Stahlhelm in die phantastische Situation, dass er zum Zufluchtsort der durch die Auflösung ihrer Verbände Unorganisierten wurde. Er kam dadurch in Gegensatz zu den beiden anderen Armeen, der Reichswehr und den Nazitruppen. Seldte, der gehofft hatte, durch seinen Eintritt in die Regierung die Gleichschaltung des Stahlhelms zu verhindern, beugte dieser neuen Entwicklung vor, indem er selbst Mitglied der NSDAP wurde und Düsterberg statutenwidrig

ausschloss. Es war vergeblich: bereits im Juni 1933 stürmte die SA die Büros des Stahlhelm. Seine Organisation wurde vernichtet, sein Besitz als "staatsfeindlich" eingezogen. Aber die Aufrüstung und Kriegsvorbereitung, die zentralen Inhalte des Nazis, versöhnte die ehemaligen Stahlhelmer mit dem III. Reich. Ihre militärische Grundeinstellung lebte damit weiter.

2) Der Jungdo

Der Jungdeutsche Orden (Jungdo) hatte manches mit dem Stahlhelm gemeinsam. Beide vertraten die gleichen Fiktionen der Ueberparteilichkeit und der unpolitischen Einstellung. Allerdings war der Stahlhelm nüchterner, bewusst konterrevolutionär, und stand fest auf dem Boden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Dem Jungdo fehlte die monarchistische Tendenz des Stahlhelms. Er wollte den Aufbau des neuen völkischen und sozialen Staates auf christlicher Grundlage verwirklichen. ~~Daher wandten sich seine Organe häufig gegen "reaktionäre" Anschauungen.~~

Der Leiter des Ordens war der "Hochmeister" Arthur Marauhn aus Kassel. Die Ordens-Verfassung suchte Anklänge an den Deutschritter-Orden wach zu rufen. Das Ordensgebiet war gegliedert in Balleien (Provinzen), denen ein "Komtur" vorstand, und die wiederum mehrere Gefolgschaften mit einem Gefolgsmeister unter sich hatten. Die Mitglieder des Ordens wurden "Brüder" genannt. Das Programm strotzte von Idealismus und Ethik; es trat gegen die "marxistisch-jüdisch-materialistische" Weltauffassung und für die Wehrhaftmachung der Jugend ein.

In einem Aufruf von 1922 heisst es:

„Was ist der Jungdeutsche Orden? Eine nationale Großorganisation auf dem Boden sozialer Volksgemeinschaft. Ein Block gegen alles Zersetzende und alles Zerstörende, eine Gemeinschaft der Schaffer für alles Erhaltende und Erhebende. Ein Halt für alle, die im Strudel der Zeit den Glauben an Volk und Vaterland verlieren wollten. Ein nationales Kraftzentrum gegen jedes Weltbürgertum (Internationale). Eine geistige Kampfgemeinschaft gegen Klassenhaß, Standesdünkel und Terror. Ein Tempel deutscher Sitte, deutschen Glaubens und deutscher Treue. Er will erreichen, daß sich in seinen Reihen Alter und Jugend, arm und reich, hoch und niedrig die Hände reichen zu gemeinsamer Arbeit an Volk und Heimat. Er will erbitterten Kampf führen gegen alle, die sich an der Not Deutschlands mästen, die durch Spekulation und Wucher Schindluder treiben mit Bürger und Staat und die sich hinwegsetzen über alle Schranken von Gesetz und Recht. Er will strenge Trennung von Politik und Wirtschaft, um dadurch zu erreichen, daß der Glauben an Volk und Vaterland nicht durch wirtschaftliche und soziale Sorgen zerrissen wird. Er will vor allen Dingen Fuß fassen in den werktätigen Schichten des Volkes, die durch das Marktgeschrei internationaler Volksstörer verhetzt sind. Er will nicht ruhen im Kampfe gegen den äußeren Feind, bis heilige Rache genommen ist für die, die an Ruhr und Rhein ein Opfer fremder Tyrannenwillkür wurden. er will nicht ruhen im Kampf, bis der Feind das letzte Stückchen Muttererde verlassen hat — ob freiwillig oder unfreiwillig. Er will Haß säen, Haß, heiligen, unausrottbaren Haß."

Der Jungdo proklamierte eine verschwommene brüderliche Volks- und Schicksalsgemeinschaft, die an mittelalterliche, ständische Ideen anknüpfte. Hierdurch sollte der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit überwunden werden, der in der Tat in der stationären Produktionsweise des Mittelalters nicht existierte. Die Anhänger des Jungdo rekrutierten sich zum grossen Teil aus dem Kleingewerbe, in dem die Arbeiterfrage nicht zentral war.

Stahlhelm und Jungdo marschierten 1923 mit Ehrhardt in Franken auf mit der Absicht, nach gelungenem bayrischen Putsch (sei es mit Kahr, sei es mit Hitler) in Berlin einzumarschieren. Aber der Münchener Putsch scheiterte. Der Jungdo geriet dann mit den Ehrhardt-Leuten ("Wiking-Bund) in einen wütenden Konflikt um

den Besitz "seiner" (in Wirklichkeit dem Reich gehörigen) Waffen. Aber die Wikinger behielten die Waffen.

Reichswehr und Schwerindustrie misstrauten den mittelalterlichen Phrasen des Jungdo und zogen ihre Subventionen zurück. Der nüchtern-militärische Stahlhelm und die unverhüllten Mord- und Terror-Pläne der Nazis gegen die Republikaner schienen ihnen bessere Interessenvertretungen. Auf der Suche nach Geldgebern verband sich der Jungdo mit den Banken, die in Deutschland keine entscheidende politische Rolle spielten, und geriet hierdurch in ein Kartell-Verhältnis mit der Staats-Partei (Fortsetzung der früheren Demokratischen Partei). Er wurde republikanisch, und Marauhn protestierte energisch gegen die Landesverratsverfahren, die den Waffenbesitz der anderen Verbände schützten. Aber das Reichsbanner, der Wehrverband der echten Republikaner, hat den Jungdo nie als ernsten Bundesgenossen betrachtet. Mit der Staatspartei wurde 1933 der Jungdo verboten und war unfähig, auch nur den Widerstand aufzubringen, den der Stahlhelm gezeigt hat.

Der ideelle Beitrag des Jungdo zum III. Reich waren die Ideen eines Ständestaates, wie sie von manchen Propagandisten der Nazis, besonders im Ausland, als Ziel des III. Reiches propagiert wurden. Der offizielle Vertreter dieser Ideen war der Grossindustrielle Fritz Thyssen, Führer einer "Akademie für Ständewesen", die allerdings nichts geleistet hat.

3) Bayrische Bünde

Preussen hatte von der Revolution 1918 bis zum Papen-Putsch 1932 ständig sozialdemokratische Koalitionsregierungen. In der Instabilität der deutschen Republik war die preussische Regierung ein relativ stabiler demokratischer Block, gegen den die Nationalisten und Nationalsozialisten vergeblich ankämpften, bis Papen ihnen 1932 mit "einem Leutnant und 10 Mann" den Weg zur Macht öffnete.

Im Gegensatz zu Preussen stellte Bayern einen ständigen Unruheherd dar, aus dem die Nationalsozialisten ihre Stärke gewannen. Auf die Revolution von 1918 folgte die Regierung Eisners, eines Unabhängigen Sozialdemokraten und Pazifisten; nach dessen Ermordung eine kurzfristiger Versuch einer Räterepublik, die von einheimischen, württembergischen und preussischen Freikorps niedergeschlagen wurde.

Die einheimischen Freikorps setzten sich in der Bayrischen Einwohnerwehr unter Forstrat Escherich und Kanzler fort (ausführlich in der ersten Denkschrift behandelt). Sie betrachteten ihren Waffenbesitz als Grundlage des Staates, und ihre Vertrauensleute übernahmen während des Kapp-Putsches auch offiziell die Regierung in Bayern. Der Waffenbesitz, der nach dem Versailler Vertrag illegal war, wurde durch Fememorde vor der Ablieferung an die Entwaffnungskommission geschützt.

Die Reichsregierung forderte auf Grund des Versailler Vertrags die Auflösung der Einwohnerwehr und setzte dies 1921 gegen den Widerstand der bayrischen Regierung auch durch. Escherich trat zurück. Die aufgelöste Einwohnerwehr setzte sich als "Vereinigte Vaterländische Verbände" (V.V.V.) fort.

Die soziale Tendenz der V.V.V. war bedingt durch die mittelbäuerliche Struktur Bayerns, die starke Rolle des Katholizismus und der monarchistischen Tendenzen. Sie waren autonomistisch-bayrisch eingestellt und knüpften bei ihren Konflikten mit dem Reich an die Reservatrechte an, die Bayern bei der Einigung des Reichs 1870 behalten hatte. Ein solcher Konflikt entstand, als der Reichstag unter dem Eindruck der Attentate auf die Minister Erzberger, Scheidemann und Rathenau ein "Gesetz zum Schutz der Republik" annahm, das besondere Strafen gegen Terroristen vorsah. Zur Aburteilung wurde ein neues Gericht eingesetzt. Da die Attentäter bei der bayrischen Polizei Schutz gefunden hatten, sträubten sich die Autonomisten gegeh die Anwendung des Republikschutz-Gesetzes in Bayern. Sie kämpften für das "ordentliche" Gerichtsverfahren, worunter sie die erst neuerlich eingesetzten bayrischen Sondergerichte verstanden.

Der bedeutendste unter den Vereinigten Vaterländischen Verbänden hiess "Bayern und Reich" mit Sitz in München. Leiter war Sanitätsrat Pittinger aus Regensburg, der sich während des Krieges an Heereslieferungen illegalerweise bereichert hatte. Im Gegensatz zu den Nationalsozialisten war der Bund monarchistisch, legal und nur gemässigt antisemitisch. Er hatte zahlreiche Anhänger unter der Studentenschaft. Ehrenvorsitzender des Bundes war der bayrische Ministerpräsident von Kahr. Pittinger stellte Verbindungen mit den "Erwachenden Magyaren" her, mit dem vagen Zweck einer Donau-Föderation. Hierüber entspann sich im Dezember 1921 eine heftige Fehde mit dem Freikorps Oberland, das zwar auch spezifisch

bayrisch, aber im Gegensatz zu den Autonomisten reichstreu gesinnt war, und sich bald darauf mit den Nationalsozialisten zu einem "Kampfbund" vereinigte.

Die grösste Wehrorganisation der Bayrischen Bünde war die "Reichsflagge", unter der Führung des Hauptmann Heiss in Nürnberg. Ihre Stellung hat mehrfach gewechselt. Eine zeitlang ging die Reichsflagge mit den Nationalsozialisten gegen die anderen Vaterländischen Verbände, so z.B. beim Deutschen Tag, einer nationalsozialistischen Demonstrationsversammlung in Nürnberg im Sept. 1923. ~~Als jedoch Hitler zum politischen Führer des Kampfbunds ernannt wurde,~~ Nach dem Scheitern des Hitlerputsches von 1923 wieder ging die Reichsflagge zu Kahr über, was zu einer Spaltung führte: der abtrünnige Teil der Mitglieder wurde als "Reichskriegsflagge" von Röhm übernommen und blieb bei den Nazis.

Die Auseinandersetzung zwischen den zum Nationalsozialismus tendierenden Bünden und den autonomistisch-bayrischen Bünden war der Hauptinhalt der bayrischen Politik von 1921 bis 1932, und verquickte sich mit dem gleichzeitigen Antagonismus zwischen Bayern und dem Reich. Dieser Antagonismus erreichte seinen Höhepunkt im Oktober 1923, als die bayrische Regierung Kahr zum Generalstaatskommissar einsetzte und die in Bayern garnisonierte Reichswehr (unter General von Lossow) auf ihn vereidigte. Dieser Konflikt zwischen Bayern und dem Reich überquerte sich mit dem Hitler-Putsch, den die bayrischen Autonomisten unter Kahr und Lossow niederschlugen.

Die Stabilisierung der Mark stabilisierte die Reichsregierung und bedeutete das vorläufige Ende der autonomistisch-bayrischen Pläne. Sie tauchten wieder auf unter Hitler als Reichs-

kanzler, als die bayrische Regierung einen schwächlichen Versuch machte, sich gegen die kommende Faschisierung und die damit verbundene Zentralisierung der Regierung in Berlin aufzulehnen. Sie hoffte, durch Einsetzung des Kronprätendenten als König dem vorzubeugen und glaubte, den Nationalsozialismus an der Maingrenze aufhalten zu können. In Wirklichkeit wurde sie ~~xxxxx~~ von den bayrischen Nationalsozialisten unter General von Epp 1933 in München gestürzt. Alle spezifisch bayrischen Verbände wurden aufgelöst.
Kahr wurde am 30 den Juni 1934 ermordet

4) Studenten, Tal Krein

Unter dem Kaiserreich und unter der Republik bestand die Studentenschaft, obwohl homogen in ihrer Zusammensetzung als rein bürgerliche Gruppe, aus zwei disparaten Teilen. Die grosse Masse der Studenten war unorganisiert oder gehörte zu unpolitischen Fachvereinen, Freundschaftsgruppen, Studiengruppen oder der liberal gesinnten Freien Studentenschaft. Dem gegenüber standen die sogenannten Korporationen (schlagende Verbindungen), die sich aus Burschenschaften und Landsmannschaften einerseits und aus Studentenkorps andrerseits zusammensetzten. ~~In diesen~~ Beiden schlagenden Verbindungen wurden Ehrenhändel innerhalb der Studentenschaft (also nicht gegen Aussenstehende, etwa Kaufleute oder gar Arbeiter) durch nicht lebensgefährliche Säbelduelle ausgefochten. Zur Vorbereitung hierauf fanden sogenannte Bestimmungsmensuren (Säbelduelle mit gewissem Schutz) statt.

Die Burschen- und Landsmannschaften behaupteten, die liberale Tradition der Revolution von 1848 - der Zeit ihrer Gründung - fortzusetzen. Sie führten zum Teil die schwarz-rot-goldenen

Farben, betonten aber, dass ihre Farben nichts mit der Fahne der Weimarer Republik identisch seien. Ihre Mitglieder waren vornehmlich Söhne des mittleren Bürgertums.

Exclusiver als die Burschen- und Landmannschaften waren die Korps, deren Angehörige sich aus dem Adel, dem Grossgrundbesitz und der Grossindustrie zusammensetzten. Der Korpsstudent musste bestimmten sozialen Anforderungen (Herkommen, Familie) gerecht werden und genügende Geldmittel besitzen. Für die spätere Karriere bestimmter hoher Beamter (Diplomatie, Regierung) war es nahezu unerlässlich, Korpsstudent gewesen zu sein. Auf diese Weise sorgte die Kaste dafür, dass der Nachwuchs in den gleichen Ideen und Traditionen erzogen wurde und homogen blieb. Auch nach vollendetem Studium und Verlassen der Universität blieben die Mitglieder/Angehörige des Korps als "Alte Herren", behielten durch Protektionswirtschaft und geldliche Unterstützungen ihres Korps Einfluss auf den Nachwuchs und sorgten für die richtige Auslese.

Durch das Aufkommen politischer Minister und einer neuen Beamtenschicht, die zum Teil aus den Parteibürokratien hervorging, unter der Republik fühlten sich diese Studenten in ihrer traditionellen Anwartschaft auf die hohen Beamtenstellen bedroht. Die Abneigung gegen die Republik, die bereits in ihrem feudalistisch-reaktionären Herkommen begründet war, wurde verstärkt durch diese Sorge um die zukünftige Karriere. Sie waren daher zunächst konterrevolutionär, stellten ein erhebliches Kon tingent der Freikorps dar und nahmen am Kapp-Putsch teil. Sie wirkten als Streikbrecher in der "Technischen Nothilfe", deren Aufgabe es war, Streiks niederzuschlagen und lebenswichtige Betriebe vor Stilllegung zu schützen, waren an zahlreichen Fememorden der O.C. und der bayrischen Einwohnerwehr

beteiligt und dienten als "Zeitfreiwillige" in der Schwarzen Reichswehr.

Mit dem Einsetzen der wirtschaftlichen Krise stieg die Zahl der Studenten, denn das Studium war eine verschleierte Form bürgerlicher Arbeitslosigkeit. Mit der wachsenden Zahl der Studierenden verringerte sich aber die Aussicht auf spätere Anstellung. ~~[illegible]~~ Aus den durch die Inflation verarmten Mittelstandssöhnen kamen die Mitglieder der 1926 gegründeten Nationalsozialistischen Studentenbünde. Sie gewannen starke Stützpunkte in den Universitäten durch die, unter der Republik aus liberalen Grundsätzen eingeführte Selbstverwaltung der Studentenschaft, deren Organ der ASTA (Allgemeiner Studenten-Ausschuss) war. Dieser wurde jährlich neu gewählt und durch eine Steuer, die jeder Student bezahlen musste, finanziert. Die grosse Mehrzahl der Studenten war am ASTA wenig interessiert, da sie mit Recht erkannten, dass die Selbstverwaltung keine ernsthaften Aufgaben hatte. Die Besetzung der Lehrstühle war Sache der Fakultät und der Minister, die Ausarbeitung der Studienpläne Sache der Professoren. Kantine und Sport konnten auch ohne den ASTA funktionieren. Daher wählte nur eine Minderheit ~~für den ASTA~~. Durch den Wahlzwang, den die organisierten Studenten - Korporationen und Nationalsozialistische Studentengruppe - auf ihre Mitglieder ausübten, wurde die Minderheit zur Majorität. Der ASTA wurde so zum politischen Instrument der Korporationen und Nazis im gemeinsamen Kampf gegen die Republik, gegen jüdische Studenten ~~und~~ und jüdische oder ~~[illegible]~~ republikanische Professoren.

Die Funktionäre des ASTA waren die ewigen Studenten, die nie studierten, nie Examen machten und sich ausschliesslich der Studentenpolitik widmeten, Agitatoren, welche die Nazis auf die Universitäten geschickt hatten. In fast allen deutschen Universitäten, vornehmlich in Berlin, München, Breslau, Königsberg, Frankfurt und Heidelberg (dort unter Führung der Nazistudenten Karl Dörr, Fred Himmel und Klaus Mehnert) kam es zu Studentenunruhen und Strassenschlachten, bei denen die Polizei eingreifen musste. Die reaktionären Professoren begünstigten den Terror der nationalsozialistischen Studenten, die liberal gesinnten beugten sich ihm, in der Hoffnung, die eigene Position zu sichern. ~~Anstatt die Jugend zu~~

Die nationalistischen Professoren haben wesentlich zum Sieg der Nazis beigetragen. Denn die Studenten zogen aus deren Lehren die logisch richtige Konsequenz, indem sie Nazis wurden.

In diesem Zusammenhang muss der "Tat-Kreis" genannt werden, eine lose Gesellschaft von Intellektuellen, geschart um Friedrich Zimmermann, der unter dem Pseudonym Ferdinand Fried die Zeitschrift "Die Tat" herausgab. Der Kreis sass hauptsächlich in Frankfurt, Darmstadt und Heidelberg und hatte wesentliche Vertreter an den dortigen Universitäten. Ihre Hauptthese war, dass die Krise von 1932 eine Zeitenwende, das Ende des kapitalistischen Systems darstelle, das, entsprechend der Periodenlehre von Oswald Spengler, durch eine soldatische Zeit abgelöst werde. Zum Tat-Kreis gehörte Ernst Wilhelm Eschmann, der über das faschistische Italien, den

Faschismus in Europa und die Aussenpolitik des Faschismus schrieb und neuen Lebensraum für die deutsche Jugend suchte. Ferner Giselher Wirsing, der später dann Chefpolitiker der Münchner Neuesten Nachrichten wurde und damit Vorgesetzter von Georg Sylvester Viereck; endlich Hans Zehrer und Otto Abetz, später Gesandter in Frankreich. Die Tat hat mehr als irgend eine andere Zeitschrift dazu beigetragen, die studentische Jugend für den Faschismus zu gewinnen. Mit Recht haben die Nazis den Leuten vom Tat-Kreis später hohe Stellungen gegeben.

~~führen; liefen sie ihr nach.~~

Vom Tage der Machtergreifung an änderte sich das Universitätsgesicht total. Die Nazis machten die Nationalsozialistische Studentenschaft zur Zentral-Körperschaft, verboten alle anderen Gruppen und lösten schliesslich die Korps und Burschenschaften auf. Diese frühen Freunde des Faschismus sind ins Nichts gegangen. Ihre Begeisterung für das totalitäre System hat ihren Untergang als selbständige Gruppen verursacht. Aber die ungeheure Ausdehnung der Nazi-Bürokratie und die Aufrüstung gab den früheren Studenten Aussicht auf Stellung. Vor allem aber versöhnte sie die Niederschlagung der Arbeiterbewegung mit dem System.

Kapitel II

V Ö L K I S C H E

5) Alldeutscher Verband

Die meisten nationalistischen und völkischen Vereine gehen auf den Alldeutschen Verband zurück. Unter der Monarchie war er der radikalste Vertreter des deutschen Imperialismus. Seine Hauptfoerderung war die Aufrüstung des Heeres und die Schaffung der Flotte. Sein Organ waren die Alldeutschen Blätter, die zum Teil hervorragende Mitarbeiter aus den Kreisen der Universität und der Offiziere stoppo besassen. Die bekanntesten Alldeutschen sind Treitschke und Bernhardi. Der Verband stand in scharfer Opposition gegen Liberalismus und Demokratie. Er war aber nicht ausgesprochen monarchistisch (weil sich dies von selbst verstand). Seine Mitgliederschaft erstreckte sich auf hohe Beamte, Lehrer, Offiziere, Grosskaufleute und Industrielle. Dem Alldeutschen Verband ist es aber niemals gelungen eine Massenbasis zu bekommen. Die gesamte Arbeiterschaft stand ihm feindlich gegenüber. Auch unter den Bauern hatte er keinerlei Anhang. Er hatte keine selbständige parlamentarische Vertretung. Seine Mitglieder wählten konservativ, nationalliberal oder Deutsch-sozial (eine frühe antisemitische Partei).

Berühmt ist die Reaktion des Alldeutschen Verbandes auf den August 1914: "Diese Stunde haben wir ersehnt". Während des ersten Weltkrieges trat er für ein uferloses Annexionsprogramm ein. Die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest enstammen seinem Ideenkreis.

Vom Alldeutschen Verband ging 1917 die Gründung der "Vaterlandspartei" aus. Ihr Ausläufer war ein "Freier Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden". Leiter der, am 7.März 1918 gegründeten Münchner Ortsgruppe war der Werkzeugschlosser Anton Drexler. Sie überlebte als "Deutsche Arbeiterpartei" mit 6 Mitgliedern den Zusammenbruch des Kaiserreichs. In diese Gruppe trat als Spitzel der Reichswehr vom Hauptmann Röhm entsandt, im Mai 1919 der stellungslose Anstreicher Adolf Hitler ein.

Die Nationalsozialisten haben den imperialistischen Losungen des Alldeutschen Verbandes "Deutschlands Platz an der Sonne" - "Volk ohne Raum" - Befreiung der Auslandsdeutschen" - ein pseudosozialistisches Gesicht gegeben. Kurz - und daher unvollständig - formuliert, sind die Nazis die Fortführung und Vollendung des Alldeutschen Verbandes auf faschistischer Massenbasis.

b) O.C., Oberland, Rossbach

Die Nationalisten haben den Nazis den Weg zur Macht gebahnt. Aber sie haben versucht, dabei ihre Selbständigkeit zu wahren. Ihre Verbände sind erst n a c h der Machtergreifung von den Nazis übernommen und aufgelöst worden.

Im Gegensatz hierzu sind die meisten völkischen Verbände schon früh zu den Nazis gestossen. Es sind dies die O.C., Oberland, Rossbach und die Deutschvölkischen Gruppen.

Die O.C. ist die wichtigste frühe völkische Organisation. Sie ging hervor aus der Marinebrigade Ehrhardts, der zentralen Truppe des Kapp-Putsches. Sie hat als erste das Hakenkreuz getragen. Zu ihren Leistungen gehören u.a. die Ermordung Erzbergers, Rathenaus,

und die Attentate auf Scheidemann und Maximilian Harden.

Ehrhardt erhielt, steckbrieflich verfolgt, von der Münchner Polizeidirektion einen Pass auf den Namen Consul von Eschwege. Daher stammt der Name "Organisation Consul" (O.C.). Die Führer waren hauptsächlich frühere Seeoffiziere, die ihren besonderen Grund hatten, konterrevolutionär zu sein, weil die Revolution von den Matrosen der kaiserlichen Marine ausgegangen war. Sie wollten Rache dafür nehmen, dass sie jetzt stellungslos und deklassiert waren. Die O.C. gewann viele Anhänger in der Studentenschaft. Ehrhardt wurde schwärmerisch verehrt, seine Leute gingen für ihn in den Tod.

Die meisten O.C.-Leute sind bereits 1921 als geschlossene und bewaffnete Gruppe in die NSDAP eingetreten und wurden Ausbildungsoffiziere in der SA. Ein Teil der Ehrhardt-Leute ging in die Schwarze Reichswehr und setzte dort die Mordtradition fort. Der ~~Ehrhardt-treue~~ Rest blieb als Wiking-Bund zusammen. Merkwürdigerweise ist Ehrhardt selbst nicht in die NSDAP eingetreten. Dies führte dazu, dass sogar Attentatspläne gegen ihn im Oberlandbund debattiert wurden. Vermutlich war es Ehrhardt unmöglich, sich dem plebejischen Führer unterzuordnen. Jedenfalls trat er später in freundschaftliche Beziehungen zum Stahlhelm. Es ist unklar, ob sein Aufmarsch in Franken, Oktober 1923, zur Unterstützung Kahrs oder Hitlers dienen sollte. Ehrhardt hat ab 1923 keine entscheidende Rolle mehr gespielt.

Die SS- und SA-Leute, die aus der O.C. stammen, tragen im III. Reich ein besonderes Abzeichen, und die Rathenau-Mörder wurden noch nachträglich als "Helden der Bewegung" geehrt.

Das Freikorps Oberland wurde aufgestellt bei dem Kampf der Regierungstruppen gegen die bayrische Räterepublik von 1919 und spielte eine grosse Rolle bei den Kämpfen und Morden in Ober-Schlesien 1920-21. Das Freikorps Oberland setzte sich nach seiner Auflösung als Bund Oberland fort und behielt die aus Ober-Schlesien mitgebrachten, dem Reich gehörigen Waffen. Militärischer Leiter des Bund Oberland war 1923 der General Aechter; Vorsitzender ~~des Bundes~~ war der Assistent an der Tierärztlichen Hochschule München Dr. Weber. Zu ihm gehörten viele Münchner Studenten. Massgebliche Mitglieder des Bundes waren die drei Brüder Römer aus München. Der älteste, Dr. Fritz Römer, genannt Hammerwerfer, geb. 1890, versuchte 1923, dem chronischen Geldmangel des Bundes Oberland durch den Vorschlag ~~(1923)~~ abzuhelfen, die nach Ober-Ammergau fahrenden Fremdenautomobile zu berauben und die Devisen dem Bund zuzuführen. Der zweite, Dr. Ludwig Römer, genannt Lutz, geb. 1891, war 1920 Direktor der Pfälzischen Bank und hat durch missglückte Devisen-spekulationen auf das Steigen der Mark einen Riesenkonkurs dieser Bank verursacht. Der dritte, Dr. Joseph Nicolaus Römer, genannt Beppo, geb. 1893, ging später zu den Nationalbolschewisten über.

Ausserhalb Bayerns hat die Organisation kaum Mitglieder besessen. Sie war ~~jedoch~~ für die Einigkeit des Reichs und bekämpfte die autonomistisch-bayrische Einstellung der anderen Vaterländischen Verbände. Im September 1923 vereinigten sich der Bund Oberland, der Bund Reichsflagge unter Hauptmann Heiss, und die Sturmabteilung der Nationalsozialisten zu einem "Vaterländischen Kampfbund". Hier wurde zum ersten Mal Hitler als Führer proklamiert. Nach Hitlers missglücktem Putsch zerfiel der Kampfbund. Die Reichsflagge wurde wieder eine autonomistisch-

bayrische Organisation. Die SA ging zahlenmässig zurück. Die Oberland-Leute wurden zum Teil national-bolschewistisch.

Die Organisation Rossbach hatte ein klares soziales Gesicht. Sie war vornehmlich die Schutztruppe der mecklenburgischen Junker. Aber sie dehnte ihre Tätigkeit auch auf andere Gebiete des Reiches aus. Ursprünglich ein Jägerbataillon der kaiserlichen Armee, dann ein Freikorps im Baltikum, 1919 aufgelöst, nahm die Truppe am Kapp-Putsch teil, beging in Mecklenburg und im Ruhrgebiet (1922) zahlreiche Morde, wurde wieder aufgelöst, und schützte 1922 illegale Waffenlager der Reichswehr. Die Art der Tarnung ergibt sich aus den ~~xxxxxx~~ 1923 neu aufgestellten Statuten:

> "Die Organisation ist unpolitisch und von politischen und wirtschaftlichen Organisationen unabhängig. Sie hat den Zweck, die Wehrhaftigkeit des Volkes zu erhalten und zu fördern, sowie die Machtmittel des Reiches im Bedarfsfall zu verstärken, und zwar sowohl gegen den äusseren ~~xxxxxxx~~ Feind als auch bei inneren Unruhen. Sie soll alle die Männer vereinigen, die bereit sind, sich jederzeit zur Verfügung zu stellen, wenn es gilt, das Vaterland gegen äussere Feinde zu schützen wie gegen solche inneren Feinde, die gegen die Verfassung handeln wollen. Für beide Fälle ist zu unterscheiden zwischen Einstellung von Zeitfreiwilligen in der Reichswehr und Bildung besonderer Formationen von Reichswegen. Der Einsatz erfolgt auf Anforderung der Reichsbehörden unter Unterstellung unter diese."

Die Rossbacher wurden ab 1922 auf Gütern der Grossgrundbesitzer, vor allem in Mecklenburg, untergebracht. ~~Die~~ Bei den Abrechnung in für die Unterhaltung der Organisation ~~wurde in "Roggenwährung" vorgenommen, dabei~~ als Zahlungseinheit figurierte ein Zentner Roggen. So konnte die Organisation trotz der Inflation mit stabilen Einnahmen rechnen. Die Junker waren die Offiziere der Organisation, die Mitglieder waren Landsknechte in moderner Form: Streikbrecher,

Knüppelgarde, Fememörder. Sie schützten die Junker gegen die Landarbeiter. Ging ein Rossbacher zum (sozialdemokratischen) Landarbeiterverband über, so brach er die militärische Treue.

Dieser Bund realisiert in vollendeter Form den Einheitstyp "Krieger und Bauer" im völkischen Sinn. Rossbach ist der Erfinder des braunen Hemdes, der Uniform der SA. Er hat am Hitler-Putsch 1923 teilgenommen. 1927 wurden die Rossbacher in die SA übernommen, die damals unter dem OSAF Felix Pfeffer von Salomon stand.

Der Verband nationalgesinnter Soldaten, unter den Majoren von Stephani, von Bülow und Henning, war völkisch und radikal antiparlamentarisch. Die Deutschnationale Partei versuchte, den Verband für sich zu gewinnen. Dies führte zur Spaltung. Nur ein Teil ging zu den Deutschnationalen über und gründete im Juni 1922 den Nationalverband deutscher Soldaten unter General Abendroth. Die Mehrheit, wiederholt aufgelöst und verboten, nannte sich zuletzt Völkischer Soldatenbund, blieb militärisch organisiert und funktionierte, wie die ursprüngliche SA, als Saalschutz bei politischen Versammlungen. Der Verband stand in engen Beziehungen zur O.C. und zum Verein ehemaliger Baltikum-Kämpfer, der aus den Freiwilligenverbänden hervorging, die im Baltikum 1919 unter von der Goltz gekämpft hatten.

7) Deutschvölkische Freiheitspartei

Am 16. Dezember 1922 wurde unter Führung von Major Henning und den Reichstagsabgeordneten von Graefe-Goldebee und Reinhold Wulle die Deutschvölkische Freiheitspartei gegründet. Graefe war aus der Deutschnationalen Partei ausgeschlossen worden, weil seine enge Verbindung zu illegalen Gruppen die Partei zu kompromittieren drohte. Am 10. Februar 1923 schloss sich die "Grossdeutsche Bewegung" Rossbachs der Deutschvölkischen Freiheitspartei an. Die Freiheitspartei war der Versuch eines Ueberbaus zu vielen völkischen legalen und illegalen Organisationen, wie die Deutsch-soziale Arbeiterpartei, die Grossdeutsche Arbeiterpartei, der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund, der Yorkbund und der völkische Soldatenbund. Ihr wichtigster literarischer Vertreter war der Alldeutsche Graf Reventlow.

Ihr Programm war ähnlich dem der Nationalsozialisten, mit denen sich die Deutschvölkischen im März 1923 alliierten. Beim Putsch vom November 1923 rechnete Hitler mit der Unterstützung der "Herren aus dem Norden". Tatsächlich kam aber nur Graefe nach München, schaudere und die sonstige Hilfe blieb aus.

Der Gegensatz zwischen den Nationalsozialisten und den Völkischen war mehr personell und geographisch als prinzipiell. Hitler hat seine Führerschaft bei den Nazis in Bayern gegen viele Widerstände durchgesetzt. Er musste darauf beharren, dass München Sitz der Partei blieb; denn ohne die Unterstützung (zu gewissen Zeiten) und Duldung (zu anderen Zeiten) durch die dortige Reichswehr und Polizei, ohne die Epp, Röhm und Frick konnte die Partei nicht existieren. Die Völkischen in Berlin waren unabhängig von den Nazis entstanden, waren legal und hatten daher gar keinen Grund, sich dem "Trommler" zu unterwerfen.

Nach der Stabilisierung der Mark

~~Nach 1924~~ zerfiel die völkische Bewegung, ~~und wurde, nach~~ Nach heftigen Kämpfen der Süddeutschen gegen die "wotanssüchtigen Illuminaten in Berlin" +) wurden die Völkischen von der Nationalsozialistischen Partei aufgesogen. Bei den Wahlen vom 20. Mai 1928 brachten sie keinen eigenen Kandidaten mehr durch.

Der Repräsentant der Deutschvölkischen in Bayern war der General Erich Ludendorff. Seine Organisation, der Tannenbergbund, bestand aus verabschiedeten Offizieren; daneben existierten einzelne Jugendgruppen. Ludendorff/Als Politiker hat beim Kapp-Putsch von 1920 wie beim Hitler-Putsch von 1923 eine, seiner militärischen Vergangenheit durchaus unwürdige, komische Rolle ~~gespielt~~ als Mitläufer gespielt, der von nichts eine Ahnung hatte. Seit dem Münchner Putsch war er mit Hitler auf das tiefste zerfallen. Trotzdem hat er durch seine Eigenwilligkeit auf intellektuellem Gebiet Erhebliches zur Entwicklung des Faschismus in Deutschland beigetragen. Der Tannenberg-Bund vertrat eine verfeinerte Dolchstoss-Legende: "Die geheimen Mächte, Jesuiten, Juden und Freimaurer, sind schuld daran, dass die Heimat die Front verraten hat". Ludendorff war zunächst anti-katholisch, trat aber später auch aus der protestantischen Kirche aus. Er hat den ursprünglich heidnischen Charakter der Nazis wesentlich beeinflusst. In seinem "Urquell deutscher Kraft" enthüllte er die geheimen Mächte, unterstützt von seiner Frau, Mathilde von Kemnitz, einer Aerztin die von der Psychoanalyse zur völkischen Mystik übergegangen war. Ihr waren die heidnischen Götter Wirklichkeit. Der Tannenberg-Bund pflegte die heidnischen Zeremonien und Feiern, die die völkische Jugendbewegung von den Wandervögeln übernommen hatte.

+) K. Heiden, Geschichte der N.S.D.A.P. p 189

In einem Zeitpunkt, zu dem Hitler eine schwankende Haltung gegenüber den Dynastien einnahm, hat Ludendorff sich bereits eindeutig gegen die Fürsten gewandt und heftige Fehden gegen den bayrischen Kronprätendenten Rupprecht geführt. Indem Ludendorff die völkisch-nationalsozialistische Bewegung von den Dynastien wegführte, hat er ihnen auf den Weg von einer konterrevolutionären zu einer faschistischen Partei geholfen.

Im Jahre 1925 war Ludendorff Kandidat der Nazis bei den Präsidentschaftswahlen. Als sich die Nazis "absolut granitfest auf den Boden der Legalität" stellten, schrieb Ludendorff ein Buch gegen sie "Der Verrat Hitlers an den römischen Papst". Nach Hitlers Machtergreifung lehnte er die ihm angebotene Würde eines Feldmarschalls ab. Er blieb eigenwillig und unversöhnt bis zu seinem Tod 1937. Der Tannenberg-Bund starb mit seinem Gründer. Aber die heidnischen Ideen haben bei den Nazis weitergelebt.

Die Artamanen waren eine aus der völkische Jugendbewegung erwachsener Verband. Das Wort ist eine künstliche Neubildung aus dem mittelhochdeutschen art = Ackerbau und manen = Männer. Der Verband wurde von zwei sonst Unbekannten, Bruno Tanzmann und Wilhelm Kotzde in Halle 1924 gegründet, als nach der Stabilisierung der Währung Arbeitslosigkeit entstand. Das Ziel des Bundes war die Heranziehung der jugendlichen Arbeitslosen zum freiwilligen Arbeitsdienst in der Landwirtschaft. Die Bauern und vor allem die Grosagrundbesitzer sollten unbezahlte Landarbeiter zur Verfügung haben, und der Staat sollte die Kosten für Verpflegung und Unterbringung decken. Die Bewegung gewann an Bedeutung mit der

Zunahme der Arbeitslosigkeit in den 30er Jahren. Die völkische Jugend zog Sicherheit (im Arbeitsdienst) der Freiheit (des Hungerns) vor.

Die Nationalsozialisten haben diese Ziele durch die Einführung des Arbeitsdienstes verwirklicht. Dadurch haben sie die Militärdienstzeit verlängert und die weibliche Jugend teilweise militarisiert.

a) Die Holsteiner Bomben-Bauern.

Die Inflation war den Bauern, wie allen Schuldnern, günstig. Die in langen Jahren angehäufte Hypothekenlast wurde mit wertlosen Papiermark, im nominellen Wert der Goldmark, zurückgezahlt. Je grösser die Schulden, desto grösser war der Gewinn. So sass der Landwirt schuldenfrei auf eigenem Besitz, ohne Angst vor dem Zahlungstermin der Hypothekenzinsen.

Aber nach der Stabilisierung der Mark war der Landwirt, wie alle Gewerbetreibenden in Deutschland, ohne Betriebskapital. Er musste neue Kredite aufnehmen, und diese Schulden wurden verhängnisvoll und drückend, als im Verlauf der Weltkrise die Preise der landwirtschaftlichen Produkte stärker fielen als die Industriepreise. Zur Abhilfe erhielten die ostelbischen Junker, wie unter dem Kaiserreich, Zuschüsse aus der Reichskasse (später Osthilfe genannt), aber die Bauern erhielten nichts. Die Kleinbauern, die mit geringem Betriebskapital weniger für den Verkauf als für den eigenen Bedarf produzierten, hatten unter dem Preissturz weniger zu leiden, als die Grossbauern, die vornehmlich für den Markt arbeiteten. Dieser Typ der reichen Grossbauern war besonders in Holstein stark vertreten. Sie konnten ihre Steuern und neuen Hy-

pothekenzinsen nicht zahlen, weil der (jüdische) Händler nicht genug für Getreide und Vieh bot, und infolge dessen liess ihnen die sozialdemokratische Regierung ihre Höfe und Güter pfänden und versteigern. ~~Die ideologische Begründung entsprach durchaus den nationalsozialistischen Ideen~~: Das Fallen der Getreide- und Viehpreise ~~war~~ schien den Bauern ein alleinstehendes deutsches Phänomen, an dem die Reparationen schuld waren. Also: "Kampf des Landvolks gegen das jüdisch-parlamentarische System, gegen Korruption und Kadavergehorsam, gegen alle Verträge und Bindungen, die das Landvolk wirtschaftlich vernichten und an das internationale Grosskapital ausliefern". (Deutschbraune p 132)

Um die Versteigerungen zu verhindern, veranstalteten die Bauern grosse Demonstrationen, vertrieben die Gerichtsvollzieher und Polizeibeamten und verübten in der Nacht zum 27. November 1928 gleichzeitig fünf Bombenattentate gegen Regierungsgebäude. Im April, Mai, Juni, Juli und August 1929 folgten weitere Bombenattentate gegen Landratsämter, Finanzämter und Landkrankenkassen. Zuletzt, am 1. September 1929, wurde eine Bombe in den Reichstag gelegt. Insgesamt wurden 15 Bombenattentate verübt.

Diese Bewegung war ursprünglich autochthon und auf Holstein beschränkt. Ihr Symbol war der Bundschuh aus den Bauernkriegen des Mittelalters und die schwarze Fahne. Ihr bedeutendster Führer war der Grossbauer Klaus Heim.

Die Nazis, die damals gerade streng auf "Legalität" hielten, standen ursprünglich abseits, und Hitler setzte sogar einen Preis auf die Ergreifung der Bombenwerfer aus, obwohl diese Bomben

Früchte seiner eigenen Ideologie waren. Aber bald entwickelten sich persönliche Beziehungen. Die Nazis erkannten in den Bombenbauern ihre Bundesgenossen im Kampf gegen die Republik. Die Vertrauensleute des "Landvolk", der Organisation der aufständischen Bauern, im Reich waren meistens Nazis. Bruno von Salomon, Bruder des Rathenau-Mörders Ernst von Salomon, war Redakteur an einem der Bauernblätter "Das Landvolk" in Itzehoe. Luetgebrune, der Verteidiger der Fememörder in der Schwarzen Reichswehr, war auch der Verteidiger der Bombenbauern in den Prozessen ~~verteidigt~~.

Mit der Verurteilung von Klaus Heim und einigen seiner Anhänger wegen Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz verschwand die Bewegung. Aber die Nazis haben mit ihren Phrasen von "Blut und Boden" einen grossen Teil der Argumente der Bombenbauern übernommen, ~~und~~ ihre Ideen gewannen Gestalt im Erbhofgesetz, das die Bauern aus der kapitalistischen Wirtschaft ausschalten sollte. Der wirkliche Zweck dieser Massnahmen des III. Reichs war jedoch die Förderung der landwirtschaftlichen Autarkie, die ihrerseits nur der Kriegsvorbereitung diente.

Kapitel III

N A T I O N A L - B O L S C H E W I S T E N

9) Prinzipielles

Die Nationalisten und die Völkischen waren Massenbewegungen. Sie hatten Zeitungen, ~~und~~ Zeitschriften und ~~xxxxx~~ Verlage mit grossen Auflagen. Ihre Abgeordneten sassen in den Länder-Parlamenten und im Reichstag und hatten zu gewissen Zeiten Anteil an den Regierungen, sei es im Reich, sei es in den Ländern.

Im Gegensatz hierzu waren die, im folgenden als National-Bolschewisten +) bezeichneten, zahlreichen Gruppen stets klein. ~~Diese Bewegungen~~ haben nie parlamentarischen Einfluss besessen; ihre Zeitschriften hatten geringe Auflagen. Die Gruppen hatten alle möglichen Namen: Nationale Revolutionäre, National-Kommunisten, Neue Nationalisten, Sozialrevolutionäre Nationalisten, Bündische Jugend, Jung-Nationale, Aufbruch-Kreis, oder Revolutionäre Nationalsozialisten. Nur den Namen National-Bolschewisten hat keine Gruppe jemals geführt. Diesen Namen hat die Reichswehr erfunden, um den Putsch der Schwarzen Reichswehr von Küstrin den Kommunisten in die Schuhe zu schieben, ~~und~~ Seitdem ist er als Sammelbegriff gebräuchlich geblieben. (und die eigenen Hände in Unschuld zu waschen.)

Die Ziele dieser Gruppen waren stets unklar. Gemeinsam war ihnen der Kampf gegen den Vertrag von Versailles, für die Freiheit Deutschlands, und dies einte sie mit den Nationalisten. Aber sie wollten diesen Kampf auf sozialistischer Grundlage, und dies einte sie mit der Linken.

+) Bei diesem Kapitel bin ich Karl O. Paetel für eine Materialsammlung zu Dank verpflichtet.

Die sozialen Wurzeln dieser durchaus nicht einheitlich organisierten Gruppen waren geteilt: Die einen stammten aus der sozialistisch-kommunistischen Bewegung, aber sie lehnten die internationale Tendenz der Arbeiterbewegung im Kampf gegen den Kapitalismus ab zugunsten des Kampfes um die Befreiung Deutschlands vom Versailler Vertrag. Dies waren meistens Proletarier. Die andern stammten aus der nationalistischen Bewegung, waren aber mit deren kapitalistischem Weltauffassung nicht einverstanden und sahen in der Anlehnung an Russland, das den Versailler Vertrag nicht ratifiziert hatte, eine Möglichkeit zur Befreiung Deutschlands von den kapitalistischen Westmächten. Dies waren meist Intellektuelle.

Durch das doppelte Ziel: Sozialismus und Nationalismus kam es, dass die Anhänger dieser Bewegungen immer wieder von einem Lager in das andere wechselten; zeitweilig machten sie gemeinsame Sache mit den Kommunisten, um dann wieder zu den extremen Nationalisten überzugehen. Andere wechselten von Rechts nach Links. So ist auch das Auftreten national-balschewistischer Ideen in der NSDAP zu erklären: der proletarische Sektor der Partei, zu dem die SA gehörte, hatte durchaus "sozialistische" Tendenzen und revoltierte, als durch die Legalitätspolitik Hitlers die Partei "verbürgerlichte" und ihren proletarisch-sozialistischen Charakter verlor.

Um die Fluktuation von ganz Rechts nach ganz Links, zu verstehen, muss ein Wort über die Kommunistische Partei gesagt werden. Sie betrachtete sich als die Elite der Arbeiterschaft. So, wie der Dritte Stand in der französischen Revolution sich als Nation proklamierte, so misse beim Uebergang der kapitalistischen Gesellschaft in den Sozialismus die Arbeiterschaft zur Nation

werden. Dieses Argument spielte in den Krisenzeiten von 1923 und 1932, als die kapitalistische Wirtschaft tief erschüttert war, eine wichtige Rolle. Während des Ruhrkampfes 1923 versuchte die Kommunistische Partei die rechtsradikalen Aktivisten für ihre Ziele zu gewinnen. Radek schrieb einen berühmt gewordenen Artikel "Leo Schlageter, der Wanderer ins Nichts", und die Rote Fahne forderte die Patrioten auf, "Poincaré an der Ruhr und Ebert an der Spree zu schlagen", also mit ihr gegen Imperialismus und Kapitalismus, der vor allem durch Frankreich vertreten sei, zu kämpfen. Im "Reichswart" des völkischen Grafen Ernst Reventlow konnten Diskussionsartikel von Radek erscheinen. Möller van den Bruck und Reventlow stellten die völkisch-kommunistische Einigung zur Diskussion. [Mit dem Ende des Ruhrkampfes hörte dieser Kontakt vorläufig auf. 1930 wurde jedoch die gleiche Linie noch einmal bezogen, als der kommunistische Abgeordnete Kippenberger im Reichstag eine Uebertrittserklärung des Nationalsozialisten Lt. Scheringer verlas. Dies wird im Abschnitt II S. 36 geschildert. Der nationalistische Kurs der KPD ~~hat ihr~~ manche rechtsradikalen Anhänger gewonnen. Aber die meisten dürften wieder zu den Nationalisten zurückgewechselt haben, da ihr Nationalismus bei der NSDAP besser vertreten war.

Um die disparaten national-bolschewistischen Bewegungen darstellen zu können, teilen wir sie in drei Gruppen, deren Grenzen allerdings ständig verflossen, nämlich: Nationalistische Kommunisten, Dissidente Nationalsozialisten und Nationale Revolutionäre. Wir betonen, dass diese Bezeichnungen von uns gewählte ~~Namen~~ sind und nicht mit den Namen vorhandener Gruppen übereinstimmen.

10) Nationalistische Kommunisten

In diesem Abschnitt betrachten wir diejenigen, welche ihrer sozialistischen Gesinnung treu zu bleiben versuchten, während sie gleichzeitig nationalistische Ziele verfolgten.

Die älteste national-bolschewistische Bewegung stammt aus Hamburg, wo Fritz Wolffheim und Heinrich Laufenberg, Vorsitzende des Hamburger Arbeiter - und Soldatenrats, sich im November 1918 für die Fortsetzung des Krieges auf revolutionärer Basis aussprachen. Ein kommunistisches Deutschland sollte einen jakobinischen Krieg gegen die kapitalistischen Nationen weiterführen. Der Sozialismus könne nur leben, wenn Deutschland von der Unterdrückung der Siegerstaaten frei sein, und hierzu müsse es sich mit der weltrevolutionären Kraft des Bolschewismus verbinden. Dieser Appell blieb ohne jede Massenwirkung; er wurde von der vollkommen Kriegsmüden Bevölkerung abgelehnt. Der Heidelberger Parteitag der neugegründeten Kommunistischen Partei schloss im Oktober 1919 Wolffheim und Laufenberg wegen syndikalistischer Abweichungen aus. Beide gingen zur KAPD (Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands), die sehr bald zerbrach. Damit verschwand der Nationalbolschewismus aus der Kommunistischen Partei. Die nationalistischen Strömungen innerhalb der KPD sind bereits auf S. 33 geschildert.

Nur wenige Sozialdemokraten sind Nationalbolschewisten geworden. Ueberhaupt war die Sozialdemokratie ziemlich immun gegenüber dem Faschismus. Der Fall des Ostpreussischen Oberpräsidenten August Winnig, der den Kapp-Putsch mitmachte, war eine grosse Ausnahme.

Ein Beispiel für einen Uebergang von der Sozialdemokratie zum Nationalbolschewismus war der Lehrer Ernst Niekisch. Er war ursprünglich Anhänger von Kurt Eisner und wurde 1919 Vorsitzender des Zentralrats der bayrischen Arbeiter- und Soldatenräte, der nach der Ermordung Eisners 1919 die Räte-Republik ausrief. Nach ihrem Sturz wurde Niekisch zu Festung verurteilt. Nach seiner Freilassung kam er als sozialdemokratischer Abgeordneter in das bayrische Parlament. Während des Ruhrwiderstandes brach er mit der Partei, da er mit der passiven Form des Widerstands nicht einverstanden war. Zusammen mit August Winnig gründete er eine Zeitschrift "Der Widerstand", um die sich viele nationalistische Studenten scharten. Im Mittelpunkt dieser Bewegung stand der Kampf gegen den Vertrag von Versailles, aber auf einer Basis, die gleichzeitig nationalistisch und sozialistisch war. Um in diesem Kampf zu siegen, müsse Deutschland alles opfern, inklusive die gegenwärtige gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Ordnung. Die nationalsozialistische Bewegung wurde von Niekisch als Teil dieser zu opfernden Ordnung empfunden. [Diese revolutionäre Haltung hat Niekisch auch im III. Reich bewahrt. Es gelang ihm zunächst, vermutlich unter dem Schutz bestimmter Reichswehrkreise, seine Zeitschrift aufrecht zu erhalten, während andere nationalbolschewistische Gruppen und Zeitschriften wegen "Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und in Erwartung weiterer staatsgefährlicher Umtriebe" unterdrückt wurden. 1934 wurde die Zeitschrift verboten. 1938 wurde Niekisch mit 50 seiner Anhänger verhaftet. Viele begingen Selbstmord, andere kamen ins Konzentrationslager. Niekisch wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat nur zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

12) Dissidente Nationalsozialisten

Die Nationalsozialisten hatten, wie alle Wehrverbände, freund-feindliche Beziehungen zur Reichswehr. Diese betrachtete die Wehrverbände als ihre Reserve, stellte ihnen die Waffen und verlangte dafür Gehorsam. Umgekehrt haben die Wehrverbände auch versucht, die Reichswehr für ihre Zwecke zu verwenden. Hitler rechnete bei seinem Putsch 1923 auf die Unterstützung der Reichswehr und wurde darin enttäuscht: die Reichswehr hielt sich abseits, als die bayrische Polizei die putschenden Nationalsozialisten zusammenschoss.

Um solche Enttäuschungen in Zukunft zu vermeiden, versuchte die NSDAP später, Zellen in der Reichswehr zu bilden und vor allem die jüngeren Offiziere zu sich herüberzuziehen. Der bekannteste Fall war die Zelle im Ulmer Artillerie-Regiment. Drei Offiziere, die Leutnants Richard Scheringer und Hans Elard Ludin und der Oberleutnant Wendt wurden wegen Hochverrats verurteilt. Im Gefängnis 1930 sagte sich Scheringer von Hitler los und trat der Kommunistischen Partei bei.

Dieser Uebertritt wurde die Basis einer Bewegung, die sich "Aufbruch" nannte. Die Mitglieder dieses Kreises bestanden hauptsächlich aus früher nationalsozialistischen Studenten, Intellektuellen und jungen Offizieren, welche versuchten, auf nationasozialistische Kreise Einfluss zu gewinnen. Auch Beppo Römer, vom Bund Oberland, gehörte zum Aufbruch-Kreis und hat ihm manches ehemalige Oberland-Mitglied zugeführt. Offiziell war der Aufbruch-Kreis von der kommunistischen Partei unabhängig. Er unterschied sich auch de facto von ihr, indem er den internationalen Charakter des Klassen-

kampfes und der Arbeiterbewegung ablehnte. Ihm ging es nur um Deutschland. Aber, wie die Kommunisten, sah der Aufbruch das Heil in Moskau. Die NSDAP hat 1933 den Aufbruch-Kreis zerstört und seine Mitglieder ins Konzentrationslager gebracht.

Der literarische Vertreter eines kommunistischen Nationalismus ist Möller von den Bruck, der den Ausdruck "Das III.Reich" geprägt hat. Er versucht, den Deutschen Sozialismus dem internationalen Sozialismus gegenüber zu stellen. Der nationale Kampf um die Freiheit vom ausländischen Kapital ist ihm Voraussetzung der sozialen Befreiung der deutschen Arbeiter. Gleichzeitig betrachtet Möller van den Bruck Deutschland und Russland als geistig nah verwandte Bezirke. Diese Lehren haben innerhalb des sozialistischen Flügels der NSDAP eine Rolle gespielt. Führer dieses Flügels waren der bedeutende Gregor Strasser und sein Bruder Otto.

Gregor Strasser war zuerst Apotheker in Landshut, 1923 SA-Führer in Nieder-Bayern, 1924 Nazi-Abgeordneter im bayrischen Landtag und im Reichstag. Nach vorübergehenden Konflikten mit Röhm und Hitler unterwarf er sich der Parteiführung, bewahrte aber immer eine gewisse Selbständigkeit. Er war einer der besten Organisatoren der Partei. Conrad Heiden ~~charakterisiert seine Auffassungen wie folgt:~~ zitiert einen Leitartikel von ihm aus dem Völkischen Beobachter: (Geschichte des Nat.Soz. p. 203)

Nun und nimmer dürfe Deutschland sich an den Westen anlehnen, dem amerikanischen Kapitalismus und dem englischen Imperialismus im Kampf gegen Russland beistehen. Ueberall dort, wo gegen Versailles gekämpft werde, sässen Deutschlands natürliche Freunde und Verbündete. Deutschlands Platz sei an der Seite des kommenden Russlands, an der Seite der Türkei, Chinas, Indiens, der Rifkabylen

und der Drusen. Für Deutschland gäbe es keine "Völker Europas", sondern nur Verteidiger und Zerstörer von Versailles. Weil Russland diesen Weg ebenfalls gehe, sei es Deutschlands Bundesgenosse; wie es sich innerlich regiere, gehe niemanden etwas an.

Solche Auffassungen verstiessen gegen die offizielle Parteitheorie Rosenbergs, wonach es überhaupt kein Russland, sondern nur einen jüdischen Bolschewismus gäbe. Auf einer Tagung der Norddeutschen Gaue der Partei im November 1925 konnte ein Bruch zwischen Hitler und Strasser nur mit Mühe vermieden werden. Im Dezember 1927 wurde Strasser Reichsorganisationsleiter. Während der ständigen Regierungskrisen von 1932 versuchte Schleicher mit ihm, unter Ausschaltung Hitlers, eine Regierung zu bilden. Es schien nicht unmöglich, dass selbst die sozialdemokratischen Gewerkschaften ein solches Kabinett billigten, da nach Schleicher "die Reichswehr nicht dazu da sei, überlebte Besitzverhältnisse zu schützen." Diese Regierung kam aber nicht zustande. Anstelle dessen bildeten Hitler, Hugenberg und Papen das Kabinett, das den Uebergang zum III. Reich vollzog. Gregor Strasser wurde am 30. Juni 1934 umgebracht.

Otto Strassers Konflikte dauerten von 1926 bis 1930. Er stellt in seinen Büchern seinen Gegensatz zu Hitler etwa folgendermassen dar: Der Heide Hitler war gegen die Fürstenenteignung und für die Dynastien, von denen er Geld nahm; er war für die Unternehmer als "Herren im Haus", gleichzeitig für Legalität und Diktatur, endlich für einen fanatischen Nationalismus. Der christliche Strasser dagegen war für die Fürstenenteignung, für einen ständischen Staat mit Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, Revolutionär, freiheitlicher Republikaner und Europäer.

Tatsächlich ging der Konflikt um den Besitz und die Erträgnisse der Parteizeitungen, von denen ein Teil den Brüdern Strasser gehörte, und um die Besetzung der bezahlten Parteistellungen.

Im Juli 1930 trat Otto Strasser aus der Partei aus mit der Parole: „Die Sozialisten verlassen die Partei." Aber es folgten ihm nur wenige, wie Buchrucker, der frühere Führer der Schwarzen Reichswehr in Kistrin, und Herbert Blank, Führer einer Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten.

Otto Strassers Gruppe, die eine zeitlang im III. Reich illegal weiterbestand, nannte sich "Die Schwarze Front". Sie hatte eine Zeitschrift und einen Geheimsender in Prag, dessen Erbauer, Ingenieur Formis, 1935 von den Nazis ermordet wurde. Ein ~~angebli-cher~~ Attentat auf Hitler, das in München stattgefunden haben soll, wurde von der Gestapo der Schwarzen Front in die Schuhe geschoben.

Im Mai 1933 flüchtete Otto Strasser aus Deutschland. In der Emigration behauptete er, zunächst nach wie vor, der wahre Nazi zu sein und fühlte sich als Jakobiner gegenüber dem "gemässigten" Hitler. Dann aber wechselte er seine Farbe je nach dem Land, in dem er sich aufhielt. Zur Zeit ist er Demokrat und Katholik. 1941 gründete er in Canada eine Freie Deutsche Bewegung, die ihn zum Vorsitzenden wählte. Sein Vertrauensmann in Argentinien ist Bruno Fricke, der 1923 in Mecklenburg mit Bormann ~~an~~ einem Fememord der Rossbach-Leute ~~beteiligt war.~~ organisiert hatte.

Am Rande der nationalbolschewistischen Bewegung auf nationalsozialistischer Grundlage steht folgende Lebensgeschichte eines reinen Landsknechts:

Walter Stennes war 1919 Polizeioffizier und Mitglied der "Hundertschaft zu besonderer Verwendung" der preussischen Kriminalpolizei. Er lieferte dem Kapitänleutnant Karl Tillessen falsche Papiere zum Zweck der Befreiung der, wegen Versenkung eines Hospitalschiffs, als einzige Kriegsverbrecher verurteilten Seeoffiziere Boldt und Dithmar. Beim Kapp-Putsch schloss sich die Hundertschaft der Brigade Ehrhardt an. 1920 gründete Stennes den "Bund der Ringmannen", der illegale Waffenlager vor der Ablieferung an die Entwaffnungskommission schützte und 1921 einen angeblichen Waffenverräter ermordete. 1923 war Stennes Hauptmann und Bataillonsführer bei der Schwarzen Reichswehr in Hahneberg bei Küstrin und nahm am Putsch von Küstrin teil. Später wurde er SA-Führer in Berlin. 1931 revoltierte die, mit Hitlers Legalitätspolitik unzufriedene, zum grossen Teil aus Arbeitslosen bestehende Berliner SA. Sie warf "Adolf Légalité" (so nannten sie spöttisch Hitler) vor, dass er für die Parteibonzen beim parlamentarischen Kuhhandel in den Ländern sorge, aber die SA vernachlässige. Die Meuterer besetzten die Parteibüros, brachten eine rebellische Nummer der Nazizeitung "Der Angriff" heraus und legten während kurzer Zeit das Versammlungleben der Partei lahm. Stennes versuchte, eine eigene, unabhängige Nationalsozialistische Kampfbewegung zu schaffen, die aus Geldmangel scheiterte. Die Rebellion wurde durch die SS niedergeschlagen. Anfang 1933 war die gesamte Stennes-Bewegung auf einige Hunderte zusammengeschmolzen. Stennes wurde verhaftet, aber wieder freigelassen; er ging nach China und soll 1937 in Shanghai von den Japanern ermordet worden sein.

Die zentrale Idee der dissidenten Nationalsozialisten war die Einigung mit Russland zum Kampf gegen die kapitalistischen

Westmächte. Diese Idee haben die Nazis 1939 verwirklicht, aber 1941 sehr zu ihrem Schaden wieder aufgegeben.

12) Nationale Revolutionäre

Unter diesem Titel fassen wir verschiedene kleine Splitter - Gruppen zusammen, die weder in die erste noch in die zweite Kategorie ~~unserer Arbeit~~ des Nationalbolschewismus passen, und die hauptsächlich in den Jahren der Arbeitslosigkeit 1930-32 existierten. Zu ihnen können gerechnet werden die "Sozialrevolutionären Nationalisten", zu denen ~~auch~~ der "Arbeitsring Junge Front" und die Zeitschrift "Die sozialistische Nation" gehörten. Die "Eidgenossen" hatten ein Blatt "Der Umsturz". Andere Gruppen hiessen "Die Kommenden" und "Das junge Volk", das eine gleichnamige Zeitschrift herausgab. Verwandte Zeitschriften, die den "Neuen Nationalismus" vertraten, waren "Die Standarte" und "Der Vormarsch", die ursprünglich zum Stahlhelm gehört hatten, ferner "Das Reich".

Keine dieser Gruppen hat jemals Einfluss auf aktuelle politische Geschehnisse gehabt. Ihre Existenz ist das Zeichen einer aufgewühlten Zeit, die um neue Formen rang. Sie sind Zersetzungsprodukte am Rande der bürgerlichen Gesellschaft, der sozialistischen Bewegung und des Faschismus. Gemeinsam war ihnen ein tiefer Hass gegen das Bürgerliche und das "alte System", mit dem Kaiserreich und Republik gemeint waren. Sie bejahten die Nation als höchsten Wert. Hierzu kam eine starke unchristliche Unterströmung, meistens antikatholisch akzentuiert. Die national-revolutionären Bünde waren typische jugendliche Elitegruppen, d.h. im wesentlichen Zirkel von Intellektuellen. Nur ein kleiner

Prozentsatz kam aus der proletarischen Jugend. Die älteren Mitglieder kamen aus den Freikorps und Frontsoldatenbünden, zu denen sich manche enttäuschten Nationalsozialisten der ersten kämpferischen Zeit fanden. Die Struktur dieser Gruppen schuf eine bestimmte Geheimbund-Romantik. Sie versuchten, Sympathisierende innerhalb der alten Parteien zu halten, um dort für sie zu arbeiten. Selbst Teile der Hitlerjugend und nationalsozialistische Studenten gehörten zu diesen Gruppen und taten gleichzeitig Dienst in der NSDAP.

Eine andere Idee dieser Gruppen war die eines Bundes der unterdrückten Völker, d.h. der Versuch, die Anti-Versailles-Position in eine Anti-Status-quo - Front auszubauen, also die deutsche, russische, irische, indische und arabische, und andere anti-imperialistische Bewegungen im gemeinsamen Kampf gegen die saturierten Imperialismen des westlichen Kulturkreises zu ko-ordinieren. Diese Idee hat im III. Reich weitergelebt in der Begründung des Bündnisses mit Italien und Japan, das die "proletarischen" Völker (die "Have-nots") gegenüber den imperialistischen Völkern (den "Haves") einigen sollte.

Kapitel IV

D A S K R Ä F T E V E R H Ä L T N I S

13) Numerische Stärke 1926

Die soziale Zusammensetzung, die numerische Stärke, die Bewaffnung, das politische Gesicht und das politische Gewicht der Wehrverbände variierte stark mit der Zeit. Allgemein gesprochen, überwog bei den Nationalisten das bürgerliche Element, bei den Nationalsozialisten der Landsknechtstyp, zu denen in Krisenzeiten Arbeitslose stiessen.

Die Mitgliederschaft der Nationalen Verbände war stabiler als die der Nationalsozialisten, welche im Oktober 1923 - im Höhepunkt der Inflation - und im Juli 1932 - im Höhepunkt der Arbeitslosigkeit - Gipfel erreichte, um dann wieder abzufallen.

Die veröffentlichten Angaben über die numerische Stärke der der einzelnen Verbände waren nie sehr zuverlässig. Zudem riskierten die Republikaner, die solche Schätzungen machten, vom Reichsgericht wegen Landesverrats verfolgt zu werden. Die folgende Tabelle beruht auf Angaben der Verbände, die dem Reichswehrministerium geliefert wurden. Es ist zu beachten, dass die Mannschaften nur zum geringen Teil ausgebildet waren. Die absoluten Zahlen sind vermutlich falsch, die relativen Zahlen, d.h. das Stärkeverhältnis der Verbände zu einander sind jedoch glaubhaft. [Nach der Tabelle 1 (Seite 44) hätten die Wehrverbände beinahe 3 Millionen Mitglieder gehabt, während die deutsche männliche Bevölkerung ~~xxxxxxxxxx~~ von 17 bis 50 Jahren zu dieser Zeit nur etwa 15 Millionen betrug.

(Es hat natürlich auch über 50jährige Mitglieder in den Wehrverbänden gegeben, (besonders im Stahlhelm u. den Regimentsvereinen) Aber ihre Zahl dürfte nicht sehr gross gewesen sein). Demnach wäre ungefähr jeder fünfte Mann in einem solchen Verband organisiert gewesen, was völlig ausgeschlossen ist. Die Ursache dieser Ueberschätzung ist sehr einfach: Die Verbände liefen sich in der Suche nach Subventionen den Rang ab und haben daher ihre Mitgliederzahlen zu hoch angesetzt. Da zudem die gleichen Personen Mitglieder mehrerer Verbände waren, existieren vielfach Doppelzählungen.

Tabelle 1

Bestand der Wehrverbände 1926

1 Verband	2 Offiziere	3 Mannschaften	4 Zusammen	5 Prozentsatz	6 Partei
Reichsflagge	5 210	235 900	241 110	8	Bayr. Volkspartei
Jungdo	2 980	152 070	155 050	5	Deutsche Volkspartei
Regimentsvereine	3 720	93 980	1 802 770	61	Deutsche Volkspartei und Deutschnationale
Bismarckbund	730	121 140			
Stahlhelm	91 180	1374 300			
Wehrwolf	1 060	116 660			
Rossbach	760	62 000	761 250	26	Nationalsozialisten
Oberland	8 010	269 000			
~~O.~~G. Wiking (O.C.)	1 180	81 080			
Frontbann, SA, SS	11 200	327 800			
Summe	126 030	2 834 150	2 960 180	100	

Karäfteverhältnis

Um das relative Stärkeverhältnis abzuschätzen, unterscheiden wir 4 Gruppen von Wehrverbänden, die wir der Bayrischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten zuordnen. Allerdings ist diese Zuordnung nicht fest. Die Wehrverbände hatten stets ein Eigenleben, unabhängig von den parlamentarischen Parteien. Die Reichsflagge hatte sich 1923 Hitler angeschlossen, trennte sich aber dann von ihm und bekam ein autonomistisch-bayrisches Gepräge. Daher ordnen wir diesen Verband der Bayrischen Volkspartei zu. Der Jungdo verwandelte sich von einer völkischen zu einer nationalistischen Gruppe und näherte sich schliesslich sogar demokratischen Ideen. Trotzdem ordnen wir ihn, wenigstens für 1926, der Deutschen Volkspartei zu. Wir nehmen an, dass die Regimentsvereine, der Bismarckbund, der Stahlhelm und Wehrwolf nur zu den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gehörten, und zwar in einem Stärkeverhältnis von 6 zu 1. Dies führt von Kolonne 5 der Tabelle 1 zu Kolonne 6 der Tabelle 2.

Tabelle 2

Wähler und Wehrverbände 1926

1	2	3	4	5		6
Partei	Stimmenzahl der Parteien in 1000			Prozentsatz		
	Dez. 24	Mai 28	ca 1926	der Wähler		der Wehrverbände
Bayr. Volkspartei	1134	946	1 040	10	>	8
Dtsche Volkspartei	3049	2680	2 864	29	<	14
Deutschnationale	6206	4382	5 294	53	=	52
Nazi	907	810	859	8	<	26
	11296	8818	10 057	100		100

Um dieses Stärkeverhältnis der politischen Richtungen der Wehrverbände zu kontrollieren, vergleichen wir es mit dem Stärkeverhältnis der 4 politischen Parteien, wie es durch die Wahlresultate gegeben ist. Da 1926 keine Reichstagswahlen stattfanden, nehmen wir das Mittel der Wählerstimmen von 1924 und 1928 (Kol. 2 und 3 der Tabelle 2) Dies führt zu Kolonne 4 der Tabelle 2. Kolonne 5 enthält die Prozentsätze der 4 Parteien an den 10 Millionen Wählern welche die 4 Parteien zusammen hatten. Wir haben demnach die Klonnen 5 und 6 zu vergleichen. Die Deutschnationalen hatten den gleichen Prozentsatz an Wehrverbandsmitgliedern wie an Stimmen. Die Bayrische Volkspartei hat relativ mehr Stimmen aufgebracht als sie Mitglieder der Wehrverbände stellte. Dies liegt an dem Ueberwiegen weiblicher Wähler für die katholische ~~Bayrische Volks~~Partei. Dagegen hat die Deutsche Volkspartei einen sehr viel geringeren Anteil an den Wehrverbänden als an der Stimmzahl. Dies ist glaubhaft, denn ihre Wähler stammten aus Kreisen, die dem Terror abgeneigt waren und daher nur geringes Interesse an den Wehrverbänden hatten. Auffällig ist der sehr viel grössere Anteil der Nazis an den Wehrverbänden als an den Wählern. Auch dies ist verständlich, da Jugendliche, die noch nicht wahlberechtigt waren, den Hauptteil der nationalsozialistischen Wehrverbände ausmachten. Aus diesen Gründen ist das Stärkeverhältnis der Wehrverbände in Tabelle 1 glaubhaft, wenn auch die absoluten Zahlen übertrieben sind.

Nach Zahl der Offiziere wie der Mannschaften waren die vier wichtigsten Wehrverbände danach: Stahlhelm, Frontbann, Oberland und Reichsflagge, Die beiden letzteren Kampfverbände, die

hauptsächlich in Bayern vertreten waren, hielten sich lange Zeit die Wage. Die numerische Ueberlegenheit des Stahlhelm war bedingt durch seine Zusammensetzung aus ehemaligen Kriegsteilnehmern, Offizieren wie Mannschaften. Sie stand in keinem Verhältnis zu seiner politischen Aggressivität, in der ihm die numerisch kleineren Verbände der bayrischen Bünde und Nazis durch ihre revolutionäre Jugendlichkeit weit überlegen waren.

1 2) Wahlergebnisse

Ein allgemein anerkanntes Kriterium der Stärkeverhältnisse sind die Wahlstimmen. Sie sind zwar nicht letztlich zuverlässig, da in Deutschland ausserparlamentarische Kräfte, wie die Grossindustrie, die Junker, die "über den Parteien stehende" Reichswehr und das konterrevolutionäre Reichsgericht mehr zu sagen hatten als die parlamentarischen Mehrheiten und die von ihnen gebildeten Regierungen.

(Seite 49)

Figur 1 zeigt den Prozentsatz der Abgeordneten im Reichstag bei den neuen Wahlen, die unter der Republik stattgefunden haben. Es sind dies die Wahlen zur Nationalversammlung am 14. Januar 1919, vom 6. Juni 1920, 4.Mai 1924, 7.Dezember 1924, 20. Mai 1928, 14. September 1930, 31. Juli 1932, 6. November 1932, bis zum 5. März 1933. Wahlkorruption und Wahlterror haben bis zum 5. März 1933 eine geringe Rolle gespielt. Daher können die Zahlen als relativ zuverlässige Kriterien der Volksmeinung betrachtet werden.

Da in Deutschland das Proportionalsystem herrschte, weichen die Prozentsätze der abgegebenen Stimmen von den Prozent-

sätzen der Parteien nur unwesentlich ab. Die Parteien, die keinen Abgeordneten durchsetzen konnten, sind weggelassen.

Um die Entwicklungslinie klar zu zeigen, haben wir die Unabhängige Sozialdemokratische Partei zur Sozialdemokratie, die Bayrische Volkspartei zum Zentrum, und die sämtlichen Splittergruppen: Landvolk,+) Bauernpartei, Landbund, Mittelstandspartei zur Deutschen Volkspartei gerechnet. Die Zeichnung (Seite 49) zeigt drei Typen von Parteien: die dynamisch zunehmenden (rot; Kommunisten, Nazis) die dynamisch abnehmenden (blau; Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Demokraten) und die stationären Parteien (schwarz; Zentrum und Sozialdemokratie). Die Sozialdemokratische Partei wurde als stationär bezeichnet, da sie selbst bei ihrem tiefsten Stand im März 1933 nicht wesentlich unter ihren früheren tiefsten Stand vom Mai 1924 hinunterging.

Die grossen Linien sind: Die Demokraten haben nur abgenommen. Das Anwachsen der Kommunisten war mit einer Abnahme der Sozialdemokraten verbunden. Jede Zunahme der Nazis war mit einer gleichzeitigen Abnahme der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei verbunden. Umgekehrt, als die Nazis vom Juli 1932 bis zum November 32 abnahmen, haben die beiden andern Rechtsparteien zugenommen. Die Zunahme der Nazis ging auf Kosten der ihnen nahestehenden nationalistischen Gruppen. Die beiden Arbeiterparteien, zusammengenommen, und die katholischen Gruppen blieben unerschüttert. Die Nazis haben also keinen prinzipiellen Gegner überzeugt.

+) Nicht identisch mit dem gleichnamigen Bauernbauern.

Die folgende Tabelle 3 enthält, in Kolonne 2, die Stimmen der Nazis bei den 7 Reichstagswahlen, bei denen sie Kandidaten aufstellten, in Kolonne 3 die jeweilige Grösse der Wahlbeteiligung und in Kol. 4 den Prozentsatz der Nazis hieran. Wir setzen die Wahlbeteiligung von 1924 gleich 100 und erhalten, in Kol.5, eine Indexziffer der Wahlbeteiligung.

Tabelle 3

Nazistimmen und Wahlbeteiligung

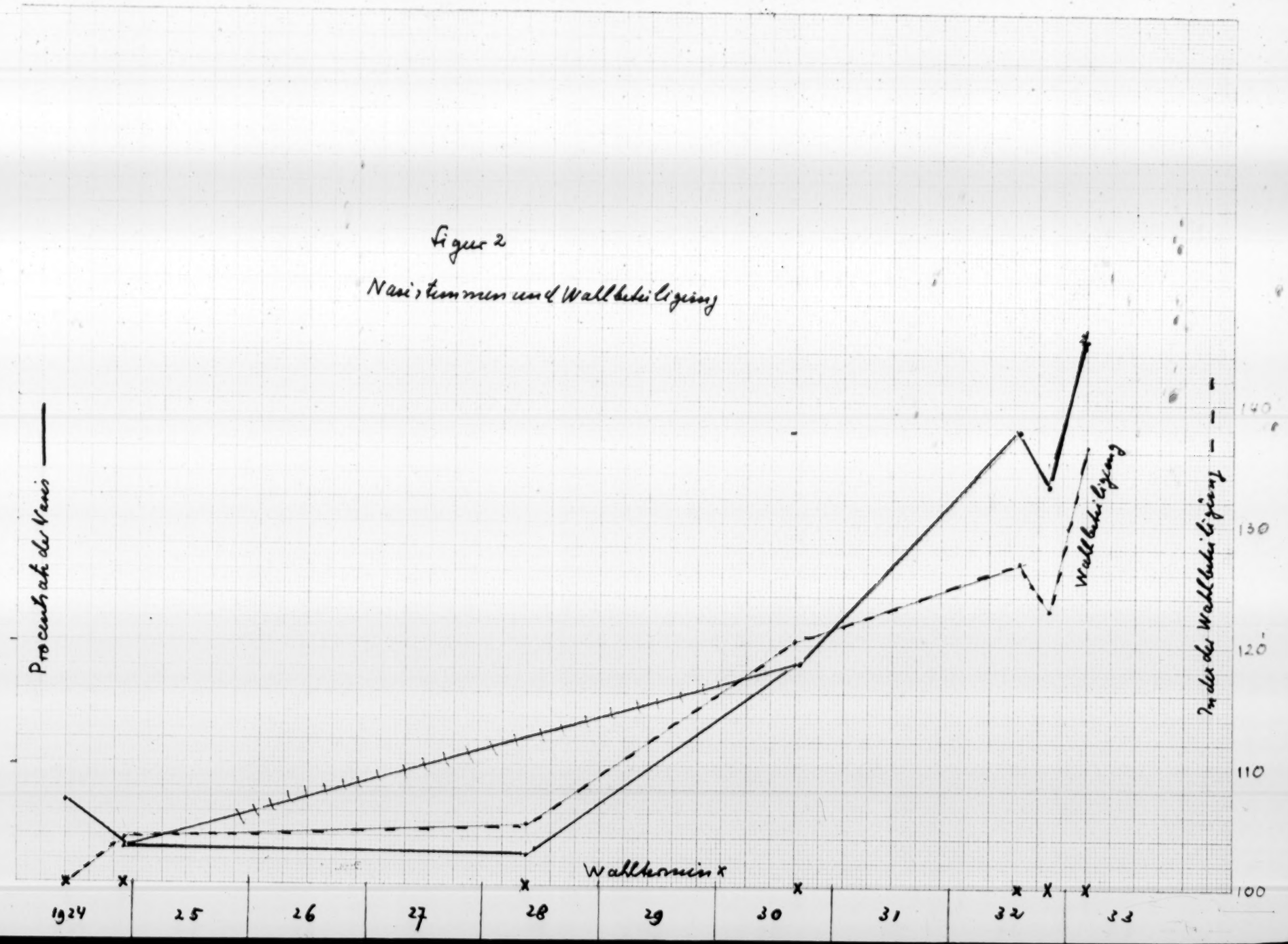
Zeitpunkt	Stimmenzahl in Millionen Nazi	Alle Wähler	Prozentsatz der Nazis	Index der Wahlbeteiligung
4.Mai 24	1.918	28·854	6.7	100.0
7.Dez.24	0·907	29·875	3.0	103.5
20.Mai 28	0·810	30·340	2.7	105.2
14.Sept.30	6 410	34.716	18.5	120.3
31.Juli 32	13 746	36·602	37.6	126.9
6.Nov.32	11 737	35·472	33.1	122.9
5.März 33	17 772	39·343	45.2	136.4

Die Zahlen der Kolonnen 4 und 5 sind in der Figur 2 aufgetragen. Der Parallelismus zwischen dem Prozentsatz der Nazi-Wähler und dem Anwachsen der Wahlbeteiligung ist augenscheinlich. Die Nazis konnten die bedeutendste Reserve mobilisieren, die jede politische Bewegung hat, nämlich die ungeheure Masse der Apolitischen. Aus den Nichtwählern hat Hitler seine Wähler gemacht.

Die Wahlen vom März 1933 beliessen die Nazis als stärkste Partei. Aber die Mehrzahl des deutschen Volkes hat gegen die NSDAP gestimmt, obwohl während dieser Wahl, die unter dem Eindruck des von den Nazis angezündeten Reichstags stand, ein Terror herrschte und Fälschungen vorgenommen wurden, die bis dahin in der deutschen Geschichte einzig dastanden.

Figur 2

Nazistimmen und Wahlbeteiligung



Kapitel V

D A S D R I T T E R E I C H

15) Die Harzburger Front

Die Tatsache, dass die NSDAP mit ihrem Programm der "Nacht der langen Messer" gegen die Mehrheit des deutschen Volkes die totale Macht in Deutschland erreichte, beruht auf der Förderung, die die deutschen Konservativen und Nationalisten ihr angedeihen liessen.

Seit ihrem misslungenen Putsch von 1923 betonten die Nazis ihre Legalität. Sie wurden von der Grossindustrie, den Thyssen, Kirdorf u.s., ausgehalten. Diese erblickten mit Recht in den Nazis Kräfte, welche die Arbeitslosen mit sozialrevolutionärer Phraseologie niederhielten und dem Expansionsbedürfnis der Grossindustrie sogar eine Massenbasis schufen. Daher haben die Deutschnationalen mit den Nazis in den Krisenjahren 1929 bis 1933 zusammengearbeitet, zuerst in der Opposition, dann in der Regierung.

Im Jahre 1929 veranstalteten die Deutschnationalen im Verein mit den Nazis ein Plebiszit gegen den Young-Plan, das allerdings misslang. Am 11. Oktober 1931 schloss Hugenberg, als Vorsitzender der Deutschnationalen Partei, in Harzburg ein Bündnis mit den Nazis, die "Nationale Front", das zwar bei den Präsidentschaftswahlen von 1932 zerbrach, aber als Opposition gegen die Regierungen Brüning, Papen und Schleicher weiterexistierte und im folgenden Jahr weltgeschichtlich entscheidend werden sollte.

Die Zusammenarbeit der Nazis und der Nationalisten ging aber weit über den Rahmen einer parlamentarischen Koalition hinaus. Ein ~~solches~~ Verbindungsglied zwischen beiden war die Deutsche Gesellschaft für Wehrwissenschaft und Wehrpolitik. Sie zählte zu ihren Mitgliedern ~~nationalsozialistische~~ Offiziere, wie Horst von Metzsch, Knochenhauser und General von Epp (Leiter des militärpolitischen Amts der NSDAP), die sich bereits früh der Nazi-Partei angeschlossen hatten. Zu ihr gehörte Haushofer, Professor und General, ~~Erfinder der~~ Propagator einer Geopolitik, die alle Eroberungsansprüche der deutschen Nationalisten zu rechtfertigen hatte; Guderian, der spätere Schöpfer der deutschen Panzertruppen; Müller-Brandenburg, später massgeblich beim Arbeitsdienst, und Professor Schmidthenner, einer der frühesten Nazis an den badischen Universitäten. Diese Gruppe hat die Verbindung zwischen den Nazis und denjenigen intellektuellen Nationalisten hergestellt, die der ursprünglich plebejische Charakter der Partei abgestossen hatte. Die Gesellschaft hatte nur 750 Mitglieder, die ausschliesslich den obersten Schichten angehörte.

~~Während der Krisenjahre 1930-32~~ bestand die konservative Wirtschaftspolitik der Regierung Brüning darin, die Lasten der Krise durch Lohnkürzungen und Steuerpolitik ausschliesslich auf die Arbeiterschaft abzuwälzen, die allein (vielleicht) fähig gewesen wäre, die Republik zu retten. Gleichzeitig unterhöhlte Brüning die Weimarer Verfassung, indem er ausschliesslich mit dem Ausnahme-Artikel 48 regierte. Die Sozialdemokraten tolerierten ihn allerdings aus Angst vor dem Bürgerkrieg und dessen Folgen. Brünings Nachfolger Franz von Papen beseitigte durch einen Staatsstreich die sozialdemokratische preussische Regierung, die letzte republikanische Kraft, die Deutschland noch besass. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen für die Machtergreifung der Nazis.

Der aktuelle Weg ging über die Koalitionspolitik der Nazis und der Deutschnationalen, wie sie der Harzburger Nationalen Front entsprach

Diese Partei ist somit ~~die~~ letztverantwortliche für die Machtergreifung des Nationalsozialismus mit allen seinen Konsequenzen.

Eine parlamentarische Regierung war angesichts der Wahlresultate von 1932 und 33 nicht möglich. Die Frage war nur, wer die bereits von Brüning und Papen vorbereitete Diktatur übernehmen würde. Schleicher scheiterte an dieser Aufgabe. Hugenbergs grosses Schlagwort war der "Kampf gegen den Bolschewismus." Dies einte ihn mit den Nazis. Das nach zahlreichen Intriguen Schleichers und Papens am 30. Januar 1933 zustande gekommene "Kabinett der nationalen Einigung" bestand aus Hitler als Kanzler, Frick als Innenminister, Göring als Luftfahrtminister und gleichzeitig preussischer Innenminister, Reichs- Da Seldte Arbeitsminister war, Hugenberg Wirtschaftsminister, Neurath Aussenminister, und die beiden Zentrumsleute Papen als Vizekanzler und Gürtner als Justizminister, mehr zu den Deutschnationalen zu rechnen waren, schien dies ein Sieg der Deutschnationalen ~~und eine Verwirklichung der Harzburger Front als Regierung.~~ [Die Nationalisten hofften, durch diese Koalition sich die Macht zu sichern. Die "schlaue" Idee dieser offenen Verschwörung bestand darin, die Nazis an der Macht teilnehmen zu lassen, damit diese Revolutionäre sofort abwirtschafteten und die bewährten Fachleute, die Deutschnationalen, die Macht behaupteten. Aber die Nazis haben durch gleichzeitigen Ansturm von oben und von unten die totale Macht übernommen. Oben sassen sie und

ihre Freunde in der Regierung. Von unten stürmte die SA und SS gegen die von ihnen ausgehöhlte Republik an und ermordeten ihre Anhänger. Am 28. Februar 1933 zündeten die Nazis den Reichstag an, schoben dies den Kommunisten in die Schuhe und hatten so den Vorwand, in kurzer Zeit alle anderen Parteien zu verbieten. Nach Ausschluss der kommunistischen Abgeordneten gaben nämlich die Deutschnationalen durch ihre Zustimmung Hitler eine pseudo-parlamentarische Mehrheit und damit die Ermächtigung, beliebige Gesetze zu verkünden. Die Nazis füllten diesen Blankoscheck reichlich aus.

~~Die Zusammenarbeit der Nationalisten mit den Nazis führte so zur Umwandlung der NSDAP von einer sozialrevolutionären zu einer faschistischen Partei, während die Nationalisten, indem ihr grosskapitalistisches Programm teilweise durch die Nazis verwirklicht wurde, sich selbst den Untergang bereiteten.~~ Die Deutschnationalen gehörten zu den ersten Opfern der Vollmachten, die sie selbst ausgestellt hatten. Bereits im Juni 1933 musste Hugenberg von der Regierung zurücktreten. Der Vorsitzende der parlamentarischen Fraktion der Deutschnationalen, Oberfohren, "beging Selbstmord", da er über die Geheimnisse des Reichstagsbrandes Material besass. Um der Zwangsauflösung zuvorzukommen, löste sich die Deutschnationale Partei freiwillig auf.

Das Monopol der NSDAP für Politik, im Gesetz über die Einheit von Partei und Staat verkündet, verbot jede Fortdauer eines früheren politischen Verbandes. Bald gab es keinen Verband, keinen Verein, keine Organisation mehr, die nicht von den Nazis übernommen oder geleitet war.

Im November 1933 führten die Nazis totalitäre Wahlen durch. Es gab nurmehr eine Partei; das Wahlgeheimnis war de facto

aufgehoben. Der Wähler war "frei", den offiziellen Kandidaten anzunehmen oder abzulehnen - und hierdurch die Verbringung ins Konzentrationslager zu riskieren. Die Tätigkeit der so gewählten Abgeordneten bestand im Singen der Hymnen, dem Anhören und der Anbetung des Führers.

Die Nazis haben die Arbeiterschaft als politischen Faktor ausgeschaltet. Der Mittelstand, dessen Rettung einer ihrer ersten Programmpunkte war, wurde weiter zerrieben. Die totalitär-monopolistische Oekonomie, ausschliesslich auf Kriegsvorbereitung eingestellt, drängte zwar das Profit-Motiv zurück, aber die kapitalistische Konzentration ist in beschleunigtem Tempo vorwärts gegangen. Neben die vorhandenen wirtschaftlichen Mächte sind neue, den Nazis gehörige Riesenunternehmen getreten.

16) Der 30. Juni 1934

Die Aufrüstung musste ein wesentliches Ziel des III. Reiches sein. Denn ein faschistisches System kann nicht statisch, sondern nur dynamisch, expansiv und aggressiv existieren. Daneben war die Aufrüstung das leichteste Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und damit zur Erfüllung der früher gemachten Versprechungen.

Unter der Republik hatten die Wehrverbände ständig die Aufrüstung verlangt, um aus Abenteurern und Banditen zu regulären, vom Staat ~~besoldeten~~ übernommenen Soldaten und Offizieren zu werden. Dasselbe Problem setzte sich, unter veränderter Form, im III. Reich fort. Anstelle der aufgelösten nationalistischen Wehrverbände war es nunmehr die SA, die diese Forderungen stellte. Die Frage war also, in welcher Form die Aufrüstung vor sich gehen sollte. Sollte die Reichswehr der Waffenträger des III. Reiches bleiben oder sollte der Machtanspruch der SA befriedigt werden und die Hitler-Soldaten zusammen mit den Reichswehrsoldaten das Heer bilden? Die Berufsarbeitslosen, aus denen sich die Hunderttausende von SA-Leuten zusammensetzten und die in den Jahren vor der Machtergreifung auch Opfer für die Partei gebracht hatten, wollten von der gelungenen Revolution profitieren und stellten im Aspekt proletarische Forderungen. Daneben fühlte sich die SA in ihrem ~~eigenen~~ Lebensrecht, nämlich dem Recht auf Mord und Todschlag, durch die neugegründete Gestapo bedroht. Die Forderungen der SA stiessen sich an dem Machtwillen der Reichswehroffiziere und des vom III. Reich übernommenen oder neu gegründeten Verwaltungs- und Polizei-Apparats.

Das fundamentale Probelm war also due Mittelstellung der Partei zwischen ihrer eigenen Armee einerseits, und der Armee und Polizei des Staates, den sie übernommen hatte, andrerseits. Nun kann keine Diktatur anders fortfahren, als sie begonnen hat. Methoden der öffentlichen Austragung von Konflikten fehlen. Daher kann die Diktatur politische Krisen nicht anders als mit Mord und Totschlag beenden.

Hitler löste den Konflikt mit einem Kompromiss - dem berühmten goldenen Mittelweg - indem er gleichzeitig nach beiden Seiten morden liess. Dies sah zunächst so aus, als ob Hitler als Berserker wütend erschiessen liess, wen er sah. In Wirklichkeit hat er sorgfältig drei Aktionen in einer vereint.

Erstens: Mit Hilfe der SS wurde mit letzter Brutalität gegen die Führer der aufsässigen SA vorgegangen. Hitler mordete seinen Freund der ersten Stunde, den Ministerkollegen Röhm, den Schöpfer der SA, dem er alles verdankte, und den besten Organisator der Partei, Gregor Strasse. Die SA, ihrer Führer beraubt, konnte gemeistert werden. Durch die Ermordung Strassers wurden die letzten Reste des sozialistischen Flügels der Partei lahm gelegt. Der Sicherheit halber wurden auch einige Teilnehmer und Mitwisser des Reichstagsbrandes beseitigt, denen man nicht mehr unbedingt trauen konnte.

Zur Rechtfertigung dieser Morde hat Hitler in seiner Reichstagsrede vom 13. Juli 1934 dann sein höheres Ethos betont: Plötzlich hatte er dentdeckt - was alle Welt wusste - dass manche der SA-Führer homosexuell waren, dass Röhm einen männlichen Harem hatte, dass in den oberen SA-Kreisen, die ein weiter Abstand von den alten Saalkämpfern trennte, letzte Korruption, Luxus und

Verschwendungssucht herrschte.

Zweitens: Gegenüber der Reichswehr und den Nationalisten, soweit von ihnen keine Unterordnung unter ihn als obersten Führer zu erwarten war, wurden gleichzeitig präventive Massnahmen angewandt. Um ein altes Rachebedürfnis zu befriedigen, wurden ~~die~~ Generäle Kurt von Schleicher und Generalmajor Friedrich von Bredow umgebracht. Die Interessen dieser Offiziere und der angeblich revoltierenden SA-Leute waren genau entgegengesetzt. Nachträglich wurde daher eine Verschwörung dieser Offiziere mit Frankreich konstruiert.

Der Sicherheit halber wurden noch weitere politisch Rechtsstehende, vor allem katholische Führer, wie Klausener umgebracht. Bei dieser Gelegenheit wurden ~~endlich noch~~ eine Reihe von alten persönlichen und politischen Rechnungen beglichen. Hitler rechnete ab mit Kahr, der ihn einst gedemütigt hatte, mit Freund-Feinden, die ihn klein und schwach gesehen hatten oder die um frühere Geheimnisse, die heute kompromittierend waren, wussten.

Drittens: Um die SA-Leute zu beruhigen, wurde ihnen erlaubt, eine Reihe persönlicher Feinde umzubringen. Nach dem 30. Juni haben sich in den Konzentrationslagern Scenen abgespielt, die weit über das dort übliche Foltern und Morden hinausging.

Die folgende Liste enthält die wichtigsten Namen der am 30. Juni Ermordeten.

I) Ermordete Nationalsozialisten:

1 Gregor Strasser, Organisator der NSDAP

2 Dr. Voss, Rechtsanwalt von Gregor Strasser

3 Ernst Röhm, Stabschef der SA und Reichsminister

4 Dr. ~~Klemm~~ Alexander Glaser, Rechtsanwalt Röhms

5 Dr. Karl Heimsoth, Freund Röhms

Die Obergruppenführer der SA (im Rang eines Generals)

6 Ritter von Krauser, beim Stab

7 August Schneidhuber, München

8 Edmund Heines, Schlesien

Die Gruppenführer:

9 Karl Ernst, Berlin

10 Hans Hayn, Schlesien

11 H.Peter von Heydebreck, Pommern

12 W. Schmidt, München

13 Hans Karl Koch, Koblenz

14 Reiner, beim Stab

15 Georg von Detten, Dresden

Die Oberführer:

16 Hoffmann, Stettin

17 Schwarz, Berlin

Die Brigadeführer:

18 Hans Ramshorn, Gleiwitz

19 Schragmüller, Magedeburg

20 Kasche, Kottbus

21 Hans von Falkenhausen, Berlin

22 Sanders, Pressechef, Berlin

Die Standartenführer:

23 von Beulwitz, Berlin

24 Hans Erwin Graf Spreti, München

25 Marcus, Berlin

26 Hans Heck, Berlin

27 Thomas, Berlin

28 Schröder, Sachsen

29 Uhl, beim Stab

30 Schmidt, Adj. von Heines, Breslau

31 Gehrt, Adj. von ~~Karl~~ Ernst, Berlin

32 Jurk, Löbau i/Sa

33 Engel, Breslau

24 Graf Dumoulin-Eckard, München

Die Sturmbannführer:

35 Maerker, Brandenburg

36 Kirschbaum, Adj. von ~~Karl~~ Ernst, Berlin

37 von Mohrenschild, Adj. von ~~Karl~~ Ernst, Berlin

38 Frasenhauser, Sachsen

39 Ender, Schweidnitz (Schlesien)

40 May, "Oesterreichische Legion"

Die Sturmführer:

41 Engel, Berlin

42 Kunze, Berlin

43 Loennicker, Berlin

44 Martin, Dresden

45 Martin Schröder, Dresden

46 Robert Bergmann, im Stab

47 Overhau, Berlin

48 Eugen von Kessel, Verbindungsoffizier zur Gestapo

49 Dr. Villain, Gruppenarzt, Berlin

50 Karl Laemmermann, H.J.-Führer, Plauen

51 Karl Zehnter, Besitzer des "Bratwurst-Glöckle", München, sami

52-53 Oberkellner und Zapfmeister

II) Ermordete Nationalisten:

54 General Kurt von Schleicher, Reichskanzler a.D.

55 und Frau Elisabeth von Schleicher

56 General major Ferdinand von Bredow, Freund Schleichers

57 Reg.-Rat Mattheis, Stuttgart

58 Gustav von Kahr, bayrischer Ministerpräsident a.D.

59 Pfarrer Stempfle, Chefredakteur des "Miesbacher Anzeigers"

60 Huber, Buchdruckereibesitzer, Diessen (Ammersee)

61 Dr. Fritz Gerlich, Chefredakteur der Münchner Neuesten Nachrichten

62 Dr. Erich Klausener, Ministerialdirketor, Führer der Katholischen Aktion Deutschlands

63 Dr. Fritz Beck, Führer der Katholischen Aktion, München

64 Adalbert Probst, Leiter der Kathol.Jugendbewegung im Rheinland

65 Pfarrer Muhlert, Kathol. Aktion München

66 Winkler, Generalsekretär der Kath. Gesellen-Vereine

67 von Bose, Oberregierungsrat der Kanzlei von Papen

68 Dr. Edgar Jung, Mitarbeiter Papens

69 Freiherr von Guttenberg, bayr. Monarchistenführer

70 Camphausen, Führer der Kath. Deutschnationalen, Waldenburg i/Schl.

3) Opfer der SA:

71 Dr. ~~Förster~~ Walter Förster, Rechtsanwalt, Hirschberg i/Schl.

72 Dr. Zweig, Rechtsanwalt, Hirschberg i/Schl

73 Frau Dr. Zweig, Hirschberg i/Schl.

74 Dr. Charig, Hirschberg i/Schl.

75 Dr. Schiftan, Landeshut i/Schl.

76 Dr. Lindemann, Glogau i/Schl.

77 Dr. Jakobssohn, Glogau i/Schl.

78 Salomon Oppenheim, Gunzenhausen, und sein Sohn

80 Leo Stein, Berlin

81 Erich Mühsam, "Schutzhäftling", Oranienburg

82 Walter Haebich, "Schutzhäftling", Dachau

83 Ewald Köppel, Landeshut i/Schl.

84 Wilhelm Reh, Landeshut i/Schl.

85 Dr. Willi Schmidt, Musikkritiker der "Münchner Neuesten Nachrichten"

Die ~~Summe von~~ Zahl 85 ist zweifellos zu gering. Hitler, als oberster Ankläger, Richter und Henker in einer Person, hat sich von den, von ihm ernannten Mamelucken eine Amnestie für 77 Ermordete ausstellen lassen. Wenn man ~~aber~~ die lokalen Nachrichten in der Presse addiert, kommt man auf etwa 400 Namen, ~~abgleich~~ Es sind aber sicher nicht alle Namen ~~bekannt~~ veröffentlicht ~~geworden sind~~. Glaubhafte Schätzungen kommen auf 800 Ermordete, also zehnmal mehr, als Hitler zugegeben hat.

Die Grossindustriellen waren zufrieden, dass Hitler die angeblich drohende zweite Revolution niedergeschlagen hatte. Die Reichswehr, in eiserner Treue zur Pensionsberechtigung, verzieh die Morde, denn sie behielt das Monopol der Kriegsvorbereitung. Die treu gebliebenen SA-Leute wurden mit dem Recht zum Morden und Plündern belohnt. So bedeutete der 30. Juni als Ganzes eine Stärkung des Regimes. Am 25. Juli wurde, vermutlich zur Ablenkung noch vorhandener Spannungen, der oesterreichische Kanzler Dollfus ermordet.

Der 30. Juni 1934 ist mit Recht als ein Tag des Grauens in die Geschichte eingegangen. Aber es wäre falsch, diese Vorgänge als eine prinzipielle Abweichung vom Alltag des III. Reiches aufzufassen. Im Gegenteil: dieser Tag ist der Prototyp der politischen Auseinandersetzungen innerhalb des ~~III. Reiches~~ nationalsozialistischen Systems, des Terrors, der Pseudo-Legalität, der rückwirkenden Kraft der Gesetzes.

Solche Methoden haben dazu beigetragen, jede organisierte Fortführung früherer politischer Gruppen zu verhindern. Aber dies war nicht die einzige Ursache. Neben dem Terror haben die Erfolge des III. Reichs in der Innen- und Aussenpolitik jeden Versuch einer Opposition abgeschreckt. Das bewährte Mittel der Aufrüstung und der Kriegsvorbereitung hat die Industrie angekurbelt und die Arbeitslosigkeit überwunden. Die Sicherstellung des täglichen Brotes liess den Schrei nach Freiheit verstummen. Die ~~ausländischen~~ Grossmächte gaben Hitler alle Zugeständnisse, die sie der Republik versagt hatten. Und sie gaben ihm weit mehr.

1 3) Faschismus

Zum Abschluss unserer Betrachtungen müssen wir untersuchen, welcher Teil des Ideengutes und der Methoden der Nationalisten und der Völkischen unter den Nationalsozialisten weiterlebten, und welche neuen Bestandteile zum Sieg des Nationalsozialismus und seines totalitären Staates notwendig waren.

Konrad Heiden hat den Zusammenhang der Nazis mit dem intellektuellen Nihilismus ("strammer" Nihilismus bei Ernst Jünger) durch den Begriff des "armed Bohemian" umrissen. Richtig ist, dass solche Aussenseiter der Gesellschaft eine massgebliche Rolle innerhalb der Nazi-Partei gespielt haben. Aber wichtiger scheint uns das Expansionsbestreben der deutschen Grossindustrie, die den Landsknecht einspannte und damit ihr eigenes Grab grub. ~~Die Nazis sind die Reaktion auf die~~

Die Nazis sind zunächst ~~Die Nazis sind~~ die Vollender der expansiven Ziele der deutschen Grossindustrie und des Alldeutschen Verbands. Rosenberg ist der Vollender von Houston Stuart Chamberlain, wie dieser der Vollender und Ueberwinder von Gobineau war. Die Nazis sind Imperialisten, wie es die deutschen Nationalisten waren. Denn die Zeiten von 1848, wo Nationalismus und Demokratie zusammengingen, waren längst vorbei.

Von den Nationalisten haben die Nazis selbstverständlich den Militärismus übernommen und ausgebaut. Dieser Militarismus wurde interpretiert als ein Freiheitsstreben: da Deutschland geknechtet sei, müsse es befreit werden, ~~und~~ Der einzige Weg zur Freiheit ~~ist~~ sei die Aufrüstung, der Zwang zum Militärdienst und die Unterwerfung unter den Willen zur Freiheit. Wenn die Mehrheit das nicht einsieht, muss sie eben zur Freiheit gezwungen werden.

Die Wehrverbände sind aus der offenen oder latenten Bürgerkriegssituation der Republik ~~xxxxxx~~ entstanden. Sie hatten als Technik den Mord und den Terror. Diese Technik haben die Nazis übernommen, zunächst in Deutschland, indem sie durch Brandstiftung, Eidbruch und Mord ihre Herrschaft begründeten und mit den gleichen Mitteln stabilisierten. Etwa eine Million Menschen sind durch die Konzentrationslager gewandert, und die Zahl der ermordeten Deutschen geht sicher in die Zehntausende. Die gleichen Methoden haben die Nazis im Krieg verwandt, den sie in den Formen eines europäischen Bürgerkriegs führten. Es gibt kein Verbrechen innerhalb Europas, das die Nazis nicht zuerst an der wehrlosen deutschen Bevölkerung verübt haben.

Aber es wäre ganz formalistisch und inhaltlich unberechtigt, das III. Reich nur als Fortsetzer und Erfüller der Tätigkeit und Theorien der Wehrverbände anzusehen. Die Wehrverbände waren letzten Endes Klassenorganisationen, monarchistisch-feudal, grosskapitalistisch oder bürgerlich. Die Offiziersbünde vertraten die Interessen der Offiziere, die Studentenbünde die Interessen der Anwärter auf das Beamtentum, Rossbach den Grossgrundbesitz, der Stahlhelm - mehr oder weniger - die Grossindustrie, das „Landvolk" die Grossbauern. Infolge dieser Klassenorientierung waren sie unfähig, die Kräfte zu mobilisieren, die notwendig waren um etwas Neues durchzusetzen. Die Wehrverbände sind der Ausdruck des vergeblichen Versuchs, zum Faschismus zu gelangen. Sie konnten diesen Weg nur bahnen.

Die Nationalisten war nur national und deswegen unfähig, an die Lösung des nationalen Problems Deutschlands zu gehen. Keine dieser Bewegungen hatte die Kraft, über Deutschland hinaus zu gehen und das Ausland für die eigenen Ziele zu mobilisieren. Die Nazis, als Faschisten, waren international und konnten deswegen eine Lösung des nationalen Problems versuchen.

Die zum Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland notwendige Stärke entstammte nicht aus den nationalistischen und völkischen Verbänden allein, sondern aus der Tatsache, dass die Nazis in einem internationalen Rahmen bauten und ihre Bewegung in den internationalen Kampf gegen den ~~Bolschewismus~~ Sowjetismus, gegen Russland, und für den Faschismus eingliederten. Die Nazis hatten also ~~tiefere, weitere, ältere und stärkere Wurzeln,~~ einen Aktionsradius, der weit über die den Nationalisten wie den Völkischen ~~fehlten.~~ hinausging.

1) ~~Sie haben es verstanden, ihre Bewegung mit der welthistorischen Situation des Kampfes gegen den Bolschewismus in Verbindung zu bringen, indem~~ Sie haben die Ideen der Weissen Russen übernommen, ausgebaut und verfeinert. Vom zaristischen Russland kam die Lehre von den Weisen von Zion. Die Verbindung zwischen den Nationalsozialisten, die ursprünglich nur eine lokale münchner Bedeutung hatten, mit den Weissen Russen hat Alfred Rosenberg auf dem Kongress in Reichenhall 1921 hergestellt, welcher die Nazis tief beeindruckt hat. Diese anti-bolschewistische Richtung gab den Nazis das sichere Wissen, wo ihre Freunde im Ausland sassen, welche Fahne zu welcher Zeit gezeigt werden konnte, und welche Kräfte jeweils zu welchem Zweck mobilisabel waren. Der Antibolschewismus hat den Nazis überall in der Welt Freunde gewonnen.

2) Als einzigem Wehrverband ist den Nazis der Anschluss an den Faschismus gelungen. Die faschistische Bewegung geht quer durch alle Schichten der Gesellschaft. Sie überwindet die Grenzen und steht in diesem Sinn über den Klassen und über den Nationen. Die Nazis haben von den italienischen Faschisten den grössten Teil ihres Ideengehalts und ihrer Methoden übernommen. Aber sie haben

sie verarbeitet und den deutschen Verhältnissen und ihren speziellen Problemen angepasst. Aus Italien stammt der sogenannte "deutsche Gruss"; faschistisch ist das Führer-Prinzip, das sich erst sehr spät in der NSDAP durchsetzte und schliesslich zur Legende von der Unfehlbarkeit des Führers wurde. Faschistisch ist die Pseudo-antikapitalistische Mystik, die die Nazis von den Nationalisten und auch von den Völkischen unterschied. Es ist bezeichnend, dass die Astrologen und Hellseher 1932 beinahe ausschliesslich Nazis waren. Die Hungerphantasien von 7 Millionen Arbeitslosen waren die Schicksalsterne, die die Magier richtig deuteten. Durch den Appell an die A-Rationalität - seine Sendung - , durch die Vieldeutigkeit seiner Reden hat Hitler die A-Politischen zu sich gezogen. Faschistisch ist die Methode der Machtergreifung, gleichzeitig mit legalen und mit illegalen Mitteln, ~~und die Technik den Parlamentarismus der Form nach aufrecht zu erhalten, aber die Abgeordneten zu ernennen.~~ Durch den Appell an die Internationalität des Faschismus haben die Nazis während des Krieges in Norwegen ~~Quisling~~, in Holland ~~Mussert~~, in Belgien ~~Degrelle~~ und in Frankreich ~~Lavallets~~ aktive Bundesgenossen gewonnen. Wer den ~~Ursprung der Nazis~~ Sitz des Faschismus nur in Deutschland sieht, setzt ihre Bedeutung der Nazis herab und verschliesst die Augen vor der Grösse des Problems.

V o r s c h a u

Der nahe Zusammenbruch des nationalsozialistischen Systems wird unter grotesken Formen vor sich gehen: Ueberall werden noch Bollwerke ~~des Systems~~ stehen, und nirgends wird sich die Hand finden, sie zu verteidigen. Die zentrale Autorität wird verschwunden sein; weder die Reichsregierung noch die Heeresleitung noch der zentrale Polizeiapparat wird funktionieren. Vorhanden sind dann lokale Trümmer des nationalsozialistischen Parteiapparats und seiner Gliederungen, vom Blockwart bis zum Verein nationalsozialistischer Kaninchenzüchter; Trümmer einer 10 Millionen-Armee, in der die Divisionen aus Stäben, die Regimenter aus Telefonapparaten, die Kompagnien aus zwei bis drei Mann bestehen.

Neben Millionen ausländischer Arbeiter, die nach aussen streben, werden Millionen deutscher Soldaten nach innen streben. Andere Millionen Ausgebombter, völlig Besitzloser, Desillusionierter, ~~[illegible]~~ denen der Boden unter den Füssen und das Dach über dem Haupt weggerissen ist, werden, totalitär nivelliert, gierig um ein Stück Brot kämpfen. Der Wille zur Befriedigung persönlicher Rachsucht wird grauenhafte Formen annehmen.

Keine konservative Idee wird in Deutschland eine genügende Anziehungskraft haben, um die Grundlage für einen Konsolidierungsprozess zu werden. Der konservative Gedanke ist gestorben, indem er einen Wechselbalg, den Faschismus, erzeugt hat. In 30 Jahren haben gigantische Krisen in Deutschland den Sturz der Monarchie,

das Versagen der Sozialdemokratie, die Unfähigkeit der katholischen Demokratie, den Untergang der bürgerlichen Republik und den Sturz des Nationalsozialismus gebracht.

Nach diesem Versagen aller politischen Ideale, nach den Schrecken des Faschismus, des Krieges und der Niederlage wird eine furchtbare Ermüdung, aber gleichzeitig eine furchtlose Sehnsucht nach neuen Wegen und Zielen einsetzen. Dies und die Existenz einer fanatisch im faschistischen Geist erzogenen Jugend wird einen Nährboden für ~~neue~~ Kombinationen widerspruchsvoller Ideen und für neue Räuberbanden liefern, die für ihre "Ruhe und Ordnung" kämpfen.

~~Aber~~ Keine politische Richtung in Deutschland wird autonom sein. Jede ist eine totale Funktion der Politik der verschiedenen Siegermächte. Unter diesen Umständen kann keine präfaschistische, profaschistische und faschistische Organisation in ihrer jetzt bekannten Form weiterleben, ~~denn~~ Jeder ist die soziale Basis entzogen. Der gute Wille der Nazis, ihre Organisation weiterzuführen, wird nicht genügen, ~~denn~~ es fehlt ihnen jede echte ~~illegale~~ Tradition ~~und jede Führung~~ der Illegalität.

Aber jede dieser Organisationen kann in neuer Form auferstehen, falls sie vier Bedingungen vorfindet: 1. Arbeitslosigkeit, welche die Reihen der Räuberbanden füllt; 2. Waffen, auf die sich die neuen Räuberbanden stützen können; 3. Geldgeber, welche diese Banditen finanzieren; 4. Eine Politik, die diese Räuberbanden anderen Gefahren vorzieht.

In dieser total instabilen Situation werden scheinbar kleine Entscheidungen einer Siegermacht in scheinbar völlig unbedeutenden Fragen eine ungeheure und fernhin wirkende Bedeutung haben.

Literatur-Verzeichnis

Allgemeines:

The Fate of Small Business in Nazi Germany. Senate Committee Print, 78th Congress, First Session, No. 14 1943

E.J.Gumbel: Vier Jahre politischer Mord. Berlin 1922

" Die Denkschrift des Reichsjustizministers. Berlin 1924

" Verräter verfallen der Feme. Berlin 1929

" Lasst Köpfe rollen. Berlin 1931

E.Y.Hartshorne: German Youth and the Nazi Dream of Victory. New York,1941

Konrad Heiden: Geschichte des Nationalsozialismus. Berlin 1932

" Geburt des Dritten Reiches. Zürich 1934

" Der Führer, Boston 1944

Ernst Kris: The Covenant of the Gangesters. Journal of Criminal Psychopathology, vol.IV,No.3 New York, 1943

Adolf Hitler: Mein Kampf. München 1927

Paul Merker: Deutschland, Sein oder Nichtsein? Mexico 1944

Naziführer sehen Dich an. Paris 1934

Rudolf Olden: Hitler. Amsterdam 1935

Das Programm der NSDAP. München 1932

Hermann Rauschning: Die Revolution des Nihilismus. Zürich-New York 1938

" The Voice of Destruction. New York 1940

Stabschef Röhm, Memoiren . Saarbrücken 1934

~~Arthur~~ alfred Rosenberg: Der Mythus des 20. Jahrhunderts. München 1932

Arthur Rosenberg: Geschichte der Deutschen Republik. Karlsbad 1935

Maximilian Scheer: Blut und Ehre. Paris 1937

Studien zum Mythus des 20. Jahrhunderts. Erzdiözese Köln 1934

Alfred Vagts: Hitler's Second Army . Penguin Books, 1943

Zu Par.1 und 2: Stahlhelm und Jungdo:

Dr. Ernst Posse: Die politischen Kampfbünde Deutschlands. Berlin 1931

Zu Par. 3 Bayrische Bünde:

Karl Rothenbücher: Der Fall Kahr. Tübingen 1924

Zu Par. 4 Tat-Kreis:

Ferdinand Fried: Das Ende des Kapitalismus. Jena 1931

" " Autarkie. Jena 1932

Alldeutscher Verband

Zu Par 5 " Heinz Pol, The hidden enemy, New York 1944

Zu Par. 6 O.C., Rossbach:

Arnold Bronnen: Rossbach. Berlin 1930

Ernst von Salomon: Die Geächteten. Berlin 1930

Zu Par. 7 Deutschvölkische Freiheitspartei:

Erich Ludendorff: Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst. München 1931

Zu Par. 8 Bomben-Bauern:

Hans Fallada: Bauern, Bonzen und Bomben. Berlin 1931

Walter Luetgebrune: Neu-Preussens Bauernkrieg. Hamburg 1931

Ernst von Salomon: Die Stadt. Berlin 1932

Bodo Uhse: Söldner und Soldat. Paris 1935

Zu Par. 9 Nationalbolschewismus, Prinzipielles:

Normann Körber: Die Schicksalsstunde der deutschen Jugend. 1924

Friedrich Schinkel: Preussischer Sozialismus. Breslau

Oswald Spengler: Preussentum und Sozialismus. München

" Politische Pflichten der deutschen Jugend. München

Zu Par. 10 Nationalistische Kommunisten:

Erich Müller: Nationalbolschewismus. Hamburg 1933

Ernst Niekisch: Gedanken über deutsche Politik. Berlin 1929

" Hitler, ein deutsches Verhängnis. Berlin 1932

Hartmut Plaass: Wir klagen an. Nationalisten in den Kerkern der Bourgeoisie. Berlin 1930

Zu Par. 11 Dissidente Nationalsozialisten:

Möller van den Bruck: Der preussische Stil. 1922

" " " " Das Dritte Reich. Berlin 1923

Otto Strasser: Ministersessel oder Revolution? Berlin 1930

" " Aufbau des deutschen Sozialismus. Leipzig 1932
Neuauflage, total verändert, Prag 1936

" " Hitler and I. Boston 1940

Zu Par. 12 Nationale Revolutionäre:

Karl O. Paetel: Das geistige Gesicht der nationalen Jugend.
Flachheim i/Thür. 1930

Leopold Dingraeve: Wo steht die junge Generation? Jena 1931

Zu Par. 13 Numerische Stärke:

Gerhard Seger: Wehrhafte Republik? Berlin 1926

E.J.Gumbel: Verschwörer. Wien 1924

Zu Par.14 Wahlergebnisse:

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1932,33,34

Zu Par. 15 Die Harzburger Front:

Joseph Göbbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei. München 1935

Edgar Mowrer: Germany puts the clock back. Penguin books, 1937

Fritz Thyssen: I paid Hitler. New York 1941

Zu Par. 16 Der 30. Juni 1934

Klaus Bredow: Hitler rast. Strassburg o. Dahr

Otto Strasser: Die deutsche Bartholomäusnacht. Zürich 1935

Weissbuch über die Erschiessungen des 30.Juni 1934. Paris 1934

Zu Par. 17 Faschismus:

Ernst Jünger: Der Arbeiter, Herrschaft und Gestalt. Hamburg 1932

" " und andere: Krieg und Krieger. Berlin 1930

Franz L. Neumann: Behemoth. New York 1942

Gunnar Pihl: Germany, The last phase. New York 1944

Literatur-Verzeichnis

Werner Schlegel: Nationalsozialismus, Marxismus, Bolschewismus. Berlin 1934

Fritz Sternberg: Deutschland, wohin? Strassburg 1937

(Jedes Buch ist nur einmal, an der wichtigsten Stelle, genannt)

Verzeichnis der Verbände

		Seite
Nationalisten		
	Deutschnationale Partei	5
	Stahlhelm	6
	Jungdo	9
	Bayrische Einwohnerwehr, Vereinigte Vaterländ.Verbände	12
	Bayern und Reich	13
	Reichsflagge, Reichskriegsflagge	14
	Burschenschaften, Landsmannschaften, Korpsstudenten	15
	Nationalsozialistischer Studentenverein - Bund	17
	Tat-Kreis	18
Völkische		
	Alldeutscher Verband	19
	Deutsche Arbeiterpartei	20
	O.C.	20
	Wikingbund	21
	Oberland	22
	Vaterländischer Kampfbund	22
	Rossbach	23
	Verband nationalgesinnter Soldaten) Völkischer Soldatenbund) Verein ehemaliger Baltikumkämpfer)	24
	Deutschvölkische Freiheitspartei	25
	Tannenbergbund	26
	Artamanen	27
	Landvolk	29
Nationalbolschewisten		
	Nationalistische Kommunisten	34
	Widerstand	35
	Aufbruch	36
	Gregor Strasser	37
	Otto Strasser, Schwarze Front) Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten)	39
	Stennes, Bund der Ringmannen	40
	Sozialrevolutionäre Nationalisten) Arbeitsring Junge Front) Eidgenossen) Das junge Volk)	41
	Nationale Front (Harzburg)	52
	Deutsche Gesellschaft für Wehrwissenschaft u. Wehrpolitik	53

2) Preussische Bolschewisten

Als ältester Vertreter der preussischen Bolschewisten kann, mit gewissen Vorbehalten, Graf Brockdorff-Rantzau betrachtet werden. Er war Delegierter Deutschlands bei der Friedenskonferenz in Versailles 1919 und war für Ablehnung des Versailler Vertrages und konsequente Anlehnung an Sowjet-Russland. Er wurde dann Botschafter in Moskau. Sein grösster Triumph war der Vertrag von Rapallo. Aber der Vertrag von Locarno, durch den Deutschland sich mit dem Westmächten verband, zerstörte sein Werk.

ins Konzentrationslager kamen. Niekisch wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

2) Preussische Bolschewisten

Als ältester Vertreter der preussischen Bolschewisten kann, mit gewissen Vorbehalten, Graf Brockdorff-Rantzau betrachtet werden. Er war Delegierter Deutschlands bei der Friedenskonferenz in Versailles 1919 und war für Ablehnung des Versailler Vertrages und konsequente Anlehnung an Sowjet-Russland. Er wurde dann Botschafter in Moskau. Sein grösster Triumph war der Vertrag von Rapallo. Aber der Vertrag von Locarno, durch den Deutschland sich mit den Westmächten verband, zerstörte sein Werk.

Eine andere Idee dieser sehr disparaten Gruppen war die eines Völkerbundes der unterdrückten Völker, d.h. der Versuch, die Anti-Versailles-Position in eine Anti-Status-quo -Front auszubauen, also die deutsche, russische, irische, indische und arabische, und andere anti-imperialistische Freiheitsbewegungen zu ko-ordinieren im gemeinsamen Kampf gegen die saturierten Imperialismen des westlichen Kulturkreises. Diese Idee hat im III. Reich weitergelebt und wurde die Basis des Bündnisses mit Italien durch das die proletarischen Völker sich gegenüber den imperialistischen Völkern einigen sollten. Italien fühlte sich nämlich durch den Versailler Vertrag auch geschädigt, weil es nicht genügend Kolonialraum bekommen hatte.

ins Konzentrationslager kamen. Niekisch wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

2) Preussische Bolschewisten

Als ältester Vertreter der preussischen Bolschewisten kann, mit gewissen Vorbehalten, Graf Brockdorff-Rantzau betrachtet werden. Er war Delegierter Deutschlands bei der Friedenskonferenz in Versailles 1919 und war für Ablehnung des Versailler Vertrages und konsequente Anlehnung an Sowjet-Russland. Er wurde dann Botschafter in Moskau. Sein grösster Triumph war der Vertrag von Rapallo. Aber der Vertrag von Locarno, durch den Deutschland sich mit dem Westmächten verband, zerstörte sein Werk.

Eine andere Idee dieser sehr disparaten Gruppen war die eines Völkerbundes der unterdrückten Völker, d.h. der Versuch, die Anti-Versailles-Position in eine Anti-Status-quo -Front auszubauen, also die deutsche, russische, irische, indische und arabische, und andere anti-imperialistische Freiheitsbewegungen zu ko-ordinieren im gemeinsamen Kampf gegen die saturierten Imperialismen des westlichen Kulturkreises. Diese Idee hat im III. Reich weitergelebt und wurde die Basis des Bündnisses mit Italien durch das die proletarischen Völker sich gegenüber den imperialistischen Völkern einigen sollten. Italien fühlte sich nämlich durch den Versailler Vertrag auch geschädigt, weil es nicht genügend Kolonialraum bekommen hatte.

IV Das militärische Ulm

1) Numerische Stärke 1926

Die soziale Zusammensetzung

Die numerische Stärke, die Bewaffnung, das politische Gericht und das politische Gericht der Wehrverbände variierte stark nach der Zeit. Allgemein gesprochen ist bezeichnend bei den Nationalisten das bürgerliche Element, bei den Nationalsozialisten das Landvolkelement, die dessen ein kreuzweises Arbeitsverhältnis aufweisen.

Die Mitgliedschaft der nationalen Verbände war stabiler als die der Vaterländischen, welche mit Oktober 23, ein Hoch punkt der Inflation, mit dem Juli 32, ein Hochpunkt der Arbeitslosigkeit, Gipfelerscheinungen, von denen sich abwenden.

Die veröffentlichten numerischen Angaben über die numerische Stärken der einzelnen Verbände waren mit Vorsicht bei der Republikaner, die solche Schätzungen zu oder von der Reichsregierung. In dem wenden solche Angaben Mitglieder zum Reichsgericht oder Reichsgericht ist wegen Landesverrat verfolgt worden.

Die folgende Tabelle für 1926 beruht auf eigenen Angaben der Verbände, die sie dem Reichswehrministerium geliefert wurden. Es ist zu beachten, dass die Mannschaften nur zum geringen Teil ausgebildet waren. Wir nennen

1) Bestand der Wehrverbände 1926

Verband	Offiziere	Mannschaft	Gesamtzahl	Prozentsatz	Partei
Reichsflagge	5210	235900	241110	8	Bayr. Volkspartei
Jungdo	2980	152070	155050	5	Deutsche Volkspartei
Regimentsvereine	3720	93980	1802770	61	Deutsche Volkspartei und Deutschnationale
Bismarckbund	730	121140			
Stahlhelm	91180	1374300			
Wehrwolf	1060	116660			
~~Frontbann~~ S.S.	~~11200~~	~~327800~~			
Rossbach	760	62000	761250	26	National Sozialisten
Oberland	8010	269000			
O.C.	1180	81080			
Frontbann SA, SS	11200	327800			
Summe	126030	2834150	2960180	100.	
1	2	3	4	5	6

1) Offizier

	Stahlhelm	Frontbann	Reichsflagge	Oberlar	Junge	O C	Wehrolf
Infanterie	74600	7300	2790	4300	1600	300	
Artillerie	6600	1500	1100				
Kavallerie	2800	1200	800				
Pioniere	2300	600	500				
Nachrichtenw.	1900	100	—				
Flieger	480	120	50				
Kraftfahrt	2400	350	50				
Sanitäts	100	20	10				
Sanit	—	10	—				
	91180	11200	5210	8010	2980	980	1060

	Offizier	Mannschaft
Stahlhelm	91180	1374000
Frontbann	11200	327800
Oberlar	5210	1235900
Junge	8010	269220
O.C.	2980	152070
Wehrolf	980	81080
Bismarck	1060	~~181080~~ 116600
Rombach	730	121140
	470	62000
	121.820	
2) Regimentsr.	3720	93980
	125.540	2833.960

2) Mannschaft

doppelsätzig, überaltert

Offiziere

	Stahlhelm	Frontkämpfer	Reichsflagge	Oberland	Jungdo	OC	Wikingolf
Infanterie	74 600	7 300	2 740	4 300	1 600	300	
Artillerie	6 600	1 500	1 100	1 600	700	180	
Kavallerie	2 800	1 200	800	1 000	500	220	
Pioniere	2 300	600	500	800	150	80	
Nachrichten Truppen	1 900	100	—	150	—		
Flieger	480	120	50	60	10		
Kraftfahrer	2 400	350	50	80	20		
Sanitäter	100	20	10	20	—		
Sonstige Marine	—	10	—	—	—	200	
	91 180	11 200	5300	8 010	2980	980	1060

Mannschaften

	Stahlhelm	Frontbann	Reichsflagge	Oberland	Jungdo	OC	Wehrwolf
Infanterie	1030000	264000	186000	203000	118000	62000	
Artillerie	232000	41000	33000	41000	22000	16000	
Kavallerie	52000	11000	5000	5000	4000	2000	
Pioniere	39000	2000	6000	7000	2000	1000	
Nachrichten-truppen	7000	2000	2000	2000	—		
Flieger	1200	700	300	290	170		
Kraftfahrer	6500	1000	200	180	160	80	
Sanitäter	2600	600	400	150	40		
Sonstige	4000	2500	1000	600	700		
Unausgebildete			2000	4000			
	1374300	324800	235900	263220	147070	81080	116660
Czech		327800		209220?	152070		

Offiziere und Mannschaften

	Offiziere	Mannschaften
Gabelsberg	91 180	1374300
Frotbaum	11 200	324800
Reichsfuge	5 300	235900
Oberland	8 010	263220
Jungdo	2 980	147070
O. C	980	81080
Wehrwolf	1 060	116660
Bismarck Bund	730	121140
Rossbach	760	62000
	122200	2736170

	Nat V. 19.	1920	Mai 24	Dez 24	Mai 28	Sept 30	Juli 32
K.P.D	—	0.9	+ 14.7	- 10.7	+ 12.8	+ 18.3	+ 21.1
U.S.P.	5.2	+ 19.9	= 23.8	+ 31.1	+ 36.3	- 34.0	- 31.6
S.P.D	38.7	- 24.2					
Dem.	17.8	= 9.3	- 6.7	+ 7.6	- 5.9	- 4.7	- 1.0
Zentrum	21.6	- 20.2	- 19.2	+ 20.9	- 18.5	+ 20.7	+ 23.0
D.V. + Mi	5.5	+ 16.4	- 15.4	+ 18.0	+ 21.1	- 19.2	= 3.3
Splitter	.7	+ 1.2	+ 2.1	- 1.0	+ 1.7	+ 5.0	= 1.0
D. Nat.	10.5	+ 16.9	+ 22.6	+ 24.5	= 17.3	= 9.7	- 8.8
Nsz	—	—	7.6	= 3.3	+ 2.9	+ 25.4	+ 54.6
	100.0	109.0	112.1	117.1	116.6	137.0	144.4

	Jan 19	20	mai 24	Dez 24	%	mai 28	sept 30	Juli 32
K.P.D	–	4	62	45	9.13	54	77	89
U.S.P.	22	84	100	131	26.57	153	143	133
S.P.D	163	102						
Dem.	75	39	28	32	6.49	25	20	4
Zentr	91	85	81	88	17.85	78	87	99
Bayer. Volksp. / D.V.P. / Landb. + Mittelst.	23	69	65	76	16.23	89	82	14
Splitter	3	5	9	4	80	7	21	4
D.N.	44	71	95	103	20.89	73	41	37
Nazi	–	–	32	14	2.84	12	107	230
	421	459	472	493		491	577	608

K.P.D	—	8.71	131.36	109.98	133.45	146.38
U.S.P	52.26	183.01	211.86	311.61	247.83	218.75
S.P.D	387.17	222.22	59.32			
Dem.	178.15	84.97	171.61	50.92	34.66	6.58
Zentr.	216.14	185.19	137.71	158.86	150.78	159.54
Mittelst.	54.	150.33		181.26	140.38	23.03
Splitter	54.63	10.89	19.07	14.26	36.40	6.58
D.V.	7.13	154.68	201.27	142.68	71.06	60.85
Nazi	104.51		67.80	24.44	185.44	378.29
	1.000.00	1.000.00	1.0000	1.000.01	1.000.00	99999

54

We must first ascertain ~~the~~ an approximate relationship between the area and the variable. If this relationship were exactly known the problem would not exist. As it is not known and as there is no law for such a relation the only thing we have to ascertain is something ~~vague~~ vague which will serve only to decide ~~on the~~ which a function of the area ~~which~~ we attribute to the variable. In the case of the rain falls the area decreases about as an exponential function of the variable. In other words the logarithm of the area will plot approximately as a linear function of the precipitation.

But this assumption serves only for attributing a function of the area, namely its logarithm to the precipitation. To obtain an estimate for the area f_0 to be attributed to the largest value x_0 we use the preceding couple $f_1 x_1$, $f_2 x_2$, $f_3 x_3$, $f_4 x_4$ and extrapolate for ~~fo~~ the point $f_0 x_0$ by the following procedure. From the known values x_ν ~~we obtain~~ f_ν we obtain the differences Δx_ν, Δf_ν then $f_\nu = f_{\nu+1} + \Delta f_\nu$ therefore all we need is Δf_0

	6 Nov 32		auf 422 umgerechnet	
K.P.D	100	17.1	23.7	24
S.P.D	121	20.7	28.7	29
Zentr	90	15.4	21.4	21
Dem	2	.3	.475	–
V.P+Sp	24	4.2	5.69	6
D.V.	52	8.9	12.3	12
Nazi	196	33.5	46.5	47
	585	100.0	139	139

	5 März 33		umgerechnet auf 422	
K.P.D	81	12.5	19.2	19
S.P.D	120	18.5	28.5	29
Zentr	90	13.9	21.4	21
Dem	5	.8	1.2	1
V.P.+Sp	11	1.70	2.6	3
D.N.	52	8.0	12.3	12
Nazi	288	44.6	68.4	68
	647	99.8	154	153

	Daily	20	Mai 24	mai 28	Sept 30	Juli 32
K.P.D.	—	~~0.87~~	13.14	11.00	13.34	14.64
U.S.P	5.23	18.30	~~21.18~~	31.16	~~24.78~~	21.87
S.P.D	38.72	22.22	~~5.93~~			
Dem	17.81	8.50	~~5.93 17.76~~	5.09	3.47	0.66
Carb	21.61	18.52	~~17.76~~	15.89	15.08	15.95
D.V+M.	5.46	15.03	~~23.97~~	18.13	14.04	2.30
Splitth	.71	1.09	~~1.97 20.73~~	1.42	3.64	0.66
D.N	10.46	15.47	20.73	14.87	7.11	6.09
Nan	~~10.00~~	—	6.78	2.44	18.54	37.83
~~Blan~~	110.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

	Juni 19	20	Mai 24 Dez 24	Mai 28	Sept 30	Juli 31
✓ K.P.D	—	-9	++13.1 -9.1	+11.0	+13.3	+14.6
U.S.P	5.2	+18.3	= 21.2	26.6	+31.2	-24.8	-21.9
S.P.D	38.7	-22.2				
✓ Dem	17.8	-8.5	-5.9 +6.5	-5.1	-3.5	-.7
Carb	21.6	-18.5	-17.2 +17.9	-15.9	-15.1	+15.9
✓ D.V+M.	5.5	++15.0	-13.8	16.2	+18.1	-14.0	= 2.3
✓ Splitth	.7	+1.1	+1.9		-1.4	+3.6	= .7
✓ D.Nat	10.5	+15.5	+20.1+20.9 = 14.9		= 7.1	-6.1
✓ Nan	—	—	+6.8 -2.8		-2.4	++18.6	++37.8
			1000			

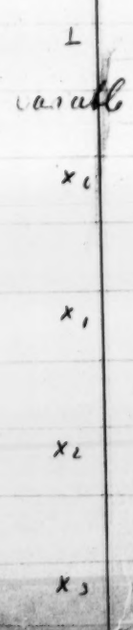
We put our question in a schematic ~~form~~ form. Let x_i be the observations in our case the rainfalls, arranged in decreasing magnitude. Then x_i

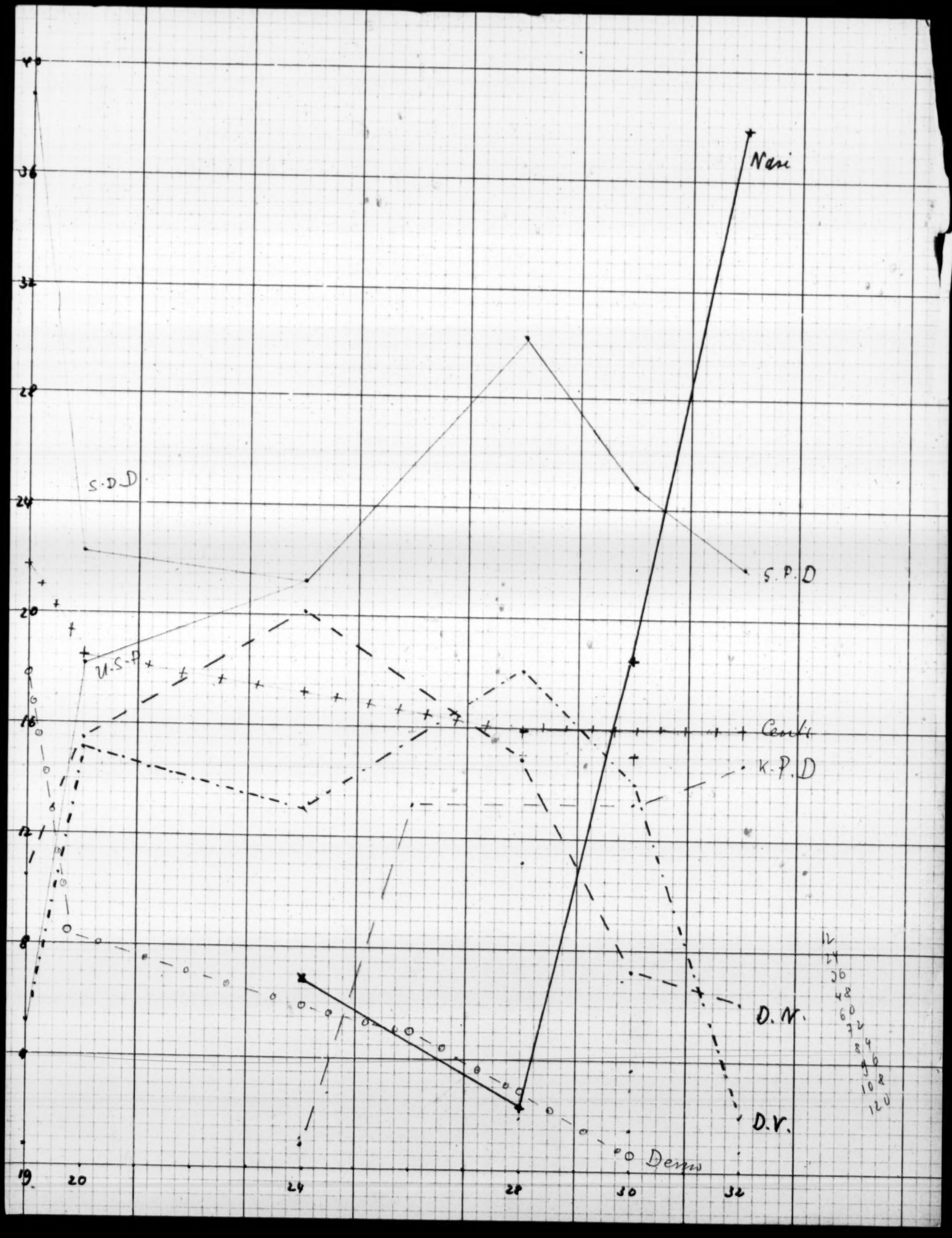
$$x_0 \underset{H}{>} x_1 \underset{H}{>} x_2 \underset{H}{>} x_3$$

and let f_i be a function of the observed area corresponding to the value x_i

We know the function of the area f_i for $i \geq 1$ and want to ascertain the value f_i corresponding to the largest value x_i.

We must first ascertain which function of the area we attribute to the variate. Now ~~If~~ the relationship between area and variate is unknown. Otherwise our problem would not exist. Therefore we do not want to establish a law which probably does not exist but only a guidance for our procedure.





40
36
32
28
24
20
16
12
8
4
19
20
24
28
30
32
Nasi
S.D.D
S.P.D
U.S.P
Centi
K.P.D
D.N.
D.V.
Demo
12
24
36
48
60
72
84
96
108
120

-3- Tabelle 3

Mitte	Zeitpunkt	Stimmenzahl in Millionen: Nazis	Alle Wähler	Prozentsatz	Zu- oder Abnahme in Millionen: Nazis		Alle Wähler	Differenz
4	Mai 24	1.928	28.854	6.7		100		
19. Aug 24					-1.011		+1.021	-2.032
7	Dez 24	.907	29.875	3.0		103.5		
25 Sept 26					-0.097		+0.465	-.562
	20 Mai 28	.810	30.340	2.7		105.2		
20 Mai 29					+5.600		+4.376	+1.224
	14 Sept 30	6.410	34.716	18.5				
26 Sept 31					+7.336	120.3	+1.686	+5.650
	31 Juli 32	13.746	36.602	37.6		126.9		
18 Sept 32					-2.009	122.9	+1.130	-.879
	6 Nov 32	11.737	35.472	33.1				
6 Dez 33					+6.035	134.4	+3.871	+2.164
	5 Mär 33	18 [illegible]	39.343	45.2				
		~~17.772~~						

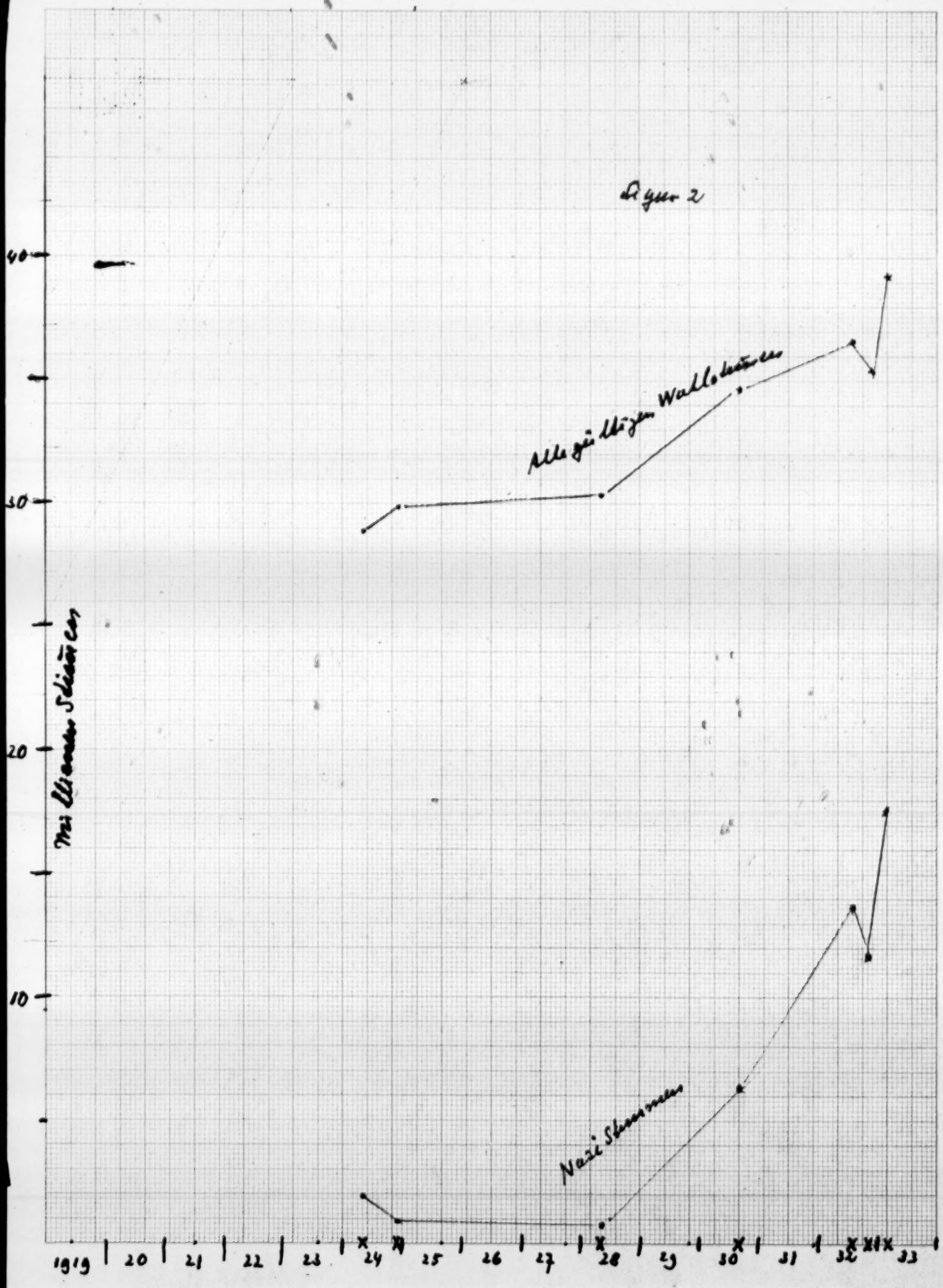
Tabelle III	Nationalvers 19	1920	Mai 24	Dez 24	Mai 28	Sept 30	Juli 32	Nov 32	Mai 33
Kommunisten	–	1	‡15	–11	+13	+18	+21	+24	–19
Sozialdemokraten	44	44	=24	+31	+36	–34	–31	–29	29
Demokraten	18	=9	–7	+8	–6	–5	=1	–0	1
Centrum	22	–20	–19	+21	–19	+21	+23	–21	21
Volkspartei + Splitter	6	‡18	–17	+19	+23	+24	= 4	+6	–3
Deutschnational	10	+17	+22	+24	–17	=10	–9	+12	12
Nationalsozialist	–	–	8	= 3	3	‡25	‡55	=47	‡68
Summe	100	+109	+112	+117	117	+137	+144	–139	+153

Wir sehen aber die 421 Abgeordnete der Nationalversammlung gleich 100 einrechnen die Gesamtzahl der Abgeordneten der anderen Wahlen entsprechend um

Die ~~folgende~~ Tabelle[3] enthält die Parteien ausgedrückt im Prozentsatz der ursprünglichen ~~Grösse des Reichstags und~~ bei den Wahlen der Nationalversammlung. Dies zeigt vor allem für die Jahre vom September 1930 an das Anwachsen der Wahlbeteiligung. Die wesentlichen Ergebnisse jeder Wahl sind durch ++ oder – – ~~gekennzeichnet~~ ~~bemerkt~~ angegeben. Entscheidend ist das Anwachsen der Nationalsozialisten im September 1930 auf Kosten der Deutschnationalen und durch Gewinnung neuer Wählerschichten; und umgekehrt: der Abfall der nationalsozialistischen Stimmen im November 1932 durch Zunahme der Deutschnationalen und Abnahme der Wählerzahlen.

Doppelte Vorzeichen

Die Zu- oder Abnahme der Parteien sind durch Vorzeichen gekennzeichnet


Figur 2
Alle gültigen Wahlstimmen
Nazi Stimmen
Millionen Stimmen
40
30
20
10
1919
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33

	Alldeutsch	Offiziersb.	Stahlhelm	Studenten	Ein W.	Jugd	O.C.	Rombach	Tatkreis
Lichtgrünzig	—	—	—	—	—	✓	✓	✓	✓
nationalistisch	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
militärisch	—	✓	✓	—	✓	✓	✓	✓	—
pseudolegal	—	—	—	—	—	—	✓	✓	—
mystisch	✓	—	—	—	—	✓	✓	✓	✓
demokratische Mittel	✓	✓	✓	✓	✓	—	—	—	✓
terroristisch	—	—	—	✓	✓	✓	✓	✓	—

Tabelle I Die zielen Säulen des Faschismus.

~~Aber~~ aber die Rollen der beiden Parteien ~~waren~~ vertauscht: Die Wahlsteine der D.N. ~~hatten~~ ~~nahmen~~ ständig ab-
~~Daher~~ nahmen wurde diese parlamentarische Partei Anhängerin einer parlamen-
tarischen Diktatur. Die Nazis, welche ~~aufkosten~~ die Steinen ihrer Freunde ~~[illegible]~~ ~~deren~~
~~Steinen~~ gewannen hatten, behaupteten ~~plötzlich~~ zum ihnen gebühre die Macht auf par-
lamentarische Grundlage. Das aus diesem Widerstreit der Gefühle ~~[illegible]~~ nach
zahllosen Intrigen Schleichers + Papens zustande gekommene letzte ~~republikanische~~ Kabinett

bolschewistisch. Die N.S.D.A.P. zerfiel in unseren Kämpfen und schien
bereits 1925 ein politisches Raritätenkabinett zu gehören. Aus dieser Rolle hat sie
die Weltkrise befreit. Ludendorf gegen Hitler. Hitler gegen die Deutschvölkischen

Röhm der die S.A. aufgebaut hatte ging 1928 nach Bolivien
und kehrte erst Ende 30 zurück

		Stahlhelm	Reichstagswahl 1933					
	Kapp	O.C	Coburg	Hitlerpunkt	S.R.	Lenz		
Ammann				1				
Brick				1				
Hayn					1			
Heines						1		
Hess				1				
Hurtz					1			
Hübner				1				
Kellinger	1	1						
Kolb	1							
Michaele		1						
Pfeffer	1				1			
Seydel				1				
Streicher				1				
Stumpf	1							
Wagner Rd				1				
Wegner	1							
Wein				1				
	5	2	—	8	3	2	20 (-1)	

	~~Kapp~~	~~O.C.~~	~~Hitlerputsch~~	~~S.R.~~	~~Lune~~	~~Reichstag 33 Oktober~~	12 Nov. 1933
	Kapp	O.C.	Coburg	Hitlerpu	S.R.	Lune	
Aldinger					1		
~~Dinmann~~				~~1~~			
Baehmer				1			
Bormann						1	
Bunge				1			
Ernst A.	1						
Fühler				1			
Freytag					1		
Habicht	1						
Heer			1				
~~Heines~~						~~1~~	
Hellmuth			1				
Henrich		1			1		
~~Hon~~				~~1~~			
Hinkel				1			
~~Hohnheim~~				~~1~~			
von Jagow Dietrich		1					
Kaul					1		
Kerkau				1			
Röhm Kopprasch		1				1	
Sauerl				1			
Schröder				1			
Schultz					1		
Schulz Karl	1				1		
Schulze Wechmingen	1						
Stering ~~v. Stumpfmont~~					1		
Vogt Peter					1		
Von Herman					1	1	
~~Wagner Robert~~				~~1~~			
~~Weinbrettel~~	4	3	2	8 ~~1~~	10	2	29 -(1)

1936

	Kapp	OC	Coburg	Hitler	S.R.	Fenn und Mord
Berchtold Jos				1		
Bodfrank				1		
Braun Otto	1					
Brüchner Wilhelm				1		
Czernowski Bruno	1					
Coburg K. Eugen		1	1			
~~[illegible]~~					1	
Graf Ulrich				1		
Klein Emil			1	1		
Lampe Heinz	1					
Maurice Emil				1		
Pendorf W.	1					
H. C. H. Schäfer	1					
Schaub Jul.				1		
Frau Stephani	1					1
Christian Wal			1	1		

OC + Coburg 1
Coburg + Hitler 2
Kapp + Mord 1

	Kapp	O.C.	1938 Coburg	Hitler	S.R	Lenders	Ostfeld
~~[illegible]~~						1	
Diesenreiter							1
~~Ernst Otto~~	1						
Ostenkenstein	1						
Geisselbrecht				1			
von Grolmann	1			1			
Hanke					1		
~~Heer~~			~~1~~				
~~Hinkel~~				~~1~~			
Hölzel							1
Hole				1			
Hausch							1
Kalche							1
~~Koppard~~		1					
v. Kurzell				1			
Nippold				1			
Pirke							1
Rabe							1
~~Saupert~~				1			
Schmidtkofer							1
Stang				1			
Theinenberger							1
	3	1	1	9	1	1	8
band							1
Gohmann							1
Hudl							1
Kreibel				1			
Mittelbau							1
Rainer							1
Straubing							1

C. Reports for OSS

2. "Die deutschen Militaerbuende 1919-1923"
[probably August 1944]

2 drafts

E. J. Gumbel:

D I E D E U T S C H E N M I L I T Ä R B Ü N D E 1919 - 1933

Vorwort 2

Grundlagen

1) Die Offiziere 3

2) Bünde 6

3) Inflation 16

4) Bayern und Reich 21

Drei Bünde

5) Baltikum und Kapp-Putsch 26

6) Ehrhardt und Killinger 33

7) Frick und Frankreich 39

8) Rossbach und Bormann 46

9) Mord und Gericht 51

Reichswehr

10) Schwarze Reichswehr 60

11) Seeckt und die Feme 71

12) "Landesverrat" 78

13) Aufrüstung 84

Schluss 93

Literaturverzeichnis 96

Tabellen:

1) Bayrische Bünde 25

2) Schicksal von 775 Kapp-Offizieren 32

3) Strafgerichtliche Behandlung des Kapp-Putsches 51

4) Kapp-Putsch und Räte-Republik 52

5) Formen der politischen Morde 1919-1922 57

6) Sühne der politischen Morde 1919-1922 58

7) Schwarze Reichswehr im Wehrkreiskommando III 67

8) Weisse und Schwarze Reichswehr 68

Figuren:

(1) Die Inflation 20

(2) Politische Morde 54

(3) Landesverrats-Verfahren 79

V O R W O R T

Unsere These ist: Die deutschen Geheimbünde, soweit sie eine geschichtliche Rolle gespielt haben, haben niemals ein Eigenleben besessen. Ihre Entstehung, ihre Existenz, ihre Struktur und ihre Aktivität ist nur verständlich durch die Existenz der Reichswehr und die der Republik feindliche Tendenz der deutschen Justiz.

Zum Beweis dieser These genügt es, sich auf die zentralen Organisationen zu beschränken. Aber auch hierbei musste eine Auswahl getroffen werden. Die Aufstellung der Freikorps unter Noske, kann als bekannt gelten. Auch die Nationalsozialisten werden im folgenden nicht behandelt, da über sie bereits eine grosse Literatur besteht. Unser erstes Kriterium für die Betrachtung eines Bundes ist seine Wichtigkeit sowohl innerhalb der uns interessierenden Epoche, wie zum Verständnis des III. Reiches. Aus diesen Gründen ~~konzentrieren~~ behandeln wir ~~die Darstellung auf~~ die Organisationen Consul, und Rossbach, ~~und die Schwarze Reichswehr~~. Denn von hier aus sind Führer des III. Reiches aufgestiegen.

Ein weiteres Kriterium besteht darin, ob die zu schildernden Vorgänge bereits bekannt sind. Da der franko-nationale Putsch-Plan und die Schwarze Reichswehr relativ unbekannt sind, mussten beide eingehend behandelt werden. Anstelle einer abstrakt soziologischen, haben wir eine konkrete Behandlung vorgezogen und hoffen, dass die folgenden Einzelheiten ein klares Gesamtbild ergeben.

GRUNDLAGEN

1) DIE OFFIZIERE

Im kaiserlichen Deutschland war der Offiziersstand die sozial am meisten angesehene Schicht.

Die Offiziere stammten zum grössten Teil aus dem kleinen Beamten- und Offiziersadel, der arm war. Der Staat übernahm die Erziehung für die Söhne der Unbemittelten in den Kadettenkorps, in denen mehr Wert auf soldatische Tradition und militärische Ausbildung als auf gründliche wissenschaftliche Kenntnisse gelegt wurde. Als Entgelt für die geringe Bezahlung gab man den Offizieren gesellschaftliche Privilegien; die Ehre, "des Kaisers Rock zu tragen", stellte sie an die Spitze der gesellschaftlichen Skala. Sie fühlten sich nicht als Beamte und Diener des Staates, sondern als Träger und Schützer der monarchistischen Idee - ein Ueberbleibsel des Absolutismus.

Durch die soziale Vormachtstellung der Offiziere bestand eine tiefe Kluft zwischen ihnen und den Mannschaften. In der Friedensarmee war ein Aufstieg aus dem Soldatenstand in die Offizierskarriere unmöglich; nur im Kriege wurden seltene Ausnahmen von dieser Regel zugelassen.

Nach der militärischen Niederlage verloren die Offiziere jeglichen Einfluss auf die revoltierende Armee. Die Achselstücke wurden ihnen heruntergerissen, und unter der Führung sogenannter Soldatenräte, die de facto das Unteroffizierskorps darstellten, marschierten die Truppen nach Hause, des Krieges gründlich müde und froh, in ihre Friedensberufe zurückkehren zu können.

Durch die Demobilisation und die Auflösung der kaiserlichen Armee standen die Offiziere vor dem Nichts. Sie hatten keine rlei Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf, die ehemaligen Kadetten nicht einmal eine gute Schulbildung. Ihre Familien waren arm, und eventuelle Renten oder Pensionen wurden durch die beginnende Inflation illusorisch. Wenn es ihnen überhaupt gelang, in anderen Berufen unterzukommen, so mussten sie Stellungen annehmen - Eintänzer, Versicherungsagenten, Weinreisende, "Vertreter" - die weit unter dem gesellschaftlichen Niveau ihres ehemaligen glänzenden Berufes lagen.

Der literarische Ausdruck ihres Kampfes um Rehabilitation war die Dolchstoss-Legende, wonach die Armee nicht besiegt worden sei, vielmehr die Heimat die Front verraten habe. Damit wurde der innere Feind, d.h. die Mehrheit der Bevölkerung, zum Schuldigen an der Niederlage und aller ihrer Konsequenzen.

Zu der militärischen Niederlage, die sie als tiefe Demütigung und nationale Schmach empfanden, kam die eigene gesellschaftliche Degradierung, die Wut gegen die "Roten", die es gewagt hatten, ihre Offiziersehre anzutasten, der Hass gegen die junge Republik, die sie um Ansehen und Brot gebracht hatte. Sie sahen daher in der Bildung von Offiziersregimentern (~~Marinebrigade Ehrhardt~~) 1919 eine Gelegenheit, sich durch Niederschlagung des Rests der revolutionären Truppen und der Arbeiter an den "Roten" zu rächen. Dann bot ihnen die Bildung von Freikorps, die von den Volksbeauftragten teils geduldet, teils gefördert wurden, eine Gelegenheit, den einzigen Beruf, den sie gelernt hatten, auszuüben und die Republik zu bekämpfen.

Als die Freikorps aufgelöst und die offizielle Reichswehr mit ihren 100 000 Mann gegründet wurde, konnte ein erheblicher Teil der Freikorpsführer und Mannschaften nicht in sie aufgenommen werden. Sie standen daher in Form von Wehrverbänden und Militärbünden aller Art wieder auf. Aber weder das kleine Berufsheer der Republik noch die Bünde und die Schwarze Reichswehr konnten den Offizieren ihren gesellschaftlichen Nimbus wiederherstellen geben. Daher drängten sie dauernd auf Vergrösserung des Heeres, wodurch sie (mit Recht) auf erhöhten Einfluss und Wiedergewinnung militärischen Ansehens erhofften. Der Verlust eines mächtigen Heeres und eines glänzenden Offizierskorps war ihnen gleichbedeutend mit dem Verlust der nationalen Ehre: wehrlos - ehrlos. Wer also gegen die Wiederaufrichtung der Armee kämpfte, kämpfte gegen die Wiederherstellung der nationalen Ehre; er war ein Verräter an der Nation, und seine Beseitigung war eine nationale Tat.

Diese These konnte die Republik natürlich nicht bejahen. So war die Reichswehr vom ersten Tag ihres Bestehens an ein Fremdkörper im Staat. Sie überzog das Land mit einem Netz von illegalen militärischen Organisationen, die nur auf den Augenblick warteten, das Werk zu vollenden, das Kapp mit seinem Putsch im Jahre 1920 begonnen hatte.

Anm.: Rosenberg, S.131

Schliesslich hat die Reichswehr durch das Bündnis mit den Nationalsozialisten ihr Ziel erreicht. ~~sich zum Herrn im Staate gemacht~~. So endete der Konflikt: der Fremdkörper überwand die Republik.

2) B U E N D E

Es hat keinen Sinn, ein namentliches Register der Freikorps, Einwohnerwehren, Bürgerwehren, Bünde, und der anderen nationalistischen, legalen, halblegalen und illegalen Organisaticnen zu geben, wie das von der offiziellen nationalsozialistischen Geschichtsschreibung gemacht wird. Ein solches Register würde Seiten füllen und nur aus Namen bestehen, die wenig besagen. Zudem ist eine Unterscheidung zwischen legaln, halblegalen und illegalen Organisationen nicht möglich, da der Rechtszustand der Bünde sich ständig änderte. Wenn ein Verband verboten oder aufgelöst wurde, wählte er einen anderen Namen, oder die Ortsgruppen gingen zu einem anderen Verband über oder machten sich selbstständig. Auf diese Weise vermehrte sich die Zahl der Organisationen und angeblich auch die Mitgliederzahl. De facto handelte es sich immer um dieselben Leute. Alle diese Organisationen werden im folgenden als "Militärbünde" bezeichnet.

Die Militärbünde hatten nur zu einem geringen Teil ihre Wurzeln in bereits ~~früher~~ in der Kaiserzeit existierenden Vereinen, wie z.B. im "Wandervogel" und der Freideutschen Jugend. Beide Vereine entstanden kurz vor dem Weltkrieg, waren echte Jugendbewegungen, autonom gegen die Erwachsenen, und stellten eine Reaktion gegen die Industrialisierung und Mechanisierung des Lebens dar. Ihr Willen ging auf das Leben in der freien Natur; sie bejahten den Sport, sie verneinten Tabak und Alkohol. Sie wehrten sich gegen die bürgerliche Hypokrisie in Fragen der Sexualität und befürworteten eine Erneuerung der Erziehung. Die kaiserliche Armee versuchte, diese Bewegung in den "Pfad-

pfindern", nach dem Muster der Scouts organisiert, aufzufangen. Aus der Jugendbewegung ging die Freie Studentenschaft hervor, die während des ersten Weltkriegs zum Teil pazifistisch war. Andere Mitglieder dieser bündischen Jugend fanden später ihren Weg teils zum Nationalsozialismus, teils zum Kommunismus.

Eine andere Wurzel der späteren Militärbünde waren nationalistische Verbände der Kaiserzeit, wie etwa der Alldeutsche Verband, die Vaterlandspartei und der Verein zur raschen Niederkämpfung Englands. Aber das Gros der Militärbünde ist aus den Freikorps hervorgegangen, oder legte sich wenigstens deren Traditionen bei. Viele der Angehörigen der Bünde haben als Freikorpsleute im Baltikum gekämpft. Die Nachkriegsgeneration hat ihre Sporen im Kampf gegen die Republik im Kapp-Putsch 1920 verdient. Dann kämpften sie 1921 in Oberschlesien gegen die polnischen Grubenarbeiter, ~~und~~ trieben 1923 Sabotage im Rheinland ~~1923~~. In all diesen Jahren waren die Verbände zersplittert. In den Jahren der stabilen Währung 1924-1929 ~~dagegen~~, beschränkten sich die Offiziere auf Konspiration. Die Landsknechte kehrten ~~zum Teil~~ in bürgerliche Berufe zurück - und wurden in der 1929 einsetzenden Krise als Berufsarbeitslose wieder in militärischen Banden, aber diesmal konzentriert in der SA und SS, zusammengefasst und bewaffnet. Diese gemeinsame Tätigkeit braucht im folgenden bei den einzelnen Verbänden nicht jeweils wiederholt zu werden.

7 und machten Hitlers Putsch 1923 mit.

Trotz dieser gemeinsamen Geschichte variierten die soziale Basis, die geographische Zugehörigkeit, die Zuordnung zu legalen Parteien und die Zielsetzung der Militärbünde innerhalb der betrachteten Zeit stark.

Die Angehörigen der Organisation Consul (O.C.) entstammten der Brigade Ehrhardt und der Garde-Kavallerie-Schützendivision, welche in den Berliner Kämpfen von 1919 die Reste des revolutionär gesinnten Teils der kaiserlichen Armee niedergeschlagen und gegen die Arbeiter gekämpft hatten. Offiziere dieser Division haben Karl Liebknecht und Rosa Luxenburg ermordet. Die O.C. hatte von Anfang an die intimsten Beziehungen zur Reichswehr. Sie war keine Massenorganisation und besass wenig bürgerliche Elemente. Sie setzte sich zusammen einerseits aus Offizieren, vor allem Marineoffizieren, die einen besonderen Grund hatten, sich an den Revolutionären zu rächen, andrerseits aus Landsknechten, die nach nichts fragten und jede gestellte Aufgabe erfüllten. Ihre Leistungen werden in Kapitel VI geschildert. Tarnungen der O.C. waren u.a.: der Vikingbund, der Neudeutsche Bund, und die Bayrische Holzverwertungsgesellschaft.

Die Organisation Rossbach ist die Schutztruppe des Grossgrundbesitzes. Sie ist geographisch lociert in Ostpreussen, Mecklenburg und Pommern. Ihre Ausstrahlungen gingen während des Kapp-Putsches bis ins Rheinland. Ihre Aufgabe war, die Grossgrundbesitzer gegenüber den landlosen Landarbeitern zu schützen und damit die vom Untergang durch Aufteilung bedrohten Fideikommisse als wichtigste gesellschaftliche Institution des königlichen Preussens zu schützen. Die Angehörigen waren Landsknechte im klassischen Sinn des Wortes. Die Rossbacher waren die Armee der deutschvölkischen Freiheitspartei, die, aus den Nationalsozialisten hervorgegangen, sich später mit ihr wieder vereinte. Rossbach ist der Schöpfer des braunen Hemdes, der Uniform der Nazis. (Siehe Kap. 8)

Wie Rossbach, hatte auch die Organisation Oberland eine deutliche geographische Position. Oberland entstand ursprünglich aus der bayrischen Kleinindustrie und hatte ihren Hauptsitz in München. Viele Studenten waren Mitglieder, ehrlich für neue Ideale begeistert. Später sind sie teils zu den Nationalsozialisten, teils zu den Kommunisten übergegangen. Zwischen diesen extremen Parteien haben Fluktuationen von enttäuschten Elementen stattgefunden.

Anm.: Bodo Uhse, Söldner und Soldat

Der "Stahlhelm", Bund deutscher Frontsoldaten, war als zentrale Vereinigung aller Kriegsteilnehmer gedacht. Er war eine Massenorganisation von Offizieren und Mannschaften. Die Leitung lag in den Händen ehemaliger Offiziere. Bundesleiter war der Likörfabrikant Seldte in Magdeburg. Der Stahlhelm hat stets die Fiktion der Ueberparteilichkeit aufrecht erhalten. Er war zunächst nicht einmal antisemitisch, wohl aber monarchistisch und konservativ, und in diesem Sinne der Republik feindlich, aber terroristischen Methoden abgeneigt. Seine Jugendgruppe hiess Werwolf. Politisch gehörte er zum industriellen Flügel der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Bei Aufmärschen traten die Mitglieder in Uniform auf; einen grösseren Waffenbestand dürfte der Stahlhelm nicht besessen haben. ~~Politische Morde oder Teilnahme an illegalen Kampfhandlungen können ihm nicht zur Last gelegt werden.~~ Im Vordergrund stand für ihn das wirtschaftliche Interesse der Schwerindustrie, für die der Stahlhelm als "Technische Nothilfe" bei Streiks gegen die Arbeiter wirkte. [Stahlhelm und Rossbach hatten den Vorzug einer klaren materiellen Basis. Aber dem Stahlhelm fehlte eine neue politische Zielsetzung; sein überalterter Konservativismus machte ihn schwunglos.

Die Phantasie, die dem Stahlhelm fehlte, war beim Jungdeutschen Orden (Jungdo) zu stark vertreten. Er schaute vor allem rückwärts ins Mittelalter. Seine Bezeichnungsweisen, Ideologien und Titulaturen waren völlig unverständlich, erlaubten aber vielfache Auslegungen der Zielsetzung. Mit Ehrhardt zusammen marschierte er 1923 in Franken auf. Der Jungdo behauptete, dass die Ehrhardt-Leute ihm bei dieser Gelegenheit die Waffen gestohlen hätten, was zu wütenden Auseinandersetzungen zwischen den beiden Organisationen führte. Jedenfalls kam der Jungdo im Kampf um die Waffen hoffnungslos an die letzte Stelle. Er protestierte daher heftig in der Oeffentlichkeit gegen die Aufrüstung der andern, ihre Beziehungen zur Reichswehr und ihren Schutz durch das Reichsgericht.

Anm.: Denkschrift des Hochmeisters Marauhn, Vorwärts 18.März 1926

Der Jungdo endete als Schutztruppe der, in der Staatspartei (Fortsetzung der früheren Demokratischen Partei) organisierten Banken.

Der Vollständigkeit halber muss noch angeführt werden, dass auch die Parteien der Weimarer Koalition, Sozialdemokratie und Zentrum, eine Truppe hatten: das Reichsbanner. Dieses hielt sich aber an die Gesetze, war unbewaffnet und hat niemand umgebracht.

Endlich besass auch die Kommunistische Partei eine Armee, den Roten Frontkämpfer-Bund. Auch er hatte Offiziere in seinen Reihen, spielte Militär, trat bei Saalschlachten in Erscheinung, demonstrierte, war miserabel bewaffnet und hat hauptsächlich als Argument der völkischen Verbände eine Rolle gespielt.

Die Beziehung der verschiedenen Militärbünde zu den Ländern und der Reichsregierung variierte stark mit der Zeit. Zusammenfassend lässt sich Folgendes sagen:

In Baden und Württemberg haben die Verbände niemals eine entscheidende Rolle gespielt. Dagegen war Bayern seit der Niederschlagung der Räterepublik ihr Sammelplatz. Da die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes zu Schutz der Republik in Bayern nicht anerkannt wurden, konnten alle, in andern Ländern verfolgten Hochverräter dorthin flüchten und erhielten von den bayrischen Behörden falsche Pässe. (Kapitel 6) Mecklenburg schützte besonders die Organisation Rossbach (Kapitel 8) Die preussische Regierung führte durch ihre Polizei einen teilweise ernst gemeinten Windmühlenkampf, vor allem gegen die Waffenbestände. (Kap. 10)

Die Militärbünde hatten zwei Wurzeln: die Reichswehr, welche sie bewaffnete, und die Gerichte, welche ihre Putsche und Morde schützten. (Kap. 9) Die republikanisch gesinnten Reichswehrminister Noske (Sozial-Demokrat), Gessler (Demokrat) und Groener (ehemaliger kaiserlicher Offizier, parteilos) haben ihren Willen gegenüber der Reichswehr nie durchsetzen können. Die Reichswehr war an allen gegen die Republik gerichteten, nationalen Unternehmungen direkt oder indirekt beteiligt. ~~Nach ihrem Scheitern sorgten die Gerichte dafür, dass den Hochverrätern und Mördern nichts geschah.~~

Nach dem Kapp-Putsch wurde die Reichswehr auf die im Friedensvertrag vorgesehenen 100 000 Mann reduziert. Bei dieser Gelegenheit wurden die letzten Republikaner aus der Reichswehr entfernt. Aber nicht alle früheren kaiserlichen Offiziere und Landsknechte aus den Freikorps konnten in die Reichswehr aufgenommen werden. Sowohl die Reichswehr, wie die nicht in ihrrn Verband Aufgenommenen setzten sich aus den gleichen Kategorien zusammen. Sie hatten den gleichen Gegner: die Republik, und die im Versailler Vertrag auferlegte Abrüstung. Aber die einen waren fest angestellt, und die andern bleiben Amateure und hatten keine Sicherheit. Daher drängten die selbständig gebleibenen Freikorps ständig darauf, in die Reichswehr aufgenommen zu werden. Um der gemeinsamen Ziele willen musste die Reichswehr ~~einerseits~~ die Freikorps unterstützen; andrerseits, um des Anspruchs willen, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und um das Gesicht zu wahren, musste die Reichswehr die Freikorps in Schach halten. Sie wurde dadurch in eine Doppelrolle gedrängt: sie sorgte für Unruhe durch Unterstützung der Freikorps, und hielt sie gleichzeitig nieder. So verschaffte sich die Reichswehr ein Werkzeug und einen Pseudogegner. Falls dieser jedoch eigenmächtig zu handeln versuchte, wie z.B. beim Küstriner Putsch am 2. Oktober 1923, und beim Aufstand der Nationalsozialisten in München am 9. November 1923, ist die Reichswehr mit letzter Energie gegen ihn vorgegangen.

Die Vielfältigkeit der ~~Organisationen~~ militärbünde ist nicht nur aus der Notwendigkeit immer neuer Tarnungen zu erklären. Es liegen tatsächlich verschiedenartige Ziele vor, die zum Teil nebeneinander, zum Teil nacheinander existierten. In gewissen Zeiten und an gewissen Plätzen gingen die ~~Organisationen~~ militärbünde konform; an anderen Stellen und zu anderen Zeiten ging der Zusammenprall unter gewalttätigen Formen vor sich, die zu Mord und Totschlag führten.

Die einen wollten ganz einfach das kaiserliche Regime wieder herstellen; die andern hätten eine konservative Republik hingenommen, die dritten hatten neue, ant[illegible]pitalistische Ideale.

Bünde

Das Ziel einer Wiederherstellung der Monarchie war von Anfang an ziemlich aussichtslos. Die Abdankung der meisten Fürsten hatte sich in vollkommen demokratischen, und deswegen unwiderruflichen Formen abgespielt. Die Abdankung des Kaisers war gerade von den Konservativen gefordert worden, die hierdurch die Monarchie als Institution erhalten wollten. Da der Kaiser sich nicht rechtzeitig entschliessen konnte, hatte er die Fortdauer der Monarchie unmöglich gemacht. Der Kaiser und der Kronprinz waren als Persönlichkeiten zu unbedeutend, um als Basis einer Volksbewegung zu dienen. Die andern Fürsten hatten niemals mehr als eine repräsentative Rolle gespielt.

Aus diesen Gründen trat die Wiederherstellung der Monarchie als ursprüngliches Ziel der in den Bünden personifizierten Konterrevolution bald zurück. Der Gegensatz Monarchie-Republik wurde sinnlos, wenn auch die bayrischen Bünde und die bayrische Regierung die Fahne der Monarchie noch sehr lange vertraten. Aber es war ein abstrakter Monarchismus, in dem der Monarch nur als Symbol für die Wiederherstellung verlorener Rechte figurierte. In diesem Sinn blieb auch die Reichswehr monarchistisch: sie hat nie die Fahne der Republik geführt.

Die Republik war aus der Niederlage hervorgegangen und von den Arbeitern gegründet worden. Daher hat keiner der Militärbünde jemals die Republik bejaht. Aber sie waren im Unklaren, was sie an ihre Stelle zu setzen hatten: die Gute Alte Zeit war schliesslich das Ideal der Alten. Die konservative Republik, die nackten materiellen Interessen, das Grosskapital, der Grossgrundbesitzer und die Offiziersschicht waren keine wirksamen Ideale. Aus diesem Widerstreit

der Gefühle brachten die neuen, antikapitalistischen Ideen des Nationalsozialismus den Ausweg. Aber sie durften natürlich nicht mit den materiellen Interessen der herrschenden Schicht in Konflikt kommen. Der Ausweg aus diesem neuen Dilemna war der Antisemitismus, der manche, wenn auch keineswegs alle Organisationen beherrschte. Er erlaubte eine pseudo-antikapitalistische Haltung insofern, als die Juden die Träger des bekämpfenswerten Kapitalismus wurden.

Die seit 1929 einsetzende und sich immer mehr zuspitzende Wirtschaftskrise vermehrte das Heer der Arbeitslosen, der Unzufriedenen, die nur in einer radikalen Veränderung alles Bestehenden noch eine Verbesserung ihres unerträglich gewordenen Zustandes erhoffen konnten. Die Nationalsozialisten nutzten diese verzweifelte Lage von sieben Millionen Arbeitslosen (ein Drittel der Arbeiterschaft) psychologisch sehr geschickt aus. Die Republik bot ihnen nichts als kärgliche Unterstützung und wachsende Lasten. Millionen Jugendlicher hatten noch nie gearbeitet. Hitler versprach ihnen Arbeit, Befreiung von den Lasten des Versailler Vertrags, der angeblichen Ursache ihres Elends, Zerschlagung des "raffenden Kapitals", und gab den Zerlumpten eine Uniform. Gleichzeitig gelang es Hitler die Grossindustriellen zu überzeugen, dass nur er fähig sei, die Arbeiterschaft niederzuhalten, und dass er sogar eine Massenbewegung zugunsten der imperialistischen Expansion der deutschen Grossindustrie schaffen könne, Dafür haben ihm die Grossindustriellen das Geld gegeben.

Anm.: Neumann: Behemoth p. 34

Die Republik fiel unter dem Doppelangriff von oben und unten. Die Nationalsozialisten haben die Militärbünde zerschlagen oder in die Naziformationen aufgenommen, und die Reichswehr war am Schluss noch stolz, dass der Führer (wenn auch nur als Spitzel) "aus ~~ihren~~ unsern Reihen hervorging".

Anm.: General von Blomberg im Völkischen Beobachter, 29.Juni 1934, am Vorabend der Ermordung Röhms - und General Schleichers.

In der Tat hat des III. Reich dem Heer mehr gegeben, als es je das Kaiserreich hätte tun können. Alle terroristischen Methoden, welche die deutsche Armee heute in den besetzten Gebieten verwendet, haben die Bünde im Bürgerkrieg gegen die deutsche Arbeiterschaft ausprobiert.

3) INFLATION.

Im folgenden muss eine weitere Ursache erklaert werden, welche dazu beitrug, weite ursprünglich nicht militaristisch gesinnte Kreise der Republik zu entfremden. Der Krieg 1914-1918 war zum Teil durch Inflation finanziert worden. Diese Technik, als einfachste Methode des Staatshaushalts, wurde in der Republik fortgesetzt. Vermutlich ist jeder moderne Krieg und jede moderne Revolution in irgend einer Form mit Inflation verbunden. In Deutschland aber nahm die Inflation astronomische Formen an, welche weitgehende soziale Verschiebungen mit sich brachte. Von Mitte 1917 bis Juli 1920 fiel die Mark auf ein Zehntel des Wertes. Der Prozess wiederholte sich in zwei weiteren Jahren, dann nahm die Fallgeschwindigkeit staendig zu, denn nach drei weiteren Monaten fiel sie wieder auf ein Zehntel ihres frueheren Wertes. Das Reich wurde auf diese Weise seine inneren Schulden los. Aber auch seine Einnahmen schwanden dahin. Versuche, die Reparationen durch Sachlieferungen und Arbeit zu leisten, scheiterten an bei den Empfaengern entgegenstehenden Interessen. Den Hoehepunkt der Inflation faellt zusammen mit dem Ruhrkrieg. Wegen einer an sich untergeordnet erscheinenden Differenz in den Reparatiobslieferungen rueckte am 11.Januar 1923 die franzoesische Rheinarmee in Essen ein, "um die Kohlenproduktion in eigene Regie zu nehmen". Die Arbeitershhaft setzte dem spontan die passive Resistenz entgegen. Sollte sie aber laenger als einige Tage dauern, so musste sie finanziert werden. Dies geschah ausschliesslich mit Hilfe der Notenpresse. Aber je mehr Zettel gedruckt wurden, desto wertloser wurden sie. Ab Fruehling 1923 fiel die Mark in atemraubendem Tempo, ~~dann~~ In einem Monat, dann innerhalb 14 Tagen reduzierte sich

→ Somit stand sie ~~1922~~ Mitte Sept. 1922 auf einem tausendstel ihres ursprünglichen Wertes.

Inflation.

ihr Wert auf ein Zehntel des frueheren Wertes.

Im September 1923 fiel die Mark taeglich, im Oktober und November beinahe stuendlich. Ende November 1923 wurde die Mark auf den 1,000 000 000 000 Teil ihres ursprünglichen Wertes stabilisiert. Vom Dezember 1922 bis zum November 1923 war der Dollar auf das 500 Millionen fache gestiegen. In der beiliegenden Figur (1) ist, wie ueblich, der Fall der Mark durch das Steigen des Wertes der Goldmark wiedergegeben. Die horizontalen Querstriche zeigen, wann die Mark sich auf ein Zehntel ihres jeweiligen Werts reduziert.

Ein so rapider Sturz der Waehrung war in der Geschichte aller Zeiten unbekannt. Er bewirkte eine moralische Aufloesung und Zersetzung ohnegleichen. Denn niemand konnte wissen, was morgen eine Abmachung von heute materiell bedeuten werde. Auf

Die Inflation bewirkte eine ungeheuerliche Entlastung der Schuldner und Belastung der Glaeubiger. Die Bauern, vor allem die Junker, zahlten die in Jahrzehnten angehaeuften Hypothekenlasten mit dem Gegenwert eines abgebrannten Streichholzes zurueck. Andererseits sanken die Renten und Pensionen der Alten und die Guthaben der Sparer ins absolute Nichts. Die Beamten und alle Bezieher fester Einkommen sahen ihre Bezuege taeglich herabgesetzt. Eine geschickte Propaganda begruendete die Inflation mit den Reparationen, waehrend in Wirklichkeit die Inflation ja ein Ausweichen gegenueber den Reparationszahlungen war. Und da es die Republik und ihre sozialistischen Minister waren, die dies geschehen liessen, musste der gesamte Mittelstand sich nach der guten alten Zeit zurueecksehnen. Die nationalen Verbaende nahmen sich dieser Sehnsucht an. So wurden die Junker in doppelter Weise Inflationsgewinner: materiell und ideell.

INFLATION

Auf den Trümmern der Mark baute sich neuer Reichtum auf. Denn je wertloser der Geldzettel, desto grösser der Gewinn dessen, der in Papier zahlte und in Gold nach dem Ausland verkaufte oder das Geld wertbeständig anlegte. Wenn ein Industrieller vom November 1918 bis zum November 1923 alle drei Monate einen Wechsel über den Papiergegenwert von 1000 Goldmark (240 $) diskontiert bekam, so hatte er im Lauf dieser 5 Jahre mindestens 6400 Goldmark (1520 $) von der Reichsbank geschenkt bekommen.

Anm.: Die genaue Berechnung ist von mir im Berliner Tageblatt vom 8.Jan.1924 veröffentlicht worden.

Der passive Widerstand in der Ruhr wurde zur Gewinnquelle. Denn zu ihm gehörten Kredite, die das Reich den Unternehmern gewährte, und die nach Monaten in gleichen Nominalbeträgen, also völlig entwertet, zurückbezahlt wurden. Die Papiergeldempfänger stöhnten, die Goldempfänger schmunzelten. Von ihrem Segen tropfte manches in befreundete nationale Kreise.

"Die deutschen Grosskapitalisten und Grossgrundbesitzer nebst ihrem Anhang hatten die taktisch überaus angenhme Situation, dass sie zwar die reale Macht im Staate besassen, aber gleichzeitig die schärfste Opposition gegen das angeblich herrschende System machen konnten. So entwickelte sich die phantastische Situation, dass die Unzufriedenheit über die kapitalistische Misswirtschaft, über die Inflation und ihre Begleiterscheinungen die Linksparteien schwächte und den Rechtsparteien neue Anhänger zuführte."

Anm.: Rosenberg p.130

Die Grossindustriellen wurden für ihre Verluste im Ruhrkampf nach der Stabilisierung aus den amerikanischen Krediten

mit 700 Millionen Goldmark entschädigt. Die Reichswehr ihrerseits benutzte die Zerstörung jeglicher Etatklarheit um ihre schwarzen Fonds zu füllen.

Anm.: Die Umrechnung der in den folgenden Kapiteln genannten Papiermark in Goldmark (und Dollars) ist, um die reale Kaufkraft zu erfassen, stets über den Lebenshaltungsindex vorgenommen.

KEUFFEL & ESSER CO., N. Y. NO. 359-14L
Millimeters.

~~2685 druckfehlen~~
~~abdruckt~~

Figur 1
Die Deutsche Inflation

Equivalent
Value of one Goldmark
in Papermarks

Wert der Goldmark

10^12
10^11
10^10
10^9
10^8
10^7
10^6
10^5
10^4
10^3
10^2

1 Billion
100 Billionen
10 Billionen
1 Billionen
100 Millionen
10 Millionen
1 Million
100000
10000 = 10^4
1000 = 10^3
100 = 10^2
10

2500,000
250 000
50000
25000
8000
4000
2000
1000
800
500
400
250
200
100
80
65
50
40
25
20
16
10

J J A S
O N D

Ja Mai Sept Ja Mai Ja M M J S N D
1920 1921 1922 1923
Jahr

4) Bayern und Reich

Im Folgenden muss erklaert werden, warum die Militaerbuende gerade in Bayern einen guenstigen Boden gefunden haben.

(1) Der partikularistische Gedanke in Bayern ist so alt wie das Reich selbst. Er beruhte auf dem Gegensatz des traditionellen Agrarlandes zu dem emporstrebenden Industriestaat. Hinzu kamen der Gegensatz Katholizismus-Protestantismus und die Eifersucht der Dynastie, die ihre Souveraenitaet eingebuesst hatte. Die Quellen des bayrischen Partikularismus unterm Kaiserreich entsprachen also voellig den materiellen Beduerfnissen und Idealen der herrschenden Schicht. In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg hatte die partikularistische Stroemung ihre Bedeutung verloren. Der religioese Gegensatz war abgeschwaecht, die Industrialisierung Bayerns hatte sich durchgesetzt und die Dynastie hatte sich mit ihrer Scheinsouveraenitaet abgefunden.

(2) Der ungluecksliche Verlauf des Krieges gab dem ~~Separatismus~~ Partikularismus einen neuen Antrieb. Die kriegsfeindliche Propagandader Unabhaengigen Sozialisten unter Eisner und die Ideen der Revolution von 1918 setzten sich durch: "Wenn wir nicht heute Frieden bekommen, sind morgen die Italiener und Tschechen in Muenchen". Vor dieser Parole mussten die Wittelsbacher fliehen.

(Bayern und Reich)

Die soziale Basis des Bayrischen Revolutionwar die Muenchener Arbeiterschaft. Aber auch die Bauern standen ihr guenstig gegenueber, da sie von der Revolution die Aufteilungdes zahlenmaessig allerdingsnicht sehr bedeutenden Grossagrundbesitzes erhofften. Mit der Revolution schlug der Gegensatz Bayern und Reich in eine kontraere Form um und wurde zum Gegensatz der Radikalen Sozialisten zu den Sozialpatrioten. Eisner nutzte den alten, jetzt vollkommen sinnlos gewordenen Gegensatz zum Reich aus, um die Entfernung aller Sozialisten, die den Krieg unterstuetzt hatten, zu verlangen. Seine Regierung als Ministerpraesident war, wie die gesamte Verwaltung vom November 1918 bis zum Beginn der Nationalversammlung, ein Mittelding zwischen Parlamentarismus, Fortdauer der vorrevolutionaeren Beamtenschaft, und dem Raetesystem. Eisner wurde am 21. Februar 1919 von dem Leutnant a.D. Graf Arco-Valley ermordet. Arco wurde 1920 zum Tod verurteilt, begnadigt, dann entlassen, und wurde 1928 Direktor der vom Reich subventionierten Luft-Hansa.

Nach der Ermordung Eisners uebernahm der Zentralrat, die oberste Behoerde der Raete, die Macht, berief zunaechst ein Ministerium und rief am 7. April 1919 die Raeterepublik aus. Die Muenchener Truppen schlossen sich ihr an. Auch die Bauern blieben im Raetecongress vertreten. Waehrend der Dauer der Raeterepublik wurden 10 Mitglieder einer "Thul" genannten "germanischen Geheimgesellschaft" und ein Soldat ermordet.

Die Kammer und das Ministerium fluechteten nach Bamberg und sammelten Truppen unter dem General Franz von Epp. Am ersten Mai zogen diese zum Teil aus Studenten bestehenden Freicorps, darunter das Freikorps Oberland in München ein. Bei den Kämpfen fielen 38 Mann der Regierungstruppen und 107 Angehörige der Rätetruppen. Nach dem Einzug in München wurden 186 Personen standrechtlich abgeschossen und weitere 184 ermordet (Tabelle p. 52)

Nach dieser blutigen Niederschlagung der bayrischen Raeterepublik nimmt der Gegensatz Bayern und Reich eine dritte, in den Jahren 1920-23 wirksame Form an. Zur Niederhaltung der Arbeiterschaft wurde ein Teil der Freikorps als Einwohnerwehr fortgesetzt und blieb bewaffnet. Die Kosten der Einwohnerwehr erschienen im Bayrischen Etat. Der Kapp-Putsch (vergl. Kap. 5) war, allerdings in gemildeter Form, in Bayern als einzigem Land erfolgreich. Die sozialdemokratische Regierung wird vom Militaer und den Einwohnerwehren, besonders des Freikorps Oberland, zum Ruecktritt gezwungen, ein nationales Kabinett unter Gustav von Kahr wird eingesetzt. Dieses geraet sofort in einen neuen Gegensatz zum Reich.

Das Entwaffnungsgesetz vom 8. August 1920 verpflichtet zur Ablieferung aller im Privatbesitz befindlichen Militaerwaffen an einen Reichskommissar. Diejenigen, welche Waffenlager dem Reichskommissar anzeigten, haben in Erfuellung ihrer gesetzlichen Pflichten gehandelt. Die Einwohnerwehr hat dies als Verrat betrachtet und mehrere solche "Verraeter" umgebracht, zuletzt am 9. Juni 1921 den Abgeordneten Gareis, der im bayrischen Landtag diese früheren Morde enthuellt hatte.

Da die Einwohnerwehr ihren illegalen Waffenbesitz als die wahre Grundlage des Staates, das heisst, ihrer eigenen Herrschaft, auffasste, waren die Reichsgesetze fuer sie innerlich ungueltig. In den sogenannten vaterlaendischen Verbaenden herrschte die Auffassung, dass die Entwaffnungsbestimmungen einen voellig ungerechtfertigten Schutz von "Waffenverraetern" darstellen und dass hierdurch dem

(Bayern und Reich)

"Landesverrat" Tor und Tuer geoeffnet sei. Am besten hat dies General Fra z von Epp, M.d.R., vor dem Reichstagsfemeausschuss o929 ausgedrueckt: Ich halte es fuer einen Akt der Notwehr und fuer ein sittliches Recht, dass von vaterlaendischen Kreisen gegen Waffenverraeter vorgegangen wurde, schon aus dem Grunde, um abschreckend zu wirken. Die Morde an Waffenverraetern wurden nach der damaligen l (1919-23) und wohl nach der heutigen Meinung (1927) vaterlandsliebender Kreise gebilligt. Man war sich auch darueber im klaren, dass bei solchen Taten gegenueberden ausgeschalteten Justizbehoerden Selbsthilfe am Platze war Es ist hierbei wohl kein Unterschied zu machen gegenueber Verraetern, die die Waffen derEntente oder an linksradikale Kreise ausliefern wollten, als auch gegenueber solchen, welche Waffen an die deutsche Entwaffnungskommission verraten wollten, weill auch in diesem Fall unlautere Motive zugrunde gelegen sind; denn die Verraeter konnten auf keinen Fall wissen, ob in diesem Fall die Waffen vaterlaendischen Zwecken erhalten blieben." 1)

1) Zusammenfassung des Vorsitzenden Schetter, 24. Sitzung, S.5)

Bezeichnend ist folgende Anekdote bei Röhm (p.77):

~~"Fememorde", sagt man heute - und dem Spiesser gruselt es schon wenn er bloss das Wort hört.~~ «Zu dem (Münchner) Polizeipräsidenten Pöhner kam einmal ein besorgter Staatsretter auf das Amtszimmer und teilte ihm im Flüstertone mit: "Herr Präsident, es gibt politische Mordorganisationen!" - "So, so" erwiderte ihm dieser, "aber zu wenig!" »

Bei ihrer "Entwaffnung" behielt die Bayrische Einwohnerwehr 2.21.000 Gewehre. 2)

2) Dreyfus, p. 407

(Bayern und Reich)

Nach ihrer von der Entente erzwungenen Aufloesung im Jahre 1921 setzte sich die Einwohnerwehr in zahlreichen, sich gegenseitig bekaempfenden, militaerischen und nationalen Buenden monarchistischer, antisemitischer und nationalsozialistischer Richtung fort. Stroemungen von scheinbar divergenten Richtungen gingen eine Zeitlang friedlich zusammen, um sich dann aufs schaerfste zu bekaempfen. Drei Unterscheidungen erlauben einigermassen klar zu sehen. Es sind zu trennen die Altdeutschen (A) und die Pan-Bayaren (a), die Individualisten (B) und die Sozialgesinnten (b), die Hohenzoller-Anhaenger (C_1), die Wittelsbach-Anhaenger (C_2) und die Nicht-Monarchisten (c). Das folgende Schema zeigt die Zersplitterung innerhalb der bayrischen Rechtsradikalen waehrend der Jahre 1921-23.

Bayrische Bünde

Kategoria	Fuehrer	Verband
ABC_1	Ludendorff	Offiziersverbaende
ABC_2	Dr. Weber	Oberland
ABc	Ruge	Bluecherbund
AbC_1	Ehrhardt	Organisation C
AbC_2	Lossow	Reichswehr
Abc	Hitler	Nationalsozialisten
aBC_2	Bothmer	Bayrische Koenigspartei
aBc	Escherisch	Orgesch (Einwohnerwehr)
abC_2	Kahr	Bayrische Volkspartei
abc	Heim	Bauernbund

Natuerlich ist dieses Schema, wie alle politischen Schemata, nicht streng richtig, besonders weil die Einstellung der einzelnen Verbaende sich staendig verschob, und weil sie oft trotz aller

(Bayern und Reich)

Programme, Merkblaetter, Satzngen, Aufrufe selbst nicht wussten, was sie wollten. Die Sozialgesinnten (b) duerfen nicht als Sozialisten, die Nicht-Monarchisten (c) koennen nicht als Republikanerbetrachtet werden. Die Niederschlagung des Ns i-Putsches vom November 1923 war nicht ein Sieg der Republik, sondern ein Sieg der koenigstreuen [1] Separatisten, die allerdings keinerlei Kroenung erfuhr.

---

1) Rothenbuecher par. 15

5) BALTIKUM UND KAPP PUTSCH.

Die kaiserliche Regierung hatte die "Unabhängigkeit der Baltischen Laender" proklamiert, und fuer die zu errichtenden Throne bereits ihre Anwaerter nominiert. Als soziale Grundlage dieser Vasallen herrscher sollten deutsche Soldaten Siedlungsland bekommen. Die deutschen Grossgrundbesitzer im Baltikum hatten waehrend des Krieges die deutsche Invasion begruesst und hofften, bei der Losloesung der Gebiete von Russland, mit Hilfe dieser Armeen, die Macht im Lande zu behalten. Dem standen gegenueber die einheimischen Bauern und Mittelklassenm , welche nationale Staaten wuenschten. Diese Bestrebungen wurden durch die Entente gefoerdert. Mit dem Fall des Kaiserreichs verschwanden die Thronaspiranten.

Die deutschen Grossgrundbesitzer riefen zum Schutz ihrer Interessen gegen die Letten und Esten aus deutschen Truppen gebildete Freikorps wieder ins Land und gruendeten mit ihrer Hilfe Schattenregierungen, denen die deutschen Truppen nunmehr offiziell unterstanden. Den Mannschaften wurde Landbesitz versprochen.

Das Ziel des "deutschen Generals im Baltikum", Rüdiger von der Goltz, war die Errichtung einer deutschen Militaerkolonie, welche der Kontrolle der Interalliierten Entwaffnungskommission entzogen sein sollte. Von hier aus sollte spaeter der Revanchekrieg gegen Frankreich vorbereitet werden. Als unmittelbare Aufgabe stellte man den Kampf gegen die Bolschewisten hin. Hierzu erhoffte man die Unterstuetzung der Entente und der einheimischen Gegner der Bolschewiki.

Alle diese Plaene scheiterten. Zwischen den deutschen Truppen unter v.d. Goltz und den zu bekaempfenden Bolschwwiken standen die Letten. Die Schattenregierung wurde von den einheimischen

Kraeften gestuerzt. Die Entente verlangte ultimativ den Abmarsch der deutschen Truppen. Den Freikorps blieb keine Wahl als den von ihnen von der Reichsregierung uebermittelten Befehlen zu gehorchen. Sie kehrten nach Deutschland zurueck und wurden die Stosstruppen der Gegenrevolution. 1)

Es lohnt diese abenteuerliche Geschichte in einem Einzelbeispiel ~~in allem~~ durch Details ~~wiederzugeben.~~ zu illustrieren:

Im Dezember 1918 stellte der damals 25-jaehrige Leutnant Gerhard Rossbach, vom Infanterieregiment 175, aus Resten des Maschinengewehr-Ausbildungskommandos vom Schiessplatz in Gruppe eine Kompagnie fuer den Grenzschutz in Westpreussen gegen die Polen zusammen. Hieraus wurde kurze Zeit spaeter die "Freiwillige Sturmabteilung Rossbach", ein aus allen Waffen kombiniertes Detachment von Zunaechst 180 Mann. Am 29. Januar 1919 "stuermten" die Rossbacher die Stadt Culmsee, die von der polnischen Buergerwehr besetzt war. Darauf wurden sie in die vorlaeufige Wehrmacht als "Reichswehr Jaegerbataillon 37" aufgenommen und sollten auf die Verfassung vereidigt werden. Herr Rossbach, inzwischen zum Oberleutnant befoerdert, vereidigt seine Leute auf seine Privatfahne und meldet "Bataillon ist vereidigt".

Im Herbst 1919 wollte Rossbach mit seinem Freikorps ins Baltikum ziehen. Sein Antrag auf Verlegung dorthin wurde vom Generalkommando abgelehnt. Die Truppe wurde am 26.Oktober 1919 nach Innerdeutschland abkommandiert, folgte aber dem Befehl nicht. Einen hinter Rossbach erlassenen Steckbrief, den ersten einer langen Reihe, konnte niemand durchfuehren. Rossbach nahm Verbindung mit der Fuehrung der "Westrussen" in Mitau auf, er-

1) Rosenberg, p 99-100

klaerte nur den Befehlen der kaiserlichen Regierung Folge zu leistenm und erreichte am 30.Oktober 1919 bei Tilsit die Grenze. Dort versuchte Major Hess von der Befehlsstelle Ost (Koenigsberg) des Generals von Seeckt zum letztenmal die Rossbacher zurueckzuhalten. Waehrend der Verhandlung wird Rossbach von der Gegenseite am Rock gezupft:" Wir weichen nur der Gewalt!" Darauf machen die Rossbacher ihre Gewehre schussfertig und ueberschreiten die Grenze - von den besten Wuenschen der legalen Truppe begleitet. 1)

Er kam gerade noch zurecht, um die Flucht der geschlagenen und zersprengten Baltikumer vor den nachdraengenden Letten und Esten mitzumachen. Am 12. Dezember 1919 kehrten die Rossbacher wieder nach Deutschland zurueck. Rossbach wurde wegen Desertion angeklagt, seine Truppe aus der Wehrmacht entfernt. Die fernere Geschichte Rossbachs ist im Kapitel 8 behandelt.

---

1) Rossbachs Aussage im Stettiner Prozess, April 1928. Vgl. Deutsche Illustrierte 12.6.1928.Balk.

Die baltischen Truppen unternahmen einige Monate später den sogenannten Kapp-Putsch. Er fällt in die Uebergangszeit von der Einzelexistenz der Freikorps zu der Konsolidierung in der aus ihnen gebildete Reichswehr.

Entsprechend den Bedingungen des Versailler Vertrags sollten im Februar 1920 die Baltikumer und die in Döberitz stehende Marine-Brigade unter Kapitän Ehrhardt aufgelöst werden. Ehrhardt verweigerte die Auflösung; der damalige Reichswehrminister Noske erliess Haftbefehl gegen ihn. Darauf marschierten die Marine-Brigade und die Baltikumer am 13. März 1920 in Berlin ein, ohne bewaffneten Widerstand zu finden. Republikanische Truppen waren nicht vorhanden. Ludendorff begrüsste die einziehenden Truppen morgens früh um 8 Uhr am Brandenburger Tor. Führer des Putsches waren: Der Oberbefehlshaber der Reichswehr General Freiherr von Lüttwitz und der Generallandschaftsdirektor Kapp. (Landschaft bedeutet einen Verband ostpreussischer Junker). Die Aufrührer forderten: Umbildung der Regierung durch "Fachminister", Erhaltung der Heeresstärke von 200 000 Mann, und proklamierten die kaiserliche Fahne Schwarz-Weiss-Rot als Nationalfahne. Die Reichswehrgeneräle von Lettow-Vorbeck, Ribbentrop, von

Bernuth, von Groddeck, von Lomberg, von der Hardt, von Watter und Admiral von Levetzow gingen zum Staatsstreich über. Andere beschränkten sich auf eine nicht mehr zweideutige Neutralität, und ganz Vorsichtige meldeten sich krank.

Die folgende Verordnung Kapp's wurde die Grundlage zahlreicher Morde:

"Die Rädelsführer, die sich der, in der Verordnung zur Sicherung volkswirtschaftlicher Betriebe und in der Verordnung zum Schutz des Arbeiterwesens unter Strafe gestellten Handlungen schuldig machen, desgleichen die Streikposten, werden mit dem Tode bestraft.

Diese Verordnung tritt am 17. März 1920, 4 Uhr nachmittags, in Kraft.

Der Reichskanzler

gez. Kapp. "

General Märker in Dresden missbilligte den Putsch als verfrüht und galt deswegen von nun als als republikanischer General. Die Reichsregierung stellte sich unter seinen Schutz, später flüchtete sie nach Stuttgart. Der von den sozialdemokratischen Mitgliedern der Reichsregierung proklamierte Generalstreik siegte scheinbar auf der ganzen Linie. "Kapp trat zurück". Die Reichswehr stellte sich wieder auf den verfassungsmässigen Boden. Die Truppen, die eben noch mit dem Hakenkreuz am Stahlhelm ausgezogen waren, um die Republik zu stürzen, wurden sofort auf die verfassungstreuen streikenden Arbeiter losgelassen.

General von Seeckt, der an Lüttwitz' Stelle Reichswehrkommandeur wurde, versprach am 22. März 1920 dem Meuterer Ehrhardt seinen Schutz:

"Ich erkenne die ausgezeichnete Disziplin der Marinebrigade und

der mit ihr gegangenen Truppe an und danke Ihnen, dass sie sich mir unterstellt haben. Nach den mir zugegangenen Nachrichten habe ich die Ueberzeugung, dass ich auch in dem bevorstehenden schweren Kampf gegen den bewaffneten spartakistischen Terror mich fest auf die 2. Marine-Brigade und ihren Führer verlassen kann. Ich sage Ihnen zu, dass ich mit meiner Person dafür einstehe, dass ein gegen Sie angeblich erlassener Haftbefehl nicht ausgeführt wird, solange die Marinebrigade unter meinem Befehl steht."

~~Generalleutnant von Seeckt an Korvettenkapitän Ehrhardt am 22. März 1920~~

Anm.: Berthold Jacob: Wer? p.9

Den 3000 Soldaten der Marinebrigade war für die Zeit des Putsches eine tägliche Zulage von 7 Mark, und für den Sturz der Ebert-Regierung eine Extrabelohnung von 50 Mark von der Kapp-Regierung versprochen worden. Die Ebert-Regierung zahlte diese Summe von 16 000 Goldmark (ca 3800 Dollar) aus. Eine Verordnung des Reichspräsi-

Anm.: Mann, p.168 und 206

denten Ebert vom 19. März 1920 "zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" setzte ausserordentliche Kriegsgerichte ein. Sie wurde aber nicht gegen Kapp und seine Anhänger, sondern nur gegen die bei der Niederwerfung des Kapp-Putsches entstandenen kleineren Unruhen von Links angewandt.

Der Nachfolger Noskes im Reichswehrministerium, der Demokrat Gessler, versprach gründliche Säuberung der Reichswehr. Das Ergebnis ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

Schicksal von 775 am Kapp-Putsch beteiligten Offizieren:

Art der Erledigung	Marine	Landheer	Gesamtzahl
Einstellung des Verfahrens	119	367	486
Beurlaubung	40	51	91
Versetzung	37	20	57
Dienstenthebung	18	30	48
Disziplinare Erledigung	12	1	13
Noch keine Entscheidung	5	69	74
Verabschiedung	4	2	6
	235	540	775

Anm.: Amtliche Ergebnisse des Ausschusses zur Prüfung des Verhaltens der Offiziere während der Märzvorgänge. Veröffentlicht 1921. Eine namentliche Liste der 540 Offiziere ist in "Verschwörer", p.34, veröffentlicht.

(-43)

6. Ehrhardt und Killinger

Nach dem Kpp-Putsch ging Kapitänsleutnant Ehrhardt im Reichswehrministerium aus und ein. Er verhandelte ferner in München mit dem Polizei-Praesidum wegen Unterbringung einzelner Gruppen seiner Leute. Erst am 15. Mai 192o wurde gegen ihn Haftbefehl erlassen.[1)]

1) Staatssekretaer Schweyer im Bayerischen Landtag, 6. Sept. 1921.

Ehrhardt fluechtete nach Ungarn, kehrte aber bald wieder nach Deutschland zurueck.[2)] Aus der offiziell aufgeloesten Marinebrigade Ehrhardt wird die "Organisation Consul (OC)". Consul darum, weil Erhardt, steckbrieflich verfolgt, von der Polizeidirektion Muenchen (Praesident Poehner; Chef der politischen Abteilung: Oberamtmann Frick) einen falschen Pass auf den Namen Consul Von Eschwege erhalten hatte. "Es konnte nicht in Frage kommen, dass die Angehoerigen der Marinebrigade Ehrhardt, die zwischen ihnen bestehende Beziehungen mit der Aufloesung der Brigade voellig aufgeben wuerden. Da sie in festem Gefuege zusammen im Kampf gestanden hatten, musste sich das Bestreben geltend machen, einen Zusammenhalt fuer die Zukunft zu wahren."[3)] (Anklageschrift des Oberreichsanwaltes, gegen die OC)

2) Ehrhardt, Memoiren.

3) Reichstag, 24. Juli 1925

In den Satzungen der O.C. heisst es: "Bekaempfung der anti-nationalen Weimarer Verfassung". Zweck der Sammlung von "entschlossenen nationalen Maennern", ist: 1. die vollstaendige Revolutionierung Deutschlads zu verhindern, 2. bei grossen inneren Unruhen deren vollstaendige Niederwerfung zu erzwingen und durch Einsetzung einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhaeltnisse

(Ehrhardt und Killinger)

unmoeglich zu machen, 3. die durch den Versailler Vertrag angestrebte Entmannung und Entwaffnung unmoeglich zu machen und dem Reich ~~ihm~~ seine Wehrmacht und die Bewaffnung soweit wie moeglich zu erhalten.

..... Paragraph 5 der Statuten verpflichtet jeden zu unbedingtem Gehorsam gegenueber der Leitung der Organisation und deren Organen. Die Formel lautete: "Ich gelobe, dem bersten Leiter der Organisation und meinen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten und ueber alle Angelgenheiten der Organisation das strengste Stillschweigen zu bewahren." Der Paragraph 11 sagt: "Verraeter verfallen der Feme."

Der Text des Ehrhardt-Liedes lautet:

Kamerad, reich mir die Haende,
Fest wollen zusammen wir stehn.
Mag man uns auch bekaempfen,
Der Geist soll nicht verwehn.
Hakenkreuz am Stahlhelm,
Schwarzweissrot das Band,
Die Brigade Ehrhardt
Werden wir genannt.

Arbeiter, Arbeiter,
Wie mag es dir ergehn,
Wenn die Brigade Ehrhardt
Wird einst in Waffen stehn?
Hakenkreuz am Stahlhelm usw.

Die Brigade Ehrhardt
Schlaegt alles kurz und klein.
Wehe dir, wehe dir
Du Arbeiterschwein!
Hakenkreuz und Stahlhelm usw.

Einst wird man es erkennen,
Was man an uns verlorn.
Kamerad, reich mir die Haende,
Was wir uns einst geschworn:
Ehrhardts Geist im Herzen
Kann nicht untergehen.
Die Brigade Ehrhardt
Wird einst auferstehn.

(Ehrhardt und Killinger)

Aus diesem Lied ergibt sich der militaerische Charakter der O.C., ihre arbeiterfeindliche und terroristische Haltung, aber auch ihre Doppelnatur als urspruenglich monarchistische, spaeter nationalsozialistische Organisation. Letzteres wird unterstrich durch den chiliastischen Schluss. Die O.C. muss als die zentrale der Moerder und Hochverraeter betrachtet werden. Ihre Mitgliedschaft war stets gering aber sie hat die entscheidenden, tatenfreudigen Leute zusammengefasst. Es folgen zwei fuer die O.C. typische Morde:

Der Abgeordnete Nathias Erzberger war der Fuehrer des Katholischen Zentrums, das 1917 einen Friedensvertrag ohne Annektionen gefordert hatte. Auf dringende Forderungen Hindenburgs hatte er den Waffenstillstand 1918 unterschrieben und damit, ohne es zu wollen, die Grundlage zur Dolchstosslegende geliefert. Endlich hatte er als Finanzminister versucht, die Inflation durch Steuern zu stoppen. Am 26. August 1921 wurde er von dem Leutnant zur See Heinrich Schulz und dem Oberleutnant zur See Heinrich Tillesen, Mitglieder der Brigade Ehrhardt, erschossen. Der direkte Vorgesetzte der Beiden war Manfred von Killinger. Vor und nach dem Mord hat er ihnen Befehle gegeben und ihnen zur Flucht nach Muenchen verholfen.

Am 17. August 1921 erhielt Killinger, als er unter dem Verdacht der Ermodung Erzbergers im Gefaengnis Offenburg sass, einen Scheck der Reichsregierung ueber 300,000 Papiermark (Ca. £5,400) wegen eines der Reichsregierung geleisteten Dienstes. Nach dem Manchester Guardian [1] hat dieser Dienst in der Fuehrung eines mit Waffen und Kriegsgeraet aus deutschen Heeresbestaenden geladenen

1) 10.12.26.

(Ehrhardt und Killinger)

Schiffes an die irische Küste bestanden, durch die der damalige Sinnfeiner-Aufstand unterstuetzt werden sollte. ~~(~~Killinger wurde ~~freigesprochen.)~~ von der Anklage der Beteiligung am Erzberger-Mord freigesprochen.

Dagegen wurde der Redakteur des Offenbacher Tageblattes zu 1000 Mark Geldstrafe (ca. £1.00) verurteilt, weil er Teile der Anklageschrift veroeffentlicht hatte. Dies ist die einzige Verurteilung wegen der Ermordung Erzbergers.

Den Mördern Schulz und Tillessen wurden in Muenchen vom Polizeipraesidium echte Paesse auf die Namen Schwind und Trost ausgestellt. Damit fuhren sie nach Ungarn, wo sie auf dem Gut des Fuehrers der Erwachenden Magyaren, Goemboes, lebten. Die ungarische Regierung lehnte die vom Reich verlangte Auslieferung der Moerder ab. Herr Goemboes hat 1935 als ungarischer Ministerpraesident in Rominten mit Goering die Vertraege vorbereitet, auf Grund deren Ungarn der Axe beitrat.

Der Aussenminister Walther Rathenau wurde am 24. Juni 1922 von den Mitgliedern der Ehrhardt Brigade und der O.C., Oberleutnant Erwin Kern und Leutnant Hermann Fischer, ermordet, indem sie von ihrem Auto aus in das Auto Rathenaus eine Handgranate warfen. Das Auto der Moerder fuehrte Ernst Werner Techow. Am Mord beteiligt war Ernst von Salomon. Kern und Fischer fielen am 18. Juli 1922 bei einer Schiesserei mit der Polizei, die ihren Fluchtort auf der Burg Saaleck umstellt hatte. Techow wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und Salomon zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Andere Beteiligte erhielten kleinere Strafen.

Nach Verbuessung seiner Strafe ging Techow in die franzoesische Fremdenlegion und betrieb 1940 als franzoesischer Offizier in Marseille einen schunghaften Handel mit falschen Paessen zu

(Ehrhardt und Killinger)

Gunsten der aus Frankreich vor den einmarschierenden deutschen Truppen fluechtenden deutschen Emigranten.

Der Student Bauer, Mitglied der O.C., des VerbandsNationalgesinnter Soldaten, der Deutschvoelkischen Freiheitspartei, und des Rossbach Bundes, der den Moerdern bei der Flucht geholfen hatte, konnte nicht gefunden werden. Er war nach Muenchen gefluechtet.

Seit dem September 1921 schwebte das Verfahren gegen die O.C. Nach dem "Gesetz" zum Schutze der Republik" wurde der Staatsgerichtshof zustaendig.

Ehrhardt, der Fuehrer so vieler Verbrechen, wurde unter dem Namen von Eschwege im Fruehjahr 1923 in Muenchen verhaftet. Von ihm angestiftet, beschwor die Prinzessin Hohenlohe, mit der er zusammen lebte, dass sie Ehrhardt nicht kenne. Sie kannte nur Herrn von Eschwege, wurde aber doch wegen Meineids verurteilt. Am 13. Juli 1923 wurde Ehrhardt aus dem Leipziger Gefaengnis befreit und marschierte im Oktober 1923 mit zehntausend Mann als bayrische "Notpolizei" zum Schutz der angeblich von raeuberischen Kommunisten bedrohten bayrischen Grenze in Franken auf, mit der Absicht, seinen Einmarsch in Berlin von 1920 (Kapp-Putsch) zu wiederholen. Fuer die Aufstellung dieses Heeres wurden ihm von den Nuernberger Industriellen 20,000 (Zwanzigtausend) Dollars zur Verfuegung gestellt. 1)

---

1) Oberlandsgerichtsrat Parst, im Hitler Prozess, p. 282.

Infolge des Scheiterns des Hitler Putsches verlief sich das Heer. Am 22. Oktober 1924 begann der Prozess gegen die O.C. Die Anklage lautete auf Geheimbuendelei. Die von ihr verübten politischen Morde und Attentate standen ueberhaupt nicht zur Verhandlung. Saemtliche Angeklagte befanden sich in Freiheit. Der wichtigste Teil der Verhandlung fand

unter Ausschluss der Oeffentlichkeit statt. Ein Angeklagter, Hoffmann, hatte naemlich erklaert: ueber die wahre Taetigkeit der Organisation kann ich nur unter Ausschluss der Oeffentlichkeit Angaben machen, da ich Dinge zu erklaeren habe, die im vaterlaendischen Interesse nicht an die Oeffentlichkeit gelangen sollen." (Berliner Tageblatt 22. X. 1924). Es handelte sich natuerlich um die Beziehungen zur Reichswehr. Killinger wurde zu 8 Monaten Gefaengnis, andere Beteiligte zu kleineren Strafen verurteilt, eine Anzahl vollkommen freigesprochen. Keiner der Verurteilten hat seine Strafe abgebuesst. Ehrhardt fiel unter die Amnestie vom 25. XII. 1925. So endete der Prozess gegen die Gesellschaft, aus der die Moerder Rathenaus und Erzbergers stammten. Killinger zog am 12. Mai 1929 als nationalsozialistischer Abgeordneter in den saechsischen Landtag ein.

Das III. Reich hat die Kontinuitaet mit der O.C. ausdruecklich bejaht. Die Ehrhardt-Leute in der S.A. und SS tragen ein besonderes Abzeichen. Killinger wurde Ministerpraesident in Sachsen und Richter am Obersten Volksgericht. Es ist nur natuerlich, dass in einem Land, in dem die Richter Moerder sind, auch die Moerder Richter werden. Vom Volksgericht fuehrt Killingers Karriere ueber den Posten eines Generalkonsuls in San Francisco zum Posten als Gesandter in Bucarest.

Die Leichen Kerns und Fischers wurden 1933 feierlich auf einen Ehrenplatz umgebettet. Bei der Einweihung des Denksteins nahmen der General Ruediger von der Goltz teil. Roehm erklaerte, "dieser Geist, der Geist Kerns und Fischers, ist der Geist der SS, der schwarzen Hitler Soldaten." Ehrhardt weihte die Gedenktafel ein: "Hier starben am 18. Juli 1922 den Heldentod um Deutschland unsere Kameraden Oberleutnant zur See Kern und Leutnant zur See, Fischer. Reichs- und Staatsbehoerden liessen Kraenze niederlegen. Die Weihe wurde mit einem Vorbeimarsch von 5000 Ehrhardt Leuten, SS, SA und Stahlhelm abgeschlossen. 1)

1) Voelkischer Beobachter 18. Juli 1933

7) Frick und Frankreich

Dramatis personae

Poehner, Polizeipraesident von Muenchen

Wilhelm Frick, Oberamtmann unter Poehner

Colonnel Dubac, Capitaine de Pommerede, franzoesische Offiziere

Professor Fuchs, Redakteur der "Muenchener Neuesten Nachrichten, national-liberal

Hanfstaengl, Redakteur am "Voelkischen Beobachter", Blatt Hitlers

Kuehles, Rechtsrat, Wittelbach-Anhaenger

Munk, juedische Kohlenhaendler

Colonel Augustin Xavier Richert, franzoesischer Generalstabsoffizier

Arnold Ruge, stellungsloser Privatdozent fuer Philosophie

Kautter, Kapitaenleutnant a.D., O.C. Mann

Rudolf Schaefer, Regierungsbaumeister, Bund Oberland,

Karl Mayr, Major a.D. Reichsbanner Mann,

Hans und Ernst Berger, Oberleutnants a.D., "Bluecherbund"

Karl Baur, Gustav Zwangauer, nationalsozialistische Studenten

Friedrich Friedmann, Leutnant a.D., Ordnungsblock,

Franz von Puttkamer, sozialdemokratischer Journalist.

In den spezifisch bayrischen Verbänden (in der Tabelle auf S.25 mit (a) bezeichnet) war folgende Argumentation möglich: Preussen ist das Land des drohenden Sozialismus. Vor dieser "bolschewistischen" Gefahr gilt es, das Eigentum zu verteidigen. Hierzu muss der Monarch wieder in seine alten Rechte eingesetzt werden, eventuell mit Hilfe des Auslandes. Hierdurch wird Bayern auch von den Lasten des Versailler Vertrags befreit. Diese bayrische Aussenpolitik stiess beim Frankreich Poincarés auf deutliches Entgegenkommen. Bayern erhielt einen offiziellen französischen Gesandten, Mr. Dard.

(Frich und Frankreich)

Die bayrischen Buende standen staendig vor der Frage, ob sie mit oder gegen die Regierung des bayrischen Ministerpraesidenten, Gustav von Kahr, gehen wollten. Gingen sie mit Kahr, so blieb ihr Waffenbesitz legal, denn sie figurierten dann als Notpolizei. Aber sie waren damit auf Kahrs legitimistische und partikularistische Politik festgelegt. Gingen sie gegen Kahr, so waren sie unabhaengig, aber bedroht.

Dieser Konflikt fuerte zu Spaltungen. Aus solchen Gruenden schied eine Splittergruppe unter dem Regierungsbaumeister Schaefer aus dem Freikorps Oberland aus und nannte sich Treu-Oberland, später Blücherbund. Ihr geistiges Oberhaupt war der frühere Heidelberger Privatdozent Arnold Ruge, gegen den bereits mehrere Verfahren wegen Mordes schwebten. Er wollte zur Bekämpfung der Dunkelmänner, die in den Vaterländischen Verbänden zum Teufel und zum Mammon hinrückten, eine altgermanische Blutsbrüderschaft gründen.

Der Blücherbund bildete den Rückhalt eines eigenartigen nationalen Planes.

Anm.: Ausschliessliche Quelle des folgenden ist der in der Broschüre "Bayrisch-Deutsch" enthaltene Bericht des Prozesses gegen Fuchs.

Professor Georg Fuchs, früher Redakteur der "Münchener Neuesten Nachrichten" (eines national-liberalen Blattes), der Rechtsrat Kühles, ein angesehener Beamter und glühender Wittelsbachanhänger, der Redakteur des "Völkischen Beobachters", Machhaus, und der jüdische Kohlenhändler Munk, bereiteten seit dem Juli 1922 eine "vaterländische Aktion" vor. Ihr Argument war: Der Norden des Reiches ist bolschewistisch verseucht. Daher muss Bayern sich vom Reich lösen. An die Stelle

der bayrischen Regierung sollte die Diktatur der Freischaren treten. Bei der Reaktion beliebte Maenner sollten gezwungen werden, mitzumachen. Um jeden Widerstand zu brechen, sollte aus den vaterlaendischen Verbaenden eine Praetorianergarde aufgestellt werden, die Opposition sollte durch Mord erledigt werden, wohl vorbereitete Proskriptionslisten jeden Widerstand unmoeglich machen. Bis zur beabsichtigten Einsetzung des Koenigs sollte ein Regentschaftsrat, bestehend aus den Verschwoerern und Vertretern der Freikorps, das Land verwalten. Als Generalissimus war der fruehere bayrische Generalstabsoffizier Major a.D. Karl Mayr ausersehen. Pressechef der kommenden Regierung sollte Ruge werden. [Fuchs reiste zweimal nach Paris, um mit dem franzoesischen Generalstabsoffizier Auguste Xavier Richert und mit Luchaire zu verhandeln. Machhaus hatte in Mainz Unterredungen mit dem Oberst Dubac und dem Hauptmann de Pommerède. Machhaus war der bewusste und entschlossene Fuehrer der Aktion. In seinen Haenden lief alles zusammen. Er hat auch das Geld beschafft.

Die finanzielle Basis des Putsches war 92,900 Goldmark (22,000 Dollar), die Richert, angeblich Kohlenkommissar im Saargebiet, den Verschwoerern, teils in Papiermark, teils in Franken, teils in Dollars vom Juli 1922 bis zum Februar 1923 zur Verfuegung stellte. Richert wurde unter falschem Namen Mitglied des "Bluecherbundes", nahm an mehreren Vorstandssitzungen in Muenchen teil und draengte stets auf baldige Aktion. Richerts Taetigkeit faellt in die gleiche Kategorie wie die Begunstigung der Separatisten im Rheinland und der Pfalz durch die Franzosen. Der Abfall Bayerns haette natuerlich eine Staerkung Frankreichs im Ruhrkampf bedeutet. [Das franzoesische Geld hatte grosse Anziehungskraft. Den Loewenanteil, naemlich 40,000 Goldmark

(ca. 9,500 Dollar) hat Kapitaenleutnant Kautter von der O.C. bekommen, er versprach, dafuer 2,000 bewaffnete Mann zu stellen. Schaefer hat 28,500 Goldmark (ca. 6,800 Dollar) dafuer bekommen, dass er 11 angeblich hinter ihm stehende Organisationen mobilisierte. Der Leutnant a.D. und Stud. jur. Friedrich Friedmann, Geschaeftsfuehrer des bayrischen "Ordnungsblocks," hat 6,500 Goldmark bekommen (ca. 1.550 Dollar) fuer die Mobilisierung einer in Unterfranken befindlichen bewaffneten Organisation. Der Generalissimus Mayr hat nur 1700 Goldmark (400 Dollars) bekommen, der Leutnant Berger musste sich mit 160 Goldmark (38 Dollar) begnuegen. Abrechnung ueber diese Betraege hat Richert nicht verlangt. Ca. 16,000 Mark (3,800 Dollar) verkruemelten sich an kleinere Leute und nationale Taten wie Fahnenweihen und Propagandareisen. ~~Fuchs, Mank und Machhaus haben aber nichts fuer sich persoenlich genommen.~~ Die von Richert subventionierten Verbaende waren zum Teil die gleichen, die den Ruhrkampf fuehrten. Die franzoesischen Gelder sind also auch gegen Frankreich verwendet worden.

Polizeipraesident Poehner verhandelte persoenlich mit Richert (Bayrisch-Deutsch S. 107). Sein Untergebener Frick kannte die Beziehungen von Fuchs zu Richert (ebenda S. 159), beriet Fuchs in seinen Staatsstreichplanen und verschaffte ihm Verbindungen zu Roehm, [illegible] und Ruge (ebenda p. 163). Allerdings hatte Fuchs auch Grund, sich ueber Frick zu beklagen. Die bayrische Polizei hatte naemlich einen seiner Waffentransporte beschlagnahmt, was zu einer Verschiebung des Putsches fuehrte. Die Muenchener Polizeidirektion war das clearing-house der Verbaende, unterstuetzte sie und liess sie wieder fallen. [Im engen Zusammenhang mit diesem Putsch-Plan steht die Ermordung des oben S. 37 genannten Studenten Baur, der

in Muenchen Mitglied der 20. Jahrhundertschaft der [redacted] und des Bluecherbundes geworden war. Baur fiel durch blutruenstige Reden auf und sprach gern davon, dass er Scheidemann ermorden wolle. Der Korrespondent des "Vorwaerts", Franz von Puttkamer, hoerte von diesen Plaenen. Um das Attentat zu verhindern, naeherte er sich Baur, liess sich von ihm anpumpen und versprach ihm einen Revolver. Gleichzeitig berichtete Puttkamer darueber an den Reichskommissar fuer oeffentliche Sicherheit. Baur wurde wegen des Attentatsplans gegen Scheidemann von der Polizei vernommen und wieder freigelassen. Puttkamer aber wurde wegen Aufforderung zum Mord am 26. Juli 1923 zu 8 Monaten Gefaengnis verurteilt.

Baur war Privatsekretaer bei Rugge. Im Januar 1923 fuhr er mit mehreren anderen Mitgliedern des Bluecherbundes -- u.a. dem Studenten Zwengauer -- nach Regensburg, um die dortigen Nationalsozialisten fuer die Aktion des Bluecherbundes zu gewinnen. Diese Reise war mit den franzoesischen Geldern finanziert. Waehrend die anderen sich ihrer Aufgabe widmeten, zog Baur es vor, die ihm zur Verfuegung gestellten Tagesgelder in einem Bordell auszugeben. Das gefiel seinen 'Blutsbruedern' wenig. Baur leistete nichts und renommierte viel. Baur drohte dem Ruge mit Verrat der Putschvorbereitungen und versuchte, ihn zu erpressen. Ruge berief darauf am 18. Februar 1923 ein Kriegsgericht des "Bluecherbundes" ein. Anwesend waren ausser ihm: die zwei Brueder Berger, fruehere Offiziere und der Student Zwengauer. Am 19. wurde Baur zu einer 'geheimen nationalen Aktion im Norden' abgeholt. Zwengauer fuehrte ihn an die Isar und schoss ihn eine Kugel in den Kopf. [Die Ermordung erfolgte in der Zeit, als man den franko-nationalen Putsch jeden Tag erwartete, als die Mitglieder der Geheimbuende

(Frick und Frankreich)

glaubten, schon am naechsten Tage als Minister aufzuwachen. Da man morgen bereits die Macht besass, war es eine Kleinigkeit, unbequeme Mitglieder heute zu beseitigen.

Die vom "Bluecherbund" geplante Aktion sollte am 1. Maerz 1923 stattfinden. Am 28. Februar wurden Kuehles, Fuchs, Munk und Machhaus verhaftet. Kuehles und Machhaus begingen angeblich Selbstmord im Gefaengnis. Richert wurde rechtzeitig gewarnt. Die Polizei wollte keine aussenpolitische Verwicklungen. (Bayrisch - Deutsch p. 90)

Kautter und Schaefer, und Mayr behaupteten, nur als agentsprovocateurs an der Verschwoerung teilgenommen zu haben und wurde als Zeugen vernommen. Frick verweigerte unter Berufung aufseinen Diensteid jede Aussage. Der Prozess dauerte vom 4. Juli bis zum 9. Juli 1923. Munk wurde zu einem Jahr Zuchthause, Fuch zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt... aber ... auf Grund der Amnestie vom 14. Juli 1928 aus der Haft entlassen. Nach dem Verbleib des Geldes, das durch Kautter und Schaefer in die nationalen Verbaende geflossen war, hatdas Gericht nicht geforscht. Die Verbaende behielten die Beute. [Ruges "altgermanische Blutbruederschaft" endete vor Gericht, indem jeder Bruder den anderen als den groessten Lump, Schuft und Schweinehund beschimpfte. Ruege wurde am 27. August 1923 zu einem Jahr Gefaengnis, Zwengauer zu lebenslaenglichem Zuchthaus verurteilt. Er entkam aber bereits 1924.

Die franzoesische Regierung hat nach einer Interpellation in der Kammer am 2. Oktober 1923 selbstverstaendlich jede Beziehung zu den Putschplaenen bestritten. 1) Der Ministerpraesident Poincaré erklaerte,

---

1) Berliner Tageblatt, 3.X.23

---

dass Richert keinen Auftrag gehabt und nur als Privatperson gehandelt

(Frick und Frankreich)

habe. Ein Verfahren gegen Richert fand nicht statt. Er wurde nur strafversetzt. Ueber die Herkunft der Gelder hat Poincare troty aller Fragen geschwiegen. Dass Richert die bayrischen Geheimbuendler und Moerder aus seiner eigenen Tasche finanziert habe, ist niemals behauptet worde. Es muss daher aus Poicarés Schweigen geschlossen werden, dass die ~~23,000 Goldmark~~ 22000 Dollar aus schwarzen Fonds der franzoesischen Regierung stammten.

~~Die Ermordung Baurs, die Durchfuehrung der Untersuchung gegen die Putschisten und Morde, die Flucht des Moerders, bilden ein typisches Beispiel fuer die Organisation der Feme und ihre Behandlung durch die bayrischen Gerichte.~~ Der Putschplan beweist, dass die nationalen Verbaende keim swegs abgeneigt waren, fuer ihre Zwecke auslaendische Gelder anzunehmen. Der Zusammenhang mit dem Rathenau-Mord durch die Person Baurs ~~und die Beteiligung Fricks beweisen~~ beweist, wie die gleichen Personen in organisatorisch verschiedenen Formen bei den verschiedenen Unternehmungen die gleiche Rolle gespielt haben. Die Betaetigung Fricks zeigt die Zusammenhaenge zwischen der bayrischen Polizei und den Buenden. Frick wurde 1933 der erste nationalsozialistische Minister in Thueringen. Heute ist der Innenminister des III. Reiches.

8) ~~Von Rossbach~~ und Borrmann

Im folgenden wird gezeigt, wie das aus dem Baltikum bekannte Freikorps Rossbach ~~den Kapp-Putsch mitmachte~~, sich bei allen Aufloesungen immer wieder unter neuem Namen rekonstruierte, mordete, von den Gerichten geschuetzt wurde und schliesslich in der N.S.D.A.P. aufging.

Waehrend des Kap-Putsches stand die Landarbeiterschaft in Mecklenburg den zu Kapp gehoerigen militaerischen Formationen scharf gegenueber, gegen die im Kampf fuer die Republik in den Generalstreik tretenden Landarbeiter setzte der meuternde General von Lettow-Vorbeck Kriegsgerichte ein. Zum Meuterer stiess der Deserteur: Rossbachs Bande trat im Maerz 1920 unter ihrer alten Bezeichnung wieder in den Verband der Reichswehr ein und beteiligte sich am Putsch. Sie ermordeten unter grauenhaften Umstaenden die Fuehrer der streikenden Landarbeiter und beschossen die offene Stadt Waren (Mecklenburg). Die Moerder wurden freigesprochen, da sie "auf Befehl des damaligen Reichskanzlers Kapp gehandelt hatten." 1)

1) Entscheidung des Mecklemburgischen Landgerichts 19. Jan. 1923. Denkschrfit P. 145.

Nach dem Misserfolg des Kapp-Putsches wurde das Batallion Rossbach im Mai 1920 in Guestrow wiederum einmal offiziell aufgeloest. Faktisch blieb es zusammen. Der pommersche Landbund stellte mit Billigung der ortszustaendigen Reichswehrbehoerde (Wehrkreiskommando II in Stettin, Befehlshaber Generalleutnant von Weber, Chef des Stabes Oberst von Pawelsz) eine Selbstschutzorganisation auf.

(Von Rossbach zu Bormann)

In ihr wurde die Rossbachtruppe geschlosse als "Arbeitsgemeinschaft" aufgenommen. Als Maschinenteile deklariert, wurden die Waffen von der Aufloesungsstelle ihnen nach Pommern nachgesandt. Die "Soldaten auf Urlaub" sollten einem angeblich erwarteten polnischen Einfall entgegenwirken. Tatsaechlich schuetzten die Rossbacher die "nationalen Belange" der Grossgrundbesitzer gegenueber den Lohnanspruechen der nicht national gesinnten Arbeiter, die deshalb als Kommunisten galten. Wie ueblich hat man den "aeusseren" Feind vorgeschuetzt, waehrend man den "inneren" meinte. [Fuer den Schutz der Waffen gegen die Polizei erwies die Reichswehr 1920 bestimmte Befehle. Einen solchen Befehl hat der Rittergutsbesitzer von Bodungen von dem General von Pawelsz erhalten und seinerseits an Rossbach weitergegeben. Der Befehl lautete: "Waffen sind geheim zu halten, Verraeter unter allen Umstaenden zu beseitigen." 1) Pawelsz hat diesen Befehl allerdings 8 Jahre später vor Gericht bestritten.

1) Verraeter pg. 147

Die Unterbringung der Rossbacher auf mecklenburgischen und pommerschen Guetern ermoeglichte in unauffaelliger Weise eine Fortdauer der Organisation auch in den Zeiten, in denen sie verboten war. Die Arbeitsgemeinschaft Rossbach wurde 1921 auf Grund der Artikel 177 und 178 des Versailler Vertrages verboten. An ihre Stelle trat der "Verein fuer landwirtschaftliche Berufsausbildung. Dieser wurde am 21. November 1922 ebenfalls verboten. Darauf rief Rossbach, der sich inzwischen der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) angeschlossen hatte, deutschvoelkische Jugendorganisationen in Gestalt von sogen. Turnerschaften ins Leben. Indessen wurden auch diese auf Grund des Republikschutzgesetzes am 31. Maerz 1923 verboten. Als auch die nationalso-

zialistische Arbeiterpartei von dem Mecklenburgischem Ministerium verboten wurde, trat Rossbach der Deutschvoelkischen Freiheitspartei bei, an deren Spitze der Reichstagsabgeordnete von Graefe stand, stellte ihr seine Turnerschaften zur Verfuegung und wurde Leiter der Organisations-Abteilung II der Deutschvoelkischen Freiheitspartei.

Rossbach und Graefe verhandelten im Fruehjahr 1923 mit dem Reichskanzler Cuno ueber Einsatz ihrer Organisation im Ruhrkampf. Aber Cuno lehnte ab, da er fuerchtete, dass Rossbach dann seine eigene Politik der aktiven Sabotage durchsetzen wuerde. Infolge dieses Konfliktes wurde der gegen Rossbach schwebende Haftbefehl sogar ausgefuehrt. 1)

1) Rosenberg, Pag. 155

Am 15. Oktober 1923 wurde Rossbach "wegen mangelnden Fluchtverdachts" entlassen und machte den Hitler-Putsch am 9. November 1923 in Muenchen mit.

Ein Trupp Rossbacher stand auf den Guetern Neuhof und Herzberg bei Parchim (Meckl.). Auf Herzberg hatte sich im Februar 1923 ein frueherer Volksschullehrer Walter Kadow unter die Rossbacher einreihen lassen. Er machte sich unbeliebt, weil er sich als fruehren Offizier aufspielte und seine Kameraden anpumpte, ohne zurueckzuzahlen. Daherkam er in den Verdacht, kommunistischer Spitzel zu sein und wurde aus dem Verband entlassen. Es stellt sich heraus, dass er 30,000 Papiermark (1½ Dollar) unterschlagen hatte. Der Kassierer der Parchimer Ortsgruppe der Deutschvoelkischen Freiheitspartei, Martin Bormann, gab den Auftrag, wenn Kadow noch einmal komme, alle

(Von Rossbach zu Bormann)

er festgehalten werden. [Am 31. Mai 1923 erschien Kadow in Parchim und wollte sich Geld fuer eine Reise ins Ruhrgebiet borgen. Die Nachricht, dass Kadow angekommen sei, wurde durch einen Boten auf das Gut Herzberg zu Bormann gebracht. Dieser erklaerte: Man soll Kadow eine ordentliche Tracht Pruegel verabreichen, dazu koennten noch einige Kameraden mitgenommen werden. Er stellte den zu diesem Zweck gebildeten Kommand seinen Jagdwagen zur Verfuegung. Das Kommando traf Kadow/in einer Kneipe schwerbetrunken. Seine Papiere wurden ihm aus der Tasche geholt. Dabei wurde eine blaue Mitgliedskarte, angeblich von der kommunistischen Jugend, gefunden. Kadow galt nunmehr als ueberfuehrt, kommunistischer Spitzel zu sein. Seine Reise nach dem Ruhrgebiet wurde dahin afgefasst, dass er Deutschland an die Franzosen verraten wollte. [Um zwoelf Uhr nachts wurde Kadow unterdem Vorwand, man wolle noch ein "Cafe mit Damenbedienung" besuchen, auf den von Bormann gestellten Jagdwagen gebracht. Der Wagen hielt auf einer Wiese. Die Fahrtteilnehmer fielen ueber Kadow her, bis er bewusstlos liegen blieb, schnitten ihm die Halsader durch und toeteten ihn durch zwei Schuesse. Uhr, Geld und Wertsachen wurden unter die Taeter verteilt, die Leiche vergraben.

Die Tat/erregte selbst unterden Rossbachern ungeheures Aufsehen. Bormann fuhr bereits am naechsten Tag, dem 1. Juni 1923, mit dem Kreisleiterder Deutschvoelkischen Freiheitspartei, dem Leutnant a.D. von Loewis, nach dem Gut Neuhof, um die Teilnehmer zu ermahnen: "Wenn Ihr etwas ausgefressen habt, verduftet." Die Teilnehmer wollten jedoch nicht durch ploetzliches Verschwinden ~~nicht~~ Verdacht erregen und wurden darauf hin nach verschiedenen Stellen versetzt.

(Von Rossbach zu Bormann)

Ein Teilnehmer, Jurisch, wurde am 8. Juni 1923 bei einem Bierabend ueberfallen, misshandelt und ins Wasser geworfen. Er vermutete, dass man in ihm einen unbequemen Zeugen des Mords an Kadow beseitigen wollte. Von Angst erfuellt, es koenne ihn das Schicksal Kadows treffen, meldete er sich bei der Redaktion des "Vorwaerts" und legte ein Gestaendnis ab, das zur Verhaftung der Taeter und zum Verfahren fuehrte. [Vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik wurden am 15. Maerz 1924 sechs Teilnehmer an dem Mord zu langjaehrigen Zuchthausstrafen verurteilt. Bormann erhielt wegen Beihilfe und Beguenstigung nur ein Jahr Gefaengnis. Andere Beteiligte, Grossgrundbesitzer und Funktionaere der Deutschvoelkischen Freiheitspartei, erhielten kleinere Gefaengnisstrafen.

Die Scheidung in Schwer-und Leichtbestrafte stimmte vollstaendig mit der sozialen Stellung der Angeklagten ueberein. Fuer die tieferen Zusammenhaenge des Mordes und fuer die den "besseren" Staenden angehoerenden Anstifter hat sich das Gericht nicht interessiert. Die voellig unbewiesene kommunistische Betaetigung des Opfers wurde als Milderungsgrund fuer die Taeter verwendet.

Dieser Fall zeigt die Konsequenzen des von der Reichswehr befohlenen Waffenschutzes, ferner wie die Justiz an ihrer Aufgabe der restlosen Aufdeckung der verbotenen Organisationen und der der Bestrafung der politischen Morde vorbeiging.

Rossbach ist bei der "Reinigung" am 30. Juni 1934 umgebracht worden. Im Nationalsozialistischen Jahrbuch von 1939 figuriert Bormann als Stabsleiter beim Stellvertreter des Fuehrers, Hess. Nach der geheimnisvollen Mission, die Hess im Krieg nach England fuehrte, wurde Bormann zum zweiten Mann in der Nationalsozialistischen Partei.

9) M O R D und G E R I C H T

Wir haben oben (S. 11) die These aufgestellt, dass neben der Reichswehr die deutschen Gerichte die Militärbünde in ihren hochverräterischen Bestrebungen und Morden schützten und begünstigten. Zum Beweis betrachten wir die juristischen Folgen des Kapp-Putsches, der Hochverrat par excellence war.

Bezeichnenderweise hatte keiner der Kappisten den Mut, sich zu seinen Taten zu bekennen. Jeder schob die Verantwortung auf den nächst-höheren. Dem General von Ludendorff wurde geglaubt, dass er sich "zufällig" morgens um 8 Uhr am Brandenburger Tor aufgehalten habe. Nur ein Kappist wurde verurteilt: Herr von Jagow, Kapps Innenminister, und zwar zu 5 Jahren Festung. Nach dem Amnestiegesetz vom 4. August 1920 wurden die Mitläufer - nicht die Führer - amnestiert. Das Reichsgericht hat daraufhin sämtliche Generäle als Mitläufer amnestiert. Nach dieser Theorie hat der Kapp-Putsch nur einen Führer gehabt, Herrn von Kapp, um dessen Bestrafung das Reichsgericht herumgekommen ist, da er vor der gerichtlichen Verhandlung gestorben war.

Der 3. Zivilsenat des Reichsgerichts verurteilte 1928 die preussische Regierung, dem Herrn von Jagow seine Pension als Regierungspräsident vom 1. Januar 1922 an nachzuzahlen.

Anm.: Löwenfeld, p.27

Dem Kapitän von Ehrhardt wurde nur ein Viertel seiner Pension gestrichen. Nach Urteil des Reichsversorgungsgerichts vom 23. Nov. 1926 wurde sogar dem General von Lüttwitz seine Pension in völler Höhe zugesprochen.

Die strafrechtliche Behandlung des Kapp-Putsches:

Mitteilung des Reichsjustizministers an den Reichstag. 21. Mai 1921

Zahl der amtlich bekanntgewordenen Verbrechensfälle	705
Davon amnestiert	412
Durch Tod und andere Gründe in Wegfall gekommen	109
Verfahren eingestellt	176
noch nicht erledigt	7

Kapp'putsch und Bayrische Räte-Republik

	Kapp-Putsch	Bayrische Räte-Republik
Von Aufrührern ermordet	74	12
Von Abwehr ermordet	5	184
Von Abwehr standrechtlich erschossen	2 --	186
Zum Tode verurteilte Aufrührer	--	9
Zu Festung verurteilte Aufrührer	1	407
Zu Gefängnis " "	--	1737
Zu Zuchthaus " "	--	65
Gesamtzahl der verurteilten Aufrührer	1	2404
Gesamtzahl der Einsperrungsjahre	5	5000

Anm.: Die Zahl von 5000 Jahren Einsperrung ist eine Schätzung. In "Die Justiz", Band I, Heft 2, hat der Verfasser gezeigt, dass die Zahl zwischen 4092 Jahren und 6080 Jahren liegen muss.

Die deutsche Justiz hat also die Linksradikalen mit tausendfach stärkerem Gewicht gemessen als die Rechtsradikalen. Sie hat hierdurch die illegalen Bünde, ihre Morde und Putsche, begünstigt. Dies musste die nationalen Verschwörer ermutigen, mit Hochverrat und Mord fortzufahren.

Der politische Mord war ~~Das~~ spezifische Mittel der ~~Militaerischen~~ Buende zur Bekaempfung der Republik und zur Niederhaltung der Arbeiterschaft, ~~was der politische Mord. Diese Verbrechen sind nicht individuelle Leistungen daemonischer Riesen, Sie~~ sind ~~vielmehr~~ erwachsen auf wohl vorbereitetem sozialem, juristischem und militaerischem Milieu. Das Gros der politischen Morde und saemtliche Putsche der Buende haengen mit der Reichswehr zusammen. Die Berliner Morde vom Januar bis zum Maerz 1919 gehen auf die Garde- Kavallerie-Schuetzen-Division

~~Die Morde und ihre Behandlung durch die deutschen Gerichte.~~ Mord & Gerichte

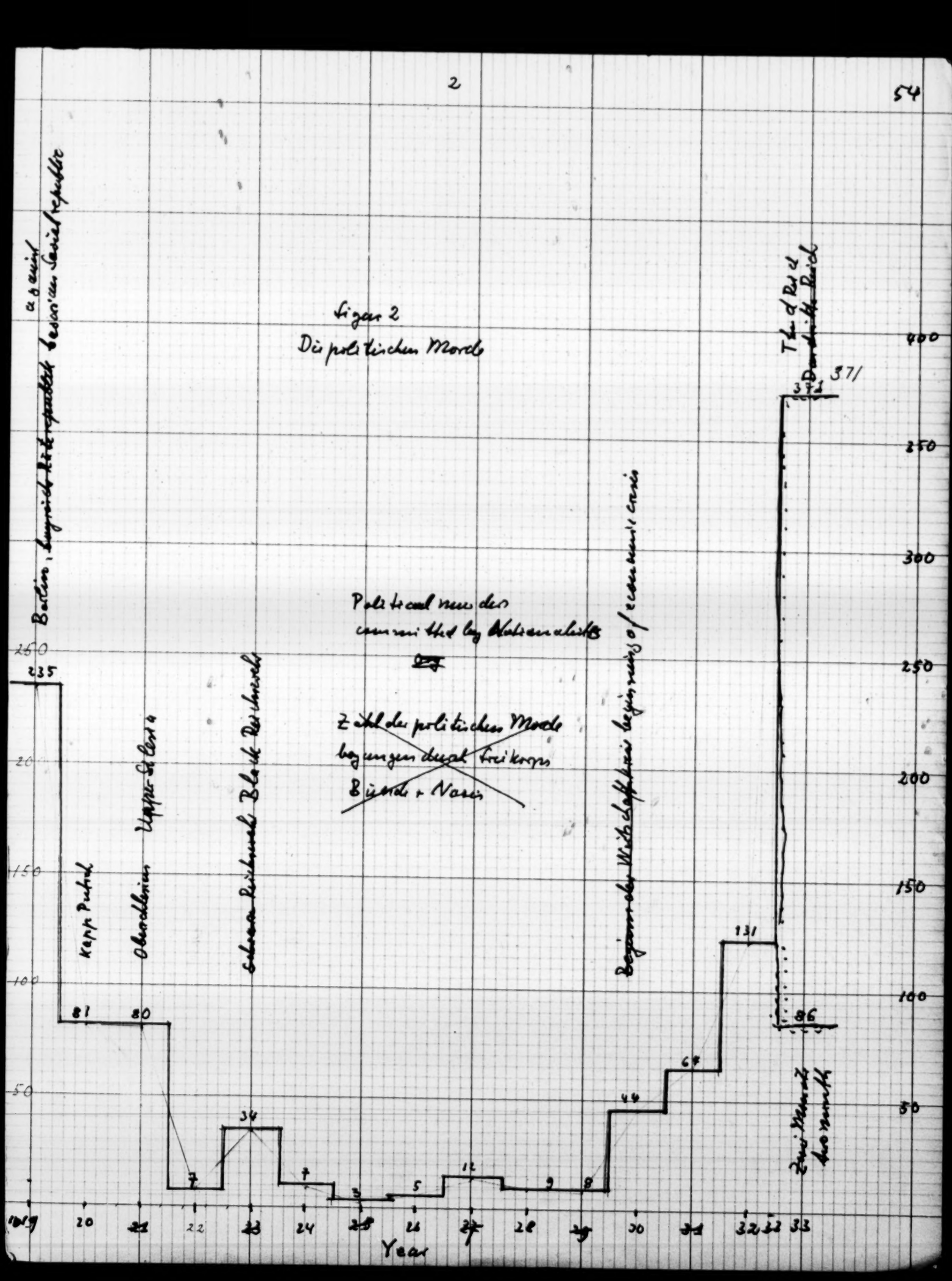
und die andern Freikorps zurück.

Die bayerische Einwohnerwehr, welche die Fememorde einfuehrte, war praktisch eine militaerische Formation. Der Kapp-Putsch und die mit ihm zusammenhaengenden Morde waren nur durch die Meuterei des groessten Teils der Reichswehr moeglich. Das im Morden erprobte Freikorps Rossbach war zunaechst das Reichswehr-Jaeger-Bataillon Nr.37. Die Schwarze Reichswehr, in der die Fememorde sich abspielten, war ein illegaler Nebenbetrieb der legalen Reichswehr. Die Nationalsozialisten, deren Putsch am 9.November 1923 zusammenbrach, waren von Reichswehroffizieren ausgebildet und hatten von ihr die Waffen. Die Figur No. 2 zeigt die zahlenmaessige Entwicklung der politischen Morde, wie sie durch die Freikorps, Buende und Nazis in den Jahren 1919-1933 begangen wurden. Aufgenommen sind die Faelle, in denen der Name des Ermordeten, der genaue Zeitpunkt, der Ort und die naeheren Umstaende der Tat bekannt sind. Selbstverstaendlich sind keine Opfer von Kaempfen aufgenommen. 1) Die Quellen dieser Statistik fuer die Jahre 1919-1923 sind die Buecher des Verfassers und die Denkschrift des Reichsjustizministers ueber die politischen Morde. Dieses amtliche Dokument enthaelt alle juristischen Details und weicht nur in untergeordneten Einzelheiten von der Darstellung des Verfassers ab. Fuer die Jahre 1924-1933 wurde zudem Scheer's Buch und das Sammelbuch "Das deutsche Volk klagt an" verwendet. Es ist mit letzter Sorgfalt beachtet worden, dass keine Doppelzaehlungen vorkommen. ~~Die in der Figur angegebenen~~

1) Ueber die Definition des politischen Mordes vegl. Verraeter p.16.

Figur 2

Die politischen Morde



Die Morde und ihre Behandlung durch
die deutschen Gerichte.

Zahlen sind Minimalzahlen. Die wirklichen Zahlen sind sicherlich wesentlich groesser. So sind fuer das Jahr 1921 nur 82 Morde angefuehrt, obwohl die Taeter selbst die Zahl der in Oberschlesien Ermordeten auf 200 schaetzten. (Vergl. p. 61)

Auch die Zahl von 35 Morden fuer 1923, dem Jahr der in der Reichswehr ueblichen Feme, ist sicher zugering. Dies liegt daran, dass viele Opfer der Feme nicht namentlich identifiziert werden konnten. Die Linie ist klar: die grosse Zahl der politischen Morde der Jahre 1919/20, ein neuer Aufstieg im Jahre 1923, die politisdhe Ruhe der Jahre 1924-1929, die durch die Wirtschaftskrise jäh in ihr Gegenteil verkehrt wird. Andererseits verwischt die Figur naturgemaess die Kausalitaet, die Unterschiede und politischen Gewichte. Tatsaechlich tragen die Morde in verschiedenen Zeiten einen gaenzlich verschiedenen Charakter. Es sind folgende Kategorien zu unterscheiden:

1) Morde durch bewaffnete Banden.

Nach Buergerkriegskaempfen morden die Freikorps hemmungslos jeden angeblichen oder wirklichen Gegner, dessen sie habhaft werden koennen. In diese Kategorie faellt ein grosser Teil der 1919 in Berlin Ermordeten und 184 nach der Eroberung von Muenchen angeblich toedlich verungluckten Zivilpersonen, ferner die nach dem Kapp-Putsch und nach den Kaempfen in Oberschlesien Ermordeten. Die Morde der Jahre 1929-1932 folgen aus der Situation eines latenten Buergerkriegs, in dem bewaffnete Haufen der SA und SS ihre politischen Gegner ueberfallen und umbringen.

Die Morde und ihre Behandlung
durch die deutschen Gerichte.

2) Der organisierte Mord eines politischen Gegners, organisiert mit letzter Vorbereitung der Tat und der Flucht. Hierunter faellt die Ermordung von Liebknecht und Rosa Luxemburg, der Minister Erzberger, Rathenau und des Abgeordneten Gareis. An Bedeutung wiegt ein solcher Mord staerker als einer der ersten Kategorie. Zugrunde liegt eine oeffentliche Verschwoerung, bei der in der Presse in einer fuer jeden sichtbaren Weise der naechste zu Ermordende als Feind der Nation angegeben wird. Nachdem das Opfer gefaellt, geht der Angriff konzentrisch auf ein neues Opfer ueber.

3) Der Fememord. Angehoerige einer illegalen bewaffneten Bande ermorden auf Befehl eines vorgesetzten Offiziers ein anderes Midglied der Bande (also nicht einen politischen Gegner) wegen eines angeblichen Verrats. Es handelt sich hierbei um die Durchfuehrung militaerischer Zwecke mit ausserlegalen Mitteln. (Kap. 11)

4) Jede dieser drei Kategorien tritt im Dritten Reich wieder auf. Das Gros der Morde von 1933 ist bereits von kommenden Repraesentanten der Staatsgewalt ausgefuehrt und stellt so den Uebergang zu dem Zustand dar, in dem Moerder im Staat herrschen. Die Statistik endet mit dem 28. Februar 1933, weil mit dem Reichstagsbrand der Unterschied zwischen einem politischen Mord und der Hinrichtung durch eine sogenannte legale Regierung aufhoert.

Die folgende Tabelle ~~1)~~ ..... behandelt die Formen der politischen Morde von 1919 bis Mitte 1921 und stellt die waehrend dieser Zeit von den Nationalisten begangenen Morde

Morde.

den kommunistischen Morden gegenüber.

DIE FORMEN DER POLITISCHEN MORDE 1919 bis Mitte 1922.

"Toedlich verungluckt"	184	Als Reppessalie erschossen	10
Willkuerlich erschossen	73	Willkuerlich erschossen	8
"Auf der Flucht erschossen"	45		-
Angebliches Standrecht	37	Angebliches Standrecht	3
Angebliche Notwehr	9	Angebliche Notwehr	1
Im Gefaengnis oder Trsnaport gelyncht	5		-
Angeblicher Selbstmord	1		-
Summe der von Rechts-stehenden Ermordeten:	354	Summe der von Links-stehenden Ermordeten:	22

DIE SUEHNE DER POLITISCHEN MORDE 1919 bis Mitte 1921

	Politische Morde, begangen von Rechsstehenden	von Linksstehenden
Gesamtzahl der Morde	354	22
davon ungesühnt	326	4
teilweise gesühnt	27	1
gesühnt	1	17
Zahl der Verurteilungen	24	38
Geständige Täter freigesprochen	23	----
Geständige Täter befördert	3	-----
Dauer der Einsperrung per Mord	4 Monate	15 Jahre
Zahl der Hinrichtungen	-------	10
Geldstrafe pro Mord	2 Papiermark	-----

Gumbel: 4 Jahre Mord p. 81

Morde.

Im folgenden ein charakteristisches Beispiel einer Strafverfolgung : die Untersuchung gegen die Moerder von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht durch den damaligen Kriegsgerichtsrat Jorns. "Erwiesen ist, dass der Nebenklaeger (Jorns) bei der Fuehrung der Untersuchung (gegen die Moerder Liebknechts und Rosa Luxemburgs) 1) Spuren, die zur Aufklaerung dienen konnten, nicht aufgenommen hat,

2) Spuren, deren Wichtigkeit er erkannt hatte, nicht verfolgte,

3) Spuren verwischte, indem er das Gegenteil des Ermittelten ins Protokoll aufnahm,

4) Zustaende duldete, die, wie ihm bekannt war, geeignet waren, den Sachverhalt zu verdunkeln und das Ergebnis der Untersuchung zu gefaehrden". 1)

Der so charakterisierte Jorns wurde 1920 Hilfsarbeiter beim Reichsgericht und "bearbeitete" die Verfahren gegen die Kriegsverbrecher: er liess sie laufen. 1923 wurde er Oberstaatsanwalt, verfolgte die Veroeffentlichungen ueber geheime Ruestungen als Landesverrat. 1925 wurde er Reichsanwalt beim Reichsgericht. Das dankbare Dritte Reich hat ihn zum Richter am Obersten Volksgericht erhoben.

Von solchen Leuten gefuehrt hat die deutsche Justiz die Gewaehr, dass die Ermordung der Republikaner ziemlich risikolos war. Jede Unterlassung einer Strafverfolgung, jede Einstellung eines Verfahrens, jedes Ausserverfolgungsetzung und jede Anklage nur wegen Koerperverletzung, jeder Freispruch bedeutete Aufforderung zu neuem Mord.

---

1) Urteil des Schoeffengerichts Berlin-Mitte vom 27.April 1929, Die Justiz, Band 4, Heft 6

Es muss hinzugesetzt werden, dass in den Jahren der konservativen Republik 1924 - 1929 viele Morde der Bünde bestraft, und sogar schwer bestraft wurden. Dann aber sorgten Amnestien dafür, dass diese Strafen nicht vollzogen wurden. Mit andern Mitteln wurde also dasselbe Ergebnis erreicht. Dies lässt sich aber in die oben angeführte Statistik nicht einbauen.

REICHSWEHR

10) SCHWARZE REICHSWEHR

Die Reichswehr umfasste nach dem Friedensvertrag 100 000 Mann. Ihre Bewaffnung war vorgeschrieben. Militärflugzeuge und bestimmte schwere Waffen waren ihr verboten. Die Dienstdauer der Berufssoldaten betrug 12 Jahre. Dementsprechend war jede Erhöhung des Bestandes und jede kurzfristige Einstellung illegal.

Von einer Schwarzen Reichswehr kann man erst von dem Zeitpunkt an sprechen, als die letzten legalen Bürgerwehren, Heimatwehren Selbstschutzverbände, Freikorps usw. offiziell aufgelöst bezw. in die legale Reichswehr aufgenommen worden waren und diese ein festgefügtes, abgeschlossenes Ganzes darstellte. [Den Uebergang zur Schwarzen Reichswehr bildete die Aufstellung des Selbstschutzes in Oberschlesien.

Im Januar 1920 verliessen die deutschen Truppen das Abstimmungsgebiet, und eine interalliierte Kommission übernahm den Schutz von Ruhe und Ordnung, ein Bestreben, in dem sie total versagte. Es bildeten sich sofort polnische und deutsche illegale Formationen, die von ihren Regierungen unterstützt wurden, zunächst nur aus Einheimischen bestanden, dann aber Zuzug von ausserhalb erhielten. Wie im Jahre 1919, so hat die Republik auch in Oberschlesien ihre Gegner bewaffnet ~~und ihnen~~ die nötigen Gelder wurden aus den sogenannten Abstimmungsfonds zur Verfügung gestellt. Die Reichswehr richtete in Kottbus, unter dem ehemaligen Freikorpsführer, dann Reichswehrmajor Buchrucker und dessen Adjutanten, dem Oberleutnant a.D. Paul Schulz, eine Art Etappeninspektion ein und organisierte den Nachschub für die in Ober-Schlesien kämpfenden Truppen. [Die ~~deutschen~~ Freikorps sahen in Oberschlesien ein geeignetes Betätigungsfeld, ~~denn es galt, einen Kampf~~ Um ein für Deutschland günstiges Abstimmungsergebnis durch zusetzen, kämpften sie

S.R.

für die deutschen Grubenbesitzer und Grossgrundbesitzer, und gegen die zum grössten Teil polnischen Bergarbeiter ~~zu führen, um zu einem für Deutschland günstigen Abstimmungsresultät zu gelangen. Für sie fiel~~ fiel für die Freikorps das nationale Interesse mit dem sozialen zusammen.

So kamen die Freikorps Rossbach und Oberland aus Mecklenburg und Oberbayern nach Oberschlesien. Sie bestritten ~~natürlich~~ den polnisch Gesinnten das Recht auf ihre Ueberzeugung und betrachteten sie als Verräter. Der frühere Fähnrich Heinz Oskar Hauenstein rühmte sich, dass seine Abteilung im amtlichen Auftrage 200 solcher Verräter umgelegt habe.)

Anm.: Verräter p.167

Nach der Abtretung Oberschlesiens kehrten die deutschen Freikorps in ihre Heimatbezirke zurück und nahmen "ihre", dem Reich gehörigen Waffen mit. Sie dienten auch ferner den gleichen Zwecken.

Im Jahre 1923 stellte die Reichswehr mit Hilfe der bei ihr üblichen Etatsverletzungen ein heimliches schwarzes Heer auf, das zur "Tarnung" mit stets wechselnden Namen, wie Arbeitskommandos, Erfassungsabteilungen, ~~Nationalkommunistische Haufen, Grenzschutz, Arbeitstrupps, Massnahmen zur Landesverteidigung, Beschaffungsabteilung, Arbeitsabteilung, Zeitfreiwillige,~~ usw. bezeichnet wurde.

Ueber den Zweck dieser Truppen gehen die Angaben auseinander: nach den einen handelte es sich um ein Verteidigungssystem gegenüber Polen; nach den anderns sollte die Schwarze Reichswehr die Saboteure im Ruhrkampf ausbilden; nach dritten Angaben sollte sie - der Bock als Gärtner - die im Lande verstreuten Waffen sammeln. und in Stand halten. Sie tat dies so intensiv, dass der Unterschied zwischen legalen und ille-

S.R.

galen Waffen verschwand.

Die Schwarze Reichswehr bestand aus den heterogensten Elementen, früheren kaiserlichen Offizieren, Studenten, Bürgersöhnen die glaubten, auf diese Weise dem Vaterland zu dienen, Arbeitslosen, Arbeitsscheuen, Landsknechten, aus der Bahn geworfenen katilinarischen Existenzen, die mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten waren und Grund hatten unterzutauchen. Aber eines einte sie: "Nur solche Leute, die der bestehenden Staatsform feindlich eingestellt waren, sie zum mindesten nicht bejahten, galten als national zuverlässig, für die "Arbeitskommandos" geeignet".

Anm.: Urteilsbegründung in ~~Sachen Schiebur~~ einem der Fememorde Gumbel:, Verräter p. 221.

Die Leitung der Schwarzen Reichswehr beim Wehrkommando III lag beim Chef des Stabes der 3. Division, dem Oberstleutnant von Bock. Unter ihm arbeiteten der Stabsoffizier Oberstleutnant Held und dessen Sachbearbeiter Hauptmann Keiner. Die vom Wehrkreiskommando genehmigte Höchststärke im mobilen Fall dieser, ~~zunächst als Erfassungsabteilungen, dann als Arbeitskommandos bezeichneten~~ Rahmenformationen wird von Major Buchrucker auf 18 000 Mann allein für den Wehrkreis III angegeben. Die tatsächliche Leitung lag bei seinem Stellvertreter, dem aus dem Unteroffizierstand hervorgegangenen Oberleutnant a.D. Paul Schulz, einem Mann von ungeheurer Energie und letzter Rücksichtslosigkeit. ~~Er sass~~ Sein Büro war im Gebäude des Wehrkreiskommandos III in Berlin. Eng mit ihm verbunden arbeitete das "Kommando zur besonderen Verwendung", die Feldwebel Klapproth, Büsching und Fahlbusch. Letzterer stammte aus der O.C.

Die Gründungsurkunde der Schwarzen Reichswehr ist die folgende Dienstanweisung des Oberstleutnants Held vom 31. Januar 1923:

Dienstanweisung für die Erfassungsabteilungen (E.A.)

1) Zweck und Aufageb der E.A. ist die Erfassung und Erhaltung, die Pflege und die Verwaltung aller für den Staat und das Heer notwendigen und nützlichen Gegenstände.

2) Arbeitsgebiete: Das Wehrkreiskommando weist jeder E.A. ein örtliches Arbeitsgebiet zu, in dessen Grenzen sie sich zu hä ten hat.

3) Unterstellung: Jede E.A. ist einer militärischen Kommandobehörde unterstellt, nach deren Weisungen die E.A. ausschliesslich zu arbeiten hat. Die Kommandobehörde ist dem Wehrkreis für das gesamte Wirken und Verhalten der E.A. verantworlich.

4) Stärke und Gliederung: An der Spitze jeder E.A. steht ein Führer, möglichst ein Offizier. Er regelt den Dienst innerhalb der E.A. nach den Weisungen der vorgesetzten Kommandobehörde. Stärke und Ausstattung mit besonderen Arbeitsmitteln der einzelnen E.A. setzt das Wehrkreiskommando nach Massgabe des Umfanges der zu bewältigenden Aufgaben fest.

5) Die E.A. werden vom Wehrkreiskommando mit geeigneten Persönlichkeiten besetzt. Die den E.A. vorgesetzten Kommandobhörden haben indessen die Pflicht, diese Persönlichkeiten auf ihre Geeignetheit nachzuprüfen. Es steht den Kommandobehörden ferner frei, von sich aus für freie Stellen des E.A. geeignete Personen den Wehrkreiskommandos vorzuschlagen.

6) Tagebuch und Listen: Ueber die Tätigkeit jeder E.A. ist ein Tagebuch zu führen, in das der Führer die geleistete Arbeit und sonstige Vorkommnisse möglichst täglich in Stichworten einträgt. Alle erfassten Gegenstände sind in Listen zu verzeichnen. Es muss aus ihnen

S.R.

hervorgehen, wo alles lagert, wie oft die einzelnen Lager nachgesehen werden, ob alles vorhanden und in brauchbarem Zustande war. Tagebuch und Listen sind geheim: Sie sind in einem eisernen Schrank der Kommando-Behörde und unter deren Verantwortung aufzubewahren. Es ist verboten, Abschrift von ihnen anzufertigen oder anderen Personen Einblick in sie zu gewähren. Die vorgesetzte Kommandobehörde hat Tagebuch und Listen öfter zu prüfen. Das Wehrkreiskommando behält sich vor, sie von Zeit zu Zeit zur Einsichtnahme einzufordern. Jeder selbständige Schriftverkehr ist den E.A. verboten. Ihr gesamter Schriftverkehr geht über die vorgesetzte Kommandobehörde.

7) Verpflegung, Unterbringung, Bekleidung, Urlaub und Besoldung der E.A. haben die vorgesetzten Kommandobehörden nach den ihnen hierfür vom Wehrkreiskommando im einzelnen zugehenden Weisungen zu regeln."

Berlin ~~ist~~ war mit schwarzen Truppen umstellt. Selbst beim Wachtregiment ~~sitzt~~ sass eine schwarze Abteilung.

Angeblich zum Schutz der Grenze bestimmt, sah diese Bürgerkriegsarmee ihren wirklichen Feind in der preussischen Polizei wie in der organisierten Arbeiterschaft. Beide galten als "Kommunisten"

S.R.

Diese bedrohliche Situation führte zu langwierigen Verhandlungen der preussischen Regierung mit der Reichswehr, die schliesslich zu dem folgenden Abkommen Seeckt-Severing vom 7. Februar 1923 führten:

"I. In Sachen Landesschutz (Verfassungs-Grenz-Schutz, Heeresverstärkung in personeller und materieller Hinsicht) erfordert die Durchführung aller Vorbereitungsmassnahmen engstes Einvernehmen und Zusammenarbeiten zwischen Militär- und Zivilbehörden.

2) In diesem Sinne treffen die Wehrkreiskommandos mit den Oberpräsidenten die erforderlichen Vereinbarungen. In grundsätzlichen Dingen sind bei Zweifeln und Meinungsverschiedenheiten Weisungen der vorgesetzten Zentralstellen einzuholen.

3) Durchwegs sind zur Vermeidung unnötiger Schreibarbeit mündliche Vereinbarungen und Anordnungen zu treffen. Ferner muss vorgesorgt werden, dass alle Massnahmen der Gesamtheit dienen und bei dieser eine zuverlässige Stätte haben. Massnahme bei Anzeige und Auffindung von Waffen sind zwischen den beteiligten Instanzen zu ~~xxkx~~ regeln.

4) Gleichzeitig mit Ueberleitung in das neue Verfahren wird die Unterstützung von privaten Organisationen seitens der Reichswehr abgebaut, und zwar bis zur endgültigen Trennung mit dem 31. März 1923. Die zur Zeit mit der Reichswehr in Verbindung stehenden Organisationen sind zur Vermeidung unsachgemässer Gegeneinanderarbeit der Ressorts dem Preussischen Ministerium des Innern anzugeben."

Anm.: 38. Sitzung des Femeausschusses des Reichstags vom 30. März 1927 ~~durch den Berichterstatter Abgeordn. Dr. Paul Levi.~~

S.R.

Nach diesem Friedensschluss beschwerten sich beide Parteien dass der Vertrag nicht eigehalten worden sei: Die Reichswehr löste ihre Verbindung zu den Verbänden nicht, und die preussische Polizei versuchte weiterhin (ween auch vergeblich), die Waffen zu beschlagnahmen.

Im folgenden ein Schema dieser Truppen:

Reichwehrminister Dr. Gessler

Chef der Heeresleitung: General der Infanterie von Seeckt

Truppenamt (TI 3) Oberstleutnant von Schleicher

Referent für Schwarze Reichswehr: Hauptmann Ott

Gruppenkommando I (Berlin)

Oberbefehlshaber: General der Artillerie von Behrendt

Chef des Stabes: Generalmajor von Pawelsz

Referent für Schw. R.: Hauptmann von Vietinghoff gen. Scheel

Wehrkreiskommando III (Berlin)

Befehlshaber: Generalleutnant von Horn

Chef des Stabes: Oberstleutnant von Bock

IA: Oberstleutnant Held

IAT (Referent für Schw. R.): Hauptmann Keiner

Politischer Leiter der Schw. R. (auf Zivildienstvertrag):

Major a.D. Buchrucker

Militärischer Leiter (auf Zivildienstvertrag):

Oberleutnant a.D. Paul Schulz

S.R.

Schwarze Reichswehr im Wehrkreis III

Standort:	angegliedert der Formation:
Berlin	Stabsdivision, Artillerieführer III
Berlin	Wacht Regiment
Berlin-Lankwitz	Kraftfahrabteilung 3
Beeskow	Reiter-Regt. 3
Breslau	Reiter-Regt. 7 und 8
Döberitz	Kommandantur
Frankfurt a/O	Infanterie Regt. 8
Fürstenwalde	Reiter-Regt. 9
Glatz	Infanterie Regt. 7
Goerlitz	Infanterie Regt. 8
Hirschberg	Infanterie Regt 7
Jueterbog	Artillerie Schule
Küstrin	Pionier-Batl. 3
Lübben	Infanterie Regt. 8
Neuhammer	Kommandantur
Perleberg	Reiter Regt. 4
Prenzlau	Infanterie Regt 5
Rathenow	Reiter Regt. 3
Schwedt	Reiter Regt. 6
Potsdam	Infanterie Regt.9, Reiter Regt.4
Spandau-Hahneberg	Infanterie Regt. 9, Zeugamt
Sperrenberg	Minenwerfer
Züllichau	Reiter Regt. 10

Anm.: Ein namentliches Verzeichnis von 57 Schw. R. Offizieren mit Bezeichnung des Dienstgrades und der Stellung findet sich in Verräter p. 229

	Weisse Reichswehr	Schwarze Reichwehr
Finazquelle:	Budget	Schwarze Fonds
Dienstgrade:	Soldaten, Unteroffiziere, Leutnant, Oberleutnant, Hauptmann Major, Oberstleutnant, Oberst Genralmajor, Generalleutnant, General	Soldaten, Unteroffiziere Leutnant, Oberleutnant, Hauptmann Major -- -- -- -- --
Einteilung:	Kampagnie 150-200 Mann Bataillon 600-800 " Regiment 1800-2000 " Brigade: Division Armeekorps	150-200 Mann 600-800 " 2000-2500 " -- -- --
Gattungen:	Infanterie Artillerie Kavallerie Pioniere Train	
Stärke im Wehrkreiskommando III	ca 15 000 Mann	ca 18 000 Mann
Verpflichtung:	Gestellungsbefehl Vereidigung auf Verfassung	Gestellungsbefehl Vereidung auf Offizier
Befehlsgewalt:	Schwarze und weisse Offiziere	Schwarze und weisse Offiziere
Gerichtsbarkeit:	Militärgericht Einsperrung, Erschiessung	Feme Ermordung durch K.z.b.V
Unterkunft:	Kasernen, Kantinen, Büros	Kasernen, Kantinen, Büros
Uniform:	Reichswehruniform	Reichswehruniform
Waffen:	Reichswehrwaffen immobile Friedenstruppe	Reichswehrwaffen und illegale Waffen Mobile Kriegstruppe
Dienstdauer:	12 Jahre	6 Monate bis 1 Jahr

Die Reichswehr erlebte an ihrem Kind, der Schwarzen Reichswehr, keine grosse Freude. "Buchrucker wollte mit den Reservetruppen des Wehrkreises III die Reichsregierung zwingen, die vorbereitete Heeresverstärkung durchzuführen, wobei er annahm, dass die Reichswehr seine Pläne billige. ..... Die Sonderformationen sollten geheim zusammengezogen werden und in einer Nacht überraschend das Regierungsviertel und andere wichtige Punkte Berlins besetzen, sodass der Regierung praktisch gezeigt würde, welche Macht ihr zur Verfügung stand. Hierfür war alles im einzelnen vorbereitet. .... Am 15. September 1923 befahl Buchrucker, den Beginn der Versammlung der selbstständigen Bataillone und Sonderformationen derart, dass sie für die Nacht vom 29. auf den 30. verwendungsbereit waren."

Anm.: Buchrucker p. 34

Buchrucker wurde gewarnt, dass die Reichswehr seinen Plan missbillige und drohe, ihn zu verhaften. Trotzdem schlug er los. Er versuchte, den Oberst Gudowius, den Kommandanten des Küstriner Forts, auf seine Seite zu ziehen. Dieser Versuch misslang, Gudowius liess auf die Schwarze Reichswehr schiessen. Es gab Tote und Verwundete und die schwarzen Truppen mussten sich ergeben. Buchrucker wurde wegen Hochverrats zu 10 Jahren Festung verurteilt, ein Dutzend anderer schwarzer Offiziere zu kurzen Strafen. Dass in diesem Fall die Offiziere (wenn auch nur leicht) verurteilt wurden und die Mannschaften nicht angeklagt waren, liegt daran, dass Buchruckers Putsch sich zweifellos gegen den Willen der Reichswehr richtete. Die Veröffentlichungen der Reichwehr über den Putsch sprachen von "Nationalkommunistischen Haufen".

Die Aufdeckung der Schwarzen Reichswehr ging über unzählige Dementis, eisenstirnige Ableugnungen evidentester Realitäten und schärftste strafrechtliche Verfolgung aller solcher Nachrichten als Landesverrat. (Siehe Kapitel Landesverrat). Die amtliche Dementiertechnik beruhte im wesentlichen darauf, nur die Existenz spezieller Formationen oder Vorgänge zuzugeben, um die Nichtexistenz der Schwarzen Reichswehr als Ganzes aufrecht erhalten zu können. Jahrelang wurde ferner geleugnet, dass es sich hierbei um Institutionen handelte, die vom Reichswehrministerium ausgegangen waren. Die offiziellen Angaben über diese heimliche Armee lauteten: Eine Schwarze Reichswehr hat es nie gegeben - Untergeordnete Organe haben illegale Verbindungen angeknüpft - Sie sind längst aufgelöst - Das Reichswehrministerium hat nichts davon gewusst - Eine Feme hat nie existiert - Wer davon spricht, begeht Landesverrat. In den Femeprozessen und Untersuchungsausschüssen des Preussischen Landtags und des Reichstags brach schliesslich das ganze Lügengebäude zusammen.

11) GENERAL VON S E E C K T UND DIE F E M E

Der Dienstbetrieb innerhalb der Schwarzen Reichswehr, die Art der Tarnung, der Schutz der Waffen und die Deckung durch die Reichswehr lässt sich am besten durch einige typische Morde schildern.

Der kompagniefeldwebel L e g n e r von der schwarzen Stammformation beim Schiessplatz Jueterbog geriet in den Verdacht, 6 Pistolen unterschlagen zu haben. Am 25. März 1923 wird er von Oblt. Schulz nach der Fliegerkaserne Elsgrund in Döberitz zum Hauptmann Gutknecht versetzt, am 31. von Oberleutnant Nicolai Reim zu einer Patrouille mitgenommen und dort von dem Feldwebel Büsching ermordet.

Der Soldat P a n n i e r von der Schwarzen Truppe in Döberitz war desertiert. Von Kameraden festgenommen, suchte er vergeblich bei der Polizei Schutz. Im Auftrag des Leutnant Benn vom Arbeitskommando Döberitz wurde er am 4. Juni von drei schwarzen Reichswehrsoldaten umgebracht. Der Bericht über die Tat wurde in einem Brief des Hauptmann Gutknecht dem Oberleutnant Schulz von einem der Täter überbracht.

Der Kompagniefeldwebel W i l m s von der 2. Kompagnie des Schwarzen Bataillons von Senden in Döberitz hatte 46 000 Papiermark (50 cents) unterschlagen. Darauf wurde Wilms nach Rathenaw zum Oberleutnant von Poser strafversetzt. Am 18. Juli 1923 teilte Schulz dem Poser telefonisch mit, es werde ein Auto mit Oberleutnant Fuhrmann kommen, um ein kommunistisches Waffenlager auszuheben. Wilms solle hierzu eingeteilt werden. Das Auto kam; Wilms wurde mitgenommen. Fuhrmann, Fahlbusch, Klapproth und Umhofer haben ihn auf der Fahrt getötet. ~~Klappröth, Umhofer und Fuhrmann wurden wegen Mordes, Schulz wegen Anstiftung zum Tode verurteilt.~~

Der 20jährige, leicht schwachsinnige Gelegenheitsarbeiter Paul G r ö s c h k e trat, weil arbeitslos, am 11. Juni 1923 in die Schwarze Reichswehr in Küstrin ein. Er fiel als Psychopath auf und erregte Argwohn. Nach langen, grässlichen Misshandlungen durch den schwarzen Oberleutnant Reinhold Raphael und den schwarzen Feldwebel Becker "gestand" er, ein kommunistischer Spitzel zu sein. Becker berichtete Schulz den Vorfall. Dieser liess daraufhin "zuverlässige" Leute als Wache vor die Arrestzelle des Gröschke setzen. Klapproth, Büsching und Raphael holten Gröschke am 23. Juni aus der Zelle, brachten ihn in ein Militärauto, in dem Gröschke [redacted] erschossen wurde.

Der Unteroffizier Alfred B r a u e r von der schwarzen Truppe in Küstrin wurde bei einem Waffendiebstahl überrascht, zur Strafkompagnie versetzt, beurlaubt, und dann wieder vom Urlaub zurückgerufen. Am 2. August 1923 wurde er von Fahlbusch, der von Schulz nach Küstrin abkommandiert worden war, zu einer Autofahrt eingeladen und auf dieser Fahrt umgebracht.

Der Leutnant S a n d von der schwarzen Truppe in Döberitz fiel durch Geldausgaben auf, die in keinem Verhältnis zu seiner Besoldung standen. Er geriet in den Verdacht, sich Einnahmen durch "Verrat" verschafft zu haben und wurde am 3. September 1923 von Fahlbusch und Büsching ermordet.

Dies sind in groben Umrissen einige Mordtaten der Schwarzen Reichswehr des Wehrkreiskommandos III, welche mit Schulz, Gutknecht und dem Kommando zur besonderen Verwendung (K.z.b.V.) Fahlbusch, Büsching und Klapproth zusammenhängen.

Die Prozesse gegen die Fememörder fanden in den Jahren 1926-28 statt. Keiner der Mörder wurde hingerichtet. Klapproth konnte entfliehen, Fahlbusch wurde amnestiert und kam später in geheimnisvoller Weise um. Schulz, mehrfach zum Tode verurteilt, wurde, während gegen ihn noch drei Verfahren wegen Mordes schwebten, gegen eine Kaution von 50 000 Mark (12 000 Dollars) die ~~Herr~~ (der Grossgrundbesitzer Wilhelm) von Oppen* in Tornow, ~~schlesischer Grossgrundbesitzer~~, gestellt haben dürfte,

Anm.: Grimm, Begnadigungsantrag p.20

aus Gesundheitsgründen am 28. Juni 1929 aus dem Gefängnis beurlaubt, dann amnestiert. 1933 zog er als Abgeordneter der N.S.D.A.P. in den Reichstag ein.

Bei den ersten Fememordprozessen wurden die Gegensätze zwischen den ausführenden Organen und den Anstiftern und Verantwortlichen durch Ausschluss der Oeffentlichkeit vertuscht. Angeklagt waren zunächst nur einfache Menschen, Schwarze-Reichswehr-Leute, Berufslandsknechte mit engen Stirnen und soldatischem Gehorsam. Die Verteidigung musste darauf hinweisen, dass diese einfachen Naturen doch nur ausführende Organe eines höheren Willens waren, dass dieser höhere Wille aber sich auf einen in der Reichswehr vorhandenen Willen zur Geheimhaltung "mit allen Mitteln" berufen hatte. Mit jeder neu bekannt gewordenen Tatsache über die Schwarze Reichswehr mussten die (deutschnationalen und völkischen) Verteidiger schärfer gegen die Reichswehr vorstossen.

Darauf versuchte General ~~a.D.~~ von Seeckt diesen "Zwiespalt zwischen der Reichswehr und den Kreisen welche bisher sich durch die Pflege des Wehrgedankens zum eigenen, gegenseitigen und allgemeinen Nutzen (mit ihr) verbunden fühlten", als ein "Missverständnis" zu beseitigen. Zu diesem Zweck schrieb er:

Anm.: Deutsche Tageszeitung, 16.Mai 1928

"Ist es denn heute so unerklärlich, dass in dieser Zeit manche Begriffe auch in den Köpfen der Besten sich verschoben, nicht nur die Begriffe von Mein und Dein, sondern auch vom Wert des Menschenlebens, dass in diesen Zeiten zermürbenden Kampfes im eigenen Land die Hand leicht zu dem immer bereiten Revolver zuckte, wenn man sich dem Verräter gegenüber sah oder zu sehen glaubte? Gilt doch selbst heute noch das Wort vom Denunzianten, der der grösste Lump im ganzen Land ist.... Ich übernehme die Verantwortung als der oberste militärische Führer der Reichswehr. Ob es

in meiner Macht lag, alles zu wissen und vieles zu hindern, kann und will ich nicht entscheiden; wer es kann, trete vor. Ob ich strafrechtlich verantwortlich bin, spielt gar keine Rolle; aber es soll mir niemand nachsagen dürfen, dass ich je eine Verantwortung geleugnet hätte."

Die Auffassung, dass die von der Feme Ermordeten Denunziationen begangen hätten, ist in keinem der Prozesse bestätigt worden. Die Ursachen der meisten Morde waren vielmehr ganz haltlose Gerüchte, für die auch nicht die Spur eines Beweises vorhanden war. Mit der Verantwortungsfreudigkeit Seeckts war die absolute Sicherheit verbunden, dass kein Staatsanwalt, und erst recht kein Richter, hieraus irgendwelche Konsequenzen ziehen würde.

Nach Abschluss der wichtigsten Fēmeprozesse enstand eine ausgedehnte Femeliteratur. Die Verteidiger Luetgebrune und Grimm (professor an der Universität Münster) bezweckten, die schauerlichen Taten als legal darzustellen, ja zu verniedlichen, und ihren Zusammenhang zu verwischen, um den noch nicht entlassenen Tätern den Weg in die Freiheit zu bahnen. Diese Autoren gehen über den, aus Buchruckers Angaben folgenden Charakter der Schwarzen Reichswehr als einer Bürgerkriegsarmee, also den zentralen Punkt des ganzen Problems, mit Stillschweigen hinweg. Luetgebrune behauptet, dass alle an dem Mord an Wilms Beteiligten früher der O.C. angehörten.

Anm.: Luetgebrune, Begnadigungsantrag p.28

Wenn dies richtig ist, stellt es angesicht der zahlreichen, von der O.C. verübten Morde nur eine neue Belastung dar. Nach Luetgebrune hat kein Kommando zur besonderen Verwendung (k.z.b.V.) existiert,

hat Wilms Verrat üben wollen, und hat Schulz nichts davon gewusst. Zwar hatte Gutknecht einen Plan zur Ermordung des Wilms, aber in Wirklichkeit ist Wilms gelegentlich eines von ihm verübten Mordversuchs gegen Büschung von diesem in berechtigter Notwehr getötet worden.

Interessant ist auch ein von Grimm angeführter Brief des Generals von Seeckt vom 22. September 1928:

Anm.: Grimm, Begnadigungsantrag, Anlage 19

"Ohne eine genaue Kenntniss der Zusammenhänge und volle Inrechnungstellung der aussergewöhnlichen Verhältnisse des Jahres 1923 lassen sich keine Urteile über die sogenannte "Schwarze Reichswehr" und die sogenannten "Fememorde" fällen. Da diese Grundlagen zu einer gerechten Beurteilung im Jahre 1928 nicht vorhanden sind und im ordentlichen Strafverfahren nicht geschaffen werden können, müssen sich Fehlurteile ergeben."

~~Anstelle der dringend benötigten neuen Beweise werden von~~ Grimm führte verschiedene Behauptungen des Obersten Frhr. von Hammerstein-Equord ~~angeführt.~~ auf. Dieser Sachverständige der Reichswehr in den Femeprozessen gibt in einem Brief an den Reichswehrminister an,

Anm.: Grimm, Begnadigungsantrag, p.17

er sei im Wilms-Prozess nicht genügend zum Wort gekommen, während tatsächlich der Verhandlungsleiter mehrmals vergeblich versuchte, von Herrn von Hammerstein eine klare Darstellung des geheimnisvollen Dienstbetriebes, der die Schwarze Reichswehr mit dem Wehrkreis verband, zu erlangen.

Auch der Reichswehrminister General Groener hat sich für die Fememörder eingesetzt. In einem Brief an den Preussischen Justizminister vom 17.September 1928 schreibt er:

Anm.: Grimm, Begnadigungsantrag, p.

"Die Bedenken, die der mit der Materie völlig vertraute Chef des Stabes des Wehrkreiskommandos III und militärische Sachverständige im Wilms-Prozess, Oberst Frhr. von Hammerstein, mir zu dem Urteil gemeldet hat, habe ich Ihrem Ministerium durch mein Schreiben vom 3. Februar 1928 übermittelt. Nachdem mir die zusammenhängende Darstellung aller gegen das Urteil möglichen Gegengründe vorgelegen hat, kann ich die Ansicht des Obersten von Hammerstein, dass das Urteil bei der Beurteilung der militärischen Verhältnisse fehlgegangen ist, auch von mir aus bestätigen."

Die angeführten Dokumente gestehen teils offen, teils nur in versteckten Worten eine ~~moralische~~ Verantwortung der Reichswehr zu. Zu einer gerechten Beurteilung, so muss man die Autoren verstehen, wäre nur ein Kriegsgericht geeignet. Und in der Tat wäre auf diese Weise eine Wiederholung der bei Morden von Rechts üblichen Freisprüche - Verfahren à la Jorns - zu erwarten gewesen. Durch die schnoddrige Bemerkung Seeckts, die strafrechtliche Verantwortung spiele gar keine Rolle, wurde die Frage nach dem Umfang und den Konsequenzen einer zugestandenen Verantwortung keineswegs aus der Welt geschafft.

Das Gericht hat sich aber für die Frage, in welchem Umfange die Stabsoffiziere der Reichswehr die "Selbstjustiz" in der Schwarzen Reichswehr gekannt haben, und ob sie dieses System geduldet, gebilligt, ~~und~~ gefördert oder ~~gar~~ befohlen haben, nicht interessiert. Die Offiziere, die an der Aufstellung der illegalen Truppen beteiligt ~~xxxx~~ waren, und die damit die Grundlage der Feme schufen, blieben in der Reichswehr und setzten ihre Arbeit mit andern Mitteln fort.

Die letzten Fememorde fanden in den Vereinigten Staaten in den Lagern der deutschen Kriegsgefangenen statt.

12) «LANDESVERRAT»

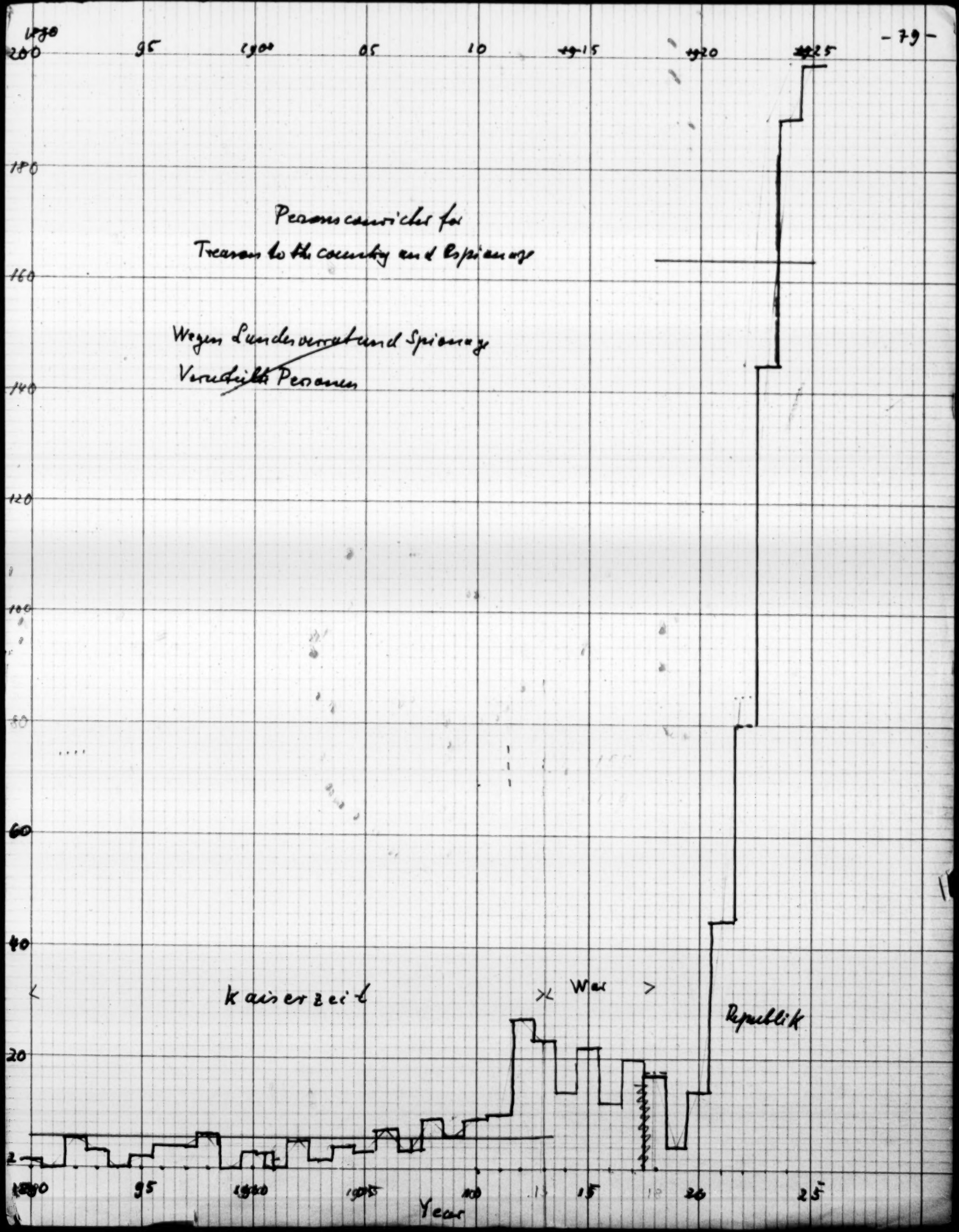
Zum Schutz der Wehrverbände und der illegalen Rüstungen dienten - wie oben geschildert - der politische Mord und speziell der Fememord. Diese Methoden waren nicht ganz ungefährlich und konnten auch nicht in allen Fällen angewandt werden, vor allem nicht in den relativ ruhigen Zeiten der Republik von 1924 an. Hier setzte ein zweites Schutzmittel ein: der Landesverratsprozess. Wo das Schwert versagte, drohte die Wage.

Zum Beweis dieser These gehen wir zurück auf die Zahl der wegen Hoch- und Landesverrat und Spionage unter dem Kaiserreich verurteilten Personen, wie sie in der Deutschen Kriminalstatistik veröffentlicht ~~ist~~ wurde (Siehe Figur 3). ~~Diese~~ Unsere Statistik beginnt mit dem Jahr 1891, weil erst im Jahre 1890 ein Spionagegesetz eingeführt wurde. Eine Differenzierung zwischen Hoch- und Landesverrat ist für die Zeit ~~für~~ vor dem ersten Weltkrieg in der Kriminalstatistik nicht durchgeführt. [Bis zum Zeitpunkt des drohenden ersten Weltkrieges ist die Zahl der Verurteilungen äusserst gering. Sie steigt natürlich vor dem Krieg. Die Zahl der während des Krieges verurteilten Personen ist mit den Friedenszahlen nicht vergleichbar, da die meisten Verurteilungen während des Krieges unter die Zuständigkeit von Militärgerichten fielen, deren Urteile nicht in der Kriminalstatistik aufgeführt sind.

In den 32 Vorkriegsjahren 1882 - 1913 sind 32 Personen wegen Hoch- und Landesverrats verurteilt worden, und 127 wegen Spiona

Anm.: Gumbel, Landesverratsstatistik

Pro Jahr wurden also wegen Landesverrats allein (ohne Hochverrat) höchstens eine Person verurteilt. Hinzu kommen pro Jahr 4 Personen


1890
95
1900
05
10
15
1920
25
200
180
160
140
120
100
80
60
40
20
2
Personen convicted for
Treason to the country and Espionage
Wegen Landesverrat und Spionage
Verurteilte Personen
kaiserzeit
War
Republik
1890
95
1900
05
10
15
20
25
Year

wegen Spionage. Somit sind wegen beider Verbrechen zusammengenommen unterm Kaiserreich höchstens 5 Personen pro Jahr verurteilt worden. Dabei ist zu beachten, dass das kaiserliche Deutschland eine grosse Armee mit zahlreichen Rüstungen und Mannschaftsreserven von Jahrzehnten hatte.

Die Republik dagegen hatte ein kleines Heer. Seine Zusammensetzung und seine Rüstungen waren vorgeschrieben und bekannt. Es wäre also zu erwarten gewesen, dass die Zahl der wegen Landesverrats und Spionage Verurteilten keinesfalls die Zahlen aus dem Kaiserreich übertreffen werde. In Wirklichkeit sind die Zahlen von 1921 an von ganz anderer Grössenordnung als in der Vorkriegszeit. Während der Jahre 1923 - 25 sind in einem Jahr wegen Landesverrats und Spionage mehr Personen verurteilt worden, als in allen 32 Vorkriegsjahren wegen der drei Verbrechen, Hochverrat, Landesverrat und Spionage. Zudem nehmen die Verurteilungen wegen Landesverrats und Spionage seit 1919 ständig zu.

Das ungeheure Ansteigen der Landesverratsverfahren wurde dadurch ermöglicht, dass unter Landesverrat seit 1919 etwas ganz anderes verstanden wurde, als in der Vorkriegszeit:

1) Der ursprüngliche Zweck des Gesetzes, nämlich der Schutz der von der Regierung getroffenen legalen Rüstungen, trat vollkommen zurück zugunsten dem Schutz der illegalen Rüstungen. Der bekannteste Fall betrifft die Berlin-Karlsruher Industriewerke in Wittenau. Dort fand die Interalliierte Militärkommission am 23. Dezember 1924 bei einer Durchsuchung 126 000 ~~sogenannte Rohlinge~~ Stahlstäbe, aus denen man Gewehrläufe macht, und 10 000 fertige Pistolenläufe, die neu - entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrags - herge-

stellt worden waren.

Anm.: Gumbel, Weissbuch p.35

wurde der Lagerverwalter Walter Bullerjahn ~~wurde auf~~ auf Grund der Aussagen einer in den Akten und im ganzen Verlauf des Prozesses nicht genannten Person im Jahre 1925 vom Reichsgericht wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er das Waffenlager an die Interalliierte Militärkommission verraten habe. Alle Versuche, den Namen des Belastungszeugen zu erfahren, scheiterten zunächst. Es war der Direktor der Berlin-Karlsruher Industriewerke, Herr von Gontard, der übrigens auch nur vom Hörensagen berichtete.

Anm.: Paul Levi, M.d.R., Der Fall Bullerjahn, Berliner Tageblatt, 24. Nov.1928

Gontard musste einen Verräter finden, denn die Reichswehr entschädigte ihn für den durch die Beschlagnahme erlittenenen Schaden nur, wenn er nachweisen konnte, dass kein Verschulden seinerseits, sondern Verrat vorlag. Bullerjahn wurde nach langjährigen Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen .

2) Noch in einer anderen Richtung wurde das Gesetz neu ausgelegt. Handelte es sich früher um den Schutz legaler Rüstungen vor dem Ausland, so handelte es sich jetzt um den Schutz illegaler Rüstungen vor dem Inland. Durch eine, von dem oben (S. 59) genannten Reichsanwalt Jorns gefundene Interpretation wurden die Landesverratsparagraphen ein Schutzmittel des Hochverrats, wobei man unter Hochverrat den Versuch des Umsturzes der Verfassung mit bewaffneten Mitteln verstehen muss. Zu diesem Zweck wurde das vollkommen neue Delikt: "Landesverrat begangen durch die Presse" eingeführt: Alle Veröffentlichungen über die Verbindung der Reichswehr zu den ~~Verbänden~~ militär: bünden und speziell zu den Nationalsozialisten fielen unter diese Judi-

katur. Die Landesverratsparagraphen richteten sich gegen diejenigen, die illegale Vorgänge durch den Appell an die öffentliche Meinung des Landes bekämpften. Selbst die Verbreitung bekannter Nachrichten über militärische oder pseudo-militärische Vorgänge wurde als Landesverrat verfolgt. Die Anklage wegen Landesverrats wurde zum Berufsrisiko jedes linksgerichteten oder pazifistischen Politikers oder Redakteurs.

Zur Grundlage der Entscheidungen in den Landesverratsprozessen dienten die Gutachten der Reichswehrstellen, die die illegalen Vorgänge gebilligt oder unterstützt hatten. Der faktisch Angeklagte (der Reichswehroffizier) als Zeuge oder als Sachverständiger vernommen, brachte den Ankläger (den Journalisten) ins Zuchthaus. Eine geschickte Zwickmühle sorgte dafür, dass der Journalist auf keinen Fall der Strafe entgeht. ~~Beweist~~ Bewies er nämlich die Wahrheit seiner Behauptungen, so ~~wird~~ wurde er wegen Landesverrats verurteilt. Gelingt es ihm nicht, den Wahrheitsbeweis zu erbringen ~~und steht er als Lügner da, so lässt man es "beim Rade bewenden"; er wird~~ oder unterliess er ihn, so wurde er nur wegen versuchten Landesverrats verurteilt; denn die Verbreitung unwahrer Nachrichten wurde nach einer, allerdings sehr kühnen Konstruktion als versuchter Landesverrat verfolgt.

Der Sicherheit halber wurden viel mehr Verfahren eingeleitet, als man jemals durchführen konnte oder wollte. Denn auch apriori vollkommen aussichtslose Verfahren hatten einen Erfolg: Schutz der illegalen Rüstungen durch Terrorisierung der öffentlichen Meinung.

Der bekannteste Fall eines Landesverrats, begangen durch die Presse, ist die Verurteilung Carl von Ossietzy's als Herausgeber

der"Weltbühne", und Walter Kreiser's als Verfasser eines Artikels "Windiges in der deutschen Luftfahrt", erschienen im März 1929 Hierin waren Industriesubventionen der Reichswehr geschildert und Beweise erbracht, dass die Abteilung M im Reichswehrministerium eine getarnte Stelle für Flugzeug-Rüstungen war. Die Angeklagten wurden im November 1931 zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtlichen am Prozess beteiligten Personen wurde Schweigepflicht auferlegt. Kreiser entzog sich der Strafvollstreckung durch Flucht. Ossietzky weigerte sich zu fliehen mit der Begründung, dass er dort zu bleiben habe, wo er seinen Gegnern am unbequemsten sei. Er trat seine Strafe am 10. Mai 1932 an und wurde im Dezember 1932 amnestiert Am 28. Februar 1933, nachdem die Nationalsozialisten den Reichstag angezündet hatten, wurde er in das Konzentrationslager Sonnenburg, und dann in das Konzentrationslager Papenburg-Esterwege gebracht und auf das grauenhafteste misshandelt. Im November 1936, bereits schwer krank, erhielt er den Friedens-Nobelpreis. Die Ausreise aus Deutschland wurde ihm verweigert, die schwedischen Kronen bekam die Reichsbank. Im Mai 1938 ist Ossietzky an den Folgen der im Konzentrationslager erlittenen Misshandlungen gestorben.

13) AUFRUESTUNG

Der Grosse Generalstab wurde durch den Friedensvertrag verboten. Er existierte jedoch de facto als Truppenamt des Reichswehrministeriums weiter, wie sich aus dem folgenden von General Beck für den General Wever geschriebenen Nachruf ergibt: "Vor seinem Uebertritt zur Luftwaffe hat Generalleutnant Wever mehr als 12 Jahre dem Generalstab der alten Armee und des Reichsheeres - zuletzt als Leiter der Ausbildungsabteilungen im Truppenamt des Reichswehrministeriums - angehört."

Anm.: Im Militär-Wochenblatt vom 11. Juni 1936.

Bereits 1924 stellte die Reichswehr illegalerweise wieder Zeitfreiwillige, vor allem Studenten, ein, d.h. junge Leute, die nicht, wie die Berufssoldaten, zu einer 12jährigen Dienstzeit verpflichtet waren, sondern nur 6 Monate bis 1 Jahr freiwillig dienten. Auf diese Weise sollte die Kompagnien, die den Namen der kaiserlichen Regimenter führten, den Rahmen für Regimenter, die Bataillone für Divisionen, die Regimenter für Armeekorps abgeben. Dieser Parallelismus jeder Formation mit der ihr übergeordneten lässt sich in allen Details nachweisen.

Anm.: Gumbel, Weissbuch p.8

Die geheimen Rüstungen der Reichswehr waren etattechnisch dadurch möglich, dass ungefähr ein Viertel des Reichswehr-Etats "übertragbare" Beträge darstellte, also Beträge, die vom Parlament für einen bestimmten Zweck und eine bestimmte Zeit genehmigt waren, rechtlich diesem Zweck auch in einer andern Zeit dienen durften, tatsächlich zu anderen Zeiten und zu anderen Zwecken verwendet wurden.

Zum Beispiel: von 775 Millionen Goldmark (185 MillionennDollar) im Reichswehretat 1931/32 waren 187 Millionen Goldmark (ca 45 Millionen Dollar) übertragbar.

Eine weitere Finanzquelle für die Reichswehr waren die phantastisch hohen Kosten für Munition, die im Etat ausgeworfen wurden, und die in keinem Verhältnis zu den wirklichen Kosten standen. Eine dritte Quelle waren die offiziell dem Reichswehrminister für nicht angegebene Zwecke zur Verfügung stehenden Beträge, wie sie in allen Etats vorkommen. Diese Beträge, z.B. 900 000 Mark für 1925, wurden nicht spezifiziert. Dagegen war der Reichswehretat in Kleinigkeiten sehr geschwätzig. So findet sich in jedem Jahr die beruhigende Versicherung, dass der Hunde- und Taubendünger nicht verschleudert wurde.

Anm.: Weissbuch p.41

Eine vierte Quelle waren private Sammlungen, die die Reichswehr unternahm. Sie schickte Vertrauensleute zu den Industrieverbänden und liess sich von ihnen die Kosten der heimlichen Rüstungen decken.[1] Eine fünfte Quelle entstand daraus, dass militärische Aufwendungen im Etat ziviler Ministerien erschienen.[2]

Anm.: 1) Mertens-Lehmann, p.4,
2) Lehmann, Reichswehr p.21

Bei der Anlage dieser Gelder war die Reichswehr nicht immer vorsichtig genug. Sie gründete Filmgesellschaften, machte Spekulationen in Häusern, Aktien, Speck, Schiffen und Flugzeugen, wodurch das Reich 28 Millionen Gold-Mark (6.650.000 $) verlor. Kapitänleutnant Lohmann, das Haupt dieser Schwarzen Reichswehr-Geschäfte, wurde im Juli 1929 zum Fregatten-Kapitän befördert.

Mithilfe solcher Etatskunststücke verlängerte sich die Reichswehr um ihren Schatten, ~~und~~ zeitweilige Erschütterungen, wie z.B. die Aufdeckung einer Filmschiebung innerhalb der illegalen Fi-

nanzgebahrung der Reichswehr, und der Sturz Generals von Seeckt über einen, in der Hohenzollern-Traditions-Kompagnie illegal als Zeitfreiliiger dienänden Schwarzen Prinzen vermochten nicht, die Aufstellung des geheimen Heeres zu verhindern. [Die Organisation dieser Schattenarmee führte, mithilfe der späteren allgemeinen Wehrpflicht, direkt über in das von den Nationalsozialisten aufgestellte Riesenheer. Vom Tage ihrer Machtergreifung an waren die deutschen Rüstungen legal; keine der Grossmächte hatte noch Einwendungen.

Diese Kontinuität von den illegalen zu den legalen Rüstungen wird illustriert durch die folgende Liste.+) Sie umfasst diejenigen Generäle des Reichsheeres von 1936, die nachweislich an illegalen Arbeiten unter der Republik und gegen die Republik teilgenommen haben. (Marine und Luftwaffe konnten aus Mangel an Quellen nicht untersucht werden).

Anm.: Nach Berthold Jacob: Das deutsche Heer.

Aktive Generäle von 1936 mit Partei-Verdienst

BECK, General der Artillerie, Chef des Generalstabes (ernannt 1.Okt.35) trat 1930 als Kommandeur des Ulmer Artillerie-Regiments, in dem sich nationalsozialistische Zellen gebildet hatten, als Leumandszeuge für die nationalsozialistischen Offiziere ein.

VON BOCK, Fedor, General der Infanterie (ernannt 1.Okt. 1935) stellte 1923 die Schwarze Reichswehr im Wehrkreiskommando III auf. ~~Sein Untergebener, Major Buchrucker, machte am 1.Okt. 1923 den Küstriner Putsch.~~

VON BLOMBERG, Werner, General-Feldmarschall, Kriegsminister (ernannt 1.April 1936), seit 1925 Spezialist für die im Friedensvertrag verbotenen schweren Waffen und für die illegale Ausbildung von Offiziersverbänden.

VON FRITZSCH, Freiherr, Generaloberst, Oberbefehlshaber (ernannt 1.April 1936). Im Herbst 1919 Chef des Generalstabes des VI. Reserve-Korps, das unter Generalmajor Rüdiger Graf von der Goltz die Kerntruppen der Baltikumer gebildet hatte.

F R O M M, Generalmajor, Chef der Allgemeinen Heeresabteilung im Kriegsministerium (ernannt 1.Januar 1935) war wiederholt Sachverständiger in den Fememord-Prozessen, in die das Wehrkreis-Kommando III wegen der Schwarzen Reichswehr verwickelt wurde.

G E Y E R, General der Infanterie (ernannt 1. August 1936). Im Jahre 1931 Kommandeur des Infanterie-Regts 17 in Braunschweig, in dem mindestens 3 Hauptleute und 6 Oberleutnants eingeschriebene Mitglieder der NSDAP waren. Geyer nahm bei einem Ueberfall der Nazis auf die Arbeiterquartiere in Braunschweig im März 1932 eine zweifelhafte Haltung ein.

HAMMERSTEIN - EQUORD, Kurt Freiherr von, Generaloberst (ernannt 1.Febr. 1932) Schwiegersohn des Generals von Lüttwitz, Sachverständiger der Reichswehr in allen Fememord-Prozessen.

H U E H N L E I N, Generalmajor, vormals Führer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps.

L I E S E, Generalleutnant (ernannt 1.Januar 1936) Chef des Heereswaffenamtes, hat in den Jahren 1919-1923 in Königsberg Heeresgerät, das nach dem Friedensvertrag hätte verschrottet werden sollen, an Privatfirmen verkauft und zum Teil in Litauen gelagert.

VON R E I C H E N A U, Generalleutnant (ernannt 1.Januar 1935), Führer der badischen Nationalsozialisten, wohl das älteste Parteimitglied in der Armee.

VON R U N D S T E D T, General der Infanterie (ernannt 1.Okt.1932), ~~im Herbst 1923~~ Chef des Stabes bei der 3. Kavallerie-Division, welche

im Herbst 1923 unter brutalen Ausschreitungen Thüringen besetzte. Am 20. Juli 1932 übertrug ihm Papen beim Putsch gegen die preussische Regierung die vollziehende Gewalt für den Ausnahmezustand.
S P E R R L E , Generalmajor (ernannt 1.April 1936), früher Leiter der illegalen Flugzeugabteilungen im Reichswehrministerium.
W I M M E R , Generalmajor (ernannt 1.April 1936), früher Mitarbeiter der illegalen Flugzeugabteilung im Reichswehrministerium.

Die auswärtige Politik der Freikorps, Bünde, Nationalsozialisten und der Schwarzen Reichswehr ~~ist~~ war, bei allen ihren inneren Differenzen, in einem Punkt klar: im Kampf gegen den sogenannten Bolschewismus, worunter je nach Bedarf der Versailler Friedensvertrag, die Abrüstung, die Inflation, das parlamentarische System oder die Arbeiterbewegung zu verstehen war. Aber die Mutterorganisation all dieser Verbände, nämlich die Reichswehr, hat zeitweilig sehr intensiv mit Russland zusammengearbeitet. Diese illegalen Beziehungen der legalen Reichswehr müssen hier betrachtet werden, weil der Rapallo-Vertrag vom 16. April 1922, der innerhalb der uns interessierenden Epoche liegt, die Voraussetzung schuf.

Die beiden Beteiligten, nämlich die russische Regierung und die Reichswehr, verfolgten bei ihrer Zusammenarbeit vollkommen konträre Ziele: die Russen wollten von der überlegenen deutschen Industrie profitieren und sich von ihr eine eigene Rüstungsindustrie aufbauen lassen; die Reichswehr dagegen hatte ein Interesse, in Russland,

unkontrolliert durch die Entente an der Rüstung zu arbeiten und von dort Munition zu erhalten.

Anm.: Protokoll einer Sitzung des Reichskabinetts, vom 1.Dez.1926 im Besitz von R.M.W.Kempner, Philadelphia

Ferner erlaubte ihr die Verbindung die Ausbildung von Fliegern. Die entscheidende Quelle über diese Beziehungen ist die Broschüre "Sowjetgranaten".

Im einzelnen existierten folgende Verbindungen:

1) Die Junkerswerke in Dessau, eine Flugzeugfabrik, bauten Flugzeugfabriken in Russland. Obwohl die Kosten von der Reichswehr getragen werden sollten, brachte die Errichtung dieser Fabriken für die Junkers-Werke ein Defizit von 18 Millionen Mark, (4.290.000 $) was zu erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Junkers und der Reichswehr führte.

Anm.: Melville p.73

Darauf liess die Reichswehr durch andere Firmen, nämlich Dornier, Rohrbach und Fokké, Fabriken in Fili bei Moskau, in Samara und Saratow errichten. Auf den Flugfeldern in Lipesk, Tambow und Borisow-Glebsk wurden Kampfflieger ausgebildet. Die Reichswehr kommandierte Offiziere nach Russland ab, indem der Betreffende aus der Reichswehr ausschied, als Zivilist nach Russland ging, und nach seiner Rückkehr wieder in der Rangliste, aber - entsprechend der vergangenen Zeit- mit höherem Rang erschien.

2) Die Errichtung der Flugzeugfabriken ging durch die von der Reichswehr finanzierten Gesellschaft zur Förderung gewerblicher Unternehmungen (Gefu) vor sich. Die gleiche Firma hat in Trotzk eine Giftgasfabri

errichtet, welche - mit deutschen Arbeitern bemannt - Gelbkreuz- und Blaukreuzgranaten herstellte. Die Leitung der Gefu bestand aus dem pensionierten Major von Lütten, dem Major Spangenberg und dem Major Tschunke. Der technische Leiter war Dr. Hugo Stolzenberg. Seine Beziehungen zur Reichswehr endeten mit einem Monstre-Prozess, bei dem er ~~sich~~ von der Reichswehr 4 800 000 Mark (über eine Million Dollar) verlangte, aber abgewiesen wurde. Das Schiedsgericht aber erhielt ein Honorar von 150 000 Mark (ca 36 000 Dollar). Stolzenberg ist später bekannt geworden durch die Giftgaskatastrophe vom 20. Mai 1928, als in Hamburg seine Phosgenfabrik explodierte, was 11 Personen das Leben kostete.

Anm.: Lehmann, Internationale, p.54

Auch die Firma Krupp gründete in Russland Tochterfirmen, welche schwere Artillerie, besonders Haubitzen, herstellten, die in Luga geprüft wurden.

3) Aus den von den Deutschen in Russland gebauten Fabriken gingen Munitionslieferungen nach Deutschland. Im Oktober 1926 landeten in Stettin drei Schiffe, "Artushof", "Gotenburg" und "Kolberg", welche Waffen und Munition für die Reichswehr führten. Die Schiffe luden ungefähr 3000 Tonnen Artillerie-Munition aus, was annähernd 350 000 Granaten entspricht. Durch die, bei den Ausladungen geübte ~~Vorsicht~~ äusserste Vorsicht, wurden die ausladenden Arbeiter misstrauisch: "(Um zu sehen, was die Kisten enthielten)" haben wir Bruch gemacht, wie das so üblich. Die Geheimniskrämerei kam uns lächerlich vor," erzählten sie dem Abgeordneten Künstler, der sie im Januar 1927 interviewte.

Anm.: ~~Künstler in der Leipziger Volkszeitung vom 5.-15.Oktober 1928~~
Sowjetgranaten, reproduced by Melville p. 189

Interessanterweise hat sich der Jungdo, der westlich orientiert war, gegen die Verbindung mit Russland ausgesprochen, was von der Reichswehr mit Drohungen mit Landesverratsverfahren beantwortet wurde. [Die Sozialdemokratie hat im Reichstag mehrfach gegen diese Verbindung protestiert, aus prinzipieller Einstellung gegen Russland und im Gefolge ihres allgemeinen, wenn auch nicht sehr energischen Kampfes gegen die geheimen Rüstungen. Da die Reichswehr gegen Publikationen über diese Dinge mit Landesverratsverfahren vorging,[x)] wurden

x)Anm.: Münchner Post 19.Jan.1927

die Angaben von den Abgeordneten im Reichstag gemacht, wo sie unter dem Schutz der Immunität standen, ~~[illegible]~~ vergl. Reichstagsrede Scheidemanns vom 17. Dezember 1926 und die Beratung des Militärbudgets am 22. Mai 1930.

Die Kommunistische Partei bezeichnete die Angaben der Sozialdemokraten als Schwindel- und Lügenkampagne. Zugrunde lag natürlich nicht eine innerpolitische Uebereinstimmung mit der Reichswehr, ihrem grössten Gegner. ~~Aber~~ die Kommunisten hielten es vielmehr für ihre Aufgabe, alles zu verteidigen, was Moskau tat. Andrerseits hat Bucharin diese Vorgänge glatt zugegeben.

Anm.: Melville, p.195

Dieser ganze Komplex ist nicht nur wichtig in der deutschen Politik. Er wirkte noch nach in den Moskauer Prozessen von 1936, in denen Stalin teils mit, teils ohne gerichtliche öffentliche Behandlung, Tausende von alten Bolschewiken und höheren Offizieren hinrichten liess. Die Geständnisse der Angeklagten über ihre Verbindungen mit den Nazis nach 1932 stiessen ausserhalb Russlands auf allgemeinen Unglauben, und viele Details waren nachweislich unrichtig. Aber in den Geständ-

nissen ist ein echter Kern: die Verbindung der Angeklagten zur deutschen Reichswehr, wenn auch zeitlich um Jahre verschoben und inhaltlich und personell vollkommen verzerrt. Die Angeklagten hatten diese Verbindungen nicht als Privatpersonen, sondern offiziell im Sinne der damaligen russischen Politik unterhalten. Nach Beseitigung der Angeklagten hat Stalin im Jahre 1939 den Freundschaftspakt mit Hitler geschlossen, einen Pakt, den die unersättlichen Nazis ihrerseits dann 1941 gebrochen haben.

Die letzten Ausläufer dieser Deutsch-Russischen Militärbeziehungen sind die Gründung des Deutschen Offiziersbundes, Ortsgruppe Moskau, und das unter der schwarz-weiss-roten Fahne vereinigte Deutsche Freiheitskomitee in Moskau.

SCHLUSS

Die Freikorps haben die deutsche Revolution niedergeschlagen, aber den Krieg im Baltikum haben sie verloren. Sie haben die bayrische Räterepublik niedergeschlagen, aber den Kapp-Putsch haben sie verloren. Die Kämpfe in Oberschlesien haben die Abtretung des Industriegebiets nicht verhindern können; der franko-nationale Putsch in München ist gescheitert; der Versuch, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet durch Sabotage in einen aktiven Widerstand, und dadurch in einen Revanchekrieg gegen Frankreich zu verwandeln, ist misslungen. Der Versuch der Schwarzen Reichswehr, den Kapp-Putsch von Küstrin aus zu wiederholen, ist gescheitert, aber die Invasion der, mit illegalen Elementen verstärkten Reichswehr gegen die parlamentarisch-demokratisch-sozialistischen Regierungen in Sachsen und Thüringen ist gelungen. Der Aufstand der Nationalsozialisten in München ist unter den Schüssen der königstreuen Reichswehr kläglich zusammengebrochen, aber die Einsetzung des Königs ist misslungen.

Diesen zahlreichen Misserfolgen steht die systematische Ermordung der Republikaner als fernwirkender Erfolg gegenüber.

Das Jahr 1923 endete mit dem Sieg der konservativen Republik. Die im Jahre 1929 einsetzende Arbeitslosigkeit führte zu einer wieder erstarkten, weil konsolidierten, völkischen Bewegung, die, nachdem sie in heftigem Konkurrenzkampf allen anderen Bünden die Geldmittel, die Waffen und das Menschenmaterial abgerungen hatte, schliesslich als stärkste Partei im Reichstag sass und durch Eidbruch, Raub, Brandstiftung und Mord die Macht im Reich übernahm und mit den gleichen Mitteln behauptete und erweiterte.

Schluss

Durch gigantische Rüstungen haben die Nationalsozialisten ihr Hauptversprechen gehalten: die Arbeitslosigkeit verschwand.

Die Erfolge der Nazis waren: die Rückgliederung der Saar 1934, die Besetzung des Rheinlandes 1936, die Eroberung Oesterreichs 1938, die "friedliche" Uebernahme der Szechoslowakei 1939.

Die oben dargestellten Vorgänge: eine junge Republik, in der die herrschende Klasse der Republik feindlich war, die von Geheimverbänden durchzogen war, die sich von einem staatsfeindlichen Heer terrorisieren liess, die ihre Gegner "appeasen" wollte, die deswegen an ihrer Schwäche zugrunde ging und leichte Beute eines Abenteurers wird, scheint einzigartig, und der Schluss liegt nahe, dass es sich hierbei um unvergängliche Eigenschaften des ewigen Deutschen handle.

Aber das Bild, das wir von Deutschland entworfen haben, war bewusst einseitig. Unsere Aufgabe war, die Bünde zu schildern. Um den uns zur Verfügung stehenden Rahmen nicht zu sprengen, konnten wir nicht gleichzeitig die republikanischen Kräfte schildern, die in dem Kleinbürgertum (lower middle classes), in der unteren demokratischen Beamtenschaft, den katholischen Bauern, den sozialdemokratischen Arbeitern, dem Reichsbanner, den Gewerkschaften und auch bei den vielfach irregeleiteten Kommunisten vertreten waren.

Es ist bezeichnend, dass nur wenige republikanische Politiker zu den Nazis übergegangen sind. Dass die republikanischen Kräfte sogar unter dem III. Reich noch existieren, ergibt sich aus den hunderten von Konzentrationslagern, die die Hitler-Regierung zu den vorhandenen Zuchthäusern und Gefängnissen neu errichtete, und aus den in die Hunderttausende gehenden Opfern des Naziterrors.

Die These von dem einzigartigen und ewigen Deutschen wird ausserdem durch zahlreiche historische Parallelen widerlegt:

Schluss

In Italien ist der Faschismus entstanden; der weisse Terror hat zuerst in Ungarn regiert. Auch die französische Republik war 1871 von Antirepublikanern beherrscht.

Anm.: Anatiole France: Mr. Bergeret à Paris

Die abenteuerliche ~~Figur~~ Struktur des Führers und seiner Mannschaft ist bereits im 18. Brumaire von Karl Marx geschildert. Die nationalen Geheimbünde kann man in jedem Buch über Irland und den Balkan finden. Die erste private Armee ist bereits von den Engländern vor dem ersten Weltkrieg in Nordirland aufgestellt worden. Das staatsfeindliche Heer existierte in der spanischen Republik und existiert in ~~den~~ südamerikanischen Republiken. Schliesslich haben alle Grossmächte auf den Faschismus und Nationalsozialismus mit appeasement reagiert.

Es ist also nicht eine einmalige und einzigartige Struktur, die wir zu schildern hatten. Es ist kein Nationalcharackter und keine unvergängliche Eigenschaft, sondern die Wirkung bestimmter sozial-ökonomischer Vorgänge in einem historisch gegebenen Rahmen.

E. J. Gumbel:

D I E D E U T S C H E N M I L I T A E R B U E N D E 1919 - 1923

Vorwort 2

Grundlagen

1) Die Offiziere 3

2) Bünde 6

3) Inflation 16

4) Bayern und Reich 21

Drei Bünde

5) Baltikum und Kapp-Putsch 26

6) Ehrhardt und Killinger 33

7) Frick und Frankreich 39

8) Rossbach und Bormann 46

9) Mord und Gericht 51

Reichswehr

1o) Schwarze Reichswehr 60

11) Seeckt und die Feme 71

12) "Landesverrat" 78

13) Aufrüstung 84

Schluss 93

Literaturverzeichnis 96

Tabellen:

1) Bayrische Bünde 25

2) Schicksal von 775 Kapp-Offizieren 32

3) Strafgerichtliche Behandlung des Kapp-Putsches 51

4) Kapp-Putsch und Räte-Republik 52

5) Formen der politischen Morde 1919-1922 57

6) Sühne der politischen Morde 1919-1922 58

7) Schwarze Reichswehr im Wehrkreiskommando III 67

8) Weisse und Schwarze Reichswehr 68

Figuren:

(1) Die Inflation 20

(2) Politische Morde 54

(3) Landesverrats-Verfahren 79

V O R W O R T

Unsere These ist: Die deutschen Geheimbünde, soweit sie eine geschichtliche Rolle gespielt haben, haben niemals ein Eigenleben besessen. Ihre Entstehung, ihre Existenz, ihre Struktur und ihre Aktivität ist nur verständlich durch die Existenz der Reichswehr und die der Republik feindliche Tendenz der deutschen Justiz.

Zum Beweis dieser These genügt, es, sich auf die zentralen Organisationen zu beschränken. Aber auch hierbei musste eine Auswahl getroffen werden. Die Aufstellung der Freikorps unter Noske, kann als bekannt gelten. Auch die Nationalsozialisten werden im folgenden nicht behandelt, da über sie bereits eine grosse Literatur b steht. Unser erstes Kriterium für die Betrachtung eines Bundes ist seine Wichtigkeit sowohl innerhalb der uns interessierenden Epoche, wie z Verständnis des III. Reiches. Aus diesen Gründen ~~konzentrieren~~ behandeln wi ~~die Darstellung auf~~ die Organisationen Consul, und Rossbach ~~und die Schwarze Reichswehr.~~ Denn von hier aus sind Führer des III. Reiche aufgestiegen.

Ein weiteres Kriterium besteht darin, ob die zu schildernd Vorgänge bereits bekannt sind. Da der franko-nationale Putsch-Plan und die Schwarze Reichswehr relativ unbekannt sind, mussten beide eingehend behandelt werden. Anstelle einer abstrakt soziologischen, haben wir eine konkrete Behandlung vorgezogen und hoffen, dass die folgenden Einzelheiten ein klares Gesamtbild ergeben.

GRUNDLAGEN

DIE OFFIZIERE

Im kaiserlichen Deutschland war der Offiziersstand die sozial am meisten angesehene Schicht.

Die Offiziere stammten zum grössten Teil aus dem kleinen Beamten- und Offiziersadel, der arm war. Der Staat übernahm die Erziehung für die Söhne der Unbemittelten in den Kadettenkorps, in denen mehr Wert auf soldatische Tradition und militärische Ausbildung als auf gründliche wissenschaftliche Kenntnisse gelegt wurde. Als Entgelt für die geringe Bezahlung gab man den Offizieren gesellschaftliche Privilegien; die Ehre, "des Kaisers Rock zu tragen", stellte sie an die Spitze der gesellschaftlichen Skala. Sie fühlten sich nicht als Beamte und Diener des Staates, sondern als Träger und Schützer der monarchistischen Idee - ein Ueberbleibsel des Absolutismus.

Durch die soziale Vormachtstellung der Offiziere bestand eine tiefe Kluft zwischen ihnen und den Mannschaften. In der Friedensarmee war ein Aufstieg aus dem Soldatenstand in die Offizierskarriere unmöglich; nur im Kriege wurden seltene Ausnahmen von dieser Regel zugelassen.

Nach der militärischen Niederlage verloren die Offiziere jeglichen Einfluss auf die revoltierende Armee. Die Achselstücke wurden ihnen heruntergerissen, und unter der Führung sogenannter Soldatenräte, die de facto das Unteroffizierskorps darstellten, marschierten die Truppen nach Hause, des Krieges gründlich müde und froh in ihre Friedensberufe zurückkehren zu können.

Durch die Demobilisation und die Auflösung der kaiserlichen Armee standen die Offiziere vor dem Nichts. Sie hatten keine rlei Vorbildung für einen bürgerlichen Beruf, die ehemaligen Kadetten nicht einmal eine gute Schulbildung. Ihre Familien waren arm, und eventuelle Renten oder Pensionen wurden durch die beginnende Inflation illusorisch. Wenn es ihnen überhaupt gelang, in anderen Berufen unterzukommen, so mussten sie Stellungen annehmen - Eintänzer, Versicherungsagenten, Weinreisende, "Vertreter" - die weit unter dem gesellschaftlichen Niveau ihres ehemaligen glänzenden Berufes lagen.

Der literarische Ausdruck ihres Kampfes um Rehabilitation war die Dolchstoss-Legende, wonach die Armee nicht besiegt worden sei, vielmehr die Heimat die Front verraten habe. Damit wurde der innere Feind, d.h. die Mehrheit der Bevölkerung, zum Schuldigen an der Niederlage und aller ihrer Konsequenzen.

Zu der militärischen Niederlage, die sie als tiefe Demütigung und nationale Schmach empfanden, kam die eigene gesellschaftliche Degradierung, die Wut gegen die "Roten", die es gewagt hatten, ihre Offiziersehre anzutasten, der Hass gegen die junge Republik, die sie um Ansehen und Brot gebracht hatte. Sie sahen daher in der Bildung von Offiziersregimentern ~~(Marinebrigade Ehrhardt)~~ 1919 eine Gelegenheit, sich durch Niederschlagung des Rests der revolutionären Truppen und der Arbeiter an den "Roten" zu rächen. Dann bot ihnen die Bildung von Freikorps, die von den Volksbeauftragten teils geduldet, teils gefördert wurden, eine Gelegenheit, den einzigen Beruf, den sie gelernt hatten, auszuüben und die Republik zu bekämpfen.

Als die Freikorps aufgelöst und die offizielle Reichswehr mit ihren 100 000 Mann gegründet wurde, konnte ein erheblicher Teil der Freikorpsführer und Mannschaften nicht in sie aufgenommen werden. Sie standen daher in Form von Wehrverbänden und Militärbünden aller Art wieder auf. Aber weder das kleine Berufsheer der Republik noch die Bünde und die Schwarze Reichswehr konnten den Offizieren ihren gesellschaftlichen Nimbus wiedergeben. Daher drängten sie dauernd auf Vergrösserung des Heeres, wodurch sie (mit Recht) auf erhöhten Einfluss und Wiedergewinnung militärischen Ansehens erhofften. Der Verlust eines mächtigen Heeres und eines glänzenden Offizierskorps war ihnen gleichbedeutend mit dem Verlust der nationalen Ehre: wehrlos - ehrlos. Wer also gegen die Wiederaufrichtung der Armee kämpfte, kämpfte gegen die Wiederherstellung der nationalen Ehre; er war ein Verräter an der Nation, und seine Beseitigung war eine nationale Tat.

Diese These konnte die Republik natürlich nicht bejahen. So war die Reichswehr vom ersten Tag ihres Bestehens an ein Fremdkörper im Staat. Sie überzog das Land mit einem Netz von illegalen militärischen Organisationen, die nur auf den Augenblick warteten, das Werk zu vollenden, das Kapp mit seinem Putsch im Jahre 1920 begonnen hatte.

Anm.: Rosenberg, S.131

Schliesslich hat die Reichswehr durch das Bündnis mit den Nationalsozialisten ihr Ziel erreicht. So endete der Konflikt: der Fremdkörper überwand die Republik.

2) B U E N D E

Es hat keinen Sinn, ein namentliches Register der Freikorps, Einwohnerwehren, Bürgerwehren, Bünde, und der anderen nationalistischen, legalen, halblegalen und illegalen Organisationen zu geben, wie das von der offiziellen nationalsozialistischen Geschichtsschreibung gemacht wird. Ein solches Register würde Seiten füllen und nur aus Namen bestehen, die wenig besagen. Zudem ist eine Unterscheidung zwischen legaln, halblegalen und illegalen Organisationen nicht möglich, da der Rechtszustand der Bünde sich ständig änderte. Wenn ein Verband verboten oder aufgelöst wurde, wählte er einen anderen Namen, oder die Ortsgruppen gingen zu einem anderen Verband über oder machten sich selbstständig. Auf diese Weise vermehrte sich die Zahl der Organisationen und angeblich auch die Mitgliederzahl. De facto handelte es sich immer um dieselben Leute. Alle diese Organisationen werden im folgenden als "Militärbünde" bezeichnet.

Die Militärbünde hatten nur zu einem geringen Teil ihre Wurzeln in bereits ~~früher~~ in der Kaiserzeit existierenden Vereinen, wie z.B. im "Wandervogel" und der Freideutschen Jugend. Beide Vereine entstanden kurz vor dem Weltkrieg, waren echte Jugendbewegungen, autonom gegen die Erwachsenen, und stellten eine Reaktion gegen die Industrialisierung und Mechanisierung des Lebens dar. Ihr Wille ging auf das Leben in der freien Natur; sie bejahten den Sport, sie verneinten Tabak und Alkohol. Sie wehrten sich gegen die bürgerliche Hypokrisie in Fragen der Sexualität und befürworteten eine Erneuerung der Erziehung. Die kaiserliche Armee versuchte, diese Bewegung in den "Pfad-

pfindern", nach dem Muster der Scouts organisiert, aufzufangen. Aus der Jugendbewegung ging die Freie Studentenschaft hervor, die während des ersten Weltkriegs zum Teil pazifistisch war. Andere Mitglieder dieser bündischen Jugend fanden später ihren Weg teils zum Nationalsozialismus, teils zum Kommunismus.

Eine andere Wurzel der späteren Militärbünde waren nationalistische Verbände der Kaiserzeit, wie etwa der Alldeutsche Verband, die Vaterlandspartei und der Verein zur raschen Niederkämpfung Englands. Aber das Gros der Militärbünde ist aus den Freikorps hervorgegangen, oder legte sich wenigstens deren Traditionen bei. [Viele der Angehörigen der Bünde haben als Freikorpsleute im Baltikum gekämpft. Die Nachkriegsgeneration hat ihre Sporen im Kampf gegen die Republik im Kapp-Putsch 1920 verdient. Dann kämpften sie 1921 in Oberschlesien gegen die polnischen Grubenarbeiter, ~~und~~ trieben 1923 Sabotage im Rheinland ~~1923.~~ In all diesen Jahren waren die Verbände zersplittert. [In den Jahren der stabilen Währung 1924-1929 ~~dagegen~~, beschränkten sich die Offiziere auf Konspiration. Die Landsknechte kehrten ~~zum Teil~~ in bürgerliche Berufe zurück - und wurden in der 1929 einsetzenden Krise als Berufsarbeitslose wieder in militärischen Banden, aber diesmal konzentriert in der SA und SS, zusammengefasst und bewaffnet. Diese gemeinsame Tätigkeit braucht im folgenden bei den einzelnen Verbänden nicht jeweils wiederholt zu werden.

Trotz dieser gemeinsamen Geschichte variierten die soziale Basis, die geographische Zugehörigkeit, die Zuordnung zu legalen Parteien und die Zielsetzung der Militärbünde innerhalb der betrachteten Zeit stark.

und machten Hitlers Putsch 1923 mit.

Zwischen den solchen Unternehmungen kehrte die Mehrzahl der Mitglieder in ihren bürgerlichen Beruf zurück und spielten Militär nur in ihrer Freizeit.

Die Angehörigen der Organisation Consul (O.C.) entstammten der Brigade Ehrhardt und der Garde-Kavallerie-Schützendivision, welche in den Berliner Kämpfen von 1919 die Reste des revolutionär gesinnten Teils der kaiserlichen Armee niedergeschlagen und gegen die Arbeiter gekämpft hatten. Offiziere dieser Division haben Karl Liebknecht und Rosa Luxenburg ermordet. Die O.C. hatte von Anfang an die intimsten Beziehungen zur Reichswehr. Sie war keine Massenorganisation und besass wenig bürgerliche Elemente. Sie setzte sich zusammen einerseits aus Offizieren, vor allem Marineoffizieren, die einen besonderen Grund hatten, sich an den Revolutionären zu rächen, andrerseits aus Landsknechten, die nach nichts fragten und jede gestellte Aufgabe erfüllten. Ihre Leistungen werden in Kapitel 6 geschildert. Tarnungen der O.C. waren u.a.: der Vikingbund, der Neudeutsche Bund, und die Bayrische Holzverwertungsgesellschaft.

Die Organisation Rossbach ist die Schutztruppe des Grossgrundbesitzes. Sie ist geographisch lociert in Ostpreussen, Mecklenburg und Pommern. Ihre Ausstrahlungen gingen während des Kapp-Putsches bis ins Rheinland. Ihre Aufgabe war, die Grossgrundbesitzer gegenüber den landlosen Landarbeitern zu schützen und damit die vom Untergang durch Aufteilung bedrohten Fideikommisse als wichtigste gesellschaftliche Institution des königlichen Preussens zu schützen. Die Angehörigen waren Landsknechte im klassischen Sinn des Wortes. Die Rossbacher waren die Armee der deutschvölkischen Freiheitspartei, die, aus den Nationalsozialisten hervorgegangen, sich später mit ihr wieder vereinte. Rossbach ist der Schöpfer des braunen Hemdes, der Uniform der Nazis. Siehe Kapitel 8.

Wie Rossbach, hatte auch die Organisation Oberland eine deutliche geographische Position. Oberland entstand ursprünglich aus der bayrischen Kleinindustrie und hatte ihren Hauptsitz in München. Viele Studenten waren Mitglieder, ehrlich für neue Ideale begeistert. Später sind sie teils zu den Nationalsozialisten, teils zu den Kommunisten übergegangen. Zwischen diesen extremen Parteien haben Fluktuationen von enttäuschten Elementen stattgefunden.

Anm.: Bodo Uhse, Soldat und Soldat

Der "Stahlhelm", Bund deutscher Frontsoldaten, war als zentrale Vereinigung aller Kriegsteilnehmer gedacht. Er war eine Massenorganisation von Offizieren und Mannschaften. Die Leitung lag in den Händen ehemaliger Offiziere. Bundesleiter war der Likörfabrikant Seldte in Magdeburg. Der Stahlhelm hat stets die Fiktion der Ueberparteilichkeit aufrecht erhalten. Er war zunächst nicht einmal antisemitisch, wohl aber monarchistisch und konservativ, und in diesem Sinne der Republik feindlich, aber terroristischen Methoden abgeneigt. Seine Jugendgruppe hiess Werwolf. Politisch gehörte er zum industriellen Flügel der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Bei Aufmärschen traten die Mitglieder in Uniform auf; einen grösseren Waffenbestand dürfte der Stahlhelm nicht besessen haben. ~~Politische Morde oder Teilnahme an illegalen Kampfhandlungen können ihm nicht zur Last gelegt werden.~~ Im Vordergrund stand für ihn das wirtschaftliche Interesse der Schwerindustrie, für die der Stahlhelm als "Technische Nothilfe" bei Streiks gegen die Arbeiter wirkte. [Stahlhelm und Rossbach hatten den Vorzug einer klaren materiellen Basis. Aber dem Stahlhelm fehlte eine neue politische Zielsetzung; sein überalterter Konservativismus machte ihn schwunglos.

Die Phantasie, die dem Stahlhelm fehlte, war beim Jungdeutschen Orden (Jungdo) zu stark vertreten. Er schaute vor allem rückwärts ins Mittelalter. Seine Bezeichnungsweisen, Ideologien und Titulaturen waren völlig unverständlich, erlaubten aber vielfache Auslegungen der Zielsetzung. Mit Ehrhardt zusammenmarschierte er 1923 in Franken auf. Der Jungdo behauptete, dass die Ehrhardt-Leute ihm bei dieser Gelegenheit die Waffen gestohlen hätten, was zu wütenden Auseinandersetzungen zwischen den beiden Organisationen führte. Jedenfalls kam der Jungdo im Kampf um die Waffen hoffnungslos an die letzte Stelle. Er protestierte daher heftig in der Oeffentlichkeit gegen die Aufrüstung der andern, ihre Beziehungen zur Reichswehr und ihren Schutz durch das Reichsgericht.

Anm.: Denkschrift des Hochmeisters Marauhn, Vorwärts 18.März 1926

Der Jungdo endete als Schutztruppe der, in der Staatspartei (Fortsetzung der früheren Demokratischen Partei) organisierten Banken.

Der Vollständigkeit halber muss noch angeführt werden, dass auch die Parteien der Weimarer Koalition, Sozialdemokratie und Zentrum, eine Truppe hatten: das Reichsbanner. Dieses hielt sich aber an die Gesetze, war unbewaffnet und hat niemand umgebracht.

Endlich besass auch die Kommunistische Partei eine Armee, den Roten Frontkämpfer-Bund. Auch er hatte Offiziere in seinen Reihen, spielte Militär, trat bei Saalschlachten in Erscheinung, demonstrierte, war miserabel bewaffnet und hat hauptsächlich als Argument der völkischen Verbände eine Rolle gespielt.

Die Beziehung der verschiedenen Militärbünde zu den Ländern und der Reichsregierung variierte stark mit der Zeit. Zusammenfassend lässt sich Folgendes sagen:

In Baden und Württemberg haben die Verbände niemals eine entscheidende Rolle gespielt. Dagegen war Bayern seit der Niederschlagung der Räterepublik ihr Sammelplatz. Da die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes zu Schutz der Republik in Bayern nicht anerkannt wurden, konnten alle, in andern Ländern verfolgten Hochverräter dorthin flüchten und erhielten von den bayrischen Behörden falsche Pässe. (Kapitel 6) Mecklenburg schützte besonders die Organisation Rossbach (Kapitel 8) Die preussische Regierung führte durch ihre Polizei einen teilweise ernst gemeinten Windmühlenkampf, vor allem gegen die Waffenbestände. (Kapitel 10.)

Die Militärbünde hatten zwei Wurzeln: die Reichswehr, welche sie bewaffnete, und die Gerichte, welche ihre Putsche und Morde schützten. (Kapitel 9.) Die republikanisch gesinnten Reichswehrminister Noske (Sozial-Demokrat), Gessler (Demokrat) und Groener (ehemaliger kaiserlicher Offizier, parteilos) haben ihren Willen gegenüber der Reichswehr nie durchsetzen können. Die Reichswehr war an allen gegen die Republik gerichteten, nationalen Unternehmungen direkt oder indirekt beteiligt. ~~Nach ihrem Scheitern sorgten die Gerichte dafür, dass den Hochverrätern und Mördern nichts geschah.~~ (siehe Kapitel 9.)

Bünde

Nach dem Kapp-Putsch wurde die Reichswehr auf die im Friedensvertrag vorgesehenen 100 000 Mann reduziert. Bei dieser Gelegenheit wurden die letzten Republikaner aus der Reichswehr entfernt. Aber nicht alle früheren kaiserlichen Offiziere und Landsknechte aus den Freikorps konnten in die Reichswehr aufgenommen werden. Sowohl die Reichswehr, wie die nicht in ihrrn Verband Aufgenommenen setzten sich aus den gleichen Kategorien zusammen. Sie hatten den gleichen Gegner: die Republik, und die im Versailler Vertrag auferlegte Abrüstung. Aber die einen waren fest angestellt, und die andern bleiben Amateure und hatten keine Sicherheit. Daher drängten die selbständig gebleibenen Freikorps ständig darauf, in die Reichswehr aufgenommen zu werden. Um der gemeinsamen Ziele willen musste die Reichswehr ~~einerseits~~ die Freikorps unterstützen; andrerseits, um des Anspruchs willen, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und um das Gesicht zu wahren, musste die Reichswehr die Freikorps in Schach halten. Sie wurde dadurch in eine Doppelrolle gedrängt: sie sorgte für Unruhe durch Unterstützung der Freikorps, und hielt sie gleichzeitig nieder. So verschaffte sich die Reichswehr einen Pseudogegner. Falls dieser jedoch eigenmächtig zu handeln versuchte, wie z.B. beim Küstriner Putsch am 2. Oktober 1923, und beim Aufstand der Nationalsozialisten in München am 9. November 1923, ist die Reichswehr mit letzter Energie gegen ihn vorgegangen.

Die Vielfältigkeit der ~~Organisationen~~ Militärbünde ist nicht nur aus der Notwendigkeit immer neuer Tarnungen zu erklären. Es liegen tatsächlich verschiedenartige Ziele vor, die zum Teil nebeneinander, zum Teil nacheinander existierten. In gewissen Zeiten und an gewissen Plätzen gingen die ~~Organisationen~~ Militärbünde konform; an anderen Stellen und zu anderen Zeiten ging der Zusammenprall unter gewalttätigen Formen vor sich, die zu Mord und Totschlag führten.

Die einen wollten ganz einfach das kaiserliche Regime wieder herstellen; die andern hätten eine konservative Republik hingenommen, [illegible] hatten neue, [illegible]alistische Ideale.

Das Ziel einer Wiederherstellung der Monarchie war von Anfang an ziemlich aussichtslos. Die Abdankung der meisten Fürsten hatte sich in vollkommen demokratischen, und deswegen unwiderruflichen Formen abgespielt. Die Abdankung des Kaisers war gerade von den Konservativen gefordert worden, die hierdurch die Monarchie als Institution erhalten wollten. Da der Kaiser sich nicht rechtzeitig entschliessen konnte, hatte er die Fortdauer der Monarchie unmöglich gemacht. Der Kaiser und der Kronprinz waren als Persönlichkeiten zu unbedeutend, um als Basis einer Volksbewegung zu dienen. Die andern Fürsten hatten niemals mehr als eine repräsentative Rolle gespielt.

Aus diesen Gründen trat die Wiederherstellung der Monarchie als ursprüngliches Ziel der in den Bünden personifizierten Konterrevolution bald zurück. Der Gegensatz Monarchie-Republik wurde sinnlos, wenn auch die bayrischen Bünde und die bayrische Regierung die Fahne der Monarchie noch sehr lange vertraten. Aber es war ein abstrakter Monarchismus, in dem der Monarch nur als Symbol für die Wiederherstellung verlorener Rechte figurierte. In diesem Sinn blieb auch die Reichswehr monarchistisch: sie hat nie die Fahne der Republik geführt.

Die Republik war aus der Niederlage hervorgegangen und von den Arbeitern gegründet worden. Daher hat keiner der Militärbünde jemals die Republik bejaht. Aber sie waren im Unklaren, was sie an ihre Stelle zu setzen hatten: die Gute Alte Zeit war schliesslich das Ideal der Alten. Die konservative Republik, die nackten materiellen Interessen, das Grosskapital, der Grossgrundbesitzer und die Offiziersschicht waren keine wirksamen Ideale. Aus diesem Widerstreit

der Gefühle brachten die neuen, antikapitalistischen Ideen des Nationalsozialismus den Ausweg. Aber sie durften natürlich nicht mit [illegible] materiellen Interessen der herrschenden Schicht in Konflikt kommen. Der Ausweg aus diesem neuen Dilemma war der Antisemitismus, der manche, wenn auch keineswegs alle Organisationen beherrschte. Er erlaubte eine pseudo-antikapitalistische Haltung insofern, als die Juden die Träger des bekämpfenswerten Kapitalismus wurden.

Die seit 1929 einsetzende und sich immer mehr zuspitzende Wirtschaftskrise vermehrte das Heer der Arbeitslosen, der Unzufriedenen, die nur in einer radikalen Veränderung alles Bestehenden noch eine Verbesserung ihres unerträglich gewordenen Zustandes erhoffen konnten. Die Nationalsozialisten nutzten diese verzweifelte Lage von sieben Millionen Arbeitslosen (ein Drittel der Arbeiterschaft) psychologisch sehr geschickt aus. Die Republik bot ihnen nichts als kärgliche Unterstützung und wachsende Lasten. Millionen Jugendlicher hatten noch nie gearbeitet. Hitler versprach ihnen Arbeit, Befreiung von den Lasten des Versailler Vertrags, der angeblichen Ursache ihres Elends, Zerschlagung des "raffenden Kapitals", und gab den Zerlumpten eine Uniform. Gleichzeitig gelang es Hitler die Grossindustriellen zu überzeugen, dass nur er fähig sei, die Arbeiterschaft niederzuhalten, und dass er sogar eine Massenbewegung zugunsten der imperialistischen Expansion der deutschen Grossindustrie schaffen könne. Dafür haben ihm die Grossindustriellen das Geld gegeben.

Anm.: Neumann, Behemoth p 34

Die Republik fiel unter dem Doppelangriff von oben und unten. Die Nationalsozialisten haben die Militärbünde zerschlagen oder in die Naziformationen aufgenommen, und die Reichswehr war am Schluss noch stolz, dass der Führer (wenn auch nur als Spitzel) "aus ~~ihren~~ unsern Reihen hervorging".

Anm.: General von Blomberg im Völkischen Beobachter, 29.Juni 1934, am Vorabend der Ermordung Röhms - und General Schleichers.

In der Tat hat des III. Reich dem Heer mehr gegeben, als es je das Kaiserreich hätte tun können. Alle terroristischen Methoden, welche die deutsche Armee heute in den besetzten Gebieten verwendet, haben die Bünde im Bürgerkrieg gegen die deutsche Arbeiterschaft ausprobiert.

3) INFLATION.

Im folgenden muss eine ~~weitere~~ Ursache erklaert werden, welche dazu beitrug, weite Kreise der Republik zu entfremden. [Der Krieg 1914-1918 war zum Teil durch Inflation finanziert worden. Diese Technik, als einfachste Methode des Staatshaushalts, wurde in der Republik fortgesetzt. Vermutlich ist jeder moderne Krieg und jede moderne Revolution in irgend einer Form mit Inflation verbunden. In Deutschland aber nahm die Inflation astronomische Formen an, welche weitgehende soziale Verschiebungen mit sich brachte. [Von Mitte 1917 bis Juli 1920 fiel die Mark auf ein Zehntel des Wertes. Der Prozess wiederholte sich in zwei weiteren Jahren, dann nahm die Fallgeschwindigkeit staendig zu, denn nach drei weiteren Monaten fiel sie wieder auf ein Zehntel ihres frueheren Wertes. [Das Reich wurde auf diese Weise seine inneren Schulden los. Aber auch seine Einnahmen schwanden dahin. Versuche, die Reparationen durch Sachlieferungen und Arbeit zu leisten, scheiterten an bei den Empfaengern entgegenstehenden Interessen. Den Hoehepunkt der Inflation faellt zusammen mit dem Ruhrkrieg. Wegen einer an sich untergeordnet erscheinenden Differenz in den Reparatiobslieferungen rueckte am 11.Januar 1923 die franzoesische Rheinarmee in Essen ein, "um die Kohlenproduktion in eigene Regie zu nehmen". Die Arbeiterschhaft setzte dem spontan die passive Resistenz entgegen. Sollte sie aber laenger als einige Tage dauern, so musste sie finanziert werden. Dies geschah ausschliesslich mit Hilfe der Notenpresse. Aber je mehr Zettel gedruckt wurden, desto wertloser wurden sie. Ab Fruehling 1923 fiel die Mark in atemraubendem Tempo, dann in einem Monat, dann innerhalb 14 Tagen reduzierte sich

ursprünglich nicht militaristisch gesinnte

[Somit handelt es Mitte September 22 auf ein Tausendstel ihres ursprünglichen Wertes.

ihr Wert auf ein Zehntel des frueheren Wertes.

Im September 1923 fiel die Mark taeglich, im Oktober und November beinahe stuendlich. Ende November 1923 wurde ~~die Mark~~ sie auf dem 1,000 000 000 000 Teil ihres ursprünglichen Wertes stabilisiert. Vom Dezember 1922 bis zum November 1923 war der Dollar auf das 500 Millionen fache gestiegen. In der beiliegenden Figur[1], ist, wie ueblich, der Fall der Mark durch das Steigen des Wertes der Goldmark wiedergegeben. Die horizontalen Querstriche zeigen, wann die Mark sich auf ein Zehntel ihres jeweiligen Werts reduziert.

Ein so rapider Sturz der Waehrung war in der Geschichte aller Zeiten unbekannt. Er bewirkte eine moralische Aufloesung und Zersetzung ohnegleichen. Denn niemand konnte wissen, was morgen eine Abmachung von heute materiell bedeuten werde.

Die Inflation bewirkte eine ungeheuerliche Entlastung der Schuldner und Belastung der Glaeubiger. Die Bauern, vor allem die Junker, zahlten die in Jahrzehnten angehaeuften Hypothekenlasten mit dem Gegenwert eines abgebrannten Streichholzes zurueck. Andererseits sanken die Renten und Pensionen der Alten und die Guthaben der Sparer ins absolute Nichts. Die Beamten und alle Bezieher fester Einkommen sahen ihre Bezuege taeglich herabgesetzt. Eine geschickte Propaganda begruendete die Inflation mit den Reparationen, waehrend in Wirklichkeit die Inflation ja ein Ausweichen gegenueber den Reparationszahlungen war. Und da es die Republik und ihre sozialistischen Minister waren, die dies geschehen liessen, musste der gesamte Mittelstand sich nach der guten alten Zeit zuruecksehnen. Die nationalen Verbaende nahmen sich dieser Sehnsucht an. So wurden die Junker in doppelter Weise Inflationsgewinner: materiell und ideell.

INFLATION

Auf den Trümmern der Mark baute sich neuer Reichtum auf. Denn je wertloser der Geldzettel, desto grösser der Gewinn dessen, der in Papier zahlte und in Gold nach dem Ausland verkaufte oder das Geld wertbeständig anlegte. Wenn ein Industrieller vom November 1918 bis zum November 1923 alle drei Monate einen Wechsel über den Papiergegenwert von 1000 Goldmark (240 $) diskontiert bekam, so hatte er im Lauf dieser 5 Jahre mindestens 6400 Goldmark (1520 $) von der Reichsbank geschenkt bekommen.

Anm.: Die genaue Berechnung ist von mir im Berliner Tageblatt vom 8.Jan.1924 veröffentlicht worden.

Der passive Widerstand in der Ruhr wurde zur Gewinnquelle. Denn zu ihm gehörten Kredite, die das Reich den Unternehmern gewährte, und die nach Monaten in gleichen Nominalbeträgen, also völlig entwertet, zurückbezahlt wurden. Die Papiergeldempfänger stöhnten, die Goldempfänger schmunzelten. Von ihrem Segen tropfte manches in befreundete nationale Kreise.

"Die deutschen Grosskapitalisten und Grossgrundbesitzer nebst ihrem Anhang hatten die taktisch überaus angenhme Situation, dass sie zwar die reale Macht im Staate besassen, aber gleichzeitig die schärfste Opposition gegen das angeblich herrschende System machen konnten. So entwickelte sich die phantastische Situation, dass die Unzufriedenheit über die kapitalistische Misswirtschaft, über die Inflation und ihre Begleiterscheinungen die Linksparteien schwächte und den Rechtsparteien neue Anhänger zuführte."

Anm.: Rosenberg p.130

Die Grossindustriellen wurden für ihre Verluste im Ruhrkampf nach der Stabilisierung aus den amerikanischen Krediten

mit 700 Millionen Goldmark entschädigt. Die Reichswehr ihrerseits benutzte die Zerstörung jeglicher Etatklarheit um ihre schwarzen Fonds zu füllen.

—

Anm.: Die Umrechnung der in den folgenden Kapiteln genannten Papiermark in Goldmark (und Dollars) ist, um die reale Kaufkraft zu erfassen, stets über den Lebenshaltungsindex vorgenommen.

4) Bayern und Reich

Im Folgenden muss erklaert werden, warum die Militaerbuende gerade in Bayern einen guenstigen Boden gefunden haben.

(1) Der partikularistische Gedanke in Bayern ist so alt wie das Reich selbst. Er beruhte auf dem Gegensatz des traditionellen Agrarlandes zu dem emporstrebenden Industriestaat. Hinzu kamen der Gegensatz Katholizismus-Protestantismus und die Eifersucht der Dynastie, die ihre Souveraenitaet eingebuesst hatte. Die Quellen des bayrischen Partikularismus unterm Kaiserreich entsprachen also voellig den materiellen Beduerfnissen und Idealen der herrschenden Schicht. In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg hatte die partikularistische Stroemung ihre Bedeutung verloren. Der religioese Gegensatz war abgeschwaecht, die Industrialisierung Bayerns hatte sich durchgesetzt und die Dynastie hatte sich mit ihrer Scheinsouveraenitaet abgefunden.

(2) Der ungluecksliche Verlauf des Krieges gab dem ~~Separatismus~~ Partikularismus einen neuen Antrieb. Die kriegsfeindliche Propagandader Unabhaengigen Sozialisten unter Eisner und die Ideen der Revolution von 1918 setzten sich durch: "Wenn wir nicht heute Frieden bekommen, sind morgen die Italiener und Tschechen in Muenchen". Vor dieser Parole mussten die Wittelsbacher fliehen.

(Bayern und Reich)

Die soziale Basis des Bayrischen Revolutionwar die Muenchener Arbeiterschaft. Aber auch die Bauern standen ihr guenstig gegenueber, da sie von der Revolution die Aufteilungdes zahlenmaessig allerdingsnicht sehr bedeutenden Grossgrundbesitzes erhoften. Mit der Revolution schlug der Gegensatz Bayern und Reich in eine kontraere Form um und wurde zum Gegensatz der Radikalen Sozialisten zu den Sozialpatrioten. Eisner nutzte den alten, jetzt vollkommen sinnlos gewordenen Gegensatz zum Reich aus, um die Entfernung aller Sozialisten, die den Krieg unterstuetzt hatten, zu verlangen. Seine Regierung als Ministerpraesident war, wie die gesamte Verwaltung vom November 1918 bis zum Beginn der Nationalversammlung, ein Mittelding zwischen Parlamentarismus, Fortdauer der vorrevolutionaeren Beamtenschaft, und dem Raetesystem. Eisner wurde am 21. Februar 1919 von dem a.D. Leutnant Graf Arco-Valley ermordet. Arco wurde 1920 zum Tod verurteilt, begnadigt, dann entlassen, und wurde 1928 Direktor der vom Reich subventionierten Luft-Hansa.

Nach der Ermordung Eisners uebernahm der Zentralrat, die oberste Behoerde der Raete, die Macht, berief zunaechst ein Ministerium und rief am 7. April 1919 die Raeterepublik aus. Die Muenchener Truppen schlossen sich ihr an. Auch die Bauern blieben im Raetecongress vertreten. Waehrend der Dauer der Raeterepublik wurden 10 Mitglieder einer "Thule" genannten "germanischen Geheimgesellschaft" und ein Soldat ermordet.

Die Kammer und das Ministerium fluechteten nach Bamberg und sammelten Truppen unter dem General Franz von Epp. Am ersten Mai zogen diese zum Teil aus Studenten bestehenden Freicorps, darunter

das Freikorps Oberland in Muenchen ein. Bei den Kaempfen fielen 38 Mann der Regierungstruppen und 107 Angehoerige der Raetetruppen (Rote Armee). Nach dem Einzug in Muenchen wurden 186 Personen standrechtlich erschossen und mindestens 184 ermordet. (Siehe Tabelle. p. 52)

3) Nach dieser blutigen Niederschlagung der bayrischen Raeterepublik nimmt der Gegensatz Bayern und Reich eine dritte, in den Jahren 1920-23 wirksame Form an. Zur Niederhaltung der Arbeiterschaft wurde ein Teil der Freikorps als Einwohnerwehr fortgesetzt und blieb bewaffnet. Die Kosten der Einwohnerwehr erschienen im Bayrischen Etat. Der Kapp-Putsch (siehe Kapitel 5.) war, allerdings in gemilderter Form, in Bayern als einzigem Land erfolgreich. Die sozialdemokratische Regierung wird vom Militaer und den Einwohnerwehren besonders des Freikorps Oberland zum Ruecktritt gezwungen, ein nationales Kabinett unter Gustav von Kahr wird eingesetzt. Dieses geraet sofort in einen neuen Gegensatz zum Reich.

Das Entwaffnungsgesetz vom 8. August 1920 verpflichtet zur Ablieferung aller im Privatbesitz befindlichen Militaerwaffen an einen Reichskommissar. Diejenigen, welche Waffenlagerdem Reichskommissar anzeigten, haben in Erfuellung ihrer gesetzlichen Pflichten gehandelt. Die Einwohnerwehr hat dies als Verrat betrachtet und mehrere solche "Verraeter" umgebracht, zuletzt am 9. Juni 1921 den Abgeordneten Gareis, der im bayrischen Landtag diese früheren Morde enthuellt hatte.

Da die Einwohnerwehr ihren illegalen Waffenbesitz als die wahre Grundlage des Staates, das heisst, ihrer eigenen Herrschaft, auffasste, waren die Reichsgesetze fuer sie innerlich ungueltig. In den sogenannten vaterlaendischen Verbaenden herrschte die Auffassung, dass die Entwaffnungsbestimmungen einen voellig ungerechtfertigten Schutz von "Waffenverraetern" darstellen und dass hierdurch dem

"Landesverrat" Tor und Tuer geoeffnet sei. Am besten hat dies General Frh z von Epp, M.d.R., vor dem Reichstagsfemeausschuss ~~1927~~ ausgedrueckt: Ich halte es fuer einen Akt der Notwehr und fuer ein sittliches Recht, dass von vaterlaendischen Kreisen gegen Waffenverraeter vorgegangen wurde, schon aus dem Grunde, um abschreckend zu wirken. Die Morde an Waffenverraetern wurden nach der damaligen (1919-23) und wohl nach der heutigen Meinung (1927) vaterlandsliebender Kreise gebilligt. Man war sich auch darueber im klaren, dass bei solchen Taten gegenueberden ausgeschalteten Justizbehoerden Selbsthilfe am Platze war Es ist hierbei wohl kein Unterschied zu machen gegenueber Verraetern, die die Waffen derEntente oder an linksradikale Kreise ausliefern wollten, als auch gegenueber solchen, welche Waffen an die deutsche Entwaffnungskommission verraten wollten, weil auch in diesem Fall unlautere Motive zugrunde gelegen sind; denn die Verraeter konnten auf keinen Fall wissen, ob in diesem Fall die Waffen vaterlaendischen Zwecken erhalten blieben." [1]

1) Zusammenfassung des Vorsitzenden Schetter, 24. Sitzung, S.5)

Bezeichnend ist folgende Anekdote bei Röhm (p.77):

<< ~~"Fememorde", sagt man heute - und dem Spiesser gruselt es schon wenn er bloss das Wort hört.~~ << Zu dem (Münchener) Polizeipräsidenten Pöhner kam einmal ein besorgter Staatsretter auf das Amtszimmer und teilte ihm im Flüstertone mit: "Herr Präsident, es gibt politische Mordorganisationen!" - "So, so" erwiderte ihm dieser, "aber zu wenig!" >>

Bei der ~~Waffenablieferung~~ Entwaffnung behielt die bayrische Einwohnerwehr 221000 Gewehre. [2]

2) Dreyfus p 407.

setzte sich die Einwohnerwehr in zahlreichen, sich gegenseitig bekaempfenden, militaerischen und nationalen Buenden monarchistischer, antisemitischer und nationalsozialistischer Richtung fort. Stroemungen von scheinbar divergenten Richtungen gingen eine Zeitlang friedlich zusammen, um sich dann aufs schaerfste zu bekaempfen. Drei Unterscheidungen erlauben einigermassen klar zu sehen. Es sind zu trennen die Altdeutschen (A) und die Pan-Bayaren (a), die Individualisten (B) und die Sozialgesinnten (b), die Hohenzoller-Anhaenger (C_1), die Wittelsbach-Anhaenger (C_2) und die Nicht-Monarchisten (c). Das folgende Schema zeigt die Zersplitterung innerhalb der bayrischen Rechtsradikalen waehrend der Jahre 1921-23.

Bayrischer Bund

Kategorie	Fuehrer	Verband
ABC_1	Ludendorff	Offiziersverbaende
ABC_2	Dr. Weber	Oberland
ABc	Ruge	Bluecherbund
AbC_1	Ehrhardt	Organisation C
AbC_2	Lossow	Reichswehr
Abc	Hitler	Nationalsozialisten
aBC_2	Bothmer	Bayrische Koenigspartei
aBc	Escherisch	Orgesch (Einwohnerwehr)
abC_2	Kahr	Bayrische Volkspartei
abc	Heim	Bauernbund

Natuerlich ist dieses Schema, wie alle politischen Schemata, nicht streng richtig, besonders weil die Einstellung der einzelnen Verbaende sich staendig verschob, und weil sie oft trotz aller Programme, Merkblaetter, Satzngen, Aufrufe selbst nicht wussten, was sie wollten. Die Sozialgesinnten (b) duerfen nicht als Sozialisten, die Nicht-Monarchisten (c) koennen nicht als Republikanerbetrachtet werden. Die Niederschlagung des Nazi-Putsches vom November 1923 war nicht ein Sieg der Republik, sondern ein Sieg der koenigstreuen [1] Separatisten, die allerdings keinerlei Kroenung erfuhr.

5) BALTIKUM und Kapp-Putsch

Die kaiserliche Regierung hatte die "Unabhängigkeit der Baltischen Laender" proklamiert, und fuer die zu errichtenden Throne bereits ihre Anwaerter nominiert. Als soziale Grundlage dieser Vasallen herrscher sollten deutsche Soldaten Siedlungsland bekommen. Die deutschen Grossgrundbesitzer im Baltikum hatten waehrend des Krieges die deutsche Invasion begruesst und hofften, bei der Loslosung der Gebiete von Russland, mit Hilfe dieser Armeen, die Macht im Lande zu behalten. Dem standen gegenueber die einheimischen Bauern und Mittelklassenm , welche nationale Staaten wuenschten. Diese Bestrebungen wurden durch die Entente gefoerdert. Mit dem Fall des Kaiserreichs verschwanden die Thronaspiranten.

Die deutschen Grossgrundbesitzer riefen zum Schutz ihrer Interessen gegen die Letten und Esten aus deutschen Truppen gebildete Freikorps wieder ins Land und gruendeten mit ihrer Hilfe Schattenregierungen, denen die deutschen Truppen nunmehr offiziell unterstanden. Den Mannschaften wurde Landbesitz versprochen.

Das Ziel des "deutschen Generals im Baltikum", Rüdiger von der Goltz, war die Errichtung einer deutschen Militaerkolonie, welche der Kontrolle der Interalliierten Entwaffnungskommission entzogen sein sollte. Von hier aus sollte spaeter der Revanchekrieg gegen Frankreich vorbereitet werden. Als unmittelbare Aufgabe stellte man den Kampf gegen die Bolschewisten hin. Hierzu erhoffte man die Unterstuetzung der Entente und der einheimischen Gegner der Bolschewiki.

Alle diese Plaene scheiterten. Zwischen den deutschen Truppen unter v.d. Goltz und den zu bekaempfenden Bolschewiken standen die Letten. Die Schattenregierung wurde von den einheimischen

Kraeften gesteuert. Die Entente verlangte ultimativ den Abmarsch der deutschen Truppen. Den Freikorps blieb keine Wahl als den von ihnen von der Reichsregierung uebermittelten Befehlen zu gehorchen. Sie kehrten nach Deutschland zurueck und wurden die Stosstruppen der Gegenrevolution. 1)

Es lohnt diese abenteuerliche Geschichte in einem Einzelbeispiel durch ~~in allen~~ Details zu illustrieren.

Im Dezember 1918 stellte der damals 25-jaehrige Leutnant Gerhard Rossbach, vom Infanterieregiment 175, aus Resten des Maschinengewehr-Ausbildungskommandos vom Schiessplatz in Gruppe eine Kompagnie fuer den Grenzschutz in Westpreussen gegen die Polen zusammen. Hieraus wurde kurze Zeit spaeter die "Freiwillige Sturmabteilung Rossbach", ein aus allen Waffen kombiniertes Detachment von zunaechst 180 Mann. Am 29. Januar 1919 "stuermten" die Rossbacher die Stadt Culmsee, die von der polnischen Buergerwehr besetzt war. Darauf wurden sie in die vorlaeufige Wehrmacht als "Reichswehr Jaegerbataillon 37" aufgenommen und sollten auf die Verfassung vereidigt werden. Herr Rossbach, inzwischen zum Oberleutnant befoerdert, vereidigt seine Leute auf seine Privatfahne und meldet "Bataillon ist vereidigt".

Im Herbst 1919 wollte Rossbach mit seinem Freikorps ins Baltikum ziehen. Sein Antrag auf Verlegung dorthin wurde vom Generalkommando abgelehnt. Die Truppe wurde am 26.Oktober 1919 nach Innerdeutschland abkommandiert, folgte aber dem Befehl nicht. Einem hinter Rossbach erlassenen Steckbrief, den ersten einer langen Reihe, konnte niemand durchfuehren. Rossbach nahm Verbindung mit der Fuehrung der "Westrussen" in Mitau auf, er-

1) Rosenberg, p 99-100

klaerte nur den Befehlen der kaiserlichen Regierung Folge zu leisten, und erreichte am 30.Oktober 1919 bei Tilsit die Grenze. Dort versuchte Major Hess von der Befehlsstelle Ost (Koenigsberg) des Generals von Seeckt zum letztenmal die Rossbacher zurueckzuhalten. Waehrend der Verhandlung wird Rossbach von der Gegenseite am Rock gezupft:" Wir weichen nur der Gewalt!" Darauf machen die Rossbacher ihre Gewehre schussfertig und ueberschreiten die Grenze - von den besten Wuenschen der legalen Truppe begleitet. 1)

Er kam gerade noch zurecht, um die Flucht der geschlagenen und zersprengten Baltikumer vor den nachdraengenden Letten und Esten mitzumachen. Am 12. Dezember 1919 kehrten die Rossbacher wieder nach Deutschland zurueck. Rossbach wurde wegen Desertion angeklagt, seine Truppe aus der Wehrmacht entfernt. Die fernere Geschichte Rossbachs ist im Kapitel B. behandelt.

1) Rossbachs Aussage im Stettiner Prozess, April 1928.
1) Vgl. Deutsche Illustrierte 12.6.1928, Balk. und Bark.

Die baltischen Truppen unternahmen einige Monate später den sogenannten Kapp-Putsch. Er fällt in die Uebergangszeit von der Einzelexistenz der Freikorps zu der Konsolidierung in der aus ihnen gebildete Reichswehr.

Entsprechend den Bedingungen des Versailler Vertrags sollten im Februar 1920 die Baltikumer und die in Döberitz stehende Marine-Brigade unter Kapitän Ehrhardt aufgelöst werden. Ehrhardt verweigerte die Auflösung; der damalige Reichswehrminister Noske erliess Haftbefehl gegen ihn. Darauf marschierten die Marine-Brigade und die Baltikumer am 13. März 1920 in Berlin ein, ohne bewaffneten Widerstand zu finden. Republikanische Truppen waren nicht vorhanden. Ludendorff begrüsste die einziehenden Truppen morgens früh um 8 Uhr am Brandenburger Tor. Führer des Putsches waren: Der Oberbefehlshaber der Reichswehr General Freiherr von Lüttwitz und der Generallandschaftsdirektor Kapp. (Landschaft bedeutet einen Verband ostpreussischer Junker). Die Aufrührer forderten: Umbildung der Regierung durch "Fachminister", Erhöhung der Heeresstärke von 200 000 Mann, und proklamierten die kaiserliche Fahne Schwarz-Weiss-Rot als Nationalfahne. Die Reichswehrgeneräle von Lettow-Vorbeck, Ribbentrop, von

Bernuth, von Groddeck, von Lomberg, von der Hardt, von Walther und Admiral von Levetzow gingen zum Staatsstreich über. Andere beschränkten sich auf eine nicht mehr zweideutige Neutralität, und ganz Vorsichtige meldeten sich krank.

Die folgende Verordnung Kapp's wurde die Grundlage zahlreicher Morde:

"Die Rädelsführer, die sich der, in der Verordnung zur Sicherung volkswirtschaftlicher Betriebe und in der Verordnung zum Schutz des Arbeiterwesens unter Strafe gestellten Handlungen schuldig machen, desgleichen die Streikposten, werden mit dem Tode bestraft.

Diese Verordnung tritt am 17. März 1920, 4 Uhr nachmittags, in Kraft.

Der Reichskanzler

gez. Kapp. "

General Märker in Dresden missbilligte den Putsch als verfrüht und galt deswegen von nun als als republikanischer General. Die Reichsregierung stellte sich unter seinen Schutz, später flüchtete sie nach Stuttgart. Der von den sozialdemokratischen Mitgliedern der Reichsregierung proklamierte Generalstreik siegte scheinbar auf der ganzen Linie. "Kapp trat zurück". Die Reichswehr stellte sich wieder auf den verfassungsmässigen Boden. Die Truppen, die eben noch mit dem Hakenkreuz am Stahlhelm ausgezogen waren, um die Republik zu stürzen, wurden sofort auf die verfassungstreuen streikenden Arbeiter losgelassen.

General von Seeckt, der an Lüttwitz' Stelle Reichswehrkommandeur wurde, versprach am 22. März 1920 dem Meuterer Ehrhardt seinen Schutz:

"Ich erkenne die ausgezeichnete Disziplin der Marinebrigade und

der mit ihr gegangenen Truppe an und danke Ihnen, dass sie sich mir unterstellt haben. Nach den mir zugegangenen Nachrichten habe ich die Ueberzeugung, dass ich auch in dem bevorstehenden schweren Kampf gegen den bewaffneten spartakistischen Terror mich fest auf die 2. Marine-Brigade und ihren Führer verlassen kann. Ich sage Ihnen zu, dass ich mit meiner Person dafür einstehe, dass ein gegen Sie angeblich erlassener Haftbefehl nicht ausgeführt wird, solange die Marinebrigade unter meinem Befehl steht."

~~Generalleutnant von Seeckt an Korvettenkapitän Ehrhardt am 22. März 1920~~

Anm.: Berthold Jacob: Wer? p.9

Den 3000 Soldaten der Marinebrigade war für die Zeit des Putsches eine tägliche Zulage von 7 Mark, und für den Sturz der Ebert-Regierung eine Extrabelohnung von 50 Mark von der Kapp-Regierung versprochen worden. Die Ebert-Regierung zahlte diese Summe von 16 000 Goldmark (ca 3800 Dollar) aus. Eine Verordnung des Reichspräsi-

Anm.: Mann, p.168 und 206

denten Ebert vom 19. März 1920 "zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" setzte ausserordentliche Kriegsgerichte ein. Sie wurde aber nicht gegen Kapp und seine Anhänger, sondern nur gegen die bei der Niederwerfung des Kapp-Putsches entstandenen kleineren Unruhen von Links angewandt.

Der Nachfolger Noskes im Reichswehrministerium, der Demokrat Gessler, versprach gründliche Säuberung der Reichswehr. Das Ergebnis ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

Schicksal von 775 am Kapp-Putsch beteiligten Offizieren:

Art der Erledigung	Marine	Landheer	Gesamtzahl
Einstellung des Verfahrens	119	367	486
Beurlaubung	40	51	91
Versetzung	37	20	57
Dienstenthebung	18	30	48
Disziplinare Erledigung	12	1	13
Noch keine Entscheidung	5	69	74
Verabschiedung	4	2	6
	235	540	775

Anm.: Amtliche Ergebnisse des Ausschusses zur Prüfung des Verhaltens der Offiziere während der Märzvorgänge. Veröffentlicht 1921. Eine namentliche Liste der 540 Offiziere ist in "Verschwörer", p.34, veröffentlicht.

-493

6. Ehrhardt und Killinger

Nach dem Kpp-Putsch ging Kapitänsleutnant Ehrhardt im Reichswehrministerium aus und ein. Er verhandelte ferner in München mit dem Polizei-Praesidum wegen Unterbringung einzelner Gruppen seiner Leute. Erst am 15. Mai 192o wurde gegen ihn Haftbefehl erlassen.[1)]

1) Staatssekretaer Schweyer im Bayerischen Landtag, 6. Sept. 1921.

Ehrhardt fluechtete nach Ungarn, kehrte aber bald wieder nach Deutschland zurueck.[2)] Aus der offiziell aufgeloesten Marinebrigade Ehrhardt wird die "Organisation Consul (OC)". Consul darum, weil Erhardt, steckbrieflich verfolgt, von der Polizeidirektion Muenchen (Praesident Poehner; Chef der politischen Abteilung: Oberamtmann Frick) einen falschen Pass auf den Namen Consul Von Eschwege erhalten hatte. "Es konnte nicht in Frage kommen, dass die Angehoerigen der Marinebrigade Ehrhardt, die zwischen ihnen bestehenden Beziehungen mit der Aufloesung der Brigade voellig aufgeben wuerden. Da sie in festem Gefuege zusammen im Kampf gestanden hatten, musste sich das Bestreben geltend machen, einen Zusammenhalt fuer die Zukunft zu wahren." [3)] (Anklageschrift des Oberreichsanwaltes, gegen die OC)

2) ~~Memoiren~~ Ehrhardt, Memoiren

3) Reichstag, 24. Juli 1925

In den Satzungen der O.C. heisst es: "Bekaempfung der anti-nationalen Weimarer Verfassung". Zweck der Sammlung von "entschlossenen nationalen Maennern", ist: 1. die vollstaendige Revolutionierung Deutschlads zu verhindern, 2. bei grossen inneren Unruhen deren vollstaendige Niederwerfung zu erzwingen und durch Einsetzung einer nationalen Regierung die Wiederkehr der heutigen Verhaeltnisse

unmoeglich zu machen, 3. die durch den Versailler Vertrag angestrebte Entmannung und Entwaffnung unmoeglich zu machen und dem Reich seine Wehrmacht und die Bewaffnung soweit wie moeglich zu erhalten.

..... Paragraph 5 der Statuten verpflichtet jeden zu unbedingtem Gehorsam gegenueber der Leitung der Organisation und deren Organen. Die Formel lautete: "Ich gelobe, dem bersten Leiter der Organisation und meinen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten und ueber alle Angelgenheiten der Organisation das strengste Stillschweigen zu bewahren." Der Paragraph 11 sagt: "Verraeter verfallen der Feme."

Der Text des Ehrhardt-Liedes lautet:

Kamerad, reich mir die Haende,
Fest wollen zusammen wir stehn.
Mag man uns auch bekaempfen,
Der Geist soll nicht verwehn.
Hakenkreuz am Stahlhelm,
Schwarzweissrot das Band,
Die Brigade Ehrhardt
Werden wir genannt.

Arbeiter, Arbeiter,
Wie mag es dir ergehn,
Wenn die Brigade Ehrhardt
Wird einst in Waffen stehn?
Hakenkreuz am Stahlhelm usw.

Die Brigade Ehrhardt
Schlaegt alles kurz und klein.
Wehe dir, wehe dir
Du Arbeiterschwein!
Hakenkreuz und Stahlhelm usw.

Einst wird man es erkennen,
Was man an uns verlorn.
Kamerad, reich mir die Haende,
Was wir uns einst geschworn:
Ehrhardts Geist im Herzen
Kann nicht untergehen.
Die Brigade Ehrhardt
Wird einst auferstehn.

Aus diesem Lied ergibt sich der militaerische Charakter der O.C., ihre arbeiterfeindliche und terroristische Haltung, aber auch ihre Doppelnatur als urspruenglich monarchistische, spaeter nationalsozialistische Organisation. Letzteres wird unterstrich durch den chiliastischen Schluss. Die O.C. muss als die zentrale der Moerder und Hochverraeter betrachtet werden. Ihre Mitgliedschaft war stets gering aber sie hat die entscheidenden, tatenfreudigen Leute zusammengefasst. Es folgen zwei fuer die O.C. typische Morde:

Der Abgeordnete Mathias Erzberger war der Fuehrer des Katholischen Zentrums, das 1917 einen Friedensvertrag ohne Annektionen gefordert hatte. Auf dringende Forderungen Hindenburgs hatte er den Waffenstillstand 1918 unterschrieben und damit, ohne es zu wollen, die Grundlage zur Dolchstosslegende geliefert. Endlich hatte er als Finanzminister versucht, die Inflation durch Steuern zu stoppen. Am 26. August 1921 wurde er von Heinrich Schulz und dem Oberleutnant zur See Heinrich Tillesen, Mitglieder der Brigade Ehrhardt, erschossen. Der direkte Vorgesetzte der Beiden war Manfred von Killinger. Vor und nach dem Mord hat er ihnen Befehle gegeben und ihnen zur Flucht nach Muenchen verholfen.

Am 17. August 1921 erhielt Killinger, als er unter dem Verdacht der Ermodung Erzbergers im Gefaengnis Offenburg sass, einen Scheck der Reichsregierung ueber 300,000 Papiermark (Ca. $5,400) wegen eines der Reichsregierung geleisteten Dienstes. Nach dem Manchester Guardian [1] hat dieser Dienst in der Fuehrung eines mit Waffen und Kriegsgeraet aus deutschen Heeresbestaenden geladenen Schiffes an die irische Kueste bestanden, durch die derdamalige

1) 10. Dez. 1926

(Ehrhardt und Killinger)

Sinnfeiner-Aufstand unterstuetzt werden sollte. (Killinger wurde von der Anklage der Beihilfe am Mord freigesprochen.)

Dagegen wurde der Redakteur des Offenbacher Tageblattes zu 1000 Mark Geldstrafe (ca. £1.00) verurteilt, weil er Teile der Anklageschrift veroeffentlicht hatte. Dies ist die einzige Verurteilung wegen der Ermordung Erzbergers.

Den Moerdern Schulz und Tillessen wurden in Muenchen vom Polizeipraesidium echte Paesse auf die Namen Schwind und Trost ausgestellt. Damit fuhren sie nach Ungarn, wo sie auf dem Gut des Fuehrers der Erwachenden Magyaren, Goemboes, lebten. Die ungarische Regierung lehnte die vom Reich verlangte Auslieferung der Moerder ab. Herr Goemboes hat 1935 als ungarischer Ministerpraesident in Rominten mit Goering die Vertraege vorbereitet, auf Grund deren Ungarn der Axe beitrat.

Der Aussenminister Walther Rathenau wurde am 24. Juni 1922 von den Mitgliedern der Ehrhardt Brigade und der O.C., Oberleutnant Erwin Kern und Leutnant Hermann Fischer, ermordet, indem sie von ihrem Auto aus in das Auto Rathenaus eine Handgranate warfen. Das Auto der Moerder fuehrte Ernst Werner Techow. Am Mord beteiligt war Ernst von Salomon. Kern und Fischer fielen am 18. Juli 1922 bei einer Schiesserei mit der Polizei, die ihren Fluchtort auf der Burg Saaleck umstellt hatte. Techow wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und Salomon zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Andere Beteiligte erhielten kleinere Strafen.

Nach Verbuessung seiner Strafe ging Techow in die franzoesische Fremdenlegion und betrieb 1940 als franzoesischer Offizier in Marseille einen schwunghaften Handel mit falschen Paessen zu

Gunsten der aus Frankreich, vor dem ein marschierendes Deutsches Treppen fluechtenden deutschen Emigranten.

Der Student Bauer, Mitglied der O.C., des VerbandsNationalgesinnter Soldaten, der Deutschvoelkischen Freiheitspartei, und des Rossbach Bundes, der den Moerdern bei der Flucht geholfen hatte, konnte nicht gefunden werden. Er war nach Muenchen gefluechtet.

Seit dem September 1921 schwebte das Verfahren gegen die O.C. Nach dem "Gesetz zum Schutze der Republik" wurde der Staatsgerichtshof zustaendig.

Ehrhardt, der Fuehrer so vieler Verbrechen, wurde unter dem Namen von Eschwege im Fruehjahr 1923 in Muenchen verhaftet. Von ihm angestiftet, beschwor die Prinzessin Hohenlohe, mit der er zusammen lebte, dass sie Ehrhardt nicht kenne. Sie kannte nur Herrn von Eschwege, wurde aber doch wegen Meineids verurteilt. Am 13. Juli 1923 wurde Ehrhardt aus dem Leipziger Gefaengnis befreit und marschierte im Oktober 1923 mit zehntausend Mann als bayrische "Notpolizei" zum Schutz der angeblich von raeuberischen Kommunisten bedrohten bayrischen Grenze in Franken auf, mit der Absicht, seinen Einmarsch in Berlin von 1920 (Kapp-Putsch) zu wiederholen. Fuer die Aufstellung dieses Heeres wurden ihm von den Nuernberger Industriellen 20,000 (Zwanzigtausend) Dollars zur Verfuegung gestellt. 1)

---

1) Oberlandsgerichtsrat Parst, im Hitler Prozess, p. 282.

Infolge des Scheiterns des Hitler Putsches verlief sich das Heer.

[Am 22. Oktober 1924 begann der Prozess gegen die O.C. Die Anklage lautete auf Geheimbuendelei. Die von ihr verübten politischen Morde und Attentate standen ueberhaupt nicht zur Verhandlung. Saemtliche Angeklagte befanden sich in Freiheit. Der wichtigste Teil der Verhandlung fand

unter Ausschluss der Oeffentlichkeit statt. Ein Angeklagter, Hoffmann, hatte naemlich erklaert: ueber die wahre Taetigkeit der Organisation kann ich nur unter Ausschluss der Oeffentlichkeit Angabenmachen, da ich Dinge zu erklaeren habe, die im vaterlaendischen Interesse nicht an die Oeffentlichkeit gelangen sollen." (Berliner Tageblatt 22. X. 1924). Es handelte sich natuerlich um die Beziehungen zur Reichswehr. Killinger wurde zu 8 Monaten Gefaengnis, andere Beteiligte zu kleineren Strafen verurteilt, eine Anzahl vollkommen freigesprochen. Keiner der Verurteilten hat seine Strafe abgebuesst. Ehrhardt fiel unter die Amnestie vom 25. XII. 1925. So endete der Prozess gegen die Gesellschaft, aus der die Moerder Rathenaus und Erzbergers stammten. Killinger zog am 12. Mai 1929 als nationalsozialistischer Abgeordneter in den saechsischen Landtag ein.

Das III. Reich hat die Kontinuitaet mit der O.C. ausdruecklich bejaht. DieEhrhardt-Leute in der S.A. undS/S/ tragen ein besonderes Abzeichen. Killinger wurde Ministerpraesident in Sachsen und Richter am Obersten Volksgericht. Es ist nur natuerlich, dass in einem Land, in dem die Richter Moerder sind, auch die Moerder Richter werden. Vom Volksgericht fuehrt Killingers Karriere ueber den Posten eines Generalkonsuls in San Francisco zum Posten als Gesandter in Bucarest.

V1933

Die Leichen Kerns und Fischers wurden feierlich auf einen Ehrenplatz umgebettet. Bei der Einweihung des Denksteins nahmen der Generd ~~Ruediger~~ von der Goltz teil. Roehm erklaerte, "dieser Geist, der Geist Kerns undFischers, istder Geist der SS, der schwarzen Hitler Soldaten." Ehrhardt weihte die Gedenktafel ein: "Hier starben am 18. Juli 1922 den Heldentod um Deutschland unsere Kameraden Oberleutnant zur See Kern und Leutnant zurSee, Fischer. Reichs- und Staatsbehoerden liessen Kraenze niederlegen. Die Weihe wurde mit einem Vorbeimarsch von 6000 Ehrhardt Leuten, SS, SA und Stahlhelm abgeschlossen. 1)

1) Voelkischer Beobachter 18. Juli 1933

7) Frick und Frankreich

Dramatis personae

Poehner, Polizeipraesident von Muenchen

Wilhelm Frick, Oberamtmann unter Poehner

Colonel Dubac, Capitaine de Pommerede, franzoesische Offiziere

Professor Fuchs, ~~Trueherer~~ Redakteur der "Muenchener Neuesten Nachrichten, ~~national-liberal~~

Machhaus, Redakteur am "Voelkischen Beobachter", Blatt Hitlers

Kuehles, Rechtsrat, Wittelbach-Anhaenger

Mungk, juedische Kohlenhaendler

Augustin Xavier
Colonel/Richert, franzoesischer Generalstabsoffizier

Arnold Ruge, stellungsloser Privatdozent fuer Philosophie

Kautter, Kapitaenleutnant a.D., O.C. Mann

Rudolf Schaefer, Regierungsbaumeister, Bund Oberland,

Karl Mayr, Major a.D. Reichsbanner Mann,

Hans und Ernst Berger, Oberleutnants a.D., "Bluecherbund"

Karl Baur, Gustav Zwangauer, nationalsozialistische Studenten

Friedrich Friedmann, Leutnant a.D., Ordnungsblock,

Franz von Puttkamer, sozialdemokratischer Journalist.

In den spezifisch bayrischen Verbänden (in der Tabelle auf S.25 mit (a) bezeichnet) war folgende Argumentation möglich: Preussen ist das Land des drohenden Sozialismus. Vor dieser "bolschewistischen" Gefahr gilt es, das Eigentum zu verteidigen. Hierzu muss der Monarch wieder in seine alten Rechte eingesetzt werden, eventuell mit Hilfe des Auslandes. Hierdurch wird Bayern auch von den Lasten des Versailler Vertrags befreit. Diese bayrische Aussenpolitik stiess beim Frankreich Poincarés auf deutliches Entgegenkommen. Bayern erhielt einen offiziellen französischen Gesandten, Mr. Dard.

(Frich und Frankreich)

Die bayrischen Buende standen staendig vor der Frage, ob sie mit oder gegen die Regierung des bayrischen Ministerpraesidenten, Gustav von Kahr, gehen wollten. Gingen sie mit Kahr, so blieb ihr Waffenbesitz legal, denn sie figurierten dann als Notpolizei. Aber sie waren dann auf Kahrs legitimistische und partikularistische Politik festgelegt. Gingen sie gegen Kahr, so waren sie unabhaengig, aber bedroht.

Dieser Konflikt fuerte zu Spaltungen. Aus solchen Gruendam schied eine Splittergruppe unter dem Regierungsbaumeister Schaefer aus dem Freikorps Oberland aus und nannte sich Treu-Oberland, später Blücherbund. Ihr geistiges Oberhaupt war der frühere Heidelberger Privatdozent Arnold Ruge, gegen den bereits mehrere Verfahren wegen Mordes schwebten. Er wollte zur Bekämpfung der Dunkelmänner, die in den Vaterländischen Verbänden zum Teufel und zum Mammon hinrückten, eine altgermanische Blutsbrüderschaft gründen.

Der Blücherbund bildete den Rückhalt eines eigenartigen nationalen Planes.

Anm.: Ausschliessliche Quelle des folgenden ist der in der Broschüre "Bayrisch-Deutsch" enthaltene Bericht des Prozesses gegen Fuchs.

Professor Georg Fuchs, früher Redakteur der "Münchener Neuesten Nachrichten" (eines national-liberalen Blattes), der Rechtsrat Kühles, ein angesehener Beamter und glühender Wittelsbachanhänger, der Redakteur des "Völkischen Beobachters", Machhaus, und der jüdische Kohlenhändler Munk, bereiteten seit dem Juli 1922 eine "vaterländische Aktion" vor. Ihr Argument war: Der Norden des Reiches ist bolschewistisch verseucht. Daher muss Bayern sich vom Reich lösen. An die Stelle

der bayrischen Regierung sollte die Diktatur der Freischaren treten. Bei der Reaktion beliebte Maenner sollten gezwungen werden, mitzumachen. Um jeden Widerstand zu brechen, sollte aus den vaterlaendischen Verbaenden eine Praetorianergarde aufgestellt werden, die Opposition sollte durch Mord erledigt werden, wohl vorbereitete Proskriptionslisten jeden Widerstand unmoeglich machen. Bis zur beabsichtigten Einsetzung des Koenigs sollte ein Regentschaftsrat, bestehend aus den Verschwoerern und Vertretern der Freikorps, das Land verwalten. Als Generalissimus war der fruehere bayrische Generalstabsoffizier Major a.D. Karl Mayr ausersehen. Pressechef der kommenden Regierung sollte Ruge werden. [Fuchs reiste zweimal nach Paris, um mit dem franzoesischen Generalstabsoffizieren Auguste Xavier Richert und Ludendorff zu verhandeln. Machhaus hatte in Mainz Unterredungen mit dem Oberst Dubac und dem Hauptmann de Pommerede. Machhaus war der bewusste und entschlossene Fuehrer der Aktion. In seinen Haenden lief alles zusammen. Er hat auch das Geld beschafft.

Die finanzielle Basis des Putsches war 92,900 Goldmark (22,000 Dollar), die Richert, angeblich Kohlenkommissar im Saargebiet, den Verschwoerern, teils in Papiermark, teils in Franken, teils in Dollars vom Juli 1922 bis zum Februar 1923 zur Verfuegung stellte. Richert wurde unter falschem Namen Mitglied des "Bluecherbundes", nahm an mehreren Vorstandssitzungen in Muenchen teil und draengte stets auf baldige Aktion. Richerts Taetigkeit faellt in die gleiche Kategorie wie die Beguenstigung der Separatisten im Rheinland und der Pfalz durch die Franzosen. Der Abfall Bayerns haette natuerlich eine Staerkung Frankreichs im Ruhrkampf bedeutet. [Das franzoesische Geld hatte grosse Anziehungskraft. Den Loewenanteil, naemlich 40,000 Goldmark

(ca. 9,500 Dollar) hat Kapitaenleutnant Kautter von der O.C. bekommen, er versprach, dafuer 2,000 bewaffnete Mann zu stellen. Schaefer hat 28,500 Goldmark (ca. 6,800 Dollar) dafuer bekommen, dass er 11 angeblich hinter ihm stehende Organisationen mobilisierte. Der Leutnant a.D. und Stud. jur. Friedrich Friedmann, Geschaeftsfuehrer des bayrischen Ordnungsblocks, hat 6,500 Goldmark bekommen (ca. 1.550 Dollar) fuer die Mobilisierung einer in Unterfranken befindlichen bewaffneten Organisation. Der Generalissimus Mayr hat nur 1700 Goldmark (400 Dollars) bekommen, der Leutnant Berger musste sich mit 160 Goldmark (38 Dollar) begnuegen. Abrechnung ueber diese Betraege hat Richert nicht verlangt. Ca. 16,000 Mark (3,800 Dollar) verkruemelten sich an kleinere Leute und nationale Taten wie Fahnenweihen und Propagandareisen. ~~Fuchs, Hunk und Machhaus haben aber nichts fuer sich persoenlich genommen.~~ Die von Richert subventionierten Verbaende waren zum Teil die gleichen, die auch den Ruhrkampf fuehrten. Die franzoesischen Gelder sind also auch gegen Frankreich verwendet worden.

Polizeipraesident Poehner verhandelte persoenlich mit Richert (Bayrisch-Deutsch S. 107). Sein Untergebener Frick kannte die Beziehungen von Fuchs zu Richert (ebenda S. 159), beriet Fuchs in seinen Staatsstreichplaenen und verschaffte ihm Verbindungen zu Roehm, [illegible] und Ruge (ebenda p. 163). Allerdings hatte Fuchs auch Grund, sich ueber Frick zu beklagen. Die bayrische Polizei hatte naemlich einen seiner Waffentransporte beschlagnahmt, was zu einer Verschiebung des Putsches fuehrte. Die Muenchener Polizeidirektion war das clearing-house der Verbaende, unterstuetzte sie und liess sie wieder fallen. Im engen Zusammenhang mit diesem Putsch-Plan steht die Ermordung des oben S. 37 genannten Studenten Baur, der

in Muenchen Mitglied der 20. Jahrhundertschaft der N.S.D.A.P. und des Bluecherbundes geworden war. Baur fiel durch blutruenstige Reden auf und sprach gern davon, dass er Scheidemann ermorden wolle. Der Korrespondent des "Vorwaerts", Franz von Puttkamer, hoerte von diesen Plaenen. Um das Attentat zu verhindern, naeherte er sich Baur, liess sich von ihm anpumpen und versprach ihm einen Revolver. Gleichzeitig berichtete Puttkamer darueber an den Reichskommissar fuer oeffentliche Sicherheit. Baur wurde wegen des Attentatsplans gegen Scheidemann von der Polizei vernommen und wieder freigelassen. Puttkamer aber wurde wegen Aufforderung zum Mord am 26. Juli 1923 zu 8 Monaten Gefaengnis verurteilt.

Baur war Privatsekretaer bei Ruge. Im Januar 1923 fuhr er mit mehreren anderen Mitgliedern des Bluecherbundes -- u.a. dem Studenten Zwengauer -- nach Regensburg, um die dortigen Nationalsozialisten fuer die Aktion des Bluecherbundes zu gewinnen. Diese Reise war mit den franzoesischen Geldern finanziert. Waehrend die anderen sich ihrer Aufgabe widmeten, zog Baur es vor, die ihm zur Verfuegung gestellten Tagesgelder in einem Bordell auszugeben. Das gefiel seinen Blutsbruedern wenig. Baur leistete nichts und renommierte viel. Baur drohte dem Ruge mit Verrat der Putschvorbereitungen und versuchte, ihn zu erpressen. Ruge berief darauf am 18. Februar 1923 ein Kriegsgericht des "Bluecherbundes" ein. Anwesend waren ausser ihm: die zwei Brueder Berger, fruehere Offiziere und der Student Zwengauer. Am 19. wurde Baur zu einer geheimen nationalen Aktion im Norden abgeholt. Zwengauer fuehrte ihn an die Isar und schoss ihm eine Kugel in den Kopf. Die Ermordung erfolgte in der Zeit, als man den franko-nationalen Putsch jeden Tag erwartete, als die Mitglieder der Geheimbuende

glaubten, schon am naechsten Tage als Minister aufzuwachen. Da man morgen bereits die Macht besass, war es eine Kleinigkeit, unbequeme Mitglieder heute zu beseitigen.

Die vom "Bluecherbund" geplante Aktion sollte am 1. Maerz 1923 stattfinden. Am 28. Februar wurden Kuehles, Fuchs, Munk und Machhaus verhaftet. Kuehles und Machhaus begingen angeblich Selbstmord im Gefaengnis. Richert wurde rechtzeitig gewarnt. Die Polizei wollte keine aussenpolitische Verwicklungen. (Bayrisch - Deutsch p. 190)

Kautter und Schaefer, behaupteten, nur als agentsprovocateurs an der Verschwoerung teilgenommen zu haben und wurde als Zeugen vernommen. Frick verweigerte unter Berufung aufseinen Diensteid jede Aussage. Der Prozess dauerte vom 4. Juli bis zum 9. Juli 1923. Munk wurde zu einem Jahr Zuchthause, Fuchs zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt... aber ... auf Grund der Amnestie vom 14. Juli 1928 aus der Haft entlassen. Nach dem Verbleib des Geldes, das durch Kautter und Schaefer in die nationalen Verbaende geflossen war, hatdas Gericht nicht geforscht. Die Verbaende behielten die Beute. [Ruges altgermanische Blutbruederschaft" endete vor Gericht, indem jeder Bruder den anderen als den groessten Lump, Schuft und Schweinehund beschimpfte. Ruge wurde am 27. August 1923 zu einem Jahr Gefaengnis, Zwengauer zu lebenslaenglichem Zuchthaus verurteilt. Er entkam aber bereits 1924.

Die franzoesische Regierung hat nach einer Interpellation in der Kammer am 2. Oktober 1923 selbstverstaendlich jede Beziehung zu den Putschplaenen bestritten. 1) Der Ministerpraesident Poincaré erklaerte,

---

1) Berliner Tageblatt, 3.X.23

---

dass Richert keinen Auftrag gehabt und nur als Privatperson gehandelt

(Frick und Frankreich)

habe. Ein Verfahren gegen Richert fand nicht statt. Er wurde nur strafversetzt. Ueber die Herkunft der Gelder hat Poincaré trotz aller Fragen geschwiegen. Dass Richert die bayrischen Geheimbuendler und Moerder aus seiner eigenen Tasche finanziert habe, ist niemals behauptet worde. Es muss daher aus Poicarés Schweigen geschlossen werden, dass die ~~93,000~~ 22 000 Goldmark aus schwarzen Fonds der franzoesischen Regierung stammten.

~~Die Ermordung Baurs, die Durchfuehrung der Untersuchung gegen die Putschisten und Morde, die Flucht des Moerders, bilden ein typisches Beispiel fuer die Organisation der Feme und ihre Behandlung durch die bayrischen Gerichte.~~ Der Putschplan beweist, dass die nationalen Verbaende keineswegs abgeneigt waren, fuer ihre Zwecke auslaendische Gelder anzunehmen. Der Zusammenhang mit dem Rathenau-Mord durch die Person Baurs ~~und die Beteiligung Fricks beweisen~~ zeigt, wie die gleichen Personen in organisatorisch verschiedenen Formen bei den verschiedenen Unternehmungen die gleiche Rolle gespielt haben. Die Betaetigung Fricks zeigt die Zusammenhaenge zwischen der bayrischen Polizei und den Buenden. Frick wurde 1933 der erste nationalsozialistische Minister in Thüeringen. Heute ist der Innenminister des III. Reiches.

8) ~~Von Rossbach zu~~ und Bormann

Im folgenden wird gezeigt, wie das aus dem Baltikum bekannte Freikorps Rossbach ~~den Kapp-Putsch mitmachte~~, sich bei allen Aufloesungen immer wieder unter neuem Namen rekonstruierte, mordete, von den Gerichten geschuetzt wurde und schliesslich in der N.S.D.A.P. aufging.

Waehrend des Kap-Putsches stand die Landarbeiterschaft in Mecklenburg den zu Kapp gehoerigen militaerischen Formationen scharf gegenueber, gegen die in den Generalstreik tretenden Landarbeiter im Kampf fuer die Republik setzte der meuternde General von Lettow-Vorbeck Kriegsgerichte ein. Zum Meuterer stiess der Deserteur: Rossbachs Bande trat im Maerz 1920 unter ihrer alten Bezeichnung wieder in den Verband der Reichswehr ein und beteiligte sich am Putsch. Sie ermordeten unter grauenhaften Umstaenden die Fuehrer der streikenden Landarbeiter und beschossen die offene Stadt Waren (Mecklenburg). Die Moerder wurden freigesprochen, da sie "auf Befehl des damaligen Reichskanzlers Kapp gehandelt hatten." 1)

1) Entscheidung des Mecklemburgischen Landgerichts 19. Jan. 1923. Denkschrfit P. 145.

Nach dem Misserfolg des Kapp-Putsches wurde das Batallion Rossbach im Mai 1920 in Guestrow wiederum einmal offiziell aufgeloest. Faktisch blieb es zusammen. Der pommersche Landbund stellte mit Billigung der ortszustaendigen Reichswehrbehoerde (Wehrkreiskommando II in Stettin, Befehlshaber Generalleutnant von Weber, Chef des Stabes Oberst von Pawelsz) eine Selbstschutzorganisation auf.

In ihr wurde die Rossbachtruppe geschlossen als "Arbeitsgemeinschaft" aufgenommen. Als Maschinenteile deklariert, wurden die Waffen von der Aufloesungsstelle ihnen nach Pommern nachgesandt. Die "Soldaten auf Urlaub" sollten einem angeblich erwarteten polnischen Einfall entgegenwirken. Tatsaechlich schuetzten die Rossbacher die "nationalen Belange" der Grossgrundbesitzer gegenueber den Lohnanspruechen der nicht national gesinnten Arbeiter, die deshalb als Kommunisten galten. Wie ueblich hat man den "aeusseren" Feind vorgeschuetzt, waehrend man den "inneren" meinte. Fuer den Schutz der Waffen gegen die Polizei erliess 1920 die Reichswehr bestimmte Befehle. Einen solchen Befehl hat der Rittergutsbesitzer von Bodungen von dem General von Pawelsz erhalten und seinerseits an Rossbach weitergegeben. Der Befehl lautete: "Waffen sind geheim zu halten, Verraeter unter allen Umstaenden zu beseitigen." 1) Pawelsz hat diesen Befehl allerdings acht Jahre später bestritten vor Gericht bestritten.

1) Verraeter pg. 147

Die Unterbringung der Rossbacher auf mecklenburgischen und pommerschen Guetern ermoeglichte in unauffaelliger Weise eine Fortdauer der Organisation auch in den Zeiten, in denen sie verboten war. Die Arbeitsgemeinschaft Rossbach wurde 1921 auf Grund der Artikel 177 und 178 des Versailler Vertrages verboten. An ihre Stelle trat der "Verein fuer landwirtschaftiche Berufsausbildung. Dieser wurde am 21. November 1922 ebenfalls verboten. Darauf rief Rossbach, der sich inzwischen der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) angeschlossen hatte, deutschvoelkische Jugendorganisationen in Gestalt von sogen. Turnerschaften ins Leben. Indessen wurden auch diese auf Grund des Republikschutzgesetzes am 31. Maerz 1923 verboten. Als auch die nationalso-

zialistische Arbeiterpartei von dem Mecklenburgischem Ministerium verboten wurde, trat Rossbach der Deutschvoelkischen Freiheitspartei bei, an deren Spitze der Reichstagsabgeordnete von Graefe stand, stellte ihr seine Turnerschaften zur Verfuegung und wurde Leiter der Organisations-Abteilung II der Deutschvoelkischen Freiheitspartei.

Rossbach und Graefe verhandelten im Juli/August 23 mit dem Reichskanzler Cuno ueber Einsatz ihrer Organisation im Ruhrkampf. Aber Cuno lehnte ab, da er fuerchtete, dass Rossbach dann seine eigene Politik der aktiven Sabotage durchsetzen wuerde. Infolge dieses Konfliktes wurde der gegen Rossbach schwebende Haftbefehl sogar ausgefuehrt. 1)

1) Rosenberg, Pag. 155

Am 16. Oktober 1923 wurde Rossbach "wegen mangelnden Fluchtverdachtes" entlassen und machte den Hitler-Putsch am 9. November 1923 in Muenchen mit.

Ein Trupp Rossbacher stand auf den Guetern Neuhof und Herzberg bei Parchim (Meckl.). Auf Herzberg hatte sich im Februar 1923 ein frueherer Volksschullehrer Walter Kadow unter die Rossbacher einreihen lassen. Er machte sich unbeliebt, weil er sich als fruehren Offizier aufspielte und seine Kameraden anpumpte, ohne zurueckzuzahlen. Daherkam er in den Verdacht, kommunistischer Spitzel zu sein und wurde aus dem Verband entlassen. Es stellt sich heraus, dass er 30,000 Papiermark (1½ Dollar) unterschlagen hatte. Der Kassierer der Parchimer Ortsgruppe der Deutschvoelkischen Freiheitspartei, Martin Bormann, gab den Auftrag, wenn Kadow noch einmal komme, alle

er festgehalten werden. [Am 31. Mai 1923 erschien Kadow in Parchim und wollte sich Geld fuer eine Reise ins Ruhrgebiet borgen. Die Nachricht, dass Kadow angekommen sei, wurde durch einen Boten auf das Gut Herzberg xxx zu Bormann gebracht. Dieser erklaerte: Man soll Kadow eine ordentliche Tracht Pruegel xxx verabreichen, dazu koennten noch einige Kameraden mitgenommen werden. Er stellte den zu diesem Zweck gebildeten Kommando seinen Jagdwagen zur Verfuegung. Das Kommando traf Kadow/schwerbetrunken in einer Kneipe. Seine Papiere wurden ihm aus der Tasche geholt. Dabei wurde eine blaue Mitgliedskarte, angeblich von der kommunistischen Jugend, gefunden. Kadow galt nunmehr als ueberfuehrt, kommunistischer Spitzel zu sein. Seine Reise nach dem Ruhrgebiet wurde dahin aufgefasst, dass er Deutschland an die Franzosen verraten wollte. [Um zwoelf Uhr nachts wurde Kadow unterdem Vorwand, man wolle noch ein "Cafe mit Damenbedienung" besuchen, auf den von Bormann gestellten Jagdwagen gebracht. Der Wagen hielt auf einer Wiese. Die Fahrtteilnehmer fielen ueber Kadow her, bis er bewusstlos liegen blieb, schnitten ihm die Halsader durch und toeteten ihn durch zwei Schuesse. Uhr, Geld und Wertsachen wurden unter die Taeter verteilt, die Leiche vergraben.

Die Tat erregte selbst unterden Rossbachern ungeheures Aufsehen. Bormann fuhr bereits am naechsten Tag, dem 1. Juni 1923, mit dem Kreisleiterder Deutschvoelkischen Freiheitspartei, dem Leutnant a.D. von Loewis, nach dem Gut Neuhof, um die Teilnehmer zu ermahnen: "Wenn Ihr etwas ausgefressen habt, verduftet." Die Teilnehmer wollten jedoch nicht durch ploetzliches Verschwinden ~~nicht~~ Verdacht erregen und wurden darauf hin nach verschiedenen Stellen versetzt.

Ein Teilnehmer, Jurisch, wurde am 8. Juni 1923 bei einem Bierabend ueberfallen, misshandelt und ins Wasser geworfen. Er vermutete, dass man in ihm einen unbequemen Zeugen des Mords an Kadow beseitigen wollte. Von Angst erfuellt, es koenne ihm das Schicksal Kadows treffen, meldete er sich bei der Redaktion des "Vorwaerts" und legte ein Gestaendnis ab, das zur Verhaftung der Taeter und zum Verfahren fuehrte. Vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik wurden am 15. Maerz 1924 sechs Teilnehmer an dem Mord zu langjaehrigen Zuchthausstrafen verurteilt. Bormann erhielt wegen Beihilfe und Begunstigung nur ein Jahr Gefaengnis. Andere Beteiligte, Grossgrundbesitzer und Funktionaere der Deutschvoelkischen Freiheitspartei, erhielten kleinere Gefaengnisstrafen.

Die Scheidung in Schwer- und Leichtbestrafte stimmt vollstaendig mit der sozialen Stellung der Angeklagten ueberein. Fuer die tieferen Zusammenhaenge des Mordes und fuer die den "besseren" Staenden angehoerenden Anstifter hat sich das Gericht nicht interessiert. Die voellig unbewiesene kommunistische Betaetigung des Opfers wurde als Milderungsgrund fuer die Taeter verwendet.

Dieser Fall zeigt die Konsequenzen des von der Reichswehr befohlenen Waffenschutzes, ferner wie die Justiz an ihrer Aufgabe der restlosen Aufdeckung der verbotenen Organisationen und der der Bestrafung der politischen Morde vorbeiging.

Rossbach ist bei der "Reinigung" am 30. Juni 1934 umgebracht worden. Im Nationalsozialistischen Jahrbuch von 1939 figuriert Bormann als Stabsleiter beim Stellvertreter des Fuehrers, Hess. Nach der geheimnisvollen Mission, die Hess im Krieg nach England fuehrte, wurde Bormann zum zweiten Mann in der Nationalsozialistischen Partei.

9) MORD und GERICHT

Wir haben oben (S. 11) die These aufgestellt, dass neben der Reichswehr die deutschen Gerichte die Militärbünde in ihren hochverräterischen Bestrebungen und Morden schützten und begünstigten. Zum Beweis betrachten wir die juristischen Folgen des Kapp-Putsches, der Hochverrat par excellence war.

Bezeichnenderweise hatte keiner der Kappisten den Mut, sich zu seinen Taten zu bekennen. Jeder schob die Verantwortung auf den nächst-höheren. nächst höheren. Dem General von Ludendorff wurde geglaubt, dass er sich "zufällig" morgens um 8 Uhr am Brandenburger Tor aufgehalten habe. Nur ein Kappist wurde verurteilt: Herr von Jagow, Kapps Innenminister, und zwar zu 5 Jahren Festung. Nach dem Amnestiegesetz vom 4. August 1920 wurden die Mitläufer - nicht die Führer - amnestiert. Das Reichsgericht hat daraufhin sämtliche Generäle als Mitläufer amnestiert. Nach dieser Theorie hat der Kapp-Putsch nur einen Führer gehabt, Herrn von Kapp, um dessen Bestrafung das Reichsgericht herumgekommen ist. der er war.

Der 3. Zivilsenat des Reichsgerichts verurteilte 1928 die preussische Regierung, dem Herrn von Jagow seine Pension als Regierungspräsident vom 1. Januar 1922 an nachzuzahlen.

Anm.: Löwenfeld, p.27

Dem Kapitän von Ehrhardt wurde nur ein Viertel seiner Pension gestrichen. Nach Urteil des Reichsversorgungsgerichts vom 23. Nov. 1926 wurde sogar dem General von Lüttwitz seine Pension in völler Höhe zugesprochen.

Die strafrechtliche Behandlung des Kapp-Putsches:

Zahl der amtlich bekanntgewordenen Verbrechensfälle	7
Davon amnestiert	
Durch Tod und andere Gründe in Wegfall gekommen	
Verfahren eingestellt	
noch nicht erledigt	

Mitteilung des Reichsjustizministeriums an den Reichstag 22 März 21

Kapp Mord + Gericht

Tabelle vergleicht den Kapp-Putsch Ausgang des Kapp-Putsches mit dem der Bayerischen Räterepublik.

Kapp'putsch und Bayrische Räte-Republik

	Kapp-Putsch	Bayrische Räte-Republik
Von Aufrührern ermordet	74	12
Von Abwehr ermordet	5	184
Von Abwehr standrechtlich erschossen	2	186
Zum Tode verurteilte Aufrührer	--	9
Zu Festung verurteilte Aufrührer	1	407
Zu Gefängnis " "	--	1737
Zu Zuchthaus " "	--	65
Gesamtzahl der verurteilten Aufrührer	1	2404
Gesamtzahl der Einsperrungsjahre	5	5000

Anm.: Die Zahl von 5000 Jahren Einsperrung ist eine Schätzung. In "Die Justiz", Band I, Heft 2, hat der Verfasser gezeigt, dass die Zahl zwischen 4092 Jahren und 6080 Jahren liegen muss.

Die deutsche Justiz hat also die Linksradikalen mit tausendfach stärkerem Gewicht gemessen als die Rechtsradikalen. Sie hat hiedurch die illegalen Bünde, ihre Morde und Putsche, begünstigt. Dies musste die nationalen Verschwörer ermutigen, mit Hochverrat und Mord fortzufahren.

Der politische Mord war Das spezifische Mittel der ~~militaerischen~~ Buende zur Bekaempfung der Republik und zur Niederhaltung der Arbeiterschaft ~~war der politische Mord~~. Diese Verbrechen ~~sind nicht individuelle Leistungen daemonischer Riesen, Sie~~ sind ~~vielmehr~~ erwachsen auf wohl vorbereitetem sozialem, juristischem und militaerischem Milieu. Das Gros der politischen Morde und saemtliche Putsche der Buende haengen mit der Reichswehr zusammen. Die Berliner Morde vom Januar bis zum Maerz 1919 gehen auf die Garde- Kavallerie-Schuetzen-Division

~~Die~~ Morde und ~~ihre Behandlung durch die~~ ~~deutschen~~ Gerichte.

und die anderen Freikorps vermehrt.

Die bayerische Einwohnerwehr, welche die Fememorde einfuehrte, war praktisch eine militaerische Formation. Der Kapp-Putsch und die mit ihm zusammenhaengenden Morde waren nur durch die Meuterei des groessten Teils der Reichswehr moeglich. Das im Morden erprobte Freikorps Rossbach war zunaechst das Reichswehr-Jaeger-Bataillon Nr.37. Die Schwarze Reichswehr, in der die Fememorde (Kapitel VII) sich abspielten, war ein illegaler Nebenbetrieb der legalen Reichswehr. Die Nationalsozialisten, deren Putsch am 9.November 1923 zusammenbrach, waren von Reichswehroffizieren ausgebildet und hatten von ihr die Waffen. [Die Figur No. 2 zeigt die zahlenmaessige Entwicklung der politischen Morde, wie sie durch die Freikorps, Buende und Nazis in den Jahren 1919-1933 begangen wurden. Ausgenommen sind die Faelle, in denen der Name des Ermordeten, der genaue Zeitpunkt, der Ort und die naeheren Umstaende der Tat bekannt sind. Selbstverstaendlich sind keine Opfer von Kaempfen aufgenommen. 1) [Die Quellen dieser Statistik fuer die Jahre 1919-1923 sind die Buecher des Verfassers und die Denkschrift des Reichsjustizministers ueber die politischen Morde. Dieses amtliche Dokument enthaelt alle juristischen Details und weicht nur in untergeordneten Einzelheiten von der Darstellung des Verfassers ab. Fuer die Jahre 1924-1933 wurde zudem Scheer's Buch und das Sammelbuch "Das deutsche Volk klagt an" verwendet. Es ist mit letzter Sorgfalt beachtet worden, dass keine Doppelzaehlungen vorkommen. ~~Die in der Figur angegebenen~~

---

1) Ueber die Definition des politischen Mordes vgl. Verraeter p.16.

~~Die~~ Morde und ~~ihre Behandlung durch die deutschen Gerichte~~.

Die in der Figur (2) angegebenen ?

Zahlen sind Minimalzahlen. Die wirklichen Zahlen sind sicherlich wesentlich groesser. So sind fuer das Jahr 1921 nur ~~nim~~ 82 Morde angefuehrt, obwohl die Taeter selbst die Zahl der in Oberschlesien Ermordeten auf 200 schaetzten. ~~+~~ (vergl. p. 61)

Auch die Zahl von 35 Morden fuer 1923, dem Jahr der in der Reichswehr ueblichen Feme, ist sicher zugering. Dies liegt daran, dass viele Opfer der Feme nicht namentlich identifiziert werden konnten. Die Linie ist klar: die grosse Zahl der politischen Morde der Jahre 1919/20, ein neuer Aufstieg im Jahre 1923, die politisdhe Ruhe der Jahre 1924-1929, die durch die Wirtschaftskrise jäh in ihr Gegenteil verkehrt wird. [Andererseits verwischt die Figur naturgemaess die Kausalitaet, die Unterschiede und politischen Gewichte. Tatsaechlich tragen die Morde in verschiedenen Zeiten einen gaenzlich verschiedenen Charakter. Es sind folgende Kategorien zu unterscheiden:

1) Morde durch bewaffnete Banden.

Nach Buergerkriegskaempfen morden die Freikorps hemmungslos jeden angeblichen oder wirklichen Gegner, dessen sie habhaft werden koennen. In diese Kategorie faellt ein grosser Teil der 1919 in Berlin Ermordeten und 184 nach der Eroberung von Muenchen angeblich toedlich verungluckten Zivilpersonen, ferner die nach dem Kapp-Putsch und nach den Kaempfen in Oberschlesien Ermordeten. Die Morde der Jahre 1929-1932 folgen aus der Situation eines latenten Buergerkriegs, in dem bewaffnete Haufen der SA und SS ihre politischen Gegner ueberfallen und umbringen.

2) Der organisierte Mord eines politischen Gegners, organisiert mit letzter Vorbereitung der Tat und der Flucht. Hierunter faellt die Ermordung von Liebknecht und Rosa Luxemburg, der Minister Erzberger, Rathenau und des Abgeordneten Gareis. An Bedeutung wiegt ein solcher Mord staerker als einer der ersten Kategorie. Zugrunde liegt eine oeffentliche Verschwoerung, bei der in der Presse in einer fuer jeden sichtbaren Weise der naechste zu Ermordende als Feind der Nation angegeben wird. Nachdem das Opfer gefaellt, geht der Angriff konzentrisch auf ein neues Opfer ueber.

3) Der Fememord. Angehoerige einer illegalen bewaffneten Bande ermorden auf Befehl eines vorgesetzten Offiziers ein anderes Mitglied der Bande (also nicht einen politischen Gegner) wegen eines angeblichen Verrats. Es handelt sich hierbei um die Durchfuehrung militaerischer Zwecke mit ausserlegalen Mitteln. *(Kapitel 11)*

4) Jede dieser drei Kategorien tritt im Dritten Reich wieder auf. Das Gros der Morde von 1933 ist bereits von kommenden Repraesentanten der Staatsgewalt ausgefuehrt und stellt so den Uebergang zu dem Zustand dar, in dem Moerder im Staat herrschen. Die Statistik endet mit dem 28. Februar 1933, weil mit dem Reichstagsbrand der Unterschied zwischen einem politischen Mord und der Hinrichtung durch eine sogenannte legale Regierung aufhoert.

Die folgende Tabelle ~~1)~~ ..... behandelt die Formen der politischen Morde von 1919 bis Mitte 1921 und stellt die waehrend dieser Zeit von den Nationalisten begangenen Morde

Morde.

den kommunistischen Morden gegenüber.

DIE FORMEN DER POLITISCHEN MORDE 1919 bis Mitte 1924.

"Toedlich verungluckt"	184	Als Reppessalie erschossen	10
Willkuerlich erschossen	73	Willkuerlich erschossen	8
"Auf der Flucht erschossen"	45		-
Angebliches Standrecht	37	Angebliches Standrecht	3
Angebliche Notwehr	9	Angebliche Notwehr	1
Im Gefaengnis oder Trsnaport gelyncht	5		-
Angeblicher Selbstmord	1		-
Summe der von Rechtsstehenden Ermordeten:	354	Summe der von Linksstehenden Ermordeten:	22

DIE SUEHNE DER POLITISCHEN MORDE 1919 bis Mitte 1921

	Politische Morde, begangen von Rechtsstehenden	von Linksstehenden
Gesamtzahl der Morde	354	22
davon ungesühnt	326	4
teilweise gesühnt	27	1
gesühnt	1	17
Zahl der Verurteilungen	24	38
Geständige Täter freigesprochen	23	----
Geständige Täter befördert	3	-----
Dauer der Einsperrung per Mord	4 Monate	15 Jahre
Zahl der Hinrichtungen	-------	10
Geldstrafe pro Mord	2 Papiermark	-----

Gumbel 4 Jahre Mord p. P.

Im folgenden ein charakteristisches Beispiel einer Strafverfolgung ; die Untersuchung gegen die Moerder von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht durch den damaligen Kriegsgerichtsrat Jorns. "Erwiesen ist, dass der Nebenklaeger (Jorns) bei der Fuehrung der Untersuchung (gegen die Moerder Liebknechts und Rosa Luxemburgs) 1) Spuren, die zur Aufklaerung dienen konnten, nicht aufgenommen hat,

2) Spuren, deren Wichtigkeit er erkannt hatte, nicht verfolgte,

3) Spuren verwischte, indem er das Gegenteil des Ermittelten ins Protokoll aufnahm,

4) Zustaende duldete, die, wie ihm bekannt war, geeignet waren, den Sachverhalt zu verdunkeln und das Ergebnis der Untersuchung zu gefaehrden". 1)

Der so charakterisierte Jorns wurde 1920 Hilfsarbeiter beim Reichsgericht und "bearbeitete" die Verfahren gegen die Kriegsverbrecher: er liess sie laufen. 1923 wurde er Oberstaatsanwalt, verfolgte die Veroeffentlichungen ueber geheime Ruestungen als Landesverrat. 1925 wurde er Reichsanwalt beim Reichsgericht. Das dankbare Dritte Reich hat ihn zum Richter am Obersten Volksgericht erhoben.

Von solchen Leuten geführt hat die deutsche Justiz die Gewaehr, dass die Ermordung der Republikaner ziemlich risikolos war. Jede Unterlassung einer Strafverfolgung, jede Einstellung eines Verfahrens, jedex Ausserverfolgungssetzung und jede Anklage nur wegen Koerperverletzung, jeder Freispruch bedeutete Aufforderung zu neuem Mord.

---

1) Urteil des Schoeffengerichts Berlin-Mitte vom 27.April 1929, Die Justiz, Band 4, Heft 6

Es muss hinzugesetzt werden, dass in den Jahren der konservativen Republik 1924 - 1929 viele Morde der Bünde bestraft, und sogar schwer bestraft wurden. Dann aber sorgten Amnestien dafür, dass diese Strafen nicht vollzogen wurden. Mit andern Mitteln wurde also dasselbe Ergebnis erreicht. Dies lässt sich aber in die oben angeführte Statistik nicht einbauen.

10) SCHWARZE REICHSWEHR

Die Reichswehr umfasste nach dem Friedensvertrag 100 000 Mann. Ihre Bewaffnung war vorgeschrieben. Militärflugzeuge und bestimmte schwere Waffen waren ihr verboten. Die Dienstdauer der Berufssoldaten betrug 12 Jahre. Dementsprechend war jede Erhöhung des Bestandes und jede kurzfristige Einstellung illegal.

Von einer Schwarzen Reichswehr kann man erst von dem Zeitpunkt an sprechen, als die letzten legalen Bürgerwehren, Heimatwehren, Selbstschutzverbände, Freikorps usw. offiziell aufgelöst bezw. in die legale Reichswehr aufgenommen worden waren und diese ein festgefügtes, abgeschlossenes Ganzes darstellte. Den Uebergang zur Schwarzen Reichswehr bildete die Aufstellung des Selbstschutzes in Oberschlesien.

Im Januar 1920 verliessen die deutschen Truppen das Abstimmungsgebiet, und eine interalliierte Kommission übernahm den Schutz von Ruhe und Ordnung, ein Bestreben, in dem sie total versagte. Es bildeten sich sofort polnische und deutsche illegale Formationen, die von ihren Regierungen unterstützt wurden, zunächst nur aus Einheimischen bestanden, dann aber Zuzug von ausserhalb erhielten. Wie im Jahre 1919, so hat die Republik auch in Oberschlesien ihre Gegner bewaffnet und die nötigen Gelder wurden aus den sogenannten Abstimmungsfonds zur Verfügung gestellt. Die Reichswehr richtete in Kottbus, unter dem ehemaligen Freikorpsführer, dann Reichswehrmajor Buchrucker und dessen Adjutanten, dem Oberleutnant a.D. Paul Schulz, eine Art Etappeninspektion ein und organisierte den Nachschub für die in Ober-Schlesien kämpfenden Truppen. Die deutschen Freikorps sahen in Oberschlesien ein geeignetes Betätigungsfeld, denn es galt, einen Kampf um ein für Deutschland günstiges Abstimmungsergebnis durchzusetzen kämpfen

für die deutschen Grubenbesitzer und Grossgrundbesitzer, und gegen die zum grössten Teil polnischen Bergarbeiter ~~zu führen, um zu einem für Deutschland günstigen Abstimmungsresultat zu gelangen. Für sie fiel~~ fiel für die Freikorps Das nationale Interesse mit dem sozialen zusammen.

So kamen die Freikorps Rossbach und Oberland aus Mecklenburg und Oberbayern nach Oberschlesien. Sie bestritten ~~natürlich~~ den polnisch Gesinnten das Recht auf ihre Ueberzeugung und betrachteten sie als Verräter. Der frühere Fähnrich Heinz Oskar Hauenstein rühmte sich, dass seine Abteilung im amtlichen Auftrage 200 solcher Verräter umgelegt habe.)

Anm.: Verräter p.167

Nach der Abtretung Oberschlesiens kehrten die deutschen Freikorps in ihre Heimatbezirke zurück und nahmen "ihre", dem Reich gehörigen Waffen mit. Sie dienten auch ferner den gleichen Zwecken.

Im Jahre 1923 stellte die Reichswehr mit Hilfe der bei ihr üblichen Etatsverletzungen ein heimliches schwarzes Heer auf, das zur "Tarnung" mit stets wechselnden Namen, wie Arbeitskommandos, Erfassungsabteilungen, ~~Nationalkommunistische Haufen, Grenzschutz, Arbeitstruppe, Massnahmen zur Landesverteidigung, Beschaffungsabteilung, Arbeitsabteilung, Zeitfreiwillige, usw.~~ etc. bezeichnet wurde.

Ueber den Zweck dieser Truppen gehen die Angaben auseinander: nach den einen handelte es sich um ein Verteidigungssystem gegenüber Polen; nach den andern sollte die Schwarze Reichswehr die Saboteure im Ruhrkampf ausbilden; nach dritten Angaben sollte sie - der Bock als Gärtner - die im Lande verstreuten Waffen sammeln und in Stand halten Sie tat dies so intensiv, dass der Unterschied zwischen legalen und ille-

galen Waffen verschwand.

Die Schwarze Reichswehr bestand aus den heterogensten Elementen, früheren kaiserlichen Offizieren, Studenten, Bürgersöhnen die glaubten, auf diese Weise dem Vaterland zu dienen, Arbeitslosen, Arbeitsscheuen, Landsknechten, aus der Bahn geworfenen katilinarischen Existenzen, die mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten waren und Grund hatten unterzutauchen. Aber eines einte sie: "Nur solche Leute, die der bestehenden Staatsform feindlich eingestellt waren, sie zum mindesten nicht bejahten, galten als national zuverlässig, für die "Arbeitskommandos" geeignet".

Anm.: Urteilsbegründung in ~~Sachen Schiebur~~, (Verräter p. 221. ein um der Feme mords Genosse)

Die Leitung der Schwarzen Reichswehr beim Wehrkommando III lag beim Chef des Stabes der 3. Division, dem Oberstleutnant von Bock. Unter ihm arbeiteten der Stabsoffizier Oberstleutnant Held und dessen Sachbearbeiter Hauptmann Keiner. Die vom Wehrkreiskommando genehmigte Höchststärke im mobilen Fall dieser, ~~zunächst als Erfassungsabteilungen, dann als Arbeitskommandos bezeichneten~~ Rahmenformationen wird von Major Buchrucker auf 18 000 Mann allein für den Wehrkreis III angegeben. Die tatsächliche Leitung lag bei seinem Stellvertreter, dem aus dem Unteroffizierstand hervorgegangenen Oberleutnant a.D. Paul Schulz, einem Mann von ungeheurer Energie und letzter Rücksichtslosigkeit. ~~Er sass~~ Sein Bureau war im Gebäude des Wehrkreiskommandos III in Berlin. Eng mit ihm verbunden arbeitete das "Kommando zur besonderen Verwendung", die Feldwebel Klapproth, Büsching und Fahlbusch. Letzterer stammte aus der O.C.

Die Gründungsurkunde der Schwarzen Reichswehr ist die folgende Dienstanweisung des Oberstleutnants Held vom 31. Januar 1923:

Dienstanweisung für die Erfassungsabteilungen (E.A.)

1) Zweck und Aufageb der E.A. ist die Erfassung und Erhaltung, die Pflege und die Verwaltung aller für den Staat und das Heer notwendigen und nützlichen Gegenstände.

2) Arbeitsgebiete: Das Wehrkreiskommando weist jeder E.A. ein örtliches Arbeitsgebiet zu, in dessen Grenzen sie sich zu hä ten hat.

3) Unterstellung: Jede E.A. ist einer militärischen Kommandobehörde unterstellt, nach deren Weisungen die E.A. ausschliesslich zu arbeiten hat. Die Kommandobehörde ist dem Wehrkreis für das gesamte Wirken und Verhalten der E.A. verantworlich.

4) Stärke und Gliederung: An der Spitze jeder E.A. steht ein Führer, möglichst ein Offizier. Er regelt den Dienst innerhalb der E.A. nach den Weisungen der vorgesetzten Kommandobehörde. Stärke und Ausstattung mit besonderen Arbeitsmitteln der einzelnen E.A. setzt das Wehrkreiskommando nach Massgabe des Umfanges der zu bewältigenden Aufgaben fest.

5) Die E.A. werden vom Wehrkreiskommando mit geeigneten Persönlichkeiten besetzt. Die den E.A. vorgesetzten Kommandobhörden haben indessen die Pflicht, diese Persönlichkeiten auf ihre Geeignetheit nachzuprüfen. Es steht den Kommandobehörden ferner frei, von sich aus für freie Stellen des E.A. geeignete Personen den Wehrkreiskommandos vorzuschlagen.

6) Tagebuch und Listen: Ueber die Tätigkeit jeder E.A. ist ein Tagebuch zu führen, in das der Führer die geleistete Arbeit und sonstige Vorkommnisse möglichst täglich in Stichworten einträgt. Alle erfassten Gegenstände sind in Listen zu verzeichnen. Es muss aus ihnen

hervorgehen, wo alles lagert, wie oft die einzelnen Lager nachgesehen werden, ob alles vorhanden und in brauchbarem Zustande war. Tagebuch und Listen sind geheim: Sie sind in einem eisernen Schrank der Kommando-Behörde und unter deren Verantwortung aufzubewahren. Es ist verboten, Abschrift von ihnen anzufertigen oder anderen Personen Einblick in sie zu gewähren. Die vorgesetzte Kommandobehörde hat Tagebuch und Listen öfter zu prüfen. Das Wehrkreiskommando behält sich vor, sie von Zeit zu Zeit zur Einsichtnahme einzufordern. Jeder selbständige Schriftverkehr ist den E.A. verboten. Ihr gesamter Schriftverkehr geht über die vorgesetzte Kommandobehörde.

7) Verpflegung, Unterbringung, Bekleidung, Urlaub und Besoldung der E.A. haben die vorgesetzten Kommandobehörden nach den ihnen hierfür vom Wehrkreiskommando im einzelnen zugehenden Weisungen zu regeln."

Berlin ~~ist~~ war mit schwarzen Truppen umstellt. Selbst beim Wachtregiment ~~sitzt~~ saß eine schwarze Abteilung.

Angeblich zum Schutz der Grenze bestimmt, sah diese Bürgerkriegsarmee ihren wirklichen Feind in der preussischen Polizei wie in der organisierten Arbeiterschaft. Beide galten als Kommunist

Diese bedrohliche Situation führte zu langwierigen Verhandlungen der preussischen Regierung mit der Reichswehr, die schliesslich zu dem folgenden Abkommen Seeckt-Severing vom 7. Februar 1923 führten:

"I. In Sachen Landesschutz (Verfassungs-Grenz-Schutz, Heeresverstärkung in personeller und materieller Hinsicht) erfordert die Durchführung aller Vorbereitungsmassnahmen engstes Einvernehmen und Zusammenarbeiten zwischen Militär- und Zivilbehörden.

2) In diesem Sinne treffen die Wehrkreiskommandos mit den Oberpräsidenten die erforderlichen Vereinbarungen. In grundsätzlichen Dingen sind bei Zweifeln und Meinungsverschiedenheiten Weisungen der vorgesetzten Zentralstellen einzuholen.

3) Durchwegs sind zur Vermeidung unnötiger Schreibarbeit mündliche Vereinbarungen und Anordnungen zu treffen. Ferner muss vorgesorgt werden, dass alle Massnahmen der Gesamtheit dienen und bei dieser eine zuverlässige Stätte haben. Massnahme bei Anzeige und Auffindung von Waffen sind zwischen den beteiligten Instanzen zu xxkg regeln.

4) Gleichzeitig mit Ueberleitung in das neue Verfahren wird die Unterstützung von privaten Organisationen seitens der Reichswehr abgebaut, und zwar bis zur endgültigen Trennung mit dem 31. März 1923. Die zur Zeit mit der Reichswehr in Verbindung stehenden Organisationen sind zur Vermeidung unsachgemässer Gegeneinanderarbeit der Ressorts dem Preussischen Ministerium des Innern anzugeben."

Anm.: 38. Sitzung des Vemeausschusses des Reichstags vom 30. März 1927 ~~durch den Berichterstatter Abgeordn. Dr. Paul Levi~~.

Nach diesem Friedensschluss beschwerten sich beide Parteien dass der Vertrag nicht eigehalten worden sei: Die Reichswehr löste ihre Verbindung zu den Verbänden nicht, und die preussische Polizei versuchte weiterhin (ween auch vergeblich), die Waffen zu beschlagnahmen.

Im folgenden ein Schema dieser Truppen:

Reichwehrminister Dr. Gessler

Chef der Heeresleitung: General der Infanterie von Seeckt

Truppenamt ([redacted]) Oberstleutnant von Schleicher

Referent für Schwarze Reichswehr: Hauptmann Ott

Gruppenkommando I (Berlin)

Oberbefehlshaber: General der Artillerie von Behrendt

Chef des Stabes: Generalmajor von Pawelsz

Referent für Schw. R.: Hauptmann von Vietinghoff gen. Scheel

Wehrkreiskommando III (Berlin)

Befehlshaber: Generalleutnant von Horn

Chef des Stabes: Oberstleutnant von Bock

[redacted]: Oberstleutnant Held

[redacted] (Referent für Schw. R.): Hauptmann Keiner

Politischer Leiter der Schw. R. (auf Zivildienstvertrag):

Major a.D. Buchrucker

Militärischer Leiter (auf Zivildienstvertrag):

Oberleutnant a.D. Paul Schulz

Schwarze Reichswehr im Wehrkreis III

Standort:	angegliedert der Formation:
Berlin	Stabsdivision, Artillerieführer III
Berlin	Wacht Regiment
Berlin-Lankwitz	Kraftfahrabteilung 3
Beeskow	Reiter-Regt. 3
Breslau	Reiter-Regt. 7 und 8
Döberitz	Kommandantur
Frankfurt a/O	Infanterie Regt. 8
Fürstenwalde	Reiter-Regt. 9
Glatz	Infanterie Regt. 7
Goerlitz	Infanterie Regt. 8
Hirschberg	Infanterie Regt 7
Jueterbog	Artillerie Schule
Kistrin	Pionier-Batl. 3
Libben	Infanterie Regt. 8
Neuhammer	Kommandantur
Perleberg	Reiter Regt. 4
Prenzlau	Infanterie Regt 5
Rathenow	Reiter Regt. 3
Schwedt	Reiter Regt. 6
Potsdam	Infanterie Regt.9, Reiter Regt.4
Spandau-Hahneberg	Infanterie Regt. 9, Zeugamt
Sperrenberg	Minenwerfer
Züllichau	Reiter Regt. 10

Anm.: Ein namentliches Verzeichnis von 57 Schw. R. Offizieren mit Bezeichnung des Dienstgrades und der Stellung findet sich in Verräter p. 229

Der Parallelismus zwischen der Schwarzen und der Weimarer Reichswehr ist ein der folgenden Tabelle behandelt

	Weisse Reichswehr	Schwarze Reichwehr
Finazquelle:	Budget	Schwarze Fonds
Dienstgrade:	Soldaten, Unteroffiziere, Feldwebel	Soldaten, Unteroffiziere, Feldwebel
	Leutnant, Oberleutnant, Hauptmann	Leutnant, Oberleutnant, Hauptmann
	Major, Oberstleutnant, Oberst	Major -- --
	Genralmajor, Generalleutnant, General	-- -- --
Einteilung:	Kompagnie 150-200 Mann	Kompr. 150-200 Mann
	Bataillon 600-800 "	Bat. 600-800 "
	Regiment 1800-2000 "	Rgt. 2000-2500 "
	Brigade:	--
	Division	--
	Armeekorps	--
Gattungen:	Infanterie	Infanterie
	Artillerie	Artillerie
	Kavallerie	Kavallerie
	Pioniere	Pioniere
	Train	Train
Stärke im Wehrkreiskommando III	ca 15 000 Mann	ca 18 000 Mann
Verpflichtung:	Gestellungsbefehl Vereidigung auf Verfassung	Gestellungsbefehl Vereidung auf Offizier
Befehlsgewalt:	Schwarze und weisse Offiziere	Schwarze und weisse Offiziere
Gerichtsbarkeit:	Militärgericht Einsperrung, Erschiessung	Feme Ermordung durch K.z.b.V
Unterkunft:	Kasernen, Kantinen, Büros	Kasernen, Kantinen, Büros
Uniform:	Reichswehruniform	Reichswehruniform
Waffen:	Reichswehrwaffen immobile Friedenstruppe	Reichswehrwaffen und illegale Waffen Mobile Kriegstruppe
Dienstdauer:	12 Jahre	6 Monate bis 1 Jahr
Versorgung:	Rente, Militäranwärterschaft	Rente, Uebernahme in die Reichswehr,

Die Reichswehr erlebte an ihrem Kind, der Schwarzen Reichswehr, keine grosse Freude. "Buchrucker wollte mit den Reservetruppen des Wehrkreises III die Reichsregierung zwingen, die vorbereitete Heeresverstärkung durchzuführen, wobei er annahm, dass die Reichswehr seine Pläne billige. ..... Die Sonderformationen sollten geheim zusammengezogen werden und in einer Nacht überraschend das Regierungsviertel und andere wichtige Punkte Berlins besetzen, sodass der Regierung praktisch gezeigt würde, welche Macht ihr zur Verfügung stand. Hierfür war alles im einzelnen vorbereitet. .... An 15. September 1923 befahl Buchrucker, den Beginn der Versammlung der selbstständigen Bataillone und Sonderformationen derart, dass sie für die Nacht vom 29. auf den 30. verwendungsbereit waren."

Anm.: Buchrucker p. 34

Buchrucker wurde gewarnt, dass die Reichswehr seinen Plan missbillige und drohe, ihn zu verhaften. Trotzdem schlug er los. Er versuchte, den Oberst Gudowius, den Kommandanten des Küstriner Forts, auf seine Seite zu ziehen. Dieser Versuch misslang, Gudowius liess auf die Schwarze Reichswehr schiessen. Es gab Tote und Verwundete und die schwarzen Truppen mussten sich ergeben. Buchrucker wurde wegen Hochverrats zu 10 Jahren Festung verurteilt, ein Dutzend anderer schwarzer Offiziere zu kurzen Strafen. Dass in diesem Fall die Offiziere (wenn auch nur leicht) verurteilt wurden und die Mannschaften nicht angeklagt waren, liegt daran, dass Buchruckers Putsch sich zweifellos gegen den Willen der Reichswehr richtete. Die Veröffentlichungen der Reichwehr über den Putsch sprachen von "Nationalkommunistischen Haufen".

Die Aufdeckung der Schwarzen Reichswehr ging über unzählige Dementis, eisenstirnige Ableugnungen evidentester Realitäten und schärfteste strafrechtliche Verfolgung aller solcher Nachrichten als Landesverrat. (Siehe Kapitel Landesverrat). Die amtliche Dementiertechnik beruhte im wesentlichen darauf, nur die Existenz spezieller Formationen oder Vorgänge zuzugeben, um die Nichtexistenz der Schwarzen Reichswehr als Ganzes aufrecht erhalten zu können. Jahrelang wurde ferner geleugnet, dass es sich hierbei um Institutionen handelte, die vom Reichswehrministerium ausgegangen waren. Die offiziellen Angaben über diese heimliche Armee lauteten: Eine Schwarze Reichswehr hat es nie gegeben - Untergeordnete Organe haben illegale Verbindungen angeknüpft - Sie sind längst aufgelöst - Das Reichswehrministerium hat nichts davon gewusst - Eine Feme hat nie existiert - Wer davon spricht, begeht Landesverrat. In den Femeprozessen und Untersuchungsausschüssen des Preussischen Landtags und des Reichstags brach schliesslich das g nze Lügengebäude zusammen.

n) GENERAL VON S E E C K T UND DIE F E M E

Der Dienstbetrieb innerhalb der Schwarzen Reichswehr, die Art der Tarnung, der Schutz der Waffen und die Deckung durch die Reichswehr lässt sich am besten durch einige typische Morde schildern.

Der kompagniefeldwebel L e g n e r von der schwarzen Stammformation beim Schiessplatz Jueterbog geriet in den Verdacht, 6 Pistolen unterschlagen zu haben. Am 25. März 1923 wird er von Oblt. Schulz nach der Fliegerkaserne Elsgrund in Döberitz zum Hauptmann Gutknecht versetzt, am 31. von Oberleutnant Nicolai Reim zu einer Patrouille mitgenommen und dort von dem Feldwebel Büsching ermordet.

Der Soldat P a n n i e r von der Schwarzen Truppe in Döberitz war desertiert. Von Kameraden festgenommen, suchte er vergeblich bei der Polizei Schutz. Im Auftrag des Leutnant Benn vom Arbeitskommando Döberitz wurde er am 4. Juni von drei schwarzen Reichswehrsoldaten umgebracht. Der Bericht über die Tat wurde in einem Brief des Hauptmann Gutknecht dem Oberleutnant Schulz von einem der Täter überbracht.

Der Kompagniefeldwebel W i l m s von der 2. Kompagnie des Schwarzen Bataillons von Senden in Döberitz hatte 46 000 Papiermark (50 cents) unterschlagen. Darauf wurde Wilms nach Rathenew zum Oberleutnant von Poser strafversetzt. Am 18. Juli 1923 teilte Schulz dem Poser telefonisch mit, es werde ein Auto mit Oberleutnant Fuhrmann kommen, um ein kommunistisches Waffenlager auszuheben. Wilms solle hierzu eingeteilt werden. Das Auto kam; Wilms wurde mitgenommen. Fuhrmann, Fahlbusch, Klapproth und Umhofer haben ihn auf der Fahrt getötet. ~~Klappröth, Umhofer und Fuhrmann wurden wegen Mordes, Schulz wegen Anstiftung zum Tode verurteilt.~~

Der 20jährige, leicht schwachsinnige Gelegenheitsarbeiter Paul G r ö s c h k e trat, weil arbeitslos, am 11. Juni 1923 in die Schwarze Reichswehr in Küstrin ein. Er fiel als Psychopath auf und erregte Argwohn. Nach langen, grässlichen Misshandlungen durch den schwarzen Oberleutnant Reinhold Raphael und den schwarzen Feldwebel Becker "gestand" er, ein kommunistischer Spitzel zu sein. Becker berichtete Schulz den Vorfall. Dieser liess daraufhin "zuverlässige" Leute als Wache vor die Arrestzelle des Gröschke setzen. Klapproth, Büsching und Raphael holten Gröschke am 23. Juni aus der Zelle, brachten ihn in ein Militärauto, in dem Gröschke [redacted] erschossen wurde.

Der Unteroffizier Alfred B r a u e r von der schwarzen Truppe in Kistrin wurde bei einem Waffendiebstahl überrascht, zur Strafkompagnie versetzt, beurlaubt, und dann wieder vom Urlaub zurückgerufen. Am 2. August 1923 wurde er von Fahlbusch, der von Schulz nach Kistrin abkommandiert worden war, zu einer Autofahrt eingeladen und auf dieser Fahrt umgebracht.

Der Leutnant S a n d von der schwarzen Truppe in Döberitz fiel durch Geldausgaben auf, die in keinem Verhältnis zu seiner Besoldung standen. Er geriet in den Verdacht, sich Einnahmen durch "Verrat" verschafft zu haben und wurde am 3. September 1923 von Fahlbusch und Büsching ermordet.

Dies sind in groben Umrissen einige Mordtaten der Schwarzen Reichswehr des Wehrkreiskommandos III, welche mit Schulz, ~~Gutknecht und dem~~ und einem Kommando zur besonderen Verwendung (K.z.b.V.) Fahlbusch, Büsching und Klapproth zusammenhängen.

Die Prozesse gegen die Fememörder fanden in den Jahren 1926-28 statt. Keiner der Mörder wurde hingerichtet. Klapproth konnte entfliehen, Fahlbusch wurde amnestiert und kam später in geheimnisvoller Weise um. Schulz, mehrfach zum Tode verurteilt, wurde, während gegen ihn noch drei Verfahren wegen Mordes schwebten, gegen eine Kaution von 50 000 Mark (12 000 Dollars) die ~~Herr~~ der Grossgrundbesitzer Wilhelm von Oppen Tornow, ~~schlesischer Grossgrundbesitzer~~, gestellt haben dürfte,

Anm.: Grimm, Begnadigungsantrag p.20

aus Gesundheitsgründen am 28. Juni 1929 aus dem Gefängnis beurlaubt, dann amnestiert. 1933 zog er als Abgeordneter der N.S.D.A.P. in den Reichstag ein.

Bei den ersten Fememordprozessen wurden die Gegensätze zwischen den ausführenden Organen und den Anstiftern und Verantwortlichen durch Ausschluss der Oeffentlichkeit vertuscht. Angeklagt waren zunächst nur einfache Menschen, Schwarze-Reichswehr-Leute, Berufslandsknechte mit engen Stirnen und soldatischem Gehorsam. Die Verteidigung musste darauf hinweisen, dass diese einfachen Naturen doch nur ausführende Organe eines höheren Willens waren, dass dieser höhere Wille aber sich auf einen in der Reichswehr vorhandenen Willen zur Geheimhaltung "mit allen Mitteln" berufen hatte. Mit jeder neu bekannt gewordenen Tatsache über die Schwarze Reichswehr mussten die (deutschnationalen und völkischen) Verteidiger schärfer gegen die Reichswehr vorstossen.

Darauf versuchte General [redacted]. von Seeckt diesen "Zwiespalt zwischen der Reichswehr und den Kreisen welche bisher sich durch die Pflege des Wehrgedankens zum eigenen, gegenseitigen und allgemeinen Nutzen (mit ihr) verbunden fühlten", als ein "Missverständnis" zu beseitigen. Zu diesem Zweck schrieb er:

Anm.: Deutsche Tageszeitung, 16.Mai 1928

"Ist es denn heute so unerklärlich, dass in dieser Zeit manche Begriffe auch in den Köpfen der Besten sich verschoben, nicht nur die Begriffe von Mein und Dein, sondern auch vom Wert des Menschenlebens, dass in diesen Zeiten zermürbenden Kampfes im eigenen Land die Hand leicht zu dem immer bereiten Revolver zuckte, wenn man sich dem Verräter gegenüber sah oder zu sehen glaubte? Gilt doch selbst heute noch das Wort vom Denunzianten, der der grösste Lump im ganzen Land ist.... Ich übernehme die Verantwortung als der oberste militärische Führer der Reichswehr. Ob es

in meiner Macht lag, alles zu wissen und vieles zu hindern, kann und will ich nicht entscheiden; wer es kann, trete vor. Ob ich strafrechtlich verantwortlich bin, spielt gar keine Rolle; aber es soll mir niemand nachsagen dürfen, dass ich je eine Verantwortung geleugnet hätte."

Die Auffassung, dass die von der Feme Ermordeten Denunziationen begangen hätten, ist in keinem der Prozesse bestätigt worden. Die Ursachen der meisten Morde waren vielmehr ganz haltlose Gerüchte, für die auch nicht die Spur eines Beweises vorhanden war. Mit der Verantwortungsfreudigkeit Seeckts war die absolute Sicherheit verbunden, dass kein Staatsanwalt, und erst recht kein Richter, hieraus irgendwelche Konsequenzen ziehen würde.

Nach Abschluss der wichtigsten Femeprozesse enstand eine ausgedehnte Femeliteratur. Die Verteidiger Luetgebrune und Grimm (professor an der Universität Münster) bezweckten, die schauerlichen Taten als legal darzustellen, ja zu verniedlichen, und ihren Zusammenhang zu verwischen, um den noch nicht entlassenen Tätern den Weg in die Freiheit zu bahnen. Diese Autoren gehen über den, aus Buchkeine eiggehende Betrachtung. Alle Autoren gehen über den aus Buchruckers Angaben folgenden Charakter der Schwarzen Reichswehr als einer Bürgerkriegsarmee, also den zentralen Punkt des ganzen Problems, mit Stillschweigen hinweg. Luetgebrune behauptet, dass alle an dem Mord an Wilms Beteiligten früher der O.C. angehörten.

Anm.: Luetgebrune, Begnadigungsantrag p.28

Wenn dies richtig ist, stellt es angesicht der zahlreichen, von der O.C. verübten Morde nur eine neue Belastung dar. Nach Luetgebrune hat kein Kommando zur besonderen Verwendung (k.z.b.V.) existiert,

hat Wilms Verrat üben wollen, und hat Schulz nichts davon gewusst. Zwar hatte Gutknecht einen Plan zur Ermordung des Wilms, aber in Wirklichkeit ist Wilms gelegentlich eines von ihm verübten Mordversuchs gegen Büschung von diesem in berechtigter Notwehr getötet worden.

Interessant ist auch ein von Grimm angeführter Brief des Generals von Seeckt vom 22. September 1928:

Anm.: Grimm, Begnadigungsantrag, Anlage 19

"Ohne eine genaue Kenntniss der Zusammenhänge und volle Inrechnungstellung der aussergewöhnlichen Verhältnisse des Jahres 1923 lassen sich keine Urteile über die sogenannte "Schwarze Reichswehr" und die sogenannten "Fememorde" fällen. Da diese Gründlagen zu einer gerechten Beurteilung im Jahre 1928 nicht vorhanden sind und im ordentlichen Strafverfahren nicht geschaffen werden können, müssen sich Fehlurteile ergeben."

~~Anstelle der dringend benötigten neuen Beweise werden~~ Grimm führt verschiedene Behauptungen des Obersten Frhr. von Hammerstein-Equord auf. Dieser Sachverständige der Reichswehr in den Femeprozessen gibt in einem Brief an den Reichswehrminister an,

Anm.: Grimm, Begnadigungsantrag, p.17

er sei im Wilms-Prozess nicht genügend zum Wort gekommen, während tatsächlich der Verhandlungsleiter mehrmals vergeblich versuchte, von Herrn von Hammerstein eine klare Darstellung des geheimnisvollen Dienstbetriebes, der die Schwarze Reichswehr mit dem Wehrkreis verband, zu erlangen.

Auch der Reichswehrminister General Groener hat sich für die Fememörder eingesetzt. In einem Brief an den Preussischen Justizminister vom 17.September 1928 schreibt er

Begnadigungsa

"Die Bedenken, die der mit der Materie völlig vertraute Chef des Stabes des Wehrkreiskommandos III und militärische Sachverständige im Wilms-Prozess, Oberst Frhr. von Hammerstein, mir zu dem Urteil gemeldet hat, habe ich Ihrem Ministerium durch mein Schreiben vom 3. Februar 1928 übermittelt. Nachdem mir die zusammenhängende Darstellung aller gegen das Urteil möglichen Gegengründe vorgelegen hat, kann ich die Ansicht des Obersten von Hammerstein, dass das Urteil bei der Beurteilung der militärischen Verhältnisse fehlgegangen ist, auch von mir aus bestätigen."

Die angeführten Dokumente gestehen teils offen, teils nur in versteckten Worten eine ~~moralische~~ Verantwortung der Reichswehr zu. Zu einer gerechten Beurteilung, so muss man die Autoren verstehen, wäre nur ein Kriegsgericht geeignet. Und in der Tat wäre auf diese Weise eine Wiederholung der bei Morden von Rechts üblichen Freisprüche - Verfahren à la Jorns - zu erwarten gewesen. Durch die schnoddrige Bemerkung Seeckts, die strafrechtliche Verantwortung spiele gar keine Rolle, wurde die Frage nach dem Umfang und den Konsequenzen einer zugestandenen Verantwortung keineswegs aus der Welt geschafft.

Die ~~Das~~ Gericht hat ~~sich~~ für die Frage, in welchem Umfange die Stabsoffiziere der Reichswehr die „Selbstjustiz" in der Schwarzen Reichswehr gekannt haben, und ob sie dieses System geduldet, gebilligt ~~und~~ gefördert oder ~~gar~~ befohlen haben, nicht interessiert. Die Offiziere, die an der Aufstellung der illegalen Truppen beteiligt waren, und die damit die Grundlage der Feme schufen, blieben in der Reichswehr und setzten ihre Arbeit mit andern Mitteln fort.

Die letzten Fememorde fanden in den Vereinigten Staaten in den Lagern der deutschen Kriegsgefangenen statt.

12 „LANDESVERRAT"

Zum Schutz der Wehrverbände und der illegalen Rüstungen dienten - wie oben geschildert - der politische Mord und speziell der Fememord. Diese Methoden waren nicht ganz ungefährlich und konnten auch nicht in allen Fällen angewandt werden, vor allem nicht in den relativ ruhigen Zeiten der Republik von 1924 an. Hier setzte ein zweites Schutzmittel ein: der Landesverratsprozess. Wo das Schwert versagte, drohte die Wage.

Zum Beweis dieser These gehen wir zurück auf die Zahl der wegen Hoch- und Landesverrat und Spionage unter dem Kaiserreich verurteilten Personen, wie sie in der Deutschen Kriminalstatistik veröffentlicht ~~ist~~ wurde (Siehe Figur 3). ~~Diese~~ Unsere Statistik beginnt mit dem Jahr 1891, weil erst im Jahre 1890 ein Spionagegesetz eingeführt wurde. Eine Differenzierung zwischen Hoch- und Landesverrat ist für die Zeit ~~vor~~ vor dem ersten Weltkrieg in der Kriminalstatistik nicht durchgeführt. [Bis zum Zeitpunkt des drohenden ersten Weltkrieges ist die Zahl der Verurteilungen äusserst gering. Sie steigt natürlich vor dem Krieg. Die Zahl der während des Krieges verurteilten Personen ist mit den Friedenszahlen nicht vergleichbar, da die meisten Verurteilungen während des Krieges unter die Zuständigkeit von Militärgerichten fielen, deren Urteile nicht in der Kriminalstatistik aufgeführt sind.]

In den 32 Vorkriegsjahren 1882 - 1913 sind 32 Personen wegen Hoch- und Landesverrats verurteilt worden, und 127 wegen Spionage

Anm.: Gumbel, Landesverratsstatistik

Pro Jahr wurden also wegen Landesverrats allein (ohne Hochverrat)

wegen Spionage. Somit sind wegen beider Verbrechen zusammengenommen unterm Kaiserreich höchstens 5 Personen pro Jahr verurteilt worden. Dabei ist zu beachten, dass das kaiserliche Deutschland eine grosse Armee mit zahlreichen Mistungen und Mannschaftsreserven von Jahrzehnten hatte.

Die Republik dagegen hatte ein kleines Heer. Seine Zusammensetzung und seine Mistungen waren vorgeschrieben und bekannt. Es wäre also zu erwarten gewesen, dass die Zahl der wegen Landesverrats und Spionage Verurteilten keinesfalls die Zahlen aus dem Kaiserreich übertreffen werde. In Wirklichkeit sind die Zahlen von 1921 an von ganz anderer Grössenordnung als in der Vorkriegszeit. Während der Jahre 1923 - 25 sind in einem Jahr wegen Landesverrats und Spionage mehr Personen verurteilt worden, als in allen 32 Vorkriegsjahren wegen der drei Verbrechen, Hochverrat, Landesverrat und Spionage. Zudem nehmen die Verurteilungen wegen Landesverrats und Spionage seit 1919 ständig zu.

Das ungeheure Ansteigen der Landesverratsverfahren wurde dadurch ermöglicht, dass unter Landesverrat seit 1919 etwas ganz anderes verstanden wurde, als in der Vorkriegszeit.

1) Der ursprüngliche Zweck des Gesetzes, nämlich der Schutz der von der Regierung getroffenen legalen Mistungen, trat vollkommen zurück zugunsten dem Schutz der illegalen Mistungen. Der bekannteste Fall betrifft die Berlin-Karlsruher Industriewerke in Wittenau. Dort fand die Interalliierte Militärkommission am 23. Dezember 1924 bei einer Durchsuchung 126 000 ~~sogenannte Rohlinge~~ (Stahlstäbe, aus denen man Gewehrläufe macht) und 10 000 fertige Pistolenläufe, die neu - entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrags - herge-

stellt worden waren.

Anm.: Gumbel, Weissbuch p.35

Auf Grund der Aussagen einer in den Akten und im ganzen Verlauf des Prozesses nicht genannten Person wurde der Lagerverwalter Walter Bullerjahn im Jahre 1925 vom Reichsgericht wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er das Waffenlager an die Interalliierte Militärkommission verraten habe. Alle Versuche, den Namen des Belastungszeugen zu erfahren, scheiterten zunächst. Es war der Direktor der Berlin-Karlsruher Industriewerke, Herr von Gontard, der übrigens auch nur vom Hörensagen berichtete.

Anm.: Paul Levi, M.d.R., Der Fall Bullerjahn, Berliner Tageblatt, 24. Nov.1928

Gontard musste einen Verräter finden, denn die Reichswehr entschädigte ihn für den durch die Beschlagnahme erlittenenen Schaden nur, wenn er nachweisen konnte, dass kein Verschulden seinerseits, sondern Verrat vorlag. Bullerjahn wurde nach langjährigem Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen .

2) Noch in einer anderen Richtung wurde das Gesetz neu ausgelegt. Handelte es sich früher um den Schutz legaler Rüstungen vor dem Ausland, so handelte es sich jetzt um den Schutz illegaler Rüstungen vor dem Inland. Durch eine, vond dem oben genannten (S.58) Reichsanwalt Jorns gefundene Interpretation wurden die Landesverratsparagraphen ein Schutzmittel des Hochverrats, wobei man unter Hochverrat den Versuch des Umsturzes der Verfassung mit bewaffneten Mitteln verstehen muss. Zu diesem Zweck wurde das vollkommen neue Delikt: "Landesverrat begangen durch die Presse" eingeführt: Alle Veröffentlichungen über die Verbindung der Reichswehr zu den Verbänden und speziell zu den Nationalsozialisten fielen unter diese Judi-

katur. Die Landesverratsparagraphen richteten sich gegen diejenigen, die illegale Vorgänge durch den Appell an die öffentliche Meinung des Landes bekämpften. Selbst die Verbreitung bekannter Nachrichten über militärische oder pseudo-militärische Vorgänge wurde als Landesverrat verfolgt. Die Anklage wegen Landesverrats wurde zum Berufsrisiko jedes linksgerichteten oder pazifistischen Politikers oder Redakteurs.

Zur Grundlage der Entscheidungen in den Landesverratsprozessen dienten die Gutachten der Reichswehrstellen, die die illegalen Vorgänge gebilligt oder unterstützt hatten. Der faktisch Angeklagte (der Reichswehroffizier) als Zeuge oder als Sachverständiger vernommen, brachte den Ankläger (den Journalisten) ins Zuchthaus. Eine geschickte Zwickmühle sorgte dafür, dass der Journalist auf keinen Fall der Strafe entgeht. Beweist er nämlich die Wahrheit seiner Behauptungen, so wird er wegen Landesverrats verurteilt. Gelingt es ihm nicht, den Wahrheitsbeweis zu erbringen ~~und steht er als Lügner da, so lässt man es "beim Rade bewenden"~~: er wird nur wegen versuchten Landesverrats verurteilt; denn die Verbreitung unwahrer Nachrichten wurde nach einer, allerdings sehr kühnen Konstruktion als versuchter Landesverrat verfolgt.

Der Sicherheit halber wurden viel mehr Verfahren eingeleitet, als man jemals durchführen konnte oder wollte. Denn auch apriori vollkommen aussichtslose Verfahren hatten einen Erfolg: Schutz der illegalen Rüstungen durch Terrorisierung der öffentlichen Meinung.

Der bekannteste Fall eines Landesverrats, begangen durch die Presse, ist die Verurteilung Carl von Ossietzy's als Herausgeber

der"Weltbühne", und Walter Kreiser's als Verfasser eines Artikels "Windiges in der deutschen Luftfahrt", erschienen am März 1929. Hierin waren Industriesubventionen der Reichswehr geschildert und Beweise erbracht, dass die Abteilung M im Reichsverkehrsministerium eine getarnte Stelle für Flugzeug-Rüstungen war. Die Angeklagten wurden im November 1931 zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtlichen am Prozess beteiligten Personen wurde Schweigepflicht auferlegt. Kreiser entzog sich der Strafvollstreckung durch Flucht. Ossietzky weigerte sich zu fliehen mit der Begründung, dass er dort zu bleiben habe, wo er seinen Gegnern am unbequemsten sei. Er trat seine Strafe am 10. Mai 1932 an und wurde im Dezember 1932 amnestiert. Am 28. Februar 1933, nachdem die Nationalsozialisten den Reichstag angezündet hatten, wurde er in das Konzentrationslager Sonnenburg, und dann in das Konzentrationslager Papenburg-Esterwege gebracht und auf das grauenhafteste misshandelt. Im November 1936, bereits schwer krank, erhielt er den Friedens-Nobelpreis. Die Ausreise aus Deutschland wurde ihm verweigert, die schwedischen Kronen bekam die Reichsbank. Im Mai 1938 ist Ossietzky an den Folgen der im Konzentrationslager erlittenen Misshandlungen gestorben.

18) AUFRUESTUNG

Der Grosse Generalstab wurde durch den Friedensvertrag verboten. Er existierte jedoch de facto als Truppenamt des Reichswehrministeriums weiter, wie sich aus dem folgenden von General Beck für den General Wever geschriebenen Nachruf ergibt: "Vor seinem Uebertritt zur Luftwaffe hat Generalleutnant Wever mehr als 12 Jahre dem Generalstab der alten Armee und des Reichsheeres - zuletzt als Leiter der Ausbildungsabteilungen im Truppenamt des Reichswehrministeriums - angehört."

Anm.: Im Militär-Wochenblatt vom 11. Juni 1936.

Bereits 1924 stellte die Reichswehr illegalerweise wieder Zeitfreiwillige, vor allem Studenten, ein, d.h. junge Leute, die nicht, wie die Berufssoldaten, zu einer 12jährigen Dienstzeit verpflichtet waren, sondern nur 6 Monate bis 1 Jahr freiwillig dienten. In dieser Weise stellten die Kompagnien, die den Namen der kaiserlichen Regimenter führten, selbst den Rahmen für Regimenter, die Bataillone für Divisionen, die Regimenter für Armeekorps abgeben. Dieser Parallelismus jeder Formation mit der ihr übergeordneten lässt sich in allen Details nachweisen.

Anm.: Gumbel, Weissbuch p.8

Die geheimen Rüstungen der Reichswehr waren etattechnisch dadurch möglich, dass ungefähr ein Viertel des Reichswehr-Etats "übertragbare" Beträge darstellte, also Beträge, die vom Parlament für einen bestimmten Zweck und eine bestimmte Zeit genehmigt waren, rechtlich diesem Zweck auch in einer andern Zeit dienen durften, tatsächlich zu anderen Zeiten und zu anderen Zwecken verwendet wurden.

Zum Beispiel: von 775 Millionen Goldmark (185 Millionen Dollar) im Reichswehretat 1931/32 waren 187 Millionen Goldmark (ca 45 Millionen Dollar) übertragbar.

Eine weitere Finanzquelle für die Reichswehr waren die phantastisch hohen Kosten für Munition, die im Etat ausgeworfen wurden, und die in keinem Verhältnis zu den wirklichen Kosten standen. Eine dritte Quelle waren die offiziell dem Reichswehrminister für nicht angegebene Zwecke zur Verfügung stehenden Beträge, wie sie in allen Etats vorkommen. Diese Beträge, z.B. 900 000 Mark für 1925, wurden nicht spezifiziert. Dagegen war der Reichswehretat in Kleinigkeiten sehr geschwätzig. So findet sich in jedem Jahr die beruhigende Versicherung, dass der Hunde- und Taubendünger nicht verschleudert wurde.

Anm.: Weissbuch p.41

Eine vierte Quelle waren private Sammlungen, die die Reichswehr unternahm. Sie schickte Vertrauensleute zu den Industrieverbänden und liess sich von ihnen die Kosten der heimlichen Rüstungen decken.[1] Eine fünfte Quelle entstand daraus, dass militärische Aufwendungen im Etat civiler Ministerien erschienen[2]

[1] Anm.: Mertens-Lehmann, p.4, Lehmann, Reichswehr p 27.

Bei der Anlage dieser Gelder war die Reichswehr nicht immer vorsichtig genug. Sie gründete Filmgesellschaften, machte Spekulationen in Häusern, Aktien, Speck, Schiffen und Flugzeugen, wodurch das Reich 28 Millionen Gold Mark (6.650.000 $) verlor. Kapitänleutnant Lohmann, das Haupt dieser Schwarzen Reichswehr-Geschäfte, wurde im Juli 1929 zum Fregatten-Kapitän befördert.

Mithilfe solcher Etatskunststücke verlängerte sich die Reichswehr um ihren Schatten, ~~und~~ zeitweilige Erschütterungen, wie z.B. die Aufdeckung ~~einer~~ einer Filmschiebung innerhalb der illegalen Fi-

nanzgebahrung der Reichswehr, und der Sturz Generals von Seeckt über einen, in der Hohenzollern-Traditions-Kompagnie illegal als Zeitfreiliiger dienenden Schwarzen Prinzen vermochten nicht, die Aufstellung des geheimen Heeres zu verhindern. [Die Organisation dieser Schattenarmee führte, mithilfe der späteren allgemeinen Wehrpflicht, direkt über in das von den Nationalsozialisten aufgestellte Riesenheer. Vom Tage ihrer Machtergreifung an waren die deutschen Rüstungen legal; keine der Grossmächte hatte noch Einwendungen.

Diese Kontinuität von den illegalen zu den legalen Rüstungen wird illustriert durch die folgende Liste.+) Sie umfasst diejenigen Generäle des Reichsheeres von 1936, die nachweislich an illegalen Arbeiten unter der Republik und gegen die Republik teilgenommen haben. (Marine und Luftwaffe konnten aus Mangel an Quellen nicht untersucht werden).

+)Anm.: Nach Berthold Jacob: Das deutsche Heer.

Aktive Generäle von 1936 mit Partei-Verdienst

BECK, General der Artillerie, Chef des Generalstabes (ernannt 1.Okt.35) trat 1930 als Kommandeur des Ulmer Artillerie-Regiments, in dem sich nationalsozialistische Zellen gebildet hatten, als Leumandszeuge für die nationalsozialistischen Offiziere ein.

VON BOCK, Fedor, General der Infanterie (ernannt 1.Okt. 1935) stellte 1923 die Schwarze Reichswehr im Wehrkreiskommando III auf. ~~Sein Untergebener, Major Buchrucker, machte am 1.Okt. 1923 den Küstriner Putsch.~~

VON BLOMBERG, Werner, General-Feldmarschall, Kriegsminister (ernannt 1.April 1936), seit 1925 Spezialist für die im Friedensvertrag verbotenen schweren Waffen und für die illegale Ausbildung von Offiziersverbänden.

VON FRITZSCH, Freiherr, Generaloberst, Oberbefehlshaber (ernannt 1.April 1936). Im Herbst 1919 Chef des Generalstabes des VI. Reserve-Korps, das unter Generalmajor Rüdiger Graf von der Goltz die Kerntruppen der Baltikumer gebildet hatte.

F R O M M, Generalmajor, Chef der Allgemeinen Heeresabteilung im Kriegsministerium (ernannt 1.Januar 1935) war wiederholt Sachverständiger in den Fememord-Prozessen, in die das Wehrkreis-Kommando III wegen der Schwarzen Reichswehr verwickelt wurde.

G E Y E R, General der Infanterie (ernannt 1. August 1936). Im Jahre 1931 Kommandeur des Infanterie-Regts 17 in Braunschweig, in dem mindestens 3 Hauptleute und 6 Oberleutnants eingeschriebene Mitglieder der NSDAP waren. Geyer nahm bei einem Ueberfall der Nazis auf die Arbeiterquartiere in Braunschweig im März 1932 eine zweifelhafte Haltung ein.

HAMMERSTEIN - EQUORD, Kurt Freiherr von, Generaloberst (ernannt 1.Febr 1932) Schwiegersohn des Generals von Lüttwitz, Sachverständiger der Reichswehr in allen Fememord-Prozessen.

H U E H N L E I N, Generalmajor, vormals Führer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps.

L I E S E, Generalleutnant (ernannt 1.Januar 1936) Chef des Heereswaffenamtes, hat in den Jahren 1919-1923 in Königsberg Heeresgerät, das nach dem Friedensvertrag hätte verschrottet werden sollen, an Privatfirmen verkauft und zum Teil in Litauen gelagert.

VON R E I C H E N A U, Generalleutnant (ernannt 1.Januar 1936), Führer der badischen Nationalsozialisten, wohl das älteste Parteimitglied in der Armee.

VON R U N D S T E D T, General der Infanterie (ernannt 1.Okt.1932), ~~im Herbst 1923~~ Chef des Stabes bei der 3. Kavallerie-Division, welche

im Herbst 1923 unter brutalen Ausschreitungen Thüringen besetzte. Am 20. Juli 1932 übertrug ihm Papen beim Putsch gegen die preussische Regierung die vollziehende Gewalt für den Ausnahmezustand.
S P E R R L E, Generalmajor (ernannt 1.April 1936), früher Leiter der illegalen Flugzeugabteilungen im Reichswehrministerium.
W I M M E R, Generalmajor (ernannt 1.April 1936), früher Mitarbeiter der illegalen Flugzeugabteilung im Reichswehrministerium.

Die auswärtige Politik der Freikorps, Bünde, Nationalsozialisten und der Schwarzen Reichswehr ~~ist~~ war, bei allen ihren inneren Differenzen, in einem Punkt klar: im Kampf gegen den sogenannten Bolschewismus, worunter je nach Bedarf der Versailler Friedensvertrag, die Abrüstung, die Inflation, das parlamentarische System oder die Arbeiterbewegung zu verstehen war. Aber die Mutterorganisation all dieser Verbände, nämlich die Reichswehr, hat zeitweilig sehr intensiv mit Russland zusammengearbeitet. Diese illegalen Beziehungen der legalen Reichswehr müssen hier betrachtet werden, weil der Rapallo-Vertrag vom 16. April 1922, der innerhalb der uns interessierenden Epoche liegt, die Voraussetzung schuf.

Die beiden Beteiligten, nämlich die russische Regierung und die Reichswehr, verfolgten bei ihrer Zusammenarbeit vollkommen konträre Ziele: die Russen wollten von der überlegenen deutschen Industrie profitieren und sich von ihr eine eigene Rüstungsindustrie aufbauen lassen; die Reichswehr dagegen hatte ein Interesse, in Russland,

unkontrolliert durch die Entente an der Rüstung zu arbeiten und von dort Munition zu erhalten.

Anm.: Protokoll einer Sitzung des Reichskabinetts, vom 1.Dez.1926 im Besitz von R.M.W.Kempner, Philadelphia

Ferner erlaubte ihr die Verbindung die Ausbildung von Fliegern. Die entscheidende Quelle über diese Beziehungen ist die Broschüre "Sowjetgranaten".

Im einzelnen existierten folgende Verbindungen:

1) Die Junkerswerke in Dessau, eine Flugzeugfabrik, bauten Flugzeugfabriken in Russland. Obwohl die Kosten von der Reichswehr getragen werden sollten, brachte die Errichtung dieser Fabriken für die Junkers-Werke ein Defizit von 18 Millionen Mark (4 290 000 K), was zu erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Junkers und der Reichswehr führte.

Anm.: Melville p.73

Darauf liess die Reichswehr durch andere Firmen, nämlich Dornier, Rohrbach und Fokker Fabriken in Fili bei Moskau, in Samara und Saratow errichten. Auf den Flugfeldern in Lipesk, Tambow und Borisow-Glebsk wurden Kampfflieger ausgebildet. Die Reichswehr kommandierte Offiziere nach Russland ab, indem der Betreffende aus der Reichswehr ausschied, als Zivilist nach Russland ging, und nach seiner Rückkehr wieder in der Rangliste, aber - entsprechend der vergangenen Zeit- mit höherem Rang erschien.

2) Die Errichtung der Flugzeugfabriken ging durch die von der Reichswehr finanzierten Gesellschaft zur Förderung gewerblicher Unternehmungen (Gefu) vor sich. Die gleiche Firma hat in Trotsk eine Giftgasfabr

errichtet, welche - mit deutschen Arbeitern bemannt - Gelbkreuz- und Blaukreuzgranaten herstellte. Die Leitung der Gefu bestand aus dem pensionierten Major von Lütten, dem Major Spangenberg und dem Major Tschunke. Der technische Leiter war Dr. Hugo Stolzenberg. Seine Beziehungen zur Reichswehr endeten mit einem Monstre-Prozess, bei dem er von der Reichswehr 4 800 000 Mark (über eine Million Dollar) verlangte, aber abgewiesen wurde. Das Schiedsgericht aber erhielt ein Honorar von 150 000 Mark (ca 36 000 Dollar). Stolzenberg ist später bekannt geworden durch die Giftgaskatastrophe vom 20. Mai 1928, als in Hamburg seine Phosgenfabrik explodierte, was 11 Personen das Leben kostete.

Anm.: Lehmann, Internationale, p.54

Auch die Firma Krupp gründete in Russland Tochterfirmen, welche schwere Artillerie, besonders Haubitzen, herstellten, die in Luga geprüft wurden.

3) Aus den von den Deutschen in Russland gebauten Fabriken gingen Munitionslieferungen nach Deutschland. Im Oktober 1926 landeten in Stettin drei Schiffe, "Artushof", "Gotenburg" und "Kolberg", welche Waffen und Munition für die Reichswehr führten. Die Schiffe luden ungefähr 3000 Tonnen Artillerie-Munition aus, was annähernd 350 000 Granaten entspricht. Durch die, bei den Ausladungen geübte äusserste Vorsicht, wurden die ausladenden Arbeiter misstrauisch: "(Um zu sehen, was die Kisten enthielten) haben wir Bruch gemacht, wie das so üblich. Die Geheimniskrämerei kam uns lächerlich vor," erzählten sie dem Abgeordneten Künstler, der sie im Januar 1927 interviewte.

Anm.: Künstler in der Leipziger Volkszeitung vom 5.-15. Oktober 1928

Anm. Sowjetgranaten, reproduced by Melville p.189

Interessanterweise hat sich der Jungdo, der westlich orientiert war, gegen die Verbindung mit Russland ausgesprochen, was von der Reichswehr mit Drohungen mit Landesverratsverfahren beantwortet wurde. [Die Sozialdemokratie hat im Reichstag mehrfach gegen dieser Verbindung protestiert, aus prinzipieller Einstellung gegen Russland und im Gefolge ihres allgemeinen, wenn auch nicht sehr energischen Kampfes gegen die geheimen Rüstungen. Da die Reichswehr gegen Publikationen über diese Dinge mit Landesverratsverfahren vorging,*) wurden

*) Anm.: Münchner Post 19.Jan.1927

die Angaben von den Abgeordneten im Reichstag gemacht, wo sie unter dem Schutz der Immunität standen, [illegible] vergl. Reichstagsrede Scheidemanns vom 17. Dezember 1926 und die Beratung des Militärbudgets am 22. Mai 1930.

Die Kommunistische Partei bezeichnete die Angaben der Sozialdemokraten als Schwindel- und Lügenkampagne. Zugrunde lag natürlich nicht eine innerpolitische Uebereinstimmung mit der Reichswehr, ihrem grössten Gegner. Aber die Kommunisten hielten es für ihre Aufgabe, alles zu verteidigen, was Moskau tat. Andrerseits hat Bucharin diese Vorgänge glatt zugegeben.

Anm.: Melville, p.195

Dieser ganze Komplex ist nicht nur wichtig in der deutschen Politik. Er wirkte noch nach in den Moskauer Prozessen von 1936, in denen Stalin teils mit, teils ohne gerichtliche öffentliche Behandlung, Tausende von alten Bolschewiken und höheren Offizieren hinrichten liess. Die Geständnisse der Angeklagten über ihre Verbindungen mit den Nazis nach 1932 stiessen ausserhalb Russlands auf allgemeinen Unglauben, und viele Details waren nachweislich unrichtig. Aber in den Geständ-

nissen ist ein echter Kern: die Verbindung der Angeklagten zur deutschen Reichswehr, wenn auch zeitlich um Jahre verschoben und inhaltlich und personell vollkommen verzerrt. Die Angeklagten hatten diese Verbindungen nicht als Privatpersonen, sondern offiziell im Sinne der damaligen russischen Politik unterhalten. Nach Beseitigung der Angeklagten hat Stalin im Jahre 1939 den Freundschaftspakt mit Hitler geschlossen, einen Pakt, den die unersättlichen Nazis ihrerseits dann 1941 gebrochen haben.

Die letzten Ausläufer dieser Deutsch-Russischen Militärbeziehungen sind die Gründung des Deutschen Offiziersbundes, Ortsgruppe Moskau, und das unter der schwarz-weiss-roten Fahne vereinigte Deutsche Freiheitskomitee in Moskau.

SCHLUSS

Die Freikorps haben die deutsche Revolution niedergeschlagen, aber den Krieg im Baltikum haben sie verloren. Sie haben die bayrische Räterepublik niedergeschlagen, aber den Kapp-Putsch haben sie verloren. Die Kämpfe in Oberschlesien haben die Abtretung des Industriegebiets nicht verhindern können; der franko-nationale Putsch in München ist gescheitert; der Versuch, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet durch Sabotage in einen aktiven Widerstand, und dadurch in einen Revanchekrieg gegen Frankreich zu verwandeln, ist misslungen. Der Versuch der Schwarzen Reichswehr, den Kapp-Putsch von Küstrin aus zu wiederholen, ist gescheitert, aber die Invasion der, mit illegalen Elementen verstärkten Reichswehr gegen die parlamentarisch-demokratisch-sozialistischen Regierungen in Sachsen und Thüringen ist gelungen. Der Aufstand der Nationalsozialisten in München ist unter dem Schüsse der königstreuen Reichswehr kläglich zusammengebrochen, aber die Einsetzung des Königs ist misslungen.

Diesen zahlreichen Misserfolgen steht die systematische Ermordung der Republikaner als fernwirkender Erfolg gegenüber.

Das Jahr 1923 endete mit dem Sieg der konservativen Republik. Die im Jahre 1929 einsetzende Arbeitslosigkeit führte zu einer wieder erstarkten, weil konsolidierten, völkischen Bewegung, die, nachdem sie in heftigem Konkurrenzkampf allen anderen Bünden die Geldmittel, die Waffen und das Menschenmaterial abgerungen hatte, schliesslich als stärkste Partei im Reichstag sass und durch Eidbruch, Raub, Brandstiftung und Mord die Macht im Reich übernahm und mit den gleichen Mitteln behauptete und erweiterte.

Durch gigantische Rüstungen haben die Nationalsozialisten ihr Hauptversprechen gehalten: die Arbeitslosigkeit verschwand.

Die Erfolge der Nazis waren: die Rückgliederung der Saar 1934, die Besetzung des Rheinlandes 1936, die Eroberung Oesterreichs 1938, die "friedliche" Uebernahme der Szechoslowakei 1939.

Die oben dargestellten Vorgänge: eine junge Republik, in der die herrschende Klasse der Republik feindlich war, die von Geheimverbänden durchzogen war, die sich von einem staatsfeindlichem Heer terrorisieren liess, die ihre Gegner "appeasen" wollte, die deswegen an ihrer Schwäche zugrunde ging und leichte Beute eines Abenteurers wird, scheint einzigartig, und der Schluss liegt nahe, dass es sich hierbei um unvergängliche Eigenschaften des ewigen Deutschen handle.

Aber das Bild, das wir von Deutschland entworfen haben, war bewusst einseitig. Unsere Aufgabe war, die Bünde zu schildern. Um den uns zur Verfügung stehenden Rahmen nicht zu sprengen, konnten wir nicht gleichzeitig die republikanischen Kräfte schildern, die in dem Kleinbürgertum (lower middle classes), in der unteren demokratischen Beamtenschaft, den katholischen Bauern, den sozialdemokratischen Arbeitern, dem Reichsbanner, denn Gewerkschaften und auch bei den vielfach irregeleiteten Kommunisten vertreten waren.

Es ist bezeichnend, dass nur wenige republikanische Politiker zu den Nazis übergegangen sind. Dass die republikanischen Kräfte sogar unter dem III. Reich noch existieren, ergibt sich aus den hunderten von Konzentrationslagern, die die Hitler-Regierung zu den vorhandenen Zuchthäusern und Gefängnissen neu errichtete, und aus den in die Hunderttausende gehenden Opfern des Naziterrors.

Die These von dem einzigartigen und ewigen Deutschen wird ausserdem durch zahlreiche historische Parallelen widerlegt:

In Italien ist der Faschismus entstanden; der weisse Terror hat zu
in Ungarn regiert. Auch die französische Republik war 1871 von An
republikanern beherrscht.

Anm.: Anatole France: Mr. Bergeret à Paris

Die abenteuerliche Struktur des
Führers und seiner Mannschaft ist bereits im 18. Brumaire von Karl
Marx geschildert. Die nationalen Geheimbünde kann man in jedem
über Irland und den Balkan finden. Die erste private Armee ist
von den Engländern vor dem ersten Weltkrieg in Nordirland aufgest
worden. Das staatsfeindliche Heer existierte in der spanischen Re
blik und existiert in den südamerikanischen Republiken. Schliessli
haben alle Grossmächte auf den Faschismus und Nationalsozialismus
appeasement reagiert.

Es ist also nicht eine einmalige und einzigartige
tur, die wir zu schildern hatten. Es ist kein Nationalcharackter un
keine unvergängliche Eigenschaft, sondern die Wirkung bestimmter
sozial-ökonomischer Vorgänge in einem historisch gegebenen Rahmen.

Literatur - Verzeichnis

Wir haben prinzipiell die zeitgenössischen Quellen, die aus erster Hand schöpften, allen andern vorgezogen. Die Autoren, die unter der Republik gegen die Bünde schrieben, riskierten viel und mussten daher zuverlässig arbeiten. Die gleichzeitige nationalistische, und vor allem die spätere nationalsozialistische Literatur dagegen ist phrasenhaft, schwammig, und diente zuerst der Verschleierung, später der Verklärung. Zur Ergänzung wurden auch die Emigranten-Literatur herangezogen wurden.

Apfel, Alfred: Les dessous de la Justice Allemande. Gallimard, Paris 1934

Barck, K.O.: Geschichte des Freikorps Rossbach. Völkischer Kurier, Januar 1925

Bayrisch-Deutsch oder Bayrisch-Französisch? Ein Sittenbild national-aktiver Verwahrlosung. Der Hochverratsprozess gegen Fuchs und Genossen vor dem Münchner Volksgericht im Juni 1923. G.Birk u.Co., 1923

Brammer, Karl: Fünf Tage Militärdiktatur. Berlin 1920

" " Attentäter, Spitzel und Justizrat Claass. Der Seeckt- und Harden-Prozess. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin 19

" " Das politische Ergebnis des Rathenau-Prozesses. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin 1922

" " Verfassungsgrundlagen und Hochverrat. Beiträge zur Geschichte des neuen Deutschlands. Nach stenographischen Verhandlungsberichten und amtlichen Urkunden des Jagow-Prozesses. Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin 1922

Bronnen, Arnold: Rossbach. Rowohlt-Verlag, Berlin

Buchrucker, Major: Im Schatten Seeckts. Die Geschichte der Schwarzen Reichswehr. Kampf Verlag, Berlin 1928

Burger, Felix, und Kurt Singer: Carl von Ossietzky. Zürich 1937

Das deutsche Volk klagt an. Paris 1936

Der Hitler-Prozess vor dem Volksgericht in München. Knorr u.Hirth, München 192

Der Jorns-Prozess. Internationale Verlagsanstalt, Berlin 1929

Literatur

Deutsche Liga für Menschenrechte: 8 Jahre politische Justiz. Berlin 1927

Hermann Cornelius, Kapitän
~~Kapitänleutnant~~: Memoiren. Berliner Tag, Die Nachtausgabe, September-Oktober 1924

Endres, F.C.: Die Tragödie Deutschlands. Stuttgart 1919

Felgen, Friedrich, H.A.von Birckhahn, Walter Weiss: Die Femelüge. München 192

Feme-Ausschuss des Reichstages, Protokolle. 1927

Fraenkel, E.: Zur Soziologie der Klassenjustiz. E.Laub, Berlin 1927

Gessler, Reichswehrminister: Denkschrift, vorgelegt dem Femeausschuss des Reichstages, 2. März 1926

von der Goltz, Rüdiger: Als politischer General im Osten. Leipzig 1936

Grimm, Prof. Dr.: Rechtsgutachten in der Strafsache des Oberleutnants a.D. Paul Schulz aus Berlin. I.F.Lehmann, München 1928

" Grundsätzliches zu den Femeprozessen. 1.u.2.Folge. I.F.Lehmann, München 1928

" Antrag auf Begnadigung und Strafaufschub des Oblt. Paul Schulz. I.F.Lehmann, München 1929

" Oberleutnant Schulz, Femeprozesse und Schwarze Reichswehr. I.F.Lehmann, München 1929

Gumbel, E.J.: Vier Jahre politischer Mord. Berlin 1922

" Verschwörer. Beiträge zur Geschichte u.Soziologie der nationalistischen Geheimorganisationen seit 1918. Wien 1924

" Denkschrift des Reichsjustizministers über Vier Jahre politischer Mord. Berlin 1924

" Zur Justizstatistik. Die Justiz, Band L, Heft 2.Berlin 1925

" Landesverrat, begangen durch die Presse. Die Justiz,B.II,H.1 Berlin 1926

" , Berthold Jacob, H.Lange, P.von Schoenaich: Weissbuch über die Schwarze Reichswehr. Berlin 1925

" Landesverrat. Die Menschenrechte, Band II, Nr.11, Berlin 19

" Landesverrat. Sonderheft der "Menschenrechte". Berlin 192

" Landesverratsstatistik. Die Justiz, Band III, Heft 4. Berl 192

mbel, E.J.: Controverse mit Jorns. Die Justiz, Band III, Heft 5/6 Berlin 1928

" Zur Papiermarkdiskontierungspolitik der Reichsbank. Berliner Tageblatt, 8.Januar 1924

" Verräter verfallen der Feme. Berlin 1929

" Feme-Literatur. Die Justiz, Band IV,Heft 6. Berlin 1929

" Lasst Köpfe rollen, Faschistische Morde 1924-31. Berlin 1931

Halle, Felix: Deutsche Sondergerichtsbarkeit. Berlin 1922

Heiden, Konrad: Der Führer. New York 1944

Jacob, Berthold: Wer? Aus dem Arsenal der Reichstagsbrandstifter. Strasbourg 1933

" " Das neue deutsche Heer und seine Führer. Paris 1936

" " Weltbürger Ossietzky. Ein Abriss seines Werkes. Paris 1937

Jorns: Brief an Gumbel. Die Justiz, Band III p. 539 Berlin 1928

von Killinger, Manfred: Ernstes und Heiteres aus dem Putsch-Leben. (1923?)

Kuttner, Erich: Warum versagt die Justiz? Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin 1921

" " Bilanz der Rechtsprechung. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin 1922

Lampl, P.M.: Verratene Jungen. Frankfurt 1929

Lania, Leo: Gewehre auf Reisen. Malik-Verlag, Berlin 1924

Lehmann-Russbueldt, Otto: Der Kampf der deutschen Liga für Menschenrechte für den Weltfrieden. Berlin 1927

" " " Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie. Hamburg, 1929

" " " Die Reichswehr. Berlin 1930

" " " Der Krieg als Geschäft. Berlin 1933

Loewenfeld, Philipp: Das Strafrecht als politische Waffe. Berlin 1933

Luetgebrune, Walter: Wahrheit und Recht für Feme, Schwarze Reichswehr und Oblt. Schulz. I.F.Lehmann, München 1928

" " Antrag und Begründung zur Wiederaufnahme des Verfahrens zugunsten des Oblt. Schulz. I.F.Lehmann, München 1928

[illegible]rker, Ludwig: Vom Kaiserheer zur Reichswehr. Leipzig 1921

Mann, Rudolf: Mit Ehrhardt durch Deutschland. Berlin 1922

Mertens, Carl: Verschwörer und Fememörder. Berlin 1926

Mertens Carl, O.Lehmann-Russbüldt, Konrad Wideholt: Die deutsche Militärpolitik seit 1918. Berlin 1926

Melville, Cecil F.: The Russian Face of Germany. An account of the secret military relations between German and Sowjet Governments. London 1932

Neumann, Franz L.: Behemoth, Structure and Practice of National Socialism. Oxford University Press 1942

Nicolai, G.F.: Biologie des Krieges. Zürich 1919

Oertzen, Friedrich: Die deutschen Freikorps, 1918-1923

Olden, Rudolf: Hitler. Amsterdam 1935

Röhm, Ernst: Memoiren. Saarbrücken 1934

Rosenberg, Arthur: Geschichte der deutschen Republik. Karlsbad 1935

Rothenbücher, Karl: Der Fall Kahr. Tübingen 1924

von Salomon, Ernst: Die Geächteten. Berlin 1930

Scheer, Maximilian: Blut und Ehre. Paris 1937

von Schmidt-Pauli, E.: Geschichte der Freikorps 1918-1928

Schücking, Lothar: Landesverrat und Friedensvertrag. Die Justiz, Band III, p. [illegible] Berlin 1928

Seger, Gerhard: Wehrhafte Republik? Berlin 1926

Sowjet-Granaten. Sowjet-Russland als Munitionslieferant für die Reichswehr, herausgegeben vom Parteivorstand der Sozialdemokratie, [illegible] März 1927

Statistisches Reichsamt, Kriminalstatistik

Strasser, Otto: Die deutsche Bartholomäusnacht. Zürich 1935

Uhse, Bodo: Söldner und Soldat. Paris 1935

Volkmann, E.O.: Revolution über Deutschland. Oldenburg 1930

Wentzke: Ruhrkampf. Berlin 1930

Radbruch, Gustav: Erwiderung. Die Justiz, Band V, p.333 Berlin

Grimm, Prof-Dr. Staatsnotstand, Staatsnotwehr und Fememord. Die Justiz, Band V, p.329.Berlin

Preussischer Landtag, Femeausschuss, 1925/26.

Dreyfus Paul und Mayer Paul, Recht und Politik im Fall Fechenbach Berlin 1925

C. Reports for OSS

3. List of a Thousand early Nazis
[Sept. 1944]

1 letter
fragments of part 1 of list
copy of part 2 of list

RECD
20 Sep

OFFICE OF STRATEGIC SERVICES
55 WEST 42 STREET
NEW YORK, N.Y.

11 September 1944

Dr. Emil J. Gumbel
c/o Mrs. Leon Knapp
Box 4
Haines Falls
New York

Dear Dr. Gumbel:

I have explained your position with respect to the "List of a Thousand" and the report to those concerned in Washington. As a result I have received the following proposal: That for the list of names you shall receive one hundred dollars, that for the forthcoming report you shall receive the three hundred dollars already agreed upon.

While this may not be precisely what you had in mind, I am in hopes that you will approve of it. Frankly I am startled to find that we have been able to stir up this much interest. Nor do I believe that we can do any better.

According to Williamson the Library here has a little number by Karl Wendemuth, entitled "Die Orgesch in der Falle. Geheimdokumente der Bad Salzbrunner Putschistenzentrale." Waldenburg 1921. He did not know whether or not it would have any interest for you.

How much longer do you hope to be in the mountains? Regretfully I have made my last trip of the year.

Sincerely yours,

William B. Kip

WBK:ll

all

Bund der Kleinmarine

1919 [illegible]

1920 Karl Tillessen [illegible]

Kapp Putsch

Merz, Obst. Freikorps Lützow

Marine

1920 [illegible]

[illegible]

1931. [illegible] SA

"Aktu"

1927

Die Zeit 1918 – 20 ist definiert durch ihren Konterrevolutionären Charakter. Die Reste der heimgekehrten kaiserlichen Armee, soweit sie republik-feindlich waren, schlossen sich in Freikorps und Sturmtrupps zusammen und versuchten, in einer Art von Bürgerkrieg, durch Kampf gegen die republikanischen Arbeiter die junge Republik zu stürzen. Die Anführer waren grösstenteils monarchistisch gesinnte Offiziere ~~, der G.~~ und alte konservative Politiker. Diese Bestrebungen gipfelten im Kapp-Putsch, der an dem entschlossenen Widerstand der republikanischen Arbeiterschaft (Generalstreik) scheiterte.

Da der faschistische Gedanke in dieser Zeit noch keine Rolle spielte, wurden die Namen der Konterrevolutionär ~~gesondert~~ in die 1. Liste gesondert, obgleich aus ihren Reihen viele der späteren Faschisten hervorgegangen sind. In Fällen, wo dies nachweisbar war, ist der Name in der 2. Liste aufgeführt.

I

Konti[illegible] Verläufer des [illegible]

Sgt. Adler Marin Brig. Löwenfeld [illegible] K.P. [illegible] Apr. 1920

Graf Arco-Valley, Lt. [illegible] 1919

[illegible] 1919

Oblt. v. Aulock, [illegible], Breslau [illegible] K.P. [illegible] Schlesien [illegible] 1920

[illegible] Bachmann [illegible]

Bang [illegible] 1920

Lt. K. O. Barck [illegible]

Barkels, [illegible] 1919

Lt. Baum, [illegible] v. Grothe [illegible] März 1919

v. Bebel, Kptlt [illegible] Esc. Jäger Bt. 3 Potsdam [illegible] Kapp Putsch Bln. 1920

Lt. Walter Bender [illegible] K.P. in Meckl. März 1920

Vize Feldw. Wilhelm Bellerbeck [illegible] Meckl. K.P. März 1920

Binner [illegible] 1919

Feldw. Block [illegible] K.P. [illegible] Apr. 1920

cand. med. Kurt Blum Thür. K.P. 1920

Blumberg

~~Obl. v. Carnap. 1919~~

Lt. Czekalla b. Lützow

Cossmann, Nicolaus (1. Liste)

Grenadier Dahlke

Johannes Dickmann 1920

Wolfg. Eugen Diegele b. Lt. Baltikumer – Ch. b. Lt. v. Oven – Gl. Landauer Mai 1919

Schütze Diekmann, Gr. Rgt. 1. – Gl. Kplt. a. D. Haus Paasche, Mai 1920

Lt. Josef Dinghreiter Bt. Adj. – Gr. Rgt. I

V. Eckl Rossb. Baltikum 19

Eden, 1919

cand. med. Heinrich Engelbrecht aus Kassel – Gl. K.P. ~~Rad. Mal.~~ Thür. 1920 – Gelt. Bt. Stud. Korps Marburg

Eversberg Lt. Gfr.

V. Falkenhausen Chef d. Reichskanzlei bei Kapp 1920 – K.P. Ap. 1920

Gefr. Walter Förstering, b. Lützow 1919

Clemens Friedrich, Jäger – Liebknechts

v. Gagern, Frhr., Maj. a. D. [illegible] – Hptm. Frhr. v. Gagern – Rickholt, geb. 21.1.87 in Worms, [illegible] 25.5.15 [illegible] Baron d'Udeken d'~~[illegible]~~ Acoz [illegible]

[illegible] v. Oven, [illegible] Gustav Landauers Mai 1919

Gefr. Getischorek [illegible] K. P. Halle [illegible] 1920

Schütze Giesecke [illegible] Rgt. 4. [illegible] Kpl. Paasche Mai 1920

Stud. jur. Heinrich Göbel [illegible]

Lt. Wilhelm Göcke [illegible] K. P. [illegible] Apr. 20

Soldat Otto Grabasch [illegible] Rgt. 26 [illegible] Mai 19[illegible]

Grimm, Heres. [illegible] Löwenfeld, [illegible] K. P. [illegible] Apr. 20

Hachmeyer, [illegible] K. P. [illegible] 1920

Vizefeldw. Hammerl [illegible]

Lt. [illegible] Harlinghausen [illegible] K. P. [illegible]

Hedal, Uffz. [illegible] Futrau, Kapp. P. 1920.

Pastor Hell [illegible]

Paul Herhaber Thür. K. P. 1920 [illegible]

Oltwig v. Hirschfeld, Fähnr. a. D. [illegible] 1920 [illegible] ca 45 [illegible]

Lt. d. R. Kurt Hoppe 48 [illegible] K. P. Halle [illegible] 1920

Jacks, Soldat [illegible] Kapp. P. Futrau

Gottlieb v. Jagow [illegible] Kapp 1920

[illegible] d. med. Frank Jahn. [illegible] Thüringen K. P. 20 [illegible]

Lt. Kaufmann, [illegible] 6 H [illegible]

[illegible] Kessel [illegible] Mar[illegible]

Alexander Köhler [illegible]

Olt. ~~Koppe~~ Krappe Schw. Jäger Kgl. 4 [illegible] Gelb Haus Paasche, V 1920 Kpt. a. D. 1923 OC [illegible]

[illegible] Thür. K. P. 1920 Krüger

Lt. Krull [illegible] Rosa

Kubich, Lt. Potsd. Jäger ~~Kgl.~~ Bat. III [illegible]

4. [illegible] Kapp-Putsch [illegible]

Lt. Kunow Rossb. Baltikum 19

Major Kurz Rossbach Baltikum

stud. med Lorenz Lange Thür. K. P. 1920

Zacharias Langhan, Kpt. a. D. [illegible] K. P. [illegible] 1920 [illegible] Holland [illegible]

Husar Stefan Latosi [illegible] Mai 1919

Lt. Peter Alexander von Lefort [illegible] Kapp Putsch

Rttm. ~~Frhr~~ Stephan Frhr von Lefort [illegible] in M

Lensch, Paul [illegible] Sozial-Bürokrat [illegible] Kapp 1920

Lt. Liebmann [illegible] Liebkn. 1919

Kpt. v. Löwenfeld [illegible]

[illegible]

Vizefeldw. Konstantin Makowski 1 Komp. Pr. Alex. Rgt. 26 [illegible] Mai 1919

Vizewachtm. Markus [illegible] 1919

[illegible] KP. [illegible] 1935 [illegible]

[illegible] 30 [illegible] März 1919 [illegible]

Lt. d. Res. Carl Meidert, 1. Kp. [illegible] München 1919

Lt. Meinecke, Btl. Jarmen, [illegible] Kass. Pubs.

Kptl. Meyerhofer, 25 Brig. Löwenfeld [illegible] ~~[illegible] 1920~~ K.P. [illegible] April 1920

Lt. Mielke [illegible] 1920

Lt. Möller, bayr. 1/ Rgt. 21, [illegible] Mai 1919

[illegible] Jakob Müller, 1. Komp. Preuss. Alexander Rgt. 26 [illegible] Mai 1919

cand. med. Ernst Nebelmann Thür. KP. 20 [illegible] Stud. Korps Marbg

Pittm. Obernitz, Dennemann Klauen [illegible]

Pittm.
Wilhelm v. Oertzen, [illegible] 1919

[illegible] Soldat [illegible] Liebkn. [illegible] 1919

Hptm. Horst von Pfluck-Harting [illegible] Liebkn. 1919
Hptm. Heinz v. " " " " "

Hptm. Petri
Lt. Preyer [illegible] 1919

Vicefeldw. Plate [illegible] 1919

Pohl, Fedor, Gefreiter [illegible] K. P. Halle, [illegible] 1920
Hptm. Pöll [illegible] 1919

Lt. Pölzing [illegible] Lützow [illegible] München 1919 [illegible]
Georg

Offz. Stellvert. Priebe, Fre. [illegible] v. Oven [illegible] Mai 1919 [illegible]

Prüfert
[illegible] v. Puttkamer [illegible] Kapp Putsch

Uffz. Rannetsperger, 1 bayr. [illegible] [illegible] Mai 1919
Lt. Reincke Rossb. Baltikum 1919
Riege, Lt. 2. See [illegible] Liebkn. Bln. 1919

Oblt. 2. See v. Ritgen [illegible] Liebkn. 1919

Gefr. Erich Selzer, Inf. Rgt. 21. Rudolstadt 1919.

Lt. Simmesheimer 3. [illegible] K.P. [illegible] 1920

Maj. Franz v. Stephani 1919. 2. [illegible] 1895 [illegible] 1905 [illegible] 1910 [illegible]

Ernst Tamschik

Traub

Vallier, [illegible] K.P. Halle [illegible] 1920

Oblt. Vogel

Stud. dent. Julius Völker Thür. K.P. 1920
[illegible] Btl. Stud. Korps Marburg

Alfred Vos, Student Stud. Korps Marburg Thür. K.P. 1920

Otto Weber Wachtm. 1919 Feldcolonne 40, Staffelstab 10
Vorwärts Parlamentäre Hannover

Oblt. Weske, [illegible]

Kurt Wegner [illegible] K.P. [illegible] 1920

Cl. [illegible] Wendland [illegible] Paasche

Unteroffz. Wendler J.R. 50 [illegible], März 1919

Wilcke, Jäger [illegible] 1919

Oblt. Wimmer [illegible] 1919 [illegible]

Gefr. Zimmermann Rossb. [illegible] Mecklb. K.P. 1920

" Karl Kaufmann, Gauleiter der NSDAP Hamburg: Sturmkompagnie von Killinger.

" Manfred Frhr. von Killinger, Reichskommissar für Sachsen, Führer der SA Gruppe I: Nach Auflösung des Freikorps Ehrhardt Abteilungsleiter der militärischen Abteilung der Geheimorganisation O.C. Führer der O.C.-Leute im Oberschlesischen Aufstand 1921. 1921-22 Gefängnis Offenburg (Erzberger-Attentat). Nach Freisprechung Führer des Wiking-Bundes in Sachsen.

" Artur Kolb, Kreisleiter: Teilnahme am Kapp-Putsch

" Rudolf Michaelis, Standartenführer der Anhaltischen SA: Brigade Ehrhardt, 1923 Mitglied der Schwarzen Reichswehr.

" Franz von Pfeffer,: Kapp-Putsch; als Fememörder verfolgt, 1926-1930 Oberster SA-Führer (OSAF)

" Konrad Ritsch, Bezirksleiter Nordschlesien: des öfteren aus politischen Gründen vorbestraft.

" Josef Seydel, Abteilungschef in der Obersten SA-Führung: April 1924 vom Volksgericht München wegen Beteiligung an der Nationalen Erhebung im Nov.23 zu 1 Jahr 3 Monaten Festung verurteilt.

" Julius Streicher, Herausgeber des antisemitischen Wochenblatts "Der Stürmer": Teilnahme am Hitler-Putsch

" Martin Stumpf: Teilnahme am Kapp-Putsch

" Robert Wagner, Gauleiter: Verabschiedung (als aktiver Offizier) wegen Teilnahme an der nationalen Erhebung 1923

" Ernst Wegner, Gauobmann des nationalsozialistischen Aerztebundes, Gau Sachsen: 1920 aktiv am Kapp-Unternehmen teilgenommen.

" Wilhelm Weiss, Chef vom Dienst des Völkischen Beobachters, München 9.Nov.1923 Marsch zur Feldherrnhalle, wegen Beteiligung an der nationalen Erhebung verhaftet."

Als Belohnung für ihre Verdienste wurden ~~Wagner~~ Kaufmann und Wagner 1934 die Stadthalter in Hamburg bezw. Baden ernannt.

d Franz Bock, SA-Brigadeführer: Teilnehmer am 9. Nov. 1923 in München

d ~~Helmut Boehme~~, Kreisleiter: Teilnahme am Hitler-Putsch 1923, 3 Monate Gefängnis

d ~~Martin Bormann~~, Reichsleiter, Stabsleiter des Stellvertreters des Führers: Abschnittsleiter der Organisation Rossbach in Mecklenburg. Juli-~~Sept.~~ Dezember 23 in Untersuchungshaft in Leipzig. März 1924 vom Staatsgerichtshof zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt

d Otto Brass, SS-Oberführer: ~~Teilnahme~~ am Kapp-Putsch 1920

d Wilhelm Brückner, SA-Obergruppenführer, Adjutant des Führers: Teilnahme am ~~Hitler~~-Putsch von 1923 wegen aktiver Beteiligung zu 1 Jahr 6 Monaten verurteilt

d Bruno Carnowsky, Gau-~~Bezirks~~leiter: An den Kämpfen teilgenommen ~~wegen~~ beim Kapp-Putsch Amts

d Karl Eduard Herzog von Coburg, N.S.K.K.Obergruppenführer: Oberbezirksführer Thüringen der Brigade Ehrhardt bzw. Wikingbund, Coburger Ehrenzeichen von 1922

d Richard Fiedler, SA-Oberführer: Angehöriger der damals verbotenen völkischen Turnervereine, Kompagnie Schlageter.

d ~~Karl Fiehler~~, ~~Reichs~~leiter, SS-Gruppenführer, Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung (München): ~~Beteiligung am Hitler-Unternehmen am 9.Nov.1923~~ April 24 wegen

d Hermann Freytag, Kreisleiter: 1923 Zeitfreiwilliger (Schwarze Reichswehr, E.J.G.)

d Ulrich Graf, SS-Standartenführer: Begleiter Hitlers am 9.Nov.23 an der Feldherrnhalle

d ~~Otto Hellmuth~~, Gauleiter: 1922 nahm mit Hitler am Marsch nach Coburg teil

d ~~Dietrich von Jagow~~, SA-Obergruppenführer: O.C., Bund Wiking

d Emil Klein, Obergebietsführer der Hitler-Jugend: Inhaber des goldenen Partei-Abzeichens, des Blutordens, des Ehrenzeichens von Coburg.

d Heinz Lampe, SA-Brigadeführer: Teilnahme mit Brigade Ehrhardt am Kapp-Putsch (1924+25 längere Zeit gemeinsame Haft mit dem Führer)

d Emil Maurice, SS-Stamdartenführer: Teilnehmer des Marsches am 9.Nov.23 zur Feldherrnhalle, München

d Eberhard Pondorf, N.S.K.K.-Gruppenführer: Aktive Beteiligung im Kapp-putsch

d Georg Rau, SA-Brigadeführer: Zweite Marinebrigade ~~Ehrhardt~~ (Kapp-Putsch).

d Hans Heinrich Christian Schäfer, N.S.K.K.-Brigadeführer: Beteiligung am Kapp-Putsch

d Julius Schaub, SS-Brigadeführer: Im Mai 24 vom Volksgericht München wegen Beteiligung ~~am Hitler-Putsch, November 1923~~ zu 1 Jahr 3 Monaten Festungsgefängnis an der nationalen Erhebung in München vom

d Franz von Stephani: Januar 1919 Eroberer des Vorwärts-Gebäudes, März 1919 angeklagt wegen angeblichen siebenfachen Mordes. Teilnahme am Kapp-Putsch

V (Erschiessung der Vorwärtsparlamentäre), 1920

d ~~Josef Sydel~~, N.S.K.K.-Obergruppenführer: Beteiligung ~~am Hitler-Putsch November 1923~~ 1920

7 April 24 vom Volksgericht München wegen

d Christian Weber, Kreistagspräsident: 1922 Organisator der Schlacht in Coburg. Beteiligung am Hitler-Putsch, Nov.23"

7 an der nationalen Erhebung im Nov. 23 zu 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft verurteilt

Nov 23 bis 24 Festung Landsberg wegen Teilnahme an der nationalen Erhebung

	~~Vogt~~ – ~~Von~~				
✓ 1)	Aldinger	Walter	S.R	Nov 33	Kreisleiter
✓ 5	Bormann	Martin	Rombach ~~SR~~	Nov 33	~~Stadtleiter~~ ~~Stellvertreter des Führers~~ Reichsleiter „vom Stadtgerichtshof zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt"
	~~Braunmann~~	~~Helmut~~	~~Oesterr. SR~~	~~1938~~	~~S.S Standartenführer~~ ~~„verfolgt als angeblich Sammelstelle"~~
✓	Freytag	Hermann	SR	Nov 33	Kreisleiter
✓	Hayn	Hans	SR	März 33	S.A Gruppenführer
✓	Heines	Edmund	Rombach ~~SR~~	März 33	S.A Obergruppenführer „In den Stellen Sammelprovenienzwischen" erwartet 30. Juni 34
✓	Henrich	Fred	SR.	Nov 33	S.A Brigadeführer „Nach der Sonnenschlagung & Mon. Untersuchungshaft"
	~~Hunke~~		~~S.R~~	~~Mai 33~~	
✓	Kaul	Walter	S.R	Nov 33	Hauptmann
✓	Michaelis	Rudolf	SR	März 33	S.A Brigadeführer
✓	~~Pfeffer~~	~~Franz~~	Kapp ~~SR~~	~~Mai 33~~	~~26–30~~ ~~OSA Führer~~ „als Sammelstelle verfolgt"
✓	Schröder	Georg	SR	Nov 33	SS. Standartenführer
✓	Schultz	Karl	S.R	Nov 33	Gauamtsleiter
✓	Sterzing	Paul	SR	Nov 33	—
✓	Vogt	Peter	S.R + Hitlerp.	Nov 33	S.A Brigadeführer
✓	Von Hermann		S.R	Nov 33	— „2 Jahre Untersuchungshaft ungeschehen"
✓	Bund	Victor		Österreich 38	Oberstarbeitsführer ~~lebenslänglich Karte~~
✓	Gohmann	Leo		Oe – 38	Oberpolizeirat lebenslängliche Karte
✓	Hölzel	Max		Oe 38	Unterstürmführer
✓	Honisch	Eduard		Oe 38	SA Sturmführer
✓	Hudl	Paul		Oe 38	SS Hauptschaftführer am 2. Juli 34 am führenden Stelle beteiligt
✓	Kalcher	Max		Oe 38	SS. Oberführer
✓	Mitterbauer	Leopold		Oe 38	Gauamtsleiter
✓	Pirker	Michael		Oe 38	Holzarbeiter
	Rabe	Otto		Oe 38	Sturmb[illegible]
✓	Rainer	Friedrich		Oe 38	Gauleiter
✓	Schmidthofer	Hans		Oe 38	Kreisleiter
✓	Straubinger	Christian		[illegible]	
✓	Theincabey	Franz		Oe 38	

	Name	Vorname	Betrieb	Ernennung	Rang	
✓(5)	Bass	Otto	Kapp	36	S.S. Oberführer	
✓	Czerwonski	Bruno	K	36	Gauamtsleiter	
✓	Ernst > Coburg	Alfred	K	Nov 33	SA Brigadeführer	
✓	Lenkowski	H. G.	K	38	SA. Gruppenführer	
✓	Grohmann	Wilhelm	K	38	SA Brigadeführer	
✓	Habicht	Theo	K	Nov 33	Landesinspekteur Österreich	
✓	Henrich ~~Killinger~~	~~Manfred~~	~~K~~	~~1936~~	~~Gesandter~~	
✓	Dr Kolb	Arthur	K	März 33	Kreisleiter	
✓	Lange	Henri	K	Nov 36	SS. Obersturmführer	
✓	v. Pfeffer	Franz	K, S.R	März 33	26-30 OSAE	„als Gemeinde verfolgt"
✓	Pfendorf	Eberhard	K	1936	N.S.K.K. Gruppenführer	
✓	Schäfer Hannes	H. C.	K	1936	N.S.K.K. Brigadeführer	
✓	Schultz Karl	Karl	K	Nov. 33	SS. Obersturmbannführer	
✓	Schulz-Wechsinger	Walter	K	Nov 33	Landespropagandaleiter	
✓	Stumpf	Mobis	K	März 33	Kreisleiter	
✓	Dr Wegner	Ernst	K	März 33	Untergruppenarzt	
✓	von Stephani	Franz	K	~~1936~~ Nov 33	Führer SA. Reserve I	„angeklagt wegen angeblich 7 fach Mord des Erscheinungs als Vorwärtspeitschaft"
✓	Herzog von Coburg	K. E.	O.C	Nov. 33	General	Gesandter Ernst Coburg 4 Mann Unterwerfschaft. Kreisleiter Rotes Kreuz
✓	Henrich	Fred	O.C, S.R	Nov. 33	SA Brigadeführer	
✓	von Jagow	Dietrich	O.C.	Nov 33	SA Gruppenführer	M. Volksgerichtshof
✓	Killinger	Manfred	O.C	1936	Gesandter	

Hellerhof K

	Name	Vorname	Geburtsdatum	Ernennungsjahr	Letzter Rang	Bemerkung
2)	Amman	Max	H	Mai 33	Reichsleiter S.S. Obergruppenführer	
3)	Bechtold	Josef	H	1936	S.A. Gruppenführer	
4)	Bach	Hans	H	1936	S.A. Brigadeführer	
✓	Brückner	Wilhelm	H	1936	S.A. Gruppenführer	
	~~Frick~~			~~Mai 33~~	~~Reichsminister des Innern~~	
✓	Böhme	Helmut	H	Nov. 33	Kreisleiter	
✓	Bunge	Hanns	H	Nov. 33	S.A. Brigadeführer	
✓	Fähler	Karl	H	Nov. 33	Reichsleiter SS Gruppenführer	
✓	Frick	~~Mai 33~~	H	Mai 33	Reichsminister des Innern	
✓	Geiselbrecht	Friedrich	H	1936	Leiter des Hilfskamm NSDAP	
✓	~~Grohmann~~ Graf	Ulrich	H	1936	S.S. Oberführer	
✓	von Grohmann	Wilhelm	H	1938	S.A. Brigadeführer	
✓	Heer	Rudolf	H	Mai 33	Stellvertreter des Führers	
✓	Hinkel	Hans	H	Nov. 33	S.S. Oberführer	
✓ Hals	~~Hühnlein~~	Karl	H	1938	S.A. Brigadeführer	Parteibuch No 77
✓	Hühnlein	Adolf	H	Mai 33	N.S.K.K. Korpsführer	
✓	Kiesinger	Heinrich	H	Nov 33	Standartenführer	
✓	Kriebel	Herman	H	1938	S.A. Obergruppenführer	
✓	von Kursell	Otto	H	1938	S.A. Obersturmführer	
✓	Maurice	Emil	H	~~S.S.~~ 1936	SS-Standartenführer	
✓	Nippold	Otto	H	1938	Stellvertr. Gauleiter	
✓ Röhm	~~Saupert~~	Ernst	H	Nov. 33	Reichsminister SA Stabschef	~~[illegible]~~
✓ Saupert	~~Seydel~~	Hans	H	Nov. 33	~~Hauptdienstleiter~~ SS Brigadeführer	
✓ Schaub	~~Seydel~~	Julius	H	1936	SS. Gruppenführer	
✓ Seydel	~~Stang~~	Josef	H	Mai 33	N.S.K.K. Obergruppenführer	
Dr Stang ✓		Walter	H	1936	Reichsamtsleiter ~~[illegible]~~	
✓	Streicher	Julius	H	Mai 33	Gauleiter Franken S.A. Obergruppenführer	
✓	Wagner	Robert	H	S.R. Mai 33	Gauleiter Baden	
✓	Weber	Christian	H	1936	S.S. Brigadeführer	
✓	Weiss	Wilhelm	H	Mai 33	Reichshauptamtsleiter ~~SS-Brigadeführer~~	
✓	Heer	Willi		Coburg	Nov 33	Kreisleiter
✓	Dr Hellmuth	Otto		Coburg	Nov 33	Gauleiter
✓	Klein	Emil		Coburg	~~Nov~~ 1936	Obergebietsführer H. Jug.

Max Amann, Amtsleiter für die gesamte nationalsozialistische Presse: Teilnahme am Hitler-Putsch, 4½ Monate Untersuchungsgefängnis.

Wilhelm Frick, Reichsminister des Innern: Vom Volksgericht München wegen Teilnahme an der nationalsozialistischen Erhebung vom Nov. 1923 zu fünfviertel Jahren Festung verurteilt.

Hans Hayn, Stabsführer der SA, Gruppe Schlesien: Schwarze Reichswehr, Kistrin, 8 Monate Gefängnis

Edmund Heines, Polizeipräsident, SA-Obergruppenführer Schlesien: In den Stettiner Fememordprozess verwickelt.

Rudolf Hess; Politischer Zentralkommissar der NSDAP, im Rang eines SS-Gruppenführers: wegen Teilnahme am Hitler-Putsch 1923 zu 1½ Jahren Festung verurteilt, 7½ Monate abgesessen.

Kurt Hinze, Sturmbannführer I/39: 1923 bei der Schwarzen Reichswehr, Fort Hahneberg.

Adolf Hühnlein, Chef des Kraftfahrerwesens der SA: wegen Beteiligung an der nationalen Erhebung vom Nov.23 5 Monate Untersuchungshaft

✓ Aldinger, Walter, S.R. Nov. 33 Kreisleiter

~~Bund~~

✓ Baumann, Max, Hitlersp. März 33 Reichsleiter u. SS Obergruppenführer

Bund, Viktor, Oesterr. 1938, Obersturmbannführer

✓ Berchtold, Josef Hitlersp. 36 SA Gr. Führer

✓ Back, Franz " " SA Brig "

✓ Bachmann, Helmuth " Nov. 33 Kreisleiter

✓ Bormann, Martin, Ropb. Nov 33 Reichsleiter "vom 1.10.01, 1 Jahr v."

✓ Braun, Otto Kapfenberg 36 SS Hauptführer

✓ Brückner, Wilh. Hitlersp. 36 SA Gruppenführer

✓ Bunge, Hanns " Nov 33 SA Brig Führer

✓ Coburg
✓ Csenovsky / Diesenreiter, Hans, Oesterr. 1938 SS-Scharführer
✓ ~~Fichte~~ Ernst, Alfred, Kapfenberg Nov. 33 SA Brig. Führer
✓ Fichte, Karl Hitlersp. Nov 33 Reichsleiter, SS Gr. Führer
✓ Fink v. Finkenstein, H. Gg. Kapfenberg, 38 SA Gruppenführer

✓ Freytag, Hermann S.K. Nov 33 Kreisleiter

✓ Frick, Wilh. Hitlersp. März 33 Reichsminister d. Innern

✓ Fürelbacht, Friedr. Hitlersp. 36 Leiter, Hilfskasse NSDAP

Görings
✓ Gottmann, Leo Oesterr. 1938 Oberpolizeirat
✓ Graf, Ulrich, Hitlersp. 36 SS Obersturmführer
✓ von Goblmann, Wilh. Kapfenberg 38 SA Brig F.
Hitlersp.

✓ Habicht, Theo, Kapfenberg Nov. 33 Landesinspekteur Oesterr.

Hayer, Hans Hartlieb, Karl, Nov. 33, S.R. SS-Staud. Führer
Hilldolt Herr
✓ Heines, Edmund Ropb. März 33 SA Ob Gruppenführer "- Mörder Röhm"
✓ Hohnrath, Otto Coburg Nov. 33 Gauleiter
✓ Henrich, Fred, S.R. O.C. Nov. 33 SA Brig. Führer "v. 24.6.34 ermordet" Zul. 33.6.34
✓ Hess, Rudolf Hitlersp. März 33 Stellvert. d. Führers "4 Mon. nys. Zt"
✓ Hintze, Kurt S.R. (SS. Obersturmführer 36)
✓ Hinkel, Hans Hitlersp. Nov. 33 SS. Oberführer
✓ Hölzel, Max, Oesterr. 1938 Untersturmführer
✓ Holz, Karl Hitlersp. 38 SA Brig Führer "Parteibuch Nr. 77"
✓ Horwich, Edmund, Oesterr. 1938 SA Sturmführer
Hudl, Paul
✓ Hühnlein, Adolf Hitlersp. März 33 " NSKK Korpsführer SS Hauptsturmführer am 25.6.34 - Selbstmord
✓ v. Jagow, Dietrich O.C. " Nov 33 SA. Gruppenführer mitgl. d. Volksgerichtshofes
✓ Kalcher, Max 38 SS. Obersturmführer
✓ Kaul, Walter S.R. Nov. 33 Hptm.
✓ Kerschen, Heinr. Hitlerputsch, Nov 33, SA Standartenführer.
✓ Killinger, Manfred v. O.C. Nov 1933
✓ Klein, Emil
Kolb, Arthur,
Kopprasch, Felix, O.C. Gau
Ebel, Hermann Hitlersp. 1938 SA

✓ v. Kursell, Otto	Hitlerp.	1938	SA Obersturmführer		
Lampe, Heinr.	Kapp	~~Nov.~~ 36	SS Obersturmführer		
✓ Maurice, Emil	Hitlerp.	1936	SS Standartenführer		
✓ Michaelis, Rudolf	S.R.	März 33	SA Brig. Führer		
Mitterbauer, Leopold	Oesterr.	1938	Gauamtsleiter		lebensl. Kerker
✓ Nippold, Otto	Hitlerp.	38	Stellv. Gauleiter		
✓ v. Pfeffer, Franz	Kapp. S.R.	März 33	26-30 OSAF		als Fememörder verfolgt
✓ Pirker, Michael	Oesterr.	1938	Holzarbeiter		lebensl. Kerker
✓ Pommdorf, Eberhard	Kapp	1936	NSKK Gruppenführer		
Raber, Otto, Oesterr.	S.A. Sturmhauptführer	38			[illegible]
Rainer, Friedr.	"	1938	Gauleiter		lebensl. Kerker
✓ Röhm, Ernst	Hitlerp.	Nov 33	Reichsminister, SA Stabschef		[illegible] 30.6.34
✓ Saupert, Hans	Hitlerp.	Nov. 33	SS Brig. Führer		
✓ Schaefer-Hansen, H.C.	Kapp	36	NSKK Brig. Führer		
✓ Schaub, Julius	Hitlerp.	36	SS Gruppenführer		
~~✓ Schmidhofer, Hans~~	~~Oesterr.~~	~~38~~	~~Kreisleiter~~		Todesurteil
✓ Schröder, Georg	S.R.	Nov. 33	SS-Stand. Führer		
✓ Schultz, Karl	S.R.	Nov. 33	Gauamtsleiter		
✓ Schulz, Karl	Kapp	Nov 33	SS Obersturmbannführer		
✓ Schulze-Wechsungen, Walter	Kapp	Nov. 33	Landespropagandaleiter		
✓ Seydel, Josef	Hitlerp.	März 33	N.S.K.K. Obergr. führer		
✓ Starig, Walter	Hitlerp.	1936	Reichsamtsleiter		
✓ Sterzing, Paul	S.R.	Nov. 33			
✓ Stephani, Franz	Kapp	Nov 33	Führer SA Reserve I		[illegible]
Straubinger, Christian	Oesterr.	1938	SA Scharführer		Tod
✓ Streicher, Julius	Hitlerp.	März 33	Gauleiter Franken SA Obergr. führer		
✓ Stumpf, Martin	Kapp Putsch	März 33	Kreisleiter		
✓ Theissenberger, Franz	Oesterr.	38	Kriminalbeamter		Tod
✓ Vogt, Peter	S.R. + Hitler P.	Nov. 33	SA Brig. Führer		
✓ Voss, Hermann	S.R.	Nov. 33			[illegible]
✓ Wagner, Robert	SR Hitler	März 33	Gauleiter Baden		

✓ Weber	Christian	Hitlerp.		36	SS Brig	Führer		
✓ Dr. Wegner,	Ernst	Kapp		März 33	Arzt			
✓ Weiss,	Wilh.	Hitlerp.		März 33,	Reichshauptamtsleiter			
Hayn,	Hans	S.R.	März 33	SA Grupp	Führer			
Czernowski,	Bruno	Kapp	36	Gauamtsleiter				
Coburg,	Herzog v.	Karl Eduard	O.C.	Nov. 33	General			[illegible]
Heer,	Willi	Coburg	Nov 33	Kreisleiter				

Otto Ruege Husar 1919. [illegible] Liebkn.
Horst v. Pflugk-Hartung Kptlt. Off. "
Heinz " " Hptm.
Riege, Lt. z. See
Lt. Liebmann
v. Ritgen, Oblt. z. See
Schulke, Lt. z. See
Clemens Friedrich, Jäger
Vogel, Oblt. Rosa 1919
Peschel, Soldat Liebkn.
Kriegsger. Forns [illegible] Rosa [illegible] Karl, [illegible] 1.
Lt. Krull Rosa
Lt. Pieper } [illegible] Tegeler Forst 1919
V. Feldw. Plate }
Grenadier Dahlke }
Gefr. Walter
Ritter, [illegible], Inf. Rgt. 50, [illegible] 1919
Uoff. Wendler " 50 " "
Linzenmeier, Lt. [illegible]
[illegible] Rossbach

Gagern [illegible] Hptm. [illegible] Richthofen, [illegible] 1.87 [illegible] 25.5.1915 [illegible] d'Adeken d'Acoz [illegible]

v. Falkenhausen [illegible] Kapp [illegible]

Soldat Jakob ~~Müller~~ [illegible] | 21 Hel [illegible]
Vizefeldw. ~~Konstantin~~ Makowski | [illegible]
Soldat Otto ~~Grabowski~~ | Mai 1919
Husar ~~Stefan~~ Latosi

Maj [illegible] ~~Frhr. v. Gagern~~ [illegible] Gustav Landau
Eugen ~~Noffs Diegele~~, ~~[illegible] v. Oven~~, [illegible] Baltikum. Mai 1919
Ub. [illegible] v. Oven, Mai 1919. Gust. Land.

~~[illegible]~~ Eßschlossung der 30 Matrosen
~~[illegible] Marloh~~
Oblt. v. ~~Kessel~~ [illegible] Matrosen
Freikorps ~~Lüttwitz~~: Führer Gen. von Lüttwitz
Freikorps Lützow: ~~General~~ v. Lützow
~~Vizewachtmeister Marcus~~ [illegible]
Oblt. ~~Wecke~~ [illegible]
~~[illegible]~~
Hpt. ~~Pell~~ [illegible] 1919

Hpt. Petri [illegible] Rosa 1. Liste

Lt. Otto Schulz, b. [illegible] Rützow [illegible] Mai 1919

Vizewachtm. Prüfert, b. [illegible] Rützow [illegible] Mai 1919

2. Liste

Die wegen Beteiligung am Kapp-Putsch

angeklagten Offiziere.

Diese Liste ist ein amtliches Dokument der Reichsregierung vom Jahre 1920, aufgestellt um die Verwendungsmöglichkeit der am Kapp-Putsch beteiligten Offiziere für die neu zu errichtende republikanische Armee zu prüfen. Sie enthält die Namen derjenigen Offiziere, die sich während des Putsches nicht einwandfrei auf die Seite der Republik gestellt hatten.

Nicht aufgeführt sind diejenigen, die sofort abgesetzt wurden und über deren Nichtverwendungsfähigkeit kein Zweifel bestand, wie z.B. der Oberfehlshaber der Armee, General Walter Frhr. von Lüttwitz, Kapitän Ehrhardt, Oberleutnant Rossbach, etc.

Die eingeleiteten Verfahren wurden auf Grund einer Amnestie bald darauf sämtlich eingestellt; nach Auffassung des Reichsgerichts hatte der Kapp-Putsch überhaupt keine militärischen Führer gehabt. Ein Vergleich mit der Rangliste von 1926 ergab, dass mindestens 117 dieser Offiziere noch 1926 im aktiven Heeresdienst standen.

Soweit die Kapp-Offiziere nicht überaltert waren, wurden sie von Hitler in das neue Reichsheer übernommen.

Ergebnisse des Ausschusses zur Prüfung des Verhaltens der Offiziere während der März-Vorgänge (Kapp-Putsch)*

Lfd.Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
1	v. Amann	Major	Einstellung	weglegen
2	v. Arnim	Rittmeister	Einstellung	O. R. A.[1]
3	v. Aulock	Oberleutnant	—	an P. A.[2]
4	v. Auer	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
5	Albrecht	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
6	Abt	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
7	Bahn	Oberleutnant	Versetzung	O. R. A.
8	v. Baumbach	Oberst	Beurlaubung	O. R. A.
9	Banke	Major	Dienstenthebung	O. R. A.
10	Backhaus	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
11	Baade	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
12	Baumann	Hauptmann	—	an W. K. Kdo. VII[3]
13	v. Bezold	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
14	Becker	Major	Versetzung	O. R. A.
15	Besch	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
16	Behrens	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
17	Benesch	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
18	Bergere	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
19	Berthold	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
20	Beckmann	Major	nichts veranlassen	weglegen
21	Frhr. v. Berchem	Rittmeister	nichts veranlassen	weglegen
22	Blättner	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
23	v. Borries	General	—	O. R. A.
24	Frhr. v. Blomberg	Oberst	nichts veranlassen	O. R. A.
25	v. Bock	Major	Beurlaubung	O. R. A.
26	Boege	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
27	Badura	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
28	v. Bomhard	Oberstleutnant	—	H. A. A. Bayern[4]
29	Biese	Hauptmann a. D.	—	H. A. A. Preußen
30	Bißmeier	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
31	Boje	Major	—	O. R. A.
32	Bockelberg	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
33	Borchardt	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
34	Brandt	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
35	Gr. v. Bredow	Oberst	nichts veranlassen	O. R. A.
36	Braun	Oberleutnant	Versetzung	weglegen
37	Brosch	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
38	v. Bünau	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
39	Brehmer	Oberstleutnant	Versetzung	O. R. A.
40	Brinkmann	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
41	Frhr. v. d. Bussche	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
42	v. Bülow	Major, Jäg. 5	Versetzung	weglegen
43	v. Bülow	Major, Rgt. 26	—	H. A. A. Preußen
44	Bürckner	Oberstleutnant	—	beim Rw.-Min.[5]
45	Buchrucker	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
46	v. Bernuth	Gen.-Leutnant	—	O. R. A.
47	Brinn	Leutnant	—	O. R. A.
48	Becker	Leutn., Rw. I. R. 2	nichts veranlassen	O. R. A.
49	Beuttel	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
50	Buhler	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
51	Buchholz	Oberst a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.

* Anmerkung: Diese Liste wurde mir von meinem Vertrauensmann in wörtlicher Abschrift zur Verfügung gestellt.

[1] Oberreichsanwalt. [2] Personalabteilung. [3] Wehrkreiskommando VII. [4] Heeresabwicklungsamt. [5] Reichswehrminister. — [illegible] 1925 [illegible]

Lfd.Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
52	Bestgen	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
53	Bartsch	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
54	v. Bychelberg	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
55	Borchert	Oberstleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
56	Cabanis	Hauptmann	Einstellung	weglegen
57	Coudray	Hauptmann	Versetzung	O. R. A.
58	v. Collani	Major	nichts veranlassen	weglegen
59	Crisolli I.	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
60	Czettritz	Oberst	Dienstenthebung	O. R. A.
61	Frhr. v. Coburg	Major	Dienstenthebung	O. R. A.
62	Frhr. v. Czettritz u. Neuhaus	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
63	Conradi	Oberstleutnant a.D.	nichts veranlassen	O. R. A.
64	v. Dassel	General	—	beim Rw.-Min.
65	Dammann	Major	nichts veranlassen	weglegen
66	Darsow	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
67	Ritter v. Danner	Oberst	—	an W. K. Kdo. VI
68	Daniels	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
69	v. Dewitz	Oberstleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
70	v. Dewall	Oberst	nichts veranlassen	O. R. A.
71	v. d. Decken-Offen	Major	Beurlaubung	O. R. A.
72	v. Ditfurth	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
73	Dietrich	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
74	Dietl	Hauptmann	—	an W. K. Kdo. VI
75	Dietze	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
76	Dornbüth	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
77	Domaschk	Fw. Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
78	Döllinger	Hauptmann	—	an W. K. Kdo. VII
79	Dreßler	Major a. D.	—	H. A. A. Preußen
80	v. Drosky	Major	Beurlaubung	O. R. A.
81	Frhr. v. Durant	Rittmeister	nichts veranlassen	weglegen
82	Dieck	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
83	Deutscher	Leutnant d. L.	nichts veranlassen	O. R. A.
84	Ebeling	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
85	Edelbüttel	Oberst	nichts veranlassen	weglegen
86	Eilker	Hauptmann	Versetzung	weglegen
87	Frhr. v. Erffa	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
88	v. Etzdorf	Rittmeister a. D.	nichts veranlassen	weglegen
89	Engels	Leutnant, Ul. 11	Versetzung	weglegen
90	Eschmann	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
91	Erdmann	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
92	Eichholz	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
93	Ecke	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
94	Ehaus	Hauptmann a. D.	—	H. A. A. Preußen
95	Engels	Leutn. a. D., II. Ld.-Jäg.-Korps	Beurlaubung	O. R. A.
96	Erxleben	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
97	Engel	Ltn., Kolberg	nichts veranlassen	O. R. A.
98	Eckardt	Leutn., Rgt. 30	Dienstenthebung	O. R. A.
99	Engels	Leutn., Brigkr. Hannover	nichts veranlassen	O. R. A.
100	Ehrhardt	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
101	Eggerß	Oberst a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
102	v. Fabeck	Oberstleutnant	Niederschlagung	weglegen
103	v. Falkenhausen	Major	Dienstenthebung	O. R. A.
104	Fett	Major	nichts veranlassen	weglegen
105	Faupel	Oberstleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
106	Friedrichs	Major	Versetzung	O. R. A.
107	Fabricius	Oberstl. a. D.	—	O. R. A.
108	Füßlein	Major	—	O. R. A.
109	Forster	Oberleutnant	—	an W. K. Kdo. VII

Lfd.Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
110	Frauenholz	Hauptmann	—	an W. K. Kdo. VII
111	Fischer	Maj., Eydtkuhnen	nichts veranlassen	O. R. A.
112	Forstreuter	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
113	Falkersamb	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
114	Fischer	Oberlt., Brieg	nichts veranlassen	weglegen
115	Freytag	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
116	Feige	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
117	Flach	Leutnant	nichts veranlassen	an P. A.
118	v. Fischer	Oberst, Wünsdorf	Niederschlagung	weglegen
119	v. Frantzius	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
120	Finzenhagen	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
121	Fromm	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
122	Frhr. v. Forstner	Hauptm. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
123	Forberg	Oberstlt. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
124	Friebe I	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
125	Friebe II	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
126	v. Groddeck	General	—	O. R. A.
127	Grautoff	Oberst	Einstellung	weglegen
128	Gandert	Oberleutnant	Beurlaubung	O. R. A.
129	Gudowius	Major	Beurlaubung	O. R. A.
130	Guse	Oberstleutnant	Beurlaubung	O. R. A.
131	Guhr	Oberstleutnant	Dienstenthebung	O. R. A.
132	Frhr. v. Grüter	Generalmajor	—	O. R. A.
133	Frhr. Grote	Major	Dienstenthebung	O. R. A.
134	Gröbedinkel	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
135	v. Grothe	Oberstleutnant	Beurlaubung	O. R. A.
136	v. Gustedt	Leutnant	Verabschiedung	an P. A.
137	Güntzel	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
138	Gilbert	Hauptmann	—	O. R. A.
139	Günther	Rittm. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
140	Gringmuth	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
141	Graßmann	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
142	Gerhardt	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
143	Gier	Oberlt. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
144	Goder	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
145	Gösch	Hauptmann	—	O. R. A.
146	Gerlach	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
147	Grohmann	Hauptm. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
148	Golling	Oberst	nichts veranlassen	O. R. A.
149	Gach	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
150	Grosser	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
151	Guldenberg	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
152	v. Germar	Leutnt. a. D.	—	H. A. A. Preußen
153	Gueinzius	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
154	Gallmeister	Hauptmann	Dienstenthebung	O. R. A.
155	v. Gaza	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
156	Grosse	Hauptm. a. D.	—	H. A. A. Preußen
157	Grawantka	Rittmeister	nichts veranlassen	O. R. A.
158	Frhr. v. Groll	Oberleutn. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
159	Gropp	Leutn. d. R.	nichts veranlassen	O. R. A.
160	Grumann	Leutn. d. R. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
161	Garve	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
162	Geisler	Hauptm. a. D.	nichts veranlassen	weglegen
163	v. der Hardt	General	Beurlaubung	O. R. A.
164	Humann	Freg.-Kapt.	Dienstenthebung	O. R. A.
165	v. Hülsen	Generalmajor	Dienstenthebung	O. R. A.
166	Hagenberg	General	—	O. R. A.
167	Hueg	Major	Beurlaubung	O. R. A.
168	Haack	Oberstleutnant	—	an W. K. Kdo. VII
169	v. Hellermann	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
170	Hennings	Leutn. d. R.	nichts veranlassen	weglegen

Lfd.Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
— 171	Holm	Leutn. d. R.	nichts veranlassen	weglegen
172	Frhr. v. Hadeln	Oberstleutnant	Beurlaubung	O. R. A.
173	Herrgott	Oberst	nichts veranlassen	weglegen
174	Höltzel	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
175	Hünecke	Major	Dienstenthebung	O. R. A.
— 176	Gr. v. Hülsen	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
177	v. Holleben	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
178	Frhr. v. Hammerstein	Oberleutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
— 179	Hillebrand	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
180	Haensel	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
— 181	Hassell	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
182	Hoffmann	Oblt., Altdamm	nichts veranlassen	O. R. A.
183	Hartmann	Major, Rastenburg	nichts veranlassen	O. R. A.
184	Ritter v. Heilingbrunner	Hauptmann	—	an W. K. Kdo. VII
185	Hoffmann	Oblt., Rastenburg	nichts veranlassen	O. R. A.
186	Hupfeld	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
187	v. Heydebreck	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
188	von dem Hofe	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	weglegen
189	Hoops	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
— 190	Hammer	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
191	Hahn	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
192	Hansen	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
193	v. Hagen	Major, Dessau	Beurlaubung	O. R. A.
194	v. Harder	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
195	v. Henning	Leutnant	nichts veranlassen	an P. A.
196	Hertmanni	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
197	Heims	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
198	v. Heusinger	Rittmeister	Dienstenthebung	O. R. A.
199	Haußer	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
— 200	Horn	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
201	Hofmann	Major	—	an W. K. Kdo. VII
— 202	Hoffmann	Hauptmann, Techn. Abt.	nichts veranlassen	O. R. A.
203	v. Haehling	Oberst	nichts veranlassen	weglegen
204	Jacobsen	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
205	Ingenohl	Oberst	nichts veranlassen	weglegen
— 206	Jeschonnek	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
— 207	Jordan	Hauptm., Hannover	Versetzung	O. R. A.
— 208	Jordan	Oblt., Magdeburg	nichts veranlassen	weglegen
209	Jürgens	Oberlt. a. D.	nichts veranlassen	weglegen
210	v. Klewitz	Major, Glatz	nichts veranlassen	O. R. A.
211	Klug	Major	Beurlaubung	O. R. A.
212	v. Körner	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
213	Kayser	Major	Beurlaubung	O. R. A.
214	Küntzel	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
215	v. Knobelsdorff	Oberst, Pasewalk	nichts veranlassen	O. R. A.
216	Kühme	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
217	Koch	Oblt.; Rw. Gr. K. 1	nichts veranlassen	weglegen
218	Klostermeier	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	weglegen
— 219	Kundt	Oberst a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
— 220	Karst	Hauptm., Sch.-Schule	nichts veranlassen	O. R. A.
— 221	Kunze	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
222	Kühn	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
223	Krause	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
— 224	Kempf	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
— 225	Köhler	Leutnant	Versetzung	weglegen
226	Kühl	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
— 227	Kaiser	Oberleutnant	—	an W. K. Kdo. VII

Lfd.Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
228	Kleindienst	Leutnant	Dienstenthebung	O. R. A.
229	v. Kleist	Rittmeister	Versetzung	O. R. A.
230	Kröcher	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
231	Knebel	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
232	Kohler	Leutnant	—	an W. K. Kdo. VII
233	v. Kutzleben	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
234	Kraatz	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
235	Krüger	Hauptmann	—	O. R. A.
236	Krose	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
237	v. Kaisenberg	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
238	Kahl	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
239	Klontz	Leutnant a. D.	—	H. A. A. Preußen
240	Kleckel	Major a. D.	—	O. R. A.
241	Kühn	Hauptmann a. D.	—	H. A. A. Preußen
242	Karl	Hauptmann a. D.	—	H. A. A. Preußen
243	Knoblauch	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
244	Kaspary	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
245	Klockenbring	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
246	Kotschote	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
247	Keyßelitz	Major	nichts veranlassen	weglegen
248	Kubert	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
249	Kraatz	Maj., Magdeburg	nichts veranlassen	weglegen
250	v. Kutzleben	Hptm., Prenzlau	Beurlaubung	O. R. A.
251	Kirsten	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
252	Kießlich	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
253	Kühn	Major a. D., Magdeburg	nichts veranlassen	O. R. A.
254	Köhler	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
255	Krech ([redacted])	Hauptmann	Versetzung	O. R. A.
256	v. Lettow-Vorbeck	Generalmajor	Dienstenthebung	O. R. A.
257	Frhr. v. Ledebur	Oberst	Dienstenthebung	O. R. A.
258	Frhr. v. Lüttwitz	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
259	v. Loßberg	Generalmajor	nichts veranlassen	O. R. A.
260	Lyncker	Major	Dienstenthebung	O. R. A.
261	v. Lattorf	Major	Beurlaubung	O. R. A.
262	Lüdecke	Oberleutnant	Niederschlagung	weglegen
263	Lyons	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
264	v. Löbbecke	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
265	Leber	Leutnant	—	O. R. A.
266	Larsen	Oberlt. d. Res.	nichts veranlassen	weglegen
267	Lehritter	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
268	Lübke	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
269	v. Ludwig	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
270	Loebel	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
271	v. Loewenfeld	Freg.-Kap.	Dienstenthebung	O. R. A.
272	Lehmann	Major, Sagan	nichts veranlassen	weglegen
273	Lee	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
274	~~Laud~~ Leue	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
275	Frhr. v. Lüttwitz	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
276	Lindau	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
277	Ladewig	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
278	Lindemann	Major	Versetzung	O. R. A.
279	Luczny	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
280	Larsen	Leutnant, Dessau	nichts veranlassen	O. R. A.
281	Lavall	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
282	Lang	Leutnant	Beurlaubung	O. R. A.
283	Link	Leutnant	Beurlaubung	O. R. A.
284	Lübkens	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
285	v. Lefort	Leutnant	—	Unters.-Richter in Güstrow
286	Laue	Oberst	nichts veranlassen	weglegen

Lfd.Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
287	Lehners	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
288	Maercker	General a. D.	—	O. R. A.
289	Mathias	Major	Beurlaubung	O. R. A.
290	Michaelis	Major	Beurlaubung	O. R. A.
291	Müller	Rittm., Schleswig	Beurlaubung	O. R. A.
292	Mauritz	Hauptmann	Versetzung	weglegen
293	Moyzischewitz	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
294	Mülisch	Major a. D.	—	O. R. A.
295	v. Möhl	Generalmajor	nichts veranlassen	weglegen
296	Meinshausen	Hauptmann	Dienstenthebung	O. R. A
297	Müller	Hptm., I. R. 105	nichts veranlassen	weglegen
298	Meinecke	Leutn., Altona	nichts veranlassen	weglegen
299	Makel	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	weglegen
300	v. Marklowski	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
301	Mach	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
302	v. Müller	Major	—	H. A. A. Preußen
303	Meyer	Leutn., Dessau	nichts veranlassen	O. R. A.
304	Meyer	Leutn., Altenburg	Beurlaubung	O. R. A.
305	Frhr. v. Mirbach	Rittmeister	nichts veranlassen	O. R. A.
306	Muther	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
307	Mathes	Hauptmann a. D.	—	H. A. A. Preußen
308	Müller	Oberleutnant a. D., Regt. 103	nichts veranlassen	O. R. A.
309	Meinecke	Leutn., Kadetten.-Abt. Berlin	nichts veranlassen	weglegen
310	Müller	Hpt., Pion.-B. 8	nichts veranlassen	O. R. A.
311	Mahlmann	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
312	Menkel	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
313	Mathi	Oberstleutnant	nichts veranlassen	weglegen
314	Meinert	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
315	Meyding	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
316	Mense	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
317	v. Neufville	Rittmeister	nichts veranlassen	O. R. A.
318	Nothnagel	Oberstleutnant	Dienstenthebung	O. R. A.
319	Nolte	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
320	Newiger	Rittmeister	nichts veranlassen	weglegen
321	v. Normann	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
322	Naumann	Major a. D.	nichts veranlassen	H. A. A. Preußen
323	Nowak	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
324	Nagel	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
325	Neumann-Neurode	Major	nichts veranlassen	weglegen
326	v. Niebelschütz	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
327	Nettesheim	Leutnant a. D.	Dienstenthebung	O. R. A.
328	Naujoks	Leutnant a. D.	—	O. R. A.
329	v. Oven	Oberst a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
330	Osiander	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
331	v. Ohnesorge	Major	nichts veranlassen	weglegen
332	Osterwald	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
333	Obly	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
334	v. der Osten	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
335	Ott	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
336	Otte	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
337	Overbeck	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
338	v. Poser	Major	nichts veranlassen	weglegen
339	Pachmayr	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
340	v. Pressentin	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
341	v. Platen	Major	nichts veranlassen	weglegen
342	Pistorius	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
343	Pfeiffer	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
344	Pratsch	Leutnant a. D.	—	O. R. A.
345	Pampe	Oberst	—	O. R. A.

Lfd.Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
— 346	Peschel	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
347	Papke	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
348	v. Passow	Gen.-Maj. a. D.	nichts veranlassen	weglegen
— 349	v. Puttkamer	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
350	Pohl	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
351	Pabst v. Ohain	Major a. D.	—	H. A. A. Preußen
352	Paarmann	Hauptmann a. D.	—	H. A. A. Preußen
353	Pasquel	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
354	Peters	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
355	Pawel	Oberleutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
— 356	Popinga	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
357	v. Passow	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
358	Perkowski	Rittmeister a. D.	—	H. A. A. Preußen
359	Peiker	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
360	Pfeiffer	Oblt., Hannover	nichts veranlassen	weglegen
361	Picardi	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
362	Preßprich	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
363	Pfeffer	Hauptmann	Versetzung	O. R. A.
364	v. Rohrscheidt	Major	Beurlaubung	O. R. A.
365	v. Rudolphi	Major	Beurlaubung	O. R. A.
366	Reiche	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
367	v. Rudorff	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
368	v. Rode	Oberst	nichts veranlassen	O. R. A.
369	Gr. v. der Recke	Ltn., Gr.-Kdo. 1	nichts veranlassen	weglegen
370	Richter	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	weglegen
371	Frhr. v. Rössing	Oberstleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
372	Ruppelt	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
373	Reinicke	Oberstleutnant	Beurlaubung	O. R. A.
374	Roll	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
375	Frhr. v. Rosen	Oberst	nichts veranlassen	O. R. A.
376	v. Rosenbaum	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
— 377	Raschick	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
378	v. Rathenow	Major	nichts veranlassen	weglegen
379	Rörig	Oberleutnant	Dienstenthebung	O. R. A.
— 380	Reinstrom	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
381	Ribbentrop	Generalmajor	nichts veranlassen	weglegen
382	Russel	Leutnant a. D.	—	O. R. A.
383	Randt	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
384	v. Rath	Oberleutnant	—	O. R. A.
385	Reck	Hauptmann	—	O. R. A.
386	Frhr. v. Roman	Oberleutnant	—	an W. K. Kdo. VII
387	v. Röhl	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
388	Reinicke	Hauptmann, Brieg	nichts veranlassen	weglegen
389	Renner	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
390	Rinke	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
391	Gr. zu Rantzau	Rittm. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
392	Rat	Leutn. d. R.	Einstellung	weglegen
— 393	Frhr. v. der Recke	Rittm., Reit.-R. 4	nichts veranlassen	O. R. A.
— 394	v. Roques	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
395	Röttger	Leutnant	—	O. R. A
396	Rosenberg	Hauptm. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
397	Reinhardt	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
398	Rüling	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
399	Sihr	Oberstleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
400	v. Sydow	Major	Beurlaubung	O. R. A.
401	Sommerfeld	Hpt., Rw.-Br. 16	Beurlaubung	O. R. A.
402	Seib	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
403	Spranger	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
404	Sibeth	Oberleutnant	Einstellung	weglegen
— 405	Saal	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen

Lfd.Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
406	Soffner	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
407	v. Sommerfeld	Major, Pion. 15	Beurlaubung	O. R. A.
408	Saenger	Rittm. a. D.	nichts veranlassen	weglegen
409	v. Selchow	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
410	v. Selle	Oberst	nichts veranlassen	weglegen
411	Skirlo	Leutn. a. D.	—	O. R. A.
412	v. Sunthum	Monteur	—	Staatssekr.
413	Sorge	Feldw.-Leutn.	nichts veranlassen	O. R. A.
414	v. Sydow	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
415	v. Salisch	Major a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
416	v. Seydlitz	Rittmeister	Dienstenthebung	O. R. A.
— 417	v. Sichart	Major	nichts veranlassen	weglegen
— 418	Senftleben	Major	nichts veranlassen	weglegen
419	v. Schoeler	Gen.-Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
420	Schaeffer	Oberst	nichts veranlassen	Ger. 38. I. D. v.[6]
421	Schlott	Leutnant	nichts veranlassen	zur Entsch. an Reichspräs.
422	Schulz	Major, Hamborn	Dienstenthebung	O. R. A.
423	Schön	Major	nichts veranlassen	weglegen
424	Schröter	Rittm., Ul. 11	Beurlaubung	O. R. A.
425	Schmidt	Oberlt., Ul. 11	Versetzung	weglegen
426	Frhr. v. Schade	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
— 427	Schlickum	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
428	Schneider	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
429	Schulze	Leutnant a. D., Rw.-R. 103	nichts veranlassen	O. R. A.
430	Scherz	Leutnant a. D.	—	H. A. A. Preußen
— 431	Schlenther	Major	nichts veranlassen	weglegen
432	Schuch	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
433	Schrödter	Ltn., Altenburg	Beurlaubung	O. R. A.
— 434	v. Schnehen	Ltn., Altenburg	Beurlaubung	O. R. A.
435	Scheele	Ltn., Altenburg	Dienstenthebung	O. R. A.
436	Schmidt	Ltn., Altenburg	Dienstenthebung	O. R. A.
437	Schulze	Leutnant, Regt. 8	nichts veranlassen	O. R. A.
438	Schlemm	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
439	Schölzel	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
440	Scheidt	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
441	Schröder	Hptm., Bautzen	nichts veranlassen	O. R. A.
— 442	G. v. Schmettow	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
443	Schießler	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
444	Schulz	Oberlt., Art. 9	Dienstenthebung	O. R. A.
445	Schlettwein	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
446	Schellin	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
— 447	Strempel	Generalmajor	nichts veranlassen	O. R. A.
448	Stiglbauer	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
449	Stalter	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
450	v. Stechow	Major	Beurlaubung	O. R. A.
451	Stolz	Oberst	Dienstenthebung	O. R. A.
452	Stoltenburg	Leutnant d. R.	—	O. R. A.
453	Strauch	Hauptmann	Dienstenthebung	O. R. A.
454	v. Stephany	Major	Beurlaubung	O. R. A.
455	Stern v. Walther	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
456	Stuken	Leutnant a. D.	—	O. R. A.
— 457	Starke	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
— 458	Sturt	Oberleutnant	Dienstenthebung	O. R. A.
459	Stechern	Oberleutnant	nichts veranlassen	weglegen
460	Streich	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
461	Schirmer	Feldwebel-Leutn.	nichts veranlassen	O. R. A.
462	Schaer	Oberleutnant	Disz. Untersuchung	O. R. A.

[6] Gericht der 38. Infanterie-Division.

Lfd. Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
— 463	Schrader	Oberleutnant	Beurlaubung	O. R. A.
464	Schmidt	Hpt., Rw.-I.-R. 29	—	weglegen
465	Schönau	Oberleutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
466	Schröder	Haupt., Art.-R. 8	nichts veranlassen	O. R. A.
— 467	Schönfeld	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
468	Schaeffer	Maj. a. D., Bautzen	nichts veranlassen	O. R. A.
469	Schwarz	Oberleutnant a. D.	nichts veranlassen	weglegen
470	Thon	Hauptmann	nichts veranlassen	Ger. 38. I.-D.
471	Troeger	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
472	Taukissel	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
473	Tutell	Major a. D.	nichts veranlassen	H. A. A. Preußen
474	Teschner	Oberstleutnant	nichts veranlassen	weglegen
475	v. Tettau	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
476	Tölke	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
477	v. Thielen	Major a. D.	—	H. A. A. Preußen
— 478	Thofern	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
— 479	Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
480	Trabhert	Hauptmann a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
— 481	Trierenberg	Hauptmann	nichts veranlassen	weglegen
— 482	Uth	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
483	v. Uechtritz	Rittmeister	nichts veranlassen	weglegen
484	v. Uckermann	Leutnant	Beurlaubung	O. R. A.
485	Voigt	Oberst	—	O. R. A.
486	v. Voß	Major	Beurlaubung	O. R. A.
487	Vorberg	Leutnan	Beurlaubung	O. R. A.
488	Vierorth	Major	nichts veranlassen	weglegen
— 489	v. Viereck	Oberst	Beurlaubung	O. R. A.
490	Verch	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
491	du Vignau	Oberstleutnan	nichts veranlassen	O. R. A.
492	Vaterordt	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
— 493	Voigt-Ruscheweyh	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
494	Vierkorn	Hauptmann a. D.	—	O. R. A.
495	v. Vethake	Hauptm. a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
496	Völkerling	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
497	Vogt	Leutn. d. R.	nichts veranlassen	O. R. A.
498	Vogel	Oberlt. d. R.	—	Staatssekr.
499	v. Watter	General	nichts veranlassen	O. R. A.
500	Frhr. v. Wangenheim	Oberst	Dienstenthebung	O. R. A.
501	Waechter	Oberst	nichts veranlassen	O. R. A.
502	Wetzell	Oberstleutnant	Beurlaubung	O. R. A.
503	v. Wulffen	Major	Versetzung	weglegen
504	Wille	Major	Niederschlagung	weglegen
505	Weber	Hauptmann	Versetzung	weglegen
— 506	Walter	Hauptm. a. D.	Versetzung	O. R. A.
507	Weber	General	nichts veranlassen	weglegen
508	Wolter	Leutnant	Versetzung	weglegen
509	v. Wussow	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
510	v. Waldow	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
511	Wegner	Major	nichts veranlassen	weglegen
512	v. Wilke	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
— 513	Wachter	Oberleutnant	—	W. K. K.
— 514	Wendt	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
515	Wentzel	Fw.-Oberlt.	—	H. A. A. Preuß.
516	Wernicke	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
517	Wachsen	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
518	Winter	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
519	Wjekop	Oberleutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
520	v. Woyrsch	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen

Lfd.Nr.	Name	Dienstgrad	Entscheidung	Akten
521	Wörner	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
— 522	Wandel	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
523	Weiß	Major	nichts veranlassen	O. R. A.
524	Winckler	Oberlt. a. D.	—	H. A. A Preuß.
525	Gr. v. Westarp	Hauptmann	nichts veranlassen	Staatsanwalt Halle a. S.
526	Wunse	Leutnant	nichts veranlassen	O. R. A.
— 527	Wößner	Leutnant	nichts veranlassen	weglegen
528	Waas	Hauptmann	Dienstenthebung	O. R. A.
529	Weigand	Hauptmann	Beurlaubung	O. R. A.
530	Wanckel	Oberleutnant	Beurlaubung	O. R. A.
531	v. Wickede	Major	—	O. R. A.
532	Weise	Oberleutnant	Versetzung	weglegen
533	Wilke	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
534	Wolff	Hauptmann	nichts veranlassen	O. R. A.
535	Wesener	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
536	Wenzel	Leutnant a. D.	nichts veranlassen	O. R. A.
537	Weydemann	Leutnant	nichts veranlassen	Staatsanwalt Schwerin
— 538	Zipper	Hauptm. a. D.	—	O. R. A.
539	v. Ziehlberg	Major	Versetzung	O. R. A.
540	v. Klewitz	Oberstleutnant	Verabschiedung	O. R. A.

Die großen politischen Attentate

„Diese zarten süßen Knaben haben nicht bloß gelernt, zu lieben und sich lieben zu lassen, nicht bloß zu tanzen und zu singen, sondern auch Dolche zu zücken und Gift zu mischen."
(Cicero gegen Catilina.)

Die im folgenden geschilderten Morde und Attentate sind nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus einer viel größeren Zahl. Denn schon vor und neben diesen großen organisierten Morden hat es in Deutschland Hunderte von (man könnte sagen) kleineren Morden gegeben. Ihre Täter stammen aus den Freikorps, den Studentenverbindungen, der Reichswehr, also aus den mit den Geheimbünden liierten Gesellschaftskreisen. In der vom Reichsjustizministerium dem Reichstag am 4. Dezember 1923 vorgelegten Denkschrift sind 281 Fälle aufgezählt, in denen das Verfahren durch Freispruch oder geringfügige Verurteilung der Täter zum Abschluß kam. Rechnet man dazu noch die Fälle, in denen das Verfahren noch schwebt, so kommt man auf mindestens 339 offiziell anerkannte Fälle, wo Republikaner von Rechtsstehenden umgebracht wurden. Doch ist auch diese Zahl zweifellos noch zu gering.* Die Justiz hat unter dem Einfluß der Vertreter des ancien régime in allen diesen Fällen instinktiv in dem Ermordeten ihren Feind gesehen.

* Vergl. E. J. Gumbel, „Vier Jahre politischer Mord", Malik-Verlag, Berlin.

C. Reports for OSS

4. "Bavarian History November 1918-Nov. 1919"
[January 1945]

2 letters
1 copy of report
M.L. Gumbel, "Kehrt im Hohlweg! Eine Anekdote aus den Münchner Revolutionstagen"

OFFICE OF STRATEGIC SERVICES
630 FIFTH AVENUE
NEW YORK 20, N.Y.

3663

Co 5 R540

27 January 1945

Dr. Emil Gumbel
3820 Waldo Avenue
New York 63, New York

Dear Dr. Gumbel:

This will confirm our telephone conversation this morning in which I asked you to compile a day by day history of Munich from November 1918 to November 1919. The treatment should be very brief, not exceeding 20 pages. For your efforts you will receive $75.00 when Uncle Sam gets around to it.

Franz Neumann recommended as the best source material Deutscher Geschichts Kalendar - Die Deutsche Revolution Vol. I (to March 1919) Vol. II (to June 1919) and Vol. III, published by Felix Meiner, Leipzig.

He also gave the following sample:

7 November 1918 - Kurt Eisner, Independent Socialist leader, establishes government of Independent Socialist and Majority Socialists

8 November 1918

9 November 1918

1 March 1919 - The Rätekongres (congress of soviets) convenes in Munich and forms a government under Segitz (Socialist)

- - - - - - - - - - -

Speed in the delivery of this paper seems to be extremely important. Franz would like to have the memorandum by February 8th, which means that it should leave here by 5:30 p.m. February 7th. I hope you can make it and I also hope the job will turn out to be not too much of a bore. If I can be of any help do not hesitate to call on me.

Sincerely yours,

William B. Kip

WBK:lb

OFFICE OF STRATEGIC SERVICES
630 FIFTH AVENUE
NEW YORK, N. Y.

7 February 1945

Dr. Emil J. Gumbel
3820 Waldo Avenue
New York 63, New York

Dear Dr. Gumbel:

Franz Neumann says that your recent report was precisely what he had hoped for. However, neither he nor I nor you know why anybody wants the information. Still it was a good job and thank you for it.

I shall get in touch with you as soon as your check comes along. Meanwhile I hope you will be as patient as usual, and also that you will leave off those New York Public Library books sometime when you are going by.

Sincerely yours,

William B. Kip

WBK:lb

Bavarian History November 19 18 - Nov. 1919

An Outline
by
E. J. Gumbel

1918

November 7th — Mass-demonstrations in Munich in favor of peace and abolishment of monarchy. Bavarian troops join movement. King flees. Kurt Eisner, Independent Socialist leader, establishes government of Independent Socialists and Majority Socialists, backed by Provisional Assembly of Laborers', Peasants' and Soldiers' Councils of Munich. Laborers want security, peasants want land, soldiers and jobs.

November 8th — Constitutionary assembly of Laborers', Peasants' and Soldiers' Council/~~nominating~~ chiefs of government departments: Vice-President: Hoffmann (Social-Democrat); Department of military affairs: Roszhaupter; Interior: Erhard Auer (Soc. Democrat); Railways (Verkehr): Heinrich von Frauendorfer; Justice: Timm (Soc. Democrat); Finance: Professor Jaffé (Indep. Socialist); Labor: Unterleitner. (Ind. Socialist)

F Social democrat

November 10th — Appeal of the Bavarian government to the Allies for the constitution of a League of Nations. - Crown prince Rupprecht protests against the revolution and asks for permission to return to Bavaria.

November 11th — The Department for military affairs (signed Count von Speidel) asks all officers to be loyal to the Republic, although not yet released from their oath of allegiance to the king whose residence is unknown.- Armistice signed in Compiegne.

German

November 12th — Soldiers' Council abolishes duty to salute officers unless on duty. Officers' orders not valid unless confirmed by Soldiers Council.

November 13th — King Ludwig III of Bavaria declares, being unable to continue his government, all civil servants, officiers and soldiers released from their oath of allegiance. The Revolutionary Government accepts this as abdication from the throne and allows the former king to return to Bavaria. - Executive order of the Minister of Military Affairs constitutes competences and rights of Soldiers' Councils ~~in Munich~~.- As the Council of Laborers, Peasants and Soldiers sets up office in the House of Parliament, von Fuchs, President of the former Chamber of Deputies protests and claims legal existence of the old parliament.

November 15th — Revolutionary Government denies existence of former Parliament

November 16th — Executive order of Minister of Military Affairs constitutes military tribunals elected by Soldiers' Council.

November 18th — Professor Friedrich Wilhelm Foerster, well known catholic pacifist, appointed Ambassador to Bern, Switzerland.

November 21st — Political amnesty covering political offences committed during the war.

November 26 — Laborers', Peasants' and Soldiers' Council of Munich asks for ~~Court of~~ Trial of the War Criminals. -
Bayrischer Kurier (Catholic paper) asks for seperate peace. -
~~November~~ ~~November~~ Revolutionary government threatens to sever relations with Berlin's Foreign Office, claiming that Berlin has not yet broken with the old imperialistic spirit.

November 28 — Assembly of Laborers', Peasants' and Soldiers' Council of Munich. Eisner charges German imperial diplomacy with war guilt, and publishes parts of secret diplomatic documents.

December 1st — Soldiers' Council of Bavaria assembles and ~~repeats~~ requests for seperate peace unless general peace can be obtained soon.

December 2nd — In a speach before the Bavarian Council of Soldiers, Eisner, supported by the whole government, asks for a constitutional assembly for Germany.

December 3rd — General Council of Soldiers votes confidence in government.- Foermer Crownprice Rupprecht returns to Bavaria and claims having been in favor of peace since 1916.

December 5 — Revolutionary government fixes January 12th for elections to Bavarian Parliament. ~~Women~~ receive right to vote.-
Professor Lujo von Brentano nominated ~~Commisar for~~ Department chief Commerce and Industry. Bavarian industrialists protest against his nomination.

December 9 — Election Procedure for parliament (Wahlordnung) is announced by the Minister of the Interior. von Fuchs protests again against the dissolution of the former Parliament.

December 10 — Bavarian Laborers', Peasants' and Soldiers' Council elects preliminary National Council

December 13 — Preliminary National Council assembles. Representatives of the Officers' Corps declare their loyalty.

December 16 — Right of Clergy to supervise government schools abolished.

December 18 — Catholic bishops of Bavaria protest against this breach of the Concordat; ~~signed~~ protest signed by von Faulhaber.

December 21 — The former Upper House of Bavaria (Kammer der Reichsräte) protests against "illegal dissolution" by the revolution.

December 30 — Preliminary National Council protests against intended formation of counterrevolutionary Citizens' Militia (Bürgerwehr). Auer and Rosshaupter deny such intentions.

1919

January 4 — Preliminary National Council publishes outline of a preliminary Constitution based on parliamentary government.

January 5 — German labor party founded under Drexel, 5 members. Predecessor of N.S.D.A.P.

January 7 — A demonstration of unemployed results in irregular shootings, 2 people are killed. - ~~Executive Council of all Bavarian soldiers warns against provocators~~.

January 9 — The government, Laborers' Council, Soldiers' Council, Social-democrat Party, Independent Socialists and Trade Unions warn against provocators: "Berlin incited the World War; we do not wish that, from Berlin, civil war is imported to the German south".

January 10 — Police arrests several communists; demonstration leads to street-fighting and shooting, 5 persons killed.

January 12 — Election of Bavarian Parlimanet. Catholic Party 66 deputies (losses 20); National Liberals 9 (losse 1) Peasants 15 (gain 9); Democrats 25 (losse 7); Social Democrats 62 (gain 32); Independent Socialists 3. Main result: Loss of Catholic Party and gain of Majority Socialists; defeat of Independent Socialists.

January 19 — Elections to Central German parliament (Weimar)

January 22 — Committee for Socialisation constituted under Professor Lujo von Brentano.

January 23 — Minister for Military Affairs protests against plan of Central German Government to abolish specific Bavarian army.

January 27 — Executive order of Minister for Education: No child can be forced to attend religious instruction or church service against the will of its parents. No teacher is obliged to participate in church services.

January 28 — Protest of the Bavarian bishops against this breach of the Concordat.

January 31 — Bavarian Soldiers' Council protests against Noske's propaganda for forming Free-Corps to protect the German frontier in the East. Its answer: The revolution is in danger; the white terror of Berlin threatens Bavaria.

1919

February 1st — Democratic Party asks for immediate convention of parliament and abolishment of all workers' interference with its competences. Demands for Free-Corps to fight on the eastern frontier.

February 2nd — Conference of the Social-democratic Party asking for the revocation of the Entente blockade, the creation of a League of Nations and self determination for all peoples.

February 4 — Kurt Eisner participates in the International Conference of Socialists at Bern. He insists upon the war guilt of the imperial diplomacy and denounces the war policy of the Social-Democratic Party in 1914-1918. Asks for immediate release of ill German war prisoners.

February 5 — Majority of Executive Committee of Bavarian Soldiers' Council (Vollzugs-Ausschuss des Landessoldatenrats) votes confidence to Minister of military affairs, Roszhaupter, against the votes of its left wing members.

February 7 — General assembly of Bavarian Soldiers' Council (Versammlung des Landessoldatenrats) votes against the establishment of frontier protection in the East (Grenzschutz Ost). Denounces establishment of such troops as due to the Junker casts. "No Bavarian blood should be shed in favor of the Baltic barons".

February 12 — Roszhaupter, Minister for Military Affairs, asks, on the name of the government, in a public appeal for the formation of a "Volks-Heimatschutz" (home guard) to fight Bolshevism.

February 13 — Eisner reports to a delegation of the Laborers', Peasants' and Soldiers' Council about his participation in the Bern Conference.-
This meeting votes against Roszhaupter's public appeal.

February 15 — Eisner declares to the Laborers', Peasants' and Soldiers' Council that the Home Guard should consists of true Union workers, and defend liberty and the parliamentary government.

February 16 — Large public meeting on the Theresienwiese (Munich) asks for revocation of the intended formation of a Home Guard. At the same meeting + advocate Left wing orators propagate, for the first time, the establishment of a Soviet Republic.

February 17 — Bavarian Soldiers' Council (Landessoldatenrat) asks for annullment of the intended formation of a Home Guard and demands for dismissal of counter-revolutionary officers. Roszhaupter promises that representatives of the Laborers', Peasants' and Soldiers' Council will participate in the Recruiting offices of the Home Guard.

February 18 — Conference of the Social-Democratic Party favors parliamentary democracy and opposes Eisner's collaboration with the Councils.

February 19 — Landeskonferenz (General meeting) of Laborers', Peasants' and Soldiers' Councils asks for guarantees for ~~the participation~~ inclusion of the Councils in the Republic government (Einbau der Räte in den Volksstaat). -
The Conference of the Social-Democratic Party declares that the Central Committee of the Councils (Mitglieder der Zentralräte) should have no legislative or executive power, but ought to collaborate with Parliament and ~~be considered as~~ that the members of the central Committee should be grants parlamentary ~~ans granting them~~ immunity.

February 20 — The Cabinet decides, according to a proposal of Prime Minister Kurt Eisner, to resign at the meeting of Parliament. the following day

February 21 — Kurt Eisner assassinated on his way to parliament by Count Anton Arco-Valley. Arco is wounded by a soldier accompanying Eisner.-
Parliament convenes. - Alois Lindner fires shots against Auer, a collegue of Eisner, believing that Auer is politically responsible for Arco's deed. Major von Gareis, in an attempt to stop Lindner, is killed by him. A shot fired from the gallery from an unknown kills the deputy Osel (Catholic Party).
Parliament disperses. -
Munich Council of Laborers, Peasants and Soldiers form an Executive Committee consisting, among others, of Gandorfer (Peasants party), Hoffmann, Niekisch, Levien, Hagemeister. Communist
General Strike in Munich, Augsburg, Nürnberg.-

February 22 — Assembly of Councils proposes continuation of present government. Consequently the two communist members of the Central Committee resign.-
General Strike ended.-
Newspapers appear under censorship.

February 25 — Bavarian deputies in the German National Assembly (Weimar) condemn unanimously the political murders, ask for trial of the murderers, object to censorship, and ask that the Bavarian Parliament reconvenes.

February 28 — The Central Committee of the Councils asks the Bavarian people to continue Eisner's work, and declares that the reactionary press is responsible for his assassination. Votes against declaration of a Soviet Republic, adjourns meeting of the Landtag, and declares that the ministers are respondible to the Central Committee of the Councils. Communists object to this declaration.

March 1st — The Congress of Councils (Räte Kongress) convenes in House of Parliament, Munich, and forms a government under Segitz (Socialist), Education: Niekisch (Socialist); Justice: Endress (Socialist); Finance: Dr. Jaffé (Independent Socialist) Agriculture: Dirr (Peasants Party) Social Security: Unterleitner (Independent Socialist); Military Affairs: Scheid (Social.) Transport: von Frauendorfer; Commerce: Simon (Independent Soc.)

1 Indep.

March 3-4 — Convention in Nürnberg of representatives of Social-Democrats, Independent Socialists, and Peasants Party deals with respective powers of Parliament and Councils, and asks for convention of Parliament to recognize the new government.

March 7 — Congress of the Councils accepts proposal of the three parties.

March 17 — Parliament convenes, elects new Cabinet under Premier Hoffmann (Socialdemocrat); Interior: Segitz (Socialdemocrat); Military Affairs: Schneppenhorst (Socialdemocrat); Agriculture: Steiner (Peasants Party); von Frauendorfer, Unterleitner, Endress, Simon. - Premier Hoffmann declares that the conception of the Councils is deep-rooted (Der Rätegedanke hat sich elementar durchgesetzt), and proposes a law stating the competences of Parliament and Councils. - Parliament votes confidence to government and abolishes nobility, entails and feoffment (Abschaffung der Fidei-Kommisse, des Adels und der Lehen) as asked by the Peasants Party.

March 23 — Convention of the Independent Socialist Party in Nürnberg declares that the best decrees remain scraps of paper unless they are executed by the administration.

March 25 — Committee on Foreign Affairs of Parliament professes ~~declares~~ to be faithful to Reich, but protests against fiscal unification of Reich which threatens Bavarian economy.

1919

April 3 — Socialists, Independents and Communists coo~~rdinate~~perate in Revolutionary Labor Party. Ask for solidarity with Russian Soviet Republic and Hungarian Soviet Republic which had been constituted on February 21,1919.

April 5 — Large public meetings in Munich in favor of establishing Bavarian Soviet Republic. Communists oppose ~~it~~, parts of Peasants Party favor, Soviet Republic.

April 6 — Meeting of Revolutionary Labor Party ~~propagating~~ advocating immediate realization of Soviet Republic.-
Meeting of Social-democratic Party in Nürnberg decides against Soviet Republic, Meeting of Independent Socialists in Nürnberg are in favor of it. Communist Party in North Bavaria is in favor of Soviet Republic under certain conditions.

April 7 — After midnight, Munich Central Committee of Councils and representatives of Socialist, Independent Socialist, and members of Communist Party declare Bavarian Soviet Republic. Peoples Commissars are: Foreign Affairs: Dr. Lipp (Independent); Interior: Soltmann (Independent); Social Security: Hagemeister (~~Independent~~ Kommunist); Education: Gustav Landauer; Finance: Silvio Gesell; Justice: Kübler (Peasant); Transport: Paulukum (Indep.) Agriculture: Steiner (Peasant); Economy: Dr. Jaffé (Independent) Food: Wutzlhofer (Peasant); Housing: Dr. Wadler (Communist).-
North Bavaria, especially Nürnberg, does not join movement.-

Parliamentary government meets in Bamberg, and assembles troops consisting of ~~rests~~ of the ~~ancient~~ ⊥ new formed army and ⊥ Free-Corps. Captain Roehm joins Bayrisches Freikorps (Bavarian Free-Corps) under Colonel von Epp.- — the remains ⊥ old Bavarian
Revolutionary government arms laborers in addition to Munich garrison.-
Remainder ~~Rests~~ of the ~~former~~ Royal Bavarian Army ~~fight on~~ join with both sides.-

April 8 — Soviet government decrees restriction on withdrawal of money from banks, limited to 100 marks per day, seizure of available housing space to relieve housing shortage, introduction of censorship. Looting threatened by death penalty.

April 9 — Central Committee declares Parliament dissolved.

April 10 — Institution of Revolutionary Tribunals consisting of 7 members among them ~~Participation of~~ one lawyer, a stenographer, one woman, and a [redacted] counsel for the defendant. Public hearing and written sentence are prescribed. The nature of the punishment is left to the entire discretion of the judges. Signed: Provisional Revolutionary Central Committee: Ernst Toller.

April 11 — In view of the approaching troops of the Government 2 Hoffmann 1, Communist Party (Leviné) joins Soviet Republic which is now isolated in one province: Upper Bavaria.

April 13 — Small military detachment commanded by Munich officers arrests prominent members of the Soviet Government, among others Erich Mühsam, and transport them to Bamberg, site of the parlimanetary government.-
In the night, the Revolutionary Laborers Soviet elects a new Central Committee which ~~declares~~ proclaims the Communist Soviet Republic

April 16/17 — Munich completely encircled by parliamentary government troops wearing white arm-bands, therefore called white troops.

April 21 — Conflicts between Independent Socialists (Toller and Klingelhöfer) and Communists (Levine). Independents in favor of surrender of Munich. Opinion of Independents overruled, fighting continues.

April 24 — Augsburg taken by the white troops under General Möhl.-

April 25 — The Hoffmann government declares state of war in Bavaria and institutes military tribunals according to a law of Nov.5,1918

April 26 — Soviet Government arrests members of the Old Germanic Thule Society (Altgermanische Thule Gesellschaft), mostly aristocrats possessing falsified rubberstamps bearing the signature of Eglhofer, Commander-in-Chief of the Red army. In addition, several citizens of Munich are taken as hostages.

April 27 — Meeting in Ingolstadt of Prime minister Hoffmann, Minister of War Schneppenhorst, General Möhl and Colonel von Epp. Hoffmann insists that no member of the Red army [made prisoner = existing] be executed ~~except shot during fighting~~. All prisoners should be sentenced later according to ~~civil~~ laws. Officers promise to respect this order.-

April 25/30 — Revolutionary tribunals in Munich and Miesbach (Upper Bavaria) execute 12 persons, among them 2 Red soldiers and 7 members of the Thule organisation, but no hostages

April 30 — Ultimatum from Hoffmann asking for unconditional surrender. Disunited Red troops partly surrender, partly continue fighting.

1919

May 1 — White troops enter Munich.-
General Haas of the White troops constitutes illegal military courts (Feldgerichte) in order to execute prisoners. This order had no foundation in any existing law, as stated by military authorities in a later trial (1920) against Haas.

May 2 — Numerous arrests of members of the Soviet government.-
Eglhofer killed without trial.- Gustav Landauer murdered in Stadlheim Prison.-

May 5 — Former Justice Pöhner nominated President of Police of Munich. (He became later the most active supporter of the Nazis).-
Foundation of Citizens' Militia (Bayrische Einwohnerwehr) under Forstrat Escherich and Colonel Kriebel. (This Militia committed numerous political murders in 1920/21).-
12 workmen in Perlach killed without trial.

May 6 — 21 members of a Catholic Fraternity (Katholische Gesellen) murdered by white troops.-
According to a summary of the Munich police, published June 10, 1919, were killed: 38 soldiers of the white troops and 107 soldiers of the red troops during fighting; 186 persons were executed by illegal courts, and 184 persons lost their lives through "deadly accidents" - However, it was proved that the real number of persons murdered by the white troops is certainly not less than 457.

May 7 — Dissolution of Soldiers' Councils

May 9 — Prime Minister Hoffmann expresses his sympathy to the families of the murdered hostages, the killed members of the Catholic Fraternity, and all those who lost their lives innocently at the liberation of Munich, and promises pensions to the families. None of these pensions were ever paid.

May 10 — Government decrees public mourning for one week.-

During May — Adolf Hitler ~~trained~~ received again training in the army ~~for "political education"~~.-

May 12 — All decrees, executive orders etc. of the Soviet government declared void.

May 13 — Parliament in Bamberg objects to forthcoming Peace Treaty, which is going to enslave Germany for ever.

May 30 — Parliament revokes law on abolishment of entails (Abschaffung der Fidei-Kommisse)

May 31 — Parliament elects new government under Hoffmann (Socialist); Interior: Segitz (Socialist); Social Security: Endress (Socialist) Transport: von Frauendorfer; Finance: Speck (Cath.) Agriculture: Freiberg (Cath.) Justice: Dr. Miller (Democrat); Commerce: Hamm (Dem)

1919

June 3 — Leviné (Communist) sentenced to death by legal military court on charge of High Treason. and executed two days later

June 28 German Peace Treaty signed at Versailles.

June — Army sends Adolf Hitler as informer to a meeting of the German Labor Party. He enters the Party as 7th member in July.

July 1 — Professor Friedrich Wilhem Foerster, Bavarian Ambassador in Berne, resigns.

July 3 — Parliament repeals parliamentary immunity of Deputy Gandorfer accused of High Treason because of his participation in the Soviet ~~Government~~ Republic.

July 4 — Committee on Foreign Affairs orders Bavarian Ambassador in Berlin to vote in favor of ratification of Versailles Treaty.

July 21 — Military tribunals (Standrecht) abrogated

July 22 — Parliament accepts abolishment of Bavarian military ~~supremacy~~ sovereignty and dissolution of Bavarian ~~Embassy~~ in Berne.

1919

August 11 — Weimar Constitution voted by Central Parliament. Abolishes ~~rests~~ remains of Bavarian pseudo-~~supremacy~~ = sovereignty. Bavarian mail- and telephone services taken over by the Reich.

August 12 — Parliament votes new Bavarian constitution.- Nobility re-introduced.

August 13 — Institution of Bavarian Peoples' Courts for speedy trial of members of Soviet government. ~~Main object:~~ Abolishment of trial by jury.

Numerous trials against participants ~~of~~ in Soviet ~~Government~~. Approximately 2200 were sentended to honorary confinement, prison and hard labor amounting, in total, to approximately 6000 years. - Only in one case was a trial carried through ~~against~~ ~~for~~ the murders committed by the white troops.

August 14 — President of Bavarian Parliament asks Central Government in Weimar to protest against possible extradition of war criminals to the Entente. This step is caused by the case of the former Crown Prince Rupprecht.

August 17 — Government and Parliament return to Munich.

August 25 — Bavarian troops taken over into ~~competence~~ jurisdiction of Central German government. - Bavarian Minister of Military Affairs resigns.

September 19 — Citizens' Militia (Bayrische Einwohnerwehr) recognized as Government Agency, receives official ~~subventions~~ grant. Militia possesses 400 000 rifles. Chief: Dr. Escherich; Assistant Chief: Kanzler; Military Chief: Lt.Colonel Kriebel; supporters: von Epp, Kahr, Röhm.

September 19 — 6 participants in the assassination of ~~M~~members of the Thule Society (April 5.) sentenced to death and executed.

1919

October During — Adolf Hitler delivers his first speech before 130 listeners.

October 14 — One more participant in the Thule-murder sentenced to death and executed.

October 25 — 2 participants of the assassination of 21 members of the Catholic Fraternity sentenced to hard labor.

October 29 — Convention of the Independent Socialist Party of Bavaria decides to join Third Internationale.

38

November 15 — State of war (Kriegszustand) in Bavaria abrogated

November 17 — Archbishop von Faulhaber protests against the introduction of a non-religious oath established by the Weimar constitution

December 8 — Former Crown Prince Rupprecht declares his willingness to put himself at the disposal of the Allied Powers if they demand his extradition

December 19 — Bavarian Peoples Party (Bayrische Volkspartei), Democratic Party and Social-democratic Party object to unification (plan of centralization) of Germany.

formal 11

Sources: Deutscher Geschichtskalender, Die Deutsche Revolution, vol I to March 19, vol II to June 19, Leipzig, Felix Meiner

Der Europäische Krieg

35th Year book ~~Volumes~~ ~~Jan~~ - Juni 19, dec 19 Leipzig.

E. J. Gumbel, 4 Jahre politischer Mord, Berlin 1922

Arthur Rosenberg, Geschichte der Deutschen Republic, Karlsbad 1935

E. J. Gumbel
38-20 Waldo Ave.
New York
TEL. KINGSBRIDGE 6-0310

K E H R T I M H O H L W E G !

Eine Anekdote aus den Münchner Revolutionstagen

nacherzählt von

M. L. Gumbel

Als im August 1914 der erste Weltkrieg ausbrach, befand sich der junge Oppenheimer-Schüler G.H. zu agrar-sozialen Studien in Süd-Amerika. Er stammte aus einer protestantischen Pastorenfamilie und glaubte, Gottes Stimme gäbe ihm den Befehl, nach Deutschland zurückzukehren um sein Vaterland zu verteidigen. - - Später hat er sich manhhmal gefragt, ob er den lieben Gott damals nicht doch falsch verstanden habe!

Er liess sich einen herrlichen blondgelockten Bart ste und in dieser "Verkleidung" gelang es ihm, als angeblicher Ska dinavier der Schiffskontrolle der englischen Behörden zu entgehen. In Deutschland angekommen, meldete er sich als Kriegsfre williger bei dem Feldartillerie-Regiment seiner Vaterstadt und avancierte im Laufe des Krieges zum Leutnant und Batterieführer

An einem der ersten Novembertage 1918 wurde sein Regiment mit anderen der gleichen Armeeabteilung aus der Kampfstellu im Westen zurückgezogen und abtransportiert. Der Weg ging que durch Süddeutschland, und die über das Ziel ihrer Reise im Un ren gelassenen Truppen vermuteten, dass sie wahrscheinlich an die italienische Front geschafft würden. Aber in den bayrischen Bergen hiess es plötzlich "Halt", die Truppen wurden ausgeladen und bezogen in der Nähe von Murnau Biwak. Die Pferde waren noch

kaum abgefüttert, als Befehl kam, ein Regiment Infanterie und die unter H.'s Befehl stehende Haubitz-Batterie erneut einzuladen; Ziel ihres Transports werde im Zuge bekannt gegeben - -

Der Kommandeur des Infanterie-Regiments schloss sorgfältig die Tür des Offiziersabteils und gab seinen Kameraden in geheimnisvollem, wenn auch vor Erregung bebendem Flüsterton die Information, dass in München Revolution ausgebrochen sei und dass es ihre Aufgabe sei, die Stadt einzunehmen und "von den Roten zu entsetzen". Auf die ratlose Frage, wie denn das zu machen sei und welche Stellungen sie für diesen Kampf beziehe sollten, wurde ihnen die vage Antwort: "das müsse die Situation ergeben".

Der junge Batterieführer stand sorgenvoll am Gangfenster und starrte in die bergige Landschaft. Was sich die Herren von oben wohl dabei gedacht hatten! Sollte er denn wirklich und allen Ernstes auf München, auf deutsche Landsleute schiessen - und wo, in drei Deibels Namen, sollte er denn seine Geschütze aufbauen! Sie waren ja schon beinahe drin in München - - der Zug beschrieb einen weiten Bogen, ehe er in einen der Vorstadtbahnhöfe einlief. Er rieb sich die Augen, rief einen Kameraden aus dem Abteil ans Fenster: "Sagen Sie mal - sehe ich recht, oder sind das keine Roten Fahnen, die da von den letzten Wagen unseres eigenen Zuges wehen?!" Aber als der Zug dann hielt, war nichts mehr von etwaigen roten Fahnen zu sehen, nur waren die Mannschaften wenig beeindruckt, als ihnen das Geheimnis ihres Auftrages enthüllt wurde - sie wussten längst, dass in München Revolution sei!

Ein Herr aus dem Kriegsministerium, peinlicherweise in Zivil was schon einen schlechten Eindruck machte, empfing die Offizier am Bahnhof und teilte ihnen ihre Marschroute mit. Vergeblich protestierte H., dass er auf dem Bahnhofsplatz, wo seine Haubitz aufgeprotzt waren, bleiben müsse, da er in den engen Vorstadtstrassen bei eventuellem Widerstand ja gar nichts mit seinen Kanonen anfangen können- er musste wohl oder über dem Befehl gehorchen, anzuschirren und sich ins Innere Münchens in Bewegung zu setzen. Und richtig: als seine Geschütze durch den Schlauch einer engen Gasse rasselten, kam ihnen eine Abteilung "Roter" entgegen und feuerte eine Gewehrsalve in die Luft. Der Anführer der Abteilung trat auf den jungen Offizier zu, grüsste militärisch und sagte: "Ich bitte Herrn Leutnant sofort mit den Geschützen wieder abzuziehen, widrigenfalls meine Leute auf die Truppe schiessen werden." H. sah die völlige Hilflosigkeit seine Lage ein; ihm lag absolut nichts an unnötigem Blutvergiessen; nur versuchte er dem Anführer der Revolutionäre klar zu machen, dass ein "Rückzug" in der engen Gasse unmöglich sei, man müsse ihm schon erlauben, bis zur nächsten Querstrasse vorzumarschiere um durch einen Umweg den Bahnhof wieder zu erreichen. Aber der "Rote" blieb fest. "Keinen Schritt weiter, oder meine Leute schiessen".

Vergeblich besann sich der Leutnant, welche Vorschrift des Exerzierreglements auf diese, bedauerlicherweise nicht vorgesehene Situation anzuwenden sei, bis ihm schliesslich als einzig mögliches Kommando "Kehrt im Hohlweg" einfiel. Er befahl also: "Ganze Batterie - Kehrt im Hohlweg!" Worauf jedes einzelne Gespann abgeschirrt, die Protzen abgehängt, und jedes Geschütz

einzeln umgedreht, dann die Protzen zurück und die Pferde wieder vorgespannt wurden, und nun die Batterie in umgekehrter Richtung wieder marschbereit dastand. Ehe sie sich in Bewegung setzen konnte, kam der Wachtmeister aufgeregt an: "Melde gehorsamst, Herr Leutnant, dass sämtliche Schlagbolzen an den Geschützen und sämtliche Seitengewehre der Mannschaften fehlen." Der Leutnant liess sich den Anführer der Revolutionäre kommen und stellte ihm vor, dass Schlagbolzen und Seitengewehre Eigentum des preussischen Staates seien, dass er für dieses Heeresgut verantwortlich sei und nicht abziehen könne, bis nicht alles zurückerstattet sei. Dasssah der "Rote" auch durchaus ein, und unter Mithilfe seiner Leute wurden die weggeworfenen Seitengewehre wieder eingesammelt und die Schlagbolzen wieder in die Geschütze gesteckt. Mit dem aufrichtigen Badauern des Roten, dass ein Seitengewehr fehle und trotz grösster Mühe nicht auffindbar sei, trennten sich die feindlichen Truppen.

Der Leutnant sah damit seine Mission als beendet an und war froh, dass sie so unblutig verlaufen war. Um seine Truppen nicht weiteren Gefahren auszusetzen, machte er zur Bedingung seines Rückzugs, dass ihm schriftlich die Zusicherung ungehinderten Abzugs zugebilligt würde. Er begab sich mit dem Anführer der Revolutionäre in eine nahe gelegene Schule, wo sich das Hauptquartier des Soldatenrats befand, und bekam seine Bescheinigung. Der Ordnung halber wurde sie sogar mit einem Stempel versehen.

Als er seine Batterie verladen hatte und glücklich wieder im Zug nach Murnau sass, sah er sich die Bescheinigung noch einmal an und entzifferte den Stempel:

KARTOFFELVERTEILUNGSSTELLE des ...BEZIRKS MUENCHEN.

C. Reports for OSS

5. "Die Einstellung der N.S.D.A.P. zum politischen Terror"
[June 1945]

1 copy
1 p. fragment

E. J. G U M B E L

DIE EINSTELLUNG DER N.S.D.A.P. ZUM POLITISCHEN TERROR

"Auf dem Weg unserer Bewegung liegt nicht ein einziger von uns ermordeter Gegner, nicht ein Attentat ..... Nie kämpften wir mit diesen Waffen"

Adolf Hitler an der Bahre Gustloffs
13. Februar 1936

Inhaltsverzeichnis

Seite

1) Einleitung 1

T E R R O R 1919 - 1923

2) Berlin 1919 4

Stephani - Jorns - Marloh und Reinhardt

3) München 1919-1922 8

Lindenfels - Epp - Weiss - Frick - Coburg

4) Kapp-Putsch und O.C. 13

Verschuer - Killinger - Rathenau-Mörder

5) Rossbach 20

Heines - Bormann -

6) Die Fememorde und der Küstriner Putsch 24

Mayn - Paul Schulz - Grimm

7) Hitlerputsch 1923 30

Maurice - Seydel

T E R R O R 1930 - 1934

8) Lasst Köpfe rollen 34

Hitler - Steinfatt - Best

9) Terroristen und Polizisten 39

Eicke - Hamburger Polizei - Helldorff

10) Hitlers Kameraden 45

Potempa - Bennecke - Maikowski

11) Die Helden der Nation 52

Göring - Kerrl und Freisler - Hess - Dietrich

12) Ungehängt 60

Leers

13) Oesterreichische Terroristen als Reichstagsabgeordnete . . . 65

Planetta und Holzweber

14) Der Aufstieg der Terroristen 68

Terroristen als Abgeordnete

15) Schluss 74

16) Anlage: Autobiographien 76

1) Einleitung

Unter der Republik haben die Nationalsozialisten gemordet, die Morde vertuscht und den Mördern zur Flucht verholfen. Gleichzeitig aber haben sie entweder die Taten, oder die Zugehörigkeit der Täter zur Bewegung geleugnet. In den Zeiten der Macht hat die Partei dies wieder gut gemacht, indem sie die früher Verleugneten ausdrücklich bejahte, durch nachträgliche Anerkennung ehrte und sie mit Stellungen, Aemtern und Mandaten belohnte.

Aber diese grosse Linie ist durch zahlreiche Winkelzüge durchbrochen. Die Einstellung der Nationalsozialisten, ihrer Vorläufer und Nachläufer, zu den von ihnen selbst begangenen Morden und dem von ihnen verübten Terror ist keineswegs einheitlich und variierte sowohl vor wie nach der Machtergreifung von der Ableugnung oder Missbilligung bis zur ausdrücklichen Zustimmung, Belohnung und Verherrlichung.

Ueber die Struktur der Partei als eines Terrorapparates kann kein Zweifel bestehen. Denn das Gros der politischen Morde in Deutschland ist von Vorläufern, Parteimitgliedern oder Mitläufern, oder von Leuten verübt worden, die sich später zur Partei bekannten. Die Partei hat die Macht in Deutschland durch eine Kombination von legalistischen und terroristischen Methoden übernommen und dann über 100 Konzentrationslager eingerichtet, in denen Hunderttausende gemartert wurden. Dieser Terror wurde während der gesamten Dauer des III. Reiches fortgesetzt. An einem einzigen Tag, dem 30. Juni 1934, wurden mindestens 700 Menschen ermordet. Schliesslich hat sie diesen Krieg herbeigeführt,

während dessen sie mithilfe des von ihr beherrschten Staatsapparates den Terror in Deutschland verschärft und Millionen aus der Zivilbevölkerung Europas nach vorgefassten Plänen und mit industrieller Technik ausgerottet hat.

Aber diese terroristischen Leistungen der Partei stimmen nicht immer mit dem überein, was sie öffentlich verkündete. Denn sie hat sich nicht immer klar zu ihren Taten bekannt. Hintereinander und nebeneinander wurden sich widersprechende Methoden angewendet.

Die primitivste war die ~~Erklärung~~ Leugnung der Morde durch Verklärung der Parteigeschichte. Hier ist nurmehr von Opfern und Märtyrern die Rede, welche die Bewegung angeblich hervorgebracht hat. Die Parteischrift[1] enthalten lange Listen von nationalsozialistischen und unpolitischen Opfern von Strassenkämpfen, ~~xxxxx~~ zum Teil sogar Namen von Leuten, die von den eigenen Parteigenossen erschossen worden waren; Opfer von Wirtshausraufereien; schliesslich Namen von Pgs, die freidlich in ihren Betten gestorben sind. Die Listen stimmen nicht überein und die Angaben widersprechen sich; mit jedem neuen Jahr wachsen die Opfer der früheren Jahre. Eine eingehende Analyse und Widerlegung dieser Mordstatistiken findet sich in dem Buch von Scheer[2] auf S. 136. Mit dieser Technik haben wir uns nicht auseinanderzusetzen.

---

1) A.Ehrt und H.Rodem: Terror - Die Blutchronik des Marxismus. Berlin 1930
Hermann Okrass: Hamburg bleibt rot - das Ende einer Parole. Mit einem Vorwort von Reichsstatthalter Kaufmann. Hamburg 1934
NS Kalender für 1934
Kalender der deutschen Arbeit 1935
NS Jahrbuch 1937

2) Maximilian Scheer: Blut und Ehre, Carrefour Verlag, Paris 1937. Dieses wichtige Buch ist eine wesentliche Quelle unserer Untersuchungen.

Zu betrachten sind vielmehr die folgenden 10 Methoden:

1) Ableugnung der Zugehörigkeit des Täters zur Partei. (Göbbels, Abschn.4; Jung, Abschn.12)
2) Milde Ablehnung des individuellen politischen Mordes als unwirksam, mit gleichzeitiger Ankündigung wirksamen Massenterrors (Hitler, Abschn.8)
3) Vorbereitung des Terrors durch die Behauptung, es handle sich nur um die Abwehr kommunistischen Terrors. (Boxheimer Dokument Abschn.8, und Reichstagsbrandstiftung)
4) Nachträgliche Billigung der Tat durch Amnestierung (Abschn.11)
5) Oeffentliche Zustimmung zur Tat (Epp, Abschn.3; Steinfatt, Abschn.8; Potempa, Abschn.10)
6) Kollektive Belohnung durch Gleichsetzung der "nationalen" Taten und Opfer des Bürgerkriegs mit denen des Weltkriegs (Abschn.11)
7) Individuelle Ehrung der toten Mörder (Abschn. 4 u.13)
8) Individuelle Belohnung durch Verleihung von Aemtern, Sinekuren Titeln und Würden (Abschn. 2 - 14)
9) Aufforderung zu neuen Morden (Abschn.12) und deren Vorbereitung in den Verordnungen für die Konzentrationslager (Abschn.9, 11)
10) Aufforderung zu Massenmorden an anderen Völkern, vorbereitet in den Vorschriften für die Vernichtungslager (Abschn.8)

Diese Technik wird im folgenden an Hand wichtiger oder typischer Morde für die Zeit von 1919-1934 nachgewiesen. Unsere Darstellung zerfällt notwendigerweise in zwei Abteilungen. Die erste behandelt den Terror von 1919 bis 1923, die zweite den Terror von 1930 bis 1934.

T E R R O R 1919 - 1923

2) Berlin 1919

Franz von Stephani

Im Januar 1919 hatten Revolutionäre die Druckerei des "Vorwärts" besetzt. Das Freikorps Potsdam, unter Führung des Majors von Stephani, belagerte das Haus. Darauf schickte die Vorwärts-Besatzung am 11. Januar 1919 sieben Leute, als Parlamentäre gekennzeichnet, zu den belagernden Truppen um über die Uebergabe zu verhandeln. Die 7 Parlamentäre wurden auf Befehl Stephanis erschossen.[1)]

Auf Grund der Anzeige des Vaters eines der Ermordeten wurde Stephani vor das Militärgericht der Gardekavallerie-Division gestellt. Die Verfahren, die sich vor militärischen und zivilen Instanzen, zuletzt beim Landgericht II in Berlin, bis zum März 1922 hinzogen, wurden schliesslich ergebnislos eingestellt. Angeblich habe ein "regelloser Soldatenhaufen", über den Stephani die Befehlsgewalt verloren hatte, die Vorwärtsparlamentäre erschossen.[2)]

Stephani nahm am Kapp-Putsch teil und wurde 1924 Mitglied der Bundesleitung des Stahlhelms. Am 12. November 1933 wurde er zum Reichstagsabgeordneten ernannt. (Siehe Photokopie seiner Angaben im Reichstagshandbuch von 1938).

1) Bericht des Untersuchungsausschusses der Preussischen Landesversammlung, 3.Juni 1919
2) E.J.Gumbel: Vier Jahre politischer Mord, p.9.
Denkschrift des Reichsjustizministers, p.12,p.40 (Im folgenden als "Denkschrift" zitiert)
3) Wir sprechen von Ernennung eines Abgeordneten aus folgendem Grund: Es gab im 3.Reich nur eine Partei, die NSDAP. Da die Wahlen ab 1933 tatsächlich, und ab 1936 auch gesetzlich öffentlich waren, hatte der Wähler nur das Recht, für

Reichsanwalt Jorns

Am 16. Januar 1919 wurden Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ohne Haftbefehl in Wilmersdorf verhaftet und in das Eden-Hotel, den Quartier der Garde-Kavallerie-Schützen-Division, gebracht. Am nächsten Tag wurden sie getrennt aus dem Hotel herausgeführt; beim Verlassen des Gebäudes schlug ihnen der Soldat Runge auf Befehl des Hauptmanns Petri mit dem Gewehrkolben über den Kopf. Sie wurden in Autos weggeführt und von Offizierskommandos getötet.[1]

Der Doppelmord erregte ungeheures Aufsehen, sodass die Garde-Kav.-Schützen-Division gegen die ihr angehörigen Täter ein Verfahren einleiten musste. Einer der Richter, Kapitänlt. Canaris, besuchte die Angeklagten privatim in der Untersuchungshaft, um ihre Angaben aufeinander abzustimmen. Die Untersuchung führte der damalige Kriegsgerichtsrat Jorns. Obwohl er gewarnt worden war, dass einer der Mörder mit falschen Papieren fliehen werde, hat er nichts zur Verhinderung der Flucht unternommen. Er hat ferner[2]

"1) Spuren, die zur Aufklärung der Morde dienen konnten, nicht aufgenommen;

2) Spuren, deren Wichtigkeit er erkannte, nicht verfolgt;

3) Spuren verwischt, indem er das Gegenteil der Ermittelungen ins Protokoll aufnahm;

4) Zustände geduldet, die, wie ihm bekannt war, geeignet waren den Sachverhalt zu verdunkeln und das Ergebnis der Untersuchung zu gefährden."

Auf Grund solch sachgemässer Prozess führung wurden gegen die Mörder am 14. Mai 1919 nur geringe Strafen verhängt.

---

1) Der Mord an Karl Liebknecht u. Rosa Luxemburg. Verlag der Freiheit, Berlin 1919

2) Urteilsbegründung des Schöffengerichts Berlin-Mitte vom 27. April 1929. Die Justiz, Band IV, Heft 6)

die auf der "Vorschlagsliste der Partei"(Wahlen vom 12.Nov.33 und 29.März 36) oder der "Liste des Führers" (Wahl vom 10.April 1938) stehenden Kandidaten zu stimmen - oder ins Konzentrationslager zu gehen. Ueber 99% der Wähler zog das erstere vor.

Jorns wurde 1920 Hilfsarbeiter beim Reichsgericht und bearbeitete zunächst die Verfahren gegen die Kriegsverbrecher. Im Jahre 1923 wurde er Reichsanwalt und führte zahlreiche Verfahren wegen Landesverrats begangen durch die Presse gegen linksgerichtete Journalisten wegen Veröffentlichungen über geheime Rüstungen. Als Berthold Jacob in einem Artikel: "Kollege Jorns" (Tagebuch, 28.März 1928) die Behauptung aufstellte, Jorns habe als Untersuchungsrichter die Mörder begünstigt, wurde die Redaktion des Tagebuchs wegen Verleumdung angeklagt.[1] Die Verhandlungen wurden zu einer solchen moralischen Niederlage für den Nebenkläger Jorns, dass der Staatsanwalt ihn wiederholt versehentlich mit "Herr Angeklagter" anredete. Die Redaktion wurde mit der oben angeführten Urteilsbegründung freigesprochen; in einem Berufungsverfahren später zu einer Geldstrafe verurteilt.

Jorns blieb am Reichsgericht und wurde im Sommer 1934 Leiter der Staatsanwaltschaft am Obersten Volksgericht. Am 1.April 1937 trat er, nach Erreichung der Altersgrenze, in den Ruhestand. "Mit seinem Abschied wurde eine Feier verbunden, bei welcher Staatssekretär Freisler dem verdienten Mann eine Dankesurkunde des Führers überreichte, in der die hervorragenden Verdienste des scheidenden Beamten gewürdigt wurden".(New Yorker Staatszeitung, 2.April 1937).

---

1) Der Jorns-Prozess, Internationale Verlagsanstalt, Berlin 1929
E. J. Gumbel: Verräter verfallen der Feme, p.43
(In folgenden Fällen als "Verräter" zitiert)

Marloh und Reinhardt

Das Frühjahr 1919 war erfüllt von dem Gegensatz zwischen den revolutionär gesinnten Teilen des alten Heeres, vornehmlich Matrosen, und den konterrevolutionären Teilen, aus denen die Freikorps aufgestellt wurden.

Im März 1919 kam es in Berlin zu Kämpfen. Am 9. und 10. März erschienen amtliche Berichte in allen Berliner Zeitungen, wonach im Vorort Lichtenberg 57, später 60, zuletzt 150 Polizisten unter "grauenhaften Umständen" von Spartakisten umgebracht worden seien. In Wirklichkeit waren nur 2 Polizisten bei einer Schiesserei umgekommen.

Das Bestreben der Regierung ging dahin, die revolutionären Truppenverbände aufzulösen. Am 11. März war ein letzter Löhnungsappell der Volksmarinedivision angesetzt. Das Gebäude, in dem die Auszahlungen stattfanden, war von Freikorps unter Leutnant Marloh besetzt. General von Lüttwitz (der später den Kapp-Putsch leitete) gab Lt. Marloh Befehl, bei dieser Gelegenheit möglichst viele Matrosen zu verhaften. 250 Matrosen erschienen einzeln, die meisten unbewaffnet, um sich die ihnen zustehende Löhnung abzuholen, und wurden gefangen gesetzt. Marloh fühlte sich durch die grosse Zahl seiner Gefangenen bedroht und telefonierte an Oberst Reinhardt um Hilfe. Reinhardt liess antworten, Marloh müsse durchgreifen; "Denken Sie an Lichtenberg!" und liess ihm bestellen, er sei wütend, weil Marloh zu schlapp vorgehe; er solle im ausgiebigsten Masse von der Waffe Gebrauch machen. Marloh sortierte die ihm am intelligentesten erscheinenden Matrosen aus

und liess 29 Mann mit Maschinengewehren erschiessen. Dann flüchtete er mit falschen Papieren, wurde aber aufgegriffen und verhaftet. Das Feldgericht der 30. Brigade stellte in der Urteilsbegründung vom 9. Dez. 1919 fest, dass diejenigen Matrosen, die mit Waffen erschienen waren, gültige Waffenscheine besessen hatten, und dass die Lage Marlohs nicht so bedenklich gewesen sei, dass er zum Waffengebrauch berechtigt gewesen sei, dass er jedoch geglaubt habe, einen Dienstbefehl vor sich zu haben.

Marloh wurde nur wegen unerlaubter Entfernung aus dem Heer und wegen Benutzung gefälschter Urkunden zu 3 Monaten Festung verurteilt[1]. Erst nach dem Kapp-Putsch wurde er verabschiedet. Die Hinterbliebenen der Matrosen erhielten vom Fiskus Abfindungssummen.

Im III. Reich wurde Marloh zum Strafanstaltsdirektor in Celle ernannt. Am 31. Januar 1935, 16 Jahre nach dem Mord, wurde das Verfahren vom Kommandantur-Gericht Frankfurt a.d.Oder wieder aufgenommen; Marloh wurde freigesprochen[2].

Oberst Reinhardt wurde SS-Oberführer und 1934 zum Führer des einzigen im III.Reich zugelassenen Bundes ehemaliger Frontsoldaten, des gleichgeschalteten Kyffhäuser-Bundes mit drei Millionen Mitgliedern ernannt. Im Jahre 1936 wurde er auch zum Reichstagsabgeordneten ernannt (Siehe Photokopie seiner Angaben im Deutschen Führer-Lexikon, Berlin 1934)

---

1) Prozessbericht, Deutsche Zeitung 5.-10.Dez. 1919; Zukunft 29.Nov. 1919
E.J.Gumbel: Vier Jahre Mord, p.20
2) Frankfurter Zeitung, 1. und 6. Februar 1935

3) München 1919 - 1920

Am 1.Mai 1919, beim Sturz der Räterepublik, zogen die bayrischen Regierungstruppen, mit ihnen das Freikorps Epp und württembergische Studentenfreicorps, in München ein.[1]

Zum Freikorps Epp gehörten, unter anderen,: Rudolf Hess; Wilhelm Brückner (später persönlicher Adjutant Hitlers); Generalmajor Hühnlein (später Führer des NS Kraftfahrer-Korps); Karl Fritsch (unter Hitler Sächsischer Minister des Innern); Schauwecker (später Richter am Obersten Volksgericht).

Die Truppen setzten "Fedlgerichte" ein, welche 186 Leute zum Tod "verurteilten". Daneben wurden 184 angebliche Spartakisten ohne Verfahren ermordet, z.B. am 6. Mai 1919 21 Angehörige eines katholischen Gesellenvereins. Bei diesen Zahlen sind selbstverständlich die im Kampf Gefallenen nicht mit eingerechnet.

"Die Feldgerichte hatten in den bestehenden Gesetzen keine Grundlage" schrieb die Bayrische Denkschrift[2]. Die sämtlichen Verfahren wurden trotz der "treuen Pflichterfüllung, der schweren sachlichen und unverdrossenen Arbeit der bayrischen Staatsanwaltschaft, die alle Kräfte daran gesetzt hat, die Wahrhett an den Tag zu bringen und der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen", eingestellt.

Im folgenden schildern wir zwei Morde, die für diese Zeit typisch sind.

---

1) Vergl. die Denkschrift des Verfassers Bavarian Diary 1918-19 bearbeitet für O.S.S.

2) Denkschrift des Reichsjustizministers, p.111

Lindenfels

Der Matrose ~~xxxxxxxxxxx~~ V o g e l in Fürstenfeldbruch bei München wurde am 30. April 1919, unbewaffnet, von württembergischen Truppen verhaftet. Als Matrose galt er als gefährlicher Revolutionär. Auf dem Transport zur Wache wurde er misshandelt und ohne Verhör auf Befhel des Frhr. von Lindenfels "So, das ist der Schuft. Sofort erschiessen!" ermordet.[1)]

Der Redakteur Josef Anton L e i b in München gab eine Zeitschrift "Der Republikaner, Volksblatt für süddeutsche Freiheit" heraus. Am 2. Mai 1919 hielt das, aus Tübinger Studenten bestehende Bataillon Lindenfels bei ihm Haussuchungen, bei denen nichts Belastendes gefunden wurde. Leib wurde mitgeschleppt und auf Befehl des Rittmeisters Walter Frhr. von Lindenfels erschossen, "weil er die Offiziere beschimpft habe".

Lindenfels wurde vor dem Gericht der württembergischen Reichswehrbrigade angeklagt. Nach Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit stellte das Landgericht Stuttgart am 18. September 1920 das Verfahren ein[2)].

Die Witwe Leibs klagte auf eine Rente, die ihr zunächst zugebilligt, aber dann vom Reichswirtschaftsgericht wieder abgesprochen wurde, da "ein Missbrauch von Amtsbefugnissen nie als offene Gewalt angesprochen werden könne".

Lindenfels wurde im Juli 1934 Führer der SA-Brigade 50. Am 29. März 1936 wurde er zum Mitglied des Nazi-Reichstags ernannt. Sein offizieller Lebenslauf ist in der Anlage wiedergegeben. Er starb 1938.

---

1) Denkschrift des Reichsjustizministers p.129
2) " " " " " p.104, Vier Jahre Mord p.36

Franz von Epp

Nach der Eroberung Münchens blieben die bayrischen Freikorps als "Einwohnerwehr" bestehen und beschützten ihre illegalen Waffen gegen sogenannte Verräter durch zahlreiche Morde und Fememorde. Im Femeuntersuchungsausschuss des Reichstags hat Epp diese Morde folgendermassen verteidigt.

"Nach meiner Meinung sind durch die gesetzlichen Bestimmungen die Waffen- und Landesverräter vom Gesetz geschützt worden. Ich halte es für einen Akt der Notwehr und für ein sittliches Recht, dass von vaterländischen Kreisen gegen Waffenverräter vorgegangen wurde, schon aus dem Grunde, um abschreckend zu wirken. Die Morde an Waffenverrätern wurden nach der damaligen und wohl auch nach der heutigen Meinung vaterlandsliebender Kreise gebilligt. Man war sich auch darüber im klaren, dassbei solchen Taten gegenüber den ausgeschalteten Justizbehörden Selbsthilfe am Platze war. Es ist hierbei wohl kein Unterschied zu machen gegenüber Verrätern, die die Waffen der Entente oder an linksradikale Kreise ausliefern wollten, als auch gegenüber solchen, welche Waffen an die deutsche Entwaffnungskommission verraten wollten, weil auch in diesem Falle unlautere Motive zugrunde gelegen sind; denn die Verräter konnten auf keinen Fall wissen, ob in diesem Falle die Waffen vaterländischen Zwecken erhalten blieben." [1]

Epp wurde 1928 Reichstagsabgeordneter der NSDAP; 1932 Leiter des Wehrpolitischen Amts und Leiter des Kolonialreferats der Partei. Er führte 1933 die Gleichschaltung Bayerns durch und wurde hierfür durch Ernennung zum Statthalter belohnt.

1) Verräter p.100

Wilhelm Weiss.

In der Landesleitung der Bayrischen Einwohnerwehr sass damals der Hauptmann a.D. Wilhelm Weiss, der später den Hitler-Putsch mitmachte. Im III. Reich wurde er Stellvertretender Hauptschriftleiter des Völkischen Beobachters, Leiter des Reichsverbands der Deutschen Presse und 1933 Mitglied des Reichstags, zuletzt Mitglied des Volksgerichtshofes (Frankfurter Zeitung, 14. Juli 1934)

Nach dem Gesetz über das Volksgericht sind "als nichtrichterliche Mitglieder solche Personen ausgewählt worden, die über besondere Erfahrungen auf dem Gebiete der Bekämpfung hoch- und landesverräterischer Bestrebungen verfügen". Der Schützer illegaler Waffen verfügte sich rlich über solche Erfahrungen.

Wilhelm Frick

Die Fäden der Fememorde der Bayrischen Einwohnerwehr liefen bei dem Oberamtmann Dr. Wilhelm Frick und seinem Vorgesetzten Pöhner ~~zusammen~~ in der Münchner Polizeidirektion zusammen. Dort wurden den Erzberger-Mördern Schulz und Tillessen und später auch Ehrhardt falsche Pässe ausgestellt. Beide sind am Hitler-Putsch beteiligt. Frick war 1930 der erste nationalsozialistische Minister in Thüringen und versuchte Hitler dadurch zu naturalisieren, dass er ihn zum Gensdarmeriekommissar in Hildburghausen ernannte, was jedoch scheiterte. Er war im ersten Kabinett Hitlers Innenminister. Das Führer-Lexikon 1934/35 sagt über ihn: "[redacted] Leiter der politischen Polizei Münchens hielt er seine schützende Hand über die noch junge und schwache nationalsozialistische Partei".

Coburger Schlacht

Für die Technik der Nationalsozialisten war eine Aktion richtunggebend, die an sich unbedeutend war.

Am 14. Oktober 1922 fand in Coburg ein sogenannter "Deutscher Tag" statt. Hitler fuhr mit 800 Mann der SA in einem Sonderzug von München ab; andere Gruppen kamen von den lokalen SA-Verbänden. Der militärische Leiter der Expedition war der damalige Führer der SA., Leutnant Klintzsch, ein O.C.-Mann.

Die veranstaltende völkische Gruppe hatte den lokalen Gewerkschaften versprochen, dass der Zug nicht mit entrollten Fahnen, nicht in geschlossener Formation und ohne Musik vor sich gehen werde. Die Nazis hielten sich aber nicht an diese Vereinbarungen. Dementsprechend kam es gleich beim Einmarsch am Bahnhof zu Prügeleien, die sich später beim Abzug in die Quartiere und am nächsten Tag fortsetzten. Die Nazis zogen provozierend durch die Arbeiterviertel und verprügelten wahllos, wen sie trafen. Da die Arbeiter sich wehrten, gab es zahlreiche Verwundete auf beiden Seiten.

Dies war die Coburger Schlacht, in der Hitler fest entschlossen war, den roten Terror endgültig zu erledigen" [redacted] Kampf", p.615). Es war die erste organisierte Expedition einer Privatarmee nach faschistischem Muster, und diese Methode wurde massgeblich für die gesamte Form des nationalsozialistischen Terrors. Die Teilnehmer wurden durch die Verleihung eines besonderen "Coburger Abzeichens" geehrt. Drei prominente Kämpfer, Willi Heer, Dr. Otto Helmuth und Emil Klein, sowie der frühere Herzog von Coburg selbst, wurden um dieser Verdienste willen im III. Reich zu Reichstagsabgeordneten ernannt.

Am 12. Mai 1929 zog Killinger als nationalsozialistischer Abgeordneter in den sächsischen Landtag ein. Am 6. Mai 1933 wurde er von Hitler zum Ministerpräsidenten von Sachsen ernannt. Gleichzeitig war er Richter am Obersten Volksgericht. Im Jahre 1936 wurde er Generalkonsul in San Francisco, dann deutscher Gesandter in der Slovakei, zuletzt in Rumänien. Dort soll er beim Zusammenbruch, dem Einmarsch der Russen, Selbstmord begangen haben. (Siehe Anlage: Angaben über Killinger im Reichstagshandbuch von 1938)

Schulz und Tillessen flüchteten nach Ungarn; die ungarische Regierung verweigerte ihre Auslieferung nach Deutschland. Jahrelang verkehrten zahlreiche Hochstapler als Erzberger-Mörder in nationalen Kreisen. "Eigentlich hat heute jede Stadt zwischen Athen und Angora ihren 'Erzbergermörder', und da die Zahl der Dummen und Urteilslosen nur noch durch das Heer der Gutmütigen übertroffen wird, ist das Unternehmen, aus den Namen Schulz und Tillessen Kapital zu schlagen, ein sehr lukratives Geschäft." (Hans Tröbst, Völkischer Kurier, 17.März 1925)[1]

Der Badische Pressedienst teilte im April 1933 (Temps, 12.April 1933) mit, dass die Strafkammer Offenburg auf Grund der Amnestie vom März 1933 das Verfahren gegen die Erzbergermörder eingestellt habe. Beide kehrten nach Deutschland zurück. Im Mannheimer Hakenkreuzbanner Nr. 230, 1933, begrüsst ein Dr. med. Grüninger die Rückkehr der Mörder wie folgt:

---

1) Verräter, p. 55

Die Rathenau-Mörder

Walter Rathenau, deutscher Aussenminister, wurde am 24. Juni 1922 im Grunewald bei Berlin von den Oberleutnants a.D. Erwin Kern und Hermann Fischer aus einem Auto, das Ernst Werner Techow führte, erschossen. Kern und Fischer wurden von der Polizei am 18. Juni 1922 auf der Burg Saaleck in Thüringen bei dem Schriftsteller E.W.Stein gestellt. Kern fiel bei der Schiesserei mit den Polizisten; Fischer erschoss sich selbst. Sein letztes Wort war ein Hoch auf Ehrhardt. Zahlreiche an dem Mord Beteiligte wurden am 14. Oktober 1922 vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt.

Ernst Werner Techow, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, erhielt während der Strafzeit von Goebbels Briefe. Sie sind auszugsweise in Techow's Broschüre "Gemeiner Mörder"? Das Rathenau-Attentat, Leipzig 1934, veröffentlicht (S.31):

".... und dies ist auch der Grund, warum das nationalsozialistische Lager so absolut uneingeschränkt zu Ihnen hält. Wir glauben daran, dass einmal der Tag kommt, da das junge Deutschland auch über dieses Kapitel unserer Nachkriegszeit Rechenschaft ablegen kann. Ihnen aber - das ist mir innerstes Bedürfnis - möchte ich die Hand drücken, da es mir versagt ist, mich zu Ihrer Tat zu bekennen, mich zu Ihnen und zu Ihren Kameraden stellen als Mensch, als Deutscher, als junger Aktivist, der an Deutschlands Wiederauferstehung glaubt - trotz allem."

Die dem Stahlhelm und den Nationalsozialisten nahestehende "Standarte" schrieb im August 1926:

"Wir haben die Gemeinschaft der nationalistischen Märtyrer zu bekannen, Schlageter,.... Kern und Fischer, im Turm von Saaleck gestellt und erlegt wie edles Wild; Tillessen und Schulz, in die Welt vertrieben, ... Die Vortrupps unserer Revolution wären umsonst gefallen, umsonst verfolgt, ins Nichts gewandert, wenn wir nicht zu ihren Taten stünden..... Ihre Taten sind uns mehr wert als was die Rechte in 8 parlamentarischen Jahren fertig gebracht hat." 1)

Das III. Reich hat Techow begnadigt und die Denktafel im Grunewald xxxxxxx zur Erinnerung an den ermordeten Rathenau entfernt.

"Völkischer Beobachter", 18.Juli 1933

(Erste Seite)

"Röhm, Himmler und Ehrhardt am Grabe der Rathenau-Beseitiger Kern und Fischer. Das neue Deutschland widerruft die Acht über die beiden vom System verfolgten Seeoffiziere."

Es wird eine Gedenktafel enthüllt. Es sprechen E.W.Stein, Ehrhardt, SS-Gruppenführer Friedrich Karl Frhr. von Eberstein, Himmler, Röhm; 5000 SS-Leute sind auf den Wiesen angetreten. Himmler sagt unter anderem: "Wir bekennen frei und offen, dass wir Eure Tat als geschichtlich grosse Tat ehren und als solche stets wieder ehren werden.... Wie Ihr, sind wir Männer der Schutz-Staffel jeden Augenblick bereit, weder eigenes noch fremdes Blut zu schonen, wenn es ums Vaterland geht." 120 000 SS-Leute seien den beiden Toten gesitig verbunden. -

1) Aus "Lasst Köpfe rollen", p.5

Röhm: "So wahr ein Gott lebt, was Ihr tatet, hat im heute befreiten Vaterland seine Rechtfertigung gefunden. Wir geben Euch das Gelöbnis, dass wir in Eurem Geist weiter kämpfen werden. Ihr seid nicht umsonst gestorben; das Volk von heute hat Eure Tat verstanden und wird Euch stets zu den Helden zählen, deren Andenken gesegnet ist".

Reichs- und Staatsbehörden liessen Kränze niederlegen, einer davon stammte von dem sächsischen Ministerpräsidenten Manfred von Killinger.

Einige Monate später hat ein anderer hoher Funktionär der NSDAP genau die umgekehrte Haltung zu den politischen Morden eingenommen. Als Dimitroff im Reichstagsbrandprozess von der Ermordung Rosa Luxemburgs und Liebknechts sprach, antwortete Göbbels als Zeuge unter Eid: "Wenn ich etwas sagen darf, Herr Senatspräsident, es wäre vielleicht zweckmässig, mit Adam und Eva anzufangen. Denn als Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet wurden, existierte die nationalsozialistische Bewegung noch nicht. ....."
Angekl. Dimitroff: "Sind die Mörder Rathenaus und Erabergers in Verbindung mit der nationalsozialistischen Partei?"
Minister Göbbels: "Diese Morde sind begangen worden, als die nationalsozialistische Partei noch eine ganz kleine Partei innerhalb der Stadtgrenzen München's und ohne jede Bedeutung war." [1]
Göbbels fuhr fort: "Die Ermordung Rathenaus und Erzbergers ist nicht von nationalsozialistischen Kreisen geschehen. Es geht nicht an, Dinge, die sich ausserhalb der Bewegung ereignet haben, der Bewegung in die Schuhe zu schieben." [2]

---

1) Berliner Tageblatt, Abendausgabe, 8.Nov.1933
2) "Naziführer sehen Dich an", Carrefour-Verlag, Paris 1934, p.147

Göbbels wurde bald desavouiert. Anfang Juni 1934 fand eine zweite Feier für die Rathenaumörder auf Burg Saaleck statt. General von der Goltz und Ernst Wilhelm Stein, der Besitzer des Schlosses, feierten das Andenken der Mörder, die "das kommende III.Reich vorbereitet" hatten.[1] Fünf Mitglieder der O.C. wurden im November 1933 zu Reichstagsabgeordneten ernannt (Siehe S.)

1) Völkischer Beobachter, 5.Juni 1934
Temps, 5.Juni 1934

5) Rossbach

Das Freikorps Rossbach, das 1919 im Baltikum gekämpft hatte, nahm 1920 am Kapp-Putsch teil, wurde mehrfach verboten, setzte sich aber als "Verein für landwirtschaftliche Berufsausbildung" fort. Die Rossbacher sassen bewaffnet auf den Gütern Pommerns und Mecklenburgs als Schutzgarde der Grossgrundbesitzer gegen die republikanisch gesinnten, besitzlosen Landarbeiter. Die Waffen stammten von der Reichswehr. "Waffen sind geheim zu halten, Verräter sind unter allen Umständen zu beseitigen" (Befehl des Generals von Pawelsz).[1]

Heines

Aus der Rossbach-Organisation sind zwei für das III. Reich typische und wichtige Leute hervorgegangen: Heines und Bormann.

Der Leutnant Edmund Heines, der im Baltikum und beim Freikorps Oberland gewesen war, war Leiter eines Rossbach-Trupps auf dem Gut Rosenfelde, Kreis Greifenhagen bei Stettin (Pommern). Im Juli 1920 wollte ein Rossbacher namens Willi Schmidt die Arbeit niederlegen und aus der Organisation austreten. Unter den Kameraden kam der Verdacht auf, Schmidt beabsichtige, ein Waffenlager an die preussische Polizei zu verraten. Darauf wurde er von Heines unter grauenhaften Umständen umgebracht.

Heines trat 1921 in die NSDAP ein.

Der Mord wurde erst nach Jahren entdeckt, als ein Mitwisser versuchte, Geld zu erpressen. Das Schwurgericht Stettin verurteilte Heines am 5. Mai 1928 zu 15 Jahren Zuchthaus. Da dieses Urteil zu einem Zeitpunkt erfolgte, als die NSDAP formal

---

1) Verräter p.147

auf "strenge Legalität" Gewicht legte, wurde Heines zunächst aus der Partei ausgeschlossen, aber später wieder aufgenommen.[1] Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts hob das frühere Urteil auf, und die dritte Verhandlung am 13.März 1929 wandelte die Strafe in 5 Jahre Gefängnis um. Heines hat kaum 1½ Jahre abgesessen; der Verteidiger legte zum zweiten Male Revision beim Reichsgericht ein, und Heines wurde gegen eine Kaution entlassen. Bei dem grossen Wahlsieg von 1930 zog er in den Reichstag ein. Nach der Machtergreifung wurde er Polizeipräsident von Breslau. "Mit Wirkung vom 1. Mai 1933 wurde Heines zum Führer der Obergruppe I der SA ernannt ..... unter gleichzeitiger Beibehaltung der Führung der Gruppe Schlesien. Dem Vorgänger von Heines, dem sächsischen Ministerpräsidenten von Killinger, hat Hitler bei dieser Gelegenheit seine besondere Anerkennung ausgesprochen und ihm das Recht zum Tragen der Uniform eines Obergruppenführers erteilt".(Vossische Zeitung, 14. Mai 1933).

Der Breslauer Sozialdemokrat Alexander, einer der Führer des Breslauer Reichsbanners, wurde im September 1933 in dem Heines unterstehenden Polizeipräsidium nach einem persönlichen Zusammenstoss mit Heines "auf der Flucht" erschossen.

Am 30. Juni 1934 wurde Heines ermordet.

---

1) Helmut Klotz: Ehrenrangliste, Berlin 1931

Bormann

Ein anderer Angehöriger der Organisation Rossbach, der an einem Mord von der gleichen Struktur beteiligt war, ist im III. Reich zu höchstem Erfolg aufgestiegen.

Zu einem Rossbach-Trupp in Herzb[illegible]b/Parchim (Mecklbg.) gehörte 1923 ein früherer Volksschullehrer Walter Kadow, der kleinere Unterschlagungen beging (30.000 Papiermark = 6 Goldmark) und deswegen flüchtig wurde. Der Kassierer der Parchimer Ortsgruppe der Deutschvölkischen Freiheitspartei, Martin Bormann, gab Auftrag, wenn Kadow noch einmal auftauche, solle er festgehalten werden "um seine Schuld abzuarbeiten". Am 31. Mai 1923 kam Kadow nach Parchim zurück, angeblich um sich Geld für eine Reise ins Ruhrgebiet zu borgen, wo er an den Sabotageakten teilnehmen wolle. Die Nachricht wurde Bormann überbracht. Der erklärte, es habe keinen Zweck, den Kadow seine Schuld abarbeiten zu lassen, man solle ihm lieber eine tüchtige Tracht Prügel verabreichen. "Daran können sich noch einige Kameraden beteiligen". Eine Anzahl von Rossbachleuten wurden von verschiedenen Gütern zusammengeholt, wozu Bormann seinen Jagdwagen zur Verfügung stellte. Die Rossbacher trafen Kadow in einem Gasthaus und machten ihn betrunken. Nachts um 12 Uhr wurde er in den Jagdwagen gesetzt, in den Wald gefahren und auf bestialische Weise umgebracht.

Die Tat erregte selbst unter den Rossbachern ungeheures Aufsehen. Bormann fuhr bereits am nächsten Tag, dem 1.Juni, auf das Gut wo die Täter arbeiteten und ermahnte sie: "Wenn ihr was ausgefressen habt, verduftet." Er bemühte sich auch ferner, die Täter unsichtbar zu machen. Aber einer der am Mord Beteiligten plauderte in der Trunkenheit aus der Schule und wurde deshalb

von seinen Kameraden fürchterlich verprügelt. Aus Angst, das Schicksal Kadows zu teilen, flüchtete er in die Oeffentlichkeit und zeigte die Mordtat bei der Berliner Polizei an.

Sechs Täter wurden vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik am 15. März 1924 zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Bormann erhielt wegen Beihilfe und Begünstigung nur ein Jahr Gefängnis.[1] Auf die zentrale Tatsache, dass Bormann die Mordgesellschaft von verschiedenen Stellen nach Parchim zusammengebracht hat, ist das Gericht nicht eingegangen. Sechs an dem Mord oder an der Flucht der Täter beteiligte Grundbesitzer und Rossbach-Funktionäre kamen mit 6 Monaten Gefängnis weg. Die Scheidung in Schwer- und Leichtbestrafte stimmte völlig mit dem Standesunterschied zwischen den Angeklagten überein.

Im Jahre 1926, als Pfeffer Oberster SA-Führer war, war Bormann sein nächster Untergebener. Dann, 1930, wurde er Direktor der Hilfskasse der Partei und unterstand darin Rudolf Hess. Im November 1933 wurde Bormann zum Abgeordneten ernannt. Im gleichen Jahre wurde er Stabsleiter von Hess, des "Stellvertreters des Führers in allen Fragen der Parteiführung".[2] Bormann rückte 1936 zum Reichsleiter der NSDAP, und zuletzt zum Chef der Parteikanzlei auf.

Die Parteikanzlei ist, trotz ihres Namens, eine der entscheidenden staatlichen Stellen. In ihr werden alle partei-internen Planungen und Anregungen sowie alle "für den Bestand des

1) Verräter, p.195
2) N.S.Jahrbuch 1934

deutschen Volkes wichtigen Fragen" aus dem Bereich der Partei für den Führer bearbeitet.

Durch Erlass des Führers vom 29. Mai 1941 hat der Leiter der Parteikanzlei die Befugnisse eines Reichsministers und gehört dem Ministerrat für die Reichsverteidigung an; er vertritt die Partei gegenüber den Obersten Reichsbehörden. Der Leiter der Parteikanzlei bringt, durch Beteiligung an der Reichs- und Landesgesetzgebung einschliesslich der Vorbereitung von Führererlassen, die Auffassung der Partei als Hüterin der NS Weltanschauung zur Geltung.

Die Mitwirkung der Partei bei der Bearbeitung von Personalfragen, sowie an der Gesetzgebung erfolgt ausschliesslich durch den Leiter der Parteikanzlei. Auch Vorschläge und Anregungen aus der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, dürfen nur über den Leiter der Parteikanzlei den zuständigen Obersten Reichsbehörden zugeleitet werden. Der Verkehr der Obersten Reichsbehörden und der Obersten Behörden der Länder und der Partei erfolgt in allen Fällen allein über den Leiter der Parteikanzlei. (Nationalsozialistisches Jahrbuch 1942)

Nach der Flucht von Rudolf Hess wurde Bormann sein Nachfolger, und damit innerhalb der Partei der erste Mann nach Hitler. Dieser grandiose Aufstieg eines Fememörders ist typisch für das nationalsozialistische System. (Siehe Anlage, Biographie Bormanns nach dem Reichstagshandbuch von 1936).

6) Die Fememorde und der Küstriner Putsch

Im Jahre 1923, dem Höhepunkt der Inflation, stellte die Reichswehr, vor allem im Wehrkreiskommando III (Berlin), eine illegale Parallelformation, die sogenannte Schwarze Reichswehr, auf. Sie wurde zum Auffangbecken für frühere Angehörige der Einwohnerwehren, der Freikorps und der oberschlesischen Formationen, und stellte Terroristen für den aktiven Ruhrkampf. Der Zweck dieser Formationen war nie klar umrissen. Wie immer bei illegalen Formationen, entglitt die Leitung den legalen Vätern und die illegale Formation wandelte eigene Bahnen. Zum Schutz der geheimen Waffen diente die Feme. Die Mordexecutive leitete der Oberleutnant Paul Schulz; die meisten Morde wurden ausgeführt von drei Feldwebeln: Büsching, Klapproth und Fahlbusch.

Lt. Hayn

Im folgenden zeigen wir zwei interessante Mordversuche. Die Schwarze Reichswehr-Leute Leutnant Janke, Oberfeuerwerker Balke und Feldwebel Gaedicke hatten Anfang Juni 1923 aus einem Waffentransport der Schwarzen Reichswehr 15 Kisten Infanteriemunition (20.000 Schuss) für 2½ Millionen Papiermark (ca 70 $) verschoben. Dies wurde entdeckt. Oblt. Schulz besprach am 16. Juni den Fall mit Leutnant Hayn und erklärte, dass Gaedicke verschwinden müsse; er werde ihn nach Fort Tschernow bringen lassen, Hayn solle mit Klapproth dorthin fahren, Klapproth werde dann das weitere besorgen. Hayn tat dies. In Tschernow versuchte Klapproth den Gaedicke zu ermorden. Dies scheiterte weil zufällig Gaedickes Vorgesetzter hinzukam.

Leutnant Janke wurde am 16. Juni von Schulz in Küstrin festgenommen. Ein Versuch, ihn in seiner Zelle zu vergiften, scheiterte. Balke beging Selbstmord aus Angst vor der Feme.

Janke und Gaedicke wurden vom Schwurgericht Küstrin am 1. August 1923 wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Furcht vor der Fememd band den Schwarze-Reichswehr-Leuten die Zunge. Erst Jahre später kamen die Fememorde zu gerichtlicher Verhandlung. Schulz und Hayn wurden vom Schwurgericht Stettin im Mai 1928 in Sachen Gaedicke freigesprochen, Klapproth wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Zwei an dem Giftmordversuch gegen Janke Beteiligte wurden zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Wir werden auf Hayn auf S. zurückkommen.

Paul Schulz

Janke und Gaedicke sind der Feme entkommen. Aber dies war eine Ausnahme. Normalerweise hat Schulz seine Absichten auch durchgeführt. Nachgewiesen und zur Aburteilung gekommen sind folgende 6 von Schulz entweder direkt angeordnete oder veranlasste Ermordungen:

Name	Rang	Datum	Ort
Willi Legner	Wachtmeister	31.März 1923	Döberitz
Erich Pannier	Schw.Soldat	4.Juni 1923	Döberitz
Walter Wilms	Feldwebel	18.Juli 1923	Rathenow
Paul Gröschke	Schw.Soldat	22.Juli 1923	Küstrin
Alfred Brauer	Unteroffizier	2.August 1923	Küstrin
Georg Sand	Leutnant	3. Sept. 1923	Döberitz

Schulz und ein anderer Offizier, Lt. Benn, wurden nach einer Reihe von langjährigen Verfahren zum Tod verurteilt, später zu 7½ Jahren Gefängnis amnestiert. Am 28. Juni 1929 wurde Schulz "aus Gesundheitsrücksichten" aus der Haft beurlaubt, und wurde 1930 von den Nationalsozialisten als Reichstagskandidat aufgestellt. 1931 wurde er Oberster SA-Führer von Berlin.

Zwölf andere an den Fememorden der Schwarzen Reichswehr beteiligte Offiziere und Unteroffiziere wurden zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Klapproth wurde mehrfach zum Tod und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, schliesslich zu 7½ Jahren Gefängnis amnestiert. 1930 stellte die NSDAP auch ihn als Reichstagskandidaten auf und hat damit die Fememorde ausdrücklich gebilligt.

Büsching und Fahlbusch sind entflohen. Fahlbusch ging nach U.S.A., wurde wegen Alkoholschmuggels ausgewiesen und starb auf einer Segelyacht im Hafen von Bremen, wo er mit Schulz gezecht hatte, angeblich an ausströmenden Gasen. Bei der Einäscherung von Fahlbusch marschierten Stahlhelm- und SA-Leute in Uniform zu seiner Ehrung auf (Vossische Zeitung, 21.Januar 1931).

Die Schwarze Reichswehr von 1923, Ehrhardts Aufmarsch in Franken und Hitlers Vorbereitungen zu seinem Putsch vom Nov. 1923 waren konzentrische, aber dezentralisierte Vorbereitungen zum Sturz der Republik.

Major Buchrucker, der ranghöchste schwarze Offizier, beabsichtigte von Küstrin aus Berlin zu erobern, und forderte am 30. Sept. 1923 den (weissen) Kommandanten von Küstrin,

Oberst Gudowius, auf sich ihm anzuschliessen. Gudowius liess ihn verhaften. Darauf drang ein Stosstrupp unter Leutnant Hayn in das Büro von Gudowius ein. Die einsetzenden Kämpfe dauerten bis zum 3. Oktober und endeten mit der Gefangennahme der aufrührerischen schwarzen Truppen.[1)]

Vor dem Ausnahmegericht in Cottbus wurden Buchrucker wegen Hochverrats zu 10 Jahren Festung, Lt. Hayn zu 8 Monaten Gefängnis, Oblt. Vogt zu 6 Monaten Gefängnis und eine Reihe weiterer Beteiligter zu kleineren Gefängnisstrafen verurteilt. Die Amnestie vom Oktober 1927 befreite die Verurteilten.

Hayn zog im März 1933 als nationalsozialistischer Abgeordneter in den Reichstag ein. Vogt und 9 andere frühere Schwarze-Reichswehr-Leute wurden im November 1933 zu Abgeordneten ernannt (Siehe S. [redacted] Biographien von Vogt und Hayn aus dem Reichstagshandbuch vom Nov. 1933, Anlage).

Sämtliche wegen der Fememorde verhängten Strafen wurden durch die Amnestie vom 14. Juli 1928 auf die Hälfte herabgesetzt; die 14 zum Tode Verurteilten wurden zu 7½ Jahren Gefängnis begnadigt. Auch diese Strafen sind nicht abgesessen worden, denn das III. Reich hat sie amnestiert.

Nach Abschluss der wichtigsten Femeprozesse, 1929, entstand eine ausgedehnte Femeliteratur, die von dem völkischen, später nationalsozialistischen Verlag [redacted] Lehmann in München herausgegeben wurde. Die Autoren bezweckten, die schauerlichen Taten als legal darzustellen, zu verniedlichen, ihren Zusammenhang

1) Gessler: Denkschrift an den Femeausschuss des Reichstags vom 2.März 1926
Major Buchrucker: Im Schatten Seeckts, Berlin 1928

zu vertuschen, um den noch nicht entlassenen Tätern den Weg in die Freiheit zu bahnen. Ganz vage ist "Die Femelüge" mit Beiträgen von Friedrich Felgen, Hans Albert von Birckhahn und Walter Weiss. Die Schwarze Reichswehr und die Fememorde werden als ganz legale Vorgänge dargestellt. In typisch nationalsozialistischer Weise xxxxxx wird das Problem umgekehrt: nicht die Femetaten, sondern die "Feme-Hetze" gilt es aufzuklären; letzte Ursache hierfür sei das Weltkapital [redacted] die Juden. Auf S. 69 heisst es: "Wir haben alle Hochachtung vor Männern, die Vaterlandsverrätern auf gesetzlichem Wege das Handwerk legen." Dr. Walter Luetgebrune (Wahrheit und Recht für Feme, Schwarze Reichswehr und Oblt. Schulz, München 1928, Antrag und Begründung des Wiederaufnahmeverfahrens zugunsten von Paul Schulz) stellt die Morde als selbständige Handlungen der beteiligten Mannschaften dar, was angesichts der ständig geübten Abkommandierungen unmöglich war. Der Verteidiger Schulz's, Prof. Dr. Friedrich Grimm, liess folgende Broschüren erscheinen: Grundsätzliches zu den Femeprozessen (2 Broschüren), Rechtsgutachten in der Strafsache Paul Schulz; Antrag auf Begnadigung des Oblt. Schulz; Oblt.Schulz, Femeprozesse und Schwarze Reichswehr.

Grimm wurde 1936 zum Reichstagsabgeordneten ernannt und dann als Propagandist nach Frankreich gesandt. Er hielt, z.B. in Lyon, Reden für deutsch-französische Verständigung, um die konservativen Kreise Frankreichs für das nationalsozialistische System zu gewinnen. Nach dem Fall Frankreichs hat er diese Tätigkeit intensiv fortgesetzt.

7) Hitler-Putsch 1923

Der Höhepunkt der Inflation im Herbst 1923 steigerte alle politischen Spannungen und führte insbesondere zu Konflikten zwischen der Reichsregierung und der autonomistisch gesinnten bayrischen Regierung unter Kahr. Die Reichsregierung setzte den Befehlshaber der bayrischen Reichswehr, von Lossow, ab, worauf die bayrische Regierung ihn als "Landeskommandanten" wieder einsetzte und die Truppe "auf die bayrische Staatsregierung als Treuhänderin des deutschen Volkes" neu vereidigte. Der Gegensatz Bayern und Reich überquerte sich mit dem Gegensatz zwischen der bayrischen Reichswehr und den von ihr illegal bewaffneten, aber zentralistisch eingestellten Nationalsozialisten.

Am 8. November 1923 abends drang Hitler an der Spitze der bewaffneten SA in eine Versammlung im Bürgerbräukeller ein, in der Kahr sein bayrisches Programm verkünden wollte, erzwang von Kahr, Lossow und dem Polizeimajor Seisser deren Zustimmung zur "nationalen Revolution" und erklärte die Reichsregierung für abgesetzt. Dann verübten die Nazis die üblichen Delikte wie Geiselfestsetzungen, Misshandlungen, Zerstörungen und Plünderungen,

Maurice

Einer der ältesten Freunde Hitlers, Emil Maurice, stürmte mit der ihm unterstellten Standarte das Gebäude der sozialdemokratischen Zeitung "Münchner Post", beraubte die Kasse, verwüstete das Gebäude und misshandelte die Angestellten. Am 28. April 192[illegible] wurde er vom Volksgericht München zu 1 Jahr 6 Monaten Festung verurteilt. 40 andere Teilnehmer des Ueberfalls erhielten Strafen

bis zu 1 Jahr 3 Monaten Festung. Maurice war bereits am 22. Januar 1923 wegen Lieferung von Bomben zu einem Attentat auf die Mannheimer Börse zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden; trotzdem erhielt er, wie die meisten anderen der Verurteilten, teilweise Bewährungsfrist. Nach Konrad Heiden[1] hat Maurice den Pater Stempfle am 30.Juni 1934 in Harlaching bei München umgebracht.

Hitler hat seinem "braven Maurice" während der gemeinsamen Haft einen Teil seines Buches "Mein Kampf" diktiert, und hat ihn 1936 zum Reichstagsabgeordneten ernannt.

Seydel

Ein anderer Trupp Nationalsozialisten, unter Führung des damaligen bayrischen Landtagsabgeordneten Gregor Strasser, des Kapitänleutnants Hoffmann (von der O.C.) und des Hauptmanns Josef Seydel raubte Banknoten im Werte von 60.000 Goldmark (ca. 25.000 $) aus der Druckerei Parcus und Mühltaler. Bei der Verhandlung vor dem Volksgericht München am 12. Mai 1924 wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. 7 Angeklagte erhielten je 1 Jahr 3 Monate Festung mit Bewährungsfrist und 30 bis 50 Mark (ca 12 bis 20 $) Geldstrafe. Ueber die Rückgabe des geraubten Geldes ist nichts bekannt geworden.

Seydel wurde im November 1933 zum Reichstagsabgeordneten ernannt. (Siehe Anlage: die Biographien von Maurice und Seydel aus dem Reichstagshandbuch von 1938).

---

1) Der Führer, New York 1944, p.389

Der Hitlerputsch scheiterte kläglich. Noch in der Nacht des 8. November erklärten Kahr, Lossow und Seisser die ihnen abgepresste Zustimmung für null und nichtig, sicherten die Regierungsgebäude durch Truppen und verboten alle Demonstrationen.

Als Hitler mit seiner SA-Truppe am nächsten Tag, dem 9. November, demonstrativ zur Feldherrnhalle marschierte, schoss die bayrische Reichswehr auf sie, wobei es 14 Tote gab. Der Zusammenbruch war vollständig. Alle Führer flohen und wurden später verhaftet. Für 5 Jahre war die Nazibewegung praktisch tot. Der tiefere Grund für diesen Misserfolg war die Tatsache, dass die Mark zur gleichen Zeit stabilisiert wurde, was der nationalsozialistischen Agitation jeden Boden entzog.

Am 1. April 1924 wurden Hitler, der Oberstlandesgerichtsrat Pöhner, der Oberstleutnant Kriebel und der Führer des Bundes Oberland, Weber, vom Volksgericht München wegen Hochverrats zu 5 Jahren Festung und 200 Mark (ca.50 $) Geldstrafe verurteilt. Oblt. Wilhelm Brückner, Hauptmann Röhm, Oblt. Pernet, Lt. Robert Wagner, Oberamtmann Frick wurden wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 1 Jahr 3 Monaten Festung verurteilt. Die 4 Erstgenannten erhielten schon im Urteil Bewährungsfrist nach 6 Monaten Haft, die anderen sofortige Bewährungsfrist[1]. Gegen das Gros der Teilnehmer wurden in speziellen Prozessen kleinere Strafen verhängt. Anderen Teilnehmer, wie z.B. Göring, entzogen sich der Strafverfolgung durch Flucht nach Italien.

---

1) Der Hitlerprozess vor dem Volksgericht München. Knorr u.Hirth, München 1924
Stabschef Röhm, Memoiren. Uranus-Verlag, Saarbrücken.

Im März 1933 wurden 7 Teilnehmer des Hitlerputsches in den Reichstag gewählt. 23 andere wurden später zu Abgeordneten ernannt. (Siehe S. und Tabelle) Angaben des Führerlexikons über Frick, des Reichstagshandbuchs von 1936 über Brückner und Wagner, und des Reichstagshandbuchs von 1938 über Kriebel in der Anlage.

T E R R O R 1930 - 1934

8) "Lasst Köpfe rollen"

In seinem Buch "Mein Kampf" (2.Band, München 1927) hat sich Hitler über die politischen Morde in zweideutiger Weise ausgesprochen.

Danach missbilligt Hitler die individuellen Morde. Da die Republik keine adequaten Objekte für so grosse Taten hervorgebracht hat, seien diese Methoden wirkungslos. Aber er kündigt eine wirkungsvollere Massenaktion an. Diese Note wurde später verstärkt.

Im September 1930 standen drei Offiziere, die Leutnants Scheringer und Ludin und der Oberleutnant Wendt wegen Hochverrats, begangen durch nationalsozialistische Zellenbildung in der Reichswehr, vor ~~dem~~ dem Reichsgericht. Hitler wurde als Zeuge vernommen. Er beschwor am 25. September, dass die SA unbewaffnet sei, dass die nationalsozialistische Bewegung streng legal sei und nur mit verfassungmässigen Mitteln arbeite[1]. Erst nach Erreichung der parlamentarischen Mehrheit werde ein nationalsozialistischer Staatsgerichtshof kommen und ganz legal "Köpfe rollen" lassen. Dieses "wundervolle Wort", "die erhabene Verheissung der Entsühnung", war allen National-sozialisten"aus dem Herzen gesprochen" (Dr. von Leers im "Angriff", Sept. 1931, zitiert nach Heiden p.24[2]. "Lasst Köpfe rollen!" wurde zum alltäglichen Schlagwort der Nazipropaganda und massgeblich für die Technik der Machtergreifung. Die Haltung der Partei zu den Morden ist am besten charakterisiert durch die Rede des n.s. Abgeordneten Steinfatt im mecklenburgischen ~~mecklenburgischen~~ Landtag

1) Konrad Heiden, Die Geburt des III.Reiches, Zürich 1934, p.23)
2) " " " " p.24)

Die hier vertretene Meinung wurde im III. Reich Gesetz (vergl. Abschnitt 11).

Dr. Best

Im November 1931 fand die hessische Polizei bei einer Haussuchung bei Nationalsozialisten detaillierte Mordbefehle für den Zeitpunkt der bevorstehenden Machtergreifung. Der hessische Regierungsrat Karl Mierendorf veröffentlichte dieses Dokument, das von dem nationalsozialistischen Amtsrichter Dr. Werner Best und dem hessischen Abgeordneten Dr. Schaefer stammte. Schaefer gestand die Autentizität und Urheberschaft an den Befehlen. Dieses Boxheimer Dokument lautet nach Röhm (Memoiren, Saarbrücken) an den entscheidenden Stellen:

Ein wegen des Boxheimer Dokuments gegen die Verfasser eingeleitetes Hochverratsverfahren wurde auf Antrag des Reichsanwalts Werner mit der Begründung eingestellt, "das Dokument sei ein blosses Gedankengebäude das den Tatbestand des versuchten Hochverrats nicht erfülle".

Werner verfasste soäter die Anklageschrift gegen die sogenannten Reichstagsbrandstifter von der Lubbe, Torgler, Dimitroff und Popoff und deckte damit den tatsächlichen Brandstifter Göring.

Dr. Schaefer wurde ~~k~~ im Februar 1932 zur Strafe für seinen Verrat von Nazis durch Revolverschüsse schwer verwundet, (Vossische Zeitung, 10.Februar 1932) und im März 1933 erneut überfallen, besinnungslos geschlagen, auf die Schienen einer Eisenbahnstrecke geschleppt und vom Zuge zermalmt (Frankfurter Zeitung 18. März 1933) "Von den Tätern fehlt jede Spur"....

Dr. Best dagegen wurde 1933 Staatskommissar für die Polizei in Hessen, avancierte 1935 zur Zentrale der Geheimen Staatspolizei in Berlin und zum Obergruppenführer. Zuletzt, ab 1940, während der deutschen Besetzung in Dänemakk, war er dort Reichsbeauftragter.

In einem grundsätzlichen Artikel "Grossraumordnung und Grossraumverwaltung" (Deutsche Zeitschrift für Politik 1942) setzt er sich für die Ausrottung der von den Deutschen unterworfenen Völkern ein:

"Vernichtung und Verdrängung fremden Volkstums widerspricht nach geschichtlichen Erfahrungen den Lebensgesetzen nicht, wenn sie vollständig geschieht. Falsch und für das "herrschende"

Volk verderblich ist aber stets der Versuch, einem unterlegenen Volk zwar seine völkische Einheit und Art zu nehmen, seine menschliche Substanz aber Zwecken des "herrschenden" Volkes nutzbar zu machen. Alle Völker, die fremdvölkische Sklaven und Heloten verwenden, sterben durch Vermischung den Rassetod". (Siehe Anlage: Angaben über Best aus dem Führerlexikon 1934)

9) Terroristen und Polizisten

Theodor Eicke

Der folgende Fall zeigt die Herkunft einiger von den Nazis bei ihren Attentaten verwendeter Bomben.

Theodor Eicke war 1920 in der Schutzpolizei, dann, seit 1927, SA-Mann, und arbeitete als "Sicherheitsbeamter" bei den I.G.Farben in Ludwigshafen. Er benutzte diese Stellung dazu, Sprengstoffe zu stehlen.

Bei einer Haussuchung in Braunschweig im Jahre 1932 wurde ein Lager von 80 gebrauchfertigen Bomben entdeckt, zu deren Anfertigung Eicke das Material geliefert hatte. Eicke wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt (Vossische Zeitung, 16.Juli 1932), aber von der braunschweiger Nazi-Regierung Klagges entlassen. Er floh nach Italien.

Nach der Amnestie vom 1. März 1933 kehrte Eicke nach Deutschland zurück und übernahm die Führung der SS-Standarte 10, Pfalz. Infolge eines untergeordneten Konflikts mit dem Gauleiter Bürckel wurde er verhaftet und zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt Würzburg überführt.[1] Als normal

1) Maximilian Scheer, Blut und Ehre, p.177

entlassen, wurde er SS-Gruppenführer, dann Leiter des Konzentrationslagers Dachau, später Inspektor aller Konzentrationslager und Chef der SS-Totenkopfverbände, der Bewachungsmannschaften für die Lager. Trotz seines hohen Ranges nahm Eicke persönlich an Misshandlungen der Gefangenen teil.[1] Als oberster Leiter aller Konzentrationslager war er für alle Greuel, die dort vorgekommen sind, verantwortlich. 1936 wurde er zum Reichstagsabgeordneten ernannt. Er fiel am 26. ~~xxxxx~~ Februar 1943 beim Kampf um Demyansk in Russland (Aufbau, New York, 12.März 1943).

"In Würdigung der hohen und einmaligen Verdienste des vor dem Feind gefallenen Eichenlaubträgers, SS-Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS Theodor Eicke verlieh der Führer der 3. SS-Standarte der SS-Panzergrenadier-Division 'Totenkopf' den Namen 'Theodor Eicke'" (Das Schwarze Korps, März 1943).

Das Reichstagshandbuch von 1936 sagt über Eicke: "Geboren am 17.Oktober 1892 in Hudingen (Elsass-Lothr.); protestantisch, Volksschule, Realschule; 1909 als Freiwilliger zum bayr. 23./Inf.Rgt. Soldat bis zur Abrüstung 1919. Kaufmann I.G. Farbenindustrie Ludwighafen a.Rh. bis 1932. In der SA und SS seit 1927. SS-Führer 2921. Inspekteur der deutschen Konzentrationslager."

---

1) Konrad Heiden, Die Geburt des III. Reiches, p.240

Hamburger Polizei

In der Hamburger Polizei existierte bereits seit seit Dezember 1921 eine völkische Zelle, die in ständiger Fühlungnahme mit Rossbach stand. "Immer unter Decknamen lebend, bald auch in lebendiger Verbindung mit der Hamburger NSDAP".[1]

Der Hamburger Senat verbot 1926 den Polizeibeamten die Zugehörigkeit zur NSDAP und zur SA. Im folgenden schildern wir zwei Morde, die von dieser Zelle ausgegangen sind.

Der Polizeiwachtmeister Pohl agitierte trotz des Verbots für die NSDAP. Am 12. März 1931 wurde er deswegen von dem Regierungsrat Lasally vernommen und gab im Verlauf der Unterredung zwei Schüsse auf ihn ab, die ihn schwer verletzten. (Berliner Tageblatt, 14.März 1931, Vorwärts, 15.März 1931). Der Freiheitskampf, Dresden, ein nationalsozialistisches Blatt, schrieb, "dass nur ein Mann, der nicht das geringste Einfühlungsvermögen in die Seelenregungen eines anderen habe, sich darüber wundern könne, dass bei Pohl plötzlich die Pistole geknackt habe". Pohl wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt (Hamburger Echo, 1.u.2.Okt.1931) und erhielt im III. Reich eine leitende Stellung in der Hamburger Konsumgenossenschaft der Deutschen Arbeiterfront[2].

48 Stunden nach dem Attentat auf Lasally ermordeten drei Nazis, Heinrich Bammel, Alois Höckmeyer und der frühere Polizeiwachtmeister Albert Ernst Janssen, welche der gleichen SA-Abteilung wie Pohl angehörten, den hamburger kommunistischen Abgeordneten Ernst Henning, den sie für den kommunistischen Abgeordneten Edgar André hielten. Der "Angriff" in Berlin, das Blatt Göbbels',

1) Hermann Okrass, Hamburg bleibt rot, Das Ende einer Parole, mit einem Vorwort von Reichsstatthalter Karl Kaufmann, Hamburg 1934, p.66
2) Maximilian Scheer, Blut und Ehre, p.161

bezeichnete am 16. März 1931 die Ermordung von Henning als "Eifersuchtstat". Am nächsten Tag, nachdem feststand, dass die Täter der NSDAP angehörten, wurde gemeldet, dass "die allgemeine Meinung dahingehe, dass unter Umständen Lockspitzel die eigentlichen Drahtzieher des Attentats gewesen sein."

Der Verfasser schrieb hierüber in der Broschüre "Lasst Köpfe rollen" (Berlin 1931) Seite 22:

Janssen und Höckmeyer wurden zu 7 Jahren Zuchthaus, Bammel zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt (Kölner Zeitung 17.Nov. 1931), aber sofort nach der Machtergreifung von den Nazis amnestiert.

Der Abgeordnete Edgar André, dem das Attentat eigentlich gegolten hatte, wurde am 6. März 1933, einige Tage nach der Reichstagsbrandstiftung, wegen "Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens"verhaftet und in das Konzentrationslager Fuhlsbüttel bei Hamburg überführt. Bammel und Höckmeyer wurden als "Vernehmungsbeamte" damit betraut, aus André ein Geständnis herauszuprügeln. So wurden sie für die erlittene Zuchthausstrafe entschädigt und konnten an André für das damals missglückte Attentat Rache nehmen (Deutsche Informationen, Paris 15.Nov.1936). André musste daraufhin in ein Krankenhaus überführt werden (Manchester Guardian 13.Nov.1936).

André wurde 1936 vom Hanseatischen Oberlandesgericht unter Vorsitz des Senatspräsidenten Roth wegen Mordes angeklagt. Dem lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 7. September 1930 hatte zwischen der damals verbotenen SA und dem gleichfalls verbotenen kommunistischen Frontkämpferbund in der Schanzenstrasse in Hamburg ein Strassenkampf stattgefunden, bei dem der nationalsozialistische Sturmtrupp-Führer Heinrich Dreckmann umgekommen war [1]. Das Gericht unterstellte als wahr, dass André an dem Strassenkampf nicht teilgenommen hatte, verurteilte jedoch André als früheren Vorsitzenden des Roten Frontkämpferbundes "wegen moralischer Mitschuld" am Tode Dreckmanns zum Tod. Am 4.November 1936 wurde André mit dem Handbeil hingerichtet. (D.N.B. 5.Nov.36)

1) Okrass, p.214

Graf Helldorff

Am Abend des 12. September 1931, dem jüdischen Neujahrstag, kam es auf dem Kurfürstendamm in Berlin zu pogromartigen Ausschreitungen mehrerer jundert Nazis gegen jüdische Passanten. Unter dem Rufe "Deutschland erwache!" wurden Schaufenster eingeschlagen; eine Horde drang in eines der Cafés und verprügelte die dort anwesenden jüdischen Gäste. Der Ueberfall wurde geleitet von dem SA-Führer Wolf Heinrich Graf von Helldorff, der am Kapp-Putsch teilgenommen hatte. und seinem Stabsführer Karl Ernst. (Berliner Tageblatt, 13.u.22.Sept.1931). Helldorff und Ernst wurden wegen schweren Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt (Vorwärts, 23.Sept.,8.Nov.1931). 30 andere Nazis erhielten Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahr 9 Monaten.

Ernst wurde 1932 in den Reichstag gewählt und bei der "Reinigung" vom 30. Juni 1934 umgebracht.

Helldorff wurde im März 1933 in den Reichstag gewählt und zum Polizeipräsidenten von Potsdam ernannt. (Siehe Anlage: Angaben des Führerlexikons über Helldorff)

10) Hitlers Kameraden

Potempa

Vor der Abstimmung im Jahre 1922 herrschte in Oberschlesien latenter Bürgerkrieg, geführt von den deutschen Freikorps gegen ähnliche polnische Organisationen und gegen polnisch gesinnte Einwohner. Im Zusammenhang damit kam es zu zahlreichen politischen Morden. Andere, unpolitische Morde wurden als politisch frisiert. So hatte der Freikorpsmann Lachmann, ein Berufswilderer, einen Förster, der ihn beim Wildern ertappte, umgebracht. Der Arbeiter Konrad Pietczuch in Potempa wusste um diese Tat. Lachmann hatte Grund, die Enthüllung seines Mordes zu befürchten.

~~Anxxxxxxxxxxxxxx~~ Das Jahr 1932 war erfüllt mit Strassenkämpfen zwischen den bewaffneten Nazibanden und bewaffneten und unbewaffneten Stahlhelmern, Jungdo-Leuten, Reichsbannerleuten und Kommunisten. Am 9. August 1932 erliess das Kabinett Papen eine Notverordnung welche politische Morde mit dem Tode, und andere politische Verbrechen und Vergehen mit schweren Zuchthausstrafen bedrohte.

In der Nacht vom 9. zum 10. August wurde Pietczuch von 6 Nationalsozialisten, nämlich: Lachmann, Kottisch, Golombeck, Gräupner, Müller, Wollnitza, im Schlaf überfallen, aus dem Bett gerissen und vor den Augen seiner Mutter eine halbe Stunde lang geschlagen, getreten, und schliesslich ermordet. Die Leiche wies 29 Verletzungen auf.

Die Täter, sämtlich SA-Leute, wurden verhaftet und am

19. August von dem Sondergericht in Beuthen zum Tode verurteilt. Hitler telegraphierte an die Mörder:

"Meine Kameraden! Angesichts dieses ungeheuerlichsten Bluturteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine Frage unserer Ehre. Der Kampf gegen eine Regierung, unter der dieses möglich war, ist unsere Pflicht." (Völkischer Beobachter, Bayernausgabe, 24. August 1932)

In der gleichen Nummer ist ein Aufruf des Führers an die Partei, ein Protesttelegramm der Reichsleitung der NSDAP an Papen und Hindenburg in dieser Sache enthalten.

"Pg. Hermann Göring hat an die zum Tode verurteilten SA-Männer nach Beuthen folgendes Telegramm gesandt: 'In namenloser Erbitterung und Empörung über das Schreckensurteil, das Euch betroffen hat, gebe ich Euch, Kameraden, die Versicherung, dass unser ganzer Kampf von jetzt ab Eurer Freiheit gilt. Ihr seid keine Mörder. Ihr habt das Leben und die Ehre Eurer Kameraden verteidigt. Für Eure Familien überweise ich heute 1000 Mark, die mir Freunde zur Verfügung gestellt haben. Bleibt aufrecht. Ueber 14 Millionen der besten Deutschen haben Eure Sache zu der ihren gemacht'." (Völkischer Beobachter, 26.August 1932)

Der Fall der Potempa-Mörder wurde zu einer Kraftprobe des Kampfes zwischen den Nationalsozialisten und der Regierung Papen. Denn es ging um das Prinzip, ob die Nazis ihre Gegner ungestraft umbringen durften. Am 2. September gab die Regierung Papen nach und begnadigte die Mörder zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Hitler vergass diese Kameraden nicht.

Gleiwitz, 15.März 1933 (TU): "Auf Grund des Erlasses der Kommissare des Reiches für Preussen, wonach Straftaten beschleunigt nachgeprüft werden sollen, die im Kampf um die nationale Erhebung des deutschen Volkes begangen wurden, sind, wie TU zuverlässig erfährt, die im August vorigen Jahres vom Beuthener Sondergericht verurteilten Potempaer Täter Hoppe, Wolitza, Miller und Gräupner auf freien Fuss gesetzt worden. Die wegen der gleichen Straftaten noch in Untersuchungshaft befindlichen Mitangeklagten Golambeck und Dutzkin, die zur Zeit der Durchführung des Sondergerichtsverfahrens flüchtig waren, wurden auf Grund des gleichen Erlasses aus der Untersuchungshaft entlassen". (Frankfurter Zeitung, 17. März 1933)

Die freigelassenen Mörder wurden von der SA in Gleiwitz im Triumphzug durch die Stadt geführt. Lachmann wurde zum Bürgermeister von Potempa ernannt (Deutsche Volkszeitung Paris, 9.Jan.38)

Heinrich Bennecke

Der Schlosser Herbert Hentsch war lange Zeit arbeitslos. 1931 trat er der SA in Dresden bei, avancierte zum Truppführer im Nachrichtendienst und erhielt 1932 eine Anstellung in einer von Nazis geführten Zigarettenfabrik. Endlich in Arbeit, wollte er sich dem Parteidienst nicht mehr im früheren Umfang zur Verfügung stellen und wurde deswegen von seinem Vorgesetzten, SA-Sturmführer Schenk, mit Degradation bedroht. Darauf erklärte er, dann träte er aus der Partei aus. Dies konnte die Partei von einem Mitglied des Nachrichtendienstes nicht dulden.

Am 4. November 1932 wurde Hentsch "zur Erfüllung eines dienstlichen Sonderauftrags" aus der Wohnung seiner Mutter in Dresden abgeholt und kehrte nicht mehr zurück. Sein Freund und Parteigenosse Urban erstattete Vermisstenanzeige beim Polizeipräsidium Dresden und bemühte sich um Aufklärung durch Unterredungen mit Schenk und Killinger, der damals der höchste SA-Führer in Sachsen war. Die Mutter des Hentsch schrieb trostlose Briefe an Hitler und Röhm. Im Auftrage Röhms antwortete Seydel (siehe S.) "Der Fall sei dem Chef des Stabes der SA (Röhm) unbekannt".

Hentsch war von den Nazis Schenk, Fränkel und Voicik durch drei Schüsse getötet worden. Die Leiche wurde in einer Talsperre versenkt. Der Ermordung ging ein Kampf voraus, bei dem Voicik verletzt wurde. (Vossische Zeitung, 31. Dezember 1932)

Die Täter flüchteten mit Hilfe des nationalsozialistischen sächsischen Landtagsabgeordneten Dr. Bennecke[1] nach

---

1) Maximilian Scheer, Blut und Ehre, p.171

Italien und wurden im März 1933 annestiert.

Dr. Bennecke wurde 1936 zum Mitglied des Reichstags ernannt Das Handbuch von 1938 schreibt über Bennecke:

Bennecke, Heinrich, Dr.phil.; SA-Obergruppenführer, Schriftleiter; Stettin 1, Hellwigstr. 6/III. Wahlkreis 6 (Pommern)

Geboren am 8. Februar 1902 in Dresden; gottgläubig. Realreformgymnasium 1912-1921. Stud.rer.pol. 1921-1923. Handlungsgehilfe 1924-1925. Stud.phil. 1926-1929. Promotion Dr.phil. Sommer 1929. Erster Eintritt in Partei und SA im Mai 1922, 2.Parteieintritt 15. Mai 1925, Mitgliedsnummer 4840. 1925/26 Führer in der Grossdeutschen Jugendbewegung, später HJ. Seit Juli 1927 aktiver SA-Führer. Führer der SA-Gruppe Pommern. - Preussischer Provinzialrat. Mitglied des sächsischen Landtags Juni 1930 bis Oktober 1933; Mitglied des Reichstags seit der 3. Wahlperiode 1936.

Maikowski

Der Sturmbann 33 in Charlottenburg, genannt "Mordsturm", unter Führung von Hans Eberhard Maikowski, bestand aus bewährten Schlägern, arbeitslosen Landsknechten, die in der Bürgerkriegsatmosphäre 1931-33 ein reiches Betätigungsfeld fanden. Ueberfälle auf wehrlose Passanten, blutige Auseinandersetzungen mit Reichsbannerleuten und angeblichen oder wirklichen Kommunisten waren das Lebenselement dieser Bande. Unter anderem fällt auf ihr Konto: ein Ueberfall auf den Edenpalast vom 22. Nov. 1930; die Ermordung eines Kommunisten Max Schirmer am 29. Januar 1931 in der Hebbelstrasse, und die Erschiessung eines Arbeiters Grüneberg am 31. Januar 1931, in der gleichen Strasse. Mehrjährige Ge-

fängnis- und Zuchthausstrafen gegen einzelne Täter hatten keinen Einfluss auf die Struktur dieser Gesellschaft.

Am 9. Dezember 1931 leitete Maikowski in Charlottenburg einen Ueberfall auf Arbeiter, die aus einer Versammlung kamen. (Vossische Zeitung, 2. Nov. 1932). Dabei hat er nach eigenem Geständnis den Kommunisten Walter Lange erschossen. Er flüchtete zunächst, wurde aber Ende 32 verhaftet - und auf Grund der Weihnachtsamnestie vom 20. Dezember 1932 wieder entlassen (Völk.Beob. 30.Januar 1937).

Am 30. Januar 1933 marschierte der Mordsturm 33 vor der Reichskanzlei auf, um die Ernennung seines Führers Hitler zum Reichskanzler zu feiern. Gegen Mitternacht zog der Sturmbann in sein eigentliches Gebiet, die Wallstrasse in Charlottenburg, zurück. An der Wallstrasse kam es zu einem Zusammenstoss mit Kommunisten. Von beiden Seiten wurde geschossen. Es gab drei Tote und zahlreiche Verletzte. Maikowski, der in Zivil neben dem Zug ging (er war wegen Weigerung, den Sturmbann in den Gottesdienst zu führen, vom "Dienst" suspendiert worden), erhielt aus unmittelbarer Nähe einen tödlichen Schuss. Ferner fiel der Polizeiwachtmeister Zauritz, der den Zug als Polizist dienstlich begleitet hatte, und der Arbeiter Oberheinrich. Zauritz war bei den Charlottenburger Arbeitern sehr beliebt gewesen.

Die Leichen von Maikowski und Zauritz wurden unter feierlichem Geleit in den Berliner Dom gebracht und dort aufgebahrt; zu der dort stattfindenden Trauerfeier erschienen Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung. Schliesslich wurde die Leiche Maikowskis auf Staatskosten unter Beteili-

gung der SA und Polizei beigesetzt (Berliner Tageblatt, 2.Februar 1933). So wurden die Verdienste eines alten Strassenkämpfers um die Partei anerkannt.

Zauritz wurde in Ottmachau (O/S) bestattet. An seinem Grabe demonstrierte die lokale SA unter Heines gegen den Pastor, der in der Leichenrede die blutigen Ausschreitungen der letzten Zeit beklagt hatte (Berliner Tageblatt, 8.Februar 1933)

Der Prozess gegen 53 wegen des Zusammenstosses angeklagter Kommunisten, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ohnesorge (D.N.B. 26.Januar 1934) dauerte drei Monate und sollte beweisen, dass die Kommunisten den Bürgerkrieg vorbereitet hatten (Berliner Tageblatt 7.Nov. 1933). Der Staatsanwalt beantragte über 250 Jahre Zuchthaus. Am 26. Januar 1934 wurden nur 150 Jahre Zuchthaus und Gefängnisstrafen wegen Raufhandels und ähnlicher Delikte verhängt (Frankfurter Zeitung 3.Febr. 1934). Bei der Urteilsverkündung demonstrierte die SA gegen die Milde der Richter (Neuer Vorwärts Prag, 4.Febr.1934)

Es fand keine Verurteilung wegen Mordes statt. Die Täter, welche Maikowski und Zauritz erschossen hatten, konnten trotz aller Mühe des Gerichtshofes nicht festgestellt werden. Es ist daher die Hypothese nicht von der Hand zu weisen, dass der arbeiterfreundliche Zauritz und der in Ungnade gefallene Maikowski durch Versehen oder willentlich von den Nazis selbst erschossen worden sind.

Wer auch der Täter gewesen sein mag, das III.Reich hat einen Berufsschläger und -mörder durch ein Staatsbegräbnis hoch geehrt. Die Wallstrasse in Charlottenburg wurde in Maikowski strasse umbenannt(Berl.Tagebl. 3.Jan.35). Nach dem Völk.Beobachter vom 25.April 1938 trägt die Berliner SA-Standarte I den Namen Hans Eberhard Maikowski.

11) Die Helden der Nation

Am 30. Januar 1933 wurde Hitler zum Reichskanzler ernannt. Er löste den Reichstag auf. Am 17. Februar erliess Göring, als Kommissar des Reichs für das preussische Ministerium des Innern, einen Runderlass an alle Polizeibehörden über die "Förderung der nationalen Bewegung. Darin heisst es, dass die Polizei auch nur den Anschein einer feindseligen Haltung oder gar den Eindruck einer Verfolgung gegenüber nationalen Verbänden (SA, SS und Stahlhelm) und nationalen Parteien unter allen Umständen zu vermeiden habe. ..... Dafür ist dem Treiben staatsfeindlicher Organisationen mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten. ..... Polizeibeamte, die in Ausübung dieser Pflichten von der Schusswaffen Gebrauch machen, werden "ohne Rücksicht auf die Folgen des Schusswaffengebrauchs von mir gedeckt" (Berliner Tageblatt, 21.Febr.1933)

Am 27. Februar liess Göring den Reichstag in Brand stecken um einen Vorwand zum Terror zu haben, und um durch Verbot der kommunistischen Partei eine Mehrheit im Reichstag zu erzielen.

Zwei Tage nach dem Reichstagsbrand, am 1. März 1933, erliess die Reichsregierung eine Amnestie "für Straftaten, die im Kampf für die nationale Erhebung des deutschen Volkes, zu ihrer Vorbereitung oder im Kampf für die deutsche Scholle begangen sind". (Berliner Tageblatt, 23. u.27.März 33) Der letzte Passus bezieht sich auf die sogenannten Bombenbauern.[1] Die Amnestie wurde auch auf gemeine Morde angewandt, falls der Täter nachträglich der Ermordung ein politisches Gesicht verlieh.

1) Vergl. "Wegbereiter des deutschen Faschismus".

Ein Erlass des Reichskommissars für das preussische Justizministerium, Kerrl, an die Generalstaatsanwaltschaften (Völkischer Beobachter, 19.April 1933) weist darauf hin, dass "es dem Staatsinteresse widerstreitet, wenn sich Personen, die sich im Kampf für die nationale Erhebung aus vaterländischem Ueberschwang zu Straftaten habe hinreissen lassen, in ihrem Fortkommen auf Jahre durch den Vermerk im Strafregister über die erlittene Strafe behindert werden". Daher wurde die Tilgung der Vermerke im Strafregister angeordnet. Damit war sämtlichen nationalsozialistischen Mördern der Weg in die Freiheit und die Rückkehr in ihre bisherigen Stellungen und Berufe gesichert.

Ein weitgehenderer Schritt wurde auf einer Tagung für Deutsches Recht und Deutsche Rechtspflege im Plenarsaal des preussischen Landtags verkündet. Nach Ansprachen des preussischen Justizministers Kerrl, des Reichskommissars Dr. Franck, des Führers der n.s. preussischen Landtagsfraktion, Oberpräsident Kube, des Reichsjustizministers [redacted], des Staatssekretärs Schlegelberger, gab der Landesleiter Preussen im nationalsozialistischen Juristenbund, Ministerialdirektor Freisler, bekannt:

dass "d i e j e n i g e n a u s d e m K a m p f u m D e u t s c h l a n d s F r e i h e i t , d i e v o m a l t e n S y s t e m z u M ö r d e r n e r k l ä r t w u r d e n , j e t z t f e i e r l i c h z u H e l d e n d e r N a t i o n e r k l ä r t w e r d e n ."

Zum Schluss betonte Freisler, "dass es bei der Rechtsfindung keine falsche Objektivität geben dürfe. R e c h t s e i i m m e r d a s , w a s d e n L e b e n s n o t w e n d i g k e i t e n d e r N a t i o n d i e n e ." (Deutsche Allg. Zeitung, 14.Mai 1933)

Am 22. Juli 1933 verabschiedete das preussische Kabinett unter Vorsitz Görings verschiedene Gesetze. Das erste stipulierte einen erhöhten Schutz für die Träger der nationalsozialistischen Bewegung, SA, SS und Stahlhelm, und erklärte die nationalsozialistische Revolution als mit dem 15. Juni 1933 beendet. Das zweite sprach das Recht zur Niederschlagung von Verfahren uneingeschränkt dem Ministerpräsidenten zu. Ueber die Bedeutung der neuen Massregeln sprach Göring am gleichen Tag vor der Presse: "Wer sich in Zukunft an Trägern der n.s. Bewegung oder Trägern des Staates vergreift, muss wissen, dass er dafür binnen kürzester Frist sein Leben verliert. Dabei genügt es völlig, wenn ihm nachgewiesen wird, dass er die Tat beabsichtigt hat. Es ist gleichgültig, ob die Tat von Todeserfolg begleitet war oder nur zu einer Verletzung führte." Diese Erklärung bedeutete die Legalisierung jedes beliebigen Terrors wenn er durch Nazibanden ausgeübt war.

Zum zweiten Gesetz gab Göring folgende Erklärung ab: "Wir haben schliesslich ein Gesetz geschaffen, das dem Ministerpräsidenten die Möglichkeit gibt, im weiten Umfang von Begnadigung und von Niederschlagung von Verfahren Gebrauch zu machen, wo er die Ueberzeugung besitzt, dass in vergangener Zeit Kämpfer der n.s. Revolution zwar gegen die Form des Gesetzes verfehlt haben, aber dies nur getan haben, um tatsächlich der Revolution, und damit dem Staat und Volk zu dienen". (Deutsche Allg.Zeitung, 23.Juli 1933).

Diesem Schutz der Mörder steht gegenüber das "Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens", das für eine Reihe unbedeutender Delikte die Todesstrafe einführte, z.B. in Par.1 Abs.2

für diejenigen welche vorsätzlich verbotene Druckschriften politischen Inhalts aus dem Ausland einführen (Frankfurter Ztg.,24. Juli 1933).

Nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 25. Juli 33 erliess der Stellvertretende Führer Rudolf Hess folgenden Erlass:

Aus der Fülle der, den Terror bejahenden, nationalsozialistischen juristischen Literatur gaben wir folgenden Artikel als Beispiel wieder:

DER NATIONALE ZWECK

Versuch zur Lösung einer zeitgemässen Frage

von

Landgerichtspräsident Dr. Dietrich, Hechingen

Deutsche Juristenzeitung 1933, H.11,pp.718-19

Der nationale Zweck kann eine ganze Reihe von Handlungen bestimmen, Körperverletzungen, Freiheitsberaubungen, Tötungen sind als Kampfhandlungen die nächstliegenden, die hierher zu rechnen sind. ..... Noch nie hat jemand daran gedacht, dass der Soldat im Feld, der Körperverletzungen, Tötungen, Sachbeschädigungen und sonstige äusserlich strafbare Handlungen scheinende Heldentaten innerhalb des Kriegsrahmens vollführt, strafbar sei.

Was für den äusseren Feind gilt, muss auch auf den inneren

Feind angewandt werden. ..... Wir können also feststellen, dass der nationale Zweck bei richtiger Anwendung des Gesetzes ohne weiteres als Schuldausschliessungsgrund zu gelten hat. Das Gebiet auf dem sich der nationale Zweck auswirken kann, ist sehr weit; Tötung, Körperverletzung, Freiheitsberaubung wurden bereits erwähnt. Ferner können dahin gehören z.B. Beleidigung, Sachbeschädigung, Brandstiftung u.s.w. So kann der Richter, der den Mut hat zur freien Gesetzesauslegung, schon jetzt den richtigen Weg in der wichtigen Frage finden. Er wandelt dabei auch auf altgermanischen Pfaden. Der innere Feind verfiel bei unsern Altvorderen der Acht und wurde ehrlos, rechtlos und friedlos, vogelfrei, jeder Volksgenosse konnte ihn offen erschlagen, sofern er sich nicht auf geweihter Stätte befand. Die restlose Ausrottung des inneren Feindes gehört zur Wiederherstellung der deutschen Ehre."

Die Bejahung der Brandstiftung als nationale Tat ist ein deutlicher Hinweis auf Göring.

Das Gesetz über die "Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung" vom März 1934 bestimmt, dass Angehörige der NSDAP und des Stahlhelms sowie ihrer Gliederungen auf Antrag wegen gesundheitsschädigender Folgen von Körperverletzungen, die sie während der Zugehörigkeit zur NSDAP, zum Stahlhelm oder ihren Gliederungen vor dem 13. November 1933 erlitten haben, unter entsprechender Anwendung der Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes Versorgung erhalten. Damit waren die alten Saalkämpfer den Opfern des Weltkriegs gleichgestellt.

Nach dem Tode Hindenburgs erliess Hitler als Reichspräsident eine neue Amnestie für nationale Terroristen:

Am 13. November 1934 sprach Göring in der Akademie für deutsches Recht im Berliner Rathaus über "Die Rechtsicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft". Nachdem er die Ermordungen des 30. Juni 1934 als grösste Rechtstat gefeiert hatte, bedrohte er die deutschen Richter und Staatsanwälte, die seiner Meinung nach noch nicht genügend gleichgeschaltet waren. "Die Herren Richter

und Staatsanwälte haben eine sehr wichtige, eine unerhört notwendige, aber auch sehr diffizile Aufgabe. .... Sie müssen auf der einen Seite das unerbittliche Recht sprechen lassen, auf der anderen Seite darf die ihnen durch unsere Autorität gegebene Machtstellung nicht missbraucht werden um, wie es bei Richtern, die innerlich die Volksgemeinschaft des n.s. Staates nicht anerkennen wollen, vorgekommen ist, die schwerste Härte des Gesetzes insonderheit gegen Nationalsozialisten sprechen zu lassen..... Da muss ich sagen, da zündet man einen gefährlichen Funken an, und wenn ich das Empfinden haben muss, dass das mit Absicht geschieht, dann sage ich weiter, das grenzt an Verrat. ..... (Deutsche Freiheit, Saarbrücken, 15. November 1934).

Reichsjustizkommissar Dr. Franck feierte diese Rede als eine Paroleausgabe (D.N.B. 15.Nov.34). Mit Recht, denn es war die Befehlsausgabe an die deutsche Justiz, jeden Terrorakt der n.s. Partei zu billigen, und jede Kritik mit den schärfsten Strafen zu verfolgen.

In seinem Buch "Aufbau einer Nation" (E.S.Mittler u.Sohn, Berlin 1934) hat Göring den Terror der Nationalsozialisten nach der Machtergreifung ausdrücklich gedeckt. "Ich gab die schärfsten Anweisungen, ich forderte rücksichtslos den Einsatz der ganzen Person in der Niederringung staatsfeindlicher Elemente". (p.86)... ..."Ich erklärte damals vor Tausenden von Volksgenossen, jede Kugel die aus dem Lauf einer Polizeipistole geht, ist meine Kugel. Wenn man das Mord nennt, dann habe ich gemordet; das alles habe ich befohlen, ich decke das, ich trage die Verantwortung dafür und habe mich nicht zu scheuen". (p.87) "... Mit ganzer Rück-

sichtslosigkeit musste gegen diese Staatsfeinde vorgegangen werden. Es darf nicht vergessen werden, dass im Augenblick unserer Machtübernahme sich noch offiziell laut Reichstagswahl vom März zum Kommunismus über 6 Millionen Menschen, und zum Marxismus etwa 8 Millionen bekannten .... So entstanden die Konzentrationslager, in die wir zunächst tausende von Funktionären der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei einliefern mussten. Selbstverständlich sind im Anfang Uebergriffe vorgekommen. Selbstverständlich wurden da und dort auch Unschuldige betroffen. Selbstverständlich wurde auch da und dort geschlagen, und es sind Rohheitsakte xxxxxxxxxx verübt worden. Aber gemessen an allem Gewesenen, an der Grösse des Vorgangs, ist doch diese deutsche Freiheitsrevolution die unblutigste und disziplinierteste aller Revolutionen der Geschichte."(p.89)

12) Ungehängt

Die bisherige Darstellung zeigte zahlreiche von Nationalsozialisten oder mit ihnen Sympathisierenden begangene Morde und ihre Behandlung durch die Führer des III. Reiches. Ein weiterer Beweis dafür, dass die Nazis Terrorakte und Morde bejahten, liefert die 1933 erschienene Broschüre "Juden sehen Dich an" des früheren Attachés im Auswärtigen Amt, Dr. jur. Johann von Leers. (NS Druckerei und Verlag Berlin-Schöneberg). Das Buch enthält Photographien einer Anzahl bekannter Persönlichkeiten - Deutscher und Nicht-Deutscher, Juden und Nicht-Juden, Lebender und Toter bezw. Ermordeter - mit begleitendem Text. Die Broschüre unterscheidet zwischen Blut-Juden (sc. Mörder), Lügen-, Betrugs-, Zersetzungs-, Kunst- und Geld-Juden.

Im Abschnitt "Blut-Juden" heisst es u.a.: Rosa Luxemburg - gerichtet. Karl Liebknecht - verhaftet und auf der Flucht erschossen. Münzenberg - Führer der Mordkommune. Levine-Nissen - hingerichtet. Erzberger - endlich gerichtet. Gumbel - ungehängt. Adenauer.

Als "Lügen-Juden" werden u.a. aufgeführt: Einstein - ungehängt. Dr. Hilferding - ungehängt. Lion Feuchtwanger - ungehängt. Theodor Lessing - ungehängt. Theodor Wolff.

Als "Betrugs-Juden" figurieren u.a.: Heilmann - ungehängt.

Als Kunstjuden werden u.a. genannt: Die Gebrüder Rotter - ungehängt. Erwin Piscator. Charlie Chaplin, Elisabeth Bergner.

Bei den "Geldjuden" Warburg, Kahn und Melchior fehlt merkwürdigerweise die Bezeichnung: ungehängt.

Mit der Einführung des bei den Nazis üblichen Wortes "gerichtet" werden die Morde als gerechte Taten dargestellt. Der Vermerk "ungehängt" welcher die Broschüre selbst aus der üblichen Nazi-Literatur heraushebt, stellt eine Unterlassung fest, deren Nachholung bei passender Gelegenheit anempfohlen wird.

19 mal kommt das Wort "ungehängt" vor. In 6 Fällen ist die Unterlassung nachgeholt worden:

Fritz und Alfred Rotter, Berliner Theaterdirektoren, wurden durch die Machtergreifung zum Konkurs gebracht und dann wegen betrügerischen Bankrotts angeklagt. Sie flohen nach dem Fürstentum Liechtenstein. Am 5. April 1933 wurden die beiden Rotter, Frau Gertrud Rotter und ein Frl. Wolff bei einem Ausflug von neun Nazis überfallen. Auf der Flucht vor den Angreifern fielen Alfred und Gertrud Rotter in einen Abgrund und kamen um. Fritz Rotter und Frl. Wolff entkamen schwer verletzt.

Vier Beteiligte wurden in Vaduz (Liechtenstein) am 8.Juni 1933 zu Zuchthaus verurteilt (Frankfurter Zeitung, 9.Juni 3[illegible] Die Täter beriefen sich auf den Befehl, die Rotters nach Deutschland zu entführen. Die 5 anderen Täter flüchteten nach Oesterreich, wurden auf Verlangen der deutschen Regierung nach Deutschland zurückgestellt und in Konstanz unter Anerkennung ihrer vaterländischen Beweggründe (Deutsche Allg. Zeitung, 28.Juli 1933) formal zu kurzen Gefängnisstrafen verurteilt, die sie infolge der oben geschilderten Amnestien nicht zu verbüssen brauchten. Einer der Angeklagten wurde sofort freigesprochen.

Fritz Rotter emigrierte nach Frankreich. Das Deutsche Rei[illegible] stellte 1934 einen Auslieferungsantrag wegen betrügerischen Bank[illegible]

rotts, der jedoch vom französischen Gericht in Aix en Provence unter Hinweis auf die Ermordung seiner Verwandten abgelehnt wurde (Populaire Paris, p.Februar 1935)

Theodor Lessing, ein bedeutender Philosoph, war Professor an der Technischen Hochschule in Hannover. Die nationalsozialistischen Studenten verlangten seit 1926 seine Absetzung, weil er in einer Broschüre durch den Satz" Hinter einer Zero kann ein Nero stecken" Hindenburg beleidigt habe. Er emigrierte nach Prag und wurde am 30. August 1933 in Marienbad erschossen. Die mutmasslichen Mörder Max Rudolf Eckert aus Dresden und Rudolf Zischka entkamen über die nahe deutsche Grenze. Der Führer der sudetendeutschen Nazis, der Abgeordnete Jung, bestritt, dass Eckert Mitglied der NSDAP sei. Die Partei lehne jede Verantwortung ab, "da sie den Mord als Mittel der Politik grundsätzlich verurteile und verabscheue" (Frankfurter Zeitung 5.Sept. 1933)

Ernst Heilmann, Führer der Landtagsfraktion der SPD im preussischen Landtag, wurde 1933 ins Konzentrationslager Oranienburg gebracht, dort fürchterlich misshandelt, später nach Papenburg, dann nach Buchenwald gebracht. Er starb 1939 im Konzentrationslager Buchenwald.[1)]

Willi Münzenberg, ein kommunistischer Verleger, hatte in Deutschland und während der Emigration in Frankreich eine grosse Zahl von Büchern gegen die Nazis veröffentlicht. Er wurde 1940 von der französischen Regierung als enemy alien interniert, entfloh im Juni 1940 beim Anrücken der deutschen Truppen aus dem Lager Chambaran bei Lyon und ist auf dieser Flucht unter unaufgeklärten Umständen umgekommen: seine Leiche wurde an einem Baum, erhängt, im Walde zwischen Lyon und Valence gefunden. (In diesem Fall ist auch Selbstmord möglich).

Dr. Rudolf Hilferding, ein bedeutender marxistischer Theoretiker, war 1923 Finanzminister, emigrierte nach Frankreich und wurde nach dem Zusammenbruch Frankreichs auf Grund des Artikels 19 des Waffenstillstandsvertrags von der französischen Regierung an die Deutschen ausgeliefert (New York Times, 12.Februar 1941) Einige Tage darauf wurde er erhängt in seiner Zelle gefunden (Ass.Press,17.September 1941)[2)]

---

1) Gerhard Seeger, Oranienburg. Graphia Prag 1934, p.43
Konzentrationslager. Graphia Prag 1934, p.250. Dieses Buch enthält Namenslisten der Eingesperrten und Wachmannschaften für 10 Konzentrationslager.

2) Varian Frey: Surrender on Demand, New York 1945, p.178

Theodor Wolff war Chefredakteur des Berliner Tageblatts, emigrierte nach Frankreich, wurde nach der totalen Besetzung von Frankreich durch die Deutschen 1942 in Nizza xxxxxxxxxxxxxxxx verhaftet, in das Konzentrationslager Dachau, dann nach Oranienburg deportiert, wo er nach Vernehmung durch die Gestapo verstarb.[1]

In allen diesen Fällen hat demnach Herr Leers in einem Parteiverlag durch die Bemerkung "ungehängt" die Aufforderung zum Mord veröffentlicht; dann haben Privatpersonen oder Staatsorgane den anempfohlenen Mord auch ausgeführt. Herr von Leers war keine Privatperson, sondern ein Amtsträger der NSDAP, wie aus dem im Anhang beigefügten Abschnitt des Führerlexikons hervorgeht.

---

1) Varian Frey, Surrender on Demand, p. 167

13) Die oesterreichischen Mörder als Reichstagsabgeordnete.

Seit der Machtergreifung in Deutschland versuchte die NSDAP auch Oesterreich mit terroristischen Methoden zu erobern. Das Braunbuch[1] führt 24 Einbrüche, Bewaffnete Ueberfälle, Bomben - und Revolverattentate, Brandstiftungen und Ermordungen auf, die von reichsdeutschen und einheimischen Nazis vom Juni 1932 bis August 1933 begangen wurden. Das Braunbuch zitiert ferner die Anweisungen für die Ausübung des Terrors enthalten im Dienstbuch der NSDAP.

Der Aufbau der oesterreichischen nationalsozialistischen Partei und ihrer bewaffneten Formationen war identisch mit dem der Reichsorganisation und wurde vom Reich aus geleitet. Die führenden Leute, Alfred Proksch, Alfred Eduard Frauenfeld und Theo Habicht waren von Hitler ernannte Reichstagsabgeordnete. Aufforderungen zur nationalen Revolution wurden vom deutschen Radio aus vom "Landesinspektor" Habicht erteilt. Den aus Oesterreich geflüchteten Attentätern wurde in Deutschland Asyl gewährt.

Am 25. Juli 1934 versuchten die oesterreichischen Nazis die Regierung Dollfuss zu stürzen. 150 Nazis unter Führung von Otto Planetta und Friedrich Holzweber besetzten das Bundeskanzleramt in Wien. Planetta gab zwei Schüsse auf Dollfuss ab, der einige Studen später seinen Verletzungen erlag. Zu gleicher Zeit wurde ein Handstreich gegen den Bundespräsidenten Miklas verübt und die Radiostation RAVAG besetzt. Die Regierung schloss jedoch

1) Hakenkreuz gegen Oesterreich, herausgegeben vom Bundeskanzleramt, Wien 193[illegible]

das Bundeskanzleramt durch Truppen ab. Der Anschlag auf die Radiostation und den Bundespräsidenten scheiterte, und die Versuche zu einem nationalsozialistischen Aufstand in Steiermark, Kärnten, Vorarlberg, Ober- und Nieder-Oesterreich wurden niedergeschlagen.

Der Beweis, dass dieser Aufstand von Deutschland ausgegangen ist, ergibt sich aus einer Spätausgabe des Deutschen Pressedienstes vom 22. Juli 1934, der bereits drei Tage vor dem Putsch die Ermordung von Dollfuss ankündigte.

Planetta und Holzweber wurden hingerichtet. Die deutsche Regierung bestritt jeden Zusammenhang und berief ihren Gesandten ab, der versucht hatte, zwischen den Aufrührern und der Regierung zu vermitteln[1].

Im März 1938 gelang die Eroberung Oesterreichs, die 1934 misslungen war. Am 18. März 1938 legte Himmler feierlich Kränze an den Gräbern Planettas und Holzwebers nieder (Völk.Beobachter, 19.März 1938). Gauleiter Bürckel, der Oesterreich zunächst als Statthalter übernahm, wiederholte diesen feierlichen Akt am 10. April 1938 (Völk.Beobachter, 11.April 1938).

Unter 73 oesterreichischen Abgeordneten, die 1938 ernannt wurden, befanden sich laut Reichstagshandbuch von 1938 14, die als aktive Terroristen zu lebenslänglichem Kerker oder zum Tode verurteilt, aber begnadigt worden waren.

---

1) Beiträge zur Vorgeschichte und Geschichte der Juli-Revolte, herausgegeben auf Grund amtlicher Quellen, Wien 1934, im Selbstverlag des Bundeskommissariats für Heimatdienst.

14) Der Aufstieg der Terroristen

Ein bestimmtes Kriterium für die Bejahung des Terrors und der Morde durch die Nationalsozialisten ergibt sich aus den autobiographischen Notizen, welche die Reichstagsabgeordneten in den Handbüchern vom März 1933, November 1933, und von 1936 und 1938 veröffentlicht haben. Die im folgenden angeführten wörtlichen Auszüge beziehen sich nur auf klare terroristische Tatbestände. Angaben über die blosse Zugehörigkeit zu Freikorps und Verbänden, die zeitweilig legal waren, sind nicht aufgenommen. Auch diejenigen Fälle sind nicht berücksichtigt, in denen Abgeordnete wegen irgend welche, nicht näher spezifizierter politischer Delikte gesessen haben oder strafrechtlich verfolgt wurden.

Die Angaben geben kein vollständiges Kriterium dafür, was die Betreffenden wirklich verbrochen haben, sondern reproduzieren nur das, wozu sie sich ausdrücklich bekennen (Wie üblich, haben manche Nazis nicht zu ihren Taten gestanden). Die Abgeordneten vom November 1933, von 1936 und 1938 sind, wie bereits erwähnt, nicht, wie die vom März 1933, gewählt worden, sondern von der Reichsleitung der Partei ernannt worden. Diese Ernennung bedeutete also eine Belohnung für geleistete Dienste. Dabei ist zu beachten, dass nicht jeder kleine Mann, der sich durch Mordtaten um die Bewegung verdient gemacht hatte, zu der repräsentativen Stellung eines Abgeordneten geeignet war.

Name				
Aldinger, Walter	Schw.Reichsw.	Nov.33	Kreisleiter	
Amann, Max	Hitlerputsch	März 33	Kreisleiter SS-Obergruppenführer	
Band, Victor	Oesterreich	1938	Oberstarbeitsführer	Lebenslängl. Kerker
Berchtold, Josef	Hitlerputsch	1936	SA-Gruppenführer	
Bock, Franz	Hitlerputsch	1936	SA-Brig.Führer	
Böhme, Helmut	Hitlerputsch	Nov.33	Kreisleiter	
Bormann, Martin	Rossbach	Nov.33	Reichsleiter	"vom Staatsgerichtshof zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt"
Brass, Otto	Kapp-Putsch	1936	SS-Oberführer	
Brückner, Wilhelm	Hitlerputsch	1936	SA-Gruppenführer	
Bunge, Hanns	Hitlerputsch	Nov.33	SA-Brig.Führer	
Coburg, Herzog von, Karl Eduard	O.C.	Nov.33	General	Präsident des dtsch Roten Kreuzes
Czernowski, Bruno	Kapp-Putsch	1936	Gauamtsleiter	
Diesenreiter, Hans	Oesterreich	1938	SS-Scharführer	
Ernst, Alfred	Kapp-Putsch	Nov.33	SA-Brig.Führer	
Fihler, Karl	Hitlerputsch	Nov.33	Reichsleiter, SS-Gruppenführer	
Fink v.Finkenstein H.G.	Kapp-Putsch	1938	SA-Gruppenführer	
Freytag, Hermann	Schw.Reichsw.	Nov.33	Kreisleiter	
Frick, Wilhelm	Hitlerputsch	März 33	Reichsminister des Innern	
Gieselbrecht, Friedrich	Hitlerputsch	1936	Leiter Hilfskasse NSDAP	
Göring, Hermann	Hitlerputsch	1932	Feldmarschall	

Gotzmann, Leo	Oesterreich	1938	Oberpolizeirat	lebenslängl. Kerker
Graf, Ulrich	Hitlerputsch	1936	SS-Oberführer	
v.Grolmann, Wilhelm	Kapp-Putsch Hitlerputsch	1938	SA-Brig.Führer	
Habicht, Theo	Kapp-Putsch	Nov.33	Landesinspektor Oesterreich	
Hanke, Karl	Schw.Reichsw.	Nov.33	SS-Standartenführer	
Hayn, Hans	Schw.Reichsw.	März 33	SA-Gruppenführer	
Heer, Willi	Coburg	Nov.33	Kreisleiter	
Heines, Edmund	Rossbach	März 33	SA-Obergruppenführer	"in den Stettiner Femeprozess verwickelt" ermordet 30.6.34
v.Helldorff, Graf Wolf Heinrich	Kapp-Putsch	Nov.33	Polizeipräsident Berlin	
Helmuth, Otto	Coburg	Nov.33	Gauleiter	
Henrich, Fred	Schw.Reichsw. O.C.	Nov.33	SA-Brig.Führer	"nach der Ermordung Erzbergers 4.Mon.Untersuch. Haft
Hess, Rudolf	Hitlerputsch	März 33	Stellvertreter d.Führers	
Hinkel, Hans	Hitlerputsch	Nov.33	SS-Oberführer	
Hintze, Kurt	Schw.Reichs.	1936	SS-Oberführer	
Hoelzel, Max	Oesterreich	1938	Untersturmführer	zum Tod verurteilt
Holz, Karl	Hitlerputsch	1938	SA-Brig.Führer	Parteibuch No. 77
Honisch, Eduard	Oesterreich	1938	SA-Sturmführer	z.Tod verurt.
Hudl, Paul	Oesterreich	1938	SS-Hauptscharführer	"am 25.Juli 34 an führender Stelle beteiligt"
Hühnlein, Adolf	Hitlerputsch	März 33	NSKK Korpsführer	
v.Jagow, Dietrich	O.C.	Nov.33	SA-Gruppenführer	Mitgl.d.Volksgerichtshofes

Kalcher, Max	Oesterreich	1938	SS-Oberführer	z.Tod verurt.
Kaul, Walter	Schw.Reichsw.	Nov.33	Hauptmann	
Kersken, Heinr.	Hitlerputsch	Nov.33	SA-Standartenführer	
v.Killinger, Manfred	O.C.	Nov.33	Gesandter	
Klein, Emil	Coburg	1936	Obergebietsführer HJ	
Kolb, Arthur	Kapp-Putsch	März 33	Kreisleiter	
Kopprasch, Felix	O.C.	Nov.33	Gauamtsleiter	
Kriebel, Hermann	Hitlerputsch	1938	SA-Obergruppenführer	
v.Kursell, Otto	Hitlerputsch	1938	SA-Obersturmführer	
Lampe, Heinrich	Kapp-Putsch	1936	SS-Obersturmführer	
Maurice, Emil	Hitlerputsch	1936	SS-Standartenführer	
Michaelis, Rudolf	Schw.Reichsw.	März 33	SA-Brig.Führer	
Mitterbauer, Leopold	Oesterreich	1938	Gauamtsleiter	lebensl.Kerker
Nippold, Otto	Hitlerputsch	1938	Stellv.Gauleiter	
v.Pfeffer, Franz	Kapp-Putsch Schw.Reichsw.	März 33	1926-30 OSAF	"als Fememörder verfolgt"
Pirker, Michael	Oesterreich	1938	Holzarbeiter	lebensl.Kerker
Ponndorf, Eberhard	Kapp-Putsch	1936	NSKK Gruppenführer	
Raber, Otto	Oesterreich	1938	SA-Sturmhauptführer	z.Tod verurteilt
Rainer, Friedrich	Oesterreich	1938	Gauleiter	lebensl.Kerker
Röhm, Ernst	Hitlerputsch	Nov.33	Reichsminister, SA-Stabschef	ermordet 30. Juni 34
Saupert, Hans	Hitlerputsch	Nov.33	SS-Brig.Führer	
Schäfer-Hansen, H.C.	Kapp-Putsch [redacted]36		NSKK Brig.Führer	

Schaub, Julius	Hitlerputsch	1936	SS-Gruppenführer	
Schmidhofer, Hans	Oesterreich	1938	Kreisleiter	z.Tod verurt.
Schröder, Georg	Schw.Reichsw.	Nov.33	SS-Standarten-führer	
Schultz, Karl	Schw.Reichsw.	Nov.33	Gauamtsleiter	
Schulz, Karl	Kapp-Putsch	Nov.33	SS-Obersturmbann-führer	
Schulze-Wechsungen, Walter	Kapp-Putsch	Nov.33	Landespropaganda-leiter	
Seydel, Josef	Hitlerputsch	März 33	NSKK Obergruppen-führer	
Stang, Walter	Hitlerputsch	1936	Reichsamtsleiter	
Sterzing, Paul	Schw.Reichsw.	Nov.33		
v.Stephani, Franz	Kapp-Putsch	Nov.33	Führer SA-Reserve I	"angeklagt wegen angebl. 7-fachen Mordes Erschiess.d. Vorwärts-Parla-mentäre
Straubinger, Christian	Oesterreich	1938	SA-Scharführer	z.Tod verurt.
Streicher, Julius	Hitlerputsch	März 33	Gauleiter Franken SA-Obergr.Führer	
Stumpf, Martin	Kapp-Putsch	März 33	Kreisleiter	
Theissenberger, Franz	Oesterreich	1938	Kriminalbeamter	z.Tod verurt.
Vogt, Peter	Schw.Reichsw. Hitlerputsch	Nov.33	SA-Brig.Führer	
Voss, Hermann	Schw.Reichs.	Nov.33		2 J.Unters.Haft wegen Feme
Wagner, Robert	Schw.Reichsw. Hitlerputsch	März 33	Gauleiter Baden	
Weber, Christian	Hitlerputsch	1936	SS-Brig.Führer	
Wegner, Ernst	Kapp-Putsch	März 33	Arzt	
Weiss, Wilhelm	Hitlerputsch	März 33	Reichshauptamts-leiter	

Diese Liste ist in der folgenden Tabelle zusammengefasst. Am Kopf stehen die Zeitpunkte der Wahl bezw. der Ernennung. Am Rande steht die terroristische Tätigkeit bezw. Organisation, zu der der Abgeordnete sich bekannt hat. Die Zellen enthalten die Zahl der Abgeordneten, die zu dem betr. Zeitpunkt und aus der betr. Organisation ernannt wurden. Die beiden Quersummen geben die Aufteilung der Abgeordneten nach dem Zeitpunkt der Ernennung und nach ihrer Herkunft aus den Verbänden. Man sieht, dass die meisten alten Kämpfer im November 1933 ernannt wurden.

Reichstagsabgeordnete nach Wahlzeit und terroristischer Herkunft

	März 33	Nov.33	1936	1938	Summe	Führerlexikon
Kapp-Putsch	5	5	6	2	18	21
O. C.	4	6	0	0	5	11
Rossbach und Schw.Reichsw.	4	10	1	0	15	6
Hitlerputsch u.Coburg	8	9	10	4	31	12
Oesterreich	0	0	0	14	14	1
Summe	17	29	17	20	83	50

Es ist leider nicht möglich, den Aufstieg der Mörder innerhalb des Partei- und des Staatsapparates, nämlich: Verwaltung, Justiz, Polizei und Gestapo, Armee und SS, im einzelnen nachzuprüfen. Als ein Kriterium für das Eindringen der"alten Kämpfer" in die gesellschaftliche Oberschicht sind in der letzten Kolonne die, nach den gleichen Kriterien wie oben ausgewählten Zahlen des 1936 abgeschlossenen Führerlexikons angeführt.

15) Schluss

Aus dem bisher Geschilderten und dem Verlauf des Weltkriegs geht hervor: Die nationalsozialistische Partei war nicht eine legale Partei wie eine andere, und die nationalsozialistische Regierung war nicht eine legale Regierung wie eine andere. Die Partei hat den andern Parteien, der Nazi-Staat den andern Staaten das Recht auf Existenz abgesprochen. Die Nazis haben durch den von ihnen beherrschten deutschen Staatsapparat den Weltkrieg mit den gleichen Mitteln geführt, mit denen sie die Macht in Deutschland eroberten. Zuerst haben sie das"appeasement" für sich ausgenutzt; dann haben sie Legalität und Terror kombiniert und die Angriffsabsicht (wie die Morde) geleugnet, und zuletzt versucht, Mitläufer aus den Unterworfenen zu gewinnen. Der von den Nazis in Deutschland ausgeübte Terror und seine Ideologie läuft parallel mit ihren Methoden der Kriegsführung. Diese Methoden wurden zuerst in Deutschland ausprobiert. Der Weltkrieg hat mit den von den Nazis in Deutschland verübten Morden begonnen.

---

16) Anlage: Autobiographien

Name	Quelle
Best	Führerlexikon
Bormann	Reichstagshandbuch November 1933
Brückner	" " 1936 1938
Frick	Führerlexikon"
Hayn	Reichstagshandbuch November 1933
Killinger	" " 1938
Kriebel	" " 1938
Lindenfels	" " 1936
Leers	Führerlexikon
Maurice	Reichstagshandbuch 1938
Reinhard	Führerlexikon
Selchow	"
Seydel	Reichstagshandbuch 1938
Stephani	" " 1936
Verschuer	Führerlexikon
Vögt	Reichstagshandbuch November 1933
Wagner	" " 1936

Die Einstellung der N.S.D.A.P.
zum politischen Terror
13.6.45

~~2te Exemplar~~
3 tes Exemplar
unvollständig

Prof. E. J. Gumbel
3820 Waldo Avenue
New York, Bronx Co.

C. Reports for OSS

6. Introduction to reports on Nazi influence in European countries (Portugal, Spain, Sweden, Switzerland)
[ca. July 1945]

1 copy
1 p. fragment

Middevant

The crimes committed by the Nazis and by their accomplices ..... are indelible stains upon the whole of our modern civilization, They are stains which will shame our generation in the eyes of generations still unborn. For we and our governments, to which we have intrusted power during these years between the Great Wars, cannot shake off the responsibility for having permitted the growth of world conditions which made such horrors possible. The democracies cannot lightly attempt to shirk their responsibility.

Summer Welles, The Nation, May 5,1945.

Es wäre pedantisch, wenn wir uns bei der Darstellung der Ausstrahlungen des deutschen Nationalsozialismus in verschiedenen europäischen Ländern auf die NSDAP und ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände beschränken würden. Zudem wäre eine solche Beschränkung rein formal und müsste jeweils davor halt machen, wenn irgend eine deutsche Institution formal ausserhalb des Rahmens der Partei geblieben wäre. In Wirklichkeit g geht die Auslandsorganisation der Partei über in den Verein für das Deutschtum im Ausland, das Deutsche Auslandsinstitut, den Bund der Auslandsdeutschen, die Deutsche Arbeitsfront im Ausland, den Schutzverein und ähnliche Organisationen, deren innerer Aufbau und Struktur in dem offiziellen Quellenwerk National Socialism, herausgegeben vom Department of State geschildert ist. Endlich wäre es nicht nur pedantisch und formalistisch, sondern auch technisch unmöglich sich auf die Partei und ihre Apparatur zu beschränken. In einem diktatorischen Einparteien-Staat, der zum mindesten offiziell auf Totalität ausgerichtet ist und tatsächlich den Gegensatz von Staat und Gesellschaft überwunden hat, indem die Gesellschaft gleichgeschaltet wurde, ist es unmöglich die einzelnen Faktoren zu trennen. Das geographisch grösste Land Europas, das an Ausdehnung und Bevölkerung alle anderen rein europäischen Staaten übertrifft, das die mächtigste Industrie und ein praktisches Monopol in bestimmten Produktionen, wie Chemie und Optik, besitzt, dessen wissenschaftliche Entwicklung und technische Ausbildung innerhalb Europas hervorragte, muss unter der Leitung einer zielbewussten Partei einen entscheidenden Einfluss auf ganz Europa ausüben. Wir

können daher nicht trenne zwischen dem Einfluss der Partei, dem Einfluss der offiziellen Diplomatie, seiner Militärtheoretiker, seiner offiziellen unabhängigen Wirtschaftsmächte, bis zum Einfluss der Gestapo und der Spionage.

Unsere Arbeitsmethode ist also die umgekehrte. Wir gehen nicht von der deutschen Apparatur aus, sondern von den einzelnen Ländern, und haben zu schildern die dortige Tätigkeit aller Faktoren die für das III.Reich und seine Kriegsvorbereitungen dienten.

Die vier im folgenden zu schildernden Staaten: Schweden, Schweiz, Spanien und Portugal, verdanken ihr gemeinsames Schicksal,der Neutralität in diesem Krieg, keiner gemeinsamen Politik. Nur Spanien und Portugal gehören in bestimmter Richtung zusammen. In den beiden anderen Ländern waren es jeweils verschiedene Ursachen, die denselben Effekt hatten. Ganz kurz - und daher oberflächlich - gesagt: Es war im Interesse Deutschlands dass Schweden und die Schweiz nicht überrannt wurden; und in Spanien war der Sieg der deutschen Waffen bereits vor dem Weltkrieg beendet.

Ein Faktor, der vor allem in der populären Literatur vielfach in den Vordergrund geschoben wurde, muss zunächst erklärt werden. Es ist dies die sogenannte Fünfte Kolonne. Vielfach wird angenommen, dass es die Auslandsdeutschen waren, welche die Rolle und den Einfluss der Nationalsozialisten im Ausland vorbereiteten. Wir glauben, dass dieser Faktor wesentlich überschätzt worden ist. Die Nationalsozialisten waren nicht so ungeschickt, sich bei der

Vorbereitung ihrer Machtergreifung auf andere als einheimische Kräfte zu stützen. Trotzdem verdient die Tatsache der Gleichschaltung der Auslandsdeutschen eine kurze Erklärung.

Die Auslandsdeutschen standen überall unter einem doppelten Druck, der auf Gleichschaltung hinwirkte: von Deutschland her und vom Wohnland her. Dieser Druck braucht nicht erklärt zu werden in den Fällen, in denen die Auslandsdeutschen offiziell von den Nazis für ihre Position ausgewählt wurden, wie etwa die deutschen Lektoren an fremden Universitäten. Sie wurden offiziell von der deutschen Regierung mit dem Agréement der fremden Regierung ausgesandt, und die fremde Regierung konnte sich diesem Einfluss nicht entziehen, da ihre eigenen Vertreter in Deutschland besser bezahlt wurden als im eigenen Land. Es genügt daher, sich auf Kaufleute und Arbeiter im Ausland zu beschränken. Der Druck von Deutschland her bestand in der Bewilligung oder Ablehnung von Devisen, der Bewilligung oder Ablehnung der Ueberweisung von Reisemark, der Aufnahme oder Ausschliessung in den monopolistischen Verbänden und Berufsorganisationen, bis zur Sperrung von Konten, der Drohung von Repressalien gegen Verwandte in Deutschland und der Ausbürgerung. Gegenüber diesem Druck waren die Auslandsdeutschen machtlos, da ihre Existenz im Ausland völlig von der Gnade der deutschen Regierung abhing. Wurde ihnen diese Unterstützung entzogen, so standen sie in Gefahr Emigranten zu werden und damit ihre Aufenthaltsbewilligung, ihre Arbeitsbewilligung, ihre Reisemöglichkeiten, kurz, ihre materielle Existenz zu verlieren. Denn normalerweise waren in den meisten Ländern Europas die deutschen Enigranten kaum geduldet und ihre legale Arbeit überall erschwert. So haben die ausländischen Regierungen

die Gleichschaltung der Auslandsdeutschen willentlich oder unwillentlich erzwungen.

C. Reports for OSS

7. "The Nazi influence in Portugal"
[ca. July 1945]

2 drafts

E. J. GUMBEL

THE NAZI INFLUENCE IN PORTUGAL

The colonies..... 1

The dictatorship..... 2

Attitude towards the Spanish Civil War..... 4

The Gestapo in Lisbon..... 6

Conclusion..... 7

THE NAZI ACTIVITY IN PORTUGAL

There were two main interests for the Nazis in Portugal. The first went along the old colonial line of imperial Germany. The other was centered around the Spanish civil war.

Already before the First World War there were German-English negotiations for the transfer of parts of the Portuguese colonies in Africa to Germany. In the short-lived period when the "Nazi have-nots" claimed colonies, they took an interest in the remnants of the Portuguese empire. Their aim seems to have been Portuguese Guinea and Angola, colonies which produce tropical products and which are not yet sufficiently exploited, since Portugal lacks capital and manpower.*) No resistance was to be expected from weak Portugal, provided that the great powers granted the Nazis' claim. However, the colonial policy advocated by Schacht **) for the "torch bearers of European culture" was soon superseded by a policy favoring expansion inside Europe. In this direction the Nazis had an interest to secure their intervention in Spain

---

*) Robert Gale Woolbert, "The Future of Portugal's Colonies", Foreign Affairs, vol. XV, 1937, p. 375.

**) Hjalmar Schacht, "Germany's Colonial Demands", Foreign Affairs, vol. XV, 1937, p. 223.

through Portugal. This was possible through the intimate relation between these two neighboring countries.

The Portuguese history runs parallel to the Spanish history. The social, economic, and geographic conditions differ more strongly inside Spain than between Portugal and the adjacent Spanish provinces. All Portuguese problems are variants of Spanish problems. And all Spanish conflicts exist on a minor scale in Portugal. Both countries are mainly agricultural, and are economically weak although industrial potentialities exist. Illiteracy is widespread. Most political problems are centered around the worldly interests of the Church.

The Portuguese dictatorship was established in 1926 after the Italian and prior to the German and Spanish dictatorship. Since 1928 the country is governed by Oliveira Salazar, a former professor of economics at the University of Coimbra. In 1935 a "corporate" constitution was established. However, since corporations do not exist and do not even enjoy the life on paper they led in Italy, the country is ruled by a more or less benevolent bureaucracy. All political parties are forbidden. However, in contrast to fascist countries, no new monopolistic party was created.

Salazar's merit consists in having introduced orthodox financial methods and in having stabilized the budget, a statement which it is noteasy to control or to refute.

The few published data seem to warrant such a claim. The outward sign of it is the stability of the escudo without the use of monetary controls and restrictions in buying foreign currencies. Therefore, Portugal enjoys a good press.*) The plebiscite of March 19, 1933, coinciding with the Nazis' seizure of power, went along totalitarian lines.**) However, in the Portuguese dictatorship all modern elements such as mass basis, integration of society, and industrial achievements are lacking. Therefore, the word fascist would not be adequate. It is an old-fashioned patriarchal dictatorship aimed at Catholic ideals, such as the encyclica de rerum novarum and quadragesimo anno. In general, the government raised only the claim to be anti-liberal and Catholic.

Since Portugal is mainly a peasant country, the dictator has not to rely on the demagogy necessary in industrial countries. The dictator never appears in public, never makes speeches over the radio. There are no mass parades. Whereas Italy, Germany, and Spain display the picture of the Duce, Fuehrer, Caudillo at any possible occasion, the picture of Salazar is shown nowhere. While the Spanish boasted about his relations to the Nazis and used them as

---

*) Antonio Ferro, "Le Portugal et son Chef", Préface par Paul Valéry, Paris, 1934,

**) P.C.C.Egerton, "Salazar, Rebuilder of Portugal", London, 1943, p. 168.

a threat, the Portuguese dictator hid (in general) these relations. However, Friedrich Sieburg, in a book full of admiration for the beauty of Portugal and her dictatorship,*) cites Salazar (p.29):

> "Wir meinen, dass man dem Fuehrer des Deutschen Reiches dankbar sein solle fuer die Verteidigung der Zivilisation, welche in seinem Sieg ueber den Kommunismus in Deutschland enthalten ist."

The Portuguese dictatorship had common interests with the Franco movement from its beginning, for Franco's defeat might have impaired Salazar's government. Therefore, Salazar acted as an informal ally of the Franco movement.

In the beginning, Portugal was the passing station for the German aviation. German planes were assembled by German mechanics in Lisbon, and then flown over to Spain.**)

The direct and visible influence of the Nazis in Portugal was weak. The indirect influence of the Nazis through Spanish fascism was strong. Already in October, 1936, the Portuguese government broke the diplomatic relations with the legal Spanish government. The Control Commission established by the Non-Intervention Committee had an office in Portugal. Its main task was to close its

---

*) Friedrich Sieburg, "Neues Portugal, Bildnis eines alten Landes", Frankfurt, 1937.

**) Ralph Fox, "Portugal Now", London, 1937.

eyes whenever a transport of ammunition passed the Portuguese frontier. Rightly Sieburg ridicules this activity.

On July 6, 1937, Salazar came out of his usual hiding with a long speech. Portugal had to choose between what he called communism and Franco. According to Stoye *), Salazar said:

> "Die Nichteinmischung dürfe unter keinen Umständen sich zum Schaden des spanischen Nationalismus auswirken, der die Barriere zwischen Portugal und dem iberischen Kommunismus ist."

In consequence, Portugal recognized the Junta of Burgos as the legal government of Spain in May, 1938, and concluded a pact of friendship with Spain in March, 1939. The slowliness of this process is, of course, due to the fact that Portugal had to consider her dependence on England.

"There is a striking difference between Portugal and Spain. In Spain the famine can be seen, even by the most superficial observer. No hunger is visible in Portugal. In Spain the destruction of the civil war shows its hideous face in every town. Portugal enjoys peace since the military coup d'état of 1926. Nobody can pass through Lisbon without admiring its cleanliness. The Spanish dictatorship

---

*) Johannes Stoye, "Einfluss des Spanishes Buergerkrieges auf die Politik Portugals", Zeitschrift f. Politik, 1938, p. 96

is expensive, the Portuguese is self-restrained. Spain is full of fascist ideology; no such thing exists in Portugal. No Nazi or fascist slogan or gesture hurts the nerves of a foreign observer.

Since the fall of France, Lisbon was a center of international espionage and counter-espionage. The Nazi "tourists" advertised the superiority of their New Order and kept Portugal aware of the threat of invasion of the Iberian peninsula.*) The British Secret Service, the Free French, and the Nazis had their large machineries in Lisbon. The best literary expression of this multivalent situation has been given by Arthur Koestler in his "Arrival and Departure".

The collaboration of the Portuguese police and the Gestapo was shown by the kidnapping of Berthold Jacob in Lisbon. Jacob, a well-known German journalist, had been kidnapped by the Gestapo agent Wesemann in Basle in 1935. However, he had been liberated in accordance with the request of the Swiss government.**) Later he lived in Paris. When Ribbentrop ***) came to Paris in December, 1938, to conclude a pact of frdendship between France and Germany,

---

*) Jack Alexander, "The Nazi Offensive in Lisbon", Saturday Evening Post #36, March 1943.

**) See our report "Die Nazis in der Schweiz", submitted to the O.S.S.

***) "Le livre jaune français", Paris, 1939, p. 42.

the French police interned -- probably on request by the Germans -- a number of anti-Nazi refugees, among them Jacob, for 48 hours, to avoid possible demonstrations.

At the outbreak of the war, all German refugees in France were interned in concentration camps. The people on the Ribbentrop list, among them Jacob, were sent to the "Camp des Indesirables" in Le Vernet, the worst French concentration camp.*) According to article 19 of the armistice treaty of June 24, 1940, France had to extradite those refugees whom Germany wanted nominally. The commander of the concentration camps declared to have no power to release the threatened refugees, but closed the eyes when they fled. By this way Berthold Jacob escaped from Le Vernet.

Jacob and his wife passed through Spain with great difficulties and succeeded in getting to Portugal. In October 1941, after a visit at the relief committee**), Jacob was arrested by the Portuguese police and brought to Madrid. He was not heard of since. At that time, Wesemann was seen in Lisbon.

Conclusion

The Nazis had no interest that their influence in Portugal should be too showy. They wanted to send their troops and war materials through Portugal to Spain. Since this coincided with the wishes of the Portuguese government there was no necessity to try to coordinate Portugal.

*) Arthur Koestler, "Scum of the Earth", New York, 1941.
**) Varian Fry, "Surrender on Demand", New York, 1945.

the French police interned -- probably on request by the Germans -- a number of anti-German emigrants, among them Jacob, for 48 hours, to avoid possible demonstrations. At the outbreak of the war, all German emigrants in France were interned in concentration camps. The people on the Ribbentrop list, among them Jacob, considered to be undesirables, were sent to the "Camp des Indésirables" in Le Vernet which was one of the worst French concentration camps.*) According to article 1 of the armistice treaty of June 24, 1940, France had to extradite those emigrants whom Germany wanted nominally. The commander of the concentration camps declared to have no power to release the threatened emigrants, but closed the eyes when the emigrants fled. This way Berthold Jacob escaped from Le Vernet. Jacob and his wife passed through Spain with great difficulties and succeeded in getting to Portugal. After a visit at the emigrants' relief committee **), Jacob was arrested in October 1941 by the Portuguese police and brought to Madrid. He was not heard of since. At that time, Wesemann was seen in Lisbon.

---

*)Arthur Koestler, "Scum of the Earth", New York, 1941.

**)Varian Fry, "Surrender on Demand", New York, 1945.

E. J. CUMBEL

THE NAZI INFLUENCE IN PORTUGAL

The colonies..... 1

The dictatorship..... 2

Attitude towards the Spanish Civil War..... 4

The Gestapo in Lisbon..... 6

Conclusion..... 7

E. J. Gumbel

THE NAZI ~~ACTIVITY~~ INFLUENCE IN PORTUGAL

There were two main interests for the Nazis in Portugal. The first went along the old colonial line of imperial Germany. The other was centered around the Spanish civil war.

The colonies

Already before the First World War there were German-English negotiations for the transfer of parts of the Portuguese colonies in Africa to Germany. In the short-lived period when the "Nazi have-nots" claimed colonies, they took an interest in the remnants of the Portuguese empire. Their aim seems to have been Portuguese Guinea and Angola, colonies which produce tropical products and which are not yet sufficiently exploited, since Portugal lacks capital and manpower.*) No resistance was to be expected from weak Portugal, provided that the great powers granted the Nazis' claim. However, the colonial policy advocated by Schacht **) for the "torch bearers of European culture" (ipse dixit) was soon superseded by a policy favoring expansion inside Europe. In this direction the Nazis had an interest to secure their intervention in Spain

---

*) Robert Gale Woolbert, "The Future of Portugal's Colonies", Foreign Affairs, vol. XV, 1937, p. 375.

**) Hjalmar Schacht, "Germany's Colonial Demands", Foreign Affairs, vol. XV, 1937, p. 223.

through Portugal. This was possible through the intimate relation between these two neighboring countries.

The Dictatorship

The Portuguese history runs parallel to the Spanish history. The social, economic, and geographic conditions differ more strongly inside Spain than between Portugal and the adjacent Spanish provinces. All Portuguese problems are variants of Spanish problems. And all Spanish conflicts exist on a minor scale in Portugal. ~~Both countries are~~ Portugal is mainly agricultural, and economically weak although industrial potentialities exist. Illiteracy is widespread. Most political problems are centered around the worldly interests of the Church.

The Portuguese dictatorship was established in 1926 after the Italian and prior to the German and Spanish dictatorship. Since 1928 the country is governed by Antonio de Oliveira Salazar, a former professor of economics at the University of Coimbra. In 1935 a "corporate" constitution was ~~established~~ proclaimed. ~~However,~~ Since the corporations do not exist and do not even enjoy the life on paper they led in Italy, the country is ruled by a more or less benevolent bureaucracy. All political parties are forbidden. However, in contrast to fascist countries, no new monopolistic party was created.

Salazar's merit consists in having introduced orthodox financial methods and in having stabilized the budget, a statement which it is not easy to control or to refute.

The few published data seem to warrant such a claim. The outward sign of it is the stability of the escudo without the use of monetary controls ~~and~~ or restrictions in buying foreign currencies. Therefore, Portugal enjoys a good press.*) ~~The~~ A plebiscite of March 19, 1933, coinciding with the Nazis' seizure of power, went along totalitarian lines.**) However, in the Portuguese dictatorship all modern elements such as mass basis, integration of society, and industrial achievements are lacking. ~~Therefore, the word fascist would not be adequate~~. It is an old-fashioned ~~patriarchal dictatorship~~ government aimed at Catholic ideals, such as the encyclicae "de rerum novarum" and "quadragesimo anno". In general, the government raised only the claim to be patriarchal, Catholic and anti-liberal. ~~and Catholic~~. The latter claim is certainly legitimate.

Since Portugal is mainly a peasant country, the dictatorship has not to rely on the demagogy necessary in industrial countries. The dictator never appears in public, never makes speeches over the radio. There are no mass parades. Whereas Italy, Germany, and Spain display the picture of the Duce, Fuehrer, Caudillo at any possible occasion, the picture of Salazar is shown nowhere. While the Spanish boasted about his relations to the Nazis and used them as

---

*) Antonio Ferro, "Le Portugal et son Chef", Préface par Paul Valéry, Paris, 1934,

**) F.C.C.Egerton, "Salazar, Rebuilder of Portugal", London, 1943, p. 168.

a threat, the Portuguese dictator hid (in general) these relations. However, Friedrich Sieburg, in a book full of admiration for the beauty of Portugal and her dictatorship,*) cites Salazar (p.29):

> "Wir meinen, dass man dem Fuehrer des Deutschen Reiches dankbar sein solle fuer die Verteidigung der Zivilisation, welche in seinem Sieg ueber den Kommunismus in Deutschland enthalten ist."

Attitude towards The Spanish Civil war

The Portuguese dictatorship had common interests with the Franco movement from its beginning, for Franco's defeat might have impaired Salazar's government. Therefore, Salazar acted as an informal ally of the Franco movement.

In the beginning, Portugal was the passing station for the German aviation. German planes were assembled by German mechanics in Lisbon, and then flown over to Spain.**)

~~The direct and visible influence of the Nazis in Portugal was weak.~~ ~~The indirect influence of the Nazis through Spanish fascism was strong.~~ Already in October, 1936, the Portuguese government broke the diplomatic relations with the legal Spanish government. The Control Commission established by the Non-Intervention Committee had an office in Portugal. Its main task was to close its

They had no interest that this influence should be visible. They wanted to send their troops and ammunition through Portugal to Spain. Since this interest coincided with the wishes of the Portuguese government there was no necessity to coordinate Portugal.

---

*) Friedrich Sieburg, "Neues Portugal, Bildnis eines alten Landes", Frankfurt, 1937.

**) Ralph Fox, "Portugal Now", London, 1937.

eyes whenever a transport of ammunition passed the Portuguese frontier. Rightly Sieburg ridicules this activity.

On July 6, 1937, Salazar came out of his usual hiding with a long speech. Portugal had to choose between what he called communism and Franco. According to Stoye *), Salazar said:

> "Die Nichteinmischung duerfe unter keinen Umstaenden sich zum Schaden des spanischen Nationalismus auswirken, der die Barriere zwischen Portugal und dem iberischen Kommunismus ist."

In consequence, Portugal recognized the Junta of Burgos as the legal government of Spain in May, 1938, and concluded a pact of friendship with Spain in March, 1939. The slowliness of this process is, of course, due to the fact that Portugal had to consider her dependence on England.

There is a striking difference between Portugal and Spain. In Spain the famine can be seen, even by the most superficial observer. No hunger is visible in Portugal. In Spain the destruction of the civil war shows its hideous face in every town. Portugal enjoys peace since the military coup d'état of 1926. Nobody can pass through Lisbon without admiring its cleanliness. The Spanish dictatorship

---

*) Johannes Stoye, "Der Einfluss des Spanischen Buergerkrieges auf die Politik Portugals", Zeitschrift f. Politik, 1938, p. 96

is expansive, the Portuguese is self-restrained. Spain is full of fascist ideology; no such thing exists in Portugal. No Nazi or fascist slogan or gesture hurts the nerves of a foreign observer.

The Gestapo in Lisbon

Since the fall of France, Lisbon was a center of international espionage and counter-espionage. The Nazi "tourists" advertised the superiority of their New Order and kept Portugal aware of the threat of invasion of the Iberian peninsula.*) The Nazis, the British Secret Service and the Free French, ~~and the Italians~~ had their large machineries in Lisbon. The best literary expression of this multivalent situation has been given by Arthur Koestler in his "Arrival and Departure".

~~Kidnapp~~ ~~The Gestapo~~

The collaboration of the Portuguese police and the Gestapo was shown by the kidnapping of Berthold Jacob in Lisbon. Jacob, a well-known German journalist, had been kidnapped by the Gestapo agent Wesemann in Basle in 1935. However, he had been liberated in accordance with the request of the Swiss government.**) Later he lived in Paris. When Ribbentrop ***) came to Paris in December, 1938, to conclude a pact of friendship between France and Germany,

---

*) Jack Alexander, "The Nazi Offensive in Lisbon", Saturday Evening Post #36, March 1943.

**) See our report "Die Nazis in der Schweiz", submitted to the O.S.S.

***) "Le livre jaune français", Paris, 1939, p. 42.

the French police interned -- probably on request by the Germans -- a number of anti-~~German emigrants~~ Nazi refugees, among them Jacob, for 48 hours, to avoid possible demonstrations. At the outbreak of the war, all German ~~emigrants~~ refugees in France were interned in concentration camps. The people on the Ribbentrop list, among them Jacob, ~~considered to be undesirables~~, were sent to the "Camp des Indésirables" in Le Vernet ~~which was one of~~ the worst French concentration camps.*) According to article 19 of the armistice treaty of June 24, 1940, France had to extradite those ~~emigrants~~ refugees whom Germany wanted nominally. The commander of the concentration camps declared to have no power to release the threatened ~~emigrants~~ refugees, but closed the eyes when they~~emigrants~~ fled. By this way Berthold Jacob escaped from Le Vernet. Jacob and his wife passed through Spain with great difficulties and succeeded in getting to Portugal. In October 41, After a visit at the ~~emigrants~~ relief committee **), Jacob was arrested ~~in October 1941~~ by the Portuguese police and brought to Madrid. He was not heard of since. At that time, Wesemann was seen in Lisbon.

Conclusion The Nazis had no interest that their influence in Portugal should be known. They wanted to send their troops and material through Portugal to Spain. Since they connected with the circles of the Portuguese government they were not willing to provoke Portugal

*)Arthur Koestler, "Scum of the Earth", New York, 1941.

**)Varian Fry, "Surrender on Demand", New York, 1945.

the French police interned -- probably on request by the Germans -- a number of anti-Nazi refugees, among them Jacob, for 48 hours, to avoid possible demonstrations.

At the outbreak of the war, all German refugees in France were interned in concentration camps. The people on the Ribbentrop list, among them Jacob, were sent to the "Camp des Indesirables" in Le Vernet, the worst French concentration camp.*) According to article 19 of the armistice treaty of June 24, 1940, France had to extradite those refugees whom Germany wanted nominally. The commander of the concentration camps declared to have no power to release the threatened refugees, but closed the eyes when they fled. By this way Berthold Jacob escaped from Le Vernet.

Jacob and his wife passed through Spain with great difficulties and succeeded in getting to Portugal. In October 1941, after a visit at the relief committee**), Jacob was arrested by the Portuguese police and brought to Madrid. He was not heard of since. At that time, Wesemann was seen in Lisbon.

Conclusion

The Nazis had no interest that their influence in Portugal should be too showy. They wanted to send their troops and war materials through Portugal to Spain. Since this coincided with the wishes of the Portuguese government there was no necessity to try to coordinate Portugal.

*) Arthur Koestler, "Scum of the Earth", New York, 1941.
**) Varian Fry, "Surrender on Demand", New York, 1945.

C. Reports for OSS

8. "The Nazi influence in Spain"
[ca. July 1945]

2 drafts
1 p. fragment

E. J. Gumbel:

THE NAZI INFLUENCE IN SPAIN

Oh, Espana, como se te reconocer en cualquier parte de tu historia adonde se fije la vista!

(O Spain, How thou art the same into whatsoever part of thy history one may look!)

Galdos, Episodios Nacionales.

Contents

1) The basic situation

2) Conservative Forces

3) The Phalanx

4) Nazis in Spain before 1936

5) Non-Intervention and Civil War

6) The Nazis in Spain after 1936

7) Parallelism of German and Spanish Fascism

1) The basic situation

Spain was only slightly touched by the Renaissance and has not yet fully achieved the industrial revolution. Parts of the country live even now under mediaeval conditions. Industrialization is weak, except in Catalonia and the Basque Provinces. Agricultural work is done mostly without industrial machinery. Analphabetism is wide spread. The difference in the basic situation of Spain and western, northern and central Europe has created indgenous movements which do not exist in the other parts of Europe.

Since centuries, spanish history is full of military coup-d'états, and terroristic and totalitarian movements. The Jews were expelled or annihilated already in 1492. The Holy Inquisition, created in the end of mediaeval times, was the most perfect terror-machinery which these times were able to produce, seen their limited technique. Up to 1781 the victims were burnt. It is only in 1812 that the Holy Inquisition was dissolved.

Armed bands, military "pronunciamentos" , civil wars and foreign interventions were the ruling element of spanish political life throughout the last century. Short-lived revolutionary and liberal periods were followed by long autoritarian and totalitarian periods. The idea of an honest representative government was overshadowed by the reality of a corrupt administration and a parasitary ruling class. Therefore it was not necessary to introduce from outside the elements from which the present situation sprang.

Yet the Italian and German fascism has played a decisive role in Spain since 1936. Its essential contribution did not consist in the ideology but in the weapons.

To understand the present situation, the following historical dates are recalled to the knowledge of the reader:

1833 Death of King Ferdinand VII. Beginning of Carlist movement.
1868 Spanish Republic
1870 King Amadeo
1872-76 Second Carlist War
1873 Abdication of King Amadeo, Republic
1874 Military insurrection. King Alfonso XII
1892 King Alfonso XIII
1923 Military Dictatorship of Miguel Primo de Rivera
1930 Fall of Rivera
April 14, 1931 Spanish Republic
1934 Conservative Government, Gil Robles
1936 Electoral victory of the Popular Front
July 16, 1936 Military Uprising, Civil War
September 1936 Non-Intervention Committee in London
March 1939 Fall of the last remnants of the Republic

The central problem of Spain are the Latifundia, the social basis of the nobility. Where latifundia exist, the peasants live in the conditions of the underdog. However, not all agrarian problems are social. Lack of water aggravates the agricultural question.

The material interests of the Church, a worldly institution, coincided partly with those of the nobility. However, the church was more progressive. Besides land, it owned industrial enterprises, for example tramways, railways, mies, factories, banks, shipping companies, orange plantations, houses, and controlled the liviest of the cabarets, not to mention more worldly institutions, either directly or by straw-men. The church controlled up to one third of the wealth of Spain (Brennan, p.48). "El dinero es muy catolico", money is a good catholic, is a spanish proverb. The monarchy was supported by the three parasitary forces: Nobility, Army, Church. However, since 1889, not a single spanish sovereign had a natural reign and an uncontested successor.

The forces opposed to the monarchy were the industrial middle classes, especially in Catalonia and the Basque provinces which stood for autonomy and industrialization against the centralistic, and partly feudal tendencies of Castile. The workers in Castile were socialists. But this movement was weaker than the anarcho-syndicalists. Their adherents came from the workers in Catalonia and from the peasants. The anarcho-syndicalists, disappointed by the church which had failed its social mission, had a religious faith in their anti-church attitude. The anarchist creed is the mystic of arriving by violence to a good society without repression. Burning of churches is an old tradition in this apparently 100% catholic country. However, the gangsters allegedly of anarchist origin who dynamited rich (catalonian) factory-owners were on the pay-roll of the (central) police.

Elections were usually "made" by the government. If necessary, the dead analphabets outvoted the living instructed population.

Such was, broadly speaking, the situation before the municipal elections in April 1931 showed a republican majority in the big cities. The king fled, and the Republic was established on April 14, 1931 without a single drop of bloodshed. The counter-revolution, however, cost the lives of about a million. The official estimate consists of 400.000 fallen soldiers on both sides and 600.000 killed civilians (Hamilton, p.36)

The Republic had to move against nobility, army and church, threatening the nobility with a very moderate program of agrarian reforms and abolishment of the titles, dismissing royalist officers with full pension, and trying to separate church and state and to nationalize the church properties. It was obvious that all three powers were on the side of the later fascist movement.

The power of the army was considerably curbed by the Republic. The pensioned officiers fomented conspiracy. Already in 1932 there was an abortive uprising of General San Jurjo in favor of the monarchy. After the complete failure of the putch, San Jurjo was allowed to go into exile in Portugal.

The attitude of the church was split. In the Basque provinces, where catholocism was very strong, the church hierarchy was in favor of the Republic for having warranted autonomy to these provinces.

2) Conservative Forces

The political forces on the side of the rebellion of 1936 were the Carlists, the monarchists, the CEDA, and the Phalanx. The Carlists and Monarchists were mainly feudal powers. The CEDA contained middle-class elements; the Phalanx became the leading fascist power. A short characterization of the first three, specifically spanish groups shall be given now, whereas the Phalanx, originated under the influence of the Nazis, deserves a special paragraph.

The first Carlist war, 1833-1840, broke out over the question, whether the daughter of the late king Ferdinand VII should succeed him, or his brother, Don Carlos. It represented a conservative peasant reaction against capitalism, the enclosure of the common land, and the other drawbacks of early industrialization and its political expression, liberalism. The Jesuits supported the Carlists whose strength was founded in the peasants of northern Spain. Don Carlos proclaimed every Spaniard who did not obey the order to rise, however powerfull his reasons might be, condemned to be shot (see the parallel in Franco's attitude mentioned on p.) This civil war was led with utmost ferocity. The Carlists had no social program except the re-establishment of the order which reigned under the Inquisition, and which according to their opinion, corresponded to the centuries-old nostalgic slogan:

Una grey y un pastor solo en el suelo
Un monarca y un emperio y un espada

(One flock, one earthly shepherd, one monarch, one empire and one sword.) - "Ein Reich, ein Volk, ein Führer!"

The second Carlist war, under the grandson of Don Carlos, 1872-76 was fought with the same ferocity as the first. To-day the Carlists represent a purely retrospective element without a clear social program. They believe in Spain's innate superiority over godless and debauched Europe. The death of the last descendent of Don Carlos deprived them even of their pretender to the throne. In the thirties, the obsolete Carlist movement continued under the name of "Traditionalists" and gained a new life when, in 1934, an ex-anarchist thinker Ramiro de Maeztu was able to link it with Imperialism (Ramiro de Maeztu, Defensa de la Hispanidad, 1934) Under Rivera's dictatorship Maeztu became embassador to Argentine. His newly coined word "Hispanidad" means the right of Spain to its ancient empire. It includes all those, regardless of race, who live uder spanish culture and religion - for example the Indians of South-America. A map of Hispanidad published in a later re-issue of Maeztu's book includes most of the United States as part of the lost empire. Hispanidad does not exclude "foreign" ideas such as masonry, liberalism, socialism and communism (Foreign Affairs, vol. 18, p.149). However, the question arose why Spain had lost this empire, and the answer given in Gimenez Caballero's "Genio de Espana" went along the Nazi line of the stab in the back. The teachings of Hispanidad were later accepted by the Phalanx in its imperialistic program, and the [illegible] bands of the Carlists, called Requetes, joined the fascist uprising in 1936. The parallelism and antagonism of Hispanidad to "Deutschtum" is evident. The Nazis opposed to the same foreign

ideas and claimed for an empire as the Traditionalists. However, the Nazis excluded the natives of other countries from the privileges reserved for the Germans. The retrospective romantic ideas of the Crlists and their idealisation of the mediaeval society are also to be found in the weak corporative tendencies existing in the beginning of German fascism. But anyhow, the Carlist movement is certainly autochton spanish, and was not influenced by the Nazis.

The Spanish army was a vestige of feudal times. The officer was the direct representative of the king, and to a certain degree, his personification. The army was top-heavy: the usual proportions were 1 officer to 10 soldiers, and 1 general to 100 soldiers (Brennan, p.60). It devoured up to 30% of the national budget. The army was obsessed by the idea that its special mission was to be the saviour of Spain. In the past 150 years, the army has overthrown every liberal government, and its achievement in 1936 followed the general scheme of Spanish politics.

A man of the army type is Francisco Franco y Bahamonde, an officer graduated from the Toledo Academy. He distinguished himself in the war against the Rif, became a general at the age of 32, and organizer of the Spanish foreign legion, the Moros. He was a good organizer and executive (Hamilton, p.110) Apparantly he took no part in politics during the first years of his carreer. But it is impossible for a Spanish general not to be a politician. His interests were entirely in Morocco, and he dreamt of a Spanish colonial empire. Although a monarchist by conviction he made his peace with the Republic and was appointed Chief of Staff in the conservative government of 1934.

The CEDA (Confederacion Espanola Derechas Autonomas - Confederation of autonomic parties of the Right) may be compared to the Deutschnationale Partei under Hugenberg. José Maria Gil Robles, professor of law at the University of Salamanca and editor of the catholic newspaper El Debate, was the leader of a catholic party, Accion Popular which became the nucleus of the CEDA. Political catholicism in Spain cannot be compared with the political catholicism as it existed in Germany. In Spain it was synonimous with monarchism and lacked the social activity typical for the Center Party in Germany. This monarchist group was first opposed to the Republic, but later it changed its attitude, based on the Encyclica Dilectissima Nobis (1933). In this encyclica the pope declared that the catholic church is not bound to specific forms of government provided that the divine rights and the rights of christian conscience are safeguarded. In the conservative cabinet of the "radical" Lerroux, Gil Robles was Minister of War. The main achievement of this government was a terrible expedition against the striking miners in Asturia. Its chief executive, Francisco Franco, used - for the first time in spanish history - "moorish", i.e. mohammedan troops against its own catholic population. Scores of miners were tortured and executed. It must be remembered that the moors were considered as the hereditary enemy of catholic Spain.

The CEDA realized the union between church and army, the aim of which was to hollow out the Republic from the inside. Even before the outbreak of the civil war, the youth movement of the CEDA went over to the Phalanx, just as the "Wehrwolf", the youth movement of the Stahlhelm, went over to the Nazis.

An interesting typical personality of the CEDA type is Juan March, the son of poor peasants from Cap de Pera, Mallorca. He is one of the most phantastic persons of our time and can only be compared to men like Zachareff. During the first World War, he sold ammunition to the French government, at the same time informing the German U-boats of the transport route who came to fetch the goods. The thus twice sold ammunition was duely paid by both parties.

The Spanish government has the monopoly of tobacco. March organized the tobacco smuggling so efficiently that his tobacco was able to compete with the official tobacco. The custom officials were also his employees. Finally he got the royal government to appoint him chief of the fight against the smugglers which enabled him to dispose of his small-scale competitors in smuggle.

Juan March's paper "Informaciones" which belonged to the CEDA "could be considered the mouth-piece of Germany" (Remark in the press files of Reder, chief of the press of the NS Foreign Administration - NS Auslandsorganisation, Spielhagen p.72)

March financed the military uprising of 1936. After the fascist victory, he tried to create a monopoly for all Spain's trade with the entire world. In this, however, he failed.

3) The Phalanx

In March 1931, a month before the Republic was proclaimed, there appeared in Madrid the first number of a magazine entitled "La Conquista del Estado", published by Ramiro Ledesma Ramos and Ernesto Giménez Caballero, who had spent several years in Germany and had been greatly impressed by the Nazi movement.

In June 1931, another fascist movement was started in Valladolid by Onésimo Redondo who had been an instructor in Spanish at the Commercial Faculty of Mannheim. Redondo's weekly, "Libertad" was the first to introduce Hitler's "Mein Kampf" to Spanish readers. His group, called Junto Castellana de Actuacion Hispanica (Castilian Union for the Revival of Spain) merged with the first group in November 1931 adopting the name of "Juntas de Offensiva Nacional Sindicalista, JONS (Union for National Syndicalist Offensive). This name shows the parallelism and antagonism of German and Spanish fascism. The German fascists called themselves Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei (National socialist German Labor Party). The Spaniards had to lay stress on Syndicalism.

In March 1933, Ramos, Caballero and José Antonio Primo de Rivera, son of the dictator under King Alfonso XIII, a man of great private means, published the first and only number of a periodical "El Fascio". "We are Fascists, because we find our origins in Mussolinian priciples; we are Nazis, because in National Socialism doctrines vibrate our faith and doctrine. But we are, above all, Spaniards. The National Syndicalist state, corporative and totalitarian, is of Spanish type. It is not a block

from the Italian or German quarry. It is a Spanish creation". (Hamilton, p.60)

In October 1933 Rivera founded the Spanish Phalanx. Owing to his activity and financial support, this movement superseded the JONS. In March 1934 the two movements merged officially under the name "Falange Espanola de las Jons" (Phalanx of Spain and of the JONS). Rivera claimed that Spain had to choose between Communism and Fascism. Only by a fascist revolution can the middle classes defend themselves against proletarisation. Rivera's family relations brought the monarchists into the Phalanx. Although Ramos and Caballero were the intellectual superiors of Rivera, the latter, being more influ[illegible] and an aristocrat became the "Jefe", Chief of the fascist movement, and was elected to the Cortes. But he owed his seat more to the family name than to the party.

In September 1934, the National Council of the Phalanx met in Madrid and accepted a 27 points' program which is reproduced integrally in the following.

The following table compares the 27 points of the Phalanx to the 25 points of the Nazi programm published 14 years earlier, in 1920.

The Spanish and the German Fascist Program

Programm	Spanish	German
Supreme reality of Country	1	1
Antiparliament	2, 6	6
Empire, Colonies	3	1-3
Rearmament	4	22
Equality with other powers	5	2
Equal rights and duties	6, 7	9
Prevention of national poisoning	7	18, 23
Private initiative	8	16
Corporatism	9	26
National economic integrity	9	24
Anticapitalism	10	11
In favor of the weak	11, 12	16
Against big finance	13	11,13,18
Nationalisation of banks	14	13
Right to work	15	7
Social legislation	15	15
No exploitation	16	11
Rural reform	17	17
Increase of agricultural production	18	17
Expropriation of great properties	18	17
Against usury	18	11
Redistribution of land	19	17
expropriation without payment	21	17

Premilitary education	23	21
Militayy service	23	22
Free access to education	24	20
Catholicism +)	26	24 +)
Sacrifice	26	25
No compromise	27	25

+) "Positive Christendom"

In the Spanish program there exist some points missing in the German program, such as Reforestation (20), Reconstruction of properties (22), and the Summons to Revolution (26). On the other hand there are several German points which are missing in the Spanish program, for example the antisemitic points 4-8 and 23, the expropriation of war profits (12), the fight against the Roman law (19) and the freedom of religion (24).

These differences are easily explained by the different economic and social background. The Spanish program, starting with the old glory, is much more retrospective and less clear than the German program. The "Unity" in article 2 of the spanish program includes, of course, Portugal and is meant against the separate rights of Catalonia and the Basque provinces. The claim of Spanish world-leadership in article 6 apparently contradicts the Nazi claims of world-leadership. However, the two claims are compatible. According to the Nazis, all nations outside of Europe are unnatural conglomerations, and the European nations are the natural masters of these colonial half-casts (Reveil,p.69) Therefore there is a hierarchy and, according to the Nazi interpretation, the Spanish claims are subordinated to the European leadership of the German masterrace.

In 1935, after the Nazi victory in the Saar, Redondo published an article which was later described as being the announcement of a new age. He wrote:" A united Germany is the beginning of a strong alliance between all the German countries. And a united Spain will be the bastion of the revivified Hispani-

dad. Thus, as the Germany of Hitler has recovered the Saar and sooner or later will conquer Austria, so National Syndicalist Spain will restore the United Empire of all the nations that speak Spanish. ..... Spain will renew her historic task of redeeming the barbarous peoples and the Spanish-German alliance will place us at the head of the world." (Foreign Affairs, p.150)

In February 1936 Primo de Rivera and General San Jurjo went to Berlin to get Hitler's approval for their forthcoming revolt. According to Vayo (Freedom's Battle, p.80) they brought back the promise of the German authorities to place at the rebels' disposal the airplanes necessary for transporting to Spain the troops from Morocco where the uprising started. In March 1936 Rivera and the High Command of the Falange was arrested. The Jefe remained in prison until his execution in Alicante, November 1936. The founder was later venerated as a saint. Only the Christian names, José Antonio, are used. He is mentioned as the "Absent" which suggests that he, the immortal, did not die. ("Marschiert im Geist in unsern Reihen mit" sing the Nazis).

In the beginning of July 1936, Ramos founded a fascist periodical "Nuestra Revolucion". Rivera wrote a leading article from his prison in Alicante. The German Laborfront in Madrid supported Ramos by urging German firms to advertise in his paper and to subsidize it by grants. (Spielhagen, p.154)

"The rebellion against the Republic is the work of three main forces united in a well-understood pact, sealed by the fact of mutual and interrelated interests. The forces in question are the privileged and propertied classes, the army, and the church." (Foreign Affairs, p.90)

The usual explanations of the reasons for the victory of the military uprising is well stated by L.A.Fernworth:

In this description the most important fact for the victory of these three central powers is missing. The privileged classes, the army, and the church existed always in Spain. But their victory is due to a new common denominator and to the creation of an army which surpassed the monarchist and reactionary aims of the regular army. These contributions sprang from Fascism supported by the middle classes, Fascism mobilized the lowest classes of the people for the benefit of the uppermost top, conquered the country by international forces, then maintained the power by terror, and became in the end an autonomous social stratum.

4) The Nazis in Spain before 1936

We now have to deal with the activities of the Nazis in Spain prior to the insurrection. In speaking of their influence, we do not want to imply that the influence of the Italian fascists was negligible. However, in this report we are concerned only with the Nazis.

The agencies through which the Nazis acted in foreign countries have been amply described in an official document of the State Department (National Socialism, Department of State, Washington 1943). However, we have to mention the Ibero-American Institute in Berlin, founded in 1929 by Dr. Otto Boelitz. It was intended for the study of the Spanish and Portuguese languages with special emphasis on South America. In 1934, it was co-ordinated (gleichgeschaltet) and General Wilhelm von Faupel was appointed as chief. Faupel had served in Argentina and Peru as inspector of the army.

Although Spain has no common frontiers with Germany and is, economically speaking, a backward country, the German fascists had manifold interests in Spain. A Spanish regime loyal to the Nazis meant for them:

1) The encirclement of France from the north, east and south, and thereby the immobilisation of parts of the French army;

2) The threat to Britain's position in the Mediterranean;

3) Other military advantages, such as: U-boat bases, and the safeguarding of the delivery of Wolfram, copper, manganese and mercury;

4) Possibility of radiation to Morocco and South-America;
5) A further affiliation of important catholic powers to the Fascist cause.

But all these reasons acted, at the same time, against an open conquest of Spain. It was in the interest of German Fascism that the Spanish fascism maintained its autonomous character. Among the different groups, the Carlists, the monarchists, the CEDA and the Falanx, the latter was the natural ally for the Nazis. The Falanx was characterized by its aggressive social and anti-catholic demagogy which it shared with the Nazis.

In Juli 1936 the offices of the Landesgruppe Spanien der NSDAP and of the German Consulate at Barcelona were searched and the circulars, correspondence, instructions etc. were seized. (Spielhagen, p.) These papers show the intimate relation between the daily work of the German fascists and the uprising of the Spanish fascists in 1936. From this source we take the following data:

The German Fascists had 80 local groups in Spain, bases of the German Labor Front, the German educational, gymnastic - and clerical societies (Schul-, Turn- und Kirchen-Vereine), the Union of German Women, the German Relief Fund (Deutscher Hilfsverein), Fichte-Bund, the representatives of the Party Office for Foreign Affairs (Aussenpolitisches Amt der Partei) under Rosenberg. The Gestapo was disguised as Harbor Service (Hafendienst). The German chambers of commerce in Spain were co-ordinated in 1933 and caused the dismissal of the German anti-fascists, freemasons and jews from their positions in German firms in Spain,

especially A.E.G., Siemens-Schuckert, Telefunken, I.G.Farben, Lufthansa, the German banks, import houses and navigation companies. Through the co-ordination an important economic power entered the services of the Nazis.

The "Auslandsorganisation" had its official rules (Dienstvorschriften), its political chiefs, issued orders of the day (Tagesbefehle) and had a Court of the Party. Its bulletins contained decrees of the Gauleiter. The press-supervisers (Presseverte) had to report about their activity in influencing the Spanish press by subventions in the form of advertisements. The Spanish journalists were corrupted through well-paid offers to write in German newspapers. The Fichte Bund distributed Nazi pamphlets in Spanish language, especially in Morocco. Among these were speeches of Hitler, Hess, Göbbels, Schacht, but also of Lord Rothermere and Sven Hedin (Ruf nach Kolonialer Wiedergutmachung, Call for colonial compensation). The archives of the Fichte Bund contained more than 10.000 Spanish named to which this propaganda was addressed. The chief of the press of the NSDAP, Gustav Neder, who was also the representative of the Aussenpolitisches Amt Rosenbergs and of the Anticomintern, owned a printing firm in Madrid where the Phalanx printed its pamphlets and leaflets.

There were numerous financial sources at the disposal of the Nazis in Spain. Spielhagen gives the following table about the sums put at the disposal of the Landesgruppe Spanien der NSDAP in the year 1935:

Source	Amount in Pesetas
Auslandsorganisation	132.000
Deutsche Arbeitsfront	180.000
Auswärtiges Amt	85.000
Propaganda Ministerium	360.000
Winterhilfe	60.000
Fichte Bund	250.000
Gestapo und Spionage	576.000
Contribution of German firms	1200.000

Out of this budget of about $ 300.000 were paid: 50.000 $ for the Gestapo and espionnage, and about 120.000 $ for propaganda. The Spanish fascists profited to a great part of these sums.

The espionage service consisted mainly of former German officers. At the same time they smuggled arms from Germany to the Spanish fascists. This activity was camouflaged by business firms, for example a "Windpower Office" in Barcelona, under a German named Juan Gunz. His spanish associate was an attorny Juan Vidal Salvo, author of a book "Hitler and National Sócialism". He was at the same time representative of the Ibero-American Institute in Berlin. The second associate of Gunz was Alvaro de Malibran who belonged to the circle of Juan March. He was in charge of furnishing ammunition and arms for the war ministry and thus was able to suuply the fascist uprising quite legally with arms. The illegal supply of arms was camouflaged in Gunz' correspondence as "import of potatoes". For security's sake, real potatoes were also imported to the continent from Palma di

Mallorca. Gunz was in connection with General Goded, the organisator of the uprising in Catalonia. Another man named in Gunz' correspondence was a Dr. Tubbesing who organised courses for agitators and instructors for the Phalanx.

In 1936, after the parliamentary victory of the Popular Front, the whole correspondence was camouflaged. The assemblies of the Labor Front were called heceforth meetings of the clients. With deadline of June 1936, all local groups had to report their veterans and their experiences with glider aviation (Segelflug). In the Canary Isles and Mallorca, the German fascists were immediately at the disposal of the Spanish fascists. Their first activity was the erection of Concentration camps for the German refugies. Immediately after the landing of the Italians in July 1936 Baron von B[redacted], representative of the Aussenpolitisches Amt Rosenbergs ordered the execution of the refugee Heinz Kraschutzki, a German pacifist living in Mallorca.

6) The Nazi Intervention 1936 - 1939

The elections of February 16, 1936 turned against the rightist government. Franco and Gil Robles wanted the government to assume dictatorial powers before the meeting of the Cortes (Vayo, p.6). However, the government resigned. The new government of the Popular Front removed Franco from his post and sent him to the Canary Islands. As mentioned before, General San Jurjo and Rivera went to Berlin in February 1936 to get Hitler's approval and Faupel's support for their forthcoming uprising.

On July 12, 1936, a republican officer called Castello was killed by Phalangists. The next day, Calvo Sotelo, a fascist deputy and former Minister under Riveras dictatorship, was killed by republicans. On July 15, 1936 the Völkische Beobachter proclaimed: "It will not be the first time in the course of these 20 years that the summer holidays in Spain are interrupted by grave political surprises". This was the official announcement of the rebellion which started three days later.

The assassination of Sotelo was the so-called "signal" for the uprising. It is worth remembering a parallel: Goering denounced the burning of the Reichstag as the "signal" for the alleged communist putch. However, in both cases the preparations for the seizure of power were made long before. The prospective chief of the movement, General San Jurjo, died in an airplane crash. According to [redacted], von Faupel chose the Reichswehrtroups who were shipped to Italy and Spanish Morocco as tourists between

April and July 1936. They were the wanguard of the Condor legions

The prospective chief of the movement, General San Jurjo, died in an airplane crash on his way from Portugal to Spain. Franco hurried from the Canary Isles to Morrocco in an airplane furnished by Juan March. German Junkers planes and Italian planes transported the Moros, the Foreign Legion, to Spain. In all towns the well prepared rebellion started at the same time. But it was immediately defeated in the Basques provinces and in Catalonia, Castilia, and especially in all major towns. The chief of the rebellion in the north of Spain was General Mola, Franco moved northward and Mola southward, both along the portuguese frontier with the silent approval of this government. After their union, a revolutionary government was established in Burgos which accepted the program of the Phalanx and proclaimed Generalissimo Franco Jefe del Estado, Chief of State. On November 18,1936 the two fascist powers Italy and Germany recognized the Junta of Franco as legal government of Spain. General Faupel (see p.) was appointed Chargé d'Affaires for Germany.

The final victory of the nationalist movement in Spain was possible, not by its own strength, but only by the military intervention of Germany and Italy. This intervention was possible only by the fact that the great powers did everything possible to ignore the intervention.

It is beyond our task to show the "activity" of the Non-Intervention Committee in London. Constituted by 26 European

states (Jessup, p.266), it forbade any help to the legal Spanish government, and was very efficient in not stopping the German and Italian intervention, an attitude which originated in the general appeasement tendencies of this time. Portugal joined the Non-Intervention only after Franco's conquest of the atlantic ports made his supply of weapons, ammunition, and soldiers independent of Portugal. The last farce occurred when, after the conference at Nyon in September 1937, Italy was invited to hunt its own submarines of "unknown nationality" which had sunk ships destined for Barcelona.

The following parallelism is worth mentioning: The German fascists conquered Spain by the same technique used for the conquest of Germany. One hand swore allegiance to the constitution and the other hand murdered. (see the report on "Die Einstellung der NSDAP zum politischen Terror"). One representative of the German government signed the Non-Intervention (Neurath's note of August 6,1936), while another German representative threw bombs on Guernica, Almeria, and Madrid, under the slogan of fighting Bolshevism.

The German army considered the Spanish civil war an excellent opportunity to try out their weapons, tanks, artillery, planes and explosives, and to gather military experience +) . The "volunteers" of the Nazi "Non-Intervention" were mostly technicians. Thus the paradoxical situation arose that the German army

+) The best literary description is given in Bodo Uhse's book "Leutnant Bertram". An official account was published in Berlin 1939 under the title: Legion Condor.

had an interest to win the civil war, but not to win it too quickly. The German Luftwaffe has made good use, during the world war, of her experiences gained in Spain. The demolition of whole towns has first been rehearsed in Guernica, the religious center of the catholic Basques. The German fascists tried to lead the World War, similar to the Spanish war, in the form of an international civil war, although nowhere they succeeded as completely as in Spain.

The military Junta in 1936 had at its disposal the greatest part of the army forces, the Guardia Civil (State Police), the Requetes, the Phalanx, and the black (later the blond) Moros. Its social basis were the landlords and the high dignitaries of the church. However, in the beginning the civil war had by no means a clear issue. The social program of the Phalanx was radical, the attitude of the Communists was moderate and opposed to the collectivisation which was carried out by the anarchists. After the military support given to Franco by the German and Italian fascists, the military support given by Russia to the Loyalists strengthened the moderate communist party. There were violent clashes between the different constituants on the loyalist side.

Similar dissentions took place on the insurgent "nationalist" side. The army was divided between pro-Phalangists and monarchists, pro-Germans and nationalists. General Yague, later Minister of the Air in Franco's government, spoke, in 1938, of the German and Italian allies as "beasts of prey" (Brennan, p.331).

On April 19, 1937, Franco unified the Phalanx and the Carlists who had recently merged with the monarchists and the remnants of the CEDA. The leader of the Carlists was exiled and their influence declined. All other political parties were abolished, a decree which was carried out after the victory. Franco took the title of "Caudillo" copied from Duce and Führer. There was no longer any place for the CEDA. Its leader Gil Robles remained in exile in Portugal and dissappeared like Hugenberg. The only success of the Carlists was the addition of the name Traditionalists to the name of the Phalanx and, as a further sign of this union of incompatible elements, the Carlist red beret and the Fascist blue shirt were combined to make the official party uniform.

The first 26 points of the Phalanx' program were officially adopted by the insurgent movement. The last point asking for stronger rights of the youth was rejected. The "Old Shirts" of the Phalanx, led by the secretary of the Party, Manuel Hedilla, took José Antonio's program serious and demanded that the 26 points should at once be put into execution in order to win a mass basis. However, the German and Italian fascists did not support this movement, and Hedilla was imprisoned. The power was divided between the army and the New Shirts (in Germany the "Märzgefallenen") who had joined the movement after 1936. They constituted an amalgam of Nouveaux Riches and intellectuals looking for government jobs.

However, ex-anarchists and ex-syndicalists joined the movement too, in order to save their skins. Such transitions were possible, since the anarchists and syndicalists shared the despise of the Phalanx for the Bourgeoisie, and had the same mystic of violence. Both principles derived from their common stepfather, George Sorel. For these reasons the Phalanx did not succeed to become a coherent fascist party.

The final victory of the Spanish fascists was only possible through the military aid of the German and Italian fascists. The foreign policy of the movement was expressed by José Pemartin, Chief of the Spanish university education. In his book "Que es Lo Nuevo", 1938, he writes: "Over in America there is most certainly reserved to seemingly weak and backward Spanish America the same noble mission of Latinity as in Europe: the conversion of North-America to Catholicism. This will seem an impossible dream to some superficial minds. Nevertheless, bear in mind how easily the material prosperity and the already low moral level of the United States have crumbled since the Wallstreet crash of November 1929. Think also of this - the United States is not a nation, but a huge conglomeration of peoples and races, under the moral depression of the defeat which Japan will inflict upon them sooner or later".

Clearly such an expansion fits well into the Nazi scheme of world domination.

6) The Nazis in Spain after 1939

The "peaceful" German penetration continued after having fulfilled its mission during the civil war. British authorities estimated that there were, in 1942, about 80 000 Germans in Spain. (Hamilton p.246). The Hisma, the Nazi organisation which handled trade between Spain and Germany, kept its staff intact after the outbreak of the European war when the commercial relations were virtually cut off. After the fall of France, this organization became an important part of the Nazi war machinery. German technicians ran munition plants in Sevilla and Palencia. The Hispano-Suiza in Barcelona turned out motors for the Luftwaffe. German capital penetrated into the shipbuilding, chemical and mining industry (London Financial Times, April 1944). The German railway-information office in Madrid and the offices of the German steamship lines continued although there were no longer any customers. In 1940, the German embassy had between 150 and 200 employees. The Germans operated a school in Madrid to which all good Spanish fascists sent their children, and a Deutsches Kultur Institut. There were more German newspapers correspondents in Madrid than from all other countries combined.

An important man in the Nazi machine in Spain was the German press attaché Lazar in Madrid, a born Bulgarian who had served in the Austrian government and had been taken over by the Nazis after the conquest of Austria. Lazar's dictatorship of the Spanish press was so unquestioned that, when a minister of a foreign country had a complaint to make, he went directly to

Lazar rather than to the official press department. Lazar arranged a German book-week every year, brought Nazi scientists and technicians to Spain, and sent Spanish newspapermen and party officials on expense-paid visits to Germany. In addition, he organized the Germans and pro-German Spaniards into propagandists.

The Spanish newspapers were hewed to the Nazi line as determinedly as if they had been published in Berlin. An interesting example is the newspaper "Arriba Espana", Pamplona, February 2, 1937 (The Spanish "Arriba" is identical with the German slogan "Deutschland erwache"). This newspaper published a cartoon against the Jews (not existing in Spain) and overlooked a German inscription on the drawing "Wie die Juden die Völker der Erde fressen" (How the Jews devour the peoples of the earth).

An instance of the desire to emulate the conquerer is an article in "Arriba", the Madrid organ of the Phalanx, published on the occasion of Himmler's visit to Madrid in autumn 1940, after the fall of France. The article points out that many Spanish names, such as Catalunia (Gothalunia) and Andalusia (Vandalusia) revealed the imprint of germanic origin. The article hailed the Goth and Vandal invaders of Spain as proof that the nation's martial power was derived from its antique teutonic strain. After extolling the influence of these vanguards of germanic culture, the newspaper adds: "Our art of war, our cathedrals and our manner of living could not have existed without the fraternal link of blood and politics" (Reveil, p.37). This was in accordance with the Nazi claim of the superiority of the nordic race.

The German influence in the Spanish government machinery was so strong that a personal letter of the U.S.Ambassador Weddel was opened officially by a German censor. Of course, the opening of letters was a Spanish habit since Rivera's dictatorship. The important point is only the impudence (or bureaucratic rigidity) of the Nazis to affix their censor's mark (Lindly, p.25).

The constant conflict between the Phalanx and the two monarchist movements, the adherents of Alfonso XIII and the Carlists, were attenuated by the presence of the German troups at the frontier since 1940. The Nazis dominated Spain by remaining at the frontier. An open conquest would have been contrary to the nationalist attitude of the Phalanx. Nazi agents were installed in Police Headquarters of the important Spanish cities, and had thus the opportunity of checking the papers of all travellers. This became important when, after the fall of France, thousands tried to travel through Spain to escape the Nazis. Although this controle was by no means efficient, cases are known when German refugees fleeing from France and travelling legally through Spain were handed over to the Nazi authorities. (see report on Portugal).

An important source for Spanish fascism is the book "Reivindicaciones de Espana" by José Arellza and Fernando Castiella 1941. The first is a member of the Council of the Phalanx, the second a Professor of International Law at Madrid. The book is filled with Nazi phraseology. It denounced "the decadent and worm-eaten structure of the French and British empires which were stuffed with wealth, rotten in their moral fibre, unwilling

to consent to an indispensable social adjustement, and shut up within frenetic egotism...." The civil war was cheered for making it easier for "the young and strong foreign policy of Germany to resolve meanwhile the problems of Austria and Czechoslovakia - indispensable prelude to the great historical rectification of the Versailles frontiers".

A good example for the submission of the Spanish universities to fascism is given in the book "Problemas técnicos de importancia economica en la nueva organizacion de Espana", Universidad de Barcelona, 1940. In 600 pages full of defense of the regime, not a single technical or economic problem is delt with seriously. This shows the fundamental difference between German and Spanish fascism. In Germany, too, the scientific publications were co-ordinated and had to pay tribute to the régime. Nevertheless, in accepting these forms, serious contributions to science and especially technology have been made in Germany under the Nazis.

7) Parallelism and Anti-Parallelism of German and Spanish fascism.

The Nazi Party in Germany rose to power through a union with the nationalists, and the half-hearted support of the army. In the same way the Spanish fascists were supported by the CEDA, the Traditionalists, and the army. The German and Spanish nationalists met the same fate: the servants they hoped to employ became their masters.

The German fascists gained the power by a combination of legality and terror. When their Führer was appointed Chancellor, the Nazis were the strongest party. It created its political monopoly through terror and a continued series of saml1 and well-disguised coups d'état, and then gained support from foreign powers. The phalangists, however, were numerically weak, their political representation insignificant, and they owe their power only to the foreign intervention.

The German and Spanish fascists started on an anti-clerical basis. Parts of the Nazis were pagans, and the Phalangists too were violently opposed to the catholic church. The Nazis tried to create their own religion. Such a movement was possible only in a country where the cabholics are a minority. Both movements ended by making their peace with the catholic church and thereby gained considerably, also in membership.

Both movements claimed to save their country from international plutocratic jewish-bolshevist plots. The German and

Spanish fascists installed their machinery in foreign countries and financed them from the homeland. In Latin America both organizations collaborated for the same aim.

The Nazi party in Germany created a new nobility, the high party officials, and gave privileges to the party members. In the same way, the Franco government had to create privileges for the Phalanx. This attempt was much more difficult in Spain where the Phalanx was unable to prevent the complete restauration of the church to all its power, material wealth and privileges. To compensate the Phalangists, a separate rationing system was created for them granting them a good livelihood whereas the majority of the population lacked even bread and potatoes and lived on the edge of starvation. As a further compensation, the high dignitaries of the Phalanx became practically immune from criminal law.

Following the German scheme, the Phalanx instituted "Führerschulen", for example in Santander. The pupils were chosen from the most promising members of fascist student organisations at the univeristies.

Many of the functions of the civilian government have been taken over by the Phalanx which became a government within itself. The Secretary General of the Party held an ex officio seat in the Cabinet. The Phalanx organizations overlapped with the government's organisations, just as the Nazi organization overlapped with the German government's organization. The censorship and the propaganda activities were entrusted to the party's

secretariat of popular education. The Auxilio Social, a unit of the Phalanx modelled according to the Nazi Winterhilfe, was placed in charge of relief and orphanage. The feminin section was headed by Pilar Primo de Rivera, a sister of the founder who schared his terroristic leanings and activities. Only 25% of the total expenditure of the Auxilio Social actually went toward food supply for the poor. The rest was spent in building luxurious headquarters, an expensive publicity service, and innumerable conferences of all kind ( ). The Nazis introduced into Spain their movement Strength through Joy, but it remained on paper. However, the retroactivity of laws, the imprisonment without trial, and the concentrationscamps are realized methods common to Spanish and German fascism. The law of February 9,1939 held politically responsible all persons who, since October 1934, had opposed the national movement by concrete acts or by vexatious passivity. This law established punishments for legal acts, such as voting for the republic, with retroactivity for more than 4 years. By this law the Spanish fascists have by far surpassed their German comrades.

An excellent account of the parallelism between Spanish and German fascism was given by the Ambassador of the U.S., Carleton J. H. Hayes in a letter addressed to the Spanish Minister of Foreign Affaires, Count Francisco Gomez Jordana, in June 1943 (Harper's Magazine, Dec.1944, p.29):

However, these formal parallels between the German and Spanish fascism have their limitations in the economic reality. German fascism arose from an industrialized country with a high technical structure. Spanish fascism arose from a poorly industrialized country with wide-spread analphabetism. The German fascists have kept their main promise: through armaments they have abolished unemployment; they have increased the industrialization of Germany, and have created a powerful war economy controlled by the government showing - as any war economy - socialist tendencies and curbing the profit motive. By these achievements the German fascists were able to win the support of the broad masses. The Spanish fascists, however, were unable even to remove the débris of the civil war. Their reconstruction program is, and remains, totalitarian paper. The corporative state is an empty shell; the agrarian problem is unsolved as it was before; the parasitary nature of the hierarchy has even increased. Nowhere has Spanish fascism created new economic forces. Therefore the Spanish fascists were unable to gain support from the masses.

Both the German and the Spanish fascists were forced to continue the mass terror which, in Spain, reached such dimensions that agriculture and industry suffer from an acute lack of manpower. Estimates of a prison population as high as one million (in a country of about 25 million) have been published in a memorandum submitted by the friends of the Spanish Republic to the United Nations Conference in 1945.

The collaboration between German and Spanish fascists too had its limitations. The only thing the Germans could not introduce was their efficiency. The Franco régime remained as inefficient as it had always been, except in the fight against the so-called Spanish Reds. The sending of Spanish volunteers to work in German war plants, and the participation in the war of the Blue Legion on the German side proved a complete failure (Vagts, p.93) No fascism can be stronger than the economic forces of the country it governs.

German and Italian fascism were modern movements in that sense that they continued certain progressive tendencies already existing. Spain shows the paradox of a reactionary fascism.

The Spanish government's claim to be fascist increased with the victories of the Axis; it decreased with their defeat. Finally Spain proclaimed even to be a "peace-loving nation" (in the peculiar definition of our time) by breaking relations with Japan.

BIBLIOGRAPHY

The Spanish civil war and the fascist intervention have created a vast amount of literature. We cite first those official publications which seem typical or important to us, and we cannot take into account the many other (identical) eulogies written by the defenders of the present Spanish regime.

Areilza, Jose M. and Castiello. Reinvidicaciones de España, Madrid 1941.
Gives legal claims of Spain to its empire.

Giménez Caballero (Ernesto), "Genio de España", Madrid 1932.
"La Nueva Catolicidad", Madrid, 1933.
Two deeply fascist and imperialist books whose main thesis nourished the falangist theory. The new Catholicismis-fascism.

Legion Condor. Deutsche Kämpfen in Spanien, Berlin 1939.
An official account of the non-intervention written in a saucy style.

Maestu Ramiro de. Defensa de la Hispanidad. Madrid 1934.
The central book of the Traditionalist doctrine.

Martinez, Francisco Bravo. Historia de Falange española de la J.O.N.S. Ediciones F.E. Madrid 1940.
Official party history up to July 1936. Tedious and byzantinique style.

Pemartin (José). "España como Pensamiento" in "Antología de Acción Española", Burgos, 1937.

"Que es lo Nuevo", Salamanca, 1938.
A competent and comprehensive handbook of the Falangist doctrine.

Problemas Tecnicos de importancia economica en la nueva organisacion de España, Barcelona 1940.
Learned nonsense.

Ledesma Ramos (Ramiro). "Discurso a las Juventudes de España", Madrid, Ediciones La Conquista del Estado, 1935.
The usual fascist arguments against Democracy and Liberalism.

Redondo (Onésimo), "El Estado Nacional", Barcelona, 1940.
A violent attack against Freedom and the Rights of Man.

Primo de Rivera (José Antonio), "Obras completas", 4 vols. Madrid, 1939-1941.
Speeches and articles by the founder of the Falange.

Serrano Suñer (Ramón), "De la Victoria y la Postguerra", Bilbao, 1941.
Some speeches of a prominent fascist.

OTHER SOURCES

Balearic Islands in Mediterranean Strategy. Foreign Affairs Vol. 15, p. 384-85.
Shows the Italian interests in Minoaca.

Borkenau, Franz. The Spanish Cockpit. London 1937.
An eyewitness account of the political and social conflicts on the Loyalist side.

Braune Netz, Das Carrefour, Paris 1935.
Shows the activity of the Nazi agents in different European countries and the preparations for the war.

Brenan, Gerard. The Spanish Labyrinth, New York 1943.
A well documented account of the social and political background of the civil war. Contains a long bibliography. Shows the differences of Spain and the rest of Europe.

Chase, Allan. Falange. New York 1943.
A journalist's account of the Axis secret armies in the Americas.

Feder, Gottfried. Der Program der N.S.D.A.P. Franz Eher Verlag, München 1932.
Gives the philosophical (welt anschaulich) background and the late interpretations of the immutable program of 1920.

Fernworth, Lawrence A. Back of the Spanish Rebellion. Foreign affairs, vol. 15, p. 87-102. 1936.
Deals mainly with Ceda and Army.

Friends of the Spanish Republic. The case against the admission of Franco Spain to the World Security Association. New York 1945.

Hamilton, Thomas J. Appeasement's Child.
A critique of the Franco Regime and the American attitude towards it.

Jessup, Philip C. The Spanish rebellion and International Law. Foreign affairs vol. 15, p. 260-279. Shows interesting previous non-intervention in Spain.

A. Koestler. Menschen apferunerhört, Carrefour 1937.
The author was first with Franco's troops.

Lindley, E. K. and E. Weintal. How we dealt with Spain. Harper's Magazine December 1944.
A semi-official explanation of the State Department's attitude.

Macdonald N. P. Hitler and Spanish Morocco. Fortnightly Review. London, July 1943, p. 15: There were German troops in the uniform of the Spanish Foreign Legion in Morocco.

Münzenberg, Willy. Propaganda als Waffe, Carrefour 1937.
Analysis of the Nazi propaganda.

National Socialism, Department of State, Washington 1943.

Reveille, Th. The Spoil of Europe. New York 1941.
The Nazi techniques in political and economic conquests.

Rios, Fernando de los. An appeal from the Spanish Committee of Liberation to the San Francisco Conference, New York 1945.
(Against the admission of Spain to the United Nations).

Southworth, H. Rutledge. The Spanish Phalanx and Latin America, Foreign Affairs vol. 18, p. 148-152.
History of the early Phalanx and the imperialist implications of Hispanidad.

Spanish Labor for Germany, Economist, London, vol. 142, March 7, 1942.
Shows that not even unemployed Spaniards could be attracted to work in Germany.

Spectator, Germany in Spain, Fortnightly Review, March 1942, p. 195-201.
A good survey of the German activities.

F. Spielhagen, Spione und Verschwörer in Spanien, Carrefour, Paris 1936.
Reproduces the official Nazi documents found 1936.

Bodo Uhre, Leutnant Bertram. El libro libre, Mexico 1943.
The best literary description on the Germans fighting on both sides of the Spanish Civil War.

Vagts, Alfred. Hitler's Second Army. Penguin book.
Shows Hitler's armies outside of the regular German Army.

Vayo, Uilio Alvarez del. Freedom's Battle. New York 1940.
A report of the activity of the Loyalist government, his own contributions, a moderate critique of the inactivity of the League of Nations and the London non-intervention committee.

E. J. Gumbel:

THE NAZI INFLUENCE IN SPAIN

Oh, Espana, como se te reconocer te en cualquier parte de tu historia adonde se fije la vista!

(O Spain, How thou art the same into whatsoever part of thy history one may look!)

Galdos, Episodios Nacionales.

Contents

1) The basic situation 1
2) The Phalanx 10
3) The Nazis in Spain before 1936 18
4) "Non-Intervention" and Civil war 1936 - 1939. 25
6) Parallelism and antagonism of German and Spanish Fascism 31
Bibliography 42

1) The basic situation

Spain ~~Spain was only slightly touched by the Renaissance~~ and has not yet fully achieved the industrial revolution. Parts of the country live even now under mediaeval conditions. Industrialization is weak, except in the North, especially in Catalonia and the Basque Provinces. Agricultural work is done mostly without industrial machinery. Analphabetism is wide spread. The differences in the basic situation of Spain and western, northern and central Europe have created indigenous movements which do not exist in the other parts of Europe.

For more than a century, ~~Since~~ spanish history is full of military coup-d'états, ~~and~~ terroristic and autocratic, ~~totalitarian~~ absolutistic movements. The Jews were expelled, forcibly integrated, or annihilated already in 1492. The Holy Inquisition, created in the end of mediaeval times, was the most perfect terror-machinery which these times were able to produce, seen their limited technique. Up to 1781 the victims were burnt. It is only in 1812 that the Holy Inquisition was dissolved.

Armed bands, military "Pronunciamentos", civil wars and foreign interventions with ~~the ruling~~ elements of spanish political life throughout the last century. Short-lived revolutionary and liberal periods were followed by long autoritarian and totalitarian periods. The idea of an honest representative government was overshadowed by the reality of a corrupt administration and a parasitary ruling class. Therefore it was not necessary to introduce from outside the elements from which the present situation sprang.

Yet the Italian and German fascism has played a decisive role in Spain since 1936. Its essential contribution did not consist in the ideology but in the weapons.

To understand the present situation, the following historical dates are recalled to the knowledge of the reader:

1833 Death of King Ferdinand VII. Beginning of Carlist movement.
1868 Spanish Republic
1870 King Amadeo
1872-76 Second Carlist War
1873 Abdication of King Amadeo, Republic
1874 Military insurrection. King Alfonso XII
1892 King Alfonso XIII
1923 Military Dictatorship of Miguel Primo de Rivera
1930 Fall of Rivera
April 14, 1931 Spanish Republic
1934 Conservative Government, Gil Robles
1936 Electoral victory of the Popular Front
July 16, 1936 Military Uprising, Civil War
September 1936 Non-Intervention Committee in London
March 1939 Fall of the last remnants of the Republic

The central problem of Spain are the Latifundia, the social basis of the nobility. Where latifundia exist, the peasants live in the conditions of the underdog. However, not all agrarian problems are social. Lack of water aggravates the agricultural question.

The material interests of the Church, a worldly institution, coincided partly with those of the nobility. However, the church was more progressive. Besides land, it owned industrial enterprises, for example tramways, railways, mines, factories, banks, shipping companies, orange plantations, houses, and controlled the liviest of the cabarets, not to mention more worldly institutions, either directly or by straw-men. The church controlled up to one third of the wealth of Spain (estimate for 19[illegible], (Brennan, p.48). "El dinero es muy catolico", money is a good catholic, is a spanish proverb. [The monarchy was supported by the three parasitary forces: Nobility, Army, Church. However, since 1889, not a single spanish sovereign had a natural reign and an uncontested successor.

The forces opposed to the monarchy were the industrial middle classes, especially in Catalonia and the Basque provinces which stood for autonomy and industrialization against the centralistic, and partly feudal tendencies of Castile. The workers in Castile were socialists of the European type. But this movement was weaker than the anarcho-syndicalists, who are specifically Spanish. Their adherents came from the workers in Catalonia and from the peasants. The anarcho-syndicalists, disappointed by the church which had failed its social mission, had a religious faith in their anti-church attitude. The anarchist creed is the mystic of arriving by violence to a good society without repression. Burning of churches is an old tradition in this apparently 100% catholic country. However, the gangsters allegedly of anarchist origin who dynamited rich (catalonian) factory-owners were on the pay-roll of the (central) police.

Elections were usually "made" by the government. If necessary, the dead analphabets outvoted the living instructed population.

Such was, broadly speaking, the situation before the municipal elections in April 1931 showed a republican majority in the big cities. The king fled, and the Republic was established on April 14, 1931 without a single drop of bloodshed. The counter-revolution, however, cost the lives of at least a million. The official estimate consists of 400.000 fallen soldiers on both sides and 600.000 killed civilians (Hamilton, p.36)

The Republic had to move against nobility, army and church, threatening the nobility with a very moderate program of agrarian reforms and abolishment of the titles , curbing the power of the armee, dismissing royalist officers with full pension promoting governmental schools opposed to the church owned schools and trying to separate church and state and to nationalize the church's property. None of these projects were ever carried through.

It was obvious that all threepowers , church , nibility and armee were on the side of the later insurgent movement . The Republic. The pensioned officiers fomented conspiracy. Already in 1932 there was an abortive uprising of General San Jurjo in favor of the monarchy. After the complete failure of the putch, San Jurjo was allowed to go into exile in Portugal.

The attitude of the church was split. In the Basque provinces, for example, where catholicism was very strong, the church hierarc was in favor of the Republic for having warranted autonomy to these provinces.

[redacted]

The political forces on the side of the rebellion of 1936 were the Carlists, the monarchists, the CEDA, and the Phalanx. The Carlists and Monarchists were mainly feudal powers. The CEDA contained middle-class elements; the Phalanx became the leading fascist power. A short characterization of the ~~first three~~ Carlists, and the Ceda, specifically spanish groups, shall be given now, whereas the Phalanx, originated under the influence of the Nazis, deserves a special paragraph.

The first Carlist war, 1833-1840, broke out over the question, whether the daughter of the late king Ferdinand VII should succeed him, or his brother, Don Carlos. It represented a conservative peasant reaction against capitalism, the enclosure of the common land, and the other drawbacks of early industrialization and its political expression, liberalism. The Jesuits supported the Carlists whose strength was founded in the peasants of northern Spain. Don Carlos proclaimed every Spaniard who did not obey the order to rise, however powerfull his reasons might be, condemned to be shot (see the parallel in Franco's attitude mentioned on p.37) This civil war was led with utmost ferocity. The Carlists had no social program except the re-establishment of the order which reigned under the Inquisition, and which according to their opinion, corresponded to the ~~centuries-old~~ nostalgic slogan:

Una grey y un pastor solo en el suelo
Un monarca y un imperio y una espada

(One flock, one earthly shepherd, one monarch, one empire and one sword. - "Ein Reich, ein Volk, ein Führer!"

The second Carlist war, under the grandson of Don Carlos, 1872-76 was fought with the same ferocity as the first. To-day the Carlists represent a purely retrospective element without a clear social program. They believe in Spain's innate superiority over godless and debauched Europe. The death of the last descendent of Don Carlos deprived them even of their pretender to the throne. In the thirties, the obsolete Carlist movement continued under the name of "Traditionalists" and gained a new life when, in 1934 Ramiro de Maeztu , in his book"Defensa de la Hispanidad" was able to link it with a modern movement . imperialism .Maeztu , a former anarchist thinker ,had been Ambassador to Argentina under Rivera-s dictatorship .

His newly coined word "Hispanidad" means the right of Spain to its ancient empire. It includes all those, regardless of race, who live uder spanish culture and religion - for example the Indians of South-America. A map of Hispanidad published in a later re-issue of Maeztu's book includes most of the United States as part of the lost empire. Hispanidad does not exclude "foreign" ideas such as masonry, liberalism, socialism and communism (Foreign Affairs, Southworth vol. 18, p.149). However, the question arose why Spain had lost this empire, and the answer given in Gimenez Caballero's "Genio de Espana" went along the Nazi line of the stab in the back. The teachings of Hispanidad were later accepted by the Phalanx in its imperialistic program, and the bands of the Carlist Youth, called Requetes, joined the ~~fascist~~ uprising in 1936. The parallelism and antagonism of Hispanidad to "Deutschtum" is evident. The Nazis opposed to the same foreign

ideas and claimed for an empire as the Traditionalists. However, the Nazis excluded the natives of other countries from the privileges reserved for the Germans. The retrospective romantic ideas of the Carlists and their idealisation of the mediaeval society are also to be found in the weak corporative tendencies existing in the beginning of German fascism. But anyhow, the Carlist movement is certainly autochton spanish, and was not influenced by the Nazis , except in the general way in which any contemporary political movement was influenced by the powerful Nazi movement.

The Spanish army was a vestige of feudal times. The officer was the direct representative of the king, and to a certain degree, his personification. The army was top-heavy: in the beginning of the 20th century the usual proportions were 1 officer to 10 soldiers, and 1 general to 100 soldiers (Brennan, p.60). It devoured up to 30% of the national budget.* The army was obsessed by the idea that its special mission was to be the saviour of Spain. In the past 150 years, the army has overthrown every liberal government, and its achievement in 1936 followed the general scheme of Spanish politics.

* The high officers were corrupt and the lower officers badly paid.

A man of a European army type is Francisco Franco y Bahamonde, an officer graduated from the Toledo Academy. He distinguished himself in the war against the Rif, became a general at the age of 32, and organizer of the Spanish foreign legion, which corresponds to the French foreign Legion. He was a good organizer and executive (~~Napoleon, public~~) Apparently he took no part in politics during the first years of his carreer. But it is impossible for a Spanish general not to be a politician. His interests were entirely in Morocco, and he dreamt of a Spanish colonial empire. Although a monarchist by conviction he made his peace with the Republic and was appointed Chief of Staff in the conservative government of 1934.

The CEDA (Confederación Española de Derechas Autónomas - Spanish Confederation of autonomic parties of the Right) may be compared to the Deutschnationale Partei under Hugenberg. José María Gil Robles, professor of law at the University of Salamanca and editor of the catholic newspaper El Debate, was the leader of a catholic party, Accion Popular which became the nucleus of the CEDA. Political catholicism in Spain cannot be compared with the political catholicism as it existed in Germany. In Spain it was synonimous with monarchism and lacked the social activity typical for the Center Party in Germany. This monarchist group was first opposed to the Republic, but later it changed its attitude, based on the Encyclica Dilectissima Nobis (1933). In this encyclica the pops declared that the catholic church is not bound to specific forms of government provided that the divine rights and the rights of christian conscience are safeguarded. In the conservative cabinet of the "radical" Lerroux, Gil Robles was Minister of War. The main achievement of this government was a terrible expedition against the striking miners in Asturia. Its executive, Francisco Franco, used - for the first time in spanish history - "moorish", i.e. mohammedan troops from Spanish Marocco against its own catholic population. Scores of miners were tortured and executed. It must be remembered that the "moors" were considered as the hereditary enemy of catholic Spain.

It was the usual fight against Catalonia and Basques,

The CEDA realized the union between church and army, the aim of which was to hollow out the Republic from the inside. Even before the outbreak of the civil war, the youth movement of the CEDA went over to the Phalanx, just as the "Wehrwolf", the youth movement of the Stahlhelm, went over to the Nazis.

was

An interesting personality related to the CEDA type is Juan March, the son of poor peasants from Cap de Pera, Mallorca. He is one of the most phantastic persons of our time and can only be compared to men like Zacharoff. During the first World War, he sold ammunition to the French government, at the same time informing the German U-boats of the transport route. The U-boats who came to fetch the goods. The twice sold ammunition was duely paid by both parties.

The Spanish government has the monopoly of tobacco. March organized the tobacco smuggling so efficiently that his tobacco was able to compete with the official tobacco. The custom officials were also his employees. Finally he got the royal government to appoint him chief of the fight against the smugglers which enabled him to dispose of his small-scale competitors in smuggle.

Juan March's paper "Informaciones" [redacted] "could be considered the mouth-piece of Germany". (Remark in the press files of Reder, chief of the press of the NS Foreign Administration - NS Auslandsorganisation, Spielhagen p.72)

March financed the military uprising of 1936. After the fascist victory, he tried to create a monopoly for all Spain's trade with the entire world. In this, however, he failed. (Hamilton p 136)

2) The Phalanx

In March 1931, a month before the Republic was proclaimed, there appeared in Madrid the first number of a magazine entitled "La Conquista del Estado", published by Ramiro Ledesma Ramos and Ernesto Giménez Caballero, (see page 6) who had spent several years in Germany and had been greatly impressed by the Nazi movement. Caballero became later one of the leading fascist theoreticians. He may be compared to Alfred Rosenberg.

In June 1931, another fascist movement was started in Valladolid by Onésimo Redondo who had been an instructor in Spanish at the Commercial Faculty of Mannheim. Redondo's weekly, "Libertad" was the first to introduce Hitler's "Mein Kampf" to Spanish readers. His group, called Junto Castellana de Actuacion Hispanica (Castilian Union for the Revival of Spain) merged with the first group in November 1931 adopting the name of "Juntas de Offensiva Nacional Sindicalista, JONS (Union for National Syndicalist Offensive). This name shows the parallelism and antagonism in the origins of German and Spanish fascism. The German fascists called themselves Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei (National socialist German Labor Party). The Spaniards had to lay stress on Syndicalism.

In March 1933, Ramos, Caballero and José Antonio Primo de Rivera, son of the dictator under King Alfonso XIII, a man of great private means, published the first and only number of a periodical "El Fascio". "We are Fascists, because we find our origins in Mussolinian priciples; we are Nazis, because in National Socialism doctrines vibrate our faith and doctrine. But we are, above all, Spaniards. The National Syndicalist state, corporative and totalitarian, is of Spanish type. It is not a block

from the Italian or German quarry. It is a Spanish creation". (Hamilton, p.60)

In October 1933 Rivera founded the Spanish Phalanx. Owing to his activity and financial support, this movement superseded the JONS. In March 1934 the two movements merged officially under the name "Falange Espanola de las Jons" (Phalanx of Spain and of the JONS). Rivera claimed that Spain had to choose between Communism and Fascism. Only by a fascist revolution can the middle classes defend themselves against proletarisation. Rivera's family relations brought the monarchists into the Phalanx. Although Ramos and Caballero were the intellectual superiors of Rivera, the latter, being more influential and an aristocrat became the "Jefe", Chief of the fascist movement, and was elected to the Cortes. But he owed his seat more to the family name than to the fact that he was the candidate of the party .The phalangist paper F. E. (Falange española)published in No 7. febru ary 22/1934the slogan "Arriba España! which corresponds exatly to "Deutschland erwache" .Later many fascist papers were called Arriba ! (Martine z .p 22)

In september 1934 the National Council of the Phalanx met in Madrid and accepted a ~~26-point~~ programm which is reproduced in the following . According to Chase the English wording may be accepted as being official .We enumerate only 26 points as the 27 asking for stronger rights of the youth was later rejected.

Tradicionalist Spanish Phalanx of the J.O.N.S.

NATIONAL SYNDICALISM
PROGRAM
NATION, UNITY, EMPIRE.

1. We believe in the supreme reality of Spain. The urgent task before all Spaniards is to strengthen and rise Spain to her old glory. To do this, all individuals, groups, classes and communities pledge themselves above everything else.

2. Spain is a unit of Destiny in the Universe. Any conspiracy against this unit is repulsive. All separatism is an unforgiveable crime. The present [democratic] Constitution stimulates separatism, attemps, conspires, against the unit of destiny that is Spain. Which explains why we demand the immediate annulment of the Constitution now in force.

3. *We have the will of an Empire and assert that the historic legacy of Spain is the Empire.* We demand a place of prominence among the European nations for Spain. We won't tolerate neither the isolation of our country neither foreign intervention.

Regarding the Latin American countries we intend to tighten the links of culture, economic interests and of power. Spain claims to be the *spiritual axel of the Spanish World* as a recognition of her universal enterprises.

4. Our land, air and naval forces shall be as great and powerful and numerous as the complete independence, the preeminence of Spain and the national security demands.

We shall restore to our land, naval and air forces the prestige which it deserves and shall model Spanish life along military lines.

5. Spain will again find her glory of old and her riches in ocean paths. Spain shall be again a great maritime power that it was in trade and war. We demand equality for our country, on the air, the seas and land.

STATE, INDIVIDUAL, LIBERTY.

6. *Our state will be a totalitarian instrument* at the service of the country. All spaniards will have a share in it through domestic municipal or syndical activities. No one shall participate through political parties. Party lines shall be ruthlessly wiped,

no matter what it costs, with their party representation, suffrage and the Parliament.

7. Human dignity and the integrity and liberty of man, are eternal and intangible assets. But only he who forms part of a free and powerful nation is a free man. Nobody shall have right to use his liberty against the unity, strength and liberty of his country. A strict discipline shall prevent all atempt to poison the national mind, to desintegrate the Spanish nation or conspire against the destiny of Spain.

8. The national syndicalist state shall foster all initiative of a private nature which is compatible with the collective interests and shall help along and protect those initiatives which prove beneficial.

9. From the economic standpoint we figure Spain as a gigantic producers' syndicate. We shall orgaize corporatively Spanish society by means of a system of syndicates, according to fields of production, syndicates which will be at the service of national economic integrity.

10. *We repudiate the Capitalist system* which overlooks the needs of the masses and dehumanizes private property to the extent of reducing workingmen to an amorphous mass with only misery and hunger as their heritage.

We also repudiate Marxism and will guide the energies of the workers, mislead by Marxism, into the right paths and will demand their share of participation in the great task of keeping the national unit.

11. The National syndicalist state will not evade the economic struggle between men nor shall have a grandstand seat to look complacently at the struggle between the powerful against the weak. The national syndicalist regime will make class conflict impossible, because all those who contribute to make government possible and cooperate in the production constitute part of the national unit.

We shall repudiate and not tolerate abuses from certain particular interests against others and will avoid anarchy among the working classes.

12. The main purpose of richness—and thus the State will contend is to promote welfare and the standard of living of those who from the nation. It is intolerable that great masses shall live deprived of their most elementary needs while a few enjoy luxuries and leissure lives.

13. The State shall acknowledge private property as licit means to meet personal, domestic and social needs and shall protect private property against the claws of great financial interests and powerfull speculators and professional loaners.

14. We contend that banks be nationalized and so shall be nationalized other public utilities.

15. Every Spanish citizen has a right to work and the State shall see that unemployment it conjured or that public enterprise provide bread and butter for those who can't find work. While the main objective of a great national structure is being attained we shall see that workers derive the most benefits from teh social legislation enacted.

16. All Spanish citizens have the duty to work, so the National syndicalist State will have no consideration for those who do not fulfill their duty when they are able to do so and when they try to live at the expense of others who are doing their part.

THE LAND.

17. We must, at all costs, raise the standard of living of the rural classes which are the seed of the Spanish nation. Towards attaining that goal we have pledged ourselves to carry on and without excuses the economic and social reform in the rural districts.

18. We shall enrich the agricultural production through the following means:

Insuring a minimum price for all products of the land.

Demanding that great part of what the city absorves today in payment for intelectual and commercial services to the peasantry, be returned to the country.

Organizing a true Agricultural Center, which, when it may lend money to the peasant, with the warranty of it harvests and lands, may deliver him from the clutches of usurers.

Teaching the peasants all about modern farm methods.

Decreeing the use of lands according to their conditions and the chances of marketting the products.

Enacting the tariffary laws protecting the agricultural products an dairy products.

Speeding up hydroelectric projects.

Suppressing great properties of land as well as very small lots, by means of an equal distribution of fields.

19. We shall socially organize agriculture through the following methods.

Redistributing tillable land, thus instituing the domestic property and stimulating the syndication of peasants and laborers.
Delivering from misery those poor classes who nowadays give the best of their energies to make baren land produce.
Transporting these humble and willing workers to more fertile regions.

20. We shall start a camping por [campaign for] cattle repopulation of the land as well as reforestation and shall deal mercilessly with those who hamper this work. Even if the whole of Spanish youth has to be mobilize to attain this objective we must tackle the job of reconstructing the natural riches of the land.
21. The state shall have right to expropriate without payment of indemnity all property that has been acquired ilegally or used without right to do so.
22. The State shall pay immediate attention to the reconstruction of property in city and country.

NATIONAL EDUCATION

23. Through a very strict discipline in education, the state to build up the one and only strong national spirit and make future generations feel the joy and pride of the Spanish nation.
All men shall have premilitary education which will prepare them for the honor of becoming a soldier or officer of the National Army of Spain.
24. Culture shall be so organized that no talent or genius shall be lost because of means of development, for lack or resources. All those who deserves, it, shall have free access even to superior education.
25. Our movement incarnates a Catholic sense of life—the glorious and predominant tradition in Spain—and shall incorporate it to national reconstruction. The Clergy and the State shall work together in harmony without either one invading the other's field in a way that it may bring about discord or be detrimental to the national dignity, and integrity.

NATIONAL REVOLUTION.

26. The Traditionalist Spanish Phalanx of the J.O.N.S. fights for a new order, summarized in the principles enunciated before. *To establish it against the existent government, it resorts to revolution.* Its style shall be direct, passionate and active. Life is struggle and shall be lived with a sense of sacrifice.
27. We struggle to achieve our aims only with those forces under our control and discipline. We shall make few negociations. Only in the final push in the conquest of the State shall our command talk terms and only when our terms are the ones to be discussed.

Like the Nazi and Fascist programs, the Falange's program promises all things to all men. With the exception of the point about the Catholic sense of life—included for obvious reasons—the entire program of the Falange is patently a crude rehash of the standard Fascist programs of Germany, Italy, and Portugal.

To peasants, Falingismo promises the breaking up of large estates and the redistribution of lands. To large landowners, it guarantees the rights of private property. To radicals, it promises the abolition of the capitalist system. To capitalists, it promises war on Marxism.

The Ninth of the Twenty-Seven Points is a bow in the direction of the powerful anarcho-syndicalist movement of the Latin countries—a movement which preached the doctrine of a state controlled by workers' syndicates (or unions.) The Nazi architects of the Falange neatly combined this theory with the corporate-state fascisms of Italy and Portugal. To make the Falangist creed more acceptable to anti-Fascists, the Nazis (who for similar reasons called their fascism "national socialism") dubbed Falange fascism "national syndicalism."

In the hands of a master like von Faupel, this program was just the key Germany had long needed—the key to the hearts of the Spanish aristocrats in the New World and the Philippines. His agents, working out of the many branch offices of the Ibero-American Institute, were able to con-

~~Premilitary education~~ ~~25~~ ~~23~~

The following table compares the 26 points of the Phalanx to the 25 points of the Nazi programm published 14 years earlier, in 1920.

The Spanish and the German Fascist Program

Programm	Spanish	German
Supreme reality of Country	1	1
Antiparliamentary movement	2, 6	6
Empire, Colonies	3	1-3
Rearmament	4	22
Equality with other powers	5	2
Equal rights and duties	6, 7	9
Prevention of national poisoning	7	18, 23
Private initiative	8	16
Corporatism	9	25
National economic integrity	9	24
Anticapitalism	10	11
In favor of the weak	11, 12	16
Against big finance	13	11,13,18
Nationalisation of banks	14	13
Right to work	15	7
Social legislation	15	15
No exploitation	16	11
Rural reform	17	17
Increase of agricultural production	18	17
Expropriation of great properties	18	17
Against usury	18	11
Redistribution of land	19	17
expropriation without payment	21	17
Premilitary education	23	21
Militayy service	23	22
Free access to education	24	20
Catholicism (in Nazi terminology: positive christendom)	25	24+)
Sacrifice	26	25
No compromise	27	25

In the Spanish program there exist some points missing in the German program, such as Reforestation (20), Reconstruction of properties (22), and the Summons to Revolution (26). On the other hand there are several German points which are missing in the Spanish program, for example the antisemitic points 4-8 and 23, the expropriation of war profits (12), the fight against the Roman law (19) and the freedom of religion (24).

These differences are easily explained by the different economic and social background. For example reforestation is the program of all Spanish parties. On the other hand antisemitism did not exist in Spain as there were no jews available. The Spanish program, starting with the old glory, is much more retrospective and less clear than the German program. The "Unity" in article 2 of the spanish program includes, of course, Portugal and is meant against the separate rights of Catalonia and the Basque provinces. The claim of Spanish ~~world~~ leadership in article 3 til 5 apparently contradicts the Nazi claims ~~of world leadership~~ as stated after their rising to power. However, the two claims are compatible. According to ~~the~~ Nazis theories all nations outside of Europe are unnatural conglomerations, and the European nations are the natural masters of these colonial half-casts. ~~(Reveil, p. 60)~~ Therefore there is a hierarchy and, according to this Nazi interpretation, the Spanish claims are subordinated to the European leadership of the German masterrace.

In 1935, after the Nazi victory in the Saar, Redondo published an article which was later described as being the announcement of a new age. He wrote: " A united Germany is the beginning of a strong alliance between all the German countries. And a united Spain will be the bastion of the revivified Hispani-

dad. Thus, as the Germany of Hitler has recovered the Saar and sooner or later will conquer Austria, so National Syndicalist Spain will retore the United Empire of all the nations that speak Spanish. ..... Spain will renew her historic task of redeeming the barbarous peoples and the Spanish-German alliance will place us at the head of the world." (Southworth, Foreign Affairs, p.150)

In February 1936 Primo de Rivera and General San Jurjo went to Berlin to get Hitler's approval for their forthcoming revolt. According to Vayo (~~Freedom's Battle~~, p.80) they brought back the promise of the German authorities to place at the rebels' disposal the airplanes necessary for transporting to Spain the troops from Morocco where the uprising started. In March 1936 Rivera and the High Command of the Falange was arrested. The Jefe remained in prison until his execution in Alicante, November 1936. The founder was later venerated as a saint. Only the Christian names, José Antonio, are used. He is mentioned as the "Absent" which suggests that he, the immorial, did not die. ("Marschiert im Geist in unsern Reihen mit" sing the Nazis).

(Is marching in spirit among us)

In the beginning of July 1936, Ramos founded a fascist periodical "Nuestra Revolucion". Rivera wrote a leading article from his prison in Alicante. The German Laborfront in Madrid supported Ramos by urging German firms to advertise in his paper and to subsidize it by grants. (Spielhagen, p.154)

The usual explanations of the reasons for the victory of the military uprising is well stated by L.A.Fernworth:

"The rebellion against the Republic is the work of three main forces united in a well-understood pact, sealed by the fact of mutual and interrelated interests. The forces in question are the privileged and propertied classes, the army, and the church." (Foreign Affairs, 1937, p.90)

In this description the most important reason for the victory of these three powers is missing. The privileged classes, the army, and the church existed in the last centuries in Spain. But their recent victory is due to a new common denominator and to the creation of an army which surpassed the monarchist and reactionary aims of the regular army. These contributions sprang from Fascism. Supported by the middle classes, Fascism mobilized part of the lowest classes of the people for the benefit of the uppermost top, conquered the country by international forces, then maintained the power by terror, and became in the end an autonomous social stratum.

3) The Nazis in Spain before 1936

We now have to deal with the activities of the Nazis in Spain prior to the insurrection. In ~~speaking of their influence~~ doing so, we do not want to imply that the influence of the Italian fascists was negligible. However, in this report we are concerned only with the Nazis.

The agencies through which the Nazis acted in foreign countries have been amply described in an official document of the State Department. There is no reason to duplicate such information. However, we have to mention the Ibero-American Institute in Berlin, founded in 1929 by Dr. Otto Boelitz. It was intended for the study of the Spanish and Portuguese languages with special emphasis on South America. In 1934, it was co-ordinated (gleichgeschaltet) and General Wilhelm von Faupel was appointed as chief. Faupel, who had served in Argentina and Peru as inspector of the army, made the institute an efficient tool for international fascism.

Although Spain has no common frontiers with Germany and is, economically speaking, a backward country, the German fascists had manifold interests in Spain. A Spanish regime loyal to the Nazis meant for them:

1) The encirclement of France from the north, east and south, and thereby the immobilisation of parts of the French army;

2) The threat to Britain's position in the Mediterranean;

3) Other military advantages, such as: U-boat bases, and the safeguarding of the delivery of Wolfram, copper, manganese and mercury;

4) Exploitation of the potential richess of Spain and elimination of the English and French interests.

5) Possibility of radiation to Morocco and South-America;

6) A further affiliation of important catholic powers to the fascist cause.

But all these reasons acted, at the same time, against an open conquest of Spain. It was in the interest of German fascism that the Spanish fascism maintained its autonomous character. Among the different groups, the Carlists, the monarchists, the CEDA and the Falanx, the latter was the natural ally for the Nazis. The Falanx ~~was characterized by~~ shared with the Nazis its aggressive social ~~and anti-semitic~~ demagogy ~~which it shared with the Nazis~~.

In July 1936 the offices of the Landesgruppe Spanien der NSDAP and of the German Consulate at Barcelona were searched and the circulars, correspondence, instructions etc. were seized. These papers published by Spielhagen show the intimate relation between the daily work of the German fascists and the uprising of ~~the Spanish fascists in~~ 1936. From this source we take the following data: The German chambers of commerce in Spain were co-ordinated in 1933 and caused the dismissal of the German anti-fascists, freemasons and jews from their positions in German firms in Spain, especially A.E.G., Siemens-Schuckert, Telefunken, I.G.Farben, Lufthansa, the German banks, import houses and navigation companies. Through the co-ordinstion an important economic power entered the services of the Nazis. The Germans living in Spain had to join the different organisations affiliated to the party. The former independant, mostly nationalistic German societies were coordinated and Nazis were appointed heads of the societies.

Thus, the German Fascists had 50 local groups in Spain, bases of the German Labor Front, the German educational, gymnastic - and charical societies (Schul-, Turn- und Kirchen-Vereine), the Union of German women, the German Relief Fund (Deutscher Hilfsverein), Fichte-Bund, and representatives of the Party Office for Foreign Affairs (Aussenpolitisches Amt der Partei) under Rosenberg. The Gestapo was disguised as Harbor Service (Hafendienst) The Fichte Bund distributed Nazi pamphlets in Spanish language, especially in Morocco. Among these were speeches of Hitler, Hess, Göbbels, Schacht, but also of Lord Rothermere and Sven Hedin's Ruf nach Kolonialer Wiedergutmachung (Call for colonial compensation). The archives of the Fichte Bund contained more than 10.000 Spanish names to which this propegande was addressed.

The "Auslandsorganisation" had its official rules (Dienstvorschriften), its political chiefs, issued orders of the day (Tagesbefehle) and had a Court of the Party. Its bulletins contained decrees of the Gauleiter. The press-supervisers (Pressewarte) ~~had to report about their activity in~~ influenced the Spanish press by subventions in the form of advertisements. The Spanish journalists were corrupted through well-paid offers to write in German newspapers. The chief of the press of the NSDAP, Gustav Reder, who was also the representative of the Aussenpolitisches Amt Rosenbergs and of the Anticomintern, owned a printing firm in Madrid where the Phalanx printed its pamphlets and leaflets.

There were numerous financial sources at the disposal of the Nazis in Spain. Spielhagen (A163) gives the following table about the sums put at the disposal of the Landesgruppe Spanien der NSDAP in the year 1935:

Source	Amount in Pesetas
Auslandsorganisation (foreign office of the party)	132.000
Deutsche Arbeitsfront (German labor front)	180.000
Auswärtiges Amt (German foreign office)	85.000
Propaganda Ministerium (Propaganda department)	360.000
Winterhilfe (Winter help)	60.000
Fichte Bund	250.000
Gestapo und Spionage (Secret police + espionage)	576.000
Contribution[5] of German firms	1200.000
	2843.000

Out of this budget of about $ 300.000 ~~were paid~~ about 50.000 $ were paid for the Gestapo and espionage, and about 120.000 $ for propaganda. The Spanish fascists profited to a great part of these sums.

The espionage service consisted mainly of former German officers. ~~At the same time~~ they smuggled arms from Germany to the Spanish fascists. This activity was camouflaged by business firms, for example a "Windpower Office" in Barcelona, under a German named Juan Gunz. His spanish associate was an attorny Juan Vidal Salvo, author of a book "Hitler and National Sócialism". He was at the same time representative of the Ibero-American Institute in Berlin. The second associate of Gunz was Alvaro de Malibran who belonged to the circle of Juan March. He was in charge of furnishing ammunition and arms for the war ministry and thus was able to supply the fascist uprising quite legally with arms. The illegal supply of arms was camouflaged in Gunz's correspondence as "import of potatoes". For security's sake, real potatoes were also imported to the continent from Palma di

Mallorca. Gunz was in connection with General Goded, the organisator of the uprising in Catalonia. Another man named in Gunz' correspondence was a Dr. Tubbesing who organised courses for agitators and instructors for the Phalanx.

In 1936, after the parliamentary victory of the Popular Front, the whole correspondence was camouflaged. The assemblies of the Labor Front were called heceforth meetings of the clients. With deadline of June 1936, all local groups had to report their veterans and their experiences with glider aviation (Segelflug). In the Canary Isles and Mallorca, the German fascists were immediately at the disposal of the Spanish fascists. Their first activity was the erection of Concentration camps for the German refugies. Immediately after the landing of the Italians in July 1936 Baron von Behr, representative of the Aussenpolitisches Amt Rosenbergs ordered the execution of the refugee Heinz Kraschutzki, a German pacifist living in Mallorca.

Nazi-Propagandisten und -Agenten in Spanien

In der Reihenfolge der Zahlen: Leistert, Kreisvorsteher. Flek, Geschäftsführer, Madrid. Eickhorn, Ortsgruppenleiter, San Sebastian. Steffin, stellv. Kreisvorsteher. Wahl, O.G.-Leiter, Gijon. Burré, O.G.-Leiter, Bilbao. Soeffner, Geschäftsführer, Barcelona. Jehle, Stützpunktleiter, San Feliu de Guixols. Georgi, O.G.-Leiter, Porto. Heckel, O.G.-Leiter, Valencia. Stegmuller, O.G.-Leiter, Saragossa. Arnold, O.G.-Leiter, Granada. (O.G.-Leiter bedeutet Ortsgruppenleiter.)

Nazi-Propagandisten und -Agenten in Spanien und Portugal

In der Reihenfolge der Zahlen: Pedrosa, Leiter der Sprachenschule, Barcelona. W. von Freeden, Amtswalter beim Kreis. Ziegler, St.Leiter, Marokko. Tischner, O.G.-Leiter, Balearen. Behn, Kreisrechner. Schaff, Kreisbildungsobmann. Klumpp, St.-Leiter, La Coruna. Bajohr, O.G.-Leiter, Santander. Keller, O.G.-Leiter, Alicante. Orth, O.G.-Leiter, Vigo. Stammer, St.-Leiter, Melilla. Seiter, St.-Leiter, Eibar.

(O.G.-Leiter bedeutet Ortsgruppenleiter, St.-Leiter Stutzpunktleiter.)

Auslands-Organisation der N.S.D.A.P.
Hamburg

Personalamt

Personalbogen

des Hans Hellermann
(Name und Vorname)

Wohnsitz (genaue Anschrift) B a r c e l o n a, Calle de Jesús,6,5°

Geboren: (Jahr, Tag, Monat) 26.Dezember 1909

Wo? (Ort, Reg.-Bez., Bundesstaat) S c h w e l m i/Westf. Regierungsbezirk Arnsberg i/Westf. Preussen

Religion: evangelisch-lutherisch

Verheiratet: (wann?) nein

(mit wem? Geburtstag) --

Kinder: (Vorname, Geburtstag, falls erwachsen, ob erwerbstätig?) --

Beruf: selbst.Vertreter

Welche Stellung bisher bekleidet? kaufm.Korrespondent i/fa.Schmidt & Co.,A.-G. S c h w e l m i/Westf.
(Zeugnisabschriften)

Schulen, Lehrgang, Studium: Volksschule,Realgymnasium,Oberrealschule. kaufm.Lehrling,Angestellter.-

Militärische Dienstgrad: (Frontsoldat, Orden und Ehrenzeichen?) ---

Mitgliedsnummer: 1-86 721 (186 721) Eintritt in die Partei: Dezember 1929

Gerichtliche Strafen: --

Der Landesgruppenleiter --

— und seine Helfer. Von links nach rechts und von oben nach unten: Friedrich Georg Walter Ley, Film- und Funkleiter der Ortsgruppe Barcelona; H. Farbe, Leiter der N.S. Volkswohlfahrt; Hugo Hans Cristoph Fiessler, Ortsgruppenleiter in Sevilla, Verbindungsmann zum General Queipo de Llano; Alfred Engling, Hafendienstleiter Spanien (Gestapo-Chef); Eugen Friedrich Welfe, Presseleiter der Ortsgruppe Barcelona, Mitbegründer der NSDAP in Spanien; Hans Heinz Villain, Wirtschaftsreferent der Ortsgruppe Santander; Wolfgang Alexander Eberhard Ernst Ludwig, Verbindungsmann zur Jugend der »Phalange« in Madrid; Willi Robert Herrmann Soeffner-Koch, Leiter der »Deutschen Arbeitsfront« in Barcelona; Dr. Heinrich Otto Sauter, Presseleiter Spanien, früheres Mitglied der Schwarzen Reichswehr.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Reichsleitung

Hd/U. **Auslands-Organisation**

Bankkonto: Hamburger Sparkasse von 1827
Postscheckkonto: Hamburg Nr. 678 77
Fernsprecher: 44 48 44 / 44 48 45

Postanschrift: Hamburg 1, Postfach 787
Einschreiben, Wertsendungen usw. an:
Ernst Wilhelm Bohle, Hamburg 13,
Hansastrasse 22
Drahtanschrift: Ehbo, Hamburg

Aussenhandelsamt der A.O.

Hamburg 13, den 12. Januar 1939

Buch-No. 12376

Landesgruppe
S p a n i e n .

für Wirtschaftsstelle.

Betr. Rundschreiben No.6.

Zur Beantwortung der Fragen obigen Rundschreibens benötigen wir noch folgende Angaben:

Von der Ortsgruppe Madrid:
Deutsch-Südamerikanische Bank.
Ueber die Prokuristen, deren Name, Abstammung, Nationalität und ob Freimaurer.
Ferner wollen Sie uns mitteilen, wieviel Deutsche und wieviel Spanier die Bank als Angestellte beschäftigt, sowie wieviel von den deutschen Angestellten Pgg. sind.

Deutsch-Überseeische Bank.
Ueber die Prokuristen, deren Name, Abstammung, Nationalität und ob Freimaurer.
Auch hier erbitten wir Mitteilung, wieviel Deutsche, Spanier und Schweizer die Bank als Angestellte beschäftigt und wieviel von den deutschen Angestellten Pgg. sind.

Von der Ortsgruppe Barcelona:
Deutsch-Überseeische Bank.
Ueber die Subdirektoren und Prokuristen, deren Name, Abstammung, Nationalität, deren politische Einstellung und ob Freimaurer.
Ferner erbitten wir Mitteilung darüber, wieviel Deutsche und wieviel Nichtdeutsche diese Bank beschäftigt unter gleichzeitiger Aufgabe, wieviel von den deutschen Angestellten Pgg. und wieviel von den Nichtdeutschen Juden sind.

Vom Stützpunkt Sevilla.
Deutsch-Überseeische Bank.
Auch hier bitten wir um Angabe, wieviel deutsche und wieviel nichtdeutsche Angestellte die Bank beschäftigt und wieviel von den deutschen Angestellten Pgg. und von den nichtdeutschen Angestellten Juden sind.

Wir erwarten [illegible]gaben schnellstens.

Heil Hitler !

Sämtliche Vertretungen deutscher Firmen und alle spanischen Unternehmungen, die mit Deutschland Handel trieben, wurden von den sogenannten Wirtschaftsreferenten bespitzelt.

Von links nach rechts und von oben nach unten: Anton Leistert, Landesverwalter der «Deutschen Arbeitsfront» Spanien, Mitglied des Freikorps Lüttwitz; Gustav Henschke, Stützpunktleiter Pamplona; Richard Paul Otto Kindling, Konsul und Femerichter der Ortsgruppe in Vigo; Heinrich Rodatz, Vertreter der Junkers-Werke in Madrid; Hugo Leube, Leiter der Ortsgruppe und der Hafenspionage in Malaga; Karl Ulrich Beust, Propagandaleiter der Ortsgruppe Barcelona; Karl Supprian, Landes-Schulungsleiter, Lektor an der Universität Barcelona; Hans Stammberger, Hauptmann a. D., Mitglied des Stabs der Landesgruppenleitung, Vertrauensmann der Gestapo; Dr. Hans Weniger, Wirtschaftsreferent der Landesgruppe, Syndikus der Deutschen Handelskammer Barcelona, Chef der Wirtschaftsspionage.

4 Photos of Nasis in Spain 23 + 24

Das Braune Netz p 337,

Spillhagen Enge, Becher

6 Seite

4) The Nazi "Nonintervention" 1936 - 39

The elections of february 16 , 1936 turned against the rightist government .This was due to the singular fact ,that the anarchists , for the first time in their history ,took part in the votes . Franco and Gil Robles wanted the government to assume dictatorial powers before the meeting of the Cortes (Vayo, p.6). However, the government resigned. The new government of the Popular Front removed Franco from his post and sent him as military governor to the Canary Islands. As mentioned before, General San Jurjo and Rivera went to Berlin in February 1936 to get Hitler's approval and Faupel's support for their forthcoming uprising.

From frbruary to july 36the Spanish towns , especially Madrid were already in the stage of a lat ent civil war ,culminating in violence , street fighting and assasinations .The Phalangists used their sctiones de asaldo , comparable to the German S. S. In addition they employed paid "pistoleros "(gangsters)to "protect " their meetings .When off duty the pistoleros returned to their origibal anarchist creed .

On July 12, 1936, a republican officer called Castillo was killed by Phalangists. The next day, the alleged instigator Calvo Sotelo, a fascist deputy and former Minister under Riveras dictatorship, was killed by republicans. On July 15, 1936 the Völkische Beobachter proclaimed: "It will not be the first time in the course of these 20 years that the summer holidays in Spain are interrupted by grave political surprises". This was the official announcement of the rebellion which started three days later.

The assassination of Sotelo was the so-called "signal" for the uprising. It is worth remembering a parallel: Goering denounced the burning of the Reichstag as the "signal" for the alleged communist putch. However, in both cases the preparations for the seizure of power were made long before. The prespective

crash. According to Chase, von Faupel chose the Reichswehrtroups who were shipped to Italy and Spanish Morocco as tourists between April and July 1936. They were the vanguard of the Condor legions The insurgent movement started from Marocco and Portugal .In Lisbon where it was favoured by the Portugiese government (see Köstler p. 13) the political chief was Gil Robles .

The prospective chief of the movement, General San Jurjo, died in an airplane crash on his way from Portugal to Spain. Franco hurried from the Canary Isles to Morrocco in an airplane furnished by Juan March. German Junkers planes and Italian planes transported the Moros, and the Foreign Legion, to Spain. In all towns The well prepared rebellion started at the same time. But it was immediately defeated in the Basques provinces and in Catalonia, Castilia, and especially in all major towns. The chief of the rebellion in the north of Spain was General Mola, Franco moved northward and Mola southward, both along the portuguese frontier with the silent approval of this government. After their union, a revolutionary government was established in Burgos which accepted the program of the Phalanx and proclaimed Generalissimo Franco Jefe del Estado, Chief of State. On November 18,1936 the two fascist powers Italy and Germany recognized the Junta of Franco as legal government of Spain. General Faupel (see p.18) was appointed Chargé d'Affaires for Germany.

in Navarra, the stronghold of the Carlists

It is beyond our task to show the "activity" of the Non-Intervention Committee in London. Constituted by 26 European states (Jessup, p.266), it forbade any help to the legal Spanish government, and was very efficient in not stopping the German and Italian intervention, an attitude which originated in the general appeasement tendencies of this time. Portugal joined the Non-Intervention only after Franco's conquest of the atlantic ports made his supply of weapons, ammunition, and soldiers independent of Portugal. The last farce occurred when, after the conference at Nyon in September 1937, Italy was invited to hunt its own submarines of "unknown nationality" which had sunk ships destined for Barcelona.

The final victory of the nationalist movement in Spain was not achieved not by its own strength but ~~only through~~ was due only to the fact that the military intervention of Germany and Italy preceded, was stronger and more efficient and lasted longer than the Russian intervention.

The following parallelism is worth mentioning: The ~~Germans~~ German fascists conquered Spain by the same technique as used for the conquest of Germany. One hand swore allegiance to the constitution and the other hand murdered. (see the report on "Die Einstellung der NSDAP zum politischen Terror"). One representative of the German government signed the Non-Intervention (Neurath's note of August 6,1936), while ~~another~~ German representative threw bombs on Guernica, ~~Almeria~~, and Madrid,-under the slogan of fighting Bolshevism.

The German army considered the Spanish civil war an excellent opportunity to try out their weapons, tanks, artillery, planes and explosives, and to gather military experience. The "volunteers" of the Nazi "Non-Intervention" were mostly technicians. Thus the paradoxical situation arose that the German army

had an interest to win the civil war, but not to win it too quickly. // The German Luftwaffe has made good use, during the world war, of her experiences gained in Spain. The demolition of whole towns has first been rehearsed in Guernica, the religious center of the catholic Basques. The German fascists tried to lead the World War, similar to the Spanish war, in the form of an international civil war, although nowhere they succeeded as completely as in Spain.

The military Junta in 1936 had at its disposal the greatest part of the army forces, the Guardia Civil (State Police), the Requetes, ~~the Foreign Legion~~ the Phalanx, and the ~~black~~ brown and later also the blond Moros. ~~Its social basis were the landlords~~ and the ~~high dignitaries of the church~~. However, in the beginning the civil war had by no means a clear issue. The social program of the Phalanx was radical, the attitude of the (numerically weak) Communists was moderate and opposed to the collectivisation which was carried out by the anarchists. The military support given by Russia to the Loyalists strengthened the ~~communists~~ communist party and its centralistic attitude. There were violent clashes between the different constituents on the Loyalist side. The corresponding literary feuds continued for years. (See for example Borkenau's and ~~Mayo~~ Vayo's books).

Similar dissentions took place on the insurgent "nationalist" side. The army was divided between pro-Phalangists and monarchists, pro-Germans and nationalists. General Yagüe, later Minister of the Air in France's government, spoke, in 1938, of the German and Italian allies as "beasts of prey" (Brennan, p.331).

On April 19, 1937, Franco unified the Phalanx and the Carlists who had recently merged with the monarchists and the remnants of the CEDA. There was no longer any place for the Ceda .Its leader Gil Robles remained in Portugal. The leader of the Carlists was exiled and their influence declined .However the name Traditiona lists was added to the name of the Phalanx and, as a further sign of this union of incompatible elements, the Carlist red beret and the Fascist blue shirt were combined to make the official party uniform. All other political parties were abolished, a decree which was carried out after the victory. Franco took the title of "Caudillo" copied from Duce and Führer.

The first 26 points of the Phalanx' program were officially adopted by the unified insurgent movement. The last point asking for stronger rights of the youth was rejected. The "Old Shirts" of the Phalanx, led by the secretary of the Party, Manuel Hedilla, demanded that the 26 points should at once be put into execution in order to win a mass basis. However, the German and Italian fascists did not support this movement, and Hedilla was imprisoned. The power was then divided between the army and the "New Shirts" (in Germany the "Märzgefallenen") who had joined the movement after 1936. They constituted an amalgam of Nouveaux Riches and intellectuals looking for government jobs.

However, ex-anarchists and ex-syndicalists joined the movement too, not only in order to save their skins. Such transitions were possible, since the anarchists and syndicalists shared the despise of the Phalanx for the Bourgeoisie, and had the same mystic of violence. Both principles derived from their common stepfather, George Sorel. For these reasons the Phalanx did not succeed to become a coherent fascist party.

The foreign policy of the movement ~~was~~ emerged from the Traditionalist's idea of Hispanidad. José Pemartin ~~Chief~~ writes of the Spanish university education. In his book "Que es Lo Nuevo", 1938, ~~he writes~~: "Over in America there is most certainly reserved to seemingly weak and backward Spanish America the same noble mission of Latinity as in Europe: the conversion of North-America to Catholicism. This will seem an impossible dream to some superficial minds. Nevertheless, bear in mind how easily the material prosperity and the already low moral level of the United States have crumbled since the Wallstreet crash of November 1929. Think also of this - the United States is not a nation, but a huge conglomeration of peoples and races, under the moral depression of the defeat which Japan will inflict upon them sooner or later".

Clearly such a forecast ~~an expansion~~ fits ~~in~~ into the Nazi ~~scheme of world domination~~ outlook.

5) Parallelism and ~~antiparallelism~~ Antagonism of German and Spanish fascism.

The "peaceful" German penetration continued after having fulfilled its mission during the civil war. British authorities estimated that there were, ~~in 1942~~ at the outbreak of the world war, about 80 000 Germans in Spain. ~~(Hamilton p.245)~~. The Hisma, the Nazi organisation which handled trade between Spain and Germany, kept its staff intact ~~after the outbreak of the European war when~~ although the commercial relations were virtually cut off. After the fall of France, this organization became an important part of the Nazi war machinery. German technicians ran munition plants in Sevilla and Valencia. The Hispano-Suiza in Barcelona turned out motors for the Luftwaffe. German capital penetrated into the shipbuilding, chemical and mining industry (London Financial Times, April 1944). The German railway-information office in Madrid and the offices of the German steamship lines continued although there were no longer any customers. In 1940, the German embassy had between 150 and 200 employees. The Germans operated a school in Madrid to which all good Spanish fascists sent their children, and a Deutsches Kultur Institut. There were more German newspapers correspondents in Madrid than from all other countries combined. (Hamilton p 244)

The constant conflict between the Phalanx and the two monarchist movements, (the adherents of Alfonso XIII and the Carlists) were attenuated by the presence of the German troups at the frontier since 1940. The Nazis dominated Spain by remaining at the frontier. An open conquest would have been contrary to the Nazi interest to have a devoted "non belligerent "friend and to avoid difficulties arising from the nationalist attitude of the Phalanx. Nazi agents were installed in Police Headquarters of the important Spanish cities, and had thus the opportunity of checking the papers of all travellers. This became important when, after the fall of France, thousands tried to travel through Spain to escape the Nazis. Although this controle was by no means efficient, cases are known when German refugees fleeing from France and travelling legally through Spain were handed over to the Nazi authorities. (see report on Portugal)

The German influence in the Spanish government machinery was so strong that a personal letter of the U.S.Ambassador Weddel was opened and stamped officially by a German censor. (Lindley, p.25) Of course, the opening of letters was a Spanish habit since Rivera's dictatorship. The important point is only the impudence (or bureaucratic rigidity) of the Nazis to affix their censor's mark (~~Lindley, p.25~~).

An important man in the Nazi machine in Spain was the German press attaché Lazar in Madrid, a born Bulgarian who had served in the Austrian government and had been taken over by the Nazis after the conquest of Austria. Lazar's dictatorship of the Spanish press was so unquestioned that, when a minister of a foreign country had a complaint to make, he went directly to Lazar rather than to the official press department. Lazar arranged a German book-week every year, brought Nazi scientists and technicians to Spain, and sent Spanish newspapermen and party officials on expense-paid visits to Germany. In addition, he organized the Germans and pro-German Spaniards into propagandists.

The Spanish newspapers were hewed to the Nazi line as determinedly as if they had been published in Berlin. An interesting example is the newspaper "Arriba Espana", Pamplona, February 2, 1937 (reproduced in Nürnberg book (p 192)). ~~(The Spanish "Arriba" is identical with the German slogan "Deutschland erwache").~~ The front page contained ~~This newspaper published~~ a cartoon against the Jews (non existing in Spain) and overlooked a German inscription on the drawing "Wie ~~die~~ Juden die Völker der Erde fressen" (How the Jews devour the peoples of the earth).

An instance of the desire to emulate the conquerer is an article in "Arriba", the Madrid organ of the Phalanx, published on the occasion of Himmler's visit to Madrid in autumn 1940, after the fall of France. The article points out that many Spanish names, such as Catalunia (Gothalunia) and Andalusia (Vandalusia) revealed the imprint of germanic origin. The article hailed the Goth and Vandal invaders of Spain as proof that the nation's martial power was derived from its antique teutonic strain. After extolling the influence of these vanguards of germanic culture, the newspaper adds: "Our art of war, our cathedrals and our manner of living could not have existed without the fraternal link of blood and politics" (Reveil, p.37). This was in accordance with the Nazi claim of the superiority of the nordic race.

An excellent account of the parallelism between Spanish add German fascism was given by the Ambassador of the U.S., Carlton J. H. Hayes in a letter addressed to the Spanish Minister of Foreign Affaires, Count Francisco Gomez Jordana, in June 1943 (Harper's Magazine, Dec.1944, p.29):

EARLY in January, 1944, the Spanish government was informed that its regular quota of American oil would not be allowed to leave the Caribbean ports—an embargo on oil shipments to Spain had been imposed.

But the British did not budge until President Roosevelt personally appealed to Mr. Churchill. The Prime Minister replied that he was instructing his Ambassador in Madrid to align himself with the American position. This Sir Samuel seemed to do for a brief moment, but shortly thereafter the Duke of Alba, Spanish Ambassador in London, was able to report to his government that Britain was not nearly so interested in a wolfram embargo as it was, for example, in the closing of the German Consulate General in Tangier and in the expulsion of German agents from Spanish territory. In justice to Sir Samuel and other British government officials, it must be said that they never left their American colleagues in any doubt as to their position on the question of the wolfram embargo. They consistently informed our officials that in their view the pressure applied on the Spaniards was much stronger than the circumstances warranted, and warned that it might have results unfavorable to the Allies.

Early in March, however, the American negotiators won acceptance of their demands from Count Jordana. But when Jordana submitted the agreement to the Spanish cabinet, it encountered strong opposition led by Commerce Minister Demetrio Carceller and finally supported by Franco himself. The negotiations had to be started anew.

Three weeks later Mr. Churchill told the President that he was no longer able publicly to justify the policy being pursued and asked him to agree upon a compromise.

A compromise came in April. Wolfram exports to Germany for the period of February to December, 1944, were reduced to 280 tons, as compared with 1,200 tons a year shipped to Germany previously. (The German retreat from France severed direct contact with Spain and even this reduced quota of wolfram never reached the Nazis.)

IV

WHOLLY unknown to the American public at that time were two exchanges of letters between Ambassador Hayes and officials of the Spanish government, both undertaken on the Ambassador's own initiative. In the first Hayes explained bluntly why, in the Western democratic mind, Spain was regarded as a fascist country. In the second he sought to break down one of the greatest psychological and political barriers to co-operation between Spain and the Allies by interpreting the Allied policy toward Soviet Russia and communism.

The Ambassador's first effort had been provoked by a *note verbale* from the Spanish Minister of Foreign Affairs on June 15, 1943, concerning the American moving picture film "Inside Fascist Spain." In this note Jordana had stated that he did not understand why Spain was consistently represented as a fascist country, when this was notoriously untrue and when in various public statements of Spanish officials it had been repeatedly affirmed that the regime was exclusively Spanish. In reply Mr. Hayes pointed out that the Falange, the sole political party in Spain, had in many cases violated the foreign policy enunciated by the Ministry of Foreign Affairs. He then went on frankly to explain that:

> In the first place, the "form" or organization of the regime is strikingly similar to the organization of the Nazi and Fascist regimes.
>
> For example, Spain has a single political party created and imposed upon the country by executive decree. No other political party is permitted to exist and all open opposition to this single party is suppressed.
>
> The members of this party wear uniforms and are organized on a semi-military basis, as in the case of the Nazi and Fascist parties.
>
> A form of salute made popular by the Fascists and Nazis has been adopted by this party and is made compulsory for all inhabitants of Spain, whether or not they are members of the party.
>
> The party possesses an armed militia, as do the Nazi and Fascist parties.
>
> The party has a totalitarian doctrine, as do the Nazi and Fascist parties.
>
> The Spanish press is strictly controlled by a censorship under party direction. The press openly attacks all enemies of the party and of the regime, while giving no opportunity for reply, or for criticism of the party or regime.

There is no freedom of public assembly in Spain except for members of the party.

The party is addicted to organized demonstrations at which attendance by party members is compulsory.

The practice of imprisoning political opponents, which is characteristic of Nazi and Fascist countries, is widely engaged in in Spain.

In the second place, numerous tendencies, activities, and public statements of the regime and leaders of the regime give the impression abroad that the regime not only resembles the Nazi and Fascist regimes in form but is, in fact, intimately associated with those regimes, some of whose methods and policies are closely imitated.

For example, there are intimate personal and official relations between members of Falange and members of the Nazi and Fascist parties. Visits between officials of these parties are frequently exchanged and statements of public solidarity are frequently made.

The party-controlled press is pro-Nazi and pro-Fascist and devotes a good deal of its space to adulation of the Nazi and Fascist regimes, as well as of Falange.

The Spanish radio, which reaches the United States, has been pro-Fascist and pro-Nazi in its attitude. Radio Valladolid has been outstanding in this regard and has directly incited numerous reactions on the part of the American press unfavorable to Spain.

The party sponsored the so-called "Blue Division," which was incorporated in the German Army to fight against Russia, an ally of the United States.

The party has endeavored, through arbitrary and brutal methods which are typically Fascist, to interfere with the dissemination of informational material by the democracies.

The party at the same time has facilitated the distribution of anti-United Nations propaganda by the Nazis and Fascists, and has itself engaged in the distribution of that propaganda.

The party-controlled Government newsreels have had a strong Nazi and Fascist bias.

Important leaders of the party are personally and ostentatiously unfriendly to representatives of the democracies, to which Spain looks for co-operation in many important matters, and from which Spain claims treatment generally accorded to neutral and friendly countries.

The German Gestapo has been allowed unusual facilities in Spain and has intimate relations with the Spanish police. The so-called Himmler agreement has permitted the Gestapo to obtain custody of and to return to Germany persons whom the Gestapo has wished to take into custody, and such persons have been deprived of the elementary right of self-defense and appeal to Spanish courts.

The Spanish press and leading officials of the Spanish Government have systematically attacked democracy as a form of government and have systematically praised totalitarianism as well as the Nazi and Fascist regimes.

Spain is a signatory of the Anticomintern Pact, although it studiously refrained from criticizing Germany when the latter signed a non-aggression pact with the Soviet Union.

Inasmuch as the Ministry of Foreign Affairs has reiterated . . . the opinion that the Spanish system is not a Fascist system, the Embassy would be interested to receive and to communicate to its Government the Ministry's opinion as to the precise ways in which the Spanish system can be differentiated from the Fascist system.

ON JUNE 29, 1943, Ambassador Hayes called the attention of the Spanish Foreign Office to an article in *Arriba* of June 26th, reporting a speech delivered at the Vienna meeting by Dr. Suendermann, Subdirector of the Press of the German Reich, in which Suendermann set forth in opposition to the Four Freedoms four other "liberties":

1. *To free nations from Jewish influence;*
2. *To free the world from the nightmare of the bloody bolshevik regime;*
3. *To free intellectual and manual workers from capitalist exploitation for the benefit of free creative expansion of all abilities; and*
4. *To free the world from Anglo-North American imperialism.*

Ambassador Hayes expressed his "profound surprise and regret that the foregoing article was permitted to be published in the Government-directed Spanish press in Spain." And he added, "In the absence of any statement by the Spanish Government that it does not subscribe to the four 'liberties' referred to, there is an implication that it does subscribe to them, or at least that the Falange Spanish press and the Spanish press censorship do subscribe to them."

He concluded, "I would like to inquire frankly whether the reader of such an article in the Government-directed Spanish press would not be justified in believing that Spain is a Fascist country."

There are few examples in the annals of diplomacy of such frank criticism of the domestic policies of a country by a foreign ambassador accredited to it. The Spaniards could have made an issue of it, but apparently preferred to accept Hayes's scorching criticism in silence.

V

AT FIRST Mr. Hayes acted officially as Ambassador of the United States, but later he chose to take up with the

An important source for Spanish fascism is the book "Reivindicaciones de Espana" by José M. Areilza and Fernando Castiella 1941. The first is a member of the Council of the Phalanx, the second a Professor of International Law at Madrid. The book is filled with Nazi phraseology. It denounced "the decadent and worm-eaten structure of the French and the British empires which were stuffed with wealth, rotten in their moral fibre, unwilling to consent to an indispensable social adjustement, and shut up within frenetic egotism...." The civil war was cheered for making it easier for "the young and strong foreign policy of Germany to resolve meanwhile the problems of Austria and Czechoslovakia - indispensable prelude to the great historical rectification of the Versailles frontiers".

A good example for the submission of the Spanish intellectuals to fascism is given in the book "Problemas técnicos de importancia económica en la nueva organizacion de España", Universidad de Barcelona, 1940. In 600 pages full of defense of the regime, not a single technical or economic problem is delt with seriously. This shows the fundamental difference between German and Spanish fascism. In Germany, too, the scientific publications were co-ordinated and had to pay tribute to the régime. Nevertheless, in accepting these forms, serious contributions to science and especially technology have been made in Germany under the Nazis.

It seems worth while to analyse further the parallelism and antagonism between the German and the Spanish forms of fascism .

The Nazi Party in Germany rose to power through a union with the nationalists, and the half-hearted support of the army. In the same way the Spanish fascists were supported by the CEDA, the Traditionalists, and the army. The German and Spanish nationalists met the same fate: the servants they hoped to employ became their masters.

The German and Spanish fascists started on an anti-clerical basis. Parts of the Nazis were pagans, and the Phalangists too were violently opposed to the catholic church. The Nazis tried to create their own religion. Such a movement was possible only in a country where the catholics are a minority. Both movements ended by making their peace with the catholic church and thereby gained considerably, ~~also~~ in membership.

H irrespectability and

The German fascists gained the power by a combination of legality and terror. When their Führer was appointed Chancellor, the Nazis were the strongest party. It created its political monopoly through terror and a continued series of small and well-disguised coups d'état, and then gained support from foreign powers. The phalangists, however, were numerically weak, their political representation insignificant, and they owe their power only to the foreign intervention.

Both movements claimed to save their country from international demo-plutocratic jewish-bolshevist plots. The German and

Spanish fascists installed their machinery in foreign countries and financed them from the homeland. In Latin America both organizations collaborated for the same aim.

The Nazi party in Germany created a new nobility, the S.S. ~~high party officials~~, and gave privileges to the party members. In the same way, the Franco government had to create privileges for the Phalanx. This attempt was much more difficult in Spain where the Nobility and the Church were restaured to all their power, material wealth and privileges. To compensate the Phalangists, a separate rationing system was created ~~for them~~ granting them a good livlihood whereas the majority of the population ~~lacked even bread and potatoes and~~ lived on the edge of starvation. As a further compensation, the high dignitaries of the Phalanx became practically immune from criminal law.

Following the German scheme, the Phalanx instituted "Führerschulen", for example in Santander. The pupils were chosen from the most promising members of fascist student organisations at the univeristies.

Many of the functions of the civilian government have been taken over by the Phalanx which became a government within itself. The Secretary General of the Party held an ex officio seat in the Cabinet. The Phalanx organizations overlapped with the government's organisations, just as the Nazi organization overlapped with the German government's organization. The censorship and the propaganda activities were entrusted to the party's

secretariat of popular education. The Auxilio Social, a unit of the Phalanx modelled according to the Nazi Winterhilfe, was placed in charge of relief and orphanage. The feminin section was headed by Pilar Primo de Rivera, a sister of the founder who schared his terroristic leanings and activities. Only 25% of the total expenditure of the Auxilio Social actually went toward food supply for the poor. The rest was spent in building luxurious headquarters, an expensive publicity service, and innumerable conferences of all kind (Hamilton p. 150). The Nazis introduced into Spain their movement Strength through Joy, but it remained on paper. However, the retroactivity of laws, the imprisonment without trial, and the concentration camps are realized methods common to Spanish and German fascism. The law of February 9,1939 held politically responsible all persons who, since October 1934, had opposed the national movement by concrete acts or by vexatious passivity. This law established punishments for legal acts, such as voting for the republic, with retroactivity for more than 4 years. By this law the Spanish fascists have by far surpassed their German comrades.

Both the German and the Spanish fascists were forced to continue the mass terror which, in Spain, reached such dimensions that agriculture and industry suffer from an acute lack of manpower. Estimates of a prison population as high as one million (in a country of about 25 million) have been published in a memorandum submitted by the friends of the Spanish Republic to the United Nations Conference in 1945.

However, these formal parallels between the German and Spanish fascism have their limitations in the economic reality. German fascism arose from an industrialized country with a high technical structure. Spanish fascism arose from a poorly industrialized country with wide-spread analphabetism. The German fascists have kept their main promise: through armaments they have abolished unemployment; they have increased the industrialization of Germany, and have created a powerful war economy controlled by the government showing - as any war economy - socialist tendencies and curbing the profit motive. By these achievements the German fascists were able to win the support of the broad masses. The Spanish fascists, however, were unable even to remove the débris of the civil war. Their reconstruction program is, and remains, totalitarian paper. The corporative state is an empty shell; the agrarian problem is unsolved as it was before; the parasitary nature of the hierarchy has even increased. Nowhere has Spanish fascism created new economic forces. Therefore the Spanish fascists were unable to gain support from the hungry masses.

The collaboration between German and Spanish fascists too had its limitations. The only thing the Germans could not introduce was their efficiency. The Franco régime remained as inefficient as it had always been, except in the fight against the so-called Spanish Reds. The sending of Spanish volunteers to work in German war plants, and the participation of the Blue Legion on the German side proved a complete failure (Vagts, p.93) No fascism can be stronger than the economic forces of the country it governs.

German and Italian fascism were modern movements in that sense that they continued certain progressive tendencies already existing. Spain shows the paradox of a reactionary fascism.

The Spanish government's claim to be fascist increased with the victories of the Axis; it decreased with their defeat. Lately Spain proclaimed even to be a "peace-loving nation" (in the peculiar definition of our time) by breaking relations with Japan . Finally the great theoretician Ernest Gimenez Caballero discovered (A. P. June 16. 1945)that the fascist salute (introduced by the Phalanx)had developed in Spain back in the Stone age and that it signified magnanimity , peace ,truth ,justice ,protection"It is to be regretted that such an important prehistoric discovery ,worthy of Alfred Rosenbergs genius ,was made only after Mussolini's and Hitlers fall.

BIBLIOGRAPHY

The Spanish civil war and the fascist intervention have created a vast amount of literature. We cite first those official publications which seem typical or important to us, and we cannot take into account the many other (identical) eulogies written by the defenders of the present Spanish regime.

Areilza, Jose M. and Castiello. Reinvidicaciones de España, Madrid 1941.
Gives legal claims of Spain to its empire.

Giménez Caballero (Ernesto), "Genio de España", Madrid 1932.
"La Nueva Catolicidad", Madrid, 1933.
Two deeply fascist and imperialist books whose main thesis nourished the falangist theory. The new Catholicismis-fascism.

Legion Condor. Deutsche Kämpfen in Spanien, Berlin 1939.
An official account of the non-intervention written in a saucy style.

Maestu Ramiro de. Defensa de la Hispanidad. Madrid 1934.
The central book of the Traditionalist doctrine.

Martinez, Francisco Bravo. Historia de Falange española de la J.O.N.S. Ediciones F.E. Madrid 1940.
Official party history up to July 1936. Tedious and byzantinique style.

Pemartin (José). "España como Pensamiento" in "Antología de Acción Española", Burgos, 1937.

"Que es lo Nuevo", Salamanca, 1938.
A competent and comprehensive handbook of the Falangist doctrine.

Problemas Tecnicos de importancia economica en la nueva organisacion de España, Barcelona 1940.
Learned nonsense.

Ledesma Ramos (Ramiro). "Discurso a las Juventudes de España", Madrid, Ediciones La Conquista del Estado, 1935.
The usual fascist arguments against Democracy and Liberalism.

Redondo (Onésimo), "El Estado Nacional", Barcelona, 1940.
A violent attack against Freedom and the Rights of Man.

Primo de Rivera (José Antonio), "Obras completas", 4 vols. Madrid, 1939-1941.
Speeches and articles by the founder of the Falange.

Serrano Suñer (Ramón), "De la Victoria y la Postguerra", Bilbao, 1941.
Some speeches of a prominent fascist.

OTHER SOURCES

Balearic Islands in Mediterranean Strategy. Foreign Affairs Vol. 15, p. 384-85.
Shows the Italian interests in Minoaca.

Borkenau, Franz. The Spanish Cockpit. London 1937.
An eyewitness account of the political and social conflicts on the Loyalist side.

Braune Netz, Das Carrefour, Paris 1935.
Shows the activity of the Nazi agents in different European countries and the preparations for the war.

Brenan, Gerard. The Spanish Labyrinth, New York 1943.
A well documented account of the social and political background of the civil war. Contains a long bibliography. Shows the differences of Spain and the rest of Europe.

Chase, Allan. Falange. New York 1943.
A journalist's account of the Axis secret armies in the Americas.

Feder, Gottfried. Der Program der N.S.D.A.P. Franz Eher Verlag, München 1932.
Gives the philosophical (welt anschaulich) background and the late interpretations of the immutable program of 1920.

Fernworth, Lawrence A. Back of the Spanish Rebellion. Foreign affairs, vol. 15, p. 87-102. 1936.
Deals mainly with Ceda and Army.

Friends of the Spanish Republic. The case against the admission of Franco Spain to the World Security Association. New York 1945.

Hamilton, Thomas J. Appeasement's Child.
A critique of the Franco Regime and the American attitude towards it.

Jessup, Philip C. The Spanish rebellion and International Law. Foreign affairs vol. 15, p. 260-279. Shows interesting previous non-intervention in Spain.

A. Koestler. Menschen opferunerhört, Carrefour 1937.
The author was first with Franco's troops.

Lindley, E. K. and E. Weintal. How we dealt with Spain. Harper's Magazine December 1944.
A semi-official explanation of the State Department's attitude.

Macdonald N. P. Hitler and Spanish Morocco. Fortnightly Review. London, July 1943, p. 15: There were German troops in the uniform of the Spanish Foreign Legion in Morocco.

Münzenberg, Willy. Propaganda als Waffe, Carrefour 1937.
Analysis of the Nazi propaganda.

National Socialism, Department of State, Washington 1943.

Reveille, Th. The Spoil of Europe. New York 1941.
The Nazi techniques in political and economic conquests.

Rios, Fernando de los. An appeal from the Spanish Committee of Liberation to the San Francisco Conference, New York 1945.
(Against the admission of Spain to the United Nations).

Southworth, H. Rutledge. The Spanish Phalanx and Latin America, Foreign Affairs vol. 18, p. 148-152.
History of the early Phalanx and the imperialist implications of Hispanidad.

Spanish Labor for Germany, Economist, London, vol. 142, March 7, 1942.
Shows that not even unemployed Spaniards could be attracted to work in Germany.

Spectator, Germany in Spain, Fortnightly Review, March 1942, p. 195-201.
A good survey of the German activities.

F. Spielhagen, Spione und Verschwörer in Spanien, Carrefour, Paris 1936.
Reproduces the official Nazi documents found 1936.

Bodo Uhre, Leutnant Bertram. El libro libre, Mexico 1943.
The best literary description on the Germans fighting on both sides of the Spanish Civil War.

Vagts, Alfred. Hitler's Second Army. Penguin book.
Shows Hitler's armies outside of the regular German Army.

Vayo, Uilio Alvarez del. Freedom's Battle. New York 1940.
A report of the activity of the Loyalist government, his own contributions, a moderate critique of the inactivity of the League of Nations and the London non-intervention committee.

C. Reports for OSS

9. "Nazi influence in Sweden"
[ca. July 1945]

2 drafts
9 pp. fragments

Nazi Influences in Sweden

Since the Middle Ages major political, economic, or social upheavals in Germany have traditionally had profound repercussions in Northern Europe and, in particular, in Sweden.

It is, therefore, important that Nazism, contrary to what one might have expected, never was able to take root in the Scandinavian countries. The masses of the population rejected the Nazi doctrines as uncompromisingly in neutral Sweden as well as in occupied Denmark and Norway. Whatever Nazi influences there were in Sweden before and during the war, they had not, as in Germany, a mass basis, but were limited to certain cliques and coteries which sometimes were in a position to influence the affairs of the state through individual action, never, however, through organized movements.

Sweden, like the other Scandinavian countries, was plagued with a regular fifth column with ramifications throughout the government apparatus, and it had its Nazi parties - half a dozen of them - but there never was a Nazi "movement" or a Nazi "landslide" or the like.

This spectacular failure of the Hitler movement with its pseudo-Nordic myth to win mass support in Sweden was due to a variety of factors, the principal ones among which were the following:

(a) Sweden, having remained neutral in World War I, had suffered in no way from its disastrous consequences, but, on the contrary, had prospered;

(b) The economic and social system of Sweden as well as the country's political institutions rest on an extremely stable foundation. Sweden's social structure since the last century has been characterized by a large middle class of high intellectual standards; an independent-minded, well-to-do peasantry which was in no manner tied to the few big estates in the country; and a comparatively well-fed, well-housed, and highly educated labor class, firmly controlled by the Social Democratic Party and the labor unions. The world crisis did not create mass unemployment. Thus, most of the influences that have combined to foment Fascism in Germany, such as a powerful clique of feudal land owners, an ambitious army, an expensive industry, a dispossessed middle class, a radicalized proletariat and "Lumpenproletariat" were conspicuously absent from the Swedish scene;x)

(c) There never has been a "Jewish problem" in Sweden. The Jewish element was quite insignificant - less than one per thousand - and its influence in the press, in business, and in the liberal professions was hardly noticeable. Hence, there was no soil for anti-Semitism, one of the pillars of Nazi ideology.

---

x) M. Cole, Democratic Sweden, Greystone Press, 1939.

Since Fascism is a social and not, as the Nazis claim, a race movement, it was perfectly clear that Nazism in Sweden would never grow from below, but would have to be imposed on the country from outside or from above. An actual and unsuccessful attempt to do so was made in Norway, and to a laesser extent in Denmark, but in Sweden there was no chance because the country never was militarily occupied.

1 - Sweden's Economic Ties to Germany.

Sweden was once an expansionist country and had ruled over the Baltic Sea. For more than a century she has not waged a war. She lost Finland to Russia in 1809. Since ancient times, the leading class in Finland is Swedish. Therefore, the Swedish nobility had strong sympathies for Finland and feared Russia. When Russia became a maritime power, the aversion of the navy against Russia increased. The army and the labor movement were traditionally in favor of Germany. When the Nazis seized power, the labor movement became at the same time strongly anti-Nazi so that the tendencies against Russia were checked by the socialistic tendencies of the labor movement.

Along with family ties, which linked Swedish and German noble families, business connections played a considerable role in the penetration of Nazi influences into Sweden. The most conspicuous examples were the dependence of the Rhine-and-Ruhr in-

dustry on iron ore supplies from the mines of Swedish Lapland, especially on the Grängesberg concern; the close coll/aboration established after the last war between the Krupp Works of Germany and the Swedish armament concern of Bofors; the technical and personal connections between Svenska Kullager Fabriken (SKF) and Vereinigte Kugellager Fabriken of Schweinfurt, Germany[x]; the multiple ties of the huge business empire established by Axel L. Wenner-Gren with similar enterprises in Nazi Germany..

Since these relations became the basis of the Nazi influence, they must be explained briefly.

The backbone of the country's industry is the export trade in timber, pulp, paper, iron ore, and steel. Sweden is one of the biggest exporting countries for iron ore, which is superior in iron content to the French ore. The mines are situated far in the north, and the west railway communication to the sea leads through Norway, to Narwik. The iron ore, of course, is a prerequisite for all kinds of armaments. Therefore, German firms bought parts of the Swedish mining industry and then sent German industrialists and engineers to work in these firms in order to secure their stronghold. Part of the stock of the Bofors Works, an enormous armament center equal to Krupp, Creusot, or Skoda, was owned, since 1921, by Krupp. By producing outside of Germany the biggest German munition plant escaped control. Later, in 1933,

---

x)
1)Kurt Singer, The Riddle of Sweden's Ballbearing, News Background Report, No.12, N.Y., 1944.
2)Joachim Joesten, Stalwart Sweden, Doubleday, Doran, 1943.

Bofors played an important role in the official German rearmament. After a parliamentary investigation in 1935 new statutes for Bofors banned alien ownership from the company stock. In consequence, the Krupp shares were sold to Swedish strawmen[x] led by Axel Wenner-Gren who xxxxxxxxx, in 1942, was put on the allied black list for other deeds. The rhythm of German rearmaments isreflected in Sweden's iron ore exports to Germany: from 1.5 million tons in 1932 it rose to 11 million tons in 1939.

The German invasion of Denmark and Norway closed the whole western trade of Sweden which, before the war, was about 70 per cent of the exports. Thus, the threat of ma/ss unemployment arose. Germany offered to supply Sweden with coal and coke in exchange for increased export of iron ore. As usual, the Germans did not pay for the full amount of ore received.

2 -'The Nordische Gesellschaft'.

The German colony in Sweden followed the usual pattern. The different societies were co-ordinated and unified in the 'Bund der Auslandsdeutschen' which, among others, comprised the following local groups:

Deutsche Gesellschaft Stockholm
Deutsche Vereinigung Stockholm
Deutschkulturelle Vereinigung Stockholm
Deutscher Frauenbund Stockholm
Deutscher Klub Gotenburg.

---

x) Das Braune Netz, Carrefour, Paris, 1935, p. 249.

The party work of the Landesgruppe Schweden of the NSDAP was relatively insignificant. There was a magazine "Mitteilung für die Deutsche Kolonie", edited by H.G.Wagener, who was the press correspondent of the Völkischer Beobachter and at the same time Landespressechef. More important was the Nazi propaganda directed against Scandinavia in the form of "Kulturarbeit". Its center was the Nordische Gesellschaft in Lübeck, Germany, which grew out of a society formerly called "Die Böttcherstrasse". Its chief was the Oberpräsident and Gauleiter Lohse of Schleswig-Holstein, and its main aim was the propaganda for the Nordic race. "Nordische Kulturtagungen" were held annually fostering propaganda against Russia. For some time the society enjoyed the furtherance of Scandinavian authorities. The second meeting was held in Berlin on June 26, 1935, under the auspices of the Danish, Swedish, Finnish, and Norwegian ambassadors in Berlin and the German ambassadors of the Nordic states.

The Nordische Gesellschaft had 30 offices in Germany, called "Kontore". They edited a magazine and contributed annual prizes for Dutch, Scandinavian, and English literature and art. There was a Shakespeare prize, a Rembrandt prize, and a Hendrik Steffen prize, under the auspices of a Hanseatic foundation.

The "Nordische Gesellschaft" was the coordinating agency for the Nazi infiltrations, intrigues, and financial subsidies. Its influence was partially due to the dependency of many Swedish authors on the German book market.

The Landesgruppe Schweden of the Nazi Party was placed under effective supervision after the expulsion of its leader Heinz Bartels, in 1936. The reason for this energetic attitude on the part of the Swedish Government was the discovery that funds collected in Sweden for the German Winterhilfe were used to finance the Nazi propaganda in Sweden. To avoid similar accidents in future the Nazi colony chose a naturalized Swedish citizen of German origin, Prof. V. Euler, as its leader[x]. The Nazis continued with their espionage activities, many of which were brought to light in the following years while even more were hushed up. They influenced the Swedish press to a considerable degree by means of paid advertising and personal contacts. The strength of the Nazi colony was based on its business connections and wealths.

Naturally, the most important source of Nazi propaganda and infiltration in Sweden was the German Legation headed first by Prince Viktor zu Wied, and since early 1943 by Hans Thomsen, former German chargé d'affaires in Washington.

According to Raymond Clapper (New York World Telegram, May 5, 1943) the nazi Legation in Stockholm was supposed to have a staff of between 300 and 400, "although many of them are not listed as officially connected".

Among important Swedish newspapers which were open to suggestions, articles and financial contributions from German quarters,

---

x) Joachim Joesten, The Nazis in Scandinavia, Foreign Affairs, vol.XV, p. 720, New York, 1937.

the Kreuger press deserves particulat mention. After the death of the notorious swindler Ivar Kreuger in March 1932, his brother Torsten had taken over the newspapers owned by the "Match King", along with other liquid assets. Torsten Kreuger regarded himself as the "innocent victim" of a "judicial murder" because after the crash of his brother's financial house of cards he was given a short prison sentence as an accomplice of Ivar. Consequently, his papers, the Stockholms-Tidningen, Sweden's biggest morning paper, and the evening paper Aftonbladet fought against the democratic foundations of Sweden. Aftonbladet, for many years, was openly, even brazenly, a pipeline of Nazi propaganda whereas Stockholm's Tidningen followed a more cautious course.

3 - Nazi Influence on Swedish Society.

The channels through which the Nazi propaganda entered into influential circles in Sweden were manifold and of various kinds. Probably the most effective contagion was caused by personal contacts and family bonds. The main strength of the Nazis derived from the fact that they were considered and respectable people.

A direct pipeline of Nazi influence to the Royal Court was established dn October 20, 1932, when Prince Gustav Adolph, the eldest son of the Swedish Crown Prince, married Princess Sibylla

of Saxe-Coburg-Gotha, the daughter of Duke Karl Eduard of Saxe-Coburg-Gotha. The duke, later an Obergruppenführer in the SS, president of the German Red Cross, belonged to the "Organization Consul" which was responsible for many political murders.[x] Before the war, Princess Sibylla was openly referred to as a Nazi sympathizer and Prince Gustav Adolph was generally believed to be stronglyinfluenced by her views.

Another member of the royal family whose family ties undoubtedly strengthened Germany's influence in Sweden was Prince Carl, Jr., a nephew of the King, who, in 1937, married Countess Elsa von Rosen, a niece of Count Eric von Rosen, Lord of Rockelstad Castle. A sister-in-law of the latter, Baroness Karin Fock, was the first wife of Hermann Göring who has frequently been a guest at Rockelstad. Göring remained in touch with the family von Rosen and with other old friends of his from the time when he served as a pilot for the Swedish Air Lines (1920-21), throughout the war.

Powerful pro-Nazi influences were also at work, especially in the early phases of the war, in the Army, Navy, andin the police force of Sweden.

The former commander-in-chief of the Swedish Navy, Vice-Admiral Charles Léon de Champs, and his brother Lieutenant-General Henri Leopold de Champs, openly displayed their German sympathies; the latter was, for many years, chairman of the German-Swedish

---

x) (See Report "Die Einstellung der NSDAP zum Politischen Terror")

Association, one of the principal fountainheads of German propaganda in Sweden.

During the war, the overt Nazi sympathizers in Sweden's armed forces were quietly removed or transferred to less responsible posts. In August 1942, a bloodless Army "purge" took place in which, among others, Lieutenant-Colonel Emil Fevrell, inspector of fortifications at the Fortress of Vaxholm, and an ardent member of the German-Swedish Association, wastransferred to a "harmless" post.

The Swedish police - like the police forces of Denmark and Norway in the early stage of the war - was shot through with potential fifth columnists. Raymond Clapper reported in the New York World Telegram of May 21, 1943, that "an investigation of the Stockholm police force some time ago disclosed that out of 700 policemen checked more than 100 were or had been members of pro-Nazi organizations or sympathetic with the Nazi cause".

Complaints voiced early in the war by German refugees about Nazi influences in the Swedish Aliens' Commission, the agency empowered to arrest, intern, and deport aliens, were confirmed on January 4, 1945 when it was officially announced that a high official of the Commission, Bureau Inspector Paulson, had been arrested on a charge of having supplied a confessed Gestapo agent, John Alexander Lönnegren, with information about anti-Nazi refugees in Sweden.

Probably the most active, vocal, and influential servant of Nazism in Sweden was the explorer Dr. Sven Anders Hedin. He consistently disclaimed being a Nazi - possibly on account of the fact that his maternal grandfather was a rabbi - and posed as a "friedn of Germany". The New Zork Neue Volkszeitung, on February 22, 1941 brought the following interview with Sven Hedin:

"Frage: Glauben Sie denn wirklich, Herr Doktor, dass Hitler den Frieden will ?

"Hedin: Für mich besteht kein Zweifel. Ich habe tief in die Augen des Führers geblickt. Diese Augen wollen nichts als Ftteden. Solche Augen können nicht lügen.

"Frage: Nach all den Annexionen und Wortbrüchen sind Sie noch immer von der Aufrichtigkeit Hitlers überzeugt ?!?

"Hedin: Jawohl. Der Krieg ist ihm aufgezwungen worden. Ich halte es für einen Segen, wenn endlich anStelle der Vorherrschaft Grossbritanniens und der USA Deutschland auf den Plan tritt.

"Frage: Würden Sie die faschistisch-nazistische Regierungsform auch für Ihr eigenes Land empfehlen ?

"Hedin: Das schwedische Volk ist viel zu kultiviert und politisch zu gut erzogen, um einer Diktatur zu bedürfen. Die Diktatur ist jedoch für Deutschland sehr gut. Die Deufschen brauchen Herren, die kommandieren. Hitler ist der ideale Führer für Deutschland.

"Frage: Wie können Sie, Herr Doktor Hedin, beispielsweise in der Judenfrage mit den Nazis übereinstimmen ?

"Hedin: Meine Abstammung hat nichts mit meiner Sympathie für Deutschland zu tun. Natürlich verurteile ich die Verbrechen, die in Deutschland gegenüber Juden begangen worden sind."

Dr. Hedin did his level best to "sell" Nazi-Germany to the reluctant Swedes and to find excuses for Hitler's war of aggression. Up to the last, he continued frantically to wave the "red bogey" in front of Sweden and the world.x) His writings were used by the Nazi propaganda in Spain and in France. It is true that in Sweden he became more and more of a joke toward the end of the war, but even though he retained a considerable following and was listened to even in high circles.

As late as February 1945, Dr. Hedin contributed to the German subsidized Swedish Nazi paper Dagsposten a six columns article deploring the prospect that Germany, "the strongest power on earth and its ablest nation, which more than any other people has given the world high ideal values", might lose the war. (Quotation from SVEA, 2-22-45.)

---

x) See our contributions "The Nazi Influence in Spain, submitted to the O.S.S.

Thomas I. Hamilton, "What the Germans told the French", Harper's Magazine, November, 1944, p.544.

4 - Swedish Fascism.

Organized Fascism in Sweden was a lamentable failure. Even the world crisis and the seizure of power by the German Fascists had no visible influence on the growth of Swedish Fascism. The following description has to deal only with microscopic mouvements which cannot even be compared to the influence of the "Fronten" in Switzerland.

Its ideal was the Italian Fascism and not the German form which, at that time, was insignificant. Out of this group came an organization called " Schwedische Fascistische Kampforganisation" which edited a program in 1927. The group had no success and its military organization (SA) was soon forbidden.

In 1924, an army veterinary, Birger Furugaard, founded a national socialist workman and peasant party. In 1925, the magazine "Nation" developed Fascist ideas. Its

In 1929, a third Fascist Party was founded, under Konrad Hallgreen, called"Socialist People's Party". In 1930, the National Socialist People's Party and the National Socialist Workmen and Peasants' Party merged, However, a new "Sweden's Union" split from the group and later returned to it. The two merged groups chose a new name in 1930, namely, Swedish National Socialist Party (Svenska National Sozialistika Partiet). Hallgreen went in the background, and the slogan was now: "Heil Furugaard" and

"Awake Sweden". The symbol was the yellow swastika on a blue ground. A paper, originally called "Spoeknueppel", was now called the "Swedish National Socialist". An important leader of the movement was Sven Lindholm, a non-commissioned officer of the Swedish army, who had belonged to the Fascist Kampforganisation since 1926. He soon became the second man in the party under Furugaard.

The world crisis of the 30ies had a specific shape in Sweden, the crash of the Kreuger concern. However, the reaction in Sweden was not the strengthening of the Fascist, but of the social democratic party. Shortly before the seizure of the power by the Nazis, on January 15, 1933, Lindholm founded a new party, called "National Socialist Labor Party" (National Sozialistiska Arbetare Partiet). The Lindholm group claimed that the Furugaard party was only a translation of the German Nazi party and tried to find a specific Swedish tradition. However, the tradition was never found.

Still another group, the National socialist Union under Dr. Malte Weltin, joined the national socialist labor party in 1933. However, the Nordic myth did not find the slightest appeal in Scandinavia where the majority of the population corresponded physically to the Nazi ideal. The blue eyed, blonde, and tall population could not be induced to the feeling of spiritual superiority. At the election of 1936, the Lindholm group got 17ooo supporters. (8ooo were necessary for one deputy.) Still worse

was the defeat of the Swedish National Socialist Party. They only got 6000 voters although they claimed 3000 adherents. This was the end of the Furugaard group which joined the National Socialist Labor Party. To escape the reproach of its dependency on the Nazis the party changed its name twice, first, to Swedish People's Socialist Party (Svenska Folkssozialistiska Partiet) and finally, in 1938, to Svensk Sozialistisk Samlung". The two last names purposely omitted the Nazi element in the earlier appellations, instead insisting on the party's socialist character. However, the similarity to Quisling's Nasjonal Samling was evident. Instead of the swastika, the old Swedish flag of ---the Wasas became the party flag. But to no appeal.

Lindholm frequently boasted that he was a personal friend of Göring. He was discharged from the army in the "purge" of August, 1942, but nevertheless King Gustave received him in personal audience on November 21, 1942 - possibly in connection with a Nazi peace feeler. Since then, little has been heard of him.

In 1938, when the party changed its name, another group, called Sun Cross. But this, too, was of no avail.

A man of Fascist type who never figured as a Nazi was Nils Flyg. He is perhaps best characterized by his nickname "The Swedish Doriot". Back in the early 20ies, Flyg had been a radical. Starting out onhis political career as a Social Democrat, he became a Communist in 1924, broke with Moscow in 1929 and

joined the independent Socialist Party then headed by Karl Kilbom. When the latter returned to the Social Democrats shortly before the war, Flyg took over and turned his "Socialist Party" into a typical crypto-Nazi outfit, ruining it at the same time.

That Flyg in the early years of the war exercised a certain influence on Swedish affairs was less due to his leadership of an ever-dwindling party than to the fact that he was the editor of the fairly widely read Folkets Dagblad, which systematically spread Nazi propaganda. Flyg died in January, 1943, and with him his paper and his party passed away.

Since 1934, there was a National Socialist Block which claimed the union of all National Socialists to fight the Jews, the freemasons, and the Marxists. Its chiefs were Count Rosen, already mentioned before, and a Colonel Martin Ekstroem, formerly with the Persian police, who had fought with the Finns against Russia. The Block remained in the upper society, and never gained supporters. Another rival group was the Nazi minded Swedish opposition under Per Engdahl. It was discontinued in March, 1943. Engdahl continued, together with his friend Dr. Rütger Essen, to back the Nazi influenced daily paper Dagsposten which, in January, 1945, was indicted for being published with German money. At the last general election on September 17, 1944, three Nazi groups participated in the campaign; but their combined vote was only 13,247. By comparison, the next smallest political party, the Communists, polled around 300 000 votes.

With the exception of "victories" in occasional street battles with leftist groups, Swedish Fascism did nod not succeed. The invasion of Norway by the German army became the decisive blow against all Fascist tendencies in Sweden. The election of September, 1940 again strengthened the Social Democrats. Among 3,3 million voters 1,5 million voted for the Socialists who had never offered any compromise with the Nazis. The only activity which remained was the propaganda against the German immigrants and in favor of the Germanic SS. This was the only achievement of Swedish Fascism.x)

5 - The Germanic SS.

After the invasion of Norway, on April 20, 1940, Hitler's birthday, the"SS Standarte Nordland" was founded. On May 25, 1940, the "SS Standarte Westland" followed. Both were merged with the German"SS Standarte Germania" and first called "SS Division Wiking" under SS-Gruppenführer Steiner, and later "SS-Panzergrenadierdivision Wiking". From an articlexx) dealing with the German Foreign Legions fighting for Hitler in Russia we quote the following:

---

x)
1) Kurt Malt, Der Nationalsozialismus in Schweden im Spiegel seiner Kampfpresse, 1936, Sozialistische Warte, Paris, January 20, 1939;
2) "Why are the Swedish Nazis ?", Tribune, London, September 3, 1943, No.349, p.9.

xx) Joachim Joesten, Hitler shanghaied Volunteers, Nation, February 14, 1942, pp.191-193.

"Numerically inferior to the Spanish and French contingents, the Swedish volunteers were vastly superior in terms of military efficiency. A correlation of items in the Swedish press indicates that from 4000 to 5000 saw service last year. Most of these volunteers enlisted with the Swedish Volunteer Corps formed at the outbreak of the Nazi-Sowjet war underthe auspices of Major Nils Dalne, Finland's military attaché in Stockholm. While nominally attached to the Finnish army, this corps was financed, equipped and officered by Swedes. It took a prominent part in the fighting before Leningrad and in Eastern Carelia. After the fall of Hangoe, the Corps was ostensibly disbanded, having "accomplished its task", but not all of its members went home.

"Whereas the Swedish Volunteer Corps was formed with at least the tacit approval of the Swedish authorities, another contingent of volunteers was not so favorably regarded in Stockholm . This was the Swedish section of the famous "Viking Division" . . . made up partly of Swedish, Danish, Norwegian, and Dutch regiments, partly of SS troops formerly stationed in those countries.

"The "Vikings" fought in the Ukraine and suffered a crushing defeat when the Russian armies recaptured Rostov. Recruiting of Swedish citizens, and even of Swedish military personnel, for service with this German division went on for more than two months in Sweden before the authorities at last intervened to stop what had become a public scandal. The chief recruiting agent was

Captain Bertram Schmiterlöw, a high ranking officer of the Swedish general staff, who worked inclose association with the German military attaché in Stockholm. Volunteers were instructed to submit, through the agency of the German Legation, an application to the King for exemption from Swedish military service."

The same article claims that the Swedish volunteers for the "Waffen-SS" were not only used in Russia, but also in Norway to fight the Norwegian patriots.

In June, 1943, several persons were arrested for enlisting recruits for the Waffen-SS. The Swedish general staff asked for energetic measures to hinder volunteers to go to Finland or Germany in order to join the Waffen-SS. The measures taken cannot have been very efficient if we trust the following news given by the Nazis:

"In the 'Reich' of April 23, 1943, and in the Neue Züricher Zeitung of April 23, 1943, a list of Germanic formations is given. The 'Reich' claims that "Einheiten der germanischen Freiwilligen, zu denen auch Schweizer und Schweden gehören, zu Germanischen Panzerkorps zusammengefasst werden. Seit drei Jahren gibt es Begriff und Organisation der 'Germanischen SS-Freiwilligen'. Ihre Einheiten werden durch die 'Germanische Leitstelle' unter Führung des Chefs des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer Berger, aufgestellt."

On May 21, 1943, the Kölnische Zeitung writes:

"In Hannover wurde in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Norwegen, Dänemark, Flandern, Schweden und den Niederlanden . . . das 'Germanische Haus' eröffnet. Gauleiter SS-Obergruppenführer Lauterbacher betonte in einer Ansprache, dass der Gau durch den Reichsführer der SS den Auftrag erhalten habe, die Kampfgemeinschaft der germanischen Völker immer enger zu gestalten.

"Die Erziehung zum politischen Kämpfer und Soldaten basiert auf der militärischen Ausbildung. Den Angehörigen der Waffen-SS und der antibolschewistischen Legionen ist aber im Rahmen des Langemarck-Studiums, später auf der Führerschule der Germanischen Schutzstaffeln in Hildesheim der Zugang zu den Lebensformen und dem Gedankengut des deutschen Volkes eröffnet worden. Das Germanische Haus ist eine weitere neue Erziehungsstätte.

"Die Germanische Leitstelle hat in Hannover eine Zentrale für den wissenschaftlichen Gedankenaustausch unter den Germanischen Völkern, aber auch einen Rahmen erhalten, in dem die Vertreter dieser germanischen Wissenschaft kameradschaftlich zusammengehalten werden."

On May 23, 1943, the 'Reich' gives a report on the "Germanische Junker" who attended a military school of the Waffen-SS:

"Angehörige aller Nationen, Schweizer, Esten, Schweden, Niederländer werden dort ausgebildet, in 'dem mächtigen Geviert der Junkerschule mit den mittelalterlichen Wehrtürmen und den langgestreckten burgartigen Mauern' . . . . Sie alle, auch die 42 Esten,

tragen die graue Uniform der Waffen-SS. Oft handelt es sich um ehemalige Berufssoldaten, die gegen den Willen ihrer Verwandten und gegen das Gesetz des Heimatlandes in die Verbände eintraten und jetzt in Bad Tölz die Offiziersausbildung erhalten.

"Das Einzigartige der Junkerschule ist, daß neben der militärischen eine politische Bildung läuft, die den Offizieren der Waffen-SS eine besondere Eignung gibt. Es geht um eine germanische Gesamtschau. Die Freiwilligen sollen über die schwebenden Fragen des Tages hinweg als Fernziel das germanische Reich sehen."

The central organ of the SS, the "Schwarze Korps" gave the following outline, on May 21, 1943:

"An einem einzigen Tage erleben wir in der SS-Junkerschule Tölz nacheinander niederländische, norwegische, flämische, schwedische und Schweizer SS-Junker, ja selbst einen Isländer. Durch Befehl des Reichsführers SS ist die Ausbildung der Führeranwärter aus den germanischen Freiwilligenverbänden der Waffen-SS in der Junkerschule Tölz zusammengefasst worden.

"Nachdem ein Lehrgang ehemaliger Offiziere der betreffenden Länder abgeschlossen wurde, durchlaufen nach einjährigem Truppendienst mehrere hundert von der Front kommende Junker aus den germanischen Verbänden die sechsmonatige Ausbildung, die sie zum SS-Führer befähigen soll.

"Die Schule und ihr Führer, SS-Brigadenführer Klingemann, stehen dabei vor völlig neuen Aufgaben. Holländer und Flamen, Norweger, Dänen, Schweizer und Schweden sitzen bunt durcheinander, und man spürt es an mancherlei Kleinigkeiten, dass sich über die Unterschiede der Sprachen und Dialekte längst das Band der Kameradschaft gewoben hat. Die Männer, die als Standartenjunker die Schule verlassen und im erneuten Einsatz dann bald darauf zum Führern befördert werden, sind nicht etwa nur Führer ihrer landeseigenen Freiwilligenverbände. Ohne jeden Unterschied zu ihren deutschen Kameraden stehen ihnen alle Führerchargen offen, wie sie auch den deutschen Einheiten gegenüber Vorgesetzte ohne jeden Unterschied darstellen.

"Die Schulung geht auf germanische Tradition zurück und soll in germanische Zukunft führen. Es ist dabei nicht Sache des Soldaten, sich mit den ungeklärten Fragen der Tagespolitik zu befassen. Wenn sie Adolf Hitler zujubeln, so hat das nichts zu tun mit dem Vive l'Empereur der napoleonischen Hilfsvölker, sondern ist das Bekenntnis zur eigenen Art, das Bekenntnis zum Führer aller Germanen."

From these articles published in the Nazi press we may conclude that the Nazis tried hard to create a foreign legion and to inspire it by a specific ideology. However, the Norwegian emigrants press stated that the number of Norwegians was negligeable. The Swedish figures arenot known. The author believes that these

articles were mostly meant for propaganda and that the number of Swedish participants was always small. No military achievement of these soldiers has become known. Joesten estimates that even at the height of the Nazi advance into Russia not more than 50 000 from all countries had joined the Nazi foreign legion.

6 - The Swedish Censorship.

A good criterium of the democratic spirit of Sweden and her strong aversion against the Nazi influence was the constant battle about the censorship.

In the first years following the Nazi occupation of Denmark and Norway, the German Legation in Stockholm exerted strong and continuous pressure on the Swedish authorities with a view to curtailing the freedom of the Press. The Nazis asked that the neutrality of the state should include a neutrality of opinion.x) Consequently, the aim of the Nazis was to curb criticism of their policies and of their atrocities, especially in Norway and Denmark.

The Swedish government was in an awkward position. Although it shared the popular sympathies for the two neighbor countries, which had fallen a prey to the Nazis, it had to take into account the economic dependency of Sweden on Germany, and wanted to avoid war. The question was whether appeasement of the Nazis would

---

x) F. Brockhoff, Nationalsozialistische Monatshefte, 1939.

preserve the peace. Sweden chose a partial appeasement: The Nazi pressure against the freedom of the press met with considerable success.

The man who was primarily responsible for Swedish submission to the ever-growing Nazi demands for censorship and restrictions on the press and public opinion in the years 1940 to 1943 was the Minister of Justice, Karl Gustav Westman. After Westman's resignation, in August, 1943, Swedish concessions to Germany became less frequent and some already made previously, were canceled. However, Foreign Minister Christian Günther carried on for some time pretty much in the same spirit yielding only gradually to the pressure of public opinion which preponderantly and throughout the war was opposed to the appeasement policies of the government.

The Press Law - Tryckfrihetsförordningen - (decree on the liberty of the press of 1809, one of the four fundamental statutes of Sweden) contained a provision making it a criminal offense to insult the head of a foreign state or to endanger Sweden's good relations with foreign powers.

This provision had not been applied for more than a century. However, when the first German demands for censorship were made, the Swedish government decided to apply the obsolete article to all newspapers and book publishers insulting Hitler or "endangering Sweden's relations with Germany". These relations,

of course, were easily "endangered" because the German Legation took exception to every bit of criticism of Nazi actions.x)

As a result, more than hundred Swedish newspapers, books, magazines, and pamphlets had been seized within a few months, and their authors or editors were indicted. Many well known Swedish writers and editors were sentenced to - generally short - terms in prison and it was not long before virtually the entire Swedish press agreed to obey "directions" emanating from the government on how to report and comment on foreign affairs in general, and the deeds of Nazism in particular.

A notable exception was the Gothenburg Trade and Shipping Gazette (Göteborgs Handels-och-Sjöfartstidning), edited by Professor Törgny Segerstedt. The paper continued throughout the war to proclaim its sympathies for the Allies in the teeth of official displeasure. Because of its importance and its international reputation, the gazette remained relatively immune from the German inspired persecution of less distinguished newspapers, but it, too, suffered suspensions and other penalties.

Zeth Högland, a distinguished labor leader, editor-in-chief of the Stockholm Socialdemokraten (ironically the organ of the government) wrote in an editorial on July 9, 1940:

"With the exception of a few isolated newspapers that still uphold their independence, there is no longer a really free press

---

x/ See: Joachim Joesten, Stalwart Sweden, New York, 1943, chapter 17.

in this country. The public must keep this fact in mind when reading comments upon international events. . . . Foreign policy is tabou."

Shortly after making this frank statement, Höglund had to resign.

Among books that were banned in this manner was Hermann Rauschning's Hitler Speaks of which no less than six editions, progressively expurgated, were seized by the police. Even the factual and very moderate eyewitness account of the Nazi invasion of Norway, 'I Saw It Happen in Norway', by Carl Joachim Hambro, president of the Norwegian Storting, was suppressed by the Swedish authorities when it first came out.

Another effective means of dealing with recalcitrant newspapers sprang from the right of the government to bar any newspaper or periodical from being transported on State owned or private railroads, or to be distributed through the mails. This form of administrative reprisal, which was principally applied to the Communist press, proved a very effective weapon in the hands of the censorship.

At the instances of Westman and Günther the Riksdag, on June 18, 1941, passed the so-called munkorglag (muzzle law), which in the form of a constitutional amendment to the old Tryckfrihetsförordningen (Decree on the Liberty of the Press) authorized the government to establish an official censorship in wartime or in "times of danger of war". "Journalisten", the official organ of the Newspapermen's Association, claimed that these measures were

a "blackout" of civil liberties. (Editor-Publisher, New York, May 10, 1941.)

That the Swedish government in this curtailment of traditional liberties really acted at the behest of the Nazi government was implicitly admitted by Foreign Minister Günther himself when he urged the Riksdag to pass the "muzzle law" on the ground that "it has been practically impossible to convince foreign powers that the Government was unable to prevent editors from commenting on foreign affairs. They, therefore, held the entire country responsible". There was, of course, only one "foreign power" that acted in such manner, and that was Nazi-Germany.

Despite this evidence, the Swedish government has consistently claimed that its decisions during the war were not affected by German wishes and that the Swedish press remained throughout what it had previously been, "the freest press in the world". There is even a certain truth in this statement: The "muzzle law" was never applied, and in May, 1944 it was repealed by the Riksdag against the opposition of Günther and some other cabinet members.

The fact that the government never made use of the authorization to establish an official prepublication censorship, which itself had urged upon the Riksdag, was due partly to the gradual change in war fortunes which diminished the necessity of making concessions to Germany, and partly to the fact that an unofficial post-publication censorship had proved very effective.

7 - Swedish Neutrality-

The foreign policy of Sweden during the war may be called an appeasement policy. However, appeasement was the common policy of all European (and not only of the European) powers since 1933. The specific fact for Sweden is that this policy was unpopular.

Norwegian quarters - and, for easily understandable reasons, the Norwegians have a better insight into Swedish affairs than almost any other foreigner - have repeatedly charged Sweden with having adapted its neutrality in this war to German wishes and German pressure.

The Norwegians were particularly incensed by the continuous transit of German soldiers and war material through Swedish territory from the start of the Scandinavian invasion to August, 1943. While the Swedes have always maintained that permission for German troops to travel on Swedish railroads was not granted until after the end of hostilities in Norway, this has been flatly contradicted by trustworthy and well-informed Norwegian sources.

Thus, for example, the former Mayor of Narvik, Theodor Broch, who saw the German invasion in Norway, has repeatedly stated that the Germans who at one time during the battle for Narvik were practically cut off and facing annihilation, received reinforcements and military supplies by way of ~~xxxxxx~~ the Swedish Iron Ore

Railroad from Kiruna "traveling as ambulance personnel and even as tourists". (Nordisk Tidende, Brooklyn, N.Y., November 21, 1940.)

The story of Sweden's neutrality - or lack of such - has been told by Joachim Joesten in "Phases in Swedish Neutrality" (Foreign Affairs, January, 1945), and by Bruce Hopper "Sweden, a case study in Neutrality (Foreign Affairs, April, 1945).

"As soon as they crossed the frontier, they removed their Red Cross armbands and received weapons." (Life Magazine, December 16, 1940.)

After the outbreak of the German-Soviet war, in the last week of June and the first weeks of July, 1941, an entire German division was allowed to pass through Sweden on its way from Norway to the Finnish front.x) This was acknowledged in an official statement issued by the Swedish Foreign Office, on June 25, 1941. Norwegian circles subsequently charged that actually not only one, but several German divisions passed through Swedish territory at that time.

The transit of German troops through Sweden - secretly while the Norwegian campaign was still in progress - and openly and on a much larger scale after that country had been totally occupied by the Germans, constitutes a clear violation of neutrality in an attempt to appease Nazi-Germany.

---

x) Thomas Reveille, The Spoil of Europe

This concession was made by the Swedish government over the protest of a virtually unanimous public opinion and of the British and Soviet governments. "It will alway be difficult for a foreign observer to understand why the Swedish government did not admit that the transit agreement was a violation of neutrality accepted under the threat of force majeure." (Hopper, p. 442.)

On August 24, 1941, the Völkischer Beobachter referred to this incident and declared that "the final decision was forced through by the King against the trade union leaders".

King Gustave himself virtually confirmed this version when he declared in a speech at Stockholm on June 16, 1943: "On several occasions, I have thought it my imperative duty to try, through personal intervention, to help my country out of the difficulties of the moment . . ."

Strangely enough - and this is a completely isolated and unique case - the Swedish appeasement policy succeeded and Sweden was spared the terrible fate of the rest of Europe. This is not the merit of the Swedish policy or due to the rearmament of Sweden which took place during the war. The good result is due to the fact that in the meantime stronger forces did arise and intervene. With the decline of Nazi power "Sweden stiffened her stand against German impositions".x)

---

x) Sidney B. Fay, Current History, vol. 25, September, 1943.

The partial yielding to Nazi requests cannot be interpreted in the sense that Sweden or her government has turned Nazi during the war. Joesten's claim in 1942[x] that behind the facade of neutrality & democracy Sweden was functioning as a de facto part of Germanized Europe was certainly exaggerated even at that time. Wherever a concession was made to German demands or to the Nazi "Zeitgeist", it was the result of strong diplomatic pressure backed up by an impressive array of might, or it was due to the personal influence of strategically well placed Nazi sympathizers.

The Swedish people as a whole remained democratic and freedom-loving throughout the crisis of the 30ies and the war. Their strong labor movement was immune from totalitarian, autocratic or fascist influences.

8 - Summary.

The nobility, the big land owners, and the high ranking officers had strong ties with Germany and sympathy for Nazism. However, the industrialists did not share this opinion adn became anti-Nazi. The middle class held an opportunistic view. Although they feared Russia, the liberal party was definitely anti-Nazi. Finally, the Swedish working class, the small farmers and

---

x) Joachim Joesten, Sweden - Hitler's Ally, Background, New York, 1942.

the majority of the intellectuals were definitely democratic and strongly anti-Nazi.

Table of Contents

1 - Sweden's Economic Ties to Germany page
2 - The "Nordische Gesellschaft" "
3 - Nazi Influence in the Swedish Society "
4 - Swedish Fascists "
5 - The Germanic SS "
6 - The Swedish Censorship "
7 - Sweden's Neutrality "
8 - Whisky "

.-.-.-.-.

E. J. GUMBEL

THE NAZI-INFLUENCE IN SWEDEN ~~33~~

Table of Contents

- -Background 1
1 - Sweden's Economic Ties to Germany page 3
2 - The "Nordische Gesellschaft" " 5
3 - Nazi Influence in the Swedish Society " 8
4 - Swedish Fascists " 13
5 - The Germanic SS " 17
6 - The Swedish Censorship " 23
7 - Sweden's Neutrality " 28
8 - Summary " 31

.-.-.-.-.

Nazi Influences in Sweden

Background

Since the Middle Ages major political, economic, or social upheavals in Germany have traditionally had profound repercussions in Northern Europe and, in particular, in Sweden.

It is, therefore, important that Nazism, contrary to what one might have expected, never was able to take root in the Scandinavian countries. The masses of the population rejected the Nazi doctrines as uncompromisingly in neutral Sweden as well as in occupied Denmark and Norway. Whatever Nazi influences there were in Sweden before and during the war, they had not, as in Germany, a mass basis, but were limited to certain cliques and coteries which sometimes were in a position to influence the affairs of the state through individual action, never, however, through organized movements.

Sweden, like the other Scandinavian countries, was plagued with a regular fifth column with ramifications throughout the government apparatus, and it had its Nazi parties - half a dozen of them - but there never was a Nazi "movement" or a Nazi "landslide" or the like.

This spectacular failure of the Hitler movement with its pseudo-Nordic myth to win mass support in Sweden was due to a variety of factors, the principal ones among which were the following:

(a) Sweden, having remained neutral in World War I, had suffered in no way from its disastrous consequences, but, on the contrary, had prospered;

(b) The economic and social system of Sweden as well as the country's political institutions rest on an extremely stable foundation. Sweden's social structure since the last century has been characterized by a large middle class of high intellectual standards; x) an independent-minded, well-to-do peasantry which was in no manner tied to the few big estates in the country; and a comparatively well-fed, well-housed, and highly educated labor class, firmly controlled by the Social Democratic Party and the labor unions. 2) The world crisis did not create mass unemployment. Thus, most of the influences that have combined to foment Fascism in Germany, such as a powerful clique of feudal land owners, an ambitious army, an expansive industry, a dispossessed middle class, a radicalized proletariat and "Lumpenproletariat" were conspicuously absent from the Swedish scene;

(c) There never has been a "Jewish problem" in Sweden. The Jewish element was quite insignificant - less than one per thousand - and its influence in the press, in business, and in the liberal professions was hardly noticeable. Hence, there was no soil for anti-Semitism, one of the pillars of Nazi ideology.

---

x) M. Cole, Democratic Sweden, Greystone Press, 1939.

2) "Who are the Swedish Nazis ?", Tribune, London, September 3, 1943, No.349, p.9.

Since Fascism is a social and not, as the Nazis claim, to believe a race movement, it was perfectly clear that Nazism in Sweden would never grow from below, but would have to be imposed on the country from outside or from above. An actual and unsuccessful attempt to do so was made in Norway, and to a lesser extent in Denmark, but in Sweden there was no chance because the country never was militarily occupied.

1 - Sweden's Economic Ties to Germany.

Sweden was once an expansionist country and had ruled over the Baltic Sea. For more than a century she has not waged a war. She lost Finland to Russia in 1809. Since ancient times, the leading class in Finland was Swedish. Therefore, the Swedish nobility had strong sympathies for Finland and feared Russia. When Russia became a maritime power, the aversion of the navy against Russia increased. The army and the labor movement were traditionally in favor of Germany. When the Nazis seized power, the labor movement became at the same time strongly anti-Nazi. ~~so that~~ The tendencies against Russia were partially checked by the socialistic tendencies of the labor movement.

Along with family ties, which linked Swedish and German noble families, business connections played a considerable role in the penetration of Nazi influences into Sweden. The most conspicuous examples were the dependence of the Rhine-and-Ruhr in-

dustry on iron ore supplies from the mines of Swedish Lapland, especially on the Grängesberg concern; the close collaboration established after the last war between the Krupp Works of Germany and the Swedish armament concern of Bofors; the technical and personal connections between Svenska Kullager Fabriken (SKF) and Vereinigte Kugellager Fabriken of Schweinfurt, Germany[1]; the multiple ties of the huge business empire established by Axel L. Wenner-Gren with similar enterprises in Nazi Germany..

Since these relations became the basis of the Nazi influence, they must be explained briefly.[2]

The backbone of the country's industry is the export trade in timber, pulp, paper, iron ore, and steel. Sweden is one of the biggest exporting countries for iron ore, which is superior in iron content to the French ore. The mines are situated far in the north, and the best railway communication to the sea leads through Norway, to Narwik. The iron ore, of course, is a prerequisite for all kinds of armaments. Therefore, German firms bought parts of the Swedish mining industry and then sent German industrialists and engineers to work in these firms in order to secure their stronghold. Part of the stock of the Bofors Works, an enormous armament center equal to Krupp, Creusot, or Skoda, was owned, since 1921, by Krupp. By producing outside of Germany the biggest German munition plant escaped control. Later, in 1933,

---

x)
1) Kurt Singer, The Riddle of Sweden's Ballbearing, News Background Report, No.12, N.Y., 1944.
2) Joachim Joesten, Stalwart Sweden, Doubleday, Doran, 1943.

Bofors played an important role in the official German rearmament. After a parliamentary investigation in 1935 new statutes for Bofors banned alien ownership from the company stock. In consequence, the Krupp shares were sold to Swedish strawmen[x] led by Axel Wenner-Gren who xxxxxxxxx, in 1942, was put on the allied black list for other deeds. The rhythm of German rearmaments isreflected in Sweden's iron ore exports to Germany: from 1.5 million tons in 1932 it rose to 11 million tons in 1939.

The German invasion of Denmark and Norway closed the whole western trade of Sweden which, before the war, was about 70 per cent of the exports. Thus, the threat of mass unemployment arose. Germany offered to supply Sweden with coal and coke in exchange for increased export of iron ore. As usual, the Germans did not pay for the full amount of ore received.

2 - 'The Nordische Gesellschaft'.

The German colony in Sweden followed the usual pattern. The different societies were co-ordinated and unified in the 'Bund der Auslandsdeutschen' which, among others, comprised the following local groups:

Deutsche Gesellschaft Stockholm
Deutsche Vereinigung Stockholm
Deutschkulturelle Vereinigung Stockholm
Deutscher Frauenbund Stockholm
Deutscher Klub Gotenburg.

---

x) Das Braune Netz, Carrefour, Paris, 1935, p. 249.

The party work of the Landesgruppe Schweden of the NSDAP was relatively insignificant. There was a magazine "Mitteilungen für die Deutsche Kolonie", edited by H.G.Wagener, who was the press correspondent of the Völkischer Beobachter and at the same time Landespressechef. More important was the Nazi propaganda directed against Scandinavia in the form of "Kulturarbeit". Its center was the Nordische Gesellschaft in Lübeck, Germany, which grew out of a society formerly called "Die Böttcherstrasse". Its chief was the Oberpräsident and Gauleiter Lohse of Schleswig-Holstein, and its main aim was the propaganda for the Nordic race. "Nordische Kulturtagungen" were held annually fostering propaganda against Russia. For some time the society enjoyed the furtherance by Scandinavian authorities. The second meeting was held in Berlin on June 26, 1935, under the auspices of the Danish, Swedish, Finnish, and Norwegian ambassadors in Berlin and the German ambassadors of the Nordic states.

The Nordische Gesellschaft had 30 offices in Germany, called "Kontore". They edited a magazine and contributed annual prizes for Dutch, Scandinavian, and English literature and art. There was a Shakespeare prize, a Rembrandt prize, and a Hendrik Steffen prize, under the auspices of a Hanseatic foundation. (Hansische Stiftung)

The "Nordische Gesellschaft" was the coordinating agency for the Nazi infiltrations, intrigues, and financial subsidies. Its influence was partially due to the dependency of many Swedish authors on the German book market.

The Landesgruppe Schweden of the Nazi Party was placed under effective supervision after the expulsion of its leader Heinz Bartels, in 1936. The reason for this energetic attitude on the part of the Swedish Government was the discovery that funds collected in Sweden for the German Winterhilfe were used to finance the Nazi propaganda in Sweden. To avoid similar accidents in future the Nazi colony chose a naturalized Swedish citizen of German origin, Prof. Enor von Euler, as its leader[x]. The Nazis continued with their espionage activities, many of which were brought to light in the following years while even more were hushed up. They influenced the Swedish press to a considerable degree by means of paid advertising and personal contacts. The strength of the Nazi colony was based on its business connections and wealths.

Naturally, the most important source of Nazi propaganda and infiltration in Sweden was the German Legation headed first by Prince Viktor zu Wied, and since early 1943 by Hans Thomsen, former German chargé d'affaires in Washington.

According to Raymond Clapper (New York World Telegram, May 5, 1943) the nazi Legation in Stockholm was supposed to have a staff of between 300 and 400, "although many of them are not listed as officially connected".

Among important Swedish newspapers which were open to suggestions, articles and financial contributions from German quarters,

---

x) Joachim Joesten, The Nazis in Scandinavia, Foreign Affairs, vol.XV, p. 720, New York, 1937.

the Kreuger press deserves particular mention. After the death of the notorious swindler Ivar Kreuger in March 1932, his brother Torsten had taken over the newspapers owned by the "Match King", along with other liquid assets. Torsten Kreuger regarded himself as the "innocent victim" of a "judicial murder" because after the crash of his brother's financial house of cards he was given a short prison sentence as an accomplice of Ivar. Consequently, his papers, the Stockholms-Tidningen, Sweden's biggest morning paper, and the evening paper Aftonbladet fought against the democratic foundations of Sweden. Aftonbladet, for many years, was openly, even brazenly, a pipeline of Nazi propaganda whereas Stockholm's Tidningen followed a more cautious course.

3 - Nazi Influence on Swedish Society.

The channels through which the Nazi propaganda entered into influential circles in Sweden were manifold and of various kinds. Probably the most effective contagion was caused by personal contacts and family bonds. The main strength of the Nazis derived from the fact that they were considered ~~and~~ as being "respectable people."

A direct pipeline of Nazi influence to the Royal Court was established on October 20, 1932, when Prince Gustav Adolph, the eldest son of the Swedish Crown Prince, married Princess Sibylla

of Saxe-Coburg-Gotha, the daughter of Duke Karl Eduard of Saxe-Coburg-Gotha. The duke, later an Obergruppenführer in the SS, president of the German Red Cross, belonged to the "Organization Consul" which was responsible for many political murders.x) Before the war, Princess Sibylla was openly referred to as a Nazi sympathizer and Prince Gustav Adolph was generally believed to be strongly influenced by her views.

Another member of the royal family whose family ties undoubtedly strengthened Germany's influence in Sweden was Prince Carl, Jr., a nephew of the King, who, in 1937, married Countess Elsa von Rosen, a niece of Count Eric von Rosen, Lord of Rockelstad Castle. A sister-in-law of the latter, Baroness Karin Fock, was the first wife of Hermann Göring who has frequently been a guest at Rockelstad. Throughout the war Göring remained in touch with the family von Rosen and with other old friends of his from the time when he served as a pilot for the Swedish Air Lines (1920-21). ~~throughout the war~~.

Powerful pro-Nazi influences were also at work, especially in the early phases of the war, in the Army, Navy, and in the police force of Sweden.

The former commander-in-chief of the Swedish Navy, Vice-Admiral Charles Léon de Champs, and his brother Lieutenant-General Henri Leopold de Champs, openly displayed their German sympathies; The latter was, for many years, chairman of the German-Swedish

---

x) See Report "Die Einstellung der NSDAP zum Politischen Terror" submitted to the O.S.S. by the author.

Association, one of the principal fountainheads of German propaganda in Sweden.

During the war, the overt Nazi sympathizers in Sweden's armed forces were quietly removed or transferred to less responsible posts. In August 1942, a bloodless Army "purge" took place in which, among others, Lieutenant-Colonel Emil Fevrell, inspector of fortifications at the Fortress of Vaxholm, and an ardent member of the German-Swedish Association, was transferred to a "harmless" post.

The Swedish police - like the police forces of Denmark and Norway in the early stage of the war - was shot through with potential fifth columnists. Raymond Clapper reported in the New York World Telegram of May 21, 1943, that "an investigation of the Stockholm police force some time ago disclosed that out of 700 policemen checked more than 100 were or had been members of pro-Nazi organizations or sympathetic with the Nazi cause".

Complaints voiced early in the war by German refugees about Nazi influences in the Swedish Aliens' Commission, the agency empowered to arrest, intern, and deport aliens, were confirmed on January 4, 1945 when it was officially announced that a high official of the Commission, Bureau Inspector Paulson, had been arrested on a charge of having supplied a confessed Gestapo agent, John Alexander Lönnegren, with information about anti-Nazi refugees in Sweden.

Probably the most active, vocal, and influential servant of Nazism in Sweden was the explorer Dr. Sven Anders Hedin. He consistently disclaimed being a Nazi - possibly on account of the fact that his maternal grandfather was a rabbi - and posed as a "friend of Germany". The New York Neue Volkszeitung, (February 22, 1941) brought the following interview with Sven Hedin:

"Frage: Glauben Sie denn wirklich, Herr Doktor, dass Hitler den Frieden will ?

"Hedin: Für mich besteht kein Zweifel. Ich habe tief in die Augen des Führers geblickt. Diese Augen wollen nichts als Frieden. Solche Augen können nicht lügen.

"Frage: Nach all den Annexionen und Wortbrüchen sind Sie noch immer von der Aufrichtigkeit Hitlers überzeugt!?

"Hedin: Jawohl. Der Krieg ist ihm aufgezwungen worden. Ich halte es für einen Segen, wenn endlich anStelle der Vorherrschaft Grossbritanniens und der USA Deutschland auf den Plan tritt.

"Frage: Würden Sie die faschistisch-nazistische Regierungsform auch für Ihr eigenes Land empfehlen ?

"Hedin: Das schwedische Volk ist viel zu kultiviert und politisch zu gut erzogen, um einer Diktatur zu bedürfen. Die Diktatur ist jedoch für Deutschland sehr gut. Die Deutschen brauchen Herren, die kommandieren. Hitler ist der ideale Führer für Deutschland.

"Frage: Wie können Sie, Herr Doktor Hedin, beispielsweise in der Judenfrage mit den Nazis übereinstimmen ?

"Hedin: Meine Abstammung hat nichts mit meiner Sympathie für Deutschland zu tun. Natürlich verurteile ich die Verbrechen, die in Deutschland gegenüber Juden begangen worden sind."

Dr. Hedin did his level best to "sell" Nazi-Germany to the reluctant Swedes and to find excuses for Hitler's war of aggression. Up to the last, he continued frantically to wave the "red bogey" in front of Sweden and the world.x) His writings were used by the Nazi propaganda in Spain and in France.2) It is true that in Sweden he became more and more of a joke ~~toward the end of the war~~, but ~~even though~~ he retained a considerable following and was listened ~~to even~~ in high circles.

As late as February 1945, Dr. Hedin contributed to the German subsidized Swedish Nazi paper Dagsposten a six columns article deploring the prospect that Germany, "the strongest power on earth and its ablest nation, which more than any other people has given the world high ideal values", might lose the war. (Quotation from SVEA, 2-22-45.)

---

x) See our contributions "The Nazi Influence in Spain, submitted to the G.S.S.

2) Thomas I. Hamilton, "What the Germans told the French", Harper's Magazine, November, 1944, p.544.

4 - Swedish Fascism.

Organized Fascism in Sweden was a lamentable failure. Even the world crisis and the seizure of power by the German Fascists had no visible influence on the growth of Swedish Fascism. The following description has to deal only with microscopic mouvements which cannot even be compared to the influence of the "Fronten" in Switzerland.

In 1924, an army veterinary, Birger Furugård, founded a "national socialist workman and peasant party." In 1925, the magazine "Nationen" developed Fascist ideas. Its ideal was the Italian Fascism and not the German form which, at that time, was insignificant. Out of this group came an organization called "Shwedish Fascist Fighting Organisation" which edited a program in 1927. The group had no success and its military organization (SA) was soon forbidden.

In 1929, a third Fascist Party was founded, under Konrad Hallgreen, called "Socialist People's Party." In 1930, this Party and the National Socialist Workmen and Peasants' Party merged. A "New-Swedish Union" split from the group and later returned to it. The two merged groups chose a new name in 1930, namely, Swedish National-Socialist Party (Svenska National-Sozialistiska Partiet). Hallgreen went in the background, and the slogan was now: "Heil Furugård" and

"Awake Sweden". The symbol was the yellow swastika on a blue ground. A paper, originally called "Spoeknueppel" (fasces), was now called the "Swedish National Socialist".[1] An important leader of the movement was Sven Lindholm, a non-commissioned officer of the Swedish army, who had belonged to the Fascist ~~Kampf~~fighting Organisation since 1925. He soon became the second man in the party under Furugård.

The world crisis of the 30ies had a specific shape in Sweden, the crash of the Kreuger concern. However, the reaction in Sweden was not the strengthening of the Fascist, but of the social democratic party. Shortly before the seizure of the power by the Nazis, on January 15, 1933, Lindholm founded a new party, called "National Socialist Labor Party" (National Sozialistiska Arbetare Partiet). The Lindholm group claimed that the Furugård party was only ~~a translation of the~~ an imported product German Nazi party and tried to find a specific Swedish tradition. However, the tradition was never found.

~~Still~~ Another group, the National socialist Union under Dr. Malte Weltin, joined the national socialist labor party in 1933.

Since 1934, there was a National Socialist Block which claimed the union of all National Socialists to fight the Jews, the freemasons, and the Marxists. Its chiefs were Count Rosen, already mentioned before, and a Colonel Martin Ekstroem, formerly with the Persian police, who had fought with the Finns against Russia. The Block remained in the upper society, and never gained supporters.

1) Kurt Matt, Der Nationalsozialismus in Schweden im Spiegel seiner Kampfpresse, 1936, Sozialistische Warte, Paris, January 20, 1939;

The Nordic myth did not find the slightest appeal in Scandinavia. The blue eyed, blonde, and tall majority which corresponded physically to the Nazi ideal could not be induced to the feeling of any spiritual superiority over the minority. The Swedes, being Nordic, had no necessity to claim it.

At the election of 1936, the Lindholm group got only 17000 votes. (8000 were necessary for one deputy). Still worse was the defeat of the Swedish National Socialist Party. They only got 6000 votes although they claimed 3000 adherents. This was the end of the Furugård group which joined the National Socialist Labor Party. To escape the reproach of its dependence on the Nazis the party changed its name twice, first, to Swedish People's Socialist Party (Venska Folkssozialistiska Partiet) and finally, in 1938, to "Svensk Sozialistisk Samling." The two last names purposely omitted the Nazi element in the earlier appellations, insisting instead on the party's "socialist" character. However, the similarity to Quisling's Nasjonal Samling was evident. Instead of the swastika, the old Swedish flag of the Wasas became the party flag. But to no appeal.

Lindholm frequently boasted that he was a personal friend of Göring. He was discharged from the army in the "purge" of August, 1942, but nevertheless King Gustave received him in personal audience on November 21, 1942 - possibly in connection with a Nazi peace feeler. Since then, little has been heard of him.

In 1938, when the party changed its name, a group called

Sun Cross split. But this, too, was of no avail.

The invasion of Norway by the German army became the decisive blow against all Fascist tendencies in Sweden. The election of September, 1940 again strengthened the Social Democrats. Among 2,8 million voters 1,5 million voted for the Socialists who had never offered any compromise with the Nazis.

A man of Fascist type who never figured as a Nazi was Nils Flyg. He is perhaps best characterized by his nickname "The Swedish Doriot." Back in the early 20ies, Flyg had been a radical. Starting out on his political career as a Social Democrat, he became a Communist in 1924, broke with Moscow in 1929 and joined the independent Socialist Party then headed by Karl Kilbom. When the latter returned to the Social Democrats shortly before the war, Flyg took over and turned his "Socialist Party" into a typical crypto-Nazi outfit, ruining it at the same time.

That Flyg in the early years of the war exercised a certain influence on Swedish affairs was less due to his leadership of an ever-dwindling party than to the fact that he was the editor of the fairly widely read Folketa Dagblad, which systematically spread Nazi propaganda. Flyg died in January, 1943, and with him his paper and his party passed away.

Another rival group -- the Nazi minded "Swedish Opposition" under Per Engdahl was discontinued in March, 1943. Engdahl continued, together with his friend Dr. Rütger Essen, to back the Nazi influenced daily paper Dagsposten which, in January, 1945, was indicted for being published with German money.

At the last general election on September 17, 1944, three Nazi groups participated in the campaign; but their combined vote was only 13,247. By comparison, the next smallest political party, the Communists, polled around 300 000 votes. With the exception of "victories" in occasional street battles with leftist groups, Swedish Fascism did not succeed. The only activity of the fascist groups which remained during the war was the propaganda against German refugees and in favor of the Germanic SS.

5 - The Germanic SS.

After the invasion of Norway, on April 20, 1940, Hitler's birthday, the "SS Standarte Nordland" was founded. On May 25, 1940, the "SS Standarte Westland" followed. Both were merged with the German "SS Standarte Germania" and first called "SS Division Wiking" under SS-Gruppenführer Steiner, and later "SS-Panzergrenadierdivision Wiking." From an article[xx] dealing with the German Foreign Legions fighting for Hitler in Russia we quote:

xx) Joachim Joesten, Hitler shanghaied Volunteers, Nation, February 14, 1942, pp. 191-193.

"Numerically inferior to the Spanish and French contingents, (of the foreign legions) the Swedish volunteers were vastly superior in terms of military efficiency. A correlation of items in the Swedish press indicates that from 4000 to 5000 saw service last year. Most of these volunteers enlisted with the Swedish Volunteer Corps formed at the outbreak of the Nazi-Sowjet war underthe auspices of Major Nils Palme, Finland's military attaché in Stockholm. While nominally attached to the Finnish army, this corps was financed, equipped and officered by Swedes. It took a prominent part in the fighting before Leningrad and in Eastern Carelia. After the fall of Hangoe, the Corps was ostensibly disbanded, having "accomplished its task", but not all of its members went home.

"Whereas the Swedish Volunteer Corps was formed with at least the tacit approval of the Swedish authorities, another contingent of volunteers was not so favorably regarded in Stockholm . This was the Swedish section of the famous "Viking Division" . . . made up partly of Swedish, Danish, Norwegian, and Dutch regiments, partly of SS troops formerly stationed in those countries.

"The "Vikings" fought in the Ukraine and suffered a crushing defeat when the Russian armies recaptured Rostov. Recruiting of Swedish citizens, and even of Swedish military personnel, for service with this German division went on for more than two months in Sweden before the authorities at last intervened to stop what had become a public scandal. The chief recruiting agent was

Captain Bertram Schmiterlöw, a high ranking officer of the Swedish general staff, who worked in close association with the German military attaché in Stockholm. Volunteers were instructed to submit, through the agency of the German Legation, an application to the King for exemption from Swedish military service."

The same article claims that the Swedish volunteers for the "Waffen-SS" were not only used in Russia, but also in Norway to fight the Norwegian patriots.

"In the 'Reich' of April 23, 1943, and in the Neue Züricher Zeitung of April 23, 1943, a list of Germanic formations is given. The 'Reich' claims that "Einheiten der germanischen Freiwilligen, zu denen auch Schweizer und Schweden gehören, zu Germanischen Panzerkorps zusammengefasst werden. Seit drei Jahren gibt es Begriff und Organisation der 'Germanischen SS-Freiwilligen'. Ihre Einheiten werden durch die 'Germanische Leitstelle' unter Führung des Chefs des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer Berger, aufgestellt."

On May 21, 1943, the Kölnische Zeitung writes:

"In Hannover wurde in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Norwegen, Dänemark, Flandern, Schweden und den Niederlanden . . . das 'Germanische Haus' eröffnet. Gauleiter SS-Obergruppenführer Lauterbacher betonte in einer Ansprache, dass der Gau durch den Reichsführer der SS den Auftrag erhalten habe, die Kampfgemeinschaft der germanischen Völker immer enger zu gestalten." . . . .

"Die Erziehung zum politischen Kämpfer und Soldaten basiert auf der militärischen Ausbildung. Den Angehörigen der Waffen-SS und der antibolschewistischen Legionen ist aber im Rahmen des Langemarck-Studiums, später auf der Führerschule der Germanischen Schutzstaffeln in Hildesheim der Zugang zu den Lebensformen und dem Gedankengut des deutschen Volkes eröffnet worden. Das Germanische Haus ist eine weitere neue Erziehungsstätte.

"Die Germanische Leitstelle hat in Hannover eine Zentrale für den wissenschaftlichen Gedankenaustausch unter den Germanischen Völkern, aber auch einen Rahmen erhalten, in dem die Vertreter dieser germanischen Wissenschaft kameradschaftliche zusammengehalten werden."

On May 23, 1943, the 'Reich' gives a report on the "Germanische Junker" who attended a military school of the Waffen-SS:

"Angehörige aller Nationen, Schweizer, Esten, Schweden, Niederländer werden dort ausgebildet, in 'dem mächtigen Geviert der Junkerschule mit den mittelalterlichen Wehrtürmen und den langgestreckten burgartigen Mauern' . . . . Sie alle, auch die 42 Esten,

tragen die graue Uniform der Waffen-SS. Of t handelt es sich um ehemalige Berufssoldaten, die gegen den Willen ihrer Verwandten und gegen das Gesetz des Heimatlandes in die Verbände eintraten und jetzt in Bad Tölz die Offiziersausbildung erhalten.....

"Das Einzigartige der Junkerschule ist, dass neben der militärischen eine politische Bildung läuft, die den Offizieren der Waffen-SS eine besondere Eignung gibt. Es geht um eine germanische Gesamtschau. Die Freiwilligen sollen über die schwebenden Fragen des Tages hinweg als Fernziel das germanische Reich sehen."

The central organ of the SS, the "Schwarze Korps" gave the following outline; ~~on~~(May 21, 1943:)

"An einem einzigen Tage erleben wir in der SS-Junkerschule Tölz nacheinander niederländische, norwegische, flämische, schwedische und Schweizer SS-Junker, ja selbst einen Isländer. Durch Befehl des Reichsführers SS ist die Ausbildung der Führeranwärter aus den germanischen Freiwilligenverbänden der Waffen-SS in der Junkerschule Tölz zusammengefasst worden.

Nachdem ein Lehrgang ehemaliger Offiziere der betreffenden Länder abgeschlossen wurde, durchlaufen nach einjährigem Truppendienst mehrere hundert von der Front kommende Junker aus den germanischen Verbänden die sechsmonatige Ausbildung, die sie zum SS-Führer befähigen soll."....

"Die Schule und ihr Führer, SS-Brigadenführer Klingemann, stehen dabei vor völlig neuen Aufgaben. Holländer und Flamen, Norweger, Dänen, Schweizer und Schweden sitzen bunt durcheinander, und man spürt es an mancherlei Kleinigkeiten, dass sich über die Unterschiede der Sprachen und Dialekte längst das Band der Kameradschaft gewoben hat. Die Männer, die als Standartenjunker die Schule verlassen und im erneuten Einsatz dann bald darauf zu Führern befördert werden, sind nicht etwa nur Führer ihrer landeseigenen Freiwilligenverbände. Ohne jeden Unterschied zu ihren deutschen Kameraden stehen ihnen alle Führerchargen offen, wie sie auch den deutschen Einheiten gegenüber Vorgesetzte ohne jeden Unterschied darstellen.

"Die Schulung geht auf germanische Tradition zurück und soll in germanische Zukunft führen. Es ist dabei nicht Sache des Soldaten, sich mit den ungeklärten Fragen der Tagespolitik zu befassen. Wenn sie Adolf Hitler zujubeln, so hat das nichts zu tun mit dem Vive l'Empereur der napoleonischen Hilfsvölker, sondern ist das Bekenntnis zur eigenen Art, das Bekenntnis zum Führer aller Germanen."

In Stockholm In June, 1943, several persons were arrested for enlisting recruits for the Waffen-SS. The Swedish general staff asked for energetic measures to hinder volunteers to go to Finland or Germany in order to join the Waffen-SS.

From the articles published in the Nazi press we may conclude that the Nazis tried hard to create a foreign legion and to inspire it by a specific ideology.[1] However, according to the Norwegian emigrants press the number of Norwegians was negligable. The Swedish figures are not known. The author believes that these articles were mostly propaganda and that the number of Swedish participants was always small. No military achievement of these soldiers has become known. Joesten estimates that even at the height of the Nazi advance into Russia not more than 50,000 from all countries had joined the Nazi foreign legions.

6 - The Swedish Censorship.

A good criterium of the democratic spirit of Sweden and her strong aversion against the Nazi influence was the constant battle about the censorship. The Nazis applied their own totalitarian concept to the neutral countries and asked that the neutrality of the state should include a neutrality of opinion.[x] Consequently, the aim of the Nazis in Sweden was to curb criticism of their policies and of their atrocities, especially in Norway and Denmark. The German Legation in Stockholm exerted strong and continuous pressure on the Swedish authorities with a view to curtailing the freedom of the Press.

The Swedish government was in an awkward position. Although it shared the popular sympathies for the two neighbor countries, which had fallen a prey to the Nazis, it had to take into account the economic dependency of Sweden on Germany, and wanted to avoid

---

1) Alfred Vagts, Hitler's Second Army. Penguin book, Washington 1943.

x) F. Brockhoff, Nationalsozialistische Monatshefte, 1939.

war. The foreign policy of Sweden during the war may be called an appeasement policy. ~~However, appeasement~~ This was the common policy of all European (and not only of the Eurppean) powers since 1933 ~~The~~ The Nazi pressure against the freedom of the press met with considerable success.

The man who was primarily responsible for Swedish submission to the ever-growing Nazi demands for censorship and restrictions on the press and public opinion in the years 1940 to 1943 was the Minister of Justice, Karl Gustav Westman. After Westman's resignation, in August, 1943, Swedish concessions to Germany became less frequent and some already made previously, were canceled.[1] However, Foreign Minister Christian Günther carried on for some time pretty much in the same spirit yielding only gradually to the pressure of public opinion which preponderantly and throughout the war was opposed to the appeasement policies of the government.

The Press Law - Tryckfrihetsförordningen - (decree on the liberty of the press) of 1809, one of the four fundamental statutes of Sweden, contained a provision making it a criminal offense to insult the head of a foreign state or to endanger Sweden's good relations with foreign powers.

This provision had not been applied for more than a century. However, when the first German demands for censorship were made, the Swedish government decided to apply this obsolete article to all newspapers and books ~~publishers insulting Hitler~~ written against the Nazis or "endangering Sweden's relations with Germany". These relations,

of course, were easily "endangered" because the German Legation took exception to every bit of criticism of Nazi actions.x)

As a result, more than hundred Swedish newspapers, books, magazines, and pamphlets had been seized. ~~within a few months, and their authors or editors were indicted.~~ Many well known Swedish writers and editors were sentenced to - generally short - terms in prison and it was not long before virtually the entire Swedish press agreed to obey "directions" emanating from the government on how to report and comment on foreign affairs in general, and the deeds of Nazism in particular.

A notable exception was the Gothenburg Trade and Shipping Gazette (Göteborgs Handels-och-Sjöfartstidning), edited by Professor Torgny Segerstedt. The paper ontinued throughout the war to proclaim its sympathies for the Allies in the teeth of official displeasure. Because of its importance and its international reputation, the gazette remained relatively immune from the German inspired persecution of less distinguished newspapers, but it, too, suffered suspensions and other penalties.

Beth Högland, a distinguished labor leader, editor-in-chief of the Stockholm Socialdemokraten (ironically the organ of the government) wrote in an editorial on July 9, 1940:

"With the exception of a few isolated newspapers that still uphold their independence, there is no longer a really free press

---

x/ See: Joachim Joesten, Stalwart Sweden, New York, 1943, chapter 17.

in this country. The public must keep this fact in mind when reading comments upon international events. . . . Foreign policy is taboo."

Shortly after making this frank statement, Höglund had to resign.

Among books that were banned in this manner was Hermann Rauschning's "Hitler Speaks" of which no less than six editions, progressively expurgated, were seized by the police. Even the factual and very moderate eyewitness account of the Nazi invasion ~~of Norway~~, 'I Saw It Happen in Norway', by Carl Joachim Hambro, president of the Norwegian Storting, was suppressed by the Swedish authorities when it first came out.

Another effective means of dealing with recalcitrant newspapers sprang from the right of the government to bar any newspaper or periodical from being transported on State owned or private railroads, or to be distributed through the mails. This form of administrative reprisal, which was principally applied to the Communist press, proved a very effective weapon in the hands of the censorship.

At the instances of Westman and Günther the Riksdag, on June 18, 1941, passed the so-called munkorglag (muzzle law), which in the form of a constitutional amendment to the old Tryckfrihetsförordningen ~~(Decree on the Liberty of the Press~~) authorized the government to establish an official censorship in wartime or in "times of danger of war". "Journalisten", the official organ of the Newspapermen's Association, claimed that these measures were

a "blackout" of civil liberties. (Editor+Publisher, New York, May 10, 1941.)

That the Swedish government in this curtailment of traditional liberties really acted at the behest of the Nazi government was implicitly admitted by Foreign Minister Günther himself when he urged the Riksdag to pass the "muzzle law" on the ground that "it has been practically impossible to convince foreign powers that the government was unable to prevent editors from commenting on foreign affairs. They, therefore, held the entire country responsible". There was, of course, only one "foreign power" that acted in such manner, and that was Nazi-Germany.

Despite this evidence, the Swedish government has consistently claimed that its decisions during the war were not affected by German wishes and that the Swedish press remained throughout what it had previously been, "the freest press in the world". There is even a certain truth in this statement: The "muzzle law" was never applied, and in May, 1944 it was repealed by the Riksdag against the opposition of Günther and some other cabinet members.

The fact that the government never made use of the authorization to establish an official prepublication censorship, which itself had urged upon the Riksdag, was due partly to the gradual change in war fortunes which diminished the necessity of making concessions to Germany, and partly to the fact that ~~the~~ an unofficial post-publication censorship had proved very effective.

7.- Sweden's Neutrality

As stated before, the principal aim of the Swedish foreign policy was the usual appeasement of the Nazis. The specific fact for Sweden is that this policy was unpopular.[x)]

Norwegian quarters - and, for easily understandable reasons, the Norwegians had a better insight into Swedish affairs than other foreigners - have repeatedly charged Sweden with having adapted its neutrality in this war to German wishes and German pressure.

The Norwegians were particularly incensed by the continuous transit of German soliders and war material through Swedish territory from the start of the Scandinavian invasion to August, 1943. While the Swedes have always maintained that permission for German troops to travel on Swedish railroads was not granted until after the end of hostilities in Norway, this has been flatly contradicted by trustworthy and well-informed Norwegian sources.

Thus, for example, the former Mayor of Narvik, Theodor Broch, who saw the German invasion, has repeatedly stated that the Germans who at one time during the battle for Narvik were practically cut off and facing annihilation, received reinforcements and military supplies by way of the Swedish Iron Ore Railroad from Kiruna, "traveling as ambulance personnel Red Cross workers and even as tourists". (Nordisk Tidende, Brooklyn, N.Y., November 21, 1940).

---

x) The story of Sweden's neutrality - or lack of such - has been told by Joachim Joesten in "Phases in Swedish Neutrality" (Foreign Affairs, January, 1945), and by Bruce Hopper, "Sweden, a case study in Neutrality" (Foreign Affairs, April, 1945).

"As soon as they crossed the frontier, they removed their Red Cross armbands and received weapons." (Life Magazine, December 16, 1940.)

After the outbreak of the German-Soviet war, in the last week of June and the first weeks of July, 1941, an entire German division was allowed to pass through Sweden on its way from Norway to the Finnish front. This was acknowledged in an official statement issued by the Swedish Foreign Office, on June 25, 1941. Norwegian circles subsequently charged that actually not only one, but several German divisions passed through Swedish territory at that time.

The transit of German troops through Sweden - secretly while the Norwegian campaign was still in progress - and openly and on a much larger scale after that country had been totally occupied by the Germans, constitutes a clear violation of neutrality in an attempt to appease Nazi-Germany.

This concession was made by the Swedish government over the protest of a virtually unanimous public opinion and of the British and Soviet governments. "It will always be difficult for a foreign observer to understand why the Swedish government did not admit that the transit agreement was a violation of neutrality accepted under the threat of force majeure " (Hopper, p. 44[illegible].)

On August 24, 1941, the Völkischer Beobachter referred to this incident and declared that 'the final decision was forced through by the King against the trade union leaders".

King Gustave himself virtually confirmed this version when he declared in a speech at Stockholm on June 15, 1943: "On several occasions, I have thought it my imperative duty to try, through personal intervention, to help my country out of the difficulties of the moment . . ."

The partial yielding to Nazi requests cannot be interpreted in the sense that Sweden or her government had turned Nazi during the war. Joesten's claim in 1942 x) that behind the facade of neutrality & democracy Sweden was functioning as a de facto part of Germanized Europe was certainly exaggerated even at that time. Wherever a concession was made to German demands or to the Nazi "Zeitgeist", it was the result of strong diplomatic pressure backed up by an impressive array of might, or it was due to the personal influence of strategically well placed Nazi sympathizers.

x) Joachim Joesten, Sweden - Hitler's Ally, Background News, New York, 1942.

With the decline of Nazi power "Sweden stiffened her stand against German impositions." x)

Strangely enough - and this is an isolated case - the Swedish appeasement policy succeeded and Sweden was spared the terrible fate of the rest of Europe. This is not a merit of the Swedish policy or due to the rearmament of Sweden which took place during the war. The good result is due to the fact that in the meantime stronger forces did arise and intervene.

Summary.

The fascist movement in Sweden was a complete failure. The Swedish people remained democratic and freedom-loving throughout the crisis of the 30ies and the war, although the nobility, the big land owners, and the high ranking officers had strong ties with Germany and sympathy for Nazism. The industrialists and the middle class held an opportunistic view. Although they feared Russia, they remained anti-Nazi. The majority of the intellectuals and the small farmers were definitely democratic and anti-Nazi. Finally the strong labor movement remained immune from totalitarian, autocratic or Fascist influences.

Today it is an idle question whether this democratic structure would have resisted the economic forces of the European continent united under the Nazi yoke.

---

x) Sidney B. Fay, Current History, vol. 25, September, 1943.

It was also at the direct bidding of the Nazis that the Swedish government in March 1940 opened two internment camps (Smedsbo and Långmora) for anti-Nazi German refugees. That these, and several similar establishments added later, eventually were used to house Nazi deserters and refugees, when it became clear that Germany had lost the war, does not change the fact that originally the camps were designed for the internment of anti-Nazi Germans and that they had been set up in compliance with German demands.

Wholly undemocratic and arbitrary methods were used by the Swedish authorities, and in particular by the afore-mentioned Aliens' Commission - in which the Gestapo agent Paulson wielded decisive influence, as has been stated before - in determining who was to be interned and why.

Many of the internees were rounded up after the Nazi invasion of Denmark and Norway, in spite of the fact that they had entered the country legally and had been granted permits of residence. Some of them had been in Sweden for years, had married Swedish girls and had Swedish-born children. One day, without explanation, they were taken from their homes or their places of work by plainclothes men and were sent to Smedsbo or Langmora.

Nearly all those interned were German "Leftists" from Catholics to Communists. Arrests were made on the vaguest suspicion of Communist sympathies, or upon a denunciation from the German Legation.

Detention and confinement were made under conditions of total arbitrariness, on orders of the Aliens' Commission or the Socialstyrelsen (Ministry of Interior), without even a pretense of judicial proceedings. There was no explanation, no hearing, no right of appeal. Once in the camp, the internees could hope for release only if they were able to secure visas for emigration abroad.

Although, ~~on the whole~~, conditions in these camps were incomparably superior to those in German concentration camps, it should be pointed out that the internees were subjected to forced manual labor, at a pay/ of ℣ $ 0.25 a day (originally $ 0.10). This in spite of the fact that they had never been charged with any crime, even less tried and convicted. For a neutral country to treat political internees in this manner was decidedly less than democratic and can be explained only as a result of German pressure.

For a long time, the Swedish authorities attempted to veil the existence of these camps, and the conditions of arrest and confinement, under a tight censorship. Public opinion in Sweden always opposed such measures and eventually compelled the government to modify their application. When the fortunes of war changed, the inmates of Swedish internment camps changed too.

4 - Swedish Fascism.

Organized Fascism in Sweden was a lamentable failure. Even the world crisis and the seizure of power by the German Fascists had no visible influence on the growth of Swedish Fascism. The following description has to deal only with microscopic movements which cannot even be compared to the influence of the "Frontisten" in Switzerland.

2) ~~The~~ ideal was the Italian Fascism and not the German form ~~of~~ which, at that time, was insignificant. Out of this group came an organization called "Swedish Fascist ~~Organisation~~ fighting Organisation" which edited a program in 1927. The group had no success and its military organization (SA) was soon forbidden.

1) In 1924, an army veterinary, Birger Furugaard, founded a national socialist workman and peasant party. In 1925, the magazine "Nation" developed Fascist ideas. Its

3) In 1929, a third Fascist Party was founded, under Konrad Hallgreen, called "Socialist People's Party". In 1930, the ~~National Socialist People's~~ Party and the National Socialist Workmen and Peasants' Party merged, ~~However,~~ A New Swedish Union" split from the group and later returned to it. The two merged groups chose a new name in 1930, namely, Swedish National Socialist Party (Svenska National Sozialistika Partiet). Hallgreen went in the background, and the slogan was now: "Heil Furugaard" and

1933. However, the Nordic myth did not find the slightest appeal in Scandinavia ~~where the majority of the population~~ corresponded physically to the Nazi ideal. The blue eyed, blonde, and tall ~~majority~~ could ~~not be~~ be induced to the feeling of spiritual superiority. ~~compared to the minority~~ At the election of 1933, the Lindholm group got 17000 supporters. (3000 were necessary for one deputy.) Still worse was the defeat of the Swedish National Socialist Party. They only got 6000 voters although they claimed 3000 adherents. This was the end of the Furugaard group which joined the National Socialist Labor Party. To escape the reproach of its dependency on the Nazis the party changed its name twice, first, to Swedish People's Socialist Party (Svenska Folkssozialistiska Partiet) and finally, in 1938, to Svensk Sozialistisk Samlung". The two last names purposely omitted the Nazi element in the earlier appellations, instead insisting on the party's socialist character. However, the similarity to Quisling's Nasjonal Samling was evident. Instead of the swastika, the old Swedish flag of ---the Wasas became the party flag. But to no appeal.

Lindholm frequently boasted that he was a personal friend of Göring. He was discharged from the army in the "purge" of August, 1942, but nevertheless King Gustave received him in personal audience on November 21, 1942 - possibly in connection with a Nazi peace feeler. Since then, little has been heard of him.

In 1938, when the party changed its name, another group, called Sun Cross, split But this, too, was of no avail.

The invasion of Norway by the German army became the decisive blow against all Fascist tendencies in Sweden. The election of September, 1940 again strengthened the Social Democrats. Among 2,8 million voters 1,5 million voted for the Socialists who had never offered any compromise with the Nazis.

A man of Fascist type who never figured as a Nazi was Nils Flyg. He is perhaps best characterized by his nickname "The Swedish Doriot". Back in the early 20ies, Flyg had been a radical. Starting out onhis political career as a Social Democrat, he became a Communist in 1924, broke with Moscow in 1929 and joined the independent Socialist Party then headed by Karl Kilbom. When the latter returned to the Social Democrats shortly before the war, Flyg took over and turned his "Socialist Party" into a typical crypto-Nazi outfit, ruining it at the same time.

That Flyg in the early years of the war exercised a certain influence on Swedish affairs was less due tohis leadership of an ever-dwindling party than to the fact that he was the editor of the fairly widely read Folkets Dagblad, which systematically spread Nazi propaganda. Flyg died in January, 1943, and with him his paper and his party passed away.

Another rival group ~~was~~, the Nazi minded Swedish opposition under Per Engdahl. ~~It~~ was discontinued in March, 1943. Engdahl continued, together with his friend Dr. Rütger Essen, to back the Nazi influenced daily paper Dagsposten which, in January, 1945, was indicted for being published with German money. At the last general election on September 17, 1944, three Nazi groups participated in the campaign; but their combined vote was only 13,247. By comparison, the next smallest political party, the Communists, polled around 300 000 votes. With

The only activity of the fascist groups during the war

With the exception of "victories" in occasional street battles with leftist groups, Swedish Fascism did not succeed. which remained was the propaganda against the German ~~immigrants~~ refugees and in favor of the Germanic SS. ~~This was the only achievement of Swedish Fascism.*)~~

5 - The Germanic SS.

After the invasion of Norway, on April 20, 1940, Hitler's birthday, the "SS Standarte Nordland" was founded. On May 25, 1940, the "SS Standarte Westland" followed. Both were merged with the German "SS Standarte Germania" and first called "SS Division Viking" under SS-Gruppenführer Steiner, and later "SS-Panzergrenadierdivision Viking". From an article[xx]) dealing with the German Foreign Legions fighting for Hitler in Russia we quote the following:

xx) Joachim Joesten, Hitler shanghaied Volunteers, Nation, February 14, 1942, pp.191-193.

From these articles published in the Nazi press we may conclude that the Nazis tried hard to create a foreign legion and to inspire it by a specific ideology.[1] However, according to the Norwegian emigrants press the number of Norwegians was negligeable. The Swedish figures arenot known. The author believes that these articles were mostly propaganda and that the number of Swedish participants was always small. No military achievement of these soldiers has become known. Joesten estimates that even at the height of the Nazi advance into Russia not more than 50 000 from all countries had joined the Nazi foreign legion.

3 - The Swedish Censorship.

A good criterium of the democratic spirit of Sweden and her strong aversion against the Nazi influence was the constant battle about the censorship. The Nazis applied their own totalitarian concept to the neutral countries and

~~In the first years following the Nazi occupation of Denmark and Norway~~[2] the German Legation in Stockholm exerted strong and continuous pressure on the Swedish authorities with a view to curtailing the freedom of the Press. ~~The Nazis~~[2] asked that the neutrality of the state should include a neutrality of opinion in Sweden.[x] Consequently, the aim of the Nazis was to curb criticism of their policies and of their atrocities, especially in Norway and Denmark.

The Swedish government was in an awkward position. Although it shared the popular sympathies for the two neighbor countries, which had fallen a prey to the Nazis, it had to take into account the economic dependency of Sweden on Germany, and wanted to avoid ~~war. The question was whether appeasement of the Nazis would~~

1) Alfred Vagts, Hitlers second army, Penguin books, Washington 1943

x) F. Brockhoff, Nationalsozialistische Monatshefte, 1939.

As stated before, the principle aims of the Swedish foreign policy was the unreal appeasement of the Nazis.

7 - Swedish Neutrality- The specific fact for Sweden is that this policy was unpopular.

Norwegian quarters - and, for easily understandable reasons, the Norwegians had a better insight into Swedish affairs than ~~almost any~~ other foreigners - have repeatedly charged Sweden with having adapted its neutrality in this war to German wishes and German pressure.

The Norwegians were particularly incensed by the continuous transit of German soldiers and war material through Swedish territory from the start of the Scandinavian invasion to August, 1943. While the Swedes have always maintained that permission for German troops to travel on Swedish railroads was not granted until after the end of hostilities in Norway, this has been flatly contradicted by trustworthy and well-informed Norwegian sources.

Thus, for example, the former Mayor of Narvik, Theodor Broch, who saw the German invasion in Norway, has repeatedly stated that the Germans who at one time during the battle for Narvik were practically cut off and facing annihilation, received reinforcements and military supplies by way of the Swedish Iron Ore Railroad from Kiruna "traveling as ambulance personnel and even as tourists". (Nordisk Tidende, Brooklyn, N.Y., November 21, 1940.)

Red Cross workers

The story of Sweden's neutrality - or lack of such - has been told by Joachim Joesten in "Phases in Swedish Neutrality" (Foreign Affairs, January, 1945), and by Bruce Hopper "Sweden, a case study in Neutrality (Foreign Affairs, April, 1945).

2) Strangely enough - and this is a ~~complately~~ isolated ~~and unique~~ case - the Swedish appeasement policy succeeded and Sweden was spared the terrible fate of the rest of Europe. This is not a merit of the Swedish policy or due to the rearmament of Sweden which took place during the war. The good result is due to the fact that in the meantime stronger forces did arise and intervene.

1) With the decline of Nazi power "Sweden stiffened her stand against German impositions".x)

x) Sidney B. Fay, Current History, vol. 25, September, 1943.

4) The Swedish people ~~as a whole~~ remained democratic and freedom-loving throughout the crisis of the 30ies and the war, ~~their~~ finally 8. The strong labor movement was immune from totalitarian, autocratic or Fascist influences.

3) - Summary.

The fascist movement in Sweden was a complete failure

5) although The nobility, the big land owners, and the high ranking officers had strong ties with Germany and sympathy for Nazism.

6) ~~However~~, The industrialists ~~did not share this opinion and became anti-Nazi~~. and The middle class held an opportunistic view. Although they feared Russia, they ~~liberal party was definitely~~ remained anti- must and the small farmers

7) The majority of the intellectuals, were definitely democratic and ~~strongly~~ anti-Nazi.

9 Today it is an idle question whether this democratic structure would have resisted ~~Europe~~ the economic forces of ~~Europe~~ the European continent united under the Nazi yoke

C. Reports for OSS

10. "Die Nazis in der Schweiz"
[ca. July 1945]

2 drafts with series summary ('Zusammenfassung')
7 pp. fragments

E. J. Gumbel

DIE NAZIS IN DER SCHWEIZ

INHALTSVERZEICHNIS

		S.
(1)	Die oekonomische Bindung der Schweiz an Deutschland	2
(2)	Die Nazis in der Schweiz	5
	Die Entfuehrung Berthold Jacobs	9
(3)	Helvetischer Faschismus	13
	Die Neue & Nationale Front	14
	Schweizer Nazis	16
	Welch-schweizer Faschismus	18
	Gruende des Misserfolgs	20
(4)	Internationale Stuetzpunkte Deutschlands in der /Schweiz	23
	Die Germanische SS	23
	Die Internationale der Nationalisten	24
	Die Bank fuer Internationale Zahlungen	27
(5)	Die Schweizer Neutralitaet	30

(1) DIE OEKONOMISCHE BINDUNG DER SCHWEIZ AN DEUTSCHLAND

Die Schweiz ist nicht das Land der einfachen Bauern und Hirten, sondern das Land einer hochentwickelten Praezisionsindustrie, der internationalen Banken und des Fremdenverkehrs.

Aus der Uhrenindustrie erwuchs die Fabrikation von Praezisionsinstrumenten, die von grosser Bedeutung fuer Flugzeug-, Messgeraet- und Munitionsfabrikation wurde. Dieser grosse technische Apparat war immer mit Deutschland finanziell verbunden.

Die deutsche Rein-Metall A.-G. in Duesseldorf besass die Aktien Majoritaet der Waffen- und Munitionsfabriken in Solothurn, an der auch Fritz Mandel, ein oesterreichischer Waffenfabrikant und -lieferant, beteiligt war. Ferner kontrollierte die Rein-Metall die Waffenfabrik Oehrlikon. Direktor dieses Unternehmens war der Oberst Sonderegger, ein fuehrender Mann der "Fronten".

Zu den Herrmann Goehring Werken gehoerten in der Schweiz die Produits Magnesium in Basel, die Cima in Genf, und der Chemie- und Metall-Trust in Zuerich. Zu dem I.-G.-Farben Konzern gehoerten die I.-G.-Chemie-Konzern, Basel, die Agfa in Zuerich, die Chemie-Handel A.-G. und die Firma Merck, beide in Basel.

Da die Schweiz keine Kohle besitz, und da die Wasserkraefte nicht fuer die Energieversorgung ausreichen, da ferner die schweizer Industrie auf den Export angewiesen ist, musste die Schweiz waehrend des Krieges, um eine Massen-Arbeitslosigkeit zu vermeiden, an Deutschland Munition in Form von Praezisionsinstrumenten und Praezisionsprodukten liefern.*) (Uebrigens ist es ziemlich gleichgueltig, ob echte Munition, Munitionsbestandteile oder zivile Produkte an ein kriegfuehrendes Land geliefert werden. Jede Lieferung stellt Arbeitskraefte fuer die Kriegsproduktion zur Verfuegung.)

Als Gegenleistung fuer die Munitionslieferung versprach Deutschland Kohle. Von diesen Lieferungen und der deutschen Kohlenpreispolitik hing die gesamte schweizer Wirtschaft ab.**)

Die zweite bedeutende Wirtschaftskraft der Schweiz stellen die Banken dar. Seit der Inflation der zwanziger Jahre war die Schweiz das Land des Fluchtkapitals und der internationalen Korporationen. Die Schweizerische Kreditanstalt (Crédit Suisse), der Schweizerische Bankverein (Société de Banques Suisses), die Schweizerische Bankgesellschaft (Union de Banques Suisses), sind internationale Grossbanken deren Bedeutung ueber die Schweiz weit hinaus geht. Die Struktur, der technische Apparat der Banken, und

---

*) Charles Lanius, "Switzerland Axis Captive", Saturday Evening Post, January, 1943.

**) Ernst S. Hediger, "Switzerland in Wartime", Foreign Policy Reports, Vol. 18, #20, New York, January 1943.

due Jurisdiktion, der die Banken unterstehen, sind auf Internationalitaet und auf absolute Wahrung des Bankgeheimnisses zugeschnitten. Daher ist die Schweiz zum legalen Sitz vieler internationaler Kartelle geworden, die so gebaut waren, dass sie auch einen Krieg ueberleben sollten.

Die Nazis hatten ein grosses Interesse, von der Schweiz aus internationale Finanzbeziehungen zu unterhalten, Firmen gruenden zu koennen und schweizer Strohmaenner einzusetzen, aufderen Konten der Raub Europas eingezahlt und in andere Laender verschoben werden konnte.

Die schweizer Hotelindustrie ist auf den Fremdenverkehr angewiesen. Immer stellte Deutschland die Hauptkundschaft. Seit dem Krieg fielen die anderen Fremden einfach weg. Ein kompliziertes Abrechnungssystem erlaubte den Deutschen trotz der Devisensperre, in die Schweiz zu fahren. Daher hatten die Nazis durch die Drohung, den Fremdenverkehr zu sperren, ein wesentliches Druckmittel gegenueber den schweizer Behoerden in der Hand.

(2) DIE NAZIS IN DER SCHWEIZ

Die Arbeit der NSDAP in der Schweiz war erleichtert durch die gemeinsame Schriftsprache der Nord- und Ost-Schweiz mit Deutschland. Hiermit fanden die gleichgeschalteten deutsche Theater, Zeitschriften und Zeitungen in der Schweiz ihren Absatz. Traditionell kommt ein grosser Teil der wissenschaftlichen, unentbehrlichen, Literatur aus Deutschland. Mit ihrer Gleichschaltung wurde sie zum Propagandamaterial des Dritten Reichs. Manche schweizer Schriftsteller hatten ihren Markt in Deutschland und liessen sich daher gleichschalten.

Aber die Gemeinsamkeit der Sprache wurde auch die Grundlage der Differenzierung. In der Schweiz wird, auch innerhalb der Oberschicht, ausschliesslich der lokale Dialekt gesprochen, dessen Unkenntnis die Reichsdeutschen sofort herausshebt. Die der Ober- und Unterschicht gemeinsame Sprache ist eine der Grundlagen der schweizer Demokratie und ihrer Differenzierung vom Reich.

Die Auslandsdeutschen, die in der Schweiz eine relativ bedeutende Minderheit darstellten, hingen dort, wie ueberall, oekonomisch von der Gnade der Partei ab. Ihr Betrieb, ihr Besitz und ihre Verwandten in Deutschland konnten als Geisel fuer "nationales" Wohlverhalten dienen. Die Ortsgruppen der NSDAP, der Arbeitsfront, der Ange-

stelltenfront, der Auslanddeutschen, des "Bundes der Schwaben im Ausland", des "Bundes zur Pflege persoenlicher Freundschaften mit Auslaendern", des "Volksbundes fuer Deutschtum im Ausland" und des deutschen Auslandsinstituts, konnten in der Schweiz legal arbeiten. Unter anderem existierten folgende gleichgeschalteten deutsche Vereine:

Verband Deutsche Kolonie Bern
Verband der deutschen Vereine St. Gallen
Verband der deutschen Vereine Zuerich
Bund deutscher Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen /Zuerich
Deutscher Verein Davos
Deutsches Kriegerkurhaus Davos
Deutscher Club Lausanne
Sanatorium Deutsches Haus Agr-Lugano
Verband deutscher Studierender an den schweizer /Hochschulen Genf. *)

Die Schweiz war in 45 Nazi Ortsgruppen und Stuetzpunkte eingeteilt, denen 21 Ortsgruppen der Hitlerjugend angeschlossen waren. An der Spitze standen Ortsgruppenfuehrer, ueber ihnen Landesgruppenfuehrer. Allein in Bern wurden fuer 3,500 Deutsche 12 Organisationen gegruendet, eine Ortsgruppe der Partei, der Hitlerjugend, der Bund Deutscher Maedchen, die Studentenschaft, eine Berufsgruppe, die Frauengemeinschaft, die Winterhilfe, etc. Das von den Nazis herausgegebene Blatt der deutschen Propaganda in der Schweiz, der "Reichsdeutsche", erklaerte natuerlich immer wieder, dass es sich nicht in der Schweiz politisch einmischen werde. Ein Versammlungskalender der verschiedenen

---

*) "Das Braune Netz", Carrefour, Paris 135.
Herman Grimm, "Gau Schweiz", Dokumente ueber Nazi Umtriebe in der Schweiz, 1939. (Dieses wichtigste Buch hat der Verfasser nicht finden koennen).

Nazi Organisationen ist photographisch in Anlage (1) wiedergegeben.

Aus einem Bericht des "Reichsdeutschen" vom 10. Mai 1935 geht hervor, dass die Landesgruppe Schweiz im Winter 1934-1935 125,000 schw. Franken (ca. $25,000) fuer das "Winterhilfswerk" gesammelt hat.

Die Anlage (2) gibt eine Interpellation von Grimm im Berner Grossrat von Anfang Juli 1935.

Der Landesgruppenfuehrer Wilhelm Gustloff, seit 1928 Mitglied der Partei, war waehrend des ersten Krieges zur Genesung interniert in Davos gekommen und war Angestellter des dortigen meteorologischen Instituts. Im Herbst 1934 tritt er dort zurueck und war nunmehr fuer die Bewegung taetig.

In Davos existierten zwei deutsche Sanatorien und ein deutsches Krankenhaus. An der Hauptstrasse zeigte ein Schild den Weg zur Landesgruppe Schweiz der NSDAP. Der "Reichsdeutsche" vom 10. November 1933 berichtet von der Verleihung einer neuen Fahne an die Davoser Hitler-Jugend und ihrer Weihung durch Gustloff.*)

Gustloff war praktisch der deutsche Gesandte, ohne diplomatische Ruecksichten nehmen zu muessen, -- eine Rolle parallel der, welche Habicht in Oesterreich eingenommen hat. Er erliess Befehle an alle in der Schweiz ansaessigen Deutschen. Zum Beispiel hiess es im "Reichsdeutschen" vom

---

*) Emil Ludwig, "Der Mord in Davos", Amsterdam, 1936.

22. Februar 1935:

> "Hiermit ordne ich an, dass am Sonntag, den 24. Februar 1935, in der gleichen Weise wie in Deutschland, alle politischen Leiter der Landesgruppe Schweiz der NSDAP, die im vorigen Jahr nicht vereidigt worden sind, vereidigt werden. Jeder Vereidigte hat ein Protokoll zu unterschreiben, wozu mir die Orts- und Stuetzpunktleiter saemtliche Einzelprotokolle zu uebersenden haben. Davos-Platz, den 20. Februar 1935. Gez. W.Gustloff, Landesgruppenleiter".

Im Februar 1936 wurde Gustloff von einem juedischen jugoslavischen Studenten, David Frankfurter, der in Deutschland studiert und die Judenverfolgungen mit erlitten hatte, ermordet. Frankfurter wurde vom Schwurgericht Chur zu einer langjaehrigen Zuchthausstrafe verurteilt, aber im Jahre 1945 freigelassen.

Nachdem durch die Ermordung Gustloffs das oeffentlich bekannt geworden war, was jedermann gewusst, naemlich der organisierte Apparat der NSDAP in der Schweiz, musste sich selbst der Bundesrat zu einer Aktion entschliessen.

Am 18. Februar 1936 wurde der Landesleitung der NSDAP und den Kreisleitungen jede weitere Taetigkeit untersagt. Dementsprechend wurden die Landespropagandaleitung, die Landesgruppenleitung, die N.S. Frauenarbeitsgemeinschaft, das Landesschlichtungsamt, die Landesfuehrung der deutschen Studentenschaft und die verschiedenen Kreisleitungen aufgeloest, und das oeffentliche Auftreten der Sportsgruppen der NSDAP in geschlossenen Formationen verboten. (Neue

Zuericher Zeitung, 5. März 1936). Die Nazis machten darauf einen Angestellten der Botschaft, der diplomatische Immunität besass, zum Landesleiter.

Die Basler National-Zeitung vom 31. August 1936 [illegible] mit [illegible] Schaerfe gegen die "verschiedenen deutschen Gestapo Beamten, Spitzel, Menschenentfuehrer, [illegible] und Hetzer", die noch immer unter der Maske "deutscher Kulturpioniere" in der Schweiz arbeiteten. Sie spielte damit auf die Affaire Berthold Jacob an.

Die Entfuehrung Berthold Jacobs:

Die folgende Lebensgeschichte zeit die internationale Taetigkeit der Gestapo.

Der Journalist Berthold Jacob hatte unter der Republik in deutschen Zeitschriften, vor allem der Weltbuehne und dem Tagebuch, ueber die geheimen Ruestungen geschrieben. Seine gut fundierten Artikel hatten weitgehende Auswirkungen. So stuerzte General von Seeckt, der Oberstkommandierende der Reichswehr, infolge einer Veroeffentlichung Berthold Jacobs, in der nachgewiesen wurde, dass der aelteste Sohn des Kronprinzen als schwarzer Zeitfreiwilliger eingestellt worden war. Durch einen Artikel "Kollege Jorns" hat Jacob den Prozess um die Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs wieder aufgerollt.*) Wegen seiner Veroeffentlichungen hatte

---

*) siehe meinen Bericht "Die Stellung der NSDAP zum politischen Terror", eingericht dem O.S.S.

Jacob mehrere Verfahren wegen Landesverrat und ging deswegen 1932 nach Strasbourg. Er wurde in der ersten Liste von den Nazis ausgebuergert.

In Strasbourg gab Jacob eine Korrespondenz heraus, die jedoch nur wenig nachge fragt wurde und ihm kaum das Noetigste zum Leben einbrachte. Ein regelmaessiger Abnehmer war ein angeblicher Emigrant Hansen Wesemann, in England. Dieser wurde von allen Emigrantengruppen mit Misstrauen betrachtet, da er ueber Gelder verfuegte, deren Quellen undurchsichtig waren, und haeufig zwischen England und Frankreich hin- und herreiste, was den Emigranten nicht moeglich war. Wesemann versprach Jacob bessere Absatzmoeglichkeiten fuer seine Arbeiten in England. Zu diesem Zweck muesste Jacob persoenlich dorthin kommen. Waehrend jeder Nazi ungehindert nach England reisen konnte, war eine solche Reise fuer Jacob unmoeglich, da er keinen gueltigen Pass besass. Diesen Uebelstand versprach Wesemann abzuhelfen, er wisse Quellen in Basel, durch die er Jacob einen echten deutschen Pass verschaffen koenne. Berthold Jacob erbat und erhielt im Maerz 1935 von der Polizei in Basel die Erlaubnis, fuer 24 Stunden dorthin zu kommen. Er wurde von Wesemann in einem Lokal auf der rechten Seite des Rheins mit dem Passhaendler in Verbindung gebracht. Im Verlauf der Verhandlungen wurde Bier getrunken. Unter dem Vorwand, man muesse die Wohnung des Passhaendlers aufsuchen, um den Pass mit den noetigen Stempeln zu versehen, wurde

Jacob in ein Auto gelockt. Dann schwanden ihm die Sinne -- Wesemann hatte ein Betaeubungsmittel in Jacobs Glas geschmettet. Er erwachte aus seiner Betaeubung bei dem Ruf "Grenzkontrolle". Das Auto wurde zum Stehen gebracht, die Insassen von der deutschen Polizei verhaftet und in getrennten Zellen untergebracht. Am naechsten Tag wurde Jacob eroeffnet, dass er wegen illegalen Grenzuebertritts nach Berlin gebracht wurde. Wesemann sei auf einem Fluchtversuch erschossen worden. Erst als man ihm verweigerte, die Leiche Wesemanns zu sehen, kam Jacob der Verdacht, dass Wesemann ihn betrogen habe.

Frau Jacob in Strasbourg bekam ein Telegramm, angeblich von ihrem Mann, das sein laengeres Ausbleiben erklaerte. Es dauerte mehrere Tage, bis sie unruhig wurde und sein Ausbleiben meldete. Die Aufklaerung wurde noch erschwert, da Frau Jacob, in ihrem Glauben an Wesemann, zunaechst dessen Beteiligung verschwieg.

Sobald die Rolle Wesemanns klargestellt war, gelang es den Freunden Jacobs, die schweizer Regierung zu einer Intervention in Deutschland zu veranlassen. Dagegen war die franzoesische Regierung zu keinem Schritt zu veranlassen. Auf Grund der schweizer Intervention wurde Jacob nach sechs Monaten an die Schweiz zurueckgeliefert.*) Waehrend seiner

---

*) Varian Fry, "Surrender on Demand", New York, 1945

Gefangenschaft im Moabit war er von dem Chef der deutschen Spionage, Nicolai, persoenlich vernommen worden. Man hatte ihn nicht gefoltert, wohl aber wurde er waehrend seiner Schlafenszeit gestoert. Auf Grund der bei ihm gefundenen Adressen wurden Leute in Deutschland verhaftet, die man fuer seine Vertrauensleute hielt. Man wollte ihm zunaechst nicht glauben, dass er keine geheimen Verbindungen in Deutschland besass, sondern seine Kenntnisse der deutschen Aufruestung aus unauffaelligen und unfreiwilligen Hinweisen in deutschen Zeitungen schlussfolgerte.

Wesemann war nach der Entfuehrung nach Italien gegangen, besass jedoch die Unvorsichtigkeit, sich seine Post in einem schweizer Grenzort abzuholen. Dort wurde er verhaftet und zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner Entlassung ging er nach Suedamerika. Berthold Jacob ging nach Frankreich zurueck. Nach dem Fall Frankreichs entfloh er nach Portugal und wurde im Herbst 1941 dort von der Gestapo erneut und diesmal erfolgreich entfuehrt.*)

---

*) Varian Fry, "Surrender on Demand", New York, 1945.

(8) [illegible] DES FASCISMUS

Die schweizer faschistische Bewegung, entstanden aus der Weltkrise der dreissiger Jahre, hat nie Massenanhang besessen und ist nie ueber die ursprungliche Struktur faschistischer Gruppen, ihre Zaenkereien, Prahlereien und kleinen Gewalttaten hinausgekommen. Grob gesprochen kann man diese zahlreichen Eintagsfliegen in vier Kategorien einteilen, die oberflaechlich den vier Grenzlaendern entsprechen. Eine eingehende Analyse der einzelnen Gruppen ist aber weder moeglich noch nuetzlich.

Die erste Gruppe war die "Nationale und Neue Front", deren "staendisches" Programm etwa dem entsprach, was (mit Recht oder Unrecht) "Austrofaschismus" genannt wird. Die zweite Gruppe, viel kleiner, bestand aus ausgesprochenen Faschisten deutscher Praegung. Die dritte Gruppe, noch kleiner waren die italienischen Faschisten. Endlich die vierte, an sich aussichtsreichste Gruppe, entsprach dem, was sie viele Jahre spaeter in Frankreich als Vichy-Regierung etablierte. Die erste und zweite Gruppen sassen in der Nord- und Ost-Schweiz, die dritte zum groessten Teil im Tessin und in Graubuenden, die vierte in der Ost-Schweiz.

Die Taetigkeit der Fronten bestand nicht nur darin, sich durch Spaltungen zu vermehren, gegnerische Versamm-

Bergen zu stoeren, Stinkbomben in Theatern und gegen Synagogen zu werfen (Neue Zuercher Zeitung, 4. November 1935). Sie waren tatsaechlich mehr, naemlich Stuetzpunkte der deutschen Spionage.

Die Neue & Nationale Front

Die staerkste unter den faschistischen Bewegungen der Schweiz war der Kampfbund "Neue und Nationale Front", 1931 von Hans von Weyl gegruendet, der sich spaeter, in 1936, in seinem Buch "Ein Schweizer erlebt Deutschland" entsetzt vom Nationalsozialismus abwandte. Der Kampfbund verwandte die ueblichen demagogischen Mittel: Parteiuniform, die Anrede "Kameraden", den faschistischen Gruss und den Radau-Antisemitismus.*)

Die Militaerorganisation, "Harst" genannt, war nach dem Muster der SA aufgebaut, wurde aber sehr bald verboten. Das Programm ist zu ersehen aus der Schrift "Eidgenoessischer Sozialismus" von Rolph Henne, der -- bis 1938 -- der fuenfte Fuehrer der Front war, und der Schrift "Wesen und Ziele der Nationalen Bewegung", verfasst von seinem Nachfolger, Robert Tobler. Diese Broschueren begruessen die deutsche Aufruestung und verlangen einen "berufsstaendischen" Aufbau der Schweiz. Als Hauptgegner figurieren die Juden, die Warenhaeuser und die Freimaurer.**) Die Bewegung und

---

*) René Sonderegger, "Die Schweiz im Umsturz", Reso Verlag, Zuerich, 1933.

**) C. A. Loosli: "Die Geheimgesellschaften und die Schweizerische Demokratie", Bern, 1935.

ihre Zeitschrift war somit auf den Mittelstand zugeschnitten. Das den Fronten nahestehende Blatt "Der Eiserne Besen" entsprach etwa der Streicher Richtung.

Im Zuericher Stadtrat gewannt die Neue Nationale Front 1935 10 Sitze. Im Kantonsrat Zuerich 6 Sitze. Im Jahr 1936 hatte die Front zwei Nationalratsmandate, 1937 schloss sie ein Kampfabkommen mit der "Union Nationale", der Vertreterin des Faschismus in der franzoesischen Schweiz. Die 1936-1937 durchgefuehrte Initiative der Nationalen Front auf Verbot der Freimaurerei wurde mit 514,000 Stimmen gegen 233,000 Ja-Stimmen abgelehnt. Diese Kraftprobe scheiterte. Nachdem die Front schon 1938 ihre Gemeinderatssitze verloren hatte, verlor sie 1939 auch alle 6 Mandate im Zuericher Kanton. Im gleichen Jahr war Tobler der einzige Frontenvertreter im Nationalrat. Im Jahr 1939 gab die Front ein Sofort-Programm heraus, das militaerische und wirtschaftliche Kriegsbereitschaft und Vorbereitung eines eidgenoessischen Sozialismus verlangte. Die Forderung nach einen berufsstaendischem Aufbau und die Zustimmung zumdeutschen Militaerprogramm waren stillschweigend fallen gelassen worden. Die Zeitschriften "Le Front Nationale", "L'Ere Nouvelle", "Die Nationalen Hefte", gingen ein, nachdem ihre Finanzierung von Deutschland durch Publikation von Bettelbriefen des Frontisten Eisenegger an Goebbels klargestellt worden war (Basler National-Zeitung,

6. August 1936). Im Februar 1940 wurden Dr. Robert Tobler und andere Fuehrer der Nationalen Front wegen Spionage verhaftet. Darauf loeste sich am 3. Maerz 1940 die Nationale Front auf und die Zeitschrift "Die Front" ging ein.*)

Die "Neue Schweizer Rundschau" (Juni 1933) brachte ideologische Selbstdarstellungen folgender kleiner Front-Gruppen: "Eidgenoessische Front (die bereits 1931 "Richtlinien" aufgestellt hatte); "Schweizerische Bauernbewegung"; "Neue Schweiz", nationale Bewegung fuer geistige, wirtschaftliche und politische Erneuerung, und "Schweizer Heimatwehr". Im Juli Heft 1933 der "Schweizerischen Monatshefte" erschien eine ausfuehrliche Arbeit ueber "Wesen und Ziel der Nationalen Bewegung", die ausserdem erwaehnten: einen "Vaterlaendischen Verband" und einen "Bund fuer Volk und Heimat".

Auch diese Bewegungen, 1933 unter dem Eindruck der Nazi Machtergreifung entstanden, teilten das Schicksal der Nationalen Front.

Schweizer Nazis

Die Nationalsozialistischen Eidgenossen unter T. Fischer, hervorgegangen aus einem bereits 1921 gegruendeten "Schweizer Ring", stritten zwar die Vaterschaft der deutschen Nationalsozialisten ab. Dies hinderte Fischer nicht, in Rodolphszell 1933 "dem Fuehrer Hitler ein eidgenoessisches Treugeloebnis abzulegen, das fuer die Zukunft der Schweiz

---

*)"Die Neue Weltbuehne", #2-3, 1939, "Schweizer Nationale Hefte", 1934-35, "Schweizerische Monatshefte", Nov.1938, Apr.1939, Maerz

bindend sein soll".*) Aber der Begriff eines "arischen Eidgenossen" fand keinen genuegenden Anklang. Die Schweizer fuehlten sich alpin, nach Herkunft und Beruf. Schliesslich ging Fischer mit einer kleinen Gruppe schweizer SA nach Deutschland.

Vom "Volksbund" unter Major Leonhardt in Basel spaltete sich 1934 die "Volksfront" unter dem Oberst Sonderegger, Staeter unter Hans Bossard ab. Der Volksbund unter Leonhard nannte sich ab 1936 "Nationalsozialistische Schweizerische Arbeiterpartei" und gab in Zuerich ein Blatt, den "Volksbund", heraus. Daneben gab es noch einen "Bund Treuer Eidgenossen Nationalsozialistischer Weltanschauung" unter Zander in Zuerich, und eine "Eidgenoessische Soziale Arbeiterpartei" (ESAP) unter Ernst Hoffmann, eine Abspaltung aus der Front.

Die Leonhardt-Gruppe verbreitete die Protokolle der Weisen von Zion. Dieses zuerst im Zaristischen Russland verbreitete Buch enthaelt angeblich die Protokolle einer Geheimtagung, die beim ersten Zionistischen Weltkongress 1897 in Basel konkrete Plaene zur Errichtung der juedischen Weltherrschaft entwarf. Fuer AlfredRosenberg, Hitler, Streicher und einem grossen Teil der nationalsozialistischen Literatur war dieses Buch fundamental, obwohl bereits 1921 die Londoner Times festgestellt hatte, dass die Protokolle eine Faelschung waren. Die Juedische Gemeinde in Bern beantragte, auf Grund

---

*) Sonderegger, S. 40.

eines bernischen Gesetzes ueber Schundliteratur, das Verbot dieses Buches. Die Nazis entsandte zu dem Prozess als Sachverstaendigen einen ihrer besten Theoretiker, den Oberstleutnant a.D. Fleischhauer, Herausgeber des "Antisemitischen Weltdienstes". Nach langen quellengerichtlichen Untersuchungen *) von April bis Mai, 1935, und Vernehmungen des Stenographen des Basler Kongresses, stellte das Gericht fest, dass die Protokolle eine Faelschung seien, in keinerlei Zusammenhang mit dem zionistischen Kongress standen, und ein Plagiat aus einer laengst vergessenen Schrift von M. Joly gegen Napoleon III, betitelt "Dialogues aux Enfers", war (Neue Zuercher Zeitung, 14. Mai 1935). Dieses Verbot eines wichtigen Propagandamaterials war eine wesentliche Niederlage der schweizer und der deutschen Nazis.

Das Blatt der ESAP "Schweizer Volk", "Der Schweizer Degen" des Bundes Treuer Eidgenossen und "der Angriff" der Leonhard Gruppe wurden 1933 verboten. Der Redakteur Dr. Aechlin vom "Schweizer Volk" musste nach Deutschland fliehen. Damit endete auch der Faschismus deutscher Faerbung in der Schweiz.

Welch-Schweizer Faschismus

Endlich gab es noch einen nach italienischem Muster aufgezogenen schweizer Faschismus unter Leitung des ehemaligen Dozenten fuer Kriegsgeschichte in Lausanne, Oberst Arthur

---

*) C. A. Loosli, "Der Berner Prozess um die Protkolle der Weisen von Zion, Bern 1935.

Fonjallez, der 1935 in drei Sprachen ein Blatt "Der Schweizer Faschist", herausgab. Seine Organisation soll zeitweise 3000 Mitglieder gehabt haben. Von ihm spaltete sich eine Tessiner Gruppe ab, "Lega Nazionale Ticinese", mit einer Zeitschrift "L'Idea Nazionale". Eine verwandte Gruppe hiess "Guardia Rossi". Nach italienischem Muster trugen die Anhaenger schwarze Hemden. In nahem Kontakt mit dem schweizer Faschismus stand die "Schweizer Heimatwehr" unter Oberstleutnant Fiez bis 1934, mit der Zeitung "Heimatwehr", später unter Landrat Graber, dann unter Grossrat Lanzecher-Luelemau. Sie hat unter der Bauern des Berner Oberlandes eine kleine Gefolgschaft gehabt.

In der Westschweiz machte der Radikalismus der Arbeiterbewegung die Bourgeoisie auffangreif fuer die Fronten. Ein Blatt wie "La Suisse" war praktische pre-faschistisch.

Die franzoesisch sprachige Parallele zur Nationalen Front war die Studentenverbindung "Ordre et Tradition" in Lausanne mit einer Zeitschrift "La Nation", Die ruehrigste front der Westschweiz war der von George Oltramare in Genf seit 1923 gefuehrte Verband "Ordre Politique National" mit (1933) angeblich ueber 10,000 Mitgliedern. Oltramare ist ein "Freischarenfuehrer, wie ihn romantische Frauen traeumen". *)

Im Maerz 1935 schlossen sich Union Nationale, Heimatwehr, Volksfront und die Tessiner Liga mit einigen anderen Gruppen

---

*) Sonderegger, S. 44.

zu einem Kartell zusammen, dessen Fuehrung bei der Union Nationale lag,und das sich 'Eidgenoessischer Bund' nannte.

Nach 1938 hatte L'Ordre Politique National 10 Mandate im Genfer Grossrat. Im gleichen Jahr wurden die Fuehrer wegen Spionage verhaftet. Damit endete auch diese Gruppe.

Die einzige echte, autochtone und zukunftsreiche faschistische Bewegung in der Schweiz kam weder von den Frontisten noch von den lauten nationalsozialistischen Eidgenossen, noch von den italienischen Faschisten, sondern ging in scheinbar demokratischen Formen vor sich. Es war die Sympathie mit dem sich in Frankreich vorbereitenden Vichy System, dessen Losung "Plutôt Hitler que Blum" deutlich zeigte, wie auch das nationale Gefuehl vom Interessenstandpunkt ueberwunden werden kann. Aber als dies sich in Frankreich durchsetzte, war die oekonomische Krise in der Schweiz nicht mehr zugespitzt. Endlich hat sich Vichy nicht lang genug gehalten, um expansiv wirken zu koennen.

Gruende des Misserfolgs.

Zusammenfassend ist ueber die ganze Frontenbewegung zu sagen: Sie entstand 1932-1933 als kleinbuergerliche Reaktion auf die Weltkrise. Unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Machtergreifung hatte sie Zustrom aus dem Lumpenproletariat. Mit dem Abflauen der Krise nahm die Bewegung ab, erlebte 1936 unter dem Eindruck des spanischen Buergerkrieges einen kleinen Aufschwung, blieb aber stets auf lokale Gruppen beschraenkt.

Die Staerke, aber auch die Schwaeche der Fronten war ihre Abhaengigkeit vom Nationalsozialismus. Staerke, weil die Nazis den Fronten Vorbild und Quelle waren, und weil ein grosser Teil ihrer Mitglieder in der Schweiz naturalisierte Deutsche waren. Schwaeche, weil den Fronten staendig ihre ideologische Abhaengigkeit vom Ausland vorgeworfen werden konnte. Der Abschnitt I des nationalsozialistischen Parteiprogramms forderte den "Zusammenschluss aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrecht der Voelker zu einem Grossdeutschland". Dem gegenueber konnten sich die Fronten schwer auf ihr Schweizertum berufen.

Es gelang den Fronten einfach nicht, eine spezifisch schweizerische Nuance und spezifisch schweizerische Wurzel zu finden. Sie konnten auch kein Programm finden, denn das einzig moegliche, das nationalsozialistische Programm, war ihnen versperrt, weil es ein auslaendisches Programm war. Die Krise war auch nicht tief genug als dass die faschistische Bewegung diesen Widerstand ueberwunden haette. Die Eroberung Oesterreichs, welche zeigte, was die Nazis unter Selbstbestimmungsrecht verstanden, wirkte vernichtend auf die ganzen schweizer faschistischen Gruppen.

Noch in einem weiteren Sinn haben die Nazis die Fronten geschwaecht: die Schweiz profitierte von der deutschen Aufruestung vor allem durch Lieferung von Praezisionsmaterial. Hierdurch ging die Arbeitslosigkeit in der Schweiz zurueck,

und der Faschismus konnte keine Basis unter den Arbeitslosen finden. So hat die militaerische Staerkung Deutschlands paradoxerweise zu einer Schwaechung der Fronten beigetragen.

Der Aufbau eines helvetischen Faschismus scheiterte zum Teil schon an der Verschiedenheit der lokalen Bedingungen. Die zentrale Behoerde, der Bundesrat, ging mit Ruecksicht auf Deutschland nur sehr bedaechtig gegen die Fronten vor.

Die Fronten waren bereits durch den Misserfolg des deutschen Zentrums in seinem Versuch, mit den Nazis zu paktieren, gegenueber den Fronten misstrauisch geworden. Die Grossindustrie stand der Bewegung keineswegs freundlich gegenueber. Die Banken lehnten, mit Ruecksicht auf ihre internationale Kundschaft, Unterstuetzungen ab. Die lokalen Behoerden und Gerichte blieben, vor allem unter dem Einfluss der Arbeiterschaft, fest. Schliesslich hat der gerichtliche Nachweis des Zusammenhangs der Fronten mit der deutschen Spionage die Aufloesung herbeigefuehrt. Seit 1940 ist die gesamte Bewegung in allen Variationen politisch tot.

(4) INTERNATIONALE STUETZPUNKTE DEUTSCHLANDS IN DER SCHWEIZ

Die Gleichschaltung der Deutschen in der Schweiz ist den Nazis gelungen. Die Gruendung autochtoner faschistischer Gruppen ist misslungen. Ebenso misslang der Versuch, Schweizer als Kanonenfutter fuer die deutschen Armeen zu verwenden.

Der Dienst in fremden Armeen ist in der Schweiz prinzipiell verboten. Entsprechend der Neutralitaetspolitik galt dies natuerlich erst recht fuer die deutsche Armee waehrend des Krieges. Es ist nicht festzustellen, ob Schweizer in derdeutschen Wehrmacht dienten. Dagegen gab es Schweizer in der "Germanischen SS" im Rahmen der "Waffen-SS". Die zur Werbung verwandten Methoden ergaben sich aus zwei Gerichtsverhandlungen.

Die Germanische SS

Das "Volksrecht", Zuerich, brachte am 2. Juli 1942 folgenden Bericht: "Der 19-jaehrige Hotelangestellte A. v. Degersheim ueberschritt im Februar 1942 die Grenze bei Schaffhausen, er wurde in Deutschland verhaftet und nach Bregenz gebracht. Dort wurde er ueber die Verhaeltnisse in der Schweiz ausgefragt und ihm nahegelegt, der SS beizutreten, in der sich schon viele Schweizer befaenden. Er liess sich ueberreden und kam ins Panoramaheim in Stuttgart, wo sich

bereits etwa 40 Schweizer befunden. Hier wurde er ausgebildet und nach Stralsund gebracht, wo er tatsaechlich zahlreiche Schweizer vorfand. Nach mit Fuenf-woechiger Ausbildung in der II. Kompagnie des Ersatzbataillons der SS-Standarte "Der Fuehrer" der Waffen-SS ging es nach Warschau und von da weiter nach dem Osten. Kurz darauf aber wurde die Kompagnie infolge der Kaelte und derVerluste wieder per Camion zurueckgebracht. Darauf desertierte der Mensche und kehrte in die Schweiz zurueck. Er ist wegen Ehrenhumsdeliktes vorbestraft". Die gleiche Zeitung meldete am 16. Juli 1942: "Ein 17-jaehriger Lehrling der Metallarbeiterschule in Winterthur ging nach Deutschland durch, wurde nach dem Grenzuebertritt zum Gestapobeamten Koenig nach Waldshut gebracht, trat in die Waffen-SS ein, wurde sofort bei der Stabskompagnie im Ausbildungslager der SS in Sennheim im Oberelsass eingereiht und d erfte heute in Stralsund oder an der Ostfront sein."

Es liegen nicht genuegend Daten vor, um die numerische Staerke der Germanischen SS und ihrer schweizer Teilnehmer festzustellen. Sicher ist nur, dass diese Truppen, verglichen mit dem Umfang des in diesem Kriege erforderlichen Menschenmaterials, ueberhaupt keine Rolle spielten.

Die Internationale der Nationalisten

Die Schweiz ist traditionellerweise das Land der internationalen kulturellen Verbaende. Daher versuchten die Nazis,

die Schweiz als Stützpunkt für die Propaganda eines internationalen Faschismus zu verwenden. 1933 erschien in Deutschland eine Denkschrift "Erwachendes Europa", die das Hakenkreuz als Zeichen führte, aber nach einem halben Jahr ihr Erscheinen einstellte. Sie vertrat eine internationale faschistische Konzeption. In der gleichen Richtung arbeitete die "Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände und Einzelgänger", von der u.a. Rudolf Hess, General v. Epp, und Pfeil, Vorträge gehalten haben.

Im Juni 1933 wurde in Genf ein "Internationales Institut zum Schutz gegen den Bolschewismus" ins Leben gerufen, unter Leitung eines Universitätsprofessors Theodor Aubert. Irgend welche Leistungen sind nicht nachzuweisen.

Eine andere, formal sowohl von der NSDAP als auch vom deutschen Staatsapparat unabhängige Gruppe, die zeitweise ihr Bureau in der Schweiz hatte, und zu deren massgeblichen Leuten Schweizer gehörten, war die "Internationale Arbeitsgemeinschaft der Nationalisten". (Entsprechender Titel in den anderen Sprachen). Das Bureau war zuerst in Zuerich, dann in London, 6 Carlton Gardens, SW 1. Die deutsche Zweigstelle Amsterdam 262. Mitarbeiter waren u.a. der Führer der dänischen Nationalsozialisten Dr. Clausen, der französische Nationalist Renvé. Als Delegierte des I. Weltkongresses -- 5. und 6. Dezember 1934 in Berlin -- wurden u.a. folgende Namen genannt: Dr. K. A. Wieth-Knudsen, Daenemark, General P. Ponderoux, Frankreich, Dr. Cybichowski, Polen, Gr. Uff, A. Gravelli, Italien, Dr. H. Greenwood,

England, Dr. I. F. Hurst, USA, Dr. H. Oehler, Schweiz, Dr. Goms, Holland, Dr. M. Holiter, Luxemburg, Dr. S. Kirchegger, Oesterreich, Dr. H. H. Aall, Norwegen. Der Fuehrer der AG war der fruehere Linkskatholik Dr. Keller aus Muenchen, Verfasser mehrerer staats- und voelkerrechtlicher Buecher. Der Kongress der AG in Berlin, 1934, von "Vertretern" von 30 Nationen beschickt, nahm als Leitsatz an: "Die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Nationalisten dient der wissenschaftlichen Erforschung der politischen und wirtschaftlichen Lebensrechte der europaeischen Nationen und fordert darum ber hinaus in jedem einzelnen Volke die Entwicklung eines eigenstaendigen organischen Nationalismus auf der Grundlage der natuerlichen und kulturellen Vielfalt der Volkstuemer, in der sie die ewige uebervoelkische Ordnung vorgezeichnet sieht...." *)

Die "Arbeitsgemeinschaft der Nationalisten" gab unter dem Gesamttitel "Internationale Stimmen der Nationalisten" folgende Schriften heraus:

(1) Hervé, Gustave, "Une voix de France, 1934
(2) Hervé, Gustave, "Eine Stimme aus Frankreich, 1934
(3) Keller, H.K.E.L., "Das dritte Europa", 1934
(4) Keller, "La troisième Europe", 1934
(5) "Zwanzig Nationen in Berlin", Tagungsbericht, 1934
(6) "International Congress of Nationalists" "Volksgemeinschaft und Voelkerfriede", Sitzungsbericht der Berliner Tagung 1934
(7) Bertrand, L.M.E. "Am Internationalismus gehen die Voelker zugrunde",
Keller, H.K., "Warum nationalistische Internationale?", 1936

---

*) Ein wichtiges Buch in dieser Richtung scheint zu sein: Willy Haas, "Europa will leben". Leider hat derAutor es nicht finden koennen.

(8) Clauss, Fritz "Volk und Staat im Grenzland", 1936
(9) Bertrand, L.M.E. "L'Internationale -- ennemie des Nations
Kellor, H.K.E.L. "Why the Nationalist International?" 1936
(10) Janeff, Jarko "Die Wende auf dem Balkan, Hitler und Europa", 1936.

Seit 1935 scheint die AG die Arbeit eingestellt zu haben. Publikationen erfolgten nicht mehr.

Damit war auch dieser Versuch der Nazis in der Schweiz, oder von der Schweiz aus, Boden zu fassen, gescheitert.

Weit erfolgreicher war ein anderer Versuch, der auf einer ganz anderen Ebene liegt und rein formell gesehen mit Faschismus ueberhaupt nichts zu tun hat.

Die grosste Leistung der Bank für die sie allerdings nie allein verantwortlich war, war die Aushaendigung des tschechischen Goldes an die Deutschen. Die tschechische Regierung hatte einen Teil ihres Goldbestandes in London deponiert. Im Maerz 1938 besetzten deutsche Truppen Prag die Bank für Internationale Zahlungen

In Basel wurde 1930 im Zusammenhang mit dem Young Plan die Bank fuer Internationale Zahlungen (BIZ) gegruendet. Ihre erste Aufgabe war die Zinsen aus der internationalen Anleihe in Empfang zu nehmen, die Deutschland und spaeter Oesterreich erhalten hatten. Mitglieder und Teilhaber der Bank sind die meisten europaeischen Zentralbanken. Daher diente sie auch als Clearing-Haus fuer diese Banken und war hierdurch die Bank der internationalen Hochfinanz.

Die groesste Leistung der Bank, fuer die sie allerdings nie allein verantwortlich war, war die Aushaendigung des tschechischen Goldes an die Deutschen. Die tschechische Regierung hatte einen Teil ihres Goldbestandes in London deponiert. Im Maerz 1938 besetzten deutsche Truppen Prag

in offener Verletzung des Muenchener Abkommens. Der von den Deutschen eingesetzte tschechische Finanzminister verlangte die Ueberfuehrung des Goldes von London auf das tschechische Konto der BIZ. Die englische Regierung [illegible] diese Transaktion fuer den Usurpator durch und das Gold der Tschechen wanderte auf dem Umwege ueber Basel nach Berlin. Den Dank empfing London in Gestalt von Bomben.

Die Bank setzte ihre Taetigkeit [illegible] fort nachdem die deutsche Regierung 1934 alle Zahlungen, die Bank einstellte und nach dem 1938, nach der Eroberung Oesterreichs, auch die oesterreichischen Zinszahlungen aufhoeften. Die Haeupter der nationalen Banken hielten alljaehrliche ihre Sitzungen in Basel ab, anscheinen in gutem Einvernehmen. Noch waehrend des Krieges fanden Sitzungen der Direktoren statt. Entsprechend ihres internationalen Statuts war die Bank auch in Kriegszeiten gegen Zensur, Beschlagnahme, Einschraenkungen in Gold- und Devisenverkehr immun, -- ein Statut an das sich die Nazis streng hielten. Die Schuldner waren naemlich waehrend des Krieges die absoluten Herren der Bank geworden. Aus jedem eroberten Land sandten die Nazis ihre Strohmaenner als Vertreter der nationalen zentralen Banken in die BIZ. Im Hoehepunkt ihrer Macht kontrollierten die Deutschen 21 von den 25 Mitgliedsitzen und verfuegten ueber drei-viertel der Anteilscheine. Von

16 Direktoren waren je 3 aus Deutschland und Frankreich, je 2 aus Italien und Japan und je ein Belgier und Holländer. Diesen 12 Axis-Angestellten standen 2 Neutrale und 2 Engländer gegenueber (siehe Photostat 3).

Hieraus ergibt sich, dass die Bank vollkommen in den Haenden der Axe war. Der Jahresbericht fuer 1942 war dementsprechend durchaus auf den Sieg der Nazis eingestellt. Er lobte den Erfolg der deutschen Preiskontrolle und das multilaterale Clearingsystem, mit Hilfe dessen die Deutschen Europa pluenderten. "The new system could run smoothly when the enormously increased productive capacity of Germany will be turned over to peace time goods after the war". Aus dem Bericht ergibt sich, dass die deutsche Regierung ein Dépôt von 76 Millionen schw. Franken bei der Bank hatte. Ob dies die persoenliche Beute von leitenden Nazis war, wird nicht gesagt.

Das Photostat (4) zeigt, auf welche merkwuerdige Weise im Jahre 1943 deutsche Mark in Dollar umgerechnet werden konnte.

(5) DIE SCHWEIZER NEUTRALITAET

Es ist den Nazis gelungen, die Wirtschaftskraft der Schweiz in ihren Dienst zu stellen. Aber die Gleichschaltung der Schweiz ist misslungen. Es muss daher noch untersucht werden, warum die Nazis die Schweiz nicht einfach mit Waffengewalt uebernommen haben, nachdem der friedliche Versuch gescheitert war.

Die Schweiz hatte waehrend des Krieges eine relativ bedeutende Armee von ca. einer halben Million mobilisiert. Der Generalstab plante, fuer den Fall eines Einmarschs der Deutschen, die Raeumung des gesamten Vorlandes und wollte sich auf die Verteidigung der Berggrenze beschraenken. Es erscheint aber fraglich, ob die Schweizer jemals eine Chance gehabt haetten, ihre Freiheit auf Leben und Tod zu verteidigen. Bei einem bewaffneten Konflikt haetten Deutschland und Italien sich darauf beschraenken koennen, die Schweiz von jeder Zufuhr abzusperren, und das Land haette ueber kurz oder lang kapitulieren muessen. Aber ernsthafte Gruende sprachen gegen einen Einmarsch. Zunaechst fiel Frankreich so rasch, dass ein zweiter Durchmarsch deutscher Truppen durch den schweizer Jura und die Burgundische Pforte ueberhaupt nicht noetig war. Daneben existierten eine Reihe oekonomischer Gruende. Der rascheste Transport von Deutschland nach Italien geht ueber die Schweiz: im Falle eines Einmarsches waeren die Tunnels von

der Schweiz gesprengt werden. Die Besetzung der Schweiz (und Lichtensteins) hatte dazu gefuehrt, dass die Nazis ihre eigenen Fluchtgelder entdeckt hatten, woran kein Interesse bestand. Franken konnten in Dollars umgewechselt werden, die Mark aber nicht. Entscheidend aber war die Tatsache, dass die Schweiz, so lange sie neutral war, eine bombensichere Munitionsfabrikation darstellte.

Da die Deutschen mit ihren Zahlungen in Form von Kohlenlieferungen staendig im Rueckstand waren, hat die Schweiz bei diesem Geschaeft etwa zwei Milliarden Franken verloren. Sie hat damit ihre Freiheit nicht zu teuer bezahlt.

Es war nicht die schweizer Demokratie, das Nationalgefuehl, die theatralische Wiederholung des Ruetli-Schwurs, im Jahre 1940, oder die Ruestung, welche die Existenz des Landes gesichert hat *), sondern die Tatsache, dass Deutschland an der Fortdauer der Schweiz interessiert war. Es ist heute muessig zu untersuchen, ob die schweizer Demokratie den Druck eines unter der Nazi-Herrschaft geeinten Europas auf die Dauer ausgehalten hatte.

---

*) Die gegenteilige Auffassung vertritt Werner Richter, "The War Pattern of Swiss Life", Foreign Affairs, July 1944, p. 643.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Schweiz, Schweden und Spanien waren i ersten el Krieg neutral, und die Inflation der zwanziger Jahre hat in diesen drei Laendern keine Rolle gespielt. Die chweiz und Schweden hatte eine alte, in der Masse der Bevoelkerung tief fundierte und relativ einige Arbeiterbewegung, welche gesetzliche Moeglichkeiten hatte, Teile ihres Willens auf legale Weise durchzufuehren und direkt od r indirekt an der Regierung Anteil nahm.

Eine solche Moeglichkeit bestand in Spanien nicht. Als zum ersten Mal sich ein Ansatz hierzu zeigte, wurde er mit blutigen Mitteln und entscheidender Teilnahme der Nazis niedergeschlagen.

Die Schweiz undSchweden sind reicheLaender. Daher war es in der Wirtschaftskrise 1930-1933 selbst der Arbeiterschaft moeglich, auf Reserven zurueckzugreifen. Zwar hat die Krise sofort faschistische Bewegungen geweckt, aber sie blieben mikroskopisch und fanden keine Stuetze in der Armee. Im Gegensatz zu Spanien und Deutschland hat in der Schweiz und in Schweden die Armee keine entscheidende politische Rolle gespielt.

In Spanien waren die ungeheuren sozialen Spannungen und die "Appeasement" Politik der Grossmaechte die Grundlagen fuer den Erfolg der Nazis. Diese Voraussetzungen

fehlten sowohl in der Schweiz wie in Schweden. Daher sind die Faschisten dort nicht ueber das urspruengliche Stadium zersplitterter kleiner Bewegungen hinausgekommen. Alle Anstrengungen der Nazis von aussen haben daran -- trotz der gemeinsamen "Rassengrundlage" -- nichts aendern koennen. Denn der Faschismus ist eine soziale und nicht, wie die Nazis zu glauben behaupten, eine Rassenbewegung. Das letzte Geheimnis seines Erfolgs ist die einfache Tatsache, dass die Banditen in weiten Kreisen als die "anstaendigen" Menschen galten.

E. I. Gumbel

DIE NAZIS IN DER SCHWEIZ

INHALTSVERZEICHNIS

		S.
(1)	Die oekonomische Bindung der Schweiz an Deutschland	2
(2)	Die Nazis in der Schweiz	5
	Die Entfuehrung Berthold Jacobs	9
(3)	Helvetischer Faschismus	13
	Die Neue & Nationale Front	14
	Schweizer Nazis	16
	Welch-schweizer Faschismus	18
	Gruende des Misserfolgs	20
(4)	Internationale Stuetzpunkte Deutschlands in der /Schweiz	23
	Die Germanische SS	23
	Die Internationale der Nationalisten	24
	Die Bank fuer Internationale Zahlungen	27
(5)	Die Schweizer Neutralitaet	30

(1) DIE OEKONOMISCHE BINDUNG DER SCHWEIZ AN DEUTSCHLAND

Die Schweiz ist nicht das Land der einfachen Bauern und Hirten, sondern das Land einer hochentwickelten Praezisionsindustrie, der internationalen Banken und des Fremdenverkehrs.

Aus der Uhrenindustrie erwuchs die Fabrikation von Praezisionsinstrumenten, die von grosser Bedeutung fuer Flugzeug-, Messgeraet- und Munitionsfabrikation wurde. Dieser grosse technische Apparat war immer mit Deutschland finanziell verbunden. So besaß zum Beispiel die

~~Die~~ deutsche Rhein-Metall A.-G. in Duesseldorf ~~besass~~ die Aktien Majoritaet der Waffen- und Munitionsfabriken in Solothurn, an der auch Fritz Mandel, ein oesterreichischer Waffenfabrikant und -lieferant, beteiligt war. Ferner kontrollierte die Rhein-Metall die Waffenfabrik Oehrlikon. Direktor dieses Unternehmens war der Oberst Sonderegger, ~~ein fuehrender Mann der "Fronten"~~.

Zu den Hermann Göehring Werken gehoerten in der Schweiz die Produits Magnesium in Basel, die Cima in Genf, und der Chemie- und Metall-Trust in Zuerich. Zu dem I.-G.-Farben Konzern gehoerten die I.-G.-Chemie-Konzern, Basel, die Agfa in Zuerich, die Chemie-Handel A.-G. und die Firma Merck, beide in Basel.

Da die Schweiz keine Kohle besitzt und da die Wasserkraefte nicht fuer die Energieversorgung ausreichen, da ferner die schweizer Industrie auf den Export angewiesen ist, musste die Schweiz waehrend des Krieges, um eine Massen-Arbeitslosigkeit zu vermeiden, an Deutschland Munition in Form von Praezisionsinstrumenten und Praezisionsprodukten liefern.*) (Uebrigens ist es ziemlich gleichgueltig, ob echte Munition, Munitionsbestandteile oder zivile Produkte an ein kriegfuehrendes Land geliefert werden. Jede Lieferung stellt Arbeitskraefte fuer die Kriegsproduktion zur Verfuegung.)

Als Gegenleistung fuer die Munitionslieferung versprach Deutschland Kohle. Von diesen Lieferungen und der deutschen Kohlenpreispolitik hing die gesamte schweizer Wirtschaft ab.**)

Die zweite bedeutende Wirtschaftskraft der Schweiz stellen die Banken dar. Seit der Inflation der zwanziger Jahre war die Schweiz das Land des Fluchtkapitals und der internationalen Korporationen. Die Schweizerische Kreditanstalt (Crédit Suisse), der Schweizerische Bankverein (Société de Banques Suisses), die Schweizerische Bankgesellschaft (Union de Banques Suisses), sind internationale Grossbanken deren Bedeutung weit ueber die Schweiz hinaus geht. Die Struktur, der technische Apparat der Banken, und

---

*) Charles Lanius, "Switzerland Axis Captive", Saturday Evening Post, January, 1943.

**) Ernst S. Hediger, "Switzerland in Wartime", Foreign Policy Reports, Vol. 18, #20, New York, January 1943.

die Jurisdiktion, der die Banken unterstehen, sind auf Internationalitaet und auf absolute Wahrung des Bankgeheimnisses zugeschnitten. Daher ist die Schweiz zum legalen Sitz vieler internationaler Kartelle geworden, die so gebaut ~~waren~~ sind, dass sie auch einen Krieg ueberleben sollten.

Die Nazis hatten ein grosses Interesse, von der Schweiz aus internationale Finanzbeziehungen zu unterhalten, Firmen gruenden zu koennen und schweizer Strohmaenner einzusetzen, auf deren Konten der Raub Europas eingezahlt und in andere Laender verschoben werden konnte.+)

Die schweizer Hotelindustrie ist auf den Fremdenverkehr angewiesen. Immer stellte Deutschland die Hauptkundschaft. Seit dem Krieg fielen die anderen Fremden einfach weg. Ein kompliziertes Abrechnungssystem erlaubte den Deutschen trotz der Devisensperre, in die Schweiz zu fahren. Daher hatten die Nazis durch die Drohung, den Fremdenverkehr zu sperren, ein wesentliches Druckmittel gegenueber den schweizer Behoerden in der Hand.

+) Lauchlin Currie, Tumbling the Nazi financial redoubt, New York Times Magazin, April 29, 1945

(2) DIE NAZIS IN DER SCHWEIZ

Die Arbeit der NSDAP in der Schweiz war erleichtert durch die gemeinsame Schriftsprache der Nord- und Ostschweiz mit Deutschland. Hierdurch fanden die gleichgeschalteten deutschen Bücher, Zeitschriften und Zeitungen in der Schweiz ihren Absatz. Traditionell kommt ein grosser Teil der wissenschaftlichen, unentbehrlichen, Literatur aus Deutschland. Mit ihrer Gleichschaltung wurde sie zum Propagandamaterial des Dritten Reichs. Manche schweizer Schriftsteller hatten ihren Markt in Deutschland und liessen sich daher gleichschalten.

Aber die Gemeinsamkeit der Sprache wurde auch die Grundlage der Differenzierung. In der Schweiz wird, auch innerhalb der Oberschicht, ausschliesslich der lokale Dialekt gesprochen, dessen Unkenntnis die Reichsdeutschen sofort heraushebt. Die der Ober- und Unterschicht gemeinsame Sprache ist eine der Grundlagen der schweizer Demokratie und ihrer Differenzierung vom Reich.

Die Auslandsdeutschen, die in der Schweiz eine relativ bedeutende Minderheit darstellten, hingen dort, wie ueberall, oekonomisch von der Gnade der Partei ab. Ihr Betrieb, ihr Besitz und ihre Verwandten in Deutschland konnten als Geisel fuer "nationales" Wohlverhalten dienen. Die Ortsgruppen der NSDAP, der Arbeitsfront, der Ange-

stelltenfront, der Auslanddeutschen, des "Bundes der Schwaben im Ausland", des "Bundes zur Pflege persoenlicher Freundschaften mit Auslaendern", des "Volksbundes fuer das Deutschtum im Ausland" und das deutschen Auslandsinstituts, konnten in der Schweiz legal arbeiten. Unter anderem existierten folgende gleichgeschalteten deutsche Vereine:

Verband Deutsche Kolonie, Bern
Verband der deutschen Vereine, St. Gallen
Verband der deutschen Vereine, Zuerich
Bund deutscher Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen
Deutscher Verein, Davos /Zuerich
Deutsches Kriegerkurhaus, Davos
Deutscher Club, Lausanne
Sanatorium Deutsches Haus, Lugano
Verband deutscher Studierender an den schweizer /Hochschulen, Genf. *)

Die Schweiz war in 45 Nazi Ortsgruppen und Stuetzpunkte eingeteilt, denen 21 Ortsgruppen der Hitlerjugend angeschlossen waren. An der Spitze standen Ortsgruppenfuehrer, ueber ihnen Landesgruppenfuehrer. Allein in Bern wurden fuer 3,500 Deutsche 12 Organisationen gegruendet, eine Ortsgruppe der Partei, der Hitlerjugend, des Bundes Deutscher Maedchen, die Studentenschaft, eine Berufsgruppe, die Frauengemeinschaft, die Winterhilfe, etc. Das von den Nazis herausgegebene Blatt der deutschen Propaganda in der Schweiz, der "Reichsdeutsche", erklaerte natuerlich immer wieder, dass es sich nicht in der Schweiz politisch einmischen werde. Ein Versammlungskalender der verschiedenen

---

*) "Das Braune Netz", Carrefour, Paris 1935.
Herman Grimm, "Gau Schweiz", Dokumente ueber Nazi Umtriebe in der Schweiz, 1939. (Dieses wichtigste Buch hat der Verfasser nicht finden koennen).

Nazi Organisationen ist photographisch in Anlage (1) wiedergegeben.

Aus einem Bericht des "Reichsdeutschen" vom 10. Mai 1935 geht hervor, dass die Landesgruppe Schweiz im Winter 1934-1935 125,000 schw. Franken (ca. $25,000) fuer das "Winterhilfswerk" gesammelt hat.

Die Anlage (2) gibt eine Interpellation von Grimm im Berner Grossrat von Anfang Juli 1935.

Der Landesgruppenfuehrer Wilhelm Gustloff, seit 1923 Mitglied der Partei, war waehrend des ersten Krieges aus Gesundheitsrucksichten nach Davos gekommen und war Angestellter des dortigen Meteorologischen Instituts. Im Herbst 1934 trat er dort zurueck und war nurmehr fuer die Bewegung taetig.

In Davos existierten zwei deutsche Sanatorien und ein deutsches Krankenhaus. An der Hauptstrasse zeigte ein Schild den Weg zur Landesgruppe Schweiz der NSDAP. Der "Reichsdeutsche" vom 10. November 1933 berichtet von der Verleihung einer ~~neuen~~ Fahne an die Davoser Hitler-Jugend und ihrer Weihung durch Gustloff.*)

Gustloff war praktisch der deutsche Gesandte, ohne diplomatische Ruecksichten nehmen zu muessen, -- eine Rolle parallel zu der, welche Habicht in Oesterreich eingenommen hat. Er erliess Befehle an alle in der Schweiz ansaessigen Deutschen. Zum Beispiel hiess es im "Reichsdeutschen" vom

---

*) Emil Ludwig, "Der Mord in Davos", Amsterdam, 1936.

22. Februar 1935:

> "Hiermit ordne ich an, dass am Sonntag, den 24. Februar 1935, in der gleichen Weise wie in Deutschland, alle politischen Leiter der Landesgruppe Schweiz der NSDAP, die im vorigen Jahr nicht vereidigt worden sind, vereidigt werden. Jeder Vereidigte hat ein Protokoll zu unterschreiben, wozu mir die Orts- und Stuetzpunktleiter saemtliche Einzelprotokolle zu uebersenden haben. Davos-Platz, den 20. Februar 1935. Gez. W.Gustloff, Landesgruppenleiter".

Im Februar 1936 wurde Gustloff von einem juedischen jugoslavischen Studenten, David Frankfurter, der in Deutschland studiert und die Judenverfolgungen mit erlitten hatte, ermordet. Frankfurter wurde vom Schwurgericht Chur zu einer langjaehrigen Zuchthausstrafe verurteilt, aber im Jahre 1945 freigelassen.

Nachdem durch die Ermordung Gustloffs das oeffentlich bekannt geworden war, was jedermann wusste, naemlich der organisierte Apparat der NSDAP in der Schweiz, musste sich selbst der Bundesrat zu einer Aktion entschliessen.

Am 16. Februar 1936 wurde der Landesleitung der NSDAP und den Kreisleitungen jede weitere Taetigkeit untersagt. Dementsprechend wurden die Landespropagandaleitung, die Landesgruppenleitung, die N.S. Frauenarbeitsgemeinschaft, das Landesschlichtungsamt, die Landesfuehrung der deutschen Studentenschaft und die verschiedenen Kreisleitungen aufgeloest, und das oeffentliche Auftreten der Sportsgruppen der NSDAP in geschlossenen Formationen verboten. (Neue

Zuercher Zeitung, 5. Maerz 1936). Die Nazis machten darauf einen Angestellten der Botschaft, der diplomatische Immunitaet besass, zum Landesleiter.

Die Basler Nationalzeitung vom 31. August 1936 befasste sich mit grosser Schaerfe gegen die "verschiedenen deutschen Gestapo Agenten, Spitzel, Menschenentfuehrer, Mordbuben und Hetzer", die noch immer unter der Maske "deutscher Kulturpioniere" in der Schweiz arbeiteten. Sie spielte damit auf die Affaere Berthold Jacobs an.

Die Entfuehrung Berthold Jacobs

Die folgende Lebensgeschichte zeit die internationale Taetigkeit der Gestapo.

Der Journalist Berthold Jacob hatte unter der Republik in deutschen Zeitschriften, vor allem der Weltbuehne und dem Tagebuch, ueber die geheimen Ruestungen geschrieben. Seine gut fundierten Artikel hatten weitgehende Auswirkungen. So stuerzte General von Seeckt, der Oberstkommandierende der Reichswehr, infolge einer Veroeffentlichung Berthold Jacobs, in der nachgewiesen wurde, dass der aelteste Sohn des Kronprinzen als schwarzer Zeitfreiwilliger eingestellt worden war. Durch einen Artikel "Kollege Jorns" hat Jacob den Prozess um die Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs wieder aufgerollt.*) Wegen seiner Veroeffentlichungen hatte

---

*) siehe meinen Bericht "Die Stellung der NSDAP zum politischen Terror", eingericht dem O.S.S.

Jacob mehrere Verfahren wegen Landesverrat und ging deswegen 1930 nach Strasbourg. Er wurde in der ersten Liste von den Nazis ausgebuergert.

In Strasbourg gab Jacob eine Korrespondenz heraus, die jedoch nur wenig nachgefragt wurde und ihm kaum das Noetigste zum Leben einbrachte. Sein regelmaessiger Abnehmer war ein angeblicher Emigrant Namens Hans Wesemann, in London. ~~England~~. Dieser wurde von allen Deutschen Emigranten ~~gemieden~~ mit Misstrauen betrachtet, da er ueber Gelder verfuegte, deren Quellen undurchsichtig waren, und haeufig zwischen England und Frankreich hin- und herreiste, was den Emigranten nicht moeglich war. Wesemann versprach Jacob bessere Absatzmoeglichkeiten fuer seine Arbeiten in England. Zu diesem Zweck muesse Jacob persoenlich dorthin kommen. Waehrend jeder Nazi ungehindert nach England reisen konnte, war eine solche Reise fuer Jacob unmoeglich, da er keinen gueltigen Pass besass. Diesen Uebelstand versprach Wesemann abzuhelfen. Er wisse Quellen in Basel, durch die er Jacob einen echten deutschen Pass verschaffen koenne. Berthold Jacob erbat und erhielt im Maerz 1935 von der Polizei in Basel die Erlaubnis, fuer 24 Stunden dorthin zu kommen. Er wurde von Wesemann in einem Lokal auf der rechten Seite des Rheins mit dem Passhaendler in Verbindung gebracht. Im Verlauf der Verhandlungen wurde Bier getrunken. Unter dem Vorwand, man muesse die Wohnung des Passhaendlers aufsuchen, um den Pass mit den noetigen Stempeln zu versehen, wurde

Jacob in ein Auto gelockt. Dann schwanden ihm die Sinne -- Wesemann hatte ein Betaeubungsmittel in Jacobs Glas geschuettet. Er erwachte aus seiner Betaeubung bei dem Ruf "Grenzkontrolle". Das Auto wurde zum Stehen gebracht, die Insassen von der deutschen Polizei verhaftet und in getrennten Zellen untergebracht. Am naechsten Tag wurde Jacob eroeffnet, dass er wegen illegalen Grenzuebertritts nach Berlin gebracht werde. Wesemann sei auf einem Fluchtversuch erschossen worden. Erst als man ihm verweigerte, die Leiche Wesemanns zu sehen, kam Jacob der Verdacht, dass Wesemann ihn betrogen habe.

Frau Jacob in Strasbourg bekam ein Telegramm, angeblich von ihrem Mann, das sein laengeres Ausbleiben erklaerte. Es dauerte mehrere Tage, bis sie unruhig wurde und sein Ausbleiben meldete. Die Aufklaerung wurde noch erschwert, da Frau Jacob, in ihrem Glauben an Wesemann, zunaechst dessen Beteiligung verschwieg.

Sobald die Rolle Wesemanns klargestellt war, gelang es den Freunden Jacobs, die schweizer Regierung zu einer Intervention in Deutschland zu veranlassen. Dagegen war die franzoesische Regierung zu keinem Schritt zu veranlassen. Auf Grund der schweizer Intervention wurde Jacob nach sechs Monaten an die Schweiz zurueckgeliefert.*) Waehrend seiner

---

*) Vgl. Paul, "Surrender on Demand", New York, 1945

Gefangenschaft im Moabit war er von dem Chef der deutschen Spionage, Nicolai, persoenlich vernommen worden. Man hatte ihn nicht gefoltert, wohl aber wurde er wochenlang am Schlafen gehindert. Auf Grund der bei ihm gefundenen Adressen wurden Leute in Deutschland verhaftet, die man fuer seine Vertrauensleute hielt. Man wollte ihm zunaechst nicht glauben, dass er keine geheimen Verbindungen in Deutschland besass, sondern seine Kenntnisse der deutschen Aufrüstung aus unauffaelligen und unfreiwilligen Hinweisen in deutschen Zeitungen schlussfolgerte.

Wesemann war nach der Entfuehrung nach Italien gegangen, besass jedoch die Unverfrorenheit, sich seine Post in einem schweizer Grenzort abzuholen. Dort wurde er verhaftet und zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner Entlassung ging er nach Suedamerika. Berthold Jacob ging nach Frankreich zurueck. Nach dem Fall Frankreichs entfloh er nach Portugal und wurde im Herbst 1941 ~~dort~~ von der Gestapo erneut und diesmal erfolgreich entfuehrt.*)

---

*) Varian Fry, "Surrender on Demand", New York, 1945.
Vergleiche ~~Report~~ den Bericht über Portugal.

(3) HELVETISCHEN FASCHISMUS

Die schweizer faschistische Bewegung, entstanden aus der Weltkrise der dreissiger Jahre, hat nie Massenanhang besessen und ist nie ueber die urspruengliche Struktur faschistischer Gruppen, ihre Zaenkereien, Prahlereien und kleinen Gewalttaten hinausgekommen. Grob gesprochen kann man diese zahlreichen Eintagsfliegen in vier Kategorien einteilen, die oberflaechlich den vier Grenzlaendern der Schweiz entsprechen. Eine eingehende Analyse der einzelnen Gruppen ist aber weder moeglich noch nuetzlich.

Die erste Gruppe war die "Nationale und Neue Front", deren "staendisches" Programm etwa dem entsprach, was (mit Recht oder Unrecht) "Austrofaschismus" genannt wird. Die zweite Gruppe, viel kleiner, bestand aus ausgesprochenen Faschisten deutscher Faerbung. Die dritte Gruppe, noch kleiner, waren die italienischen Faschisten. Endlich die vierte, an sich aussichtsreichste Gruppe, entsprach dem, was sich ~~viele Jahre~~ spaeter in Frankreich als Vichy-Regierung etablierte. Die erste und zweite Gruppen sassen in der Nord- und Ost-Schweiz, die dritte zum groessten Teil im Tessin und in Graubuenden, die vierte in der ~~Ost~~ West-Schweiz.

Diese vier Gruppen haben sich aber nie zu einem helvetischen Faschismus zusammengefunden.

→ ~~Die~~ Taetigkeit ~~der Fronten~~ bestand nicht nur darin, sich durch Spaltungen zu vermehren, gegnerische Versamm-

lungen zu stoeren, Stinkbomben in Theatern und gegen Synagogen zu werfen (Neue Zuericher Zeitung, 4. November 1935). Sie waren tatsaechlich mehr, naemlich Stuetzpunkte der deutschen Spionage.

Die Neue & Nationale Front

Die staerkste unter den faschistischen Bewegungen der Schweiz war der Kampfbund "Neue und Nationale Front", 1931 von Hans von Weyl gegruendet, der sich spaeter, in 1938, in seinem Buch "Ein Schweizer erlebt Deutschland" entsetzt vom Nationalsozialismus abwandte. Der Kampfbund verwandte die ueblichen demagogischen Mittel: Parteiuniform, die Anrede "Kameraden", den faschistischen Gruss und den Radau-Antisemitismus.*)

Die Militaerorganisation, "Harst" genannt, war nach dem Muster der SA aufgebaut, wurde aber sehr bald verboten. Das Programm ist zu ersehen aus der Schrift "Eidgenoessischer Sozialismus" von Rolph Henne, der -- bis 1938 -- der fuenfte Fuehrer der Front war, und der Schrift "Wesen und Ziele der Nationalen Bewegung", verfasst von seinem Nachfolger, Robert Tobler. Diese Broschueren begruessen die deutsche Aufruestung und verlangen einen "berufsstaendischen" Aufbau der Schweiz. Als Hauptgegner figurieren die Juden, die Warenhaeuser und die Freimaurer.**) Die Bewegung und

---

*) René Sonderegger, "Die Schweiz im Umsturz", Reso Verlag, Zuerich, 1933.

**) C. A. Loosli: "Die Geheimgesellschaften und die Schweizerische Demokratie", Bern, 1935.

ihre Zeitschrift war somit auf den Mittelstand zugeschnitten. Das den Fronten nahestehende Blatt "Der Eiserne Besen" entsprach etwa der Streicher Richtung.

Im Zuericher Stadtrat gewannen die Neue Nationale Front 1935 10 Sitze. Im Kantonsrat Zuerich 6 Sitze. Im Jahr 1936 hatte die Front zwei Nationalratsmandate, 1937 schloss sie ein Kampfabkommen mit der "Union Nationale", der Vertreterin des Faschismus in der franzoesischen Schweiz. Die 1936-1937 durchgefuehrte Initiative der Nationalen Front auf Verbot der Freimaurerei wurde mit 514,000 Stimmen gegen 233,000 Ja-Stimmen abgelehnt. Diese Kraftprobe scheiterte. Nachdem die Front schon 1938 ihre Gemeinderatssitze verloren hatte, verlor sie 1939 auch alle 6 Mandate im Zuericher Kanton. Im gleichen Jahr war Tobler der einzige Frontenvertreter im Nationalrat. Im Jahr 1939 gab die Front ein Sofort-Programm heraus, das militaerische und wirtschaftliche Kriegsbereitschaft und Vorbereitung eines eidgenoessischen Sozialismus verlangte. Die Forderung nach einem berufsstaendischem Aufbau und die Zustimmung zum deutschen Militaerprogramm waren stillschweigend fallen gelassen worden. Die Zeitschriften "Le Front Nationale", "L'Ere Nouvelle", "Die Nationalen Hefte", gingen ein, nachdem ihre Finanzierung von Deutschland durch Publikation von Bettelbriefen des Frontisten Eisenegger an Goebbels klargestellt worden war (Basler National-Zeitung,

6. August 1936). Im Februar 1940 wurden Dr. Robert Tobler und andere Fuehrer der Nationalen Front wegen Spionage verhaftet. Darauf loeste sich am 3. Maerz 1940 die Nationale Front auf und die Zeitschrift "Die Front" ging ein.*)

Die "Neue Schweizer Rundschau" (Juni 1933) brachte ideologische Selbstdarstellungen folgender kleiner Front-Gruppen: "Eidgenoessische Front (die bereits 1931 "Richtlinien" aufgestellt hatte); "Schweizerische Bauernbewegung"; "Neue Schweiz", nationale Bewegung fuer geistige, wirtschaftliche und politische Erneuerung", und "Schweizer Heimatwehr". Im Juli Heft 1933 der "Schweizerischen Monatshefte" erschien eine ausfuehrliche Arbeit ueber "Wesen und Ziel der Nationalen Bewegung", die ausserdem erwaehnten: einen "Vaterlaendischen Verband" und einen "Bund fuer Volk und Heimat".

Auch diese Bewegungen, 1933 unter dem Eindruck der Nazi Machtergreifung entstanden, teilten das Schicksal der Nationalen Front.

Schweizer Nazis

Die Nationalsozialistischen Eidgenossen unter T. Fischer, hervorgegangen aus einem bereits 1921 gegruendeten "Schweizer Ring", stritten zwar die Vaterschaft des deutschen Nationalsozialismus ab. Dies hinderte Fischer nicht, in Radolphszell 1933 "dem Fuehrer Hitler ein eidgenoessisches Treugeloebnis abzulegen, das fuer die Zukunft der Schweiz

---

*)"Die Neue Weltbuehne", #2-3, 1939, "Schweizer Nationale Hefte", 1934-35, "Schweizerische Monatshefte", Nov.1938, Apr.1939, Maerz 1940. Schultheis, "Europaeischer Geschichtskalender".

bindend sein soll".*) Aber der Begriff eines "arischen Eidgenossen" fand keinen genuegenden Anklang. Die Schweizer fuehlten sich alpin, nach Herkunft und Beruf. Schliesslich ging Fischer mit einer kleinen Gruppe schweizer SA nach Deutschland.

Vom "Volksbund" unter Major Leonhardt in Basel spaltete sich 1934 die "Volksfront" unter dem bereits erwähnten Oberst Sonderegger, Spaeter unter Hans Bossard, ab. Der Volksbund unter Leonhard nannte sich ab 1936 "Nationalsozialistische Schweizerische Arbeiterpartei" und gab in Zuerich ein Blatt, den "Volksbund", heraus. Daneben gab es noch einen "Bund Treuer Eidgenossen Nationalsozialistischer Weltanschauung" unter Zander in Zuerich, und eine "Eidgenoessische Soziale Arbeiterpartei" (ESAP) unter Ernst Hoffmann, eine Abspaltung aus der Neuen Front.

Die Leonhardt-Gruppe verbreitete die Protokolle der Weisen von Zion. Dieses zuerst im Zaristischen Russland verbreitete Buch enthaelt angeblich die Protokolle einer Geheimtagung, die beim ersten Zionistischen Weltkongress 1897 in Basel konkrete Plaene zur Errichtung derjuedischen Weltherrschaft entwarf. Fuer AlfredRosenberg, Hitler, Streicher und einem grossen Teil der nationalsozialistischen Literatur war dieses Buch fundamental, obwohl bereits 1921 die Londener Times festgestellt hatte, dass die Protokolle eine Faelschung waren. Die Juedische Gemeinde in Bern beantragte, auf Grund

---

*) Sonderegger, S. 40.

eines bernischen Gesetzes ueber Schundliteratur, das Verbot dieses Buches. Die Nazis entsandte zu dem Prozess als Sac verstaendige einen ihrer besten Theoretiker, den Oberstleutnant a.D. Fleischhauer, Herausgeber des "Antisemitischen Zeitdienstes". Nach langen quellengesc ichtlichen Untersuchungen *) von April bis Mai, 1935, und Vernehmungen des Stenographen des Basler Kongresses, stellte das Gericht fest, dass die Protokolle eine Faelschung seien, in keinerlei Zusammenhang mit dem zionistischen Kongress standen, und ein Plagiat aus einer laengst vergessenen Schrift von M. Joly gegen Napoleon III, betitelt "Dialogues aux Enfers", war (Neue Zuricher Zeitung, 14. Mai 1935). Dieses Verbot eines wichtigen Propagandamaterials war eine wesentliche Niederl ge der schweizer und der deutschen Nais.

Das Blatt der ESAP "Schweizer Volk", "Der Schweizer Degen" des Bundes Treuer Eidgenossen und "der Angriff" der Leonhard Gruppe wurden 193 verboten. Der Redakteur Dr. Lechlin vom "Schweizer Volk" musste nach Deutschland fliehen. Damit endete auch der Faschismus d utscher Faerbung in der Schweiz.

Welch-Schweizer Faschismus

Endlich gab es noch einen n ch italienischem Muster aufg zogenen schweizer Faschismus unter Leitung des ehemaligen Dozenten fuer Kriegsgeschichte in Lausanne, Oberst Arthur

---

*) C. A. Loosli, "Der Berner Prozess um die Protkolle der Weisen von Zion, Bern 1935.

Fonjallaz, der 1935 in drei Sprachen ein Blatt "Der Schweizer Faschist", herausgab. Seine Organisation soll zeitweise 3000 Mitglieder gehabt haben. Von ihr spaltete sich eine Tessiner Gruppe ab, "Lega Nazionale Ticinese", mit einer Zeitschrift "L'Idea Nazionale". Eine verwandte Gruppe hiess "Guardia Rossi". Nach italienischem Muster trugen die Anhaenger schwarze Hemden. In nahem Kontakt mit dem "schweizer Faschismus" stand die "Schweizer Heimatwehr" unter Oberstleutnant Fiez bis 1934, mit der Zeitung "Heimatwehr", spaeter unter Landrat Graber, dann unter Grossrat Lanzecher-Muelenau. Sie hat unter der Bauern des Berner Oberlandes eine kleine Gefolgschaft gehabt.

In der Westschweiz machte der Radikalismus der Arbeiterbewegung die Bourgeoisie auffangreif fuer die Fronten. Ein Blatt wie "La Suisse" war praktische pro-faschistisch.

Die franzoesisch sprachige Parallele zur Nationalen Front war die Studentenverbindung "Ordre et Tradition" in Lausanne mit einer Zeitschrift "La Nation". Die ruehrigste Front der Westschweiz war der von George Oltramare in Genf seit 1923 gefuehrte Verband "Ordre Politique National" mit (1933) angeblich ueber 10,000 Mitgliedern. Oltramare ist ein "Freischarenfuehrer, wie ihn romantische Frauen traeumen". *)

Im Maerz 1935 schlossen sich Union Nationale, Heimatwehr, Volksfront und die Tessiner Liga mit einigen anderen Gruppen

---

*) Sonderegger, S. 44.

zu einem Kartell zusammen, dessen Fuehrung bei der Union Nationale lag, und das sich 'Eidgenoessischer Bund' nannte.

Nach 1939 hatte L'Ordre Politique National 1 Mandate im Genfer Grossrat. Im gleichen Jahr wurden die Fuehrer wegen Spionage verhaftet. Damit endete auch diese Gruppe.

Die einzige echte, autochtone und zukunftsreiche faschistische Bewegung in der Schweiz kam weder von den Fronten noch von den lauten nationalsozialistischen Eidgenossen, noch von den italienischen Faschisten, sondern ging in scheinbar demokratischen Formen vor sich. Es war die Sympathie mit dem sich in Frankreich vorbereitenden Vichy System, dessen Losung "Plutôt Hitler que Blum" deutlich zeigte, wie auch das nationale Gefuehl vom Interessenstandpunkt ueberwunden werden kann. Aber als dies sich in Frankreich durchsetzte, war die oekonomische Krise in der Schweiz nicht mehr zugespitzt. Endlich hat sich Vichy nicht lang genug gehalten, um expansiv wirken zu koennen.

Gruende des Misserfolgs

Zusammenfassend ist ueber die ganze Frontenbewegung zu sagen: Sie entstand 1932-1933 als kleinbuergerliche Reaktion auf die Weltkrise. Unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Machtergreifung hatte sie Zustrom aus dem Lumpenproletariat. Mit dem Abflauen der Krise nahm die Bewegung ab, erlebte 1936 unter dem Eindruck des spanischen Buergerkrieges einen kleinen Aufschwung, blieb aber stets auf lokale Gruppen beschraenkt.

Der Aufbau eines helvetischen Faschismus scheiterte zum Teil an der Verschiedenheit der lokalen Bedingungen.

Die Katholiken waren durch den Misserfolg des deutschen Zentrums bei seinem Pakt, mit den Nazis gegenueber den Fronten misstrauisch geworden. Die Grossindustrie stand der Bewegung keineswegs freundlich gegenueber. Die Banken lehnten, mit Ruecksicht auf ihre internationale Kundschaft, Unterstuetzungen ab. Die zentrale Behoerde, der Bundesrat, ging mit Ruecksicht auf Deutschland nur sehr bedaechtig gegen die Fronten vor. Aber die lokalen Behoerden und Gerichte blieben, vor allem unter dem Einfluss der Arbeiterschaft, fest.

Die Staerke, aber auch die Schwaeche der Fronten war ihre Abhaengigkeit vom Nationalsozialismus. Staerke, weil die Nazis den Fronten Vorbild und Quelle waren, und weil ein grosser Teil der Frontisten in der Schweiz naturalisierte Deutsche waren. Schwaeche, weil den Fronten staendig ihre ideologische Abhaengigkeit vom Ausland vorgeworfen werden konnte. Gegen über dem nationalsozialistischen Parteiprogramm, welches den "Zusammenschluss aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrecht der Voelker zu einem Grossdeutschland" forderte, konnten sich die Fronten schwer auf ihr Schweizertum berufen.

Es gelang den Fronten nicht, eine spezifisch schweizerische Wurzel zu finden. Sie konnten überhaupt kein Programm finden, denn das einzig moegliche, das nationalsozialistische war ihnen versperrt, weil es ein auslaendisches Programm war. Die Krise war nach nicht tief genug als dass die faschistische Bewegung diesen Widerstand ueberwunden haette. Die Eroberung

Oesterreichs, welche zeigte, was die Nazis unter Selbstbestimmungsrecht verstanden, wirkte vernichtend auf die ganzen schweizer faschistischen Gruppen.

Noch in einem weiteren Sinn haben die Nazis die Fronten geschwaecht: die Schweiz profitierte von der deutschen Aufruestung vor allem durch Lieferung von Praezisionsmaterial. Hierdurch ging die Arbeitslosigkeit in der Schweiz zurueck, und der Faschismus verlor die Basis unter den Arbeitslosen. So hat die militaerische Staerkung Deutschlands paradoxerweise zu einer Schwaechung der Fronten gefuehrt.

Schliesslich hat der gerichtliche Nachweis des Zusammenhangs der Fronten mit der deutschen Spionage die Aufloesung erzwungen. Seit 1940 ist die gesamte Bewegung in allen Variationen politisch tot.

(4) INTERNATIONALE STUETZPUNKTE DEUTSCHLANDS IN DER SCHWEIZ

Die Gleichschaltung der Deutschen in der Schweiz ist den Nazis gelungen. Die Gruendung autochtoner faschistischer Gruppen ist misslungen. Ebenso misslang der Versuch, Schweizer als Kanonenfutter fuer die deutschen Armeen zu verwenden.

Der Dienst in fremden Armeen ist in der Schweiz prinzipiell verboten. Entsprechend der Neutralitaetspolitik galt dies natuerlich erst recht fuer die deutsche Armee waehrend des Krieges. Es ist nicht festzustellen, ob Schweizer in der deutschen Wehrmacht dienten. Dagegen gab es Schweizer in der "Germanischen SS" im Rahmen der "Waffen-SS". Die zur Werbung verwandten Methoden ergaben sich aus zwei Gerichtsverhandlungen.

Die Germanische SS

Das "Volksrecht", Zuerich, brachte am 2. Juli 1942 folgenden Bericht: Der 19-jaehrige Hotelangestellte A. v. Degersheim ueberschritt im Februar 1942 die Grenze bei Schaffhausen, er wurde in Deutschland verhaftet und nach Bregenz gebracht. Dort wurde er ueber die Verhaeltnisse in der Schweiz ausgefragt und ihm nahegelegt, der SS beizutreten, in der sich schon viele Schweizer befaenden. Er liess sich ueberreden und kam ins Panoramaheim in Stuttgart, wo sich

bereits etwa 20 Schweizer befanden. Hier wurde er ausgehoben und nach Stralsund gebracht, wo er tatsaechlich zahlreiche Schweizer vorfand. Nach nur fuenf-woechiger Ausbildung in der II. Kompagnie des Ersatzbataillons der SS-Standarte "Der Fuehrer" der Waffen-SS ging es nach Warschau und von da weiter nach dem Osten. Kurz darauf aber wurde die Mannschaft infolge der Kaelte und derVerluste wieder per Camion zurueckgebracht. Darauf desertierte der Wursche und kehrte in die Schweiz zurueck. Er ist wegen Eigentumsdeliktes vorbestraft". Die gleiche Zeitung meldete am 13. Juli 1942: "Ein 17-jaehriger Lehrling der Metallarbeiterschule in Winthertur ging nach Deutschland durch, wurde nach dem Grenzuebertritt zum Gestapobeamten Koenig nach Waldshut gebracht, trat in die Waffen-SS ein, wurde sofort bei der Stabskompagnie im Ausbildungslager der SS in Sennheim im Oberelsass eingereiht und duerfte heute in Stralsund oder an der Ostfront sein."

Es liegen nicht genuegen Daten vor, um die numerische Staerke der Germanischen SS und ihrer schweizer Teilnehmer festzustellen. Sicher ist nur, dass diese Truppen, verglichen mit dem Umfang des in diesem Kriege erforderlichen Menschenmaterials, ueberhaupt keine Rolle spielten.

Die Internationale der Nationalisten

Die Schweiz ist traditionellerweise das Land der internationalen kulturellen Verbaende. Daher versuchten die Nazis,

die Schweiz als Stuetzpunkt fuer die Propaganda eines internationalen Faschismus zu verwerden. 1933 erschien in Deutschland eine Monatsschrift "Erwachendes Europa", die das Rutenbuendel als Zeichen fuehrte, aber nach einem halben Jahr ihr Erscheinen einstellte. Sie vertrat eine internationale faschistische Tendenz. In der gleichen Richtung arbeitete die "Vereinigung zwischenstaatlicher Verbaende und Einrichtungen", vor der u.a. Rudolf Hess, General v. Epp, und Frick, Vortraege gehalten haben.

Im Juni 1933 wurde in Genf ein "Internationales Institut zum Bekaempfung des Bolschewismus" ins Leben gerufen, unter Leitung eines Universitaetsprofessors Theodor Aber. Irgend welche Leistungen sind nicht nachzuweisen.

Eine andere, formal soweit von der NSDAP als auch vom deutschen Staatsapparat unabhaengige Gruppe, die zeitweise ihr Bureau in der Schweiz hatte, und zu deren massgeblichen Leuten Schweizer gehoerten, war die "Internationale Arbeitsgemeinschaft der Nationalisten". (Entsprechender Titel in den anderen Sprachen). Das Bureau war zuerst in Zuerich, dann in London, 6 Carlton Gardens, SW 1. Die deutsche Zweigstelle Amsterdam 262. Mitarbeiter waren u.a. der Fuehrer der daenischer Nationalsozialisten Dr. Clausen, der franzoesische Nationalist Norvó. Als Delegierte des I. Weltkongresses -- 5. und 6. Dezember 1934 in Berlin -- wurden u.a. folgende Namen genannt: Dr. K. A. Wieth-Knudsen, (Daenemark) General P. Ponderoux (Frankreich), Dr. Cybichowski, (Polen), Gr. Uff. A. Gravelli (Italien), Dr. H. Greenwood,

(England), ~~Dr.~~ I. F. Hurst (USA), Dr. H. Oehler, Schweiz, Dr. Oems (Holland), Dr. M. Molitor (Luxemburg), Dr. S. Pirchegger (Oesterreich), ~~Dr.~~ H. H. Aall (Norwegen). Der Fuehrer der ~~AG~~ Arbeitsgemeinschaft war der fruehere Linkskatholik Dr. Keller aus Muenchen, Verfasser mehrerer staats- und voelkerrechtlicher Buecher. Der Kongress ~~der AG~~ in Berlin, 1934, von "Vertretern von 30 Nationen beschickt, nahm als Leitsatz an: "Die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Nationalisten dient der wissenschaftlichen Erforschung der politischen und wirtschaftlichen Lebensrechte der europaeischen Nationen und fordert darueber hinaus in jedem einzelnen Volke die Entwicklung eines eigenstaendigen organischen Nationalismus auf der Grundlage der natuerlichen und kulturellen Vielfalt der Volkstuemer, in der sie die ewige uebervoelkische Ordnung vorgezeichnet sieht...." *)

Die "Arbeitsgemeinschaft der Nationalisten" gab unter dem Gesamttitel "Internationale Stimmen der Nationalisten" folgende Schriften heraus:

(1) Hervé, Gustave, "Une voix de France, 1934
(2) Hervé, Gustave, "Eine Stimme aus Frankreich, 1934
(3) Keller, H.K.E.L., "Das dritte Europa", 1934
(4) Keller, "La troisième Europe", 1934
(5) "Zwanzig Nationen in Berlin", Tagungsbericht, 1934
(6) "International Congress of Nationalists" "Volksgemeinschaft und Voelkerfriede", Sitzungsbericht der Berliner Tagung 1934
(7) Bertrand, L.M.E. "Am Internationalismus gehen die Voelker zugrunde", Keller, H.K., "Warum nationalistische Internationale?", 1936

---

*) Ein wichtiges Buch in dieser Richtung scheint zu sein: Werner ~~Willy~~ Haas, "Europa will leben", Berlin 1936. Leider hat derAutor es nicht finden koennen.

(8) Clauss, Fritz "Volk und Staat im Grenzland", 1936
(9) Bertrand, L.M.E. "L'Internationale -- ennemie des Nations?"
Keller, H.K.L.L. "Why the Nationalist International?" 1936
(10) Janeff, Jarko "Die Wende auf dem Balkan, Hitler und Europa", 1936.

Seit 193[illegible] scheint ~~die AG~~ die Arbeit eingestellt ~~zu~~ haben. Publikationen erfolgten nicht mehr.

Damit war auch dieser Versuch der Nazis in der Schweiz, oder von der Schweiz aus, Boden zu fassen, gescheitert. Weit erfolgreicher war ein ~~anderer~~ Versuch, der auf einer ganz anderen Ebene liegt und rein formell ~~gescheh~~ mit Faschismus ueberhaupt nichts zu tun hat.

Die Bank fuer Internationale Zahlungen

In Basel wurde 1930 im Zusammenhang mit dem Young Plan die Bank fuer Internationale Zahlungen (BIZ) gegruendet. Ihre erste Aufgabe war die Zinsen aus der internationalen Anleihe in Empfang zu nehmen, die Deutschland und spaeter Oesterreich erhalten hatten. Mitglieder und Teilhaber der Bank sind die meisten europaeischen Zentralbanken. Daher diente sie auch als Clearing-Haus fuer diese Banken und war hierdurch die Bank der internationalen Hochfinanz.

Die groesste Leistung der Bank, fuer die sie allerdings nicht allein verantwortlich war, war die Aushaendigung des tschechischen Goldes an die Deutschen. Die tschechische Regierung hatte einen Teil ihres Goldbestandes in London deponiert. Im Maerz 1938 besetzten deutsche Truppen Prag

in offener Verletzung des Muenchener Abkommens. Der von den Deutschen eingesetzte tschechische Finanzminister verlangte die Ueberfuehrung des Goldes von London auf das tschechische Konto der BIZ. Die englische Regierung fuehrte diese Transaktion fuer den Usurpator durch und das Gold der Tschechen wanderte auf dem Umwege ueber Basel nach Berlin. Den Dank empfing London in Gestalt von Bomben.

Die Bank setzte ihre Taetigkeit auch fort nachdem die deutsche Regierung 1934 alle Zahlungen an die Bank einstellte und nachdem 1938, nach der Eroberung Oesterreichs, auch die oesterreichischen Zinszahlungen aufhoerten. Die Haeupter der nationalen Banken hielten alljaehrliche ihre Sitzungen in Basel ab, anscheinen in gutem Einvernehmen. Auch waehrend des Krieges fanden Sitzungen der Direktoren statt. Entsprechend ihrem internationalen Statut war die Bank auch in Kriegszeiten gegen Zensur, Beschlagnahme, Einschraenkungen im Gold- und Devisenverkehr immun, -- ein Statut an das sich die Nazis streng hielten. Die Schuldner waren naemlich waehrend des Krieges die absoluten Herren der Bank geworden. Aus jedem eroberten Land sandten die Nazis ihre Strohmaenner als Vertreter der nationalen zentralen Banken in die BIZ. Im Hoehepunkt ihrer Mach kontrollierten die Deutschen 21 von den 25 Mitgliedsitzen und verfuegten ueber drei-viertel der Anteilscheine. Von

16 Direktoren waren je 3 aus Deutschland und Frankreich, je 2 aus Italien und Japan und je ein Belgier und Hollaender. Diesen 12 Axis-Angestellten standen 2 Neutrale und 2 Englaender gegenueber (siehe Photostat 3).

Hieraus ergibt sich, dass die Bank vollkommen in den Haenden der Axe war. Der Jahresbericht fuer 1942 war dementsprechend durchaus auf den Sieg der Nazis eingestellt. Er lobte den Erfolg der deutschen Preiskontrolle und das multilaterale Clearingsystem, mit Hilfe dessen die Deutschen Europa pluenderten. "~~The new system could run smoothly when the enormously increased productive capacity of Germany will be turned over to peace~~ time goods ~~after the war~~". Aus dem Bericht ergibt sich, dass die deutsche Regierung ein Dépôt von 76 Millionen schw. Franken bei der Bank hatte. Ob dies die persoenliche Beute von leitenden Nazis war, wird nicht gesagt.

Das Photostat (4) zeigt, auf welche merkwuerdige Weise im Jahre 1943 deutsche Mark über die Schweiz in Dollar umgewandelt ~~rechnet~~ werden konnte.

TWELFTH ANNUAL REPORT

OF THE PRESIDENT OF THE
BANK FOR INTERNATIONAL SETTLEMENTS
TO THE ANNUAL GENERAL MEETING

held at

BASLE, 8TH JUNE 1942

BOARD OF DIRECTORS*

Dott. V. Azzolini, Rome
Y. Bréart de Boisanger, Paris
Baron Brincard, Paris
Walther Funk, Berlin
Alexandre Galopin, Brussels
Prof. Francesco Giordani, Rome
Hisaakira Kano, London
Sir Otto Niemeyer, London
Montagu Collet Norman, London
Ivar Rooth, Stockholm
Dr. Hermann Schmitz, Berlin
Kurt Freiherr von Schröder, Cologne
Dr. L. J. A. Trip, The Hague
Marquis de Vogüé, Paris
Ernst Weber, Zurich
Yoneji Yamamoto, Berlin

Alternates

Dott. Giovanni Ancanfora, Dott. Mario Pennachio } Rome
Cameron F. Cobbold, London
Emil Puhl, Berlin

EXECUTIVE OFFICERS

Thomas H. McKittrick	President
Roger Auboin	General Manager
Paul Hechler	Assistant General Manager
Dott. Raffaele Pilotti	Secretary General
Marcel van Zeeland	Manager

Dr. Per Jacobsson	Economic Adviser
Dr. Felix Weiser	Legal Adviser

* The question of the Belgian ex-officio Director and his Alternate is in abeyance.

The Office of War Information in its report No. 130 of May 21, 1943 called NEWS FROM EUROPE *publishes the following story from its representative in Zurich, Switzerland:*

"THE GERMANS HAVE FOUND AN EXCEEDINGLY INGENIOUS WAY OF CONVERTING REICHSMARKS OF DUBIOUS WORTH INTO EXCELLENT AMERICAN DOLLARS BY A PERFECTLY LEGAL PROCESS. THE ONLY REQUISITE IS A SUFFICIENT NUMBER OF THE RIGHT BUSINESS CONNECTIONS.

"The procedure is as follows: A German living in the Reich sends Reichsmark notes to a friend in France for conversion into French francs at the official rate, that is, 20 French francs for one Reichsmark. Along the Swiss frontier the Italian occupation authorities are very easy going, so that ways and means can be found of taking French banknotes out of France into Switzerland, whereas their export across the Franco-Spanish frontier into Spain is not possible because there the Germans are in occupation and the law against the export of banknotes is rigorously applied. From Switzerland, however, banknotes can be sent quite legally by post to Barcelona and the occupation authorities in France do not interfere because the notes are merely in transit. From Barcelona the French banknotes can be sent to North Africa where they are convertible into dollars at the rate of 75 French francs to one dollar.

"The extent of the business done can be gauged from the transactions of Geneva banks on behalf of Swiss clients who also desire to take advantage of this possibility and place orders for the purchase of French banknotes circulating in Switzerland against Swiss francs. Originally 100 French francs could be bought for 1.10 Swiss francs, but in the course of time the quotation has risen to 2.40 Swiss francs. EACH OF THE THREE GENEVA BANKS AVERAGES PURCHASES OF ABOUT 1,000,000 FRENCH FRANCS DAILY, THAT IS, ALL THREE TOGETHER ABOUT 100,000,000 MONTHLY. THIS IS QUITE APART FROM THE TRANSIT OF FRENCH BANKNOTES *of which the banks, of course, have no cognizance."*

(5) DIE SCHWEIZER NEUTRALITAET

Es ist den Nazis gelungen, die Wirtschaftskraft der Schweiz in ihren Dienst zu stellen. Aber die Gleichschaltung der Schweiz ist misslungen. Es muss daher noch untersucht werden, warum die Nazis die Schweiz nicht einfach mit Waffengewalt uebernommen haben, nachdem der friedliche Versuch gescheitert war.

Die Schweiz hatte waehrend des Krieges eine relativ bedeutende Armee von ca. einer halben Million mobilisiert. Der Generalstab plante, fuer den Fall eines Einmarschs der Deutschen, die Raeumung des gesamten Vorlandes und wollte sich auf die Verteidigung der Berggrenze beschraenken. Es erscheint aber fraglich, ob die Schweizer jemals eine Chance gehabt haetten, ihre Freiheit auf Leben und Tod zu verteidigen. Bei einem bewaffneten Konflikt haetten Deutschland und Italien sich darauf beschraenken koennen, die Schweiz von jeder Zufuhr abzusperren, und das Land haette ueber kurz oder lang kapitulieren muessen. ~~Aber~~ Aber ernsthafte Gruende sprachen gegen einen Einmarsch. Zunaechst fiel Frankreich so rasch, dass ein zweiter Durchmarsch deutscher Truppen durch den schweizer Jura und die Burgundische Pforte ueberhaupt nicht noetig war. Daneben existierten eine Reihe oekonomischer Gruende. Der rascheste Transport von Deutschland nach Italien geht ueber die Schweiz: im Falle eines Einmarsches waeren die Tunnels von den Schweizern gesprengt worden, was für die Axis einen erheblichen Nachteil bedeutet hätte.

~~der Schweiz gesprengt werden.~~ Die Besetzung der Schweiz (und Lichtensteins) hatte dazu gefuehrt, dass die Nazis ihre eigenen Fluchtgelder entdeckt haetten, woran kein Interesse bestand. Franken konnten in Dollars umgewechselt werden, die Mark aber nicht. Entscheidend aber war die Tatsache, dass die Schweiz, so lange sie neutral war, eine bombensichere Munitionsfabrikation darstellte.

Da die Deutschen mit ihren Zahlungen in Form von Kohlenlieferungen staendig im Rueckstand waren, hat die Schweiz bei ~~diesem Geschaeft~~, etwa zwei Milliarden Franken verloren. Sie hat damit ihre Freiheit nicht zu teuer bezahlt.

Es war nicht die schweizer Demokratie, das Nationalgefuehl, die theatralische Wiederholung des Ruetli-Schwurs, im Jahre 1940, oder die Ruestung, welche die Existenz des Landes gesichert hat *), sondern die Tatsache, dass Deutschland an der Fortdauer der Schweiz interessiert war. Es ist heute muessig zu untersuchen, ob die schweizer Demokratie den Druck eines unter dem Nazi-Herrschaft geeinten Europas auf die Dauer ausgehalten haette.

---

*) Die gegenteilige Auffassung vertritt Werner Richter, "The War Pattern of Swiss Life", Foreign Affairs, July 1944, p. 643.

Z U S A M M E N F A S S U N G

Die Schweiz, Schweden und Spanien waren i ersten Weltkrieg neutral, und die Inflation der zwanziger Jahre hat in diesen drei Laendern keine Rolle gespielt. Die Schweiz und Schweden hatte eine alte, ~~in der Masse der Bevoelkerung~~ tief fundierte und relativ einige Arbeiterbewegung, welche gesetzliche Moeglichkeiten hatte, Teile ihres Willens auf legale Weise durchzufuhren und direkt oder indirekt an der Regierung Anteil nahm.

Eine solche Moeglichkeit bestand in Spanien nicht. Als zum ersten Mal sich ein Ansatz hierzu zeigte, wurde er mit blutigen Mitteln und entscheidender Teilnahme der Nazis niedergeschlagen.

Die Schweiz und Schweden sind reiche Laender. Daher war es in der Wirtschaftskrise 1930-1933 selbst der Arbeiterschaft moeglich, auf Reserven zurueckzugreifen. Zwar hat die Krise dort faschistische Bewegungen geweckt, aber sie blieben mikroskopisch und fanden keine Stuetze in der Armee. Im Gegensatz zu Spanien und Deutschland hat in der Schweiz und in Schweden die Armee keine entscheidende politische Rolle gespielt.

In Spanien waren die ungeheueren sozialen Spannungen und die "Appeasement" Politik der Grossmaechte die Grundlagen fuer den Erfolg der Nazis. Diese Voraussetzungen

fehlten sowohl in der Schweiz wie in Schweden. ~~Daher~~ sind die Faschisten dort nicht ueber das urspruengliche Stadium zersplitterter kleiner Bewegungen hinausgekommen. Alle Anstrengungen der Nazis von aussen haben daran -- trotz der gemeinsamen "Rassengrundlage" -- nichts aendern koennen. Denn der Faschismus ist eine soziale und nicht, wie die Nazis zu glauben behaupten, eine Rassenbewegung. Das letzte Geheimnis seines Erfolgs ist die einfache Tatsache, dass die Banditen in weiten Kreisen als die "anstaendigen" Menschen galten.

Der Aufbau eines helvetischen Faschismus scheiterte zum Teil auch an der Verschiedenheit der lokalen Bedingungen. Die zentrale Bewegung, der Bundesrat, ging mit Rücksicht auf Deutschland nur sehr bedaechtig gegen die Fronten vor.

Die Katholiken waren ~~bereits~~ durch den Misserfolg des deutschen Zentrums ~~in seinem Versuch~~ bei einem Pakt, mit den Nazis ~~zu paktieren~~, gegenüber den Fronten misstrauisch geworden. Die Grossindustrie stand der Bewegung keineswegs freundlich gegenüber. Die Banken lehnten, mit Rücksicht auf ihre internationale Kundschaft, unterstützungen ab. Die lokalen Behörden und Gerichte blieben, vor allem unter dem Einfluss der Arbeiterschaft, fest. Schliesslich hat der gerichtliche Nachweis des Zusammenhangs der Fronten mit der deutschen Spionage die Auflösung herbeigeführt. Seit 1940 ist die gesamte Bewegung in allen Variationen politisch tot.

Der Aufbau eines helvetischen Faschismus scheiterte zum Teil an der Verschiedenheit der lokalen Bedingungen.

Die Katholiken waren durch den Misserfolg des deutschen Zentrums bei seinem Pakt, mit den Nazis gegenueber den Fronten misstreuisch geworden. Die Grossindustrie stand der Bewegung keineswegs freundlich gegenueber. Die Banken lehnten, mit Ruecksicht auf ihre internationale Kundschaft, Unterstuetzungen ab. Die zentrale Behoerde, der Bundesrat, ging mit Ruecksicht auf Deutschland nur sehr bedaechtig gegen die Fronten vor. Aber die lokalen Behoerden und Gerichte blieben, vor allem unter den Einfluss der Arbeiterschaft, fest.

Die Staerke, aber auch die Schwaeche der Fronten war ihre Abhaengigkeit von Nationalsozialismus. Staerke, weil die Nazis den Fronten Vorbild und Quelle waren, und weil ein grosser Teil der Frontisten in der Schweiz naturalisierte Deutsche waren. Schwaeche, weil den Fronten staendig ihre ideologische Abhaengigkeit vom Ausland vorgeworfen werden konnte. Gegen über dem nationalsozialistischen Parteiprogramm, welches den "Zusammenschluss aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrecht der Voelker zu einem Grossdeutschland". Forderte, konnten sich die Fronten schwer auf ihr Schweizertum berufen.

Es gelang den Fronten nicht, eine spezifisch schweizerische Wurzel zu finden. Sie konnten überhaupt kein Programm finden, denn das einzig moegliche, das nationalsozialistische war ihnen versperrt, weil es ein auslaendisches Programm war. Die Krise war nach nicht tief genug als dass die faschistische Bewegung diesen Widerstand ueberwunden haette. Die Eroberung

Oesterreichs, welche zeigte, was die Nazis unter Selbstbestimmungsrecht verstanden, wirkte vernichtend auf die ganzen schweizer faschistischen Gruppen.

Noch in einem weiteren Sinn haben die Nazis die Fronten geschwaecht: die Schweiz profitierte von der deutschen Aufruestung vor allem durch Lieferung von Praezisionsmaterial. Hierdurch ging die Arbeitslosigkeit in der Schweiz zurueck, und der Faschismus verlor die Basis unter den Arbeitslosen. So hat die militaerische Staerkung Deutschlands paradoxerweise zu einer Schwaechung der Fronten gefuehrt.

Schliesslich hat der gerichtliche Nachweis des Zusammenhangs der Fronten mit der deutschen Spionage die Aufloesung erzwungen. Seit 1940 ist die gesamte Bewegung in allen Variationen politisch tot.

VI. Die Schweizer Neutralitaet

Schliesslich muss noch untersucht werden, warum die Nazis die Schweiz nicht einfach mit Gewalt uebernommen haben, nachdem der friedliche Versuch gescheitert hat.

Die Schweiz hatte zwar waehrend des Krieges eine relativ bedeutende Armee von ca. einer halben Million Mobilisierten. Der schweizer Generalstab plante, fuer den Fall eines Einmarschs der Deutschen, die Raeumung des gesamten Vorlandes und wollte sich auf die Verteidigung der Berggrenze beschraenken. Die militaerische Eroberung dieses Gebiets von Norden bis Sueden waere sicher schwierig, aber Aushungerung der eingeschlossenen Truppen waere leicht gewesen. Es erscheint sogar fraglich, ob die Schweizer jemals eine Chance gehabt haetten, ihre Demokratie auf Leben und Tod zu verteidigen. Bei einem bewaffneten Konflikt haetten die Nazis, die Faschisten und Vichy die Schweiz von jeder Zufuhr abgesperrt und das Land haette ueber kurz oder lang kapituliert. Aber ernsthafte Gruende sprachen gegen einen Einmarsch.

Zunaechst fiel Frankreich so rasch, dass ein zweiter Durchmarsch deutscher Truppen durch den schweizer Jura und die ~~Franz~~ Burgunder Pforte ueberhaupt nicht noetig war. Daneben existierten eine Reihe oekonomischer Gruende. Der rascheste Transport von Deutschland nach Italien geht ueber die Schweiz: im Falle eines Einmarsches waeren die Tunnels von der Schweiz gesprengt worden.

Die Schweiz ist nicht das Land der einfachen Bauern und Hirten, sondern das Land der internationalen Banken und einer hochentwickelten Praezisionsindustrie. Die Nazis hatten ein

grosses Interesse, von der Schweiz aus internationale Finanzbeziehungen zu unterhalten, Firmen gruenden zu Moenen und schweizer Strohmaenner einzusetzen, auf deren Konten das Raub Europas eingezahlt werden konnte. Die Besetzung der Schweiz (und Lichtensteins) haette nur dazu gefuehrt, dass die Nazis ihre eigenen Fluchtgelder entdeckt haetten, woran kein Interesse bestand. Franken Moenen in Dollars umgewechselt werden, die Bank aber nicht. Entscheidend aber war die Tatsache, dass die Schweiz, so lange sie neutral war, eine bombensichere Munitionsfabrikation darstellte. Da die Schweiz keine Kohle besitze, die Wasserkraefte nicht fuer die Energieversorgung ausreichen, die Industrie auf den Export angewiesen ist, musste die Schweiz, um eine Massen-Arbeitslosigkeit zu vermeiden, an Deutschland Munition in Form von Praezisionsinstrumenten und Praezisionsprodukten liefern. (Uebrigens ist es ziemlich gleichgueltig, ob echte Munition oder zivile Produkte an ein kriegfuehrendes Land geliefert werden. Jede Lieferung stellt Arbeitskraefte fuer die Kriegsproduktion zur Verfuegung).

Als Gegenleistung fuer die Munitionslieferung versprach Deutschland Kohle, und von diesen Lieferungen hing die gesamte ~~deutzzzx~~ schweizer Wirtschaft ab. Die Schweiz hat bei diesem Geschaeft zwei bis 3 Millionen Franken verloren. Sie hat damit ihre Freiheit nicht zu teuer bezahlt. Es war also nicht die schweizer Demokratie oder das nationale Gefuehl oder die Ruestung oder die theatralische Wiederholung des Ruetli-Schwurs von 1940, welche die Existenz des Landes gesichert hat, sondern

die Tatsache, dass Deutschland an der Partnerschaft der Schweiz interessiert war. Es ist heute [illegible] zu untersuchen, ob die schweizer Demokratie den [illegible] unter der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Anm.: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], July 1944, p. 643.

C. Reports for OSS

11. Notes and fragments

fragment: "Contents of 2 records - Disarmament"
36 pp. fragments

Prof. Gumbel

Contents of 2 records - Disarmament

The German secret societies as far as they played any historical role under the Weimar Republic have never possessed a life of their own. Their origin, their existence, their structure and their activity, can only be understood through the existence of the army and the anti-Republican tendencies of the German Administration of Justice. In imperial Germany the officers' school represented a most significant part of the upper classes. But the officers came, for the largest part, from small government official families and from the poor part of the nobility. The government took the care for the education of those who couldn't afford education by special institutions where the tradition of the soldiers and the military training was more important thanx scientific knowledge. As a counterpart for the bad pay, the officers had certain social advantages: the honor to wear the Kaiser's clothes put them on the top of the social scale. They did not feel as officials or servants of the state but as the standard bearers of the monarchist idea,as a remnant of the times of the absolute princes. This socialxxxxxxxx standing of the officers created a big difference between the officers and the enlisted man. During war-time it was impossible to rise from the ranks to the officer caste. It is only during the war that certain rare exceptions were made. After the defeat, the officers lost any influence on the revolting army; they were mistreated. Councils of soldiers which, in fact, represented the non-com officers, took over the command and marched home hoping to return to peace-time occupations. Through the de-mobilization and the disarmament of the imperial army, the officers were faced by They had no training for other occupations and the previous cadets hadn't even had a good school.

The families were poor and the pensions became illusory due to the inflation. They had to accept low-grade positions: agents of insurance companies, to sell wine, travelling salesmen, and other occupations far below their previous splendor. The literary expression for this fight for rehabilitation was the Legion of the Stab-in-the-Back. The army had not suffered defeat but the country had betrayed the front. By this procedure the inner enemy, i.e., the majority of the population, were the guilty -- guilty for the defeat and all its consequences. To the military defeat which was considered as a national dishonor, came their own degredation: the horror against the Reds who had dared to oppose their honor, the hate against the republic which had not given them the ancient splendor. Therefore, regimented officers were a good occasion for renanche // When the free corps were dissolved and the official ranks were concentrated on a hundred thousand men, a large part of the previous officers could not enter the army. They founded illegal organizations. But neither the small army of the republic nor these organizations were able to give them their social status. Therefore, the previous officers insisted on the enlargement of the army, hoping to regain by this procedure the previous influence and their social power. The loss of a large army and of the officer's splendor meant for them a loss of the national honor: no arms, no honor. Who, however, fights against the re-establishing of the army, fights against the re-establishing of the national honor, is a traitor and to kill him was a national merit. Of course, the republic couldn't accept such a thesis. Therefore, the army was a body foreign to the republic from the first day on. This body entrenched a country into a net of illegal military organizations waiting to overthrow the republic. Finally, the army had succeeded by its union to the nazis. Thus the conflict ended; the foreign body destroyed the republic.

During the few years of stability, 1924 - 1929, the conspiration of the officers continued. The mercenaries returned to their civil professions and became again pseudo-soldiers as soon as unemployment started. This time they were concentrated mainly in the two nazi armies.

Let us consider a few of those illegal organizations. The organization council, identical with the troops of Ehrhard which seized Berlin during the putch of 1921 consisted mainly of officers of the imperial army. They had the best linkage to the official army. The organization never aimed at getting mass support and had only a few civilian elements. They were composed of officers, especially marine officers, willing to fulfill any task. They specialized in murder.

The organization Rossbach in the country was an agrarian organization, located in East Prussia, Machenburg and Pomerania where the big estates existed. Its task was to protect the big land owners agains the landless agrarian workers, especially in the estates which had special support

They were mercernaries in the classical sense. Later this army passed to the

which later joined the nazies. The leader is the inventor of the brown shirt, the uniform of the nazis.

The military bands had two roots: the army which gave the weapons and the courts which protected their murders. The three ministers of defense during the Weimar Republic Noske, Geßler, Groener

were never able to impose their will against the army. The army was part in all national enterprises directed against the republic. After the putch the army was reduced to the hundred thousand men as foreseen in the Versaillles Treaty. At this occasion the last republicans were expelled from the army.

But not all previous officers of the imperial army and mercenaries from the free corps could enter the new army. The army and those expelled consisted of the same categories. There was only one enemy--the republic and disarmament as prescribed in the Versailles Treaty. But those in the army had had good positions and the others remained amateurs and had no security. Therefore, the free corps insisted always to enter the official army. The official army helped the free corps but at the same time had to make sure that their friends did not exceed their role. Thus, the official army had a double role. First, it insisted on disorder by helping the free corps and, at the same time, it insisted on order, by keeping the free corps down. By this procedure, the army had a pseudo-enemy. As soon ax the enemy acted on its own account, it was beaten down. As long as he helped the helped army, he was on friendly terms.

The multiplicity of the military bands is not only due to the necessity of hiding. In addition, there are different aims which existed partially, co-ordinated partially, succeeded eachother in time. At certain times and in certain places, the military bands would conform with eachother. At other times and other places, they fought eachother under force leading up to assassination. One part wanted simply to restitute the imperial regime.

The others would have accepted the conservatives' militarist republic, to serve new anti-capitalist ideals. The aim of restitution of the monarchy was hopeless from the very beginning. The abdication of the princess was irrevocable and the abdication of the Kaiser had been asked for even by the conservatives, because they hoped that the abdication by the Kaiser would strengthen the monarchy as an institution. The aim of the restitution of the monarchs being the original goal of the military bands soon played a minor role. The ~~opposition~~ alternative monarchy and republic became senseless although some of the Bavarian bands insisted on the collar of the monarchy. But the republic was a loss, the daughter of the defeat, and had been founded by the workers. Therefore, none of these bands could take a positiive attitude to the republic. They were unclear what to put in its place: the good old time after all was the ideal of the old people. The conservative republic, the pure material interests of state capital or the big land owners and the officers were no powerful ideals. It is out of this confusion that rose the new anti-capitalist ideas of the National Socialists.

Of course, they shouldn't come into conflict with the leading bourgeouisie and in order to avoid this conflict, anti-semitism was a

good way out. It permitted a pseudo-anti-capitalist attitude insofar as the Jews were the bearers of those parts of capitalism which were ~~xxxxxxxxxx~~wrong.

The Kaiser, since 1929, increased the number of unemployed of those who could hope only on the basis of a radical change

The nazis used this fact, the unemployed for their aims. The republic gave the unemployed nothing but the bare means for subsistence. ~~Bulls in disuse had never worked.~~

Hitler promised them to get rid of the ~~costs~~ claims of Versaille, the alleged reason for their misery; to substitute national capital instead of the anti-national capital; and gave them a uniform. At the same time, he was able to convince big industry that he would be able to keep down the workers and big industry certainly paid him well for this role.

The disarmament law of asks for delivery of all military weapons to a commissar, and imposed a duty to denounce secret armies. This was, of course, considered as treason by the military bands. who considered their illegal possession of arms as the real basis of the government, which means their own. Therefore, the laws of the Reich were considered as invalid. For example,

Franz von Epp, a member of parliament, declared in 1929, "I think its an act of legal defence and a moral law to fight those who commit treason against our arms in order to deter further treason." The murders were considered as patriotic acts. There should not be made any distinction between traitors who denounce those arms to the enemies or to those who want to deliver them to the radicals. And, also, on the same level are those who denounce secret weapons to the official authorities. The main aim of these weapons is patriotism. 775 officers participated officially in the Putch ; none of them was every punished.

After the Kapp Putch, the government tried to dissolve some of the bands with the effect that they were protected by the chiefs of certain states. For example, Mr. Ehrhard got false papers from the Bavarian government which continued to protect his organization. This organization is responsible for the assassination of Erzberger, Minister of Finance. The chief instigator was a man called XXXXXXXXXXXX Kerlinger who advanced high later under the nazi regime. Also, the assassins of Rathenau belonged to this organization. The murderers of ~~Hartenauer~~ were two officers called and Fisher who were killed by the police and Hans von Solomon, a writer, still alive, who

wrote a very cynic book The .Others who participated were sentenced to small punishments. Ehrhard, the main instigator, was never sentenced.

The main means of the military advance to fight the republic was political assassinations. But these crimes are not individual achievements; they are prepared on a social, league and military background. The majority of the political assassinations are linked to the army, from the assassination of Liebknecht, the leader of in 1919, up to the assassinations in Munich in the same year, to the crimes committed in the Putch. All these were only possible through the support by the official army . The free corps, Rossbach, guilty of many assassinations was first an official bataillon of the and the black was illegal part of the legal . The nazis who tried to seize the Bavarian government in 1923 had been trained by the and had gotten the army from them.

The consisted of 100,000 men. The ammunition was prescribed. Military aviation and certain heavy weapons were forbidden. The duration of service of the soldiers was 12 years. Any increase in this amount and any short-time servide was illegal. In 1923 the army

cpnstructed,with the help of stolen funds, a parallel black formation under very different aims. It consisted of the most heterogenous elements: previously people who had been soldiers in the imperial army, students, workers, idealists who believed to serve the father land, mercenaries, people who had reason to fear the police. All these different categories were united by one single aim. Only people hostile to the present republican form of government could enter the black and were, therefore, considered as nationally reliable. Reliable estimates give the black for the army corps the size of 80,000 which exceeds by far the official size of the army at the same time, Because the official strength was only 15,000 men. The general staff was forbidden. It existed in

Kleiner Zigolo Armer Zigolo

Denkst Du noch der schönen Zeiten

wo du als Husar

Goldverschnürt sogar

Durftest durch die Strassen reiten

Uniform passé

Liebe sagst adé

Schöne Welt Du gingst in Fransen

Wenn das Herz Dir auch bricht

Zeig ein lachendes Gesicht

Man zahlt + Du musst tanzen

Offiziere der Schwarzen Reichswehr

Zentrale Berlin

Major	Buchrucker	Politischer Leiter
Hptmann	Freih. von Groll	Waffen
Haptmann	Gutknecht	Organisation
Oberltnt.	Schulz	Militaerischer Leiter
" "	Oppermann	Finanzen
" "	Stantien	Wagenpark
Leutnant	Verres	Adjutant

Arbeitskommando Berlin

Oberleutnant	Boelkow	Kommandant
" "	Fuhrmann	Adjutant
Leutnant	Boeck	Kraftwagen-Abteilung

Arbeitskommando Kuestrin

Major	Herzer	Kommandant
Oberleutnant	Vogt	Adjutant
" "	Raphael	Fort Gorgast
" "	Tuerke	2. Kompagnie
" "	Walter	
" "	Franke	
" "	Schrenk	Schw. M.G.-Kompagnie
" "	Koertge	Fort Saepzig
Leutnant	Knueppel	M.-G.-Kompagnie
" "	Hayn	Fort Tschernow
" "	Reichel	Batterie im Zeughof
" "	Woiczewski	Grabenkanonen
" "	Adam	1. M.-G.-Kompagnie

Leutnant Dabkowski	Minenwerfer
" " Janke	
Faehnrich Becker	

Arbeitskommando Fr nkfurt a.d. Oder

Leutnant Dammm	Kommandant
Leutnant Augustin	Artillerie
" " Lahl	" "
" " Seidel	M.-G.-Kommando
Oberfaehnrich Glaser	Infanterie
Faehnrich Koehler	M.-G.-Kommando

Arbeitskommando Spandau

Oberleutnant Nowak	Adjutant
" " Hintze	Auto-Park
" " Budzinski	Werbeoffizier
" " Schoeler	Infanterie
Leutnant von Poser	Minenwerfer-Kompagnie
" " Liczka	M.-G.-Kompagnie
Lt. von Pannwitz (alias"von Bargen"	M.-G.-Kompagnie
Leutnant Neicking	Kraftwagen-Train
" " Rotmeyer	M.G.-Kompagnie
" " Stoffregen	Infanterie

Arbeitskommando Doeberitz

Oberleutnant von Senden	Kommandant
" " Witt	M.-G.-Kompagnie
Leutnant Benn	Stosstrupp
" " Sauerzapf	Artillerie

Offiziere
Schwarze Reichsw.

Leutnant Donnecker

Arbeitskommando Hahneberg

Hauptmann Ramshorn	Kommandant
Hauptmann Stennes	Adjutant
Oberleutnant Hildebrandt	Werbeoffizier
" " Mallwitz	Infanterie
Leutnant Mudrack	Flammenwerfer

Sonstige Offiziere der S.R.

Oberleutnant Eisenbeck	Kdt., A.K. Potsdam
Leutnant Appelt	" A.K. Fuerstenwalde
" " Knabe	" A.K. Luebben
" " Sand	Werbeoffizier, Kreis Soldin
Faehnrich Meder	A.K. Fuerstenwalde

50 pages
Citation Name Page

~~O[illegible]~~
~~[illegible]: Die Deutschen Freikorps 1918-23~~
~~Maurer Rudolph: [illegible]~~
~~Melvin [illegible]: The Russian Face of Germany~~
~~Rosenberg: Birth of the German Republic~~
[illegible] Kriegs- u. Heeresgeschichte: Darstellungen aus d. Nachschlagsphasen dtsch. Truppen u. Freikorps
~~Bronnen, Arnold: Rossbach~~

E. v. Salomon: Nahe Geschichte
~~Rudi Maerker: Vom Kaiserheer zur Reichswehr~~
Geschichte des Freiwilligen Landjägerkorps
Stewart Roddie: Peace Patrol
Josef Nothaas: Social ascent and descent among former officers in the German Army or Navy.
~~Schmidt-Pauli, E. v.: Geschichte der Freikorps 1918-28~~
Rich. Lewinsohn: Das Geld in d. Politik
Walter Luttwitz: Im Kampf gegen die Nov. Revolution
Karl Demeter: Das dtsche Heer u. seine Offiziere (1935)
Benoit-Méchin: History of the German Army since the Armistice Vol. I
Thomé, Gerhard: Der Wiederaufstieg d. Dtsch. Heeres 1918-38
~~Gumbel: Denkschrift~~
Hotzel, Curt: Dtscher Aufstand
~~Gumbel: Crimes politiques~~
~~" Verschwörer, Vier Jahre Mord~~
Curator, Carsten: Putsche, Staat u. wir
Luehr: New German Republic
Crasemann, F.: Freikorps Maerker

Deutschland liegt geographisch, in grossen Zügen gesehen, zwischen Frankreich und Russland. So oft und wenn diese beiden Staaten Grossmächte xxxxxx sind und Deutschland eine Machtpolitik treibt, muss es wählen zwischen dem einen oder andern. Die industrielle Entwicklung in England und Frankreich war im 19. Jahrhundert der Deutschlands und Russlands weit überlegen. Die industrielle Entwicklung Deutschland war erst möglich, als dieses Land, 500 Jahre später als England und Frankreich, ein eigener, einiger Staat wurde. Infolge dieses Zurückhinkens der industriellen Entwicklung neigte Deutschland mehr zu Russland und dies wurde die Grundlage der Bismarck'schen Politik des Zusammengehens xxx der feudal organisierten Kaiserreiche. Diese Politik wurde aufgegeben, als eine starke Industrialisierung in Deutschland einsetzte, aber Nachwirkungen dieser Politik existierten weiter. Die feudale Schicht neigte zu Russland, auch als dieses ein völlig anderes Gesicht bekam.

Der Versailler Vertrag schien das Ende des deutschen Imperialismus und der Sieg der Westmächte. Aber in diese Alternative: hie Deutschland - hie Westmächte trat mit der russischen Revolution eine dritte Macht, die zunächst den Versailler Vertrag nicht als Grundlage eines europäischen Gleichgewichts anerkennen konnte. Deutschland hatte die Wahl, sich dem Versailler System einzugliedern in der Hoffnung, es dadurch zu verändern, oder zusammen mit der neuen Macht gegen Versailles zu kämpfen.

E. J. Gumbel
38-20 Waldo Ave.
New York
TEL. KINGSBRIDGE 6-0170

common
Itwas not the soldiers who refused to admit defeat and cooperate with the republic. "Im Felde unbesiegt" was the slogan of the ~~xxfixxxx~~ Kaiser's officers who tried backed by the fact that the german armies stood deep in french country, to evade the repponsibility of having lost the war, and to lay the blame for the defeat on the revolu-
(Dolchstoss-Legende)
tionary minded german people. The officers had a predominent social standing in the German Empire. Their prestige was damaged by the defeat; their social standing was lost in the Republic; their economical situation was ruined by inflation and unemployment. Therefore their main object in the years 1918-1923 was the fight against the republic which they, the remnants of Feudalism, identified with t capitalistic system, although the Empire had been no le
than
capitalistic ~~xx~~ the republic. The aim of preparing revenge came many years later.

Inflation and unemployment also were the cause that enabled these reactionary nationalist officiers to gather around them hords of demobilized soldiers who, corrupted by 4 years of war and unable, if not all unwilling, to find civilian employment, formed irregular troups leadi their own private wars, in the Baltikum, in Upper-Silesia, in the Ruhr, or whereever they believed to defend "national interests. This status of irregularity, of depending solel on their officer-leader, of leading the life of soldiers-at war amidst - and yet shut off from - a people trying to reconstruct a peaceful civilian life, developed this "Landsknecht"-type who tried to save his self-respect by cli

a misconception on which [illegible]
traded successfully later.

to the belief that he served a "national" cause. This may support your thesis of a social-psychological problem involved; but I am convinced that the economic and political situation is for, fundamental and inseparable from, the whole development.

The fact that the Free Corps and their associated societies were actually supported by large capitalists can be specifically documented. Thyssen speaks of it in his book: I paid Hitler. The pacifist periodicals - such as Weltbühne und Tagebuch - have published such cases although these publications were very dangerous: the Supreme Court indited as high treason all publications against the Feme, the secret societies and the Black Reichswehr.

Other financial sources for the Free Corps and and the Black Reichswehr were transferable funds in the Army Budget, funds in the budgets of the Railways, the Department of the Interior, in the budgets of the different German states (Länder), and subventions from foreign countries, such as Italy and France. Specific details about subventions coming from France have been given in the law-suit Fuchs-Machhaus (p.....)

I do not think it to be true that the "bolshewist of the right, as they called themselves" were the most deadly enemies of the bourgeois-capitalist order. First of all, they never called themselves Bolshewists of the right. The expression "National Bolshewists" (Nationalbolschewistische Haufen) has been invented by the Reichswehr, when they wanted to shun their responsibility and accuse the Communists of being the source of the Putsch of Kistrin (19[illegible]

Zum Schluss steht auch hier wieder die Versicherung: nicht "Eindeutschung" sondern Gemeinschaftsarbeit soll erreicht werden. Man lässt es allerdings nicht bei dem ideologischen Appell bewenden. Man bietet auch reale Dinge. So hat das Oberkommando der deutschen Wehrmacht im Sommer 1942 ~~folgende~~ Bestimmung für die Verwundeten und Gefallenen der "Legionen" herausgegeben: Jeder Invalide erhält eine Rente, die so lange ausgezahlt wird, als die Kriegsbeschädigung besteht. ~~Die Rentenbezieher werden~~ nach der Schwere ~~ihres~~ Schadens ~~in vier Gruppen eingeteilt~~, Die Höhe der Rente richtet sich ausserdem nach Dienstgrad und Familienstand. Für jedes eheliche Kind unter 16 Jahren wird eine Kinderzulage gewährt. Erblindete Soldaten erhalten neben der Invalidenrente eine Blindenzulage von monatlich RM 100.- Ärztliche Behandlung und sonstige Hilfsmittel sind kostenlos. Witwenrenten enden mit dem Tode der Witwe oder ihrer Verehelichung. Die Renten werden auf Antrag gestellt, der bei Entlassung gemacht werden muss. Sonstige Anträge können an die Konsulate Deutschlands in den entsprechenden Ländern gestellt werden. -

die den Bestimmungen für Deutsche Soldaten entsprechen.

~~Im~~ Das Fürsorge- und Versorgungsamt der Waffen-SS hat ~~es~~ besondere Massnahmen für Studenten in der Waffen-SS und SS Freiwilligen Legion Flandern ~~angekündigt~~ erlassen: grundsätzlich bekommen alle Freiwilligen die Familienunterstützung bezw. Elternunterstützung. Die Vergütung für Familienmitglieder kann bis zu 100% erhöht werden, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse dies rechtfertigen. Wenn der Freiwillige für die Vollendung seines Studiums Verpflichtungen eingegangen ist, können diese vom SS Fürsorgeoffizier übernommen werden, ~~womit den~~

Herbert Lorenz,*, Praesident der "Vereinigung zwischenstaatlicher Verbaende und Einrichtungen".

SS-Obergruppenfuehrer Lorenz, ~~51 Jahre alt~~, ist einer der aeltesten Vertrauten Himmlers. Als der Reichsfuehrer SS Anfang 1933 Chef des Geheimen Staatspolizeiamtes des Staates Hamburg wurde, ernannte er Lorenz zum Fuehrer der Hanseatischen SS (Hamburg, Luebeck, Bremen). Als Fuehrer der Hanseatischen SS kam Lorenz bald in enge Beruehrung mit der "Nordischen Gesellschaft", Sitz Luebeck. Diese war bereits 1921 gegruendet worden und hatte ~~die Aufgabe~~ vor allem die Aufgabe, in skandinavischen und baltischen Staaten fuer "deutsche Kultur" Propaganda zu machen. Auf diese Weise sollten die damals in einer schweren finanziellen Krise befindlichen norddeutschen Universitaeten, Greifswald, Rostock, Kiel saniert werden. Es blieb nicht bei dieser Betaetigung der Nordischen Gesellschaft. "Nordische Ideologie" und pangermanische Tendenzen wurden auf dem Wege ueber diese Organisation in ein weites Publikum getragen. Es ist darum kein Wunder, dass die Nazis sofort nach der "Machtuebernahme" die Nordische Gesellschaft auch offiziell gleichschalteten.

Insbesondere Rosenberg nahm sich ihrer an, und baute sie unter dem

* Material uebernommen aus "Die Zeitung" London.

Deckmantel der "Pflege kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen mit den nordischen Staaten" zur ersten grossen zwischenstaatlichen Spionageorganisation und Erziehungsanstalt fuer eine nordische Fuenfte Kolonne aus. Heute verfuegt die "Nordische Gesellschaft" ueber 45 sogenannte "Kontore" im Deutschen Reich und in den "germanischen" Laendern Europas.

Nach dem Vorbild der "Nordischen Gesellschaft" wurden dann spaeter alle aehnlichen zwischenstaatlichen Nazi-Institutionen geschaffen resp. umorganisiert. -

Der SS-Obergruppenfuehrer und General der Polizei Lorenz wurde mit der Oberaufsicht ueber alle Neugruendungen beauftragt. Zu diesem Zweck wurde die "Vereinigung zwischenstaatlicher Verbaende und Einrichtungen" geschaffen, die nicht, wie ihr Name vermuten laesst, ein gesellschaftlicher Klub, sondern eine Dienststelle des Reichssicherheitshauptamts (Gestapo) in Berlin ist. Lorenz siedelte nach Berlin ueber, nachdem er voruebergehend die SS-Ostpreussen geleitet hatte und dort mit Brauchitsch aufeinandergeprellt war, und wurde "Praesident" dieser Organisation.

Die "Vereinigung zwischenstaatlicher Verbaende und Einrichtungen" kontrollierte jede gesellschaftliche, kulturelle, wissenschaftliche und kuenstlerische Vereinigung oder Unternehmung, die zwischen Deutschland und irgendeinem auslaendischen Staate besteht oder errichtet wird. Sie ist die letzte Instanz fuer die Gruendung und Betreuung deutscher wissenschaftlicher Institute im Ausland, fuer die Veranstaltung deutscher Ausstellungen, Auslandsreisen deutscher Orchester etc. Andererseits bestimmt sie, welche auslaendischen Gelehrten und Kuenstler, was fuer auslaendische Abordnungen und Verbaende zu Besuchen oder Studien-

fahrten nach Deutschland eingeladen werden sollen.
Der Zweck dieser von der SS beherrschten Zentralstelle ist klar. Ihre Einrichtung geht auf einen alten Gedanken von Heydrich zurueck. Ihr Rueckgrat ist die grosse Auslaender-Karthotek im Reichssicherheitshauptamt in Berlin. Jeder Auslaender, fuer den sich die Gestapo aus irgendeinem Grunde interessiert, mag er als Anti-Nazi oder potentiell als geeignet fuer die Fuenfte Kolonne gelten, wird dort gefuehrt. Seine Familienverhaeltnisse, gesellschaftliche Stellung, fachlichen Qualitaeten und insbesondere seine menschlichen Schwaechen, Neigungen und womoeglich Laster sind dort registriert.
Die von hier her kontrollierten Gesellschaften sind nach dem System der Reziprozitaet konstruiert; der Deutsch-Rumaenischen Gesellschaft in Berlin steht z.B. die Rumaenisch-Deutsche Gesellschaft in Bukarest gegenueber. Das deutsche Praesidium liegt meist in den Haenden eines hohen SS-Fuehrers oder sonst zuverlaessigen Parteigenossen(z.B. der inzwischen gestorbene SS-Gruppenfuehrer von Massow, Deutsch-Bulgarische Gesellschaft; Generaldirektor Voss von den Hermann-Goering-Werken, Deutsch-Slowakische Gesellschaft; Ritter von Halt, Deutsch-Niederlaendische Gesellschaft), waehrend das Praesidium der auslaendischen Schwestergesellschaft einem zuverlaessigen Quisling uebergeben wird, dem als Vice-Praesident meist der deutsche Gesandte oder ein deutscher Generalkonsul zur Seite stand.(z.B.Rumaenisch-Deutsche Gesellschaft:Praesident: Michael Antonescu, Vizepraesident:Gesandter von Killinger).
Spezifisch kulturellen, wissenschaftlichen und kuenstlerischen Zwecken dienen die unzaehligen deutschen Institute und Akademien im Ausland, die wieder in Deutschland ihre Ergaenzung in entsprechenden Auslaenderinsti-

tuten finden, die meist einer deutschen Universitaet oder Akademie angegliedert sind. Die wichtigsten deutschen Zentralstellen dieser "wissenschaftlichen Sphaere" sind das"Deutsche Auslandsinstitut" in Stuttgart, die "Deutsche Akademie" in Muenchen und das Ibero-Amerikanische Institut in Berlin. Diese und die von ihnen abhaengigen Schwesterinstitute im Ausland stehen gleichfalls unter der Kontrolle der Lorenz-Organisation.

Die "Vereinigung zwischenstaatlicher Verbaende und Einrichtungen" ist besonders gefaehrlich, weil sie nach aussen hin nicht als offizielle SS-Stelle kenntlich ist.

Wie alle langfristig-weltanschaulichen Unternehmungen der SS, so beruecksichtigt auch die Organisation Lorenz die Moeglichkeit, dass Deutschland den Krieg verliert. In diesem Fall sollen die durch zwischenstaatliche Gesellschaften, Akademien, Institute und persoenliche Kontakte gesponnenen Beziehungen dazu dienen, unter gesellschaftlicher, wissenschaftlicher oder kuenstlerischer Maske die "Durchdringung" Europas mit nationalistischen und faschistischen Ideologien weiterzutreiben.

Leonhard Ley

Neffe des Führers der Arbeiterfront. Am 15. Febr. 1933 fand ein Zusammenstoss zwischen Nazis und Sozialdemokraten vor dem Volkshaus in Siegburg statt, bei dem der SS-Mann Franz Müller erschossen wurde. Auf Grund der eidlichen Aussagen des Ley wurden 6 sozialdemokratische Arbeiter zu insgesamt 60 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ley wurde dann wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid angeklagt und gestand den Meineid, ferner, dass er selbst den SS-Mann Müller durch Fehlschuss getötet habe. Ley erhielt im März 1935 15 Jahre Gefängnis. Im Juni 1935 wurde er begnadigt und drei Monate später zum Sparkassendirektor in Olpe ernannt. Der SS-Mann Müller aber wird in der "Blutchronik des Marxismus" S.125 als Opfer des Reichsbanners aufgeführt.

Während der Republik war der normale Verlauf der Kommentare in der nationalsozialistischen und völkischen Presse nach einem grossen politischen Mord (Typ Erzberger, Rathenau) etwa folgender: Zunächst eine prinzipielle Ablehnung des politischen Mords von jeder Seite; dann das Bestreiten, dass die Täter zur Bewegung oder zur Partei gehört hätten; zum Teil mit Ausflüchten begründet. Dann schaffe Ablehnung der von der republikanischen Presse geäusserten Vermutungen und Beschuldigungen, verbunden mit illegaler Förderung der Flucht. Zuletzt scharfe Ablehnungen von republikfreundlichen Demonstrationen bis zum Schluss nicht die Mörder, sondern die "Hetzer", die zum Schutz der Republik aufriefen, das wirkliche Objekt der Ablehnung sind. Gleichzeitig wird der nächste Mord bereits durch ganz bestimmte persönliche Angriffe vorbereitet.

Auch unter dem III Reich ist keine einheitliche Haltung zu dem früher oder gleichzeitig von den Nazis ausgeübten Terror festzustellen. Es finden sich folgende Haltungen:

1) Die Ableugnung, dass ein bestimmter Mörder zur Bewegung gehört habe, die damit begründet wird, dass die Tat vor der Gründung der NSDAP stattgefunden habe. 2) Die Behauptung, dass der Naziterror nur die Abwehr eines aktuellen oder präsumptiven Terrors der Kommunisten sei. Dieser Typ ist am besten durch den Reichstagsbrand characterisiert. 3) Die Ableugnung des eigenen Terrors unter Hervorhebung des Terrors der Kommunisten. Typisch hierfür sind die verschiedenen sich widersprechenden, zum Teil völlig begründungslosen Angaben über die Martyrer der Bewegung, wie sie in der "Blutchronik des Marxismus", in Kalendern der Deutschen Arbeit, in dem Buch von Okrass:"Hamburg bleibt rot" aufgestellt sind. Eine eingehende Analyse dieser Mordstatistiken welche das Gros der Angaben widerlegt, findet sich in dem Buch "Blut und Ehre" von Maximilian Scheer. 4) Eine indirekte Zustimmung zu dem politischen Mord und dem Terror ~~erfolgte vielfach~~ durch Verleihung von Stellungen, Ämtern und Würden, insbesondere durch Ernennung zum Abgeordneten. Vergleiche ~~das Führer~~handbuch von 1936 und ff. und das Führerlexikon, in dem die Mitglieder ihre Verdienste um die Bewegung und ihre Teilnahme an Kämpfen für die Bewegung unterstreichen. 5) Die stärkste Form der öffentlichen Zustimmung, Ermunterung und Bejahung ist keineswegs sehr häufig.

Im folgenden werden wir uns ausschliesslich mit den beiden letztgenannten Techniken zu beschäftigen haben.

Heinz-Orbis

Während der französischen Besetzung der Pfalz entwickelte sich eine, von den französischen Militärs unterstützte separatistische Bewegung. Ihr Leiter was der Gutsbsitzer Heinz aus Orbis (Pfalz). Er warf sich gegen Ende 1923 zum Chef der "Autonomen Regierung der Pfalz" auf, die unter dem Schutz der französischen Bayonette ein kümmerliches Dasein fristete. Als er am 9.Januar 1924 im Wittelsbacher Hof in Spayer zu Abend ass, traten 4 junge Männer an seinen Tisch heran und schossen ihn und 4 weitere Separatisten nieder.

Am Tag nach dem Mord erliess die Staatsanwaltschaft des Volksgerichts in Würzburg Haftbefehl gegen 19 Separatisten, darunter auch Heinz, und zwar wegen eines, nach den Verordnungen des Generalstaatskommissars mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechens, des Landesverrats. Die Vermutung liegt nahe, dass dieser Haftbefehl gegen den bereits Ermordeten eine nachträgliche Legitimation für die Mörder darstellte.

meine Nachforschungen

10 Jahre später bekannten sich die Kölner Nationalsozialisten Hannes Miebach und Muthmann als Täter (Bl. T. 11.1.34) Nach dem Westdeutschen Beobachter (ca 28.1.34) hat Miebach auch die Kölner Separatisten Smeets und Kaiser durch Revolverschüsse niedergestreckt.

Im Januar 1934 verunglückte Hannes Miebach bei einem Uebungsflug über der Ostsee. Er erhielt im Auftrag von Göring ein Staatsbegräbnis.

Ein bestimmtes Kriterium für die Bejahung des Terrors und der Morde durch die Nationalsozialisten ergibt sich aus den Autobiographischen Notizen, die die Reichstagsabgeordneten im Reichstagshandbuch von 1933 und 1936 veröffentlicht haben. Dabei ist einschränkend zu beachten, dass dieser Personenkreis eine Auswahl darstellte, da ja nicht jeder kleine Mann, der sich durch Mordtaten um die Bewegung verdient gemacht hatte, zu einer solchen repräsentativen Stellung geeignet war.

Die im folgenden angeführten Auszüge aus den autobiographischen Notizen beziehen sich nur auf klare illegale terroristische Tatbestände. Daher ist auf die blosse Zugehörigkeit zu Freikorps und Verbänden, die zeitweilig legal waren, kein Gewicht gelegt. Wir zitieren wörtlich aus Kürschners Volkshandbuch des Deutschen Reichstags von 1933:

Max Amann, Amtsleiter für die gesamte nationalsozialistische Presse: Teilnahme am Hitler-Putsch, 4½ Monate Untersuchungsgefängnis.

Wilhelm Frick, Reichsminister des Innern: Vom Volksgericht München wegen Teilnahme an der nationalsozialistischen Erhebung vom Nov. 1923 zu fünfviertel Jahren Festung verurteilt.

Hans Hayn, Stabsführer der SA, Gruppe Schlesien: Schwarze Reichswehr, Küstrin, 8 Monate Gefängnis

Edmund Heines, Polizeipräsident, SA-Obergruppenführer Schlesien: In den Stettiner Fememordprozess verwickelt.

Rudolf Hess; Politischer Zentralkommissar der NSDAP, im Rang eines SS-Gruppenführers: wegen Teilnahme am Hitler-Putsch 1923 zu 1½ Jahren Festung verurteilt, 7½ Monate abgesessen.

Kurt Hinze, Sturmbannführer I/39: 1923 bei der Schwarzen Reichswehr, Fort Hahneberg.

Adolf Hühnlein, Chef des Kraftfahrerwesens der SA: wegen Beteiligung an der nationalen Erhebung vom Nov.23 5 Monate Untersuchungshaft

Karl Kaufmann, Gauleiter der NSDAP Hamburg: Sturmkompagnie von Killinger.

Manfred Frhr. von Killinger, Reichskommissar für Sachsen, Führer der SA Gruppe I: Nach Auflösung des Freikorps Ehrhardt Abteilungsleiter der militärischen Abteilung der Geheimorganisation O.C. Führer der O.C.-Leute im Oberschlesischen Aufstand 1921. 1921-22 Gefängnis Offenburg (Erzberger-Attentat). Nach Freisprechung Führer des Wiking-Bundes in Sachsen.

Artur Kolb, Kreisleiter: Teilnahme am Kapp-Putsch

Rudolf Michaelis, Standartenführer der Anhaltischen SA: Brigade Ehrhardt, 1923 Mitglied der Schwarzen Reichswehr.

Franz von Pfeffer,: Kapp-Putsch; als Fememörder verfolgt, 1926-1930 Oberster SA-Führer (OSAF)

Konrad Ritsch, Bezirksleiter Nordschlesien: des öfteren aus politischen Gründen vorbestraft.

Josef Seydel, Abteilungschef in der Obersten SA-Führung: April 1924 vom Volksgericht München wegen Beteiligung an der Nationalen Erhebung im Nov.23 zu 1 Jahr 3 Monaten Festung verurteilt.

Julius Streicher, Herausgeber des antisemitischen Wochenblatts "Der Stürmer": Teilnahme am Hitler-Putsch

Martin Stumpf: Teilnahme am Kapp-Putsch

Robert Wagner, Gauleiter: Verabschiedung (als aktiver Offizier) wegen Teilnahme an der nationalen Erhebung 1923

Ernst Wegner, Gauobmann des nationalsozialistischen Aerztebundes, Gau Sachsen: 1920 aktiv am Kapp-Unternehmen teilgenommen.

Wilhelm Weiss, Chef vom Dienst des Völkischen Beobachters, München 9.Nov.1923 Marsch zur Feldherrnhalle, wegen Beteiligung an der nationalen Erhebung verhaftet.

Die nachfolgende Liste ist ein Auszug aus dem Reichstagshandbuch von 1936 und gibt wiederum nur die eigenen Angaben der Reichstagsabgeordneten wörtlich wieder. Die Angaben geben also kein Kriterium dafür, was die Betreffenden wirklich verbrochen haben, sondern reproduzieren nur das, wozu sie sich ausdrücklich bekennen. (Wie üblich, haben manche Nationalsozialisten nicht zu ihren Taten gestanden).

Josef Berchtold, SA-Brigadeführer: 1923 Führer des Stosstrupps Hitler.

Franz Bock, SA-Brigadeführer: Teilnehmer am 9. Nov. 1923

Helmut Boehme, Kreisleiter: Teilnahme am Hitler-Putsch 1923

Martin Bormann, Stabsleiter des Stellvertreters des Führers: Abschnittsleiter der Organisation Rossbach in Mecklenburg. Juli-Sept. 23 in Untersuchungshaft in Leipzig.

Otto Brass, SS-Oberführer: Teilnahme am Kapp-Putsch 1920

Wilhelm Brückner, SA-Obergruppenführer, Adjutant des Führers: Teilnahme am Hitler-Putsch von 1923

Bruno Carnowsky, Gau-Amtsleiter: An den Kämpfen teilgenommen wegen Kapp-Putsch

Karl Eduard Herzog von Coburg, N.S.K.K.Obergruppenführer: Oberbezirksführer Thüringen der Brigade Ehrhardt bzw. Wikingbund.

Richard Fiedler, SA-Oberführer: Angehöriger der damals verbotenen völkischen Turnervereine, Kompagnie Schlageter.

Karl Fiehler, Reichsleiter, SS-Gruppenführer, Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung (München): Beteiligung am Hitler-Unternehmen am 9.Nov.1923

Hermann Freytag, Kreisleiter: 1923 Zeitfreiwilliger (Schwarze Reichswehr, E.J.G.)

Ulrich Graf, SS-Standartenführer: Begleiter Hitlers am 9.Nov.23 an der Feldherrnhalle

Otto Hellmuth, Gauleiter: 1922 mit Hitler Marsch nach Coburg

Dietrich von Jagow, SA-Obergruppenführer: O.C., Bund Wiking

Emil Klein, Obergebietsführer der Hitler-Jugend: Inhaber des goldenen Partei-Abzeichens, des Blutordens, des Ehrenzeichens von Coburg.

Heinz Lampe, SA-Brigadeführer: Teilnahme mit Brigade Ehrhardt am Kapp-Putsch

Emil Maurice, SS-Standartenführer: Teilnehmer des Marsches am 9.Nov.23 zur Feldherrnhalle, München

Eberhard Pondorf, N.S.K.K.-Gruppenführer: Aktive Beteiligung im Kapp-putsch

Georg Rau, SA-Brigadeführer: Zweite Marinebrigade Ehrhardt (Kapp-Putsch).

Hans Schäfer, N.S.K.K.-Brigadeführer: Beteiligung am Kapp-Putsch

Julius Schaub, SS-Brigadeführer: Beteiligung am Hitler-Putsch, November 1923

Franz von Stephani: Januar 1919 Eroberer des Vorwärts-Gebäudes, März 1919 angeklagt wegen angeblichen siebenfachen Mordes. Teilnahme am Kapp-Putsch

Josef Sydel, N.S.K.K.-Obergruppenführer: Beteiligung am Hitler-Putsch November 1923

Christian Weber, Kreistagspräsident: 1922 Organisator der Schlacht in Coburg. Beteiligung am Hitler-Putsch, Nov.23

Juden sehen Dich an

Eine deutliche Bejahung des Terrors ist in der 1933 erschienenen Broschüre enthalten: Dr. Johann von Leers: Juden sehen Dich an. N.S. Druck und Verlag Berlin Schöneberg.

Das Buch enthält eine Reihe von Photographien bekannter Persönlichkeiten - Juden und Nicht-Juden, Deutscher und Nicht-Deutscher. Die Ermordungen werden als Rechtssprüche gedeutet. So heisst es im Text (S.9) im Abschnitt "Blutjuden": Rosa Luxemburg - gerichtet. Karl Liebknecht - verhaftet und auf der Flucht erschossen. Erzeberger - endlich gerichtet. Ferner werden als Blutjuden bezeichnet: Willi Münzenberg, Führer der Mord-Kommune. Gumbel - ungehängt. Als "Lügenjuden" werden u.a. aufgeführt: Einstein - ungehängt. Dr. Hilferding - ungehängt. Theodor Lessing - ungehängt. Theodor Wolff. Als "Kunstjuden figurieren: Die Gebrüder Rotter - ungehängt. Als "Betrugsjude" wird genannt: Heilmann - ungehängt.

Als ein weiterer Beweis für die Tatsache, dass die Nazis Terrorakte und Morde bejahten, wird die 1933 erschienene Broschüre: "juden sehen Dich an", Dr. Johann von Leers, N.S.Druck und Verlag Berlin-Schöneberg, 2.Auflage, angeführt, in der die Photographien einer Anzahl bekannter Persönlichkeiten - Deutscher und Nicht-Deutscher, Juden und Nicht-Juden, Lebender und Ermordeter - mit begleitendem Text und der Bemerkung "gerichtet" oder "ungehängt" veröffentlicht sind.

Mit der Ersetzung des Wortes "ermordet" durch "gerichtet" stellen die Nazis die Morde als gerechte und zu rechtfertigende Taten dar, wie sie auch gleichzeitig mit dem Vermerk "ungehängt" gewissermassen eine Unterlassungssünde feststellen, deren bei passender Gelegenheit empfehlenswert Nachholung erscheint.

Nachfolgend einige Beispiele:

Willi Münzenberg war ein kommunistischer Verleger, der während der Emigration in Frankreich eine grosse Zahl von Büchern gegen die Nazis veröffentlicht hat. Er wurde 1940, wie alle deutschen Emigranten in Frankreich, interniert, entfloh beim Anrücken der Deutschen Truppen aus dem Lager und ist auf dieser Flucht unter unbekannten Umständen umgekommen.

Hilferding, der letzte bedeutende marxistische Theoretiker, war 1923 Finanzminister, emigrierte 1933 nach Frankreich und wurde nach dem Zusammenbruch Frankreichs auf Grund des Artikels 19 des Waffenstillstandsvertrags von der französischen Regierung im Januar 1941 an die Deutschen ausgeliefert. Kurz darauf hiess es in der Presse, dass er Selbstmord begangen habe.

Theodor Lessing war Professor der Philosophie in Hannover. Die n.s. Studenten verlangten seine Absetzung, weil er in einer Broschüre Hindenburg beleidigt habe. Er emigrierte nach Prag und wurde am 30. August 1933 in Marienbad ermordet. Die mutmassliche Täter war Max Rudolf Eckert aus Dresden. Der Führer der sudetendeutschen Nazis, der Abgeordnete Jung, bestritt,

(Frkf. Ztg. 5.9.33)

dass Eckert Mitglied der NSDAP sei (Photokopie)

Theodor Wolff war Chefredakteur des liberalen Berliner Tageblatts, emigrierte nach Frankreich und wurde nach der totalen Besetzung Frankreichs durch die Deutschen in Nizza von der Gestapo verhaftet und nach Berlin deportiert. Er starb in Berlin unter unaufgeklärten Umständen.

Fritz und Alfred Rotter, Berliner Theaterdirektoren, Frau Gertrud Rotter und ein Frl. Wolff wurden am 5. April 1933 im Fürstentum Liechtenstein bei einem Ausflug von einer Bande von 8 Nazis überfallen mit der Absicht, sie über die Grenze nach Deutschland zu entführen. Fritz Rotter entkam schwer verletzt; die drei andern wurden in einen Abgrund geworfen und kamen um. Drei Beteiligte wurden in Vaduz (Liechtenstein) am 9. Juni 1933 zu Zuchthaus verurteilt. Die 5 Haupttäter, deutsche Studenten, flüchteten nach Oesterreich, wurden nach Deutschland ausgeliefert und in Konstanz unter Anerkennung ihrer vaterländischen Beweggründe (D.A.Z. 28.7.33) zu Gefängnis verurteilt. Fritz Rotter emigrierte nach Frankreich. Das deutsche Reich stellte einen Auslieferungsantrag wegen angeblichen betrügerischen Bankrotts, der jedoch von der französischen Regierung unter Hinweis auf die früheren Ermordungen seiner Verwandten abgelehnt wurde.

Heilmann war Führer der Landtagsfraktion der SPD im preussischen Landtag, wurde 1933 im Konzentrationslager Oranienburg fürchterlich misshandelt und ist später im K.Z, Dachau gestorben.

In all diesen Fällen hat demnach die NSDAP (in dessen Verlag das Buch erschienen ist) durch die Bemerkung "ungehängt" die Aufforderung zum Mord veröffentlicht, haben sich nationalsozial. Täter gefunden, die ihn ausführten, und die deutsche Regierung hat die Täter gedeckt.

a Wahl 33 b. Ernennung 33. c Ernennung 36 Führerherbst d Ernennung 36 e Ernennung 38

d Albrecht
d Aldinger

d Max Amann, Amts
Pres
sucht

a Josef Berchtold,

d Bine

a Franz Bock, SA-Brig

a Helmut Boehme, Krei

a Martin Bormann, Stab
Absch
Meckle
Leipzig

a Otto Brass, SS-Oberfüh

d Bunge

a Wilhelm Brückner, SA-O
Teil

a Bruno Carnowsky, Gau-
men w

a Karl Eduard Herzog von
Coburg
bezirks
Wikin

d Wilhelm Frick,
chen
Erheb
verur

a Ulrich Graf, SS-Sta
an

d Hans Hayn, Stabs
wehr,

d Edmund Heines, P
In de

a Otto Hellmuth, Gaul

d Rudolf Hess; Poli
SS-Gr
1923 a
sessen

d Kurt Hinze, Sturm
wehr,

d Adolf Hühnlein, C
gung
Unter

a Dietrich von Jagow,

d Karl Kaufmann, Gaul
Kill

d Manfred Frhr. von K
der S
hardt
Killinger

a Emil Klein, Obergebi
goldene
Ehrenzei

d Artur Kolb, Kreislei

a Heinz Lampe, SA-Brig
Kapp-Put

d Lindenfels

a Emil Maurice, SS-Sta
9.Nov.

d Rudolf Michaelis, St
Ehrhar

d Franz von Pfeffer, :
1930 O

a Eberhard Pondorf, N.
Kapp-

a Georg Rau, SA-Brigad

d Konrad Ritsch, Bezir
tische

a HC. Hans Schäfer, N.S.K.

a Julius Schaub, SS-Br

d Josef Seydel, Abteil
1924 v

a Franz von Stephani:

a Josef Sydel, N.S.K.K

d Julius Streicher, Her
"Der St

d Martin Stumpf: Teilna

d Robert Wagner, Gaulei
wegen

d Ernst Wegner, Gauobma
Gau Sac
nommen.

a Wilhelm Weiss, Chef v
9.Nov.1
lig

60 führend

Sämtliche Mitglieder O.C. { Reichstagshandbuch Jahr Seite
Führerlexicon ... ...

Franz von Stephani — M.d.R

V.... Jerns — Titel Anklänger am Obersten Volksgericht

Marloh

Franz Ritter von Epp

Walter Freiherr von Lindenfels — M.d.R.

Heinrich Schulz

Heinrich Tillesen

Manfred von Killinger

Wilhelm Frick

Edmund Heines

Martin Bormann — V (Biographie. P

Erich Klapproth

Hein Büsching

(August Fahlbusch)

Paul Schulz

Julius Streicher — (Biographie u.a. in Stürtel "Hitler 12 Apostel")

Dr. Friedrich Grimm — Reichsleitung

Emil V Maurice

Leonhard Ley

..Pohl (Polizeihauptwachtmeister)

Arthur Ley — Biographie u.a. bei Stürtel

Werner Best — (Biographie. P. — Sachsen

Dr. V Bennecke

Theodor Eicke — (Biographie P. — Kl. Dachau

Potempamörder

✓ Kottisch

✓ Gaupner

✓ Müller

✓ Wallnitza

✓ Lachmann

✓ Golombeck

Best Gesandt in Dänemark?

Schlacht von Coburg

Eicke (Dachau)

Vorgeschichte

Deutsche Juristenzeitung Dietrich Hedinger

20/6.33

Ernst Werner Techow: Gemeiner Mörder, 1934

- das Rathenau Attentat. [Bruf von Goebbels]

Leipzig Schroll & Co

Berthold Jacob: Wer? Aus dem Arsenal der Rückstagsbrandschiffe

9 August 32

Hitlers Telegramm Potemp.

Göring 19 – 24 August 32

Völkischer Beobachter

Brief an Papen.

Strafgesetzbuch von 36: Welche Personen geschützt: Schlageter, Horst Wessel etc

Namen der Mörder im Braunschweigerbuch

Goebbels Dimitroff Prozess: Rathenau + Erzberger 8 Nov. 33

Potempatel Hitler
Göring

S.S. Standarte Planetta ?

Vorschlagsmorden Reichstag ?

Schildering Mordsturm 33 Waagetan

Krückemann ?

Carl Hotzel, Deutscher Aufstand 1934 Citate.

Goebbels „Die zweite Revolution? Tritt für Ohlschläger ein p 29/30 ?

... Der Kampf um Berlin p 126. 78, 80, 98, 132

Rauschning Gespräche mit Hitler
... Voice of destruction Göring bekenntnis eitern
Edmund Heines, Der Heinesprozess, ein Kapitel aus D. Vatant

Handschreiben Hitler an Jarns 1 April 1937

Göring Rede in Dortmund 1933

9 November Blutorden, andere Orden wann gestiftet von wem verliehen

Hans Miebach West Deutscher beobachter 28.1.34

Frau Planetta Diplom 23.4.38 Wall.

Coburg Näheres!

Goldene Parteiabzeichen 1000000
alte Kämpfer

1. [Völkischer beobachter 17(?) Juli 1933 3 Leiern? 1.11.33 ~~5.6.34~~
Reden in Saalek Wer alles gesprochen war.

~~No ✓ Goering, Aufbau einer Nation E. S. Mittler Berlin 1934 ✓~~

~~Jedekugel . . . ist meine Kugel~~

~~✓ Deutsche Zuristenzeitung ca 20.6.33. Dietrich~~

2 [Völkischer beobachter 1 April 37 (vorher?) Handschreiben Hitler + ...
an Form.

? E. W. Techner. Gemeiner Mörder brief Goebbels p 31

3 [Völkischer beobachter 15-17.3.33. Potempa
. . . . ? 1.5.33 Innerste Schuld + Tellerin
. . . < 23.4.38 Frau Planetta wählt Planetta Sturm

West Deutscher Beob. . . . . ? < 28.1.34 Staatsbegräbnis für Hans Miebach.

~~No~~ Friedrich Wilhelm Heinz Deutscher Aufstand, Kohlhammer 1934

~~No~~ Berthold Jacob Wer

No ✓ Reichstagshandbuch

No ✓ Lüthers Handbuchlexicon ?

No ✓ Okran Hamburg bleibt rot

Gemany Reichstag

*RR-AGK

Hanns Heinz Ewers. Horst Wessel

Reichstagshandbuch

---

trace juridical procedure

Führerlexicon

Partiecommittees

who is responsible for pr

nominations as deputies

Krückmann, Universität

Münster was geworden

Goebbels verhaftung im Reichstags

brandprozess 8. Nov. 33

Rathenau mürde des arrangiert

wenige Tage vorher offizielle Feier

für Rathenau mürde

Walter Frank u. Franz Epp. Der Weg eines Deutschen Soldaten

Heinz Hauenstein Deutsche Aufstand

~~[illegible]~~ Goebbels Die Zweite Revolution tritt für Oblichlöge

Berlin 1926

Sich falsche Pässe an Eberhardt

M. von Killinger

Kaufmann Statthalter in Hamburg

Okrass Hamburg bleibt rot

p 284

M. von Killinger, Ernst u.

Heiden aus dem Putschleben

Goebbels Der Kampf um Berlin

p 126. p 78, 80, 98

132,

Terror. Die Blutchronik der

Marxismus in Deutschland

Kalender Deutschen Arbeit

Goebbels „Gemeiner Mörder"

pp 29/30

~~verschiedene Haltung~~

~~verstecktes Sommer der belebt~~

~~öffentliche Zustimmung nicht~~

~~im Arbeitsschaffungsgesetz~~

Schriftan Tedow

~~[illegible]~~

~~Abhängig dann dazu gehörte~~

~~weil vor Nazi parten~~

~~Indirekter bereits durch Verlust~~

~~von Stellungen, Aemter u. Würden~~

~~behauptet war nur Abwehr~~

~~Typus Reichstagsbrand~~

~~Ablenkung des eigenen Terrors~~

~~+ beschuldigung der andern u. Goebbels~~

NEW SCHOOL FOR SOCIAL RESEARCH - 66 West Twelfth Street, New York City 11

FROM: Agnes de Lima
Publicity Director
Gramercy 7-8464

May 24, 1945

A NOTE TO CITY EDITORS

We are handing you herewith the text of Secretary Wallace's address, "The Role of the United States in World Industrialization", before the Institute of World Affairs at the New School, 66 West Twelfth Street this evening (Thursday, May 24, 8:00 P.M.).

Other speakers include Dr. Alvin Johnson, Director of the New School who will make a brief introductory address and will introduce the chairman of the evening, Mr. Boris Pregel, President of the Canadian Radium and Uranium Corporation and a member of the Board of Trustees of the New School; and Dr. Harold B. Butler, Minister Plenipotentiary from Great Britain; Dr. Antonin Basch, Professor of Economics at Columbia University; Dr. Adolph Lowe, Executive Director of Research of the Institute of World Affairs, who will take part in the discussion.

The Institute of World Affairs of the New School for Social Research, organized in 1943, is the research unit of the School. A number of its studies have been made at the direct request of the government. On its Council of Research are well known scholars from ten countries. Among leading research projects now being carried on by the Institute is one dealing with international trade at various levels of employment. Its officers include Dr. Alvin Johnson, President, Dr. Hans Staudinger, Chairman of the Council of Research, Dr. Adolph Lowe, Executive Director of Research.

-more

Tatsachenbuch

Seine nächste Heimsprache in Hlg

Rauschnigg Gespräche mit Hitler

Russian War Crime Commission, bulletin of Russian Embassy
will Details über Verfahren enthalten

Walter Buch im Schatten des Hackenkreuzes 1932

Rittual um die und der Feldherrenhalle gestorbenen

Dänemark Form der Gefolgschaft Mirch vor die Grenze zum Reichstagsabgeordneten

---

Okran Hamburg bleibt rot p 284

Liste der Martyrer der Bewegung Kalender der Deutschen Arbeit

angeheimnahmen bei Schur

~~Im Schatten des Hackenkreuzes~~

Hanns Heinz Ewers Horst Wessel

9. Dezember 31 Walter Lange Berlin, Charlottenburg

Moorstrom 33

29 August 32 Röntgenstrasse Maikowski?

~~Kühlungsbrunn, Heiterwerder~~

~~Stein~~

~~Brandpersen Goebbels; Rathenaumörder~~

Reichsorganisationsleitung bestehen am?

Vor

Gaue schlagen vor

Reichsleitung acceptiert

D.

MISCELLANEOUS

D. Miscellaneous

1. Autobiographical sketch or resume for encyclopedia entry [ca. 1928] - 1 p. draft

für die Enzyklopädie
an Louis Lesche
25.9.78

E. J. G u m b e l , geb. 1891. Deutscher Intellektueller, Privatdozent an der Universität Heidelberg. Der Krieg hat ihn zum Sozialisten gemacht. Hat die zahlreichen Morde der deutschen Konterrevolution in minütiöser Weise dargestellt und die Existenz der von ihr aufgestellten Schwarzen Reichswehr enthüllt. Die soziale Ursache erfasste Gumbel im Schutzbedürfnis des durch die Inflation erschütterten kapitalistischen Systems. Eine offizielle Antwort des Reichsjustizministeriums bestätigte Gumbels Darstellung der Morde in allen Einzelheiten. Trotzdem wurden gegen ihn mehrere Landesverratsverfahren geführt. Auch seine Universität hat mehrfach versucht, ihm seine Stellung zu entziehen. Arbeitete im Marx-Engels-Institut in Moskau, wo er den mathemtaischen Nachlass von Marx druckfertig machte. Als Resultat seines russischen Aufenthalts schreib er ein Buch, in dem er wenigstens die Problemstellung der Sowjet Union richtig erfasste.

In seinen zahlreichen wissenschaftliche Arbeiten ~~Ueber scheinbare Korrelation. Nach~~ wies er nach, dass der grösste Teil der bei Schädelmessungen beobachteten Korrelationen nur scheinbar ist, ~~E~~ stellte eine Methode auf, durch welche die Konzentration ~~bei diemensional verschiedenen Gebieten~~ von Vermögen, Einkommen, Grundbesitz etc. ~~durch einen Ausdruck~~ gemessen werden kann. Auch fand ein ~~Vom~~ Zufallsgesetz des Sterbens; eine nur auf wahrscheinlichkeitstheoretischen Ueberlegungen aufgebaute Formel für die natürlich Komponente der Absterbeordnung, welche den Altersaufbau ~~xxx~~ einer stationären Bevölkerung gut wiedergibt.

Mehrere seiner Arbeiten sind im Moskauer Математический сборник erschienen, seine politischen Schriften bei Книга, Метрополия, Ленинград.

D. Miscellaneous

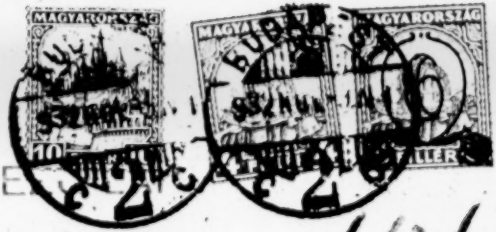
2. 7 postcards from Kurt Goldziher to E.J. Gumbel, 8 November 1932 - 21 August 1939

Lieber Herr Gumbel! Grosse Freude hatte ich mit [8. Nov. 1937.
Ihrer heutigen Karte – das erste Lebenszeichen nach so langer Zeit. Ich habe
nach der Kurfürstenstrasse Tauben ausgesandt, die aber unverrichteter Sache
zurückkamen. Also Amerika – jetzt Paris. Freuen Sie sich der [illegible]
Abgeschiedenheit + beraten mit den Poincaré-Vorträgen, machen Sie sich
die Sache nicht schwerer + komplizierter wie in Amerika wohl. Viel Erfolg
zu den Vorträgen + zu den damit verbundenen Arbeiten. – Mir geht
es gesundheitlich besser + ich arbeite viel, die [illegible]-Arbeit wird endlich
fertig werden + wahrscheinlich bei Cantelli erscheinen. – In der Schweiz
verlebte ich sehr schöne 3 Wochen – die Moser'schen l. Freunde
haben mich sehr freundlich aufgenommen + als Gast von Prof. Moser
+ seinen Schülern verlebte ich schöne Stunden in Bern. Der Kongress war
für mich sehr anregend, mein Vortrag hat viel Beifall gefunden.
Ich schicke Ihnen die Einleitung ein. – Neu

Ihr Buch hat Berger (Wien) sehr hervorgehoben in einer
Arbeit, die in der Zeitschr. des österr. Versicherungsgesellschaft erschienen
ist (Alfred Berger, Prof. Dr., Wien Riemergasse 2). – Ich machte
in Zürich die Bekanntschaft von Frl. Professor Helen Walker
(Statistikerin des Teacher's College der Columbia Univ.), die ein
sehr nettes Buch "Studies in the History of Statistical Method" (schon
1929 bei Williams & Wilkins, Baltimore, erschienen, in Verbindung mit den
Hauptmethoden der pädagog. Stat.) geschrieben hat + Ihre Arbeit
"Spurious correl. etc" [in der Bibl. mit aufführt (S. 203)] – In Zürich
haben wir oft von Ihnen gesprochen, auch mit Meidell. – Haben Sie
in Paris Fréchet + Darmois kennen gelernt? Risser war in Zürich, Fréchet fehlte.
Darmois war dort, ich habe ihn aber nicht kennen gelernt. – Mises war sehr interessant
Hier in Berl. – [illegible] wertvollen Correlations-Arbeiten gehofft. Gruss bestens P. Lévy

Dr. K. Goldziher I. Mészáros utca 12
Budapest
Feladó neve és lakása: Hongrie

LEVELEZŐLAP



101

Hongrie
Dr. I. J. Goldziher
6, Rue Blaise Desgoffe
Paris VIe
Victoria Palace Hôtel

Használható helyi, vidéki és külföldi levelezésre, valamint nyomtatványként is megfelelő postabélyeg felragasztása mellett.

Ára 1 fillér.

8. Okt.

Lieber Herr Gumbel!

Besten Dank für Ihre Zeilen, die ich vor einiger Zeit aus dem Krankenbett beantwortet habe. Ich habe dasselbe zwar schon verlassen, bin aber noch 80%-er Invalid + arbeitsunfähig.

Heute erhielt ich das neue dänische Buch von Pelfensen: Forsikringsmatematik (Kobenhavn, Gads. Forlag, ca 500 S.), das leider dänisch nur aus seinen Formeln zu verstehen ist + ganz besonders gut erscheint, was ja vorauszusehen war. Hoff. arbeitet seine minutiösen Dinge überall hinein + bringt das ganze Material theoretisch ganz vernünftig, praktisch scheinbar – nach Berger'scher Manier – auch vollständig. Dies ist der dritte Band einer dänischen Sammlung: 1.) Matematisk Jagttagelsesteorie, (Math. Stat.) 2.) Interpolationslaere, die von Pelf. früher bei Gad erschienen + die ich mir angezeigt + in neuem Buche citiert kenne.

Nun will ich diesbezüglich mitteilen:

1) S. 189 ist citiert Gumbel Z. V. W. XXIV. S. 318–329

1 Bd ca 10 dän. Kr.!

Die G-Arbeit. Einmaler folgen die als Gesellschaft einer allg. Betrachtung auf Grund der Steffensen'schen Ungleichungen, angewendet auf Versicherungswerte.

1.) S.B.f. ist eine sehr brauchbare Kunstanbeispielsammenstellung für Gymnasiasten

Ich gemeine den ganzen Tag, aber ein Jahr nicht verstehe, man liest bekannte Noten und hört die schönen Melodien nicht heraus.

Herzl. Gruss & gute Wünsche

von [illegible]

Feladó: Dr Goldziher

Budapest, Hongrie

Mészáros utca 12.

Ára 6 fillér.

Monsieur

le Professeur Dr E. J. Gumbel

1, Rue P. Huvelin

Lyon

Franciaország.

M. kir. állami nyomda. Budapest, 1934.

1948 — GUTTE ÉS TÁRSA, BUDAPEST —

Lieber Herr Kamtel! Nur für die folgenden Notizen:

Budapest, 1938. VI. 23.
I., Mészáros-utca 12.

Kommt ... in ... ...

1) In der neuesten Irwin-schen Jahresbibliographie, erschienen Royal Statist. Soc. 1938, 21. II. sind mehrere Ihrer Arbeiten – ohne Begleitwort – aufgenommen; (S. 405 + 425) 80: CR 200 (m-s valeurs extr.), 202 (distr. Ann. Amp.), 201 (le plus g...), S. Ist. Stat. VI – Artist, Ann. Univ. Lyon-Arb., Act. scient. et Ind. – Brochure.

2) Im Centralblatt XVIII. d. 1938: CR 205 (Boole) S. 32. 5 Teilen von Rhinotechnie, darin wird die Boolesche Ungl. als verallgemeinerte Additionssatz genannt; Ihre Formel explicit angegeben. –

3) In der Bibliographie des Vaters Mainland: The treatment of clinical and laboratory statistics (Winbrough 1938) Ihre letzte Journ. Am. Stat. Assoc. angeführt.

4.) In der neuen (11.) Auflage von Yule-Kendall ausführliche math.-stat. Bibliographie, darin kommen Sie öfters vor: S. 306 La distrib. di decessi .., S. 512 Spurious corr. – ... Ungleichheit, dass Sie – wie auch viele andere – im Index nicht vorkommen. – Die Bibliographie ist sehr wertvoll (besonders die Fachbibliothekar.); hätte natürlich manches zuzufügen. (33 Seiten)

Wie machen Sie + Ihre Familie?

Ich lebe still + normal – weil dem [illegible] immer hier [illegible] müssen. Den Winter [illegible] wir mit dem [illegible] Skiverein nach [illegible] für 2 Monate –

Natürlich [illegible] mich mit grösseren statistischen Arbeiten, die länger gedauert + [illegible]. Für einen Journal noch immer nicht erschienen, habe jetzt eine grössere eng. Arbeit über Renten[illegible]statistik (mit vielen Tabellen) abgeschlossen, vielleicht erscheint sie im Januar. Will für math. Statist. [illegible], hoffentlich nicht wie [illegible] aus [illegible]. – [illegible] hielt hier einen [illegible] Vortrag. – v. Neumann war hier + [illegible] im Januar. – Herzl. Grüsse an [illegible].

Ihr alter H. G.

Monsieur le Professeur Dr. E. J. Gumbel

1, Rue P. Huvelin

Lyon

France.

1046 — CILCER ÉS TÁRSA, BUDAPEST

1046 — CILCIK ÉS TÁRSA, BUDAPEST

1/ Rue [illegible]

1040 — CILLEI ÉS TÁRSA, NYOMDA

Am. Wahlblatt XX. 4. 1935 S. 149.

[illegible] de [illegible] d'une variable aléatoire [illegible] (Cor. 149-1)

The terms „modern" and „quantile" may be used for the theoretical [illegible] of the total population, while „central" and „quartile" may be applied to the analogous magnitudes computed for the histogram corresponding to a small number of observations. Simple linear interpolation gives an [illegible] [illegible], or [illegible] non-existent, to the results obtained. Asymmetric curves [illegible], and [illegible] curves [illegible] by comparison of moments that [illegible] [illegible] for [illegible] may be called for.

Albert A. Dennett, Providence

Deutsche Sp. [illegible] 1932. Hefte. S. 1195

[illegible] Constantinopel: [illegible] Vorschrift [illegible]

[illegible] 196 (1933) [illegible] [illegible] Kurtzlinien [illegible]

[illegible] $\frac{1}{n} - \frac{1}{n_1} + \frac{1}{n_2}$ [illegible]

LEVELEZŐLAP

BUDAPEST 20 VIII 21 22 20 f

Professor E. J. Gumbel

Hotel du Port

Port Manech, Nevez (Finistère)

France.

[illegible]

vitéz Szénásy, Budapest.

D. Miscellaneous

3. Letter from M. Bertillon to E.J. Gumbel, 2 November 1942

Lyon, le 2 novembre 1942,

Mon cher Ami,

Tout d'abord, laissez-moi vous dire combien j'ai été heureux d'avoir de vos nouvelles et grande ma satisfaction de savoir que ma lettre avait pu vous parvenir, bien qu'envoyée à votre domicile en France où je savais que vous n'étiez plus. Je n'ai pas manqué de faire savoir à nos amis que vous étiez vivant, à nos amis qui subsistent, car beaucoup ont disparu, comme vous vous en doutez certainement, du fait de la guerre ou autrement. Tous sont heureux de savoir que vous êtes encore vivant et libre de travailler à une oeuvre utile, pour le bon renom de la France, votre Patrie d'élection, librement choisie, et dont vous n'avez pas démérité. Vous avez toujours toute l'estime de ceux qui vous connaissent, de ceux qui travaillent en silence, dans le laboratoire, le bureau d'études ou l'atelier, avec l'espoir et la certitude que notre Patrie redeviendra celle que le Monde a toujours connue, plus belle encore et plus respectée, les mauvais jours une fois passés.

Pour votre dénationalisation, je n'ai pas été étonné, car beaucoup de "français d'origine" ont eu la même désagréable aventure. J'ai même été surpris que cela ne vous fût pas arrivé plus tôt car, si mes renseignements sont exacts, vous avez dû être réclamé par les autorités occupantes au même titre que nombre de vos anciens compatriotes qui, moins heureux que vous, ont été remis entre les mains desdites autorités. Les motifs invoqués contre vous ne me sont pas officiellement connus, une simple note dans les journaux ayant paru à ce sujet. Voici le texte de celle du journal "Le Progrès" n° 29.737 - 82° année, du 27.11.41 :

" Mr Gumbel perd la nationalité française — La qualité de français est retirée à
" Monsieur Gumbel, Jules, Emile, chargé de cours à la Faculté des Sciences de Lyon, né
" le 18 juillet 1891 à Munich (Allemagne), demeurant à Ste Foy lès Lyon (Rhône), 1 rue
" Huvelin, naturalisé français par décret du 19 août 1939 et à Madame Zettrits, Marie,
" Louise, épouse du précédent, demeurant même adresse, naturalisée française
" par le même décret et leur enfant Harold, Français par la naturalisation des
" parents".

Le journal "Le Nouvelliste" n'en a même pas parlé. Quant au "Salut Public" devenu "Lyon-Soir", il a fait paraître un entrefilet assez venimeux, dont je n'ai pu me procurer le texte, où il était question de "Front Populaire", du Professeur Langevin et du professeur Rivet dont vous étiez, selon lui, l'ami. Ce ne serait pas un crime, en temps ordinaire, que de s'honorer de l'amitié de tels savants... aujourd'hui, il n'en va plus de même : en temps de guerre, être intelligent et voir clair sont des tares impardonnables - mais la guerre ne durera pas toujours.

Je pense que le texte paru à votre sujet dans le journal officiel de l'Etat Français, n° 319, du mercredi 26 novembre 1941, page 5083 vous intéressera ; le voici, tout ce qui vous concerne, car il vise au moins 50 personnes différentes :

" Ministère de la Justice".

" n° 4911 :- Décret du 22 novembre 1941 portant retrait de la Nationalité
" Française -

" Nous, Maréchal de France, chef de l'Etat Français, sur le rapport
" du Garde des Sceaux, ministre Secrétaire d'Etat à la Justice,
" Vu la loi du 22 juillet 1940, relative à la révision des naturalisations,
" Vu les avis de la Commission de Revision des Naturalisations en dat.
" des 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15 juillet 1941, 2 et 4 octobre 1941,

" Décrétons,
" Art. 1er. – La Qualité de Français est retirée à : – – – – –
" Gumbel (Jules-Emile), chargé de cours à la Faculté des sciences de Lyon, né le 18 juillet
" 1891 à Munich (Allemagne), demeurant à Sainte-Foy-lès-Lyon (Rhône), 1, rue Huvelin,
" naturalisé Français par décret du 19 août 1939, publié au Journal Officiel le 27 août
" 1939, et Czettritz (Marie-Louise-Anne-Hermine), épouse du précédent, née le 9 août
" 1892 à Han (Allemagne), demeurant à Sainte-Foy-lès-Lyon (Rhône), 1, rue Huvelin,
" naturalisée Française par le même décret, et leur enfant, Harold, né le 14 avril
" 1921, à Hambourg (Allemagne), Français par la naturalisation des parents.
" –
" Art. 2. – Le Garde des Sceaux, ministre Secrétaire d'État à la Justice, est chargé
" de l'exécution du présent décret, qui sera publié au Journal Officiel.
" Fait à Vichy, le 22 novembre 1941.
signé Ph. Pétain.
" Par le Maréchal de France, Chef de l'État Français :
" Le Garde des Sceaux,
" ministre Secrétaire d'État à la Justice :
signé : Joseph Barthélemy.

J'ajoute que les séances de la Commission de Révision ne sont pas publiques, ni ses avis – de sorte qu'il est impossible pratiquement de connaître les raisons ou motifs ~~invo~~ invoqués par elle pour proposer une mesure aussi grave que le retrait de la nationalité.

Peut-être pourriez-vous avoir quelques éclaircissements en vous adressant à l'Ambassade de France à Washington, maintenant que vous avez le texte du décret qui vous frappe et exposer votre cas à l'Ambassadeur. Car, après tout, vous n'avez pas fui la France. Vichy était bien consentant lors de votre départ. Le gouvernement français savait où vous alliez et ce que vous y feriez : une besogne qui n'avait rien de subversif et dont l'utilité pour le bon renom de notre Pays n'avait même pas besoin d'être démontrée. – – Il est vrai que – – – mais je m'arrête, car je ne veux pas passer du particulier au général.

– Lors de la retraite de Paris, ma femme et ma mère ayant pu être éloignées à temps, je suis resté à mon poste militaire dans les environs de la Capitale jusqu'au dernier moment. Après, ce fut l'aventure tragique qu'ont connue tant de Français. Ma dernière explication un peu vive avec l'envahisseur eut lieu le 17 juin 1940 – j'ai eu la chance d'être prisonnier l'espace seulement d'une nuit et de pouvoir regagner ensuite Paris. Au bout de trois mois de souffrances morales que vous pouvez imaginer, j'ai pu quitter Paris et rejoindre les miens en zone non occupée. Depuis, je me suis fixé à Lyon, faute de pouvoir aller plus loin.

J'y travaille de mon métier d'ingénieur à des projets d'irrigation qui n'ont aucun rapport avec la guerre, ce qui est au moins une consolation. Heureusement, ma santé se maintient bonne en dépit de toutes les restrictions. Le moral n'a jamais été meilleur et, comme tout le monde ici, j'ai la ferme conviction que ce cauchemar sanglant aura bientôt une fin telle que les jours mauvais s'oublieront vite.

Respectueux hommages à Madame Gumbel et à vous, mon cher ami, toute la cordiale et affectueuse amitié de nous tous

M. B.

M. Brétillon. Ingr A & M
182 bis grande Rue de Monplaisir
Lyon VII.

D. Miscellaneous

4. "The Home Front in Germany" [n.d.] - 7 pp.

THE HOME FRONT IN GERMANY

by E. J. Gumbel. (New York)

Fascism originated from Italy. Its German form is National Socialism. Germany was the first country overrun by the Nazis. Everybody wondered why there was so little resistance. The explanation generally given is that there is a fundamental difference between the Germans and all other civilized peoples. This is false. Not all Germans are Nazis and not all Nazis are Germans.

I claim: 1) The outside world reacted against the Nazis in exactly the same way as did the feeble German Republic. 2) The Nazis behaved inside Germany in exactly the same terroristic way as in the rest of Europe. 3) The German opposition under the Nazis had not the same chance of expressing itself as did other foes of the Nazis.

The Nazis rose by a combination of pseudo-legality and terror. Under the Republic, they had their own illegal army, created and supported by the Reichswehr which had participated in every plot against democracy. The liberal-minded middle classes having disappeared durcing the inflation, the Nazis won power supported by the hunger fantasies of 7 million unemployed.

In the last legal election in March 1933, after Hitler had burnt the Reichstag and when his Storm Troups already dominated the streets, he got 45% of the votes - if we can trust his figures. At least 55% of the German population voted against him. The proportion must actually have been larger, as these elections were partly falsified. The majority of the German people did not choose Hitler as their Führer.

The policy towards the Nazis was the same inside and outside Germany. The rulers of Republican Germany pretended to believe that the Nazis were a parliamentary political party like any other, and the world powers acted as though the Nazi government was a respectable government like any other. As Hitler promised to act according to the German constitution, so he promised to preserve peace. He swore before the Supreme Court of the Reich that his army had no weapons, as his dipomats declared before the so-called Non Intervention Committee that he had not sent troups to Spain. Both authorities allowed his lie to go on. The Nazis had murdered Erzeberger and Rathenau ministers of the German Republic, and hundreds of others, as they murdered Barthou and King Alexander. In both cases, the officers of justice were afraid of the task of seeking the plotter behind the murderer.

The progressive parties in Germany feared civil war, and were more afraid of their possible allies than of their real enemy. They went out of existence without civil war which would have given them the chance of survival. The "respectable" people of Germany were convinced that the seizure of power by the Nazis would mean power for them. In the same way, the conservative powers hoped to use the Nazis as weapons against Russia. (Incidentally it must be mentioned that other groups were also mistaken about the situation. In 1933 the Communists claimed that the seizure of power by the Nazis was but the first step to their own approaching revolution.)

From 1935 til 1939 the great powers had two contradictory feelings towards the Nazis: the hope of victory and the fear of Nazi defeat. The latter sentiment proved stronger, as Hitler foresaw. This was his great secret weapon. The Nazis were made strong by the

weakness of their opponents, inside Germany as well as outside. Of course, no excuse can be made for the lack of energy and cowardice of the German republican leaders, and for the lack of foresight of the conservative powers of Europe. They were similar personalities and they acted in a similar way. Their common policy, appeasement, ended in 1933 with the burning of the Reichstag, in 1939 with the burning of Europe.

Once the Nazis were in power, the great European countries hurried to make concessions which they had denied the Republic. England concluded a Naval Agreement. The Nazis were able, first secretly then openly, to rearm, a privilege rightly refused to the Republic. Rearmament fortified their internal power and gave them an efficient measure against unemployment. No protest came when they occupied the Rhineland and conquered Austria, whereas in Weimar days even the plan of a custom-union had been considered a casus belli. Finally, in Munich, Czechoslovakia was abandoned to the Nazis.

Nothing succeeds like success. It is evident that such a successful government must have gained support among the German population. Every encouragement given to the Nazis was a discouragement of the opposition. And yet I claim that there was more resistance than we know of. Of course, the usual signs of legal opposition can not be found under a totalitarian system. In the beginning there was an organized illegal opposition. Leaflets, newspapers printed in tiny photographed letters on thin paper not larger than the palm of your hand, booklets disguised by covers indicating bird-care, gardening, etc. were distributed. The underground movement went on in spite of innumerable trials, persecutions, beheadings which spread terror

throughout the country. No similar or equally efficient terror has been known, at least in modern history. More than 100 concentration camps have a constant population of more than one hundred thousand persons. Thousands became martyrs and paid with their lives for their convictions. The world knows, for example, how Carl von Ossietzki met his death. The work of this underground movement may be considered futile. But it gives testimony that there has existed a strong will to resist. Its organized forms have been broken, as everybody has come under strict control. ~~An intensive system of espionage terrorizes the country.~~ The Nazis have corrupted all social life by their ingenious system of denunciation. From all parties, careerists and traitors went over to the Nazis. Nobody knew any longer whether he could trust his friend of yesterday; brother was afraid of brother, father of child. This sense of insecurity touched even the highest circles. How otherwise can the 30th of June 1934 be explained, when Hitler in a rage of fear and distrust murdered hundreds of his most faithful adherents. Even now the deathrate among generals is suspiciously high. Certainly not everybody who was murdered was in reality a political opponent. But the Nazis considered them as such, and that is decisive.

There is an essential difference between the means of expression of the opposition in Germany and in other occupied countries of Europe. In the oppressed countries, Hitler and his men are foreign conquerors, against whom the majority of the population is united. The Quislings, whose social composition resembles that of the early Nazis, are easily recognized. There is a clear distinction between friend and foe, as pre-invasion social relations continue. In general, people may trust those who speak their own language. In Germany, such

a means of recognition is extremely difficult. The Nazis proclaimed their thesis to be the only true patriotic feeling, thus charging opponents with conspiring against their own country. The oppressed nations have the consolation and the encouragement of knowing that there are strong forces outside their country united in the task of defeating the oppressors. They can depend on the sympathy and help of all nations at war with Germany. The German opposition, before and in the war, stands desperately alone in its dangerous task. It has no means of appealing for the help of other nations. Even refugees could not openly continue their fight from outside. The German opposition felt and feels itself without friends in any part of the world.

The best evidence of resistance that exists even now inside Germany is the terror exercized by the Nazis. Himmler, Chief of the Gestapo who knows what he is talking about, foresaw four fronts in the war: the land front, the sea front, the aerial front, and the home front. The Nazi press affirms that the whole German nation stands united behind the Führer. At the same time - and these are utterances of the last months - it complains about a whispering campaign, the querulous inclination of workers unable to see the beauty of overwerking, the spreading of rumors, unrest and lack of responsibility of people standing outside the national community. The courts act with the utmost cruelty. Utterances hostile to the regime, spreading of stories of atrocities, a friendly attitude towards ~~xxxx~~ prisoners of war, are punished with many years of hard labor. On May 22nd, the Berlin Radio announced that 14 so-called Marxists, charged with listening to foreign broadcasts, mimeographing and distributing leaflets and organizing illegal cells, were condemned to death by the peoples' court in Mannheim and executed.

The SCHWARZE KORPS, organ of the S.S., states that there is no political opposition in Germany. But at the same time it reports about people being sentenced for having relations with refugees, for writing seditious letters, posters and leaflets, for being members of illegal organizations, for trying to disintegrate the German army, for sabotage, high treason and espionage. Other persons have been killed without trial for active resistance to the armed forces.

The German opposition whose activities are thus reported by the Nazis themselves, is not based on the political platforms of the old parties. They are dead. It is not an organized opposition, although there seem to be de facto leaders in the big factories. Its basis is a general longing for freedom and for a decent human life. The negation of the horrors people have seen and were compelled to commit, plays an important rôle. The idealistic youth which really believed in National Socialism is now disappointed. The religious issue has made trouble for the Nazis. Saints and martyrs rose among Jehovah's Witnesses and the Bekenntniskirche. The whole world admires Pastor Niemöller, a conservative, not a revolutionary. Although the Roman Catholic Church made concessions to the Nazis by the concordate of 1933, courageous bishops like von Galen and Faulhaber launched violent protests against the persecution of their adherents. But the world, longing for sensation, is too accustomed to look for famous people of high social standing, so that the simple, straightforward victim in the concentration camps is forgotten.

It would be a mistake to place hope of efficient resistance in the big industrialists or the army. The Nazis have partly disap-

pointed their backers, the big industrials, by curtailing their profits and even their power, and by creating new big industrialists. But they have followed and imperialistic scheme. To the army, the Nazis have given more scope, opportunity and power than any other German government. The Nazis, the big industrialists, and the army must stick together. The fall of any one of this unholy trinity means the fall of the system, and each participant knows it. Do not look for resistance from these respectable quarters. Resistance, however ineffective at present, exists especially within the working classes. This virtual resistance will not be sufficient to bring about defeat. But it will become active resistance and play its rôle in the debacle - provided that the errors of 1919 and 1933-39 are not repeated.

In 1919 every endeavor was made to hinder a true German revolution. Even now nothing is done to further one. Nazi propaganda claims that there is no choice for Germany except victory or complete annihilation. Unfortunately this claim is based on many utterances emanating from the Allied side. No alternative based on Wallace's wonderful outlook has ever been offered authoritatively to the German people.

The first conditions for a German revolution is political warfare against the Nazis and their supporters. The second condition is military setbacks. Then the cry for revenge for unspeakable sufferings will rise. The blood of the martyrs will be the seed of the revolution. It will be no decent and well intentioned movement. Its first exponents will be totally demoralized soldiers, Then the old ruling reactionary forces in Germany will cry for help. On condition that no help is brought from the outside world to the Nazis and their supporters, the German revolution will wipe them off the face of the earth and thus create the possibility of a better future.

D. Miscellaneous

5. "Japan" [ca. 1960] - 8 pp. draft

JAPAN

A Historical Shortcut

Japan's history is as old as the European and may be written in terms of feudalism: the rise and fall of the central power, the daimyo (Baron) and the Samurai (Knight) as the dominant class, the peasants as serfs, robber barons, warring monks, civil wars, and the establishment and fall of successive shogun (war lord) dynasties. This development culminated in the great Iyeyasu Tokagawa who consolidated feudalism and suppressed the merchant class in the end of the 16th Century. The country became closed to foreign trade and influence. In contrast to Europe no independent cities forming the nucleus of a merchant culture ever arose in Japan. This regime lasted 250 years when a peaceful revolution of parts of the nobility and the bourgeoisie, (under the impact of American guns) ended the decaying feudal order - - centuries after the European development. The monarchy, which had no real power for 1000 years, was "restored".

Although the country lacked natural resources and the fertile land is very small, it developed quickly along capitalistic lines. In our century Japan started an imperialist expansion under an anti-colonial flag. The Shinto worship of the ancestors, represented on earth by the present rulers, became the ideology for the racial superiority of the chosen people who belonged to the family of the emperor, claimed to be a descendant of the Sun (Le roi soleil). During the last war the empire ruled over large parts of China, Indonesia, and reached the borders of India. This conquest and the sudden fall of the Japanese imperialism like a house of cards is the dominant fact for the whole region.

The Impact of the American Occupation

Present day Japan, the outcome of the defeat, is strongly influenced by action of and reaction to the American occupation policies which transformed the country partly without plan, partly according to plan, and partly against plan. The American policy succeeded in certain respects and failed in others. Shining successes lead to stronger failures (Kazuo Kawai "Japans-American Interlude", University of Chicago Press, 1960).

The most important influence was the large scale inflation. As every modern military occupation the American one lived by printing paper money. The yen fell from 2 to 360 to the dollar. The consequence was black market, quick profiteering, moral disintegration, and a split between those who understood how to react to inflation and those who did not. The old people who lived on pensions or savings suffered greatly.

The occupation failed to break the monopolistic structure of the Zaibatsu (big trusts) which knew how to profit from inflation. It failed in the purges and the trials of war criminals such as Mr. Kishi. It succeeded partly in the democratization of Japanese education. In three directions it imposed lasting influences on the country.

1) The land reform broke the back of the feudal class, the peasants getting the land. The previous owners were compensated, but the payment was made in worthless paper money. This was clearly confiscation without compensation. It created a conservative peasantry which profited from this revolution and accepted the new era. No reversal of this decisive change seems to be possible. It must be added that the plots are very small and that the industrial machinery for the main production, rice, is lacking. As a result the manual work of the peasants is extremely hard.

2) The American occupation favored the trade union movement which had been suppressed by the Imperial government. However, all conditions for the rise of a capitalist-minded, a-political labor movement were lacking. Therefore, the naive expectations of the occupation authorities that it should develop according to the American style were not fulfilled. Instead, it grew along socialist lines as in Europe and especially in England, and constitutes the basis for two Socialist Parties and a weak Communist

Party. In this respect the success of the American policy turned toward defeat.

3) The same happened when the American occupation decreed a Pacifist Constitution which outlawed war as a tool of foreign policy. The majority of the Japanese accepted the defeat and its consequences. The military class became discredited and the new constitution was taken seriously. The reversal of the American policy which followed the outbreak of the Korean War was bound to confuse them. They were unable to accept the new situation as the Americans saw it. The weak ultra-nationalistic Japanese movement constitutes a pro-American force, but the aim of this movement which favors "government by assasination" is its own and not the American power.

The Japanese Youth and the Demonstrations 1960.

I was in Tokyo during the demonstrations which lasted for several weeks and got frightened letters from home inquiring about my safety. I have not seen any violence (which does not disprove its existence in other parts of the gigantic town). Only one person was killed. I had numerous talks with politically-minded Japanese. They strongly recommended an article of John D. Rockefeller 4th (New York Times, July 5, 1960) because the author lived for 2 1/2 years under Japanese conditions (income, food, housing, and work) -- a remarkable achievement.

The decisive fact for the majority of Japanese students is their extreme poverty. They eat only a fraction of the diet of American students. The struggle for education is intense since the university degree along with family status is decisive for life. The competition to get into a good school and from there into a leading college is rigorous. The ratio of applications to acceptance in a university may be as high as 16 to 1.

"A wide gap in thinking separates the pre-war generations and those grown up since the war. All pre-war concepts of behavior and attitude have been discredited in the eyes of the young. They have neither religion nor faith. Shintoism died with the war. Buddhism survives on tourist trade, Christianity affects less than one half per cent of the population." (Rockefeller) I had the impression that those Japanese I met were simultaneously non-believers in three religions: Confucianism, Shintoism, and Buddhism.

The demonstrators opposed the signing of the security pact, i. e. the military alliance with the United States. Among their motives was the fear of revival of the power of the military people with the help of this pact.

The young fervently wish their country to be neutral between the two blocs. The younger generation's desire for peace is realistic because they know what the war has done to their country. People still die from the two atomic bombs. "The students are absolutely and unalterably opposed to militarism in any form." (Rockefeller)

Some of the reactions of the Japanese were curious. Members of the Christian University and some Quakers expressed sympathy with the demonstrations. The neighbors of Mr. Kishi, in a luxurious suburb, complained not about the noise created by the demonstrations, but about his lack of consideration for not staying in his official residence in town. The Japanese to whom I spoke claimed that the demonstrations were not meant against Americans in general nor against President Eisenhower, but that the demonstrators interpreted his planned visit as a help to promote the military alliance.

The motives of the participants, Buddhist monks, and Trotzkyites (who dominate the student organization), Pacifists, Socialists, Communists, and Nationalists may have been very different. It is easy to explain this and any other opposition to American policies as Communist inspired, but I believe that what united the demonstrators was the alternative: Rice against Guns.

.7

7

General Observations

I was very favorably impressed by the politeness and friendly attitude of my Japanese colleagues ~~who did their best to make the foreign delegates enjoy their stay.~~ I did not encounter a single gesture directed against foreigners, even while I was watching the mass demonstrations against Prime Minister Kishi (who incidentally sat in the cabinet which decided Pearl Harbor).

My deepest impression was the high level of learning and the low standard of living in those Japanese universities which I visited. The intellectual standing of professors, assistants and students is comparable to that in the United States. They were fully aware of the latest statistical developments and showed keen scientific interest, although the purchase of a single American book poses a major financial problem. Salaries are low, of the order of 200 dollars per month for a full professor. But the official exchange rate of 360 yen to the dollar is misleading since the purchasing power of the yen is higher and the general standard of living is lower.

Japan presents a unique situation: It belongs to the Far East a region with a tradition as old as, but completely different to ours in its economic, social, moral, ethical and religious aspects and fictions. The ethics of Buddhism which is centuries older than Christianity is exalted. The shrines are of indescribable beauty. Bruegel and Bosch seem pale as compared to Japanese art. The Asian demons are decidedly superior to their American cousins like Mickey Mouse.

The survival of the old is coupled to the fact that Japan is at the same time a highly industrialized country, the most advanced in this respect in the Far East. At present there is no unemployment and the Japanese economy is a flourishing export business functioning efficiently on a capitalistic basis with strong monopolistic central structure coupled with paternalistic influences, feudal remnants, great skill, hard work and very low wages. The postal system with three mail deliveries per day in Tokyo, the largest town in the world with 10 million inhabitants is much better than in New York - which does not mean too much since our inefficient single mail delivery per day in the residential districts is unique in the industrial world. The worst American features such as hideous advertisements destroying the natural beauties, gambling equipment, and barbarous behavior in the congested subways exist as native achievements.

The export goes mainly to the Western countries separated from Japan by thousands of miles-while geography has placed Japan in the immediate neighborhood of two Asiatic giants: Russia and China

Hong Kong - in contrast to Japan - never had an independent existence. Its history starts in 1840 when the very virtuous Victorian England fought China for free enterprise in the opium trade and took over the barren island. The crown colony flourished during the 19th Century, was conquered during the Second World War by the Japanese and regained its status after the Japanese surrender.

It owes its present strength and productivity as a big industrial center to two reasons, the defeat of the Kuomintang armies and its existence as a free trade port. After the disaster of the Nationalist Chinese government not only the generals, (as usual in such countries), but even the soldiers sold their American-made equipment to the opposing Communists. Other parts of the Army surrendered in Hong Kong. The first wave of emigrants to the Crown colony were rich Chinese. Hundreds of thousands of poor followed. For all of them Hong Kong is the end of the line since none of them gets a visa to Formosa.

Hong Kong is one of the most densely populated places in the world. The population consists of 3,000,000 Chinese and 30,000 Europeans, the latter living in luxurious quarters while 200,000 Chinese live on barges and 100,000 in earthen holes. The Crown colony now builds large low-cost

apartment houses. A high government official who very kindly showed me around called them "human filing cabinets". The three million Chinese constitute a hard-working conservative element. The political set up is paternalistic colonialism; no parties, no elections and an official press. The few labor unions comprise only a small part of the workers. The per capita income is estimated at $ 250 per year.

It would be wrong to consider the millions of Chinese as political refugees. Hong Kong is the industrial town which attracts the peasants from the surrounding agricultural area. About 200 people a day come from China legally, about the same number semi-legally (with the connivance of Chinese authorities) and an unknown number enter illegally at night by barge. I went to the Chinese frontier, a sleepy hut surrounded on both sides by rice fields. A lonely sentry was dozing in the sun. A few Chinese left by bicycle and others came in showing dirty slips of paper.

Hong Kong is linked to China by air, railway, and bus. It imports more from China than from any other country and is dependent on China for its water supply (a main problem) and most of its food.

The economic strength of Hong Kong is its status as a big free trade port. The cheap prices of refined consumer goods imported from all over the world are well known. The beauty of the harbor and the island attracts the tourists. But Hong Kong is also a big manufacturing center, exporting mainly textile goods and competing successfully in the world market on the basis of the cheap Chinese labor. Of course some Chinese goods too are sold as Hong Kong products.

The university, beautifully located at the top of a hill is of the English type, although some of the teachers are Chinese. All classes are

held in English. ~~I visited the Department of Mathematics and found statisticians interested in my work~~. There is also a missionary university which teaches in Chinese.

The Chinese government has a great interest in the continued existence of Hong Kong as a British colony since it earns millions of dollars a year by its exports, profits from the big harbor, and the easy access to information. Inversely, all rumors about China start from Hong Kong. Parts of its territory are leased to the Crown colony and are supposed to return to China in about 40 years. Then China will profit from the large-scale investment of "the tenant". Due to the common interests of the parties concerned, the unstable situation of Hong Kong is bound to last for a long time.

END

D. Miscellaneous

6. "Report on a Scientific Trip to East Asia [ca. 1960]
"II. Industrial Countries: Japan and Hong Kong" - 9 pp.
"III. Underdeveloped Countries: Thailand and The Philippines" - 13 pp.

REPORT ON A SCIENTIFIC TRIP TO EAST ASIA, II

Industrial Countries: Japan and Hong Kong

by E. J. Gumbel
Columbia University

Reasons for Ignorance

An intelligent American traveler in Europe and his European counterpart traveling in the States finds a basis for understanding the foreign country in a common alphabet, related languages, a more or less common economic system and legal tradition, similar methods of government and notions of democracy, common habits, predilections, aversions, prejudices, and superstitions.

No such common ties exist in East Asia. The foreigner is first of all an illiterate and ignorant with respect to economic and social history. He does not understand a word of the languages. He meets strange social and legal systems and fundamentally different problems and attitudes. A sharp division line separates him from the country. He lives in an artificial ice box while the natives sweat in the hot sun. He cannot eat in an ordinary restaurant. He lives in the town and has just the time to visit those monuments in the countryside which flourish on the tourist trade. The people he meets are westernized, but the structure of their languages prevents them from expressing their ideas correctly in a European language. Even if he tries to get away from the American colony, his nearest acquaintances are within a group of international bureaucrats of the United Nations; the World Health Organization and the Economic Commission for Asia and the Far East, institutions, which flourish according to Parkinson's law and are separated from the "natives".

The well-intentioned foreigner may be full of pity for the poor people who lack our gadgets, in the mistaken belief that these are the things which give meaning to life. The consequence is the statement, "East is East and West is West and never the twain shall meet." In reality they meet every day on every street corner.

The romantic attitude toward the East is equally dangerous. Samuel Butler admired every lack of machinery. Lafcadio Hearn extolled the feudal obedience and the rigorous code of ethics permeating the social body and embellished every piece of dirt. The latest flower in this literary garden is the wonderful book of Fosco Maraini, "Meeting with Japan", written by an artist who has never met a worker sweating on a machine.

It is easy to rewrite well-known facts about the unforgettable beauties of the shrines and the gardens and to admire the artistic achievements of previous centuries. But if one tries to avoid this, the opposite danger of oversimplification of complicated problems arises. Therefore, this author submits his apologies to the real connoisseurs of East Asia.

There are people who spend a few months in distant lands, read some books, and then pose as experts. No such claim is made here. Although the author tried hard to overcome his handicaps, he is not sure whether he has succeeded.

A Historical Shortcut

Japan's history is as old as the European and may be written in terms of feudalism: the rise and fall of the central power, the daimyo (Baron) and the Samurai (Knight) as the dominant class, the peasants as serfs, robber barons, warring monks, civil wars, and the establishment and fall of successive shogun (war lord) dynasties. This development culminated in

the great Iyeyasu Tokagawa who consolidated feudalism and suppressed the merchant class in the end of the 16th Century. The country became closed to foreign trade and influence. In contrast to Europe no independent cities forming the nucleus of a merchant culture ever arose in Japan. This regime lasted 250 years when a peaceful revolution of parts of the nobility and the bourgeoisie, (under the impact of American guns) ended the decaying feudal order - - centuries after the European development. The monarchy, which had no real power for 1000 years, was "restored".

Although the country lacked natural resources and the fertile land is very small, it developed quickly along capitalistic lines. In our century Japan started an imperialist expansion under an anti-colonial flag. The Shinto worship of the ancestors, represented on earth by the present rulers, became the ideology for the racial superiority of the chosen people who belonged to the family of the emperor, claimed to be a descendant of the Sun (Le roi soleil). During the last war the empire ruled over large parts of China, Indonesia, and reached the borders of India. This conquest and the sudden fall of the Japanese imperialism like a house of cards is the dominant fact for the whole region.

The Impact of the American Occupation

Present day Japan, the outcome of the defeat, is strongly influenced by action of and reaction to the American occupation policies which transformed the country partly without plan, partly according to plan, and partly against plan. The American policy succeeded in certain respects and failed in others. Shining successes lead to stronger failures (Kazuo Kawai "Japans-American Interlude", University of Chicago Press, 1960).

The most important influence was the large scale inflation. As every modern military occupation the American one lived by printing paper money. The yen fell from 2 to 360 to the dollar. The consequence was black market, quick profiteering, moral disintegration, and a split between those who understood how to react to inflation and those who did not. The old people who lived on pensions or savings suffered greatly.

The occupation failed to break the monopolistic structure of the Zaibatiu (big trusts) which knew how to profit from inflation. It failed in the purges and the trials of war criminals such as Mr. Kishi. It succeeded partly in the democratization of Japanese education. In three directions it imposed lasting influences on the country.

1) The land reform broke the back of the feudal class, the peasants getting the land. The previous owners were compensated, but the payment was made in worthless paper money. This was clearly confiscation without compensation. It created a conservative peasantry which profited from this revolution and accepted the new era. No reversal of this decisive change seems to be possible. It must be added that the plots are very small, that the industrial machinery for the main production, rice, is lacking. As a result the manual work of the peasants is extremely hard.

2) The American occupation favored the trade union movement which had been suppressed by the Imperial government. However, all conditions for the rise of a capitalist-minded, a-political labor movement were lacking. Therefore, the naive expectations of the occupation authorities that it should develop according to the American style were not fulfilled. Instead, it grew along socialist lines as in Europe and especially in England, and constitutes the basis for two Socialist Parties and a weak Communist

Party. In this respect the success of the American policy turned toward defeat.

3) The same happened when the American occupation decreed a Pacifist Constitution which outlawed war as a tool of foreign policy. The majority of the Japanese accepted the defeat and its consequences. The military class became discredited and the new constitution was taken seriously. The reversal of the American policy which followed the outbreak of the Korean War was bound to confuse them. They were unable to accept the new situation as the Americans saw it. The weak ultra-nationalistic Japanese movement constitutes a pro-American force, but the aim of this movement which favors "government by assasination" is its own and not the American power.

The Japanese Youth and the Demonstrations

I was in Tokyo during the demonstrations which lasted for several weeks and got frightened letters from home inquiring about my safety. I have not seen any violence (which does not disprove its existence in other parts of the gigantic town). Only one person was killed. I had numerous talks with politically-minded Japanese. They strongly recommended an article of John D. Rockefeller 4th (New York Times, July 5, 1960) because the author lived for 2 1/2 years under Japanese conditions (income, food, housing, and work) -- a remarkable achievement.

The decisive fact for the majority of Japanese students is their extreme poverty. They eat only a fraction of the diet of American students. The struggle for education is intense since the university degree along with family status is decisive for life. The competition to get into a good school and from there into a leading college is rigorous. The ratio of

applications to acceptance in a university may be as high as 16 to 1.

"A wide gap in thinking separates the pre-war generations and those grown up since the war. All pre-war concepts of behavior and attitude have been discredited in the eyes of the young. They have neither religion nor faith. Shintoism died with the war. Buddhism survives on tourist trade, Christianity affects less than one half per cent of the population." (Rockefeller) I had the impression that those Japanese I met were simultaneously non-believers in three religions: Confucianism, Shintoism, and Buddhism.

The demonstrators opposed the signing of the security pact, i. e. the military alliance with the United States. Among their motives was the fear of revival of the power of the military people with the help of this pact.

The young fervently wish their country to be neutral between the two blocs. The younger generation's desire for peace is realistic because they know what the war has done to their country. People still die from the two atomic bombs. "The students are absolutely and unalterably opposed to militarism in any form." (Rockefeller)

Some of the reactions of the Japanese were curious. Members of the Christian University and some Quakers expressed sympathy with the demonstrations. The neighbors of Mr. Kishi, in a luxurious suburb, complained not about the noise created by the demonstrations, but about his lack of consideration for not staying in his official residence in town. The Japanese to whom I spoke claimed that the demonstrations were not meant against Americans in general nor against President Eisenhower, but that the demonstrators interpreted his planned visit as a help to promote the military alliance.

The motives of the participants, Buddhist monks, and Trotzkyites (who dominate the student organization), Pacifists, Socialists, Communists, and Nationalists may have been very different. It is easy to explain this and any other opposition to American policies as Communist inspired, but I believe that what united the demonstrators was the alternative: Rice against Guns.

Hong Kong

Hong Kong - in contrast to Japan - never had an independent existence. Its history starts in 1840 when the very virtuous Victorian England fought China for free enterprise in the opium trade and took over the barren island. The crown colony flourished during the 19th Century, was conquered during the Second World War by the Japanese and regained its status after the Japanese surrender.

It owes its present strength and productivity as a big industrial center to two reasons, the defeat of the Kuomintang armies and its existence as a free trade port. After the disaster of the Nationalist Chinese government not only the generals, (as usual in such countries), but even the soldiers sold their American-made equipment to the opposing Communists other parts of the Army surrendered in Hong Kong. The first wave of emigrants to the Crown colony were rich Chinese. Hundreds of thousands of poor followed. For all of them Hong Kong is the end of the line since none of them gets a visa to Formosa.

Hong Kong is one of the most densely populated places in the world. The population consists of 3,000,000 Chinese and 30,000 Europeans, the latter living in luxurious quarters while 200,000 Chinese live on barges and 100,000 in earthen holes. The Crown colony now builds large low-cost

apartment houses. A high government official who very kindly showed me around called them "human filing cabinets". The three million Chinese constitute a hard-working conservative element. The political set up is paternalistic colonialism, no parties, no elections and an official press. The few labor unions comprise only a small part of the workers. The per capita income is estimated at $ 250 per year.

It would be wrong to consider the millions of Chinese as political refugees. Hong Kong is the industrial town which attracts the peasants from the surrounding agricultural area. About 200 people a day come from China legally, about the same number semi-legally (with the connivance of Chinese authorities) and an unknown number enter illegally at night by barge. I went to the Chinese frontier, a sleepy hut surrounded on both sides by rice fields. A lonely sentry was dozing in the sun. A few Chinese left by bicycle and others came in showing dirty slips of paper.

Hong Kong is linked to China by air, railway, and bus. It imports more from China than from any other country and is dependent on China for its water supply (a main problem) and most of its food.

The economic strength of Hong Kong is its status as a big free trade port. The cheap prices of refined consumer goods imported from all over the world are well known. The beauty of the harbor and the island attracts the tourists. But Hong Kong is also a big manufacturing center, exporting mainly textile goods and competing successfully in the world market on the basis of the cheap Chinese labor. Of course some Chinese goods too are sold as Hong Kong products.

The university, beautifully located at the top of a hill is of the English type, although some of the teachers are Chinese. All classes are

held in English. I visited the Department of Mathematics and found statisticians interested in my work. There is also a missionary university which teaches in Chinese.

The Chinese government has a great interest in the continued existence of Hong Kong as a British colony since it earns millions of dollars a year by its exports, profits from the big harbor, and the easy access to information. Inversely, all rumors about China start from Hong Kong. Parts of its territory are leased to the Crown colony and are supposed to return to China in about 40 years. Then China will profit from the large-scale investment of "the tenant". Due to the common interests of the parties concerned, the unstable situation of Hong Kong is bound to last for a long time.

END

REPORT ON A SCIENTIFIC TRIP TO EAST ASIA, III

Underdeveloped Countries: Thailand and The Philippines

by E. J. Gumbel
Columbia University

1) Thailand

Compared to the bristling nervous industrial activities of Tokyo, Bangkok, the only large city in Thailand, is a sleepy place because Thailand is mainly an agricultural country with insignificant technical equipment. In contrast to other East Asian countries Thailand was never a colony. It preserved its independence because "the hungry wolf in the north" (the French) could not come to terms with the "bloody shark in the south" (the English).

Thailand is said to be the country of the royal white elephants. I never saw one, but did see several gray, very proletarian pachyderms working hard in a lumber factory. Benevolent tourist propaganda compares Thailand to Denmark and Bangkok to Venice, a pure Hollywood reality. The Danish peasants are highly educated and use the latest available machinery, while in Thailand illiteracy prevails and agricultural machinery doesn't exist. Venice, like Bangkok has hundreds of bridges and canals; but Venice is an island while Bangkok is 200 kilometers from the ocean and the small stagnant canals stink to high heavens, more than those of Venice.

The tourist gets folders and illustrated brochures on public welfare written in immaculate English. They have little connection with reality. Although sanitation is unknown in the countryside no large scale epidemics occurred recently, but leprosy still exists. The number of doctors is

estimated as 2,000 in a country of 23,000,000.

Wages may be as low as 25 dollars a month. There is mining in the South. Thailand exports rubber, teak and rice.

Bangkok

This city of about two million is the only large city in Thailand. Cultural life and small scale industry is concentrated therein.

The city is impressive by the magnificent temples, shining monuments of times long past. Nobody will ever forget the marvels of the Temple of the Reclining Buddha, The Emerald Buddha, the Temple of Dawn, the Marble Temple, the ruins of Ayudhya, the ancient capital, all built in a specific Thai style reflecting the particular development of Buddhism.

Everywhere the air corresponds to that of a badly ventilated steam laundry, since there are only three seasons, hot, hotter, and hottest. No public swimming pool exists. The Thai children enjoy bathing in the polluted Chao-Phya River. There is a swimming pool only at the Royal Golf Club restricted to its members. Since the Thai have no racial segregation, distinguished foreigners may receive an invitation.

There is no clear cut difference between the European and Thai quarters. Modern apartment houses are scarce, but beautiful villas are available to the foreign residents. Among modern horrors may be mentioned the monument of the victory of 1918 when the brave Thai army defeated the formidable German one.

Agriculture

The specific character of Thailand is the existence of an independent peasantry. The peasants own their land and this could be the basis of an agrarian primitive democracy, since 90 percent of the population live in

small villages. The plows are of antique structure and the omnipresent water buffalo is the only help available. During a trip by car of more than 200 km through the rice area I saw only one lone water pump although the water supply is fundamental for the rice production, which here is based mainly on manual labor.Most houses in the open country are built on wooden stilts under which live the chickens, dogs, cats and the water buffalos. The heat, intolerable for the foreigner, is a great advantage to the Thai people: the less you wear the more comfortable you are. The need for food is reduced. The problem of shelter is solved by a rain proof roof easily made from the palm thatches. This reduction of corporal needs produces an easy acceptance of things as they are, conforming to the prevailing Buddhist creed.

The land is overpopulated. The country seems to have a harmonious and homogeneous character. Minorities, except for the Chinese, hated for the intensity of their work, play no role. There is a continuous transition from the splendor of the Golden Buddha, the rich villas of the ruling class, the modest houses and the slums of the city to the poor huts of the villages. No sharp distinction between the classes in town and between the city and country are visible.

"The pivot of the free world alliance"
-Field Marshal Sarit Tharanat.

Thailand, i.e. the land of the free, is a monarchy sometimes aggravated, sometimes mitigated by relatively peaceful military coups. Slavery was officially abolished in 1905. The absolute monarchy was overthrown in a bloodless revolution in 1932, but about one third of the members of parliament are nominated by the Crown, i.e. the prevailing dictator.

Only one quarter of all voters ever take the trouble to vote. The late King Chulalongkorn had officially 96 wives and hundreds of legitimate progeny, thus beating our Brigham Young who had only 27 wives. To prevent the existence of a proletarianized aristocracy the title of nobility dies out in the fourth generation. Since 1932 there were about twenty-five military coups, some of which even resulted in deaths.

During the Second World War under Japan's pressure, Thailand declared war against the United States, but - and this is unheard of in diplomatic history - the United States did not accept the declaration, with the result that after the surrender of the Japanese all Thais had belonged to the free Thai movement favored by Washington.

After every coup the previous regime turns out to have been corrupt. But corruption should not be judged by our standards since the first loyalty is the family and the clan. American gangsters can still learn a lot from this underdeveloped country. Since the present dictator is progressive opium has been banned. One branch of the police department produces illegal opium for export, another branch confiscates it in the name of the law, receives the reward for doing so, and passes it to a third branch which sells it on the black market. (Noel S. Bush, New York, Van Nostrand, 1959).

At present the constitution is suspended and the country is ruled by the army under Sarit Tharanat. The press is strongly censored, no political parties are allowed to exist. The dictator doesn't even bother to "make" elections. Previous members of Parliament and many intellectuals are in prison without trial. The detention is justified by the designation of hooligans - juvenile delinquents although of respectable age.

A Communist movement does not seem to exist in this overwhelmingly agrarian country. It is said to exist among the Chinese minority who all carry passports from Formosa since China is not recognized.

Chulalongkorn University

This school, the only state university, was founded in 1917. It has a vast campus and beautiful buildings in the Thai style. As fitting for a military dictatorship it is full of field marshals, generals, majors and colonels. This reflects the general situation, so that most of the professors need two or three jobs. Fees are so high that study is available mainly to the upper classes. The other students have to work besides in order to make a living. The amount of teaching is impressive, but the level is undergraduate. The study in the nine departments lasts three to five years and is strictly regulated.

I gave a three weeks course on statistics and read two papers at the Seato Graduate School of Engineering, founded in 1959, which is part of the University. The graduate school had to start on an undergraduate level. The students I met were very eager to learn, less to think. The word of the master is taken as final. An appeal to independent thinking and the use of previous knowledge to new problems was a strange feature for the students.

The language of the school is English, while the language of the University is Thai. In this language differences of sound which seem slight to us are of major importance. Consequently the Thai students had difficulty in identifying words pronounced in different Americanese, Nordic, or English accents.

SEATO

Bangkok is the seat of the South Atlantic Treaty Organization. Its non-Asian members Canada, England, United States, France, Australia, and New Zealand are linked by many historical ties. However, the three Asian members, Pakistan, Thailand, and The Philippines have no common frontiers, language, history, or commercial interests. Pakistan is a Mohammedan,Thailand a Buddhist and The Philippines a Catholic country. Pakistan and Thailand are under military dictatorship. The three countries differ in every respect except for all being underdeveloped, for having a high rate of illiteracy and for the fact that an overwhelming majority of the population live in what we would call misery. The military value of troops coming from countries which lack all modern technical equipment may be doubted.

ECAFE

The United Nations Economic Commission for Asia and the Far East in Bangkok covers Afganistan, Burma, Cambodia, Ceylon, Formosa, India, Indonesia, Iran, Japan, Malaya, Nepal, South Korea, Laos, Pakistan, and Philippines, and Vietnam, a region populated by about 1500 million people. Russia and China are not members. ECAFE plans for the industrial development of mineral resources, electrical power, iron and steel production, waterways and railways. Its main project is the flood control and water resources development, including navigation, irrigation, drainage and generation of water power from the Mekong River, which is of special interest to this writer. (Incidentally the reports are published by Columbia University Press). The Mekong, with a length of 3,000 km is the tenth largest river in the world.

The lower basin alone has a population of about 17 million. Up to now no protection against floods exists. Not a single bridge links the adjacent countries. Data on discharges,rating curves and precipitations are badly lacking. There is not even an accurate map of the basin and the project has had to start from scratch. Now aerial mapping is under way. The finishing of the gigantic project to tame this river may take up to twenty years of peace-if available.

Another project of ECAFE is the construction of a major international Asian highway along the old caravan routes, starting in Turkey and passing through India and leading to Indonesia. Because of its strategic importance this plan is viewed with suspicion by the Russians.

2) The Philippines

In contrast to Japan and Thailand the Philippines have no history of their own. The islands were conquered in 1521 by Spain and remained a colony for more than 400 years. The Spanish destroyed all vestiges of the native culture and contributed practically nothing to indigenous development except a Catholic veneer and Spanish names. After the Spanish American War the Philippines became, in 1898, an American colony. During World War II they were conquered and thoroughly exploited by the Japanese and became independent in 1946. The destruction caused by the war is still visible in Manila.

I visited the sad remnants of Corregidor which held out against the Japanese invasion even after the "impregnable" fortress of Singapore had fallen. The island is now a tropical forest and the fortress beneath the soil is rusting. I went to the beautiful summer residences at Baguio and the vast (American) Clark Airfield. The next village has the business name

of Angels. Finally I visited Lake Taal with its volcanic islands and tropical forests. The Philippines are a very beautiful and potentially rich country populated by very poor people.

The Countryside

In contrast to Thailand the peasants do not as a rule own the land. Absentee landlords, share cropping and sugar latifundia are prevalent. Lack of the barest necessities of life drives the agricultural laborer to submission to the landlord. Opposition is squelched by hired guards, violence and murder. A law regulates the conditions of sharing the harvest, but the costly procedure in the courts and the length of such litigations (2-3 years) prevents its efficiency. Thus most of the agricultural population still lives in semi-feudal conditions. Castro is quite popular among the sugar barons because they expect a rise of the import quota to the United States, and also among the landless agricultural workers because he expropriated the big estates. So both parties agree although for different reasons.

The Philippines consist of thousands of islands with sixty or more languages, some of them so primitive that the numbers are in Spanish. Officially there are three languages, English, Spanish, and the native Tagalog. Primary education is given in Tagalog whether the children understand it or not. They grow up illiterate in three languages (like the Puerto Ricans in New York). Only 40 percent of the children who enter the first grade complete the 6th grade. Only 10 percent of the children who enter the first grade finish high school. The Compulsory Education (4 years) is not enforced due to the lack of schools, text books, and teachers.

Underpayment of teachers and the bad maintenance of schools favor illiteracy. Officially there are only 40 percent illiterate. A trip away from the highway is a trip in time, a kilometer amounting to one or several years. A 500 km trip brings one back to the year 1000 to villages without roads, electricity or water supply, where primitive people still live in the trees. Sewage disposal and water supply are identical. In the south there are Moslems. In some remote islands native religions prevail, even head hunting is said to exist there.

Manila

Against this background stands the shining city of Manila where the upper class lives on Dewey Boulevard, a combination of Riverside Drive and Fifth Avenue surrounded by slums.

In a fashionable night club in Manila I saw an inscription "Our patrons are requested to leave their guns and other deadly weapons in the cloak room". A similar notice was recently removed from the university. The carrying of arms is not confined to the upper class. I was warned that it is unsafe to use a taxi during the night.

I never saw such a social abyss between the upper Americanized classes in Manila and the rest of the population who live today in ages long past. The landless peasants who migrate to town live in terrible slums and share the fate of the proletariat as described for Europe 150 years ago by Dickens, Thackeray and Karl Marx. It is therefore not to be wondered that intellectuals are attracted to these old theories. The great number of small industrial establishments, professional union breakers hired by the managers and corrupt union leaders prevent the organization of labor.

The Communist Party tried to get a foot-hold in the labor movement. It failed because no such movement existed. However, the Party had an agricultural basis and gained considerable strength when their People's Army "Huakbalahup" fought the Japanese invaders while large parts of the upper class did not resist. Even today leading politicians are accused of having acted as Japanese quislings. The Communist Party was forbidden in 1948, but continues to exist underground.

The Statistical Center

There is only one state university called the University of the Philippines. In addition there are private universities which flourish financially. This shows the endeavor of the Philippinos for a good education. However, most of the professors hold two or even three jobs and the students have to earn their own living. A student of mine was an engineer at the National Power Corporation and taught at the same time at another university.

The Statistical Center of the University of the Philippines was established with the help of the United Nations to train statisticians for government work, agricultural, economic, and labor statistics. The Center has a staff of a dozen professional lecturers on elementary and advanced methods of statistical analysis, sampling, probability theory, population, labor and agricultural statistics. Thirty-five courses are given by an international array of teachers. I contributed a course in advanced statistical methods. The students took a keen interest and were not adverse to thinking on their own. The level of the students was much higher than in Bangkok. In addition I gave two papers at the university. Many

engineers interested in flood control and breaking strength of materials attended and the discussion was of a high scientific level.

The National Power Corporation for which I worked as consultant invited me to see the hydroelectric plants and projects under construction along the Agno River north of Bagio. The Ambuklo Development is a multi-purpose dam designed to generate electric power to make water available for irrigation and to decrease the incidence of floods. A beautiful system of artificial lakes has been created. I was greatly impressed by the Binga Hydroelectric Plant which opened up in May 1960. Eventually these constructions will facilitate the industrialization of the country.

Politics

The constitution of the Philippines and the administration conform to American models. The separation of executive, legislative and judicial powers, an Anti-Philippino Activities Committee, the role of the Post Master General as illegal censor are American imports. But such institutions cannot function in a country where the first loyalty is the family, the clan and the island. The basis of the American democracy, the riches of the country and the efficiency in work is lacking.

If the existence of an independent press is a criterion for democracy this certainly holds for the Philippines. Every day the opposition press accuses the government of corruption and the government press answers by similar reproaches. Probably both are justified. The main source of corruption is the dollar gap in the foreign trade and the creation of different exchange rates. The legal rate is 2 pesos to the dollar, the tourist rate is 3.20 pesos, the illegal rate may be up to 4 pesos.

Consequently the main occupation of a politician is to acquire the dollar legally at two and sell it extralegally for four.

3) Economic Problems of Underdeveloped Countries

East Asia of which I have seen a microscopic part is populated by a billion hungry people. Actual starvation may exist in China and India. The notion of hunger, alien to our mind, is a reality over there. Any policy appropriate to an affluent society is bound to meet with failure. The following table illustrates the difference between industrial and underdeveloped countries. (The data are not strictly comparable and are meant only to show the order of magnitude).

Indications of Economic and Social Levels

	Expectation of Life at Birth	Per capita annually in dollars (Income)	Infant mortality per 1000
U.S.A.	70	2000	26
Japan	68	190	41
Philippines	51	150	111
Thailand	45	80	180
Burma	34	50	220

The problem is how these underdeveloped nations will be able to industrialize. This can only be done by the formation of capital, normally a cruel process based on the exploitation of workers, peasants or both.

Capitalism arose in Western Europe linked to Protestantism. In East Asia it is an alien import linked to colonialism, i.e. foreign domination and Christianity. The classical technical basis of the slow road of

capitalist countries - in favor of free enterprise - was the inefficient steam engine which is now out of date. Therefore this process will not be repeated. Foreign loans or aid may be a substitute for the accumulation of capital, but whatever forms it may take they are linked in the minds of the inhabitants to imperialism and colonialism. The Russians promise a quick indigenous road by enforced accumulation of capital in the hands of the state, a procedure which we know will surpass the horrors of the capitalist way in blood, sweat and tears. A wise Hindu proposed a third road, the development of small scale industry, "what this country needs is a longer broomstick".

The underdeveloped countries will not be free in their choice of the road to technical progress. This will depend on the balance of economic strength of the two great powers the United States and Russia. The road to be taken will be decisive for the future of mankind since these countries contain the majority of the population on our small planet. "The meek shall inherit the earth".